ERSTE GROUP

ERSTE GROUP BANK AG

Jahresfinanzbericht 2010

INHALTSVERZEICHNIS

Geschäftsbericht 2010..... 1

Bericht des Aufsichtsrats..... 6

Corporate Governance (inkl. Corporate Governance-Bericht)..... 7

Konzernlagebericht..... 40

Konzernabschluss..... 83

Bestätigungsvermerk (Bericht der unabhängigen Abschlussprüfer)..... 195

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter..... 197

Jahresabschluss 2010..... 202

Impressum

Erste Group Bank AG
Graben 21, 1010 Wien

Für den Inhalt verantwortlich:
Investor Relations

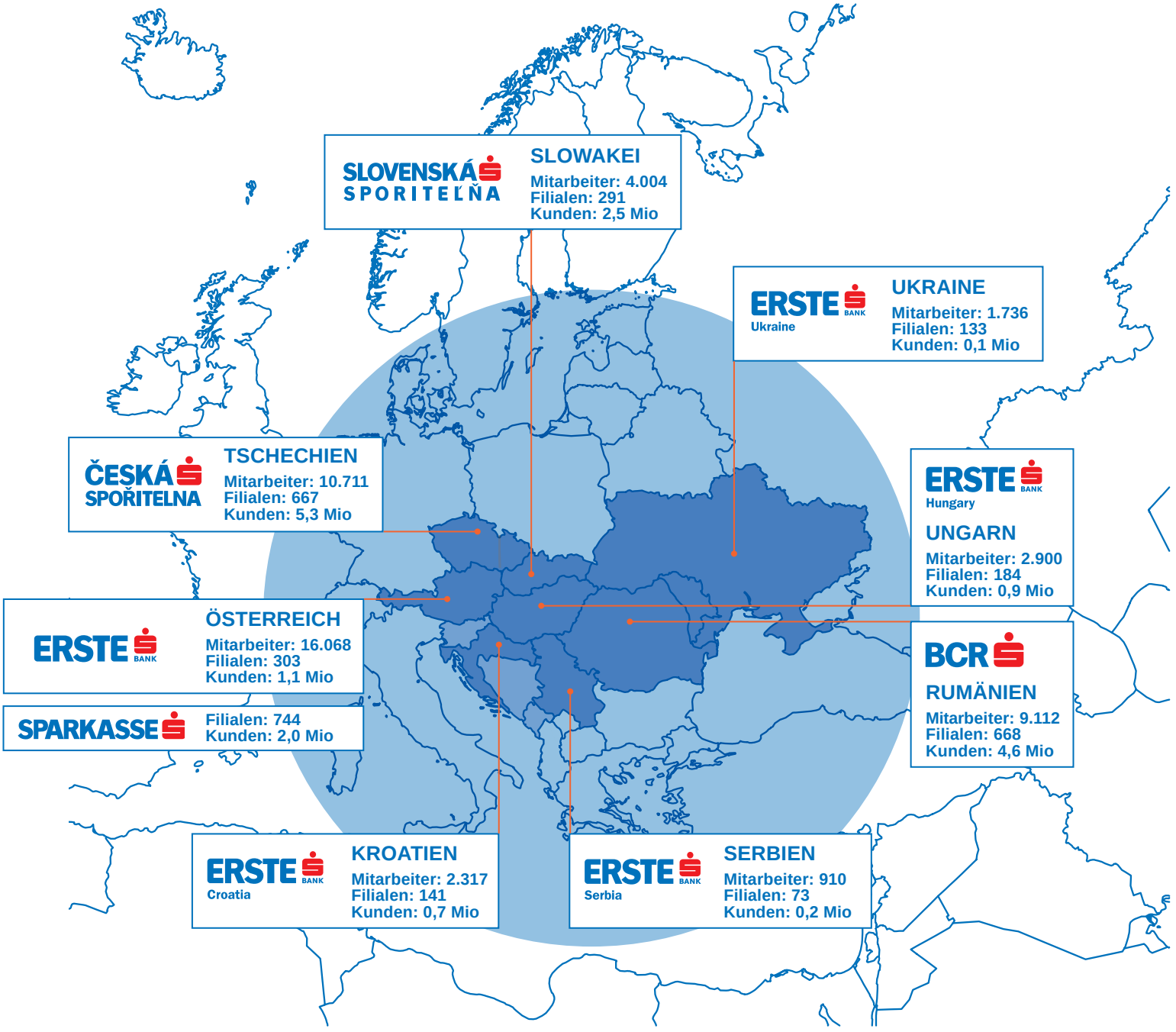
Fax: +43 (0) 5 0100 9 13112
E-Mail: investor.relations@erstegroup.com
Internet: http://www.erstegroup.com/de/Investoren

ERSTE GROUP

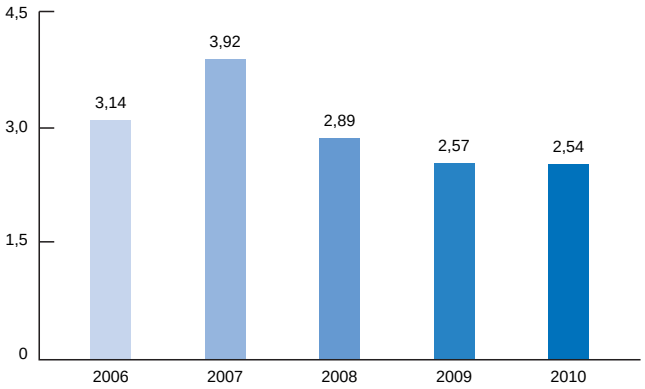
Geschäftsbericht 2010

2010

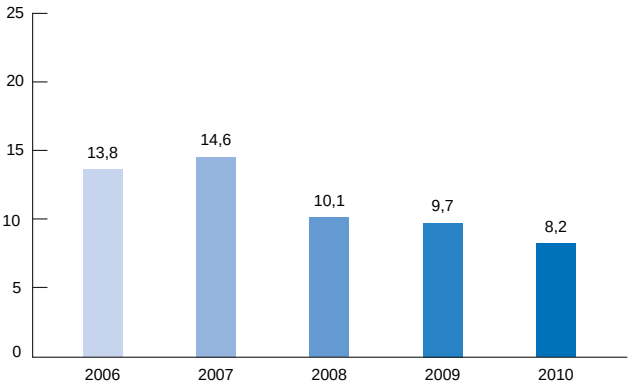
Umfassende Präsenz in Zentral- und Osteuropa



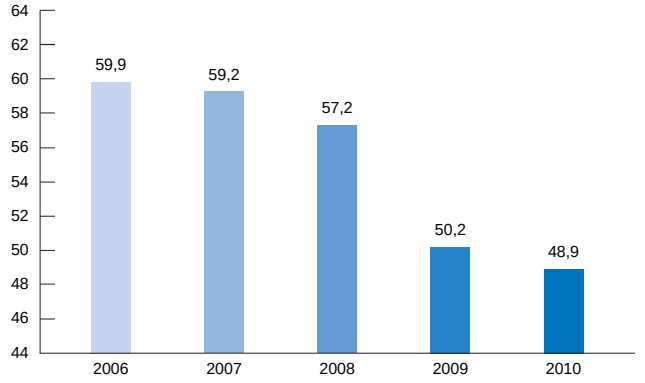
Cash-Gewinn je Aktie in EUR



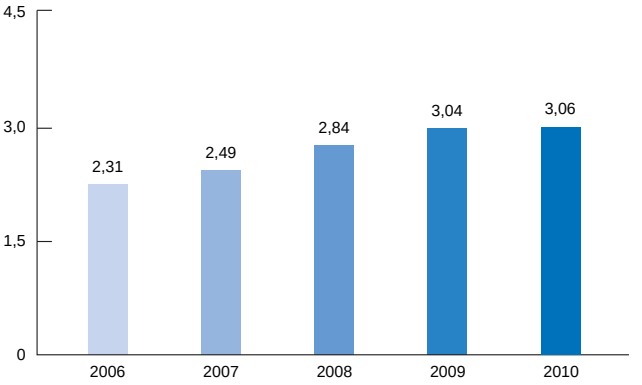
Cash-Eigenkapitalverzinsung (in %)



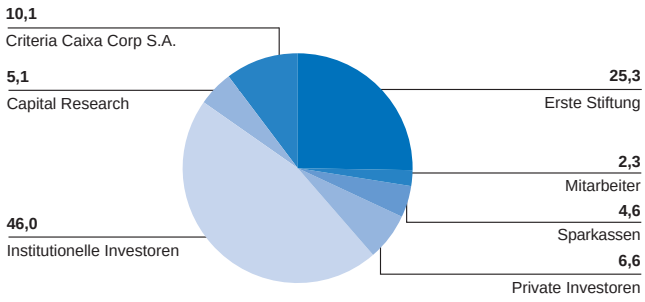
Kosten-Ertrags-Relation (in %)



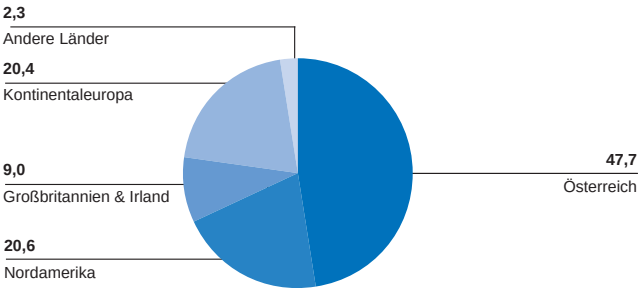
Zinsspanne (in %)



Aktionärstruktur zum 31. Dezember 2010 nach Investoren, in %



Aktionärstruktur zum 31. Dezember 2010 nach Regionen, in %



Ratings zum 31. Dezember 2010

Fitch	
Langfristig	A
Kurzfristig	F1
Ausblick	Stabil
Moody's Investors Service	
Langfristig	Aa3
Kurzfristig	P-1
Ausblick	Negativ
Standard & Poor's	
Langfristig	A
Kurzfristig	A-1
Ausblick	Negativ

INVESTOR RELATIONS

Erste Group Bank AG, Milchgasse 1, A-1010 Wien
Telefon: +43 (0)5 0100 - 17693
Fax: +43 (0)5 0100 - 913112
E-Mail: investor.relations@erstegroup.com
Internet: www.erstegroup.com/ir

Thomas Sommerauer
Telefon: +43 (0)5 0100 - 17326
E-Mail: thomas.sommerauer@erstegroup.com

Peter Makray
Telefon: +43 (0)5 0100 - 16878
E-Mail: peter.makray@erstegroup.com

Michael Oplustil
Telefon: +43 (0)5 0100 - 17764
E-Mail: michael.oplustil@erstegroup.com

Simone Pilz
Telefon: +43 (0)5 0100 - 13036
E-Mail: simone.pilz@erstegroup.com

Unternehmens- und Aktienkennzahlen *

in EUR Mio (wenn nicht anders angegeben)	2006	2007	2008	2009	2010
Bilanz					
Summe der Aktiva	**181.703**	**200.519**	**201.441**	**201.710**	**205.938**
Forderungen an Kreditinstitute	16.616	14.937	14.344	13.140	12.496
Forderungen an Kunden	97.107	113.956	126.185	129.134	132.729
Risikovorsorgen	-3.133	-3.296	-3.783	-4.954	-6.119
Handelsaktiva, finanzielle Vermögenswerte	41.009	42.404	39.238	40.298	39.957
Sonstige Aktiva	30.104	32.518	25.457	24.092	26.875
Summe der Passiva	**181.703**	**200.519**	**201.441**	**201.710**	**205.938**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.688	35.165	34.672	26.295	20.154
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	90.849	100.116	109.305	112.042	117.016
Verbriefte Verbindlichkeiten, Nachrangkapital	27.024	36.667	36.530	35.760	37.136
Sonstige Passiva, Rückstellungen	15.238	17.168	9.839	11.490	14.503
Kapital, den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	2.925	2.951	3.016	3.414	3.544
Kapital, den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar	7.979	8.452	8.079	12.709	13.585
Entwicklung der Eigenmittel					
Risikogewichtete Aktiva gemäß § 22 BWG	94.129	95.091	103.663	106.383	103.950
Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 23 und § 24 BWG	10.111	11.114	11.758	15.772	16.220
Kernkapital (Tier 1)	6.185	6.674	7.448	11.450	12.219
Hybrides Kapital	1.250	1.248	1.256	1.174	1.200
Eigenmittelquote der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 22 BWG	10,2%	10,1%	9,8%	12,7%	13,5%
Tier 1-Quote (Kreditrisiko)	6,6%	7,0%	7,2%	10,8%	11,8%
Gewinn- und Verlustrechnung					
Zinsüberschuss	3.189,3	3.945,8	4.913,1	5.220,9	5.412,5
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-439,1	-454,7	-1.071,4	-2.056,6	-2.031,2
Provisionsüberschuss	1.445,9	1.857,9	1.971,1	1.772,8	1.936,0
Handelsergebnis	277,9	351,1	114,7	585,1	456,2
Verwaltungsaufwand	-2.945,3	-3.642,1	-4.001,9	-3.807,4	-3.816,8
Betriebsergebnis	1.967,8	2.512,7	2.997,0	3.771,4	3.987,9
Jahresüberschuss vor Steuern	1.486,4	1.892,6	576,2	1.261,3	1.515,1
Konzernjahresüberschuss	932,2	1.174,7	859,6	903,4	1.015,4
Operative Daten					
Anzahl der Mitarbeiter	50.164	52.442	52.648	50.488	50.272
Anzahl der Geschäftsstellen	2.721	2.908	3.147	3.205	3.204
Anzahl der Kunden (in Mio)	15,9	16,4	17,2	17,5	17,4
Kurse und Kennzahlen					
Höchstkurs (EUR)	59,00	61,50	49,20	31,15	35,6
Tiefstkurs (EUR)	40,40	44,00	13,25	7,00	25,1
Schlusskurs (EUR)	58,10	48,50	16,20	26,06	35,14
Kurs-Gewinn-Verhältnis	19,7	13,1	6,0	10,9	13,1
Dividende/Aktie (EUR)	0,65	0,75	0,65	0,65	0,70
Ausschüttungsquote	22,0%	20,2%	24,0%	27,2%	26,1%
Dividendenrendite	1,1%	1,5%	4,0%	2,5%	2,0%
Buchwert/Aktie (EUR)	25,6	27,0	25,8	28,9	31,2
Kurs-Buchwert-Verhältnis	2,3	1,8	0,6	0,9	1,1
Gesamtaktionärsrendite (GAR)	24,7%	-15,4%	-65,1%	64,9%	37,3%
Anzahl der Aktien					
Im Umlauf befindliche Aktien	315.296.185	316.288.945	317.012.763	377.925.086	378.176.721
Durchschnittlich im Umlauf befindliche Aktien	300.272.502	312.039.861	313.218.568	322.206.516	374.695.868
Börsekapitalisierung (EUR Mrd)	18,3	15,3	5,1	9,8	13,3
Börsenumsatz (EUR Mrd)	16,8	23,1	29,4	13,3	15,3

*) Der „Konzernjahresüberschuss" bzw. der „Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten" entspricht dem „den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Jahresüberschuss".
Die Positionen „Handelsaktiva/-passiva", „Derivative Finanzinstrumente" und „Sonstige Aktiva/Passiva" weichen aufgrund vorgenommener Umgliederungen von den Beträgen im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2009 ab (siehe Kapitel C – Rechnungslegungsgrundsätze im Konzernabschluss).
Dividende für 2010 ist Vorschlag an die Hauptversammlung.
In Umlauf befindliche Aktien: Erste Group-Aktien, die von Haftungsverbundsparkassen gehalten werden, wurden nicht in Abzug gebracht.
Aktienhandelsvolumen gemäß Wiener Börse.

Highlights

Weiteres Wachstum bei den Betriebseinnahmen
- _ **Zinsüberschuss profitiert von stabilen Margen**
- _ **Starker Anstieg beim Provisionsüberschuss**

Ausgezeichnete Kostenentwicklung
- _ **Betriebsausgaben im Jahresvergleich stabil**
- _ **Kosten-Ertrags-Relation erreicht mit 48,9% Bestwert**

Trendumkehr bei den Risikokosten
- _ **Erster Rückgang im Jahresvergleich seit 2004**
- _ **Hervorragende Entwicklung in Österreich**

Wachstum Not leidender Kredite (NPL) schwächt sich signifikant ab
- _ **NPL-Quote steigt zum Jahresende 2009 auf 7,6%**
- _ **NPL-Deckungsquote verbessert sich 2010 auf 60,0%**

Verbesserte Refinanzierungs- und Liquiditätsposition
- _ **Starke Einlagenbasis ist wichtiger Wettbewerbsvorteil**
- _ **Erfolgreiche Emission von Pfandbriefen**

Weitere Verbesserung der Kapitalquoten
- _ **Core Tier 1-Quote liegt Ende 2010 bei 9,2%**
- _ **Dank gestiegener Gewinne und einem Rückgang der risikogewichteten Aktiva**

Inhalt

2	**Vorwort des Vorstands**
4	**Vorstand**
6	**Bericht des Aufsichtsrats**
7	**Corporate Governance (inklusive Corporate Governance-Bericht)**
20	**Corporate Social Responsibility**
31	**Erste Group-Aktie**
34	**Strategie**
40	**Konzernlagebericht**
52	**Segmente**
52	Einleitung
53	Privatkunden & KMU
77	Group Corporate & Investment Banking (GCIB)
80	Group Markets (GM)
81	Corporate Center (CC)
83	**Konzernabschluss**
197	**Erklärung aller gesetzlichen Vertreter**
198	**Glossar**
200	**Adressen und Impressum**

Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

2010 steigerte die Erste Group ihren Nettogewinn dank eines starken Betriebsergebnisses und gesunkener Risikokosten um 12,4% auf EUR 1.015,4 Mio. Das ist der zweitbeste von uns jemals erwirtschaftete Nettogewinn und das beste Ergebnis seit 2007. Diese Leistung wurde einerseits durch die allmähliche Erholung der Wirtschaft und andererseits durch wesentliche Verbesserungen der Betriebseffizienz ermöglicht. Während ein günstigeres wirtschaftliches Umfeld zur Stabilisierung der Risikokosten sowie zum Anstieg des Betriebsergebnisses beitrug, war die Senkung der Kosten-Ertrags-Relation auf das Rekordtief von 48,9% in hohem Maße auch der Kostendämpfung zuzuschreiben. Insgesamt führten die steigenden Gewinne zu deutlich verbesserten Eigenkapitalquoten, wobei sich die Core Tier 1-Quote 2010 kräftig auf 9,2% erhöhte. Gleichzeitig verbesserte sich auch unsere Refinanzierungsstruktur weiter: Während der Bedarf an kurzfristigen Mitteln sank, stieg das Volumen langfristiger Pfandbriefemissionen. In kurzen Worten: Die Erste Group konnte alle Bereiche ihres Geschäfts verbessern und damit als Bankengruppe an Stärke gewinnen. Angesichts dieser soliden Entwicklung wird der Vorstand der Erste Group der Hauptversammlung die Ausschüttung einer auf EUR 0,70 (2009: EUR 0,65) erhöhten Dividende vorschlagen.

CEE profitiert von positiver Differenzierung

Die Stimmung gegenüber Zentral- und Osteuropa hat sich 2010 deutlich aufgehellt. Dies war nicht nur eine Folge der wirtschaftlichen Erholung, sondern auch der Erkenntnis, dass die meisten CEE-Länder über wesentlich bessere Wachstumsaussichten und viel stabilere Staatsfinanzen verfügen als die Peripherieländer der Eurozone. Es zeigte sich immer deutlicher, dass sie von ihrer niedrigeren staatlichen und privaten Verschuldung profitieren, dank ihrer starken Industriebasis und ihrer Exportorientierung konkurrenzfähiger sind und, was Steuern und die Nähe zu den Konsumentenmärkten Westeuropas betrifft, günstigere Investitionsvoraussetzungen bieten. Daher sind die Refinanzierungskosten sowie die Ausfallprämien vieler Länder der Region so weit zurückgegangen, dass sie Schulden zu günstigeren Bedingungen aufnehmen können als Mitglieder der Eurozone mit besserer Bonitätseinstufung.

Dennoch gestaltete sich die wirtschaftliche Entwicklung bei weitem noch nicht ausgewogen. Österreich, die Tschechische Republik, die Slowakei und Ungarn profitierten von der stark gestiegenen Exportnachfrage und konnten 2010 wieder Wachstum verzeichnen. Wegen der geringeren Offenheit ihrer Volkswirtschaften blieben Kroatien und Rumänien hinter dieser Entwicklung zurück, meldeten aber auch eine deutliche Verlangsamung des Wirtschaftsabschwungs. In allen Ländern außer Österreich blieb der Privatkonsum im vergangenen Jahr schwach. Dieser Umstand sowie die in der Region generell niedrige Inflation ermöglichten es den Zentralbanken, ihre Leitzinsen auf historisch niedrige Niveaus zu senken. Während die expansive Geldpolitik den noch fragilen Konjunkturaufschwung stützte, konnte sie dem Bankenmarkt noch keine neuen Impulse verleihen. Die Kreditnachfrage blieb verhalten und eher auf besichertes Geschäft denn auf Konsumentenkredite konzentriert. Die unangenehmste Entwicklung, die unsere Märkte betraf, war die Einführung einer Bankenabgabe in Ungarn ab 2010 und in Österreich ab 2011. Diese Maßnahmen waren umso bedauerlicher, als sie weder auf eine Vermeidung riskanten Verhaltens noch auf die Schaffung eines Sicherheitspolsters für zukünftige Krisen abzielten. Sie sollten nur dazu dienen, das Budget durch zusätzliche Einnahmen zu sanieren.

Betriebseffizienz steigt, Risikokosten sinken

Während nicht zweckgewidmete neue Steuern zu den negativen Erfahrungen des Jahres 2010 zählten, sind auf der Plusseite das anhaltend ausgezeichnete Betriebsergebnis, die seit 2004 gegenüber dem Vorjahr erstmals rückläufigen Risikokosten und eine starke Performance in der Slowakei zu nennen. Die bemerkenswerte Steigerung der Betriebseffizienz schlug sich in dem Umstand nieder, dass sich die Risikokosten seit 2007 zwar mehr als vervierfacht haben, der Nettogewinn im gleichen Zeitraum aber nur marginal zurückgegangen ist.

Das solide Betriebsergebnis ist einerseits den stetig steigenden Erträgen, andererseits dem stabilen Betriebsaufwand zu verdanken. Die Erträge wurden hauptsächlich von den dank stabiler Margen und einer kleinen Ausweitung des Kreditvolumens gestiegenen Zinserträgen und dem stark gewachsenen Provisionseinkommen getrieben, während das Handelsergebnis, wie erwartet, den Rekordwert des Jahres 2009 verfehlte. Auf der Kostenseite wurden geringfügige Zunahmen des Personalaufwands und der Abschreibungen fast zur Gänze durch einen Rückgang der sonstigen Verwaltungsaufwendungen ausgeglichen.

In unseren Kernmärkten zeigte das slowakische Privatkunden- und KMU-Geschäft die erfreulichste Entwicklung: Aufgrund der 2009 umgesetzten Restrukturierungsmaßnahmen wurde sowohl beim Betriebsergebnis als auch beim Nettogewinn ein deutliches Plus verbucht. Der Rückgang der Risikokosten war vor allem auf den Wirtschaftsaufschwung zurückzuführen. Auch in Österreich und in der Tschechischen Republik wurden im Privatkunden- und KMU-Geschäft ein höheres Betriebsergebnis und eine Zunahme des Nettogewinns verzeichnet. Der Betriebsgewinn stieg zwar auch in Ungarn, doch wurde diese positive Entwicklung durch die Einführung der Bankenabgabe – die hauptsächlich für das negative Ergebnis verantwortlich ist – mehr als wettgemacht. In Rumänien litten das Privatkunden- und KMU-Geschäft nach wie vor unter den immer noch sehr schwachen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die von höherer Arbeitslosigkeit, rückläufigem Privatkonsum und Gehaltskürzungen im Staatsdienst gekennzeichnet waren. Dennoch zeigten sich auch hier im vierten Quartal 2010 erste Anzeichen einer Besserung, da das BIP gegenüber dem Vorquartal real geringfügig anstieg.

Mit der Aufhellung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stabilisierte sich im vergangenen Jahr auch die Kreditqualität. Obwohl der Zuwachs der Not leidenden Kredite (NPL) sich verlangsamte, erhöhte sich die NPL-Quote gemessen an den Kundenkrediten auf 7,6%, während die Risikokosten auf 155 Basispunkte des durchschnittlichen Kundenkreditbestands sanken. Gleichzeitig erhöhte sich die NPL-Deckung durch Risikovorsorgen auf 60,0%. Am besten war die Lage in Österreich, wo in allen Kundensegmenten ein absoluter Rückgang der Not leidenden Kredite zu beobachten war. Gleichzeitig sanken die Risikokosten und stieg die NPL-Deckungsquote an. In Zentral- und Osteuropa war das Bild durchwachsen: Während alle Länder einen Anstieg der Not leidenden Kredite meldeten, kam es im zweiten Halbjahr 2010 in allen Ländern außer in Rumänien und in Ungarn zu einer Trendumkehr. Diese Verbesserung wurde auch durch die Wiederaufnahme des Handels mit Problemkrediten bestätigt. In Zentral- und Osteuropa entwickelte sich das Privatkunden-Segment deutlich besser als das KMU- und das lokale Unternehmenskundensegment. Dies galt insbesondere für Rumänien, wo kleine und mittelgroße Unternehmen unter der anhaltenden Wirtschaftsschwäche litten. Im Gegensatz dazu entwickelte sich das Geschäft mit Großunternehmen in der gesamten Gruppe wieder gut, wobei die Not leidenden Kredite im Jahresabstand marginal höher lagen, im vierten Quartal 2010 gegenüber dem Vorquartal jedoch eine Verbesserung zeigten.

Solide Refinanzierung & starke Kapitalausstattung

2010 brachte eine zunehmende, wenn auch noch keine vollständige Klärung der für Banken aufgrund des Regelwerks von Basel III geltenden Eigenkapitalanforderungen: Vorgeschrieben wurden ab 2019 eine Quote von 4,5% für das harte Kernkapital und ein Kapitalerhaltungspuffer von 2,5%. Zwei der Anfang 2011 noch offenen Fragen betrafen die Höhe eines Kapitalzuschlags für Systembanken und die asymmetrische Behandlung von Minderheitenkapital. Letzteres ist hauptsächlich in Zusammenhang mit der Konsolidierung der österreichischen Sparkassen von Bedeutung, doch wird hier um eine Ausnahmeregelung ersucht werden, die der hinter dieser Zusammenarbeit stehenden wirtschaftlichen Logik gerecht wird. Sollte eine Ausnahme nicht gewährt werden, werden wir eine neue Form der Kooperation mit den Sparkassen suchen. Sollte von der inländischen Aufsichts- und Regulierungsbehörde für Systembanken ein Zuschlag eingeführt werden, wird diesem über die Thesaurierung von Gewinnen Rechnung getragen werden. Unabhängig von Basel III hat sich unsere Kapitalbasis auch 2010 weiter verbreitert. Mit einer Core Tier 1-Quote von 9,2% (ohne staatliches oder privat gehaltenes Partizipationskapital: 7,7%) entspricht unsere Kapitalausstattung unserer Meinung nach den Anforderungen unseres an der Realwirtschaft orientierten Geschäftsmodells.

Was die Refinanzierung betrifft, stellte der Zugang der Erste Group zu günstigen langfristigen Refinanzierungsmöglichkeiten und die rasch abnehmende Nutzung des Interbank-Marktes auch 2010 wieder einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil dar. Am langen Ende nutzten wir unseren mit einem AAA-Rating versehenen österreichischen Hypothekenbestand zur Emission langfristiger Pfandbriefe. Damit verlängerten wir die Fälligkeitsstruktur unseres Fremdkapitals und ersetzten kurzfristige durch langfristige Refinanzierungen. Am kurzen Ende schrumpften unsere Interbank-Verbindlichkeiten deutlich. Sie waren zudem durch zentralbankfähige Sicherheiten mehr als gedeckt, was im Fall eines Zusammenbruchs des Interbank-Marktes eine vollständige Absicherung geboten hätte.

Bereit für weiteres Wachstum

Unsere Erfolge im Jahr 2010 waren zu einem nicht geringen Teil den Leistungen unserer Mitarbeiter zu verdanken, die sich wieder mit vollem Einsatz um eine Verbesserung der Kundenbetreuung, eine Steigerung der Effizienz und die Aufrechterhaltung nachhaltiger Geschäftspraktiken bemühten. Dafür möchte ich meine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Für 2011 bleibt unsere Einschätzung des wirtschaftlichen Umfeldes positiv. Diese Sicht stützt sich auf die erwartete Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der CEE-Region sowie die Annahme sinkender Risikokosten und eines soliden Betriebsergebnisses, das die erhöhte Besteuerung von Banken in Österreich und Ungarn mehr als ausgleichen wird. Unsere hohen Marktanteile und das umfangreiche Filialnetz werden diesen Trend zusätzlich unterstützen und es uns ermöglichen, in unseren Märkten entstehende Wachstumschancen wahrzunehmen.

Andreas Treichl e.h.

Vorstand

von links nach rechts:
Juranek, Spalt, Treichl, Wimmer, Škopek, Hochstrasser, Mittendorfer

ANDREAS TREICHL

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1952

Nach dem Studium der Volkswirtschaft in Wien begann seine Karriere 1977 bei der Chase Manhattan Bank in New York. 1983 erstmals Eintritt in die Erste Group für drei Jahre. 1994 endgültiger Wechsel zur Erste Group, zuerst als Mitglied des Vorstands, ab 1997 Vorsitzender des Vorstands.

Verantwortungsbereich: Chairman's Office, Group Audit, Group Communications, Group Human Resources, Group Investor Relations, Group Marketing, Group Identity, Group Secretariat, good.bee – banking for the unbanked, Health Center

FRANZ HOCHSTRASSER

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1963

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Graz 1992 Eintritt in die GiroCredit Bank AG. Nach dem Erwerb der GiroCredit durch die Erste Group 1997 Führungspositionen im Investment Banking, seit 1999 Mitglied des Vorstands; Bestellung zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands im September 2008.

Verantwortungsbereich: Group Research, Group Balance Sheet Management, Group Capital Markets

GERNOT MITTENDORFER

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1964

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Linz begann seine Karriere 1990 mit dem Eintritt in die Erste Group. Vorstandspositionen u. a. bei Sparkasse Mühlviertel West Bank AG und als Vorstandsvorsitzender der Salzburger Sparkasse Bank AG. 2007 wechselte er als CEO in die Česká spořitelna. Seit Jänner 2011 Mitglied des Vorstands der Erste Group Bank AG.

Verantwortungsbereich: Group Real Estate & Leasing, Group Investment Banking, Group Large Corporates Banking, Local Corporate Banking, Corporate Support and Operations, GCIB Portfolio Management

MANFRED WIMMER

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1956

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck begann seine Karriere 1982 bei der Creditanstalt-Bankverein, Wien. 1998 Eintritt in die Erste Group. Nach verschiedenen Führungspositionen Ernennung zum interimistischen CEO der Banca Comercială Română. Bestellung in den Vorstand der Erste Group als Chief Financial Officer und Chief Performance Officer ab September 2008.

Verantwortungsbereich: Group Accounting, Group Performance Management, Management of Subsidiaries and Investments

BERNHARD SPALT

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1968

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Wien 1991 Eintritt in die Erste Group. Führungspositionen in Österreich und Tschechien. Seit 2006 als Chief Risk Officer Mitglied des Vorstands der Erste Group.

Verantwortungsbereich: Group Strategic Risk Management, Group Corporate Risk Management, Group Retail Risk Management, Group Legal, Group Corporate Workout, Group Compliance, Group Security Management

HERBERT JURANEK

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1966

Nach Führungspositionen bei GiroCredit Bank AG und Reuters Ges.m.b.H. Austria Wechsel in die Erste Group im Jahr 1999. Bestellung in den Vorstand ab Juli 2007.

Verantwortungsbereich: Group Organisation/IT, Group Operations/ Processing, Group Property Management

MARTIN ŠKOPEK

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1967

Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Prag begann er seine Karriere bei Komerční banka. 1999 bis 2006 Mitglied des Vorstands der Česká spořitelna. 2010 wechselte er als Vorstandsmitglied für Retail und Private Banking in die Banca Comercială Română. Mitglied des Vorstands der Erste Group Bank AG seit Juli 2010.

Verantwortungsbereich: Group Retail Business Development, Wealth Creation, Group Card Management

Bericht des Aufsichtsrats

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

Im Geschäftsjahr 2010 wurden wir vom Vorstand in regelmäßig abgehaltenen Sitzungen zeitnah und umfassend über den Gang der Geschäfte und über die Entwicklung der Gesellschaft sowohl schriftlich als auch mündlich unterrichtet. Dadurch konnten wir die uns nach Gesetz, Satzung und Corporate Governance-Kodex obliegenden Aufgaben wahrnehmen und uns von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugen.

Jahresabschluss, Lagebericht, Vorschlag für die Gewinnverwendung, Corporate Governance-Bericht

Jahresabschluss (bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang) und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht für das Jahr 2010 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich vorgesehenem Prüfer sowie von der zum zusätzlichen Abschlussprüfer gewählten Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. wurde mit der freiwilligen Prüfung des Corporate Governance-Berichts 2010 beauftragt. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen geführt. Vertreter der beiden Prüfer haben an der Jahresabschluss-Sitzung des Aufsichtsrats teilgenommen und Erläuterungen zu den vorgenommenen Prüfungen abgegeben.

Nach eigener Prüfung haben wir uns dem Ergebnis dieser Prüfungen angeschlossen und uns mit dem vom Vorstand erstatteten Gewinnverwendungsvorschlag einverstanden erklärt. Der Jahresabschluss wurde von uns gebilligt und gilt damit gemäß § 96 Abs. 4 Aktiengesetz als festgestellt. Lagebericht, Konzernabschluss, Konzernlagebericht und Corporate Governance-Bericht wurden zustimmend zur Kenntnis genommen.

Personalia

Im März 2010 hat der Aufsichtsrat Martin Škopek mit Wirkung ab 1. Juli 2010 bis 30. Juni 2012 zum Mitglied des Vorstands der Erste Group Bank AG bestellt. Škopek leitet die Division Group Retail Banking. In den Jahren zuvor war er als Vorstandsmitglied in der Česká spořitelna und danach in der Banca Comercială Română tätig, wo er jeweils ebenfalls für Retail Banking zuständig war.

Im Namen des Aufsichtsrats drücke ich unsere Betroffenheit über das plötzliche und unerwartete Ableben des Vorstandsmitglieds Johannes Leobacher am 14. Oktober 2010 aus. Johannes Leobacher wurde mit 1. April 2009 zum Mitglied des Vorstands der Erste Group Bank AG bestellt und hat in dieser Zeit, aber auch schon in seiner vorherigen Funktion als Leiter von Group Capital Markets einen wertvollen Beitrag für die Bank geleistet. Johannes Leobacher war ein geschätzter Kollege, der viel bewegt und nie vergessen hat, dass das Bankgeschäft von Menschen für Menschen gemacht wird.

Als Nachfolger wurde vom Aufsichtsrat mit Wirkung ab 1. Jänner 2011 bis 30. Juni 2012 Gernot Mittendorfer als neues Mitglied des Vorstands der Erste Group Bank AG bestellt. Mittendorfer leitet die Division Group Corporate & Investment Banking. Er war zuletzt in der Česká spořitelna Vorsitzender des Vorstands.

Für den Aufsichtsrat:

Dr. Heinz Kessler e.h.
Präsident des Aufsichtsrats

Wien, im März 2011

Corporate Governance

Corporate Governance-Bericht

der Erste Group Bank AG gemäß §243b UGB und den Regeln 60ff des Österreichischen Corporate Governance-Kodex per 31. Dezember 2010

CORPORATE GOVERNANCE-KODEX

In Österreich ist der vom Arbeitskreis für Corporate Governance unter Leitung des Kapitalmarktbeauftragten der Regierung ausgearbeitete Österreichische Corporate Governance-Kodex (ÖCGK) seit 1. Oktober 2002 allgemein anerkannt. Der Kodex basiert auf freiwilliger Selbstverpflichtung und geht über die gesetzlichen Anforderungen an eine Aktiengesellschaft hinaus. Sein Ziel ist eine verantwortungsvolle, auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Unternehmensführung und -kontrolle, die sämtliche Rechte und Pflichten aller Anspruchsgruppen (Stakeholder) – Management, Aufsichtsrat, Kunden, Mitarbeiter, Aktionäre und sonstige Öffentlichkeit – sowie deren Verhältnis untereinander regelt. Mit dem ÖCGK soll ein hohes Maß an Transparenz für alle Anspruchsgruppen garantiert werden. Die im Kodex enthaltenen Regeln sind in L-Regeln, die zwingendes Recht enthalten, in C-Regeln, bei denen ein Abweichen zulässig, aber zu begründen ist, und in R-Regeln aufgeteilt, wobei bei Letzteren ein Abweichen zulässig und nicht begründungspflichtig ist.

Die jeweils aktuelle Fassung des ÖCGK ist auf der Website des Arbeitskreises unter www.corporate-governance.at abrufbar. Diese Website enthält auch eine englische Übersetzung des ÖCGK sowie vom Arbeitskreis erarbeitete Interpretationen.

BEKENNTNIS ZUR EINHALTUNG DER REGELN DES ÖCGK

Die Erste Group Bank AG bekennt sich seit Februar 2003 im Sinne einer verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung dazu, die Regeln des Österreichischen Corporate Governance-Kodex anzuwenden.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden sämtliche L-Regeln („Legal Requirement“) und R-Regeln („Recommendation“) eingehalten. Die Abweichung von einer „Comply or Explain“-Bestimmung (C-Regel) wird nachstehend dargestellt und begründet.

QUALIFIKATION UND ZUSAMMENSETZUNG DES AUFSICHTRATS 52 (C)

Bei der Bestellung des Aufsichtsrats achtet die Hauptversammlung auf eine in Hinblick auf Struktur und Tätigkeitsfeld der Gesellschaft fachlich ausgewogene Zusammensetzung des Aufsichtsrates und auf die persönliche Qualifikation der Mitglieder. Die Anzahl der Mitglieder des Aufsichtsrats (ohne Arbeitnehmervertreter) beträgt höchstens zehn.

Aufgrund der Unternehmensgröße besteht der Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG (ohne Arbeitnehmervertreter) aus zwölf Mitgliedern.

ANGABEN ZUM VORSTAND GEMÄSS § 243B ABS. 2 UGB

Name, Geburtsjahr sowie Datum der Erstbestellung und des Endes der laufenden Funktionsperiode jedes Vorstandsmitglieds

Andreas Treichl (Vorsitzender)
Geboren 1952
Vorstandsmitglied seit 1. Oktober 1994
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)
Geboren 1963
Vorstandsmitglied seit 1. Jänner 1999
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

Herbert Juranek
Geboren 1966
Vorstandsmitglied seit 1. Juli 2007
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

Johannes Leobacher †
1964 bis 2010
Vorstandsmitglied von 1. April 2009 bis 14. Oktober 2010

Martin Škopek
Geboren 1967
Vorstandsmitglied seit 1. Juli 2010
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

Bernhard Spalt
Geboren 1968
Vorstandsmitglied seit 1. November 2006
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

Manfred Wimmer
Geboren 1956
Vorstandsmitglied seit 1. September 2008
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

Gernot Mittendorfer
Geboren 1964
Vorstandsmitglied seit 1. Jänner 2011
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen, nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften für jedes Vorstandsmitglied gemäß C-Regel 16 des ÖCGK

Andreas Treichl
DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group
(Vorsitzender-Stellvertreter)
MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst
(Vorsitzender)
Österreichische Galerie Belvedere
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
(Vorsitzender)

Franz Hochstrasser
CEESEG Aktiengesellschaft
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft
(Vorsitzender-Stellvertreter)
Wiener Börse AG

Herbert Juranek
Keine

Johannes Leobacher †
Keine

Martin Škopek
Keine

Bernhard Spalt
Österreichische Clearingbank AG (Vorsitzender-Stellvertreter)

Manfred Wimmer
Keine

Gernot Mittendorfer (seit 1. Jänner 2011)
Keine

ANGABEN ZUM AUFSICHTSRAT GEMÄSS §243B ABS. 2 UGB

Name, Geburtsjahr, Beruf sowie Datum der Erstbestellung und des Endes der laufenden Funktionsperiode jedes Aufsichtsratsmitglieds

Heinz Kessler
Generaldirektor i. R.
Geboren 1938
Aufsichtsratsmitglied seit 26. Mai 1998
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2012

Georg Winckler
Rektor der Universität Wien
Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien
Geboren 1943
Aufsichtsratsmitglied seit 27. April 1993
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2015

Theresa Jordis
Rechtsanwältin
Geboren 1949
Aufsichtsratsmitglied seit 26. Mai 1998
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2013

Bettina Breiteneder
Unternehmerin
Geboren 1970
Aufsichtsratsmitglied seit 4. Mai 2004
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2014

Elisabeth Gürtler
Unternehmerin
Geboren 1950
Aufsichtsratsmitglied seit 26. Mai 1998
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2015

Jan Homan
Generaldirektor
Geboren 1947
Aufsichtsratsmitglied seit 4. Mai 2004
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2014

Brian D. O'Neill
Unternehmer i. R.
Geboren 1953
Aufsichtsratsmitglied seit 31. Mai 2007
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2012

Juan Maria Nin Génova
Präsident und CEO
Geboren 1953
Aufsichtsratsmitglied seit 12. Mai 2009
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2014

Wilhelm Rasinger
Berater
Geboren 1948
Aufsichtsratsmitglied seit 11. Mai 2005
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2015

Friedrich Rödler
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater
Geboren 1950
Aufsichtsratsmitglied seit 4. Mai 2004
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2014

John James Stack
Präsident und CEO i. R.
Geboren 1946
Aufsichtsratsmitglied seit 31. Mai 2007
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2012

Werner Tessmar-Pfohl
Unternehmer i. R.
Geboren 1942
Aufsichtsratsmitglied seit 6. Mai 2008
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2013

Vom Betriebsrat entsandt

Markus Haag
Geboren 1980
Aufsichtsratsmitglied von 16. Juni bis 17. September 2010

Christian Havelka
Geboren 1966
Aufsichtsratsmitglied seit 31. Oktober 2001
Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

Andreas Lachs
Geboren 1964
Aufsichtsratsmitglied seit 9. August 2008
Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

Friedrich Lackner
Geboren 1952
Aufsichtsratsmitglied seit 24. April 2007
Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

Bertram Mach
Geboren 1951
Aufsichtsratsmitglied bis 16. Juni und ab 17. September 2010
Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

Barbara Smrcka
Geboren 1969
Aufsichtsratsmitglied seit 9. August 2008
Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

Karin Zeisel
Geboren 1961
Aufsichtsratsmitglied seit 9. August 2008
Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

Vorsitzender und stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats:

Heinz Kessler	Vorsitzender
Georg Winckler	1. stellvertretender Vorsitzender
Theresa Jordis	2. stellvertretende Vorsitzende

Mitgliedschaft in den Ausschüssen des Aufsichtsrats unter Angabe des Vorsitzes (C-Regel 39 ÖCGK):

Nach Mitglied geordnet

Heinz Kessler
Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten (Vors.)
Bauausschuss
Prüfungsausschuss (Vors.)
Risikomanagementausschuss
Strategieausschuss (Vors.)

Georg Winckler
Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten
Prüfungsausschuss
Risikomanagementausschuss
Strategieausschuss

Theresa Jordis
Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten
Prüfungsausschuss
Risikomanagementausschuss
Strategieausschuss

Bettina Breiteneder
Bauausschuss (Vors.)
Prüfungsausschuss (Ersatz)
Risikomanagementausschuss

Elisabeth Gürtler
Risikomanagementausschuss (Ersatz)

Jan Homan
Prüfungsausschuss
Risikomanagementausschuss (Ersatz)
Strategieausschuss

Juan Maria Nin Génova
Strategieausschuss

Wilhelm Rasinger
Prüfungsausschuss
Risikomanagementausschuss
Strategieausschuss (Ersatz)

Friedrich Rödler
Bauausschuss
Prüfungsausschuss
Risikomanagementausschuss (Vorsitzender)
Strategieausschuss

Werner Tessmar-Pfohl
Bauausschuss

Vom Betriebsrat entsandt

Markus Haag (vom 16. Juni bis 17. September 2010)
Risikomanagementausschuss
Strategieausschuss

Christian Havelka
Prüfungsausschuss
Risikomanagementausschuss (Ersatz)
Strategieausschuss

Andreas Lachs
Prüfungsausschuss (Ersatz)
Risikomanagementausschuss
Strategieausschuss (Ersatz)

Friedrich Lackner
Bauauschuss
Prüfungsausschuss
Strategieausschuss

Bertram Mach (bis 16. Juni und ab 17. September 2010)
Risikomanagementausschuss
Strategieausschuss

Barbara Smrcka
Bauausschuss
Prüfungsausschuss

Karin Zeisel
Risikomanagementausschuss

Nach Ausschuss geordnet

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten
Heinz Kessler (Chair)
Georg Winckler
Theresa Jordis

Bauausschuss
Bettina Breiteneder (Chair)
Heinz Kessler
Friedrich Rödler
Werner Tessmar-Pfohl
Friedrich Lackner
Barbara Smrcka

Prüfungsausschuss
Heinz Kessler (Chair)
Georg Winckler
Theresa Jordis
Jan Homan
Wilhelm Rasinger
Friedrich Rödler
Bettina Breiteneder (Substitute)
Friedrich Lackner
Barbara Smrcka
Christian Havelka
Andreas Lachs (Substitute)

Risikomanagementauschuss
Friedrich Rödler (Chair)
Heinz Kessler
Georg Winckler
Theresa Jordis
Bettina Breiteneder
Wilhelm Rasinger
Elisabeth Gürtler (Substitute)
Jan Homan (Substitute)
Andreas Lachs
Bertram Mach (bis 16. Juni und ab 17. September 2010)
Markus Haag (vom 16. Juni bis 17. September 2010)
Karin Zeisel
Christian Havelka (Substitute)

Strategieausschuss
Heinz Kessler (Chair)
Georg Winckler
Theresa Jordis
Jan Homan
Juan Maria Nin Génova
Friedrich Rödler
Wilhelm Rasinger (Substitute)
Friedrich Lackner
Christian Havelka
Bertram Mach (bis 16. Juni und ab 17. September 2010)
Markus Haag (vom 16. Juni bis 17. September 2010)
Andreas Lachs (Substitute)

Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen Gesellschaften für jedes Aufsichtsratsmitglied (börsenotierte Gesellschaften sind mit * gekennzeichnet)

Heinz Kessler
Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung (Vors.-Stv.)
Česká spořitelna, a.s. (Vors.-Stv.)
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (Vors.Stv.)
Nettingsdorfer Papierfabrik Management AG (Vors.)
Rath Aktiengesellschaft* (Vors.)
Reform-Werke Bauer & Co. Gesellschaft m.b.H. (Vors.)

Georg Winckler
Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung (Vors.)
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (Vors.-Stv.)
Innovationszentrum Universität Wien GmbH
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft
UNIQA Versicherungen AG* (Vors.-Stv.)

Theresa Jordis
Miba Aktiengesellschaft* (Vors.)
Mitterbauer Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Vors.)
Prinzhorn Holding GmbH (Vors.)
Wolford Aktiengesellschaft* (Vors.)
Austrian Airlines AG*

Bettina Breiteneder
ZS Einkaufszentren Errichtungs- und Vermietungs-Aktiengesellschaft

Elisabeth Gürtler
ATP Planungs- und Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Vors.-Stv.)
Chokoladefabriken Lindt & Sprüngli AG (Verwaltungsrat)
Oesterreichische Nationalbank (Generalrat)
Österreich Werbung
Österreichische Hoteliervereinigung (Präsidium)
Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebs GmbH

Jan Homan
Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft
Alucommerz AG
Constantia Colmar Inc.

Brian D. O'Neill
Emigrant Bank (Dir.)
CorpBanca (Dir.)

Juan Maria Nin Génova
Academic Board, APD
Banco BPI, S.A.* (Portugal) (BoD)
Circulo Ecuestre (BoD)
Criteria Caixacorp, S.A.* (Deputy Chairman)
Gas Natural* (BoD)
Grupo Vidacaixa Grup, S.A. (Insurances)
Deusto University (BoD)
Deusto Business School (BoD)
Economic Group, Spain-China Forum
Esade Business School Foundation (Trustee)
Federació Catalana de Caixes d'Estalvis (Secretary)
Federico Garcia Lorca Foundation (Trustee)
Repsol YPF* (BoD)
Grupo Financiero Inbursa, S.A.B. DE C.V.* (BoD)
"la Caixa" Foundation (Deputy Chairman)
Spain-India Council Foundation (Deputy Chairman)
Spain-United States Council Foundation

Wilhelm Rasinger
CEE Immobilien Development AG
Sparkassen Immobilien AG*
Wienerberger AG*

Friedrich Rödler
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

John James Stack
Ally Financial Inc.*
ShoreBank International
Mutual of America*

Werner Tessmar-Pfohl
Sattler AG (Vors.)
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft (Vors.)
Teufelberger Holding Aktiengesellschaft (Vors.-Stv.)

Vom Betriebsrat entsandt

Friedrich Lackner
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

Markus Haag
Keine

Christian Havelka
Keine

Andreas Lachs
Keine

Bertram Mach
Keine

Barbara Smrcka
Keine

Karin Zeisel
Keine

VOM AUFSICHTSRAT FESTGELEGTE KRITERIEN FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT IM SINNE DER C-REGEL 53 DES ÖCGK

Der Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG hat im Rahmen seiner Sitzung am 15. März 2006 die im Anhang 1 des Kodex angeführten Leitlinien als Unabhängigkeitskriterien definiert:

Leitlinien für die Unabhängigkeit
Ein Aufsichtsratsmitglied ist als unabhängig anzusehen, wenn es in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand steht, die einen materiellen Interessenkonflikt begründet und daher geeignet ist, das Verhalten des Mitglieds zu beeinflussen.

- **Das Aufsichtsratsmitglied soll in den vergangenen fünf Jahren nicht Mitglied des Vorstands oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen sein.**
- **Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied erhebliches wirtschaftliches Interesse hat, jedoch nicht für die Wahrnehmung von Organfunktionen im Konzern. Die Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß L-Regel 48 führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig.**
- **Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Beteiligter oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.**
- **Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist.**
- **Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht länger als 15 Jahre dem Aufsichtsrat angehören. Dies gilt nicht für Aufsichtsratsmitglieder, die Anteilseigner mit einer unternehmerischen Beteiligung sind oder die Interessen eines solchen Anteilseigners vertreten.**
- **Das Aufsichtsratsmitglied soll kein enger Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkel, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitglieds oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.**

Darstellung, welche Mitglieder im Sinne der C-Regel 53 des ÖCGK als unabhängig anzusehen sind

Basierend auf den o. a. Kriterien haben sich mit einer Ausnahme alle Aufsichtsratsmitglieder für unabhängig erklärt. John James Stack hat sich im Sinne der definierten Kriterien aufgrund seiner Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Česká spořitelna bis Mai 2007 als nicht unabhängig erklärt.

Darstellung, welche Mitglieder des Aufsichtsrats die Kriterien der C-Regel 54 erfüllen

Vier Mitglieder des Aufsichtsrates nehmen eine Organfunktion in einem Unternehmen wahr, das über 10% der Anteile an der Erste Group Bank AG hält (Kessler, Winckler, Lackner, Nin); daneben vertrat im Jahr 2010 ein Mitglied (Rasinger) insbesondere die Interessen der Privataktionäre.

Vermerk, falls Mitglieder des Aufsichtsrats in dem berichtspflichtigen Geschäftsjahr an mehr als der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrats nicht persönlich teilgenommen haben (C-Regel 58 ÖCGK)

Mit Ausnahme eines Mitglieds nahmen alle Mitglieder an mindestens der Hälfte der Sitzungen persönlich teil.

Gegenstand und Entgelt von gem. § 95 Abs. 5 Z 12 AktG zustimmungspflichtigen Verträgen (C-Regel 49 ÖCGK)

Das Unternehmen DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH, in dem Theresa Jordis Partnerin ist, hat Unternehmen der Erste Group im Jahr 2010 für Beratungsaufträge in Summe EUR 348.775,69 in Rechnung gestellt. Friedrich Rödler ist Senior Partner bei PricewaterhouseCoopers Österreich. Von Unternehmen dieser Unternehmensgruppe wurden für Beratungsaufträge an Unternehmen der Erste Group im Jahr 2010 EUR 54.726,00 in Rechnung gestellt.

ANGABEN ZUR ARBEITSWEISE VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT GEM. §243B ABS. 2 UGB:

Vorstand

Der Vorstand der Erste Group Bank AG leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung. Er hat das Wohl des Unternehmens zu verfolgen und die Interessen der Aktionäre und der Mitarbeiter zu berücksichtigen. Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab. Er gewährleistet ein wirksames Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse unter Beachtung aller relevanten Rechtsvorschriften, der Bestimmungen der Satzung und seiner Geschäftsordnung.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei dessen strategischen Planungen und Vorhaben. Er entscheidet die vom Gesetz, von der Satzung und seiner Geschäftsordnung vorgesehenen Angelegenheiten mit. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu überwachen.

KOMPETENZVERTEILUNG IM VORSTAND PER 31. DEZEMBER 2010 (C-REGEL 16 ÖCGK)

Andreas Treichl (Vorsitzender)

Chairman's Office, Group Audit, Group Communications, Group Human Resources, Group Investor Relations, Group Marketing, Group Identity, Group Secretariat, good.bee – banking for the unbanked, Health Center

Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)
Group Research, Group Balance Sheet Management, Group Capital Markets
In Vertretung Leobacher †: Group Real Estate & Leasing, Group Investment Banking, Group Large Corporates Banking, Local Corporate Banking, Corporate Support and Operations, GCIB Portfolio Management

Herbert Juranek
Group Organisation & IT, Group Operations/Processing, Group Property Management

Martin Škopek
Group Retail Business Development, Wealth Creation, Group Card Management

Bernhard Spalt
Group Strategic Risk Management, Group Corporate Risk Management, Group Retail Risk Management, Group Legal, Group Corporate Workout, Group Compliance, Group Security Management

Manfred Wimmer
Group Accounting, Group Performance Management, Management of Subsidiaries and Investments

KOMPETENZVERTEILUNG IM VORSTAND PER 1. JÄNNER 2011

Andreas Treichl (Vorsitzender)
Chairman's Office, Group Audit, Group Communications, Group Human Resources, Group Investor Relations, Group Marketing, Group Identity, Group Secretariat, good.bee – banking for the unbanked, Health Center

Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)
Group Research, Group Balance Sheet Management, Group Capital Markets

Herbert Juranek
Group Org/IT, Group Operations/Processing, Group Property Management

Gernot Mittendorfer
Group Real Estate & Leasing, Group Investment Banking, Group Large Corporates Banking, Local Corporate Banking, Corporate Support and Operations, GCIB Portfolio Management

Martin Škopek
Group Retail Business Development, Wealth Creation, Group Card Management

Bernhard Spalt
Group Strategic Risk Management, Group Corporate Risk Management, Group Retail Risk Management, Group Legal, Group Corporate Workout, Group Compliance, Group Security Management

Manfred Wimmer
Group Accounting, Group Performance Management, Management of Subsidiaries and Investments

ANZAHL UND ART DER AUSSCHÜSSE DES AUFSICHTSRATS UND DEREN ENTSCHEIDUNGSBEFUGNISSE (C-REGEL 34 ÖCGK)
Der Aufsichtsrat hat einen Risikomanagementausschuss, einen Strategieausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten sowie einen Bauausschuss gebildet.

Risikomanagementausschuss
Der Risikomanagementausschuss ist zuständig für die Erteilung der Zustimmung in allen jenen Fällen, bei denen Kredite und Veranlagungen oder Großveranlagungen eine Höhe über dem Pouvoir des Vorstandes gemäß Pouvoirregelung erreichen. Der Zustimmung des Risikomanagementausschusses bedarf jede Veranlagung oder Großveranlagung im Sinne des § 27 BWG, deren Buchwert 10% der anrechenbaren Eigenmittel der Gesellschaft oder der anrechenbaren konsolidierten Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe überschreitet. Weiters obliegt ihm die Erteilung von Vorausermächtigungen soweit gesetzlich zulässig. Der Risikomanagementausschuss ist auch zuständig für die Überwachung des Risikomanagements der Erste Group Bank AG.

Strategieausschuss
Im Zusammenhang mit der strategischen Positionierung der Erste Group Bank AG ist der Strategieausschuss zuständig für die Vorbereitung von und Stellungnahme zu allen Angelegenheiten, mit denen der Aufsichtsrat befasst wird, sofern diese nicht anderen Ausschüssen zugewiesen sind. Außerdem ist er zuständig für die Budgetüberprüfung, die Kenntnisnahme der Berichte der einzelnen Geschäftsfelder und der Berichte zur Geschäftsentwicklung, die Festlegung der Investitionspolitik sowie für die Festlegung strategischer Schwerpunkte der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat übertrug dem Ausschuss das Recht auf Zustimmung zur Errichtung und Schließung von Zweigniederlassungen, zur Erteilung der Prokura oder Handlungsvollmacht für den gesamten Geschäftsbetrieb, zum Abschluss von Betriebsvereinbarungen und zur Festlegung von Richtlinien für die Personal- und Gehaltspolitik. Dem Ausschuss obliegt auch die Überwachung des Beteiligungsgeschäfts der Gesellschaft.

Prüfungsausschuss
Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses; die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems der Gesellschaft; die Überwachung der Abschlussprüfung und Konzernabschlussprüfung; die Prüfung und Überwachung der Qualifikation und der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Konzernabschlussprüfers); die Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahres-

abschlusses, des Vorschlags für die Gewinnverteilung, des Lageberichts und des Corporate Governance-Berichts sowie die Erstattung des Berichts über die Prüfungsergebnisse an den Aufsichtsrat; die Prüfung des Konzernabschlusses und -lageberichts; die Vorbereitung des Vorschlags des Aufsichtsrats für die Auswahl und die Abberufung des Abschlussprüfers; den Abschluss des Vertrages mit dem gewählten Prüfer über die Durchführung der Abschlussprüfung sowie die Vereinbarung des Entgelts; die Kenntnisnahme zeitnaher Information über Prüfungsschwerpunkte des Abschlussprüfers sowie die Möglichkeit zur Erstattung von Vorschlägen für zusätzliche Prüfungsschwerpunkte; die Kenntnisnahme des Revisionsplanes der internen Revision der Gesellschaft; die Kenntnisnahme von Information über aktuelle revisionsrelevante Themen im Konzern und über Effizienz und Effektivität der internen Revision; die Kenntnisnahme des Berichts der internen Revision über die Prüfungsgebiete und wesentliche Prüfungsfeststellungen aufgrund durchgeführter Prüfungen sowie des Tätigkeitsberichts gemäß § 20 iVm § 21 Abs. 2 Wertpapieraufsichtsgesetz; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über wesentliche Feststellungen des Abschlussprüfers, der internen Revision oder einer aufsichtsbehördlichen Prüfung; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über Schadensfälle, soweit sie 5% des konsolidierten Eigenkapitals oder 10% des budgetierten Nettoergebnisses übersteigen können; die Kenntnisnahme der Berichte des Vorstands zu aktuellen Entwicklungen und Einhaltung (Compliance) in den Bereichen Corporate Governance und Anti-Money-Laundering; die Kenntnisnahme des Compliance-Tätigkeitsberichts.

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten

Gemäß Regel 43 des Corporate Governance Kodex ist der Vergütungsausschuss der Erste Group Bank AG ident mit dem Nominierungsausschuss und wurde mit „Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten“ bezeichnet. Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten befasst sich mit der Regelung der Beziehungen zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Vorstands, ausgenommen Beschlüsse auf Bestellung oder Widerruf der Bestellung eines Vorstandsmitglieds sowie auf Einräumung von Optionen auf Aktien der Gesellschaft. Im Geschäftsjahr 2011 ist aufgrund neuer gesetzlicher Regelungen geplant, den Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten auf Nominierungs- und Vergütungsausschuss umzubenennen und seinen Aufgabenbereich zu erweitern.

Bauausschuss

Dem Bauausschuss obliegen die Beratung des Vorstands und die Vorbereitung von Beschlussfassungen des Aufsichtsrats betreffend den „Erste Campus“, der geplanten Hauptniederlassung der Erste Group.

Angabe der Anzahl der Sitzungen des Aufsichtsrats im berichtspflichtigen Geschäftsjahr und Bericht über die Schwerpunkte seiner Tätigkeit

Im Geschäftsjahr 2010 fanden sechs Aufsichtsratssitzungen statt.

Bei jeder ordentlichen Aufsichtsratssitzung wurden die monatlichen Entwicklungen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung präsentiert, es wurde über das Marktrisiko, die Risikotragfähigkeit, die Lage einzelner Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa und über die Prüfgebiete und die wesentlichen Prüfungsfeststellungen der internen Revision berichtet. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten über wesentliche Themen, die seit der letzten Aufsichtsratssitzung in den Ausschüssen behandelt wurden. Ein wiederkehrendes Thema in den Aufsichtsratssitzungen war der jeweilige Stand der Entwicklung der Kapital- und Liquiditätsvorschriften in Europa.

Am 16. März 2010 wurden Jahresabschluss und Lagebericht 2009, Konzernjahresabschluss und -lagebericht 2009 sowie der Corporate Governance-Bericht 2009 geprüft, der Jahresabschluss 2009 entsprechend der Empfehlung des Prüfungsausschusses festgestellt und der Vorschlag für die Gewinnverteilung für 2009 gebilligt. Es erfolgte die Zustimmung zur Errichtung der neuen Konzernzentrale in Wien; der „Erste Campus“ soll im Jahr 2015 bezogen werden. Der Aufsichtsrat hat die hervorragende Leistung von Elisabeth Bleyleben-Koren, die mit 30. Juni 2010 ihr Amt in der Erste Bank Oesterreich niedergelegt hat, gewürdigt und sich für ihre Tätigkeit bedankt. Martin Škopek wurde mit Wirkung ab 1. Juli 2010 bis 30. Juni 2012 als siebentes Mitglied des Vorstands bestellt. Weiters wurden die Beschlussvorschläge für die ordentliche Hauptversammlung des Jahres 2010 angenommen. Die Ergebnisse der Selbstevaluierung des Aufsichtsrats gemäß Corporate Governance-Kodex wurden diskutiert und der Jahresbericht Compliance erstattet.

In der konstituierenden Sitzung vom 12. Mai 2010 nach der Hauptversammlung wurde Beschluss gefasst über die Besetzung der Ausschüsse des Aufsichtsrats und über den Aufteilungsschlüssel für die von der Hauptversammlung beschlossene Aufsichtsratsvergütung.

Am 23. Juni 2010 wurde unter anderem über die IT-Strategie der Erste Group berichtet und der Beteiligungsbericht 2009 und das erste Quartal 2010 besprochen. Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die neue Geschäftsverteilung, die Zuständigkeit von Martin Škopek für Retail Banking und von Johannes Leobacher für Corporate Banking wurden nach der Sitzung im Umlaufverfahren beschlossen.

Am 15. September 2010 wurde über den Stand zu Basel III berichtet und die Leitlinien der neuen Vergütungspolitik präsentiert.

In der außerordentlichen Aufsichtsratssitzung am 28. Oktober 2010 wurde Johannes Leobacher gedacht, der am 14. Oktober 2010 unerwartet verstorben ist. Nach rascher und intensiver Suche durch den Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten wurde entschieden, dem Aufsichtsrat die Ernennung von Gernot Mittendorfer als Vorstandsmitglied vorzuschlagen, der seit Mai 2007 die Funktion des Vorsitzenden des Vorstands und Generaldirektors der Česká spořitelna innehatte. Der Aufsichtsrat beschloss ein-

stimmig die Bestellung von Gernot Mittendorfer mit Wirkung ab 1. Jänner 2011 bis 30. Juni 2012 zum Mitglied des Vorstands.

Am 15. Dezember 2010 wurden das Budget und der Gesamtinvestitionsplan 2011 der Erste Group Bank AG genehmigt und über die Konzernplanung 2011 berichtet. Es wurde weiters der jährliche Bericht über Großveranlagungen erstattet und über die geplante Bankensteuer informiert.

Angabe der Anzahl der Sitzungen der Ausschüsse im berichtspflichtigen Geschäftsjahr und Bericht über ihre Tätigkeit

Der Risikomanagementausschuss hat in seinen 17 Sitzungen im Jahr 2010 laufend über die über dem Pouvoir des Vorstands liegenden Veranlagungen und Kredite entschieden und sich über die im Pouvoir des Vorstands genehmigten Kredite berichten lassen. Es wurde regelmäßig zum Kreditrisiko, zum Marktrisiko, zur Risikotragfähigkeit und zu Großveranlagungen informiert. Sonderberichte gab es u.a. zum Hedgefonds Exposure, zu Prüfungen der OeNB und zum Exposure gegenüber den südeuropäischen Staaten der Eurozone.

Der Strategieausschuss hat im Jahr 2010 viermal getagt. Es wurde über die geplanten Änderungen der Holdingorganisation, über den Beteiligungsbericht, über die Wettbewerbssituation in Österreich und den CEE-Staaten sowie mehrfach über Basel III und die geplante Bankensteuer berichtet. Weiters wurde im Ausschuss über die Bestellung von Prokuristen und über neue sowie über Änderungen bestehender Betriebsvereinbarungen Beschluss gefasst.

Der Prüfungsausschuss hat im Jahr 2010 viermal getagt. U.a. haben die Prüfer über den Stand der Jahres- und Konzernjahresabschlussprüfung informiert. Es wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrats beschlossen, Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. der Hauptversammlung als zusätzlichen (Konzern-)Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2011 vorzuschlagen. Der Aufsichtsrat hat diesem Vorschlag in seiner nachfolgenden Sitzung zugestimmt. Weiters wurde vom Prüfungsausschuss die Schlussbesprechung durchgeführt. Es wurden Jahresabschluss und Lagebericht, Konzernabschluss und -lagebericht sowie der Corporate Governance-Bericht geprüft, dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses empfohlen und der Vorschlag des Vorstands für die Verteilung des Bilanzgewinns des Geschäftsjahres 2009 zur Kenntnis genommen. Der Leiter der internen Revision hat über die Prüfungsgebiete und wesentlichen Prüfungsfeststellungen des Prüfungsjahres 2009 berichtet und den Revisionsplan 2010 erläutert. Die interne Revision hat ihren Bericht gemäß § 42 Abs. 3 BWG erstattet. Es wurde über die Änderung der Geldwäschebestimmungen und über Prüfungen zur Einhaltung der Geldwäschebestimmungen informiert. In der letzten Sitzung des Jahres 2010 haben die Bankprüfer über das Ergebnis der Vorprüfung und ihre Prüfungsschwerpunkte berichtet. Der Prüfungsausschuss hat den Auftrag zur Einholung von Angeboten für die (Konzern-)Abschlussprüfung 2012 erteilt.

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten hat im Jahr 2010 fünfmal getagt. Themen waren u.a. die Diskussion über eine neue Vergütungspolitik, die Bestellung eines neuen Vorstandsmitglieds für die Division Retail Banking und die Bestellung eines Nachfolgers für Johannes Leobacher.

Der Bauausschuss hat im Jahr 2010 fünfmal getagt. Hauptthemen waren Projektplan, Projektorganisation, Budget und Kosten, Vorgehen bei den Ausschreibungen, Termine und Umfeldentwicklung beim „Erste Campus“, der geplanten Hauptniederlassung der Erste Group in Wien.

MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON FRAUEN IM VORSTAND, IM AUFSICHTSRAT UND IN LEITENDEN STELLEN GEMÄSS § 243B UGB

Generell verfolgt die Erste Group den Gleichbehandlungsgrundsatz ab dem Erstkontakt mit einer potenziellen Mitarbeiterin bzw. einem potenziellen Mitarbeiter während des gesamten Beschäftigungszeitraums und in manchen Ländern auch über die aktive Phase hinaus. Die Erste Group fördert Chancengleichheit und Vielfalt („Vorleben und Unterstützen von Vielfalt“), insbesondere hinsichtlich Geschlecht, Alter und ethnische Herkunft.

Insbesondere Frauenförderung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie haben in der Erste Group eine langjährige Tradition. Die Angebote sind vielfältig und berücksichtigen kulturelle Unterschiede in den verschiedenen Ländern der Erste Group. Die Maßnahmen reichen von flexiblen Arbeitszeitmodellen über Teilzeitmodelle bis hin zur Spezialbetreuung der Mitarbeiterinnen während und nach der Karenz wie z.B. Möglichkeiten verlängerter Karenz, Väterkarenz, kostenlose Kinderbetreuungsangebote, Zugang zum internen Arbeitsmarkt und zu wichtigen News während der Karenz, Seminare für Wiedereinsteigerinnen etc.

Der Erfolg der bisherigen Maßnahmen wird durch den stetigen Anstieg des Frauenanteils in Führungsfunktionen und Gremien (z.B. Aufsichtsrat) während der letzten Jahre ersichtlich.

Die Teilnahme von Frauen an Entwicklungsmaßnahmen für Führungskräfte zeigt, dass dieser Trend sich in Zukunft nicht nur fortsetzt, sondern noch verstärken wird.

OFFENLEGUNG VON INFORMATIONEN ÜBER DIE VERGÜTUNG VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT (C-REGELN 30 UND 31 ÖCGK)

Grundsätze für die Erfolgsbeteiligung des Vorstands, Kriterien für die Erfolgsbeteiligung, wesentliche Änderungen gegenüber dem Vorjahr

Die Gesamtbezüge des Vorstands sind im Anhang detailliert dargestellt. Sie setzen sich aus einem fixen Grundgehalt, einer leistungsabhängigen Zahlung und sonstigen Bezügen zusammen.

Der Maximalwert für leistungsabhängige Zahlungen beträgt für den CEO 200%, für jene Vorstandsmitglieder, die für Divisionen verantwortlich sind, 300% und für die anderen Vorstandsmitglieder 100% des Jahresbruttogehalts. Kriterien für die Erfolgsbeteiligung des Vorstands im Geschäftsjahr 2009 (Auszahlung 2010) sind der Nettogewinn und das Ergebnis eines 360°-Feedbacks zur individuellen Führungskompetenz. Für Vorstandsmitglieder, die für Divisionen verantwortlich sind, ist überdies das Erreichen der vom Aufsichtsrat beschlossenen Geschäftsziele maßgeblich.

Die tatsächlich ausbezahlten Beträge, wie in der u.a. Tabelle dargestellt, entsprechen dem realisierten Nettogewinn von EUR 903 Mio (Ziel: EUR 1.150 Mio) und den erreichten Divisionszielen, unter Einbeziehung des individuellen Ergebnisses im 360°-Feedback.

Seit dem Geschäftsjahr 2010 werden die Bemessungskriterien für den variablen Gehaltsbestandteil erweitert. Neben dem Nettogewinn werden die Erhöhung der Core Tier 1-Quote bezogen auf das Gesamtrisiko und bereinigt um das Partizipationskapital, die Deckungsquote Not leidender Kredite durch Risikovorsorgen, die Kosten-Ertrags-Relation sowie das Ergebnis des 360°-Feedbacks die Kriterien für die leistungsabhängigen Zahlungen (Short Term Incentive) darstellen.

Daneben wurde mit 1. Jänner 2010 wieder ein Long Term Incentive-Programm eingeführt, das auf der Veränderung des Aktienkurses der Erste Group Bank AG gegenüber einer Gruppe von Peers und dem Dow Jones Euro Stoxx Banks beruht, wobei die Auszahlung nach einer Sperrfrist (Vesting Period) ausschließlich in Aktien erfolgen wird.

Grundsätze der für den Vorstand gewährten betrieblichen Altersversorgung

Die Mitglieder des Vorstands nehmen nach den gleichen Grundsätzen wie die Mitarbeiter an der beitragsorientierten Betriebspensionsregelung der Erste Group teil. Wird die Bestellung zum Mitglied des Vorstands vor Erreichung des 65. Lebensjahres aus Gründen, die nicht in der Person des Vorstandsmitglieds liegen, beendet, so sind für drei der sechs Vorstandsmitglieder entsprechende Ausgleichszahlungen an die Pensionskasse vorgesehen.

Grundsätze für Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands des Unternehmens im Falle der Beendigung der Funktion

Im Bereich der Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands im Falle der Beendigung der Funktion gelten für drei Mitglieder des Vorstands noch die üblichen gesetzlichen Abfertigungsbedingungen des § 23 Angestelltengesetz. Alle anderen Vorstandsmitglieder haben keinen Abfertigungsanspruch.

D&O-Versicherung

Für die Mitglieder des Vorstands besteht eine D&O-Versicherung, deren Kosten von der Erste Group Bank AG getragen werden.

Vergütung der Vorstandsmitglieder

in EUR Tsd	Geldbezüge fixer Bezug für das Geschäftsjahr 2010	Geldbezüge, leistungsabhängig für das Geschäftsjahr 2009	Sonstige Bezüge für das Geschäftsjahr 2010	Jahressumme Geschäftsjahr 2010
Name des Vorstands:				
Andreas Treichl	1.050	1.297	448	2.795
Franz Hochstrasser	570	925	144	1.638
Bernhard Spalt	570	405	60	1.035
Herbert Juranek	570	405	60	1.035
Manfred Wimmer	570	365	158	1.093
Martin Škopek	326	0	53	379
Johannes Leobacher †	466	289	98	853

Veröffentlichung der im Geschäftsjahr gewährten Vergütungen für jedes Aufsichtsratsmitglied einzeln (C-Regel 51)

in EUR Tsd	Aufsichtsrats-vergütungen	Sitzungsgelder	Gesamt
Name des Aufsichtsrats:			
Heinz Kessler	18,5	50,0	68,5
Georg Winckler	13,5	37,5	51,0
Theresa Jordis	14,0	37,5	51,5
Bettina Breiteneder	12,0	25,0	37,0
Elisabeth Gürtler	3,0	25,0	28,0
Jan Homan	4,0	25,0	29,0
Wilhelm Rasinger	13,5	25,0	38,5
Friedrich Rödler	17,5	25,0	42,5
Werner Tessmar-Pfohl	5,0	25,0	30,0
Gabriele Zuna-Kratky	0,0	8,3	8,3
Brian Deveraux O´Neill	2,0	25,0	27,0
John James Stack	2,0	25,0	27,0
Juan Maria Nin Genova	3,0	16,7	19,7
Markus Haag	3,5		3,5
Christian Havelka	6,5		6,5
Friedrich Lackner	8,5		8,5
Andreas Lachs	11,0		11,0
Bertram Mach	8,0		8,0
Barbara Smrcka	5,5		5,5
Karin Zeisel	10,5		10,5

BERICHT ÜBER DIE EXTERNE EVALUIERUNG

Die Erste Group Bank AG hat erstmals im Jahr 2006 eine externe Evaluierung der Einhaltung des Kodex im Geschäftsjahr 2005 vornehmen lassen. Im April 2009 wurde eine weitere freiwillige externe Evaluierung für das Geschäftsjahr 2008 abgeschlossen. Beide Evaluierungen kamen zum Ergebnis, dass die Erste Group Bank AG alle Regeln des Kodex eingehalten hat. Die zusammengefassten Berichte zu diesen Evaluierungen stehen auf der Website der Erste Group Bank AG zur Verfügung. Die nächste externe Evaluierung ist im Jahr 2012 geplant.

AKTIONÄRSRECHTE

Stimmrechte

Mit jeder Aktie der Erste Group Bank AG verfügt ihr Inhaber über eine Stimme in der Hauptversammlung. Im Allgemeinen können Aktionäre in einer Hauptversammlung Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen oder, falls zur Genehmigung einer Maßnahme die Mehrheit des vertretenen Grundkapitals erforderlich ist, mit einfacher Mehrheit des vertretenen Grundkapitals fassen, sofern nicht gemäß österreichischem Recht oder der Satzung eine qualifizierte Mehrheit erforderlich ist.

Die Satzung weicht in drei Fällen von den gesetzlich vorgeschriebenen Mehrheitserfordernissen ab: Erstens kann die Bestellung von Aufsichtsratsmitgliedern vor Ende ihrer jeweiligen Funktionsperiode durch einen Beschluss der Hauptversammlung rückgängig gemacht werden, wofür eine Mehrheit von 75% der abgegebenen Stimmen und eine Mehrheit von 75% des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind. Zweitens kann die Satzung durch einen Beschluss der Hauptversammlung abgeändert werden. Sofern eine solche Änderung nicht den Unternehmenszweck betrifft, sind eine einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen und eine einfache Mehrheit des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich. Drittens kann jede Bestimmung, die größere Mehrheiten vorschreibt, nur mit der entsprechend erhöhten Mehrheit abgeändert werden.

Dividendenrechte

Jeder Aktionär ist bei Beschluss einer Dividendenausschüttung durch die Hauptversammlung zum Bezug von Dividenden im dort beschlossenen Ausmaß berechtigt.

Liquidationserlöse

Im Fall der Auflösung der Erste Group Bank AG werden die nach Abdeckung der bestehenden Verbindlichkeiten und Rückzahlung des Ergänzungskapitals verbleibenden Vermögenswerte an die Aktionäre und an die Inhaber von Partizipationsscheinen anteilig aufgeteilt. Zur Auflösung der Erste Group Bank ist eine Mehrheit von mindestens 75% des bei einer Hauptversammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich.

Zeichnungsrechte

Inhaber von Aktien verfügen grundsätzlich über Zeichnungsrechte, die es ihnen ermöglichen, zur Aufrechterhaltung ihres bestehenden Anteils am Grundkapital der Erste Group Bank neu begebene Aktien zu zeichnen. Diese Zeichnungsrechte stehen im Verhältnis zur Anzahl der von den Aktionären vor der Emission

junger Aktien gehaltenen Anteile. Die genannten Zeichnungsrechte kommen nicht zur Anwendung, wenn ein Aktionär sein Zeichnungsrecht nicht ausübt oder die Zeichnungsrechte in bestimmten Fällen durch einen Beschluss der Hauptversammlung oder einen Beschluss des Vorstands und des Aufsichtsrats ausgeschlossen werden.

Das Österreichische Aktiengesetz enthält Bestimmungen zum Schutz von Einzelaktionären. Insbesondere sind alle Aktionäre unter gleichen Umständen gleich zu behandeln, sofern die betroffenen Aktionäre nicht einer Ungleichbehandlung zugestimmt haben. Des Weiteren sind Maßnahmen mit Einfluss auf Aktionärsrechte, wie Kapitalerhöhungen und der Ausschluss von Zeichnungsrechten, generell durch die Aktionäre zu beschließen.

Die Satzung der Erste Group Bank AG enthält keine von den gesetzlichen Vorschriften abweichenden Bestimmungen über eine Änderung des Grundkapitals, die mit den Aktien verbundenen Rechte oder die Ausübung der Aktionärsrechte.

Aktiengesellschaften wie die Erste Group Bank AG müssen pro Jahr zumindest eine Hauptversammlung (ordentliche Hauptversammlung) abhalten. Diese muss innerhalb der ersten acht Monate jedes Geschäftsjahres stattfinden und mindestens folgende Punkte behandeln:

- **Vorlage bestimmter Dokumente**
- **Gewinnverwendung**
- **Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für das abgelaufene Geschäftsjahr.**

Wien, 1. März 2011
Vorstand

Andreas Treichl e.h. Vorsitzender	Franz Hochstrasser e.h. Vorsitzender-Stv.
Herbert Juranek e.h. Mitglied	Gernot Mittendorfer e.h. Mitglied
Martin Škopek e.h. Mitglied	Bernhard Spalt e.h. Mitglied

Manfred Wimmer e.h.
Mitglied

WEITERE CORPORATE GOVERNANCE-GRUNDPRINZIPIEN

Compliance

Verantwortlich für alle Compliance-Maßnahmen in der Erste Group ist das Group Compliance Office, das als Stabsstelle direkt an das für Risiko zuständige Vorstandsmitglied berichtet. Die Compliance-Regeln der Erste Group basieren neben den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, wie Börsegesetz und Wertpapieraufsichtsgesetz, auf dem Standard Compliance Code der österreichischen Kreditwirtschaft sowie internationalen Usancen und Standards. Interessenkonflikte zwischen unseren Kunden, der Erste Group und Mitarbeitern werden durch klare Bestimmungen wie Chinese Walls, Regelungen für Mitarbeitergeschäfte und Geschenkannahme, Research-Disclaimer etc. geregelt.

Directors Dealings

Gemäß Börsegesetz und Emittenten-Compliance-Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) werden die Eigengeschäfte der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (Directors Dealings) in Erste Group-Aktien auf der Website der Erste Group Bank AG (www.erstegroup.com/ir) und der FMA veröffentlicht.

Transparenz

Das Vertrauen der Investoren in öffentlich gelistete Gesellschaften ist ein wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Weltwirtschaft. Transparentes Wirtschaften und Ergebnisveröffentlichungen sind wichtig, um dieses Vertrauen zu erhalten und weiter auszubauen. Daher ist es das Ziel der Erste Group Bank AG, dass die Finanzzahlen das zugrunde liegende Geschäft so gut wie möglich abbilden. Die Erste Group Bank AG achtet mit größter Sorgfalt darauf, dass die Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) eingehalten werden und dass beim Finanzreporting ein hohes Maß an Objektivität und Integrität sichergestellt wird.

Risikomanagement

Die Erste Group Bank AG verfolgt eine Risikopolitik, die sich an der Optimierung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Risiko und Rendite orientiert, mit dem Ziel, eine anhaltend hohe Eigenkapitalverzinsung zu erwirtschaften. Ein detaillierter Bericht zu Risikopolitik, Risikomanagement-Strategie und -Organisation sowie eine ausführliche Diskussion der einzelnen Risikokategorien sind im Anhang ab Seite 139 zu finden. Zusätzlich erfolgt eine detaillierte Analyse des Kreditrisikos, gegliedert nach Segmenten ab Seite 52 im Segmentbericht.

Bilanzierung und Wirtschaftsprüfer

Jahresabschluss, Lagebericht, Konzernabschluss und Konzernlagebericht der Erste Group Bank AG über das Geschäftsjahr 2010 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich festgelegtem Prüfer und von der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. als von der Hauptversammlung bestelltem zusätzlichem Prüfer geprüft.

FINANZKALENDER

Datum	Ereignis
28. April 2011	Ergebnisse zum 1. Quartal 2011
12. Mai 2011	Ordentliche Hauptversammlung
16. Mai 2011	Nachweisstichtag für Dividendenzahlung
17. Mai 2011	Ex-Dividendentag
19. Mai 2011	Dividendenzahltag
26. Mai 2011	Dividendenzahltag – Partizipationskapital
29. Juli 2011	Ergebnisse zum 1. Halbjahr 2011
28. Oktober 2011	Ergebnisse zum 3. Quartal 2011

Da der Finanzkalender laufenden Änderungen unterliegt, verweisen wir bezüglich des aktuellen Standes auf unsere Website (www.erstegroup.com/ir).

Corporate Social Responsibility

EINLEITUNG

Als führende Bank Zentral- und Osteuropas ist die Erste Group mit den Anliegen und Erwartungen verschiedener Interessensgruppen konfrontiert. Die Geschäftstätigkeit der Erste Group hat Auswirkungen auf Kunden, Lieferanten, Investoren, Mitarbeiter, Aufsichtsbehörden und Gemeinden.

Corporate Social Responsibility (CSR) bedeutet eine Auseinandersetzung mit den Standpunkten Außenstehender und deren Berücksichtigung bei der Entscheidungsfindung. Dieser Prozess ist eine der Grundlagen einer verantwortungsvollen Unternehmenstätigkeit und trägt positiv zur Erwirtschaftung langfristig nachhaltiger Finanzergebnisse der Erste Group bei.

Die diesbezüglichen Bemühungen und Erfolge der Bank werden von externen Stellen mit guten Ratings für Nachhaltigkeit und CSR honoriert. Die Erste Group ist seit seiner Einführung im Jahr 2008 im VÖNIX, dem Nachhaltigkeitsindex der Wiener Börse, enthalten. Im Jahr 2010 wurden ihre Aktien in den ASPI Eurozone®-Index aufgenommen, in dem die nach Beurteilung der CSR-Experten VIGEO 120 besten Unternehmen vertreten sind.

KUNDEN

Die Erste Group ist bemüht, mit ihren Kunden langfristige Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Der Kundenzufriedenheit räumt die Erste Group daher einen äußerst hohen Stellenwert ein. Die Bank unternimmt vielfältige Anstrengungen zur stetigen Verbesserung der Servicequalität und zur Abstimmung ihrer Produktpalette auf die Bedürfnisse der Kunden. Die kontinuierliche Verbesserung der Finanzdienstleistungen für Privatkunden und Klein- und Mittelbetriebe – beides Kernkundengruppen der Bank – leistet einen wesentlichen Beitrag zur Kundenbindung.

Privatkunden

Die Erste Bank Oesterreich und die österreichischen Sparkassen streben in Österreich die Qualitätsführerschaft unter Banken an. Regelmäßige Marktumfragen und direkte Kontakte zu den Kunden sind bewährte Wege zu einer besseren Erfüllung von Kundenwünschen. Aus diesem Grund wurde die „Quality Check“-Umfrage, die es der Bank ermöglichen soll, rasch auf Änderungen in der Kundenzufriedenheit zu reagieren, auch 2010 wieder durchgeführt. Die Ergebnisse waren erfreulich. Die Kunden vergaben Spitzennoten für die Qualität der Informationen und gaben an, mit Erste Bank Oesterreich und den Sparkassen zufriedener als mit Vergleichsunternehmen zu sein.

Neben Marktumfragen setzten Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen 2010 auch intensiv verdeckte Testkunden ein. Das vorrangige Ziel dieser Maßnahme war die Untersuchung der Kundenfreundlichkeit der Filialen, insbesondere die Berücksichtigung spezieller Kundenbedürfnisse und die Kompetenz der Bankberater.

2010 konnte die Erste Bank Oesterreich ihr Angebot für Kunden mit Migrationshintergrund ausweiten. Informationen über die am häufigsten genutzten Retailprodukte und -dienstleistungen wurden in mehreren Sprachen zur Verfügung gestellt. Immer mehr Bankfilialen bieten Kunden aus Ex-Jugoslawien und der Türkei bereits Betreuung in der jeweiligen Muttersprache an. In Wien gehören fast 50% aller Immigranten einer dieser beiden Gruppen an. Das mehrsprachige Angebot der Erste Bank Oesterreich ist ein bedeutender Beitrag zur Förderung des Integrationsprozesses.

Die Erste Bank Oesterreich hat im vergangenen Jahr eine zentrale Anlaufstelle „Social Banking“ für alle Geschäftsaktivitäten mit sozialem Hintergrund geschaffen. Die Angebotspalette reicht von der Hilfe bei der Gründung neuer Sozialunternehmen über die Finanzierung von Bildungs- und Schulungsmaßnahmen bis zur Zusammenarbeit in sozialen Initiativen öffentlicher Stellen und NGOs. Außerdem werden die österreichbezogenen Tätigkeiten von good.bee und der Zweiten Sparkasse unterstützt.

Die Erste Bank Hungary setzte ihre Bemühungen um einen barrierefreien Zugang für Menschen mit Behinderungen weiter fort. Es wurden weitere Filialen umgebaut, um leichtere Zugänglichkeit und freie Fahrt für Rollstühle sicherzustellen. 2010 erhöhte die Bank die Anzahl der speziell für Gehörlose adaptierten Filialen, um Gehörlosen und Kunden mit eingeschränkter Hörfähigkeit die Erledigung ihrer Bankgeschäfte zu erleichtern.

Die Erste Bank Serbia hat eine Regierungsaktion zur Förderung von Barkrediten in Landeswährung unterstützt, die Kreditnehmer profitieren von subventionierten Zinsen. Zur Studienfinanzierung hat die Bank einen eigenen Studentenkredit eingeführt, der erst nach abgeschlossenem Studium rückzahlbar ist.

Unterstützung von Kunden bei finanziellen Schwierigkeiten

Entsprechend ihrem Anspruch, ein langfristig zuverlässiger Finanzpartner zu sein, stand die Erste Group ihren Kunden auch während des wirtschaftlich schwierigen Jahres 2010 zur Seite. Die 2009 gestartete Aktion „Helping Hands“ wurde verlängert. In sämtlichen Ländern, in denen die Erste Group tätig ist, wurden Maßnahmen fortgeführt, mit denen Kunden im Fall von Arbeitslosigkeit oder bei Verschlechterung ihrer finanziellen Verhältnisse unter die Arme gegriffen wird. Dies beinhaltete nicht nur den weiteren Zugang zu Finanzdienstleistungen, sondern im Bedarfsfall auch individuelle Hilfe.

Zu diesen Maßnahmen zählte auch eine Initiative von Erste Bank Oesterreich und Caritas Österreich zur Verbesserung der Chancen von Arbeitslosen auf dem Arbeitsmarkt. Für Betroffene wurden Schulungen zur Erlangung zusätzlicher beruflicher Qualifikationen eingerichtet. Darüber hinaus verzichtete die Bank auf die Einhebung von Gebühren für die Führung von Girokonten und bot individuelle Finanz- und Schuldnerberatung an.

Als eine der ersten Banken auf dem ungarischen Markt lockerte die Erste Bank Hungary die Zahlungsbedingungen für Kunden, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten waren. Die Bank bot Kunden, die unverschuldet mit finanziellen Problemen zu kämpfen hatten, maßgeschneiderte Lösungen an. Wo wirtschaftlich möglich, wurden Darlehenslaufzeiten verlängert oder eine zeitweilige Aussetzung der Rückzahlungsraten gewährt.

Die BCR, die rumänische Tochter der Erste Group, bot von der Überschwemmungskatastrophe betroffenen Kunden ebenfalls Anpassung der Kreditbedingungen an. BCR vereinbarte mit Kreditnehmern eine zeitweilige Senkung der Rückzahlungsraten oder gewährte einen Tilgungsaufschub von bis zu sechs Monaten. Zusätzlich ermöglichte die BCR es ihren Kunden, unkompliziert direkt über die Bankomaten der BCR und andere Kanäle für den Wiederaufbau von Häusern zu spenden.

Die Slovenská sporiteľňa, die slowakische Tochter der Erste Group, hat für Opfer der Überschwemmungen Gebühren – etwa für vorzeitige Rückzahlungen – ausgesetzt oder die Kreditrückzahlungsraten reduziert. Außerdem wurden Kunden, die Hochwasserschäden erlitten hatten, keine Gebühren für die vorzeitige Behebung von Einlagen berechnet.

Kleine und mittelgroße Unternehmen (KMUs)

Kleine und mittelgroße Unternehmen sind eine der wichtigsten Kundengruppen der Erste Group. Diese Kunden konzentrieren sich häufig auf den Inlandsmarkt, sind aber oft auch regional – und sogar international – sehr erfolgreich.

Auch 2010 konnten die KMU-Kunden von einer zwischen der Erste Group und der Europäischen Investitionsbank (EIB) abgeschlossenen Vereinbarung profitieren. Die EIB stellte über vier Töchter der Erste Group – Česká spořitelna, Erste Bank Oesterreich, Erste Bank Hungary und Immorent – KMUs in Zentral- und Osteuropa Finanzierungen in Höhe von EUR 440 Mio zur Verfügung. Dies erleichterte den Zugang zu mittel- und langfristigen Krediten zu günstigen Konditionen, womit die Auswirkungen des jüngsten globalen Wirtschaftsabschwungs etwas abgefedert werden konnten

99,6% aller österreichischen Unternehmen werden dem Segment Klein- und Mittelbetriebe zugeordnet. Dank ihrer Innovationsfähigkeit und ihrer Flexibilität haben sie sich immer wieder als bedeutender Wirtschaftsfaktor erwiesen. Die Erste Bank Oesterreich unterstützte KMU-Kunden durch die Aufrechterhaltung von Kreditlinien selbst in wirtschaftlich schwierigen Zeiten und sicherte damit Liquidität und im Bedarfsfall Investitionsfähigkeit.

Für KMUs und Neugründungen wurden eigene Aktionen gestartet. Im Rahmen der „s Oesterreich Initiative“ berieten Kundenberater der Erste Bank Oesterreich KMUs gemeinsam mit Fachleuten verschiedener externer Förderstellen. 2010 wurden an KMUs Kredite in Höhe von EUR 3 Mrd vergeben – großteils zur Finanzierung von Investitionen. Das „GO! GründerCenter“ verzeichnete mehr als 1.000 Beratungsgespräche mit Menschen, die den Sprung in die Selbstständigkeit wagten. Darauf folgte häufig die Vergabe von Betriebsgründungskrediten.

Die Erste Bank Serbia nahm bereits das zweite Jahr in Zusammenarbeit mit der Europäischen Union und nationalen politischen Institutionen an der Veranstaltung einer „Europawoche für Klein- und Mittelbetriebe“ teil. Der Schwerpunkt dieser KMU-Woche lag insbesondere auf Bildung und Information sowie auf der Förderung des Unternehmertums. Zusätzlich beteiligte sich die Erste Bank Serbia durch die Vergabe subventionierter Kredite an einem staatlichen Konjunkturbelebungsprogramm.

Ethische Kapitalanlage

Die nachhaltige Veranlagung von Kapital zählt zu den Kernkompetenzen der Erste Sparinvest KAG, der österreichischen Fondsgesellschaft der Erste Group. Für immer mehr Kunden ist Nachhaltigkeit ein zusätzliches Kriterium bei der Kapitalanlage, was sich in steigenden Volumina ethischer Veranlagungen niederschlägt. Das im Segment ethische Veranlagung verwaltete Vermögen erreichte 2010 die Marke von EUR 1,3 Mrd und lag damit um 15% über dem Niveau von 2009.

2010 verwalteten die Nachhaltigkeitsspezialisten von Sparinvest neun Investmentfonds sowie eine Reihe von Spezialfonds. Zu den gemanagten Investmentfonds zählen zwei Rentenfonds, vier regionale Aktienfonds sowie ein Mikrofinanz-Dachfonds und zwei Themenfonds in den Bereichen Klimaschutz und Umwelt (die beiden Letzteren werden in Zusammenarbeit mit WWF Austria verwaltet).

Das Flaggschiff der Fondspalette ist nach wie vor der Espa Vinis Stock Global, der vom deutschen Beratungsunternehmen Feri als einer der besten globalen Nachhaltigkeitsfonds in Österreich, Deutschland und der Schweiz bezeichnet wurde. 2010 wurde zusätzlich der Espa Vinis Microfinance als neuer Fonds aufgelegt, der weltweit die Vergabe von Mikrokrediten – vorwiegend an Einzelkreditnehmer – in Schwellenmärkten finanziert.

Erste Sparinvest war die erste große österreichische Investmentfondsgesellschaft, die die UN-Grundsätze für verantwortungsvolles Investieren (Principles of Responsible Investment, PRI) übernommen und damit das Bekenntnis des Unternehmens zu nachhaltigen Investments unterstrichen hat.

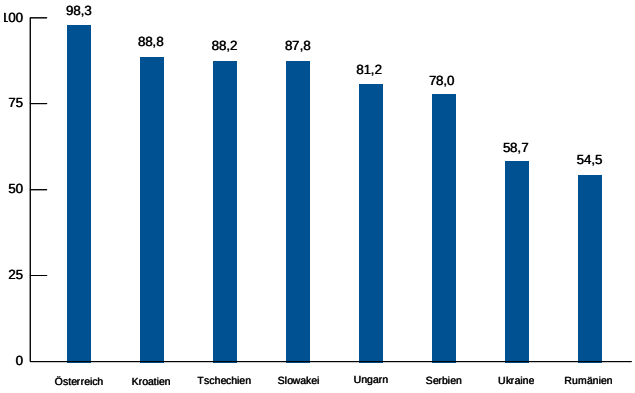
Financial Inclusion

Mit der Gründung der Erste Group im Jahr 1819 sollten vor allem jenen Teilen der Bevölkerung, die noch keine Bankkunden waren, einfache Finanzdienstleistungen angeboten werden. Aus verschiedenen Gründen haben selbst heute noch manche Bevölkerungskreise keinen Zugang zu den Dienstleistungen kommerziell ausgerichteter Banken. Die Ausdehnung von Finanzdienstleistungen auf sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen spielt daher im Rahmen der sozialen Integration und bei der Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung nach wie vor eine bedeutende Rolle.

good.bee Holding (good.bee) ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Erste Group Bank AG (60%) und Erste Stiftung (40%), das gegründet wurde, um den Zugang zu Finanzdienstleistungen in Zentral- und Osteuropa zu ermöglichen. In den Märkten, in denen die Erste Group tätig ist, verfügen noch immer mehr als 35 Millionen Menschen über keine Bankverbindung.

2010 verstärkte good.bee die Bemühungen, Menschen, die bisher keine Banken nutzen konnten, geeignete Finanzlösungen anzubieten. Die Tätigkeit von good.bee beschränkt sich aber nicht nur auf Mikrobanking. Daneben werden auch soziale Unternehmen betreut, insbesondere der Finanzierungsbedarf des Sozialsektors gedeckt.

Personen (15+ Jahre) mit Bankverbindung (2010) in %



Quelle: GfK FMDS 2010, Erste Group

Aktuelle good.bee-Initiativen

Auch 2010 stellte Rumänien, ein Land, in dem laut Statistik mehr als acht Millionen Menschen keine Bankleistungen nutzen, einen Fixpunkt der Tätigkeit von good.bee dar.

Dementsprechend vergab good.bee Credit, das für Mikrofinanz-Aktivitäten zuständige Unternehmen, gemeinsam mit der Stiftung „Center for Economic Development“, einer angesehenen lokalen Mikrofinanzorganisation, in den ländlichen Gebieten Rumäniens Mikrokredite. Die Kreditnehmer sind meist Kleinbauern oder sonstige landwirtschaftliche Kleinbetriebe. Zum Jahresende 2010 betrug der Gesamtkreditbestand von good.bee Credit EUR 5 Mio gegenüber EUR 1 Mio zum Jahresende 2009. Die Tätigkeit von good.bee Credit beschränkte sich jedoch nicht nur auf Finanzierungen. Daneben wurden auch Grundlagen des Finanzwesens vermittelt.

good.bee Mobile Transactions wickelt für good.bee Zahlungen ab. Kunden können Girokonten eröffnen und erhalten Bankkarten (beides von BCR), die über ein eigenes Vertriebsnetz angeboten werden. Außerdem können Kunden auch über ihr Handy Zahlungen tätigen und empfangen, ohne dafür eine Bankfiliale aufsuchen zu müssen.

Finanzierung sozialer Unternehmen

Der Sozialsektor hat oft ungenügenden Zugang zu Bankdienstleistungen. Während für kommerziell orientierte Unternehmen eine Vielzahl von Produkten und Finanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung steht, werden die speziellen Bedürfnisse sozialer Unternehmen bei der Produktentwicklung häufig vernachlässigt. Über die CEE-Bankentöchter der Erste Group wirkt good.bee an der Gestaltung maßgeschneiderter Produkte mit, die Unternehmern die Gründung und die Führung sozialer Unternehmen sowie den Aufbau eines grenzüberschreitenden sozialen Unternehmensnetzes ermöglichen sollen.

2010 konnte good.bee in Zusammenarbeit mit lokalen Stellen soziale Unternehmer schulen und ihnen zum Erwerb der für die erfolgreiche Führung ihrer Betriebe notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten verhelfen. Die ersten sozialen Unternehmen wurden in Österreich finanziert.

Daneben kooperiert good.bee auch mit geeigneten Partnern aus der Privatwirtschaft und dem öffentlichen Sektor, um den Gedanken des sozialen Unternehmertums und sozialer Betriebe zu fördern. Als Beispiel ist hier The Social Business Tour 2010 zu nennen. In sechs Städten Zentral- und Osteuropas (Wien, Bratislava, Budapest, Prag, Belgrad und Bukarest) diskutierten Teilnehmer über Ideen und Strategien für die Lösung der in der Region endemischen sozialen Probleme.

Parallel dazu bemühte man sich im Wettbewerb „Social Business Idea“ um die besten Ideen für soziale Unternehmen. Als Siegerprojekt ging 2010 jenes mit dem Titel „Overknit your Pension“ hervor. Diese soziale Geschäftsidee richtete sich an Pensionistinnen mit Strickkenntnissen und hatte sich die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung älterer Frauen in der Slowakei zum Ziel gesetzt.

ZIVILGESELLSCHAFT

Die Erste Group leistet durch Spenden von Zeit und Geld bereits seit langer Zeit ihren Beitrag zur Gesellschaft. Das Engagement der Erste Group beschränkt sich nicht nur auf Geldspenden, Sachspenden und Matched Giving, sondern beinhaltet auch ehrenamtliche Arbeit. Die Mitarbeiter werden dazu ermutigt, sich für das Gemeinwesen zu engagieren. Über ihre Sponsortätigkeit möchte die Erste Group einen Teil der in Zentral- und Osteuropa erwirtschafteten Gewinne den Menschen dieser Region zugutekommen lassen. Das Sponsoringprogamm Added Value fasst die einschlägigen Tätigkeiten der gesamten Gruppe zusammen und unterstreicht das Bekenntnis der Bank zur Wahrnehmung sozialer Verantwortung.

Soziale Aktivitäten

Einer der langjährigen Partner der Erste Group ist die Caritas. 2010 unterstützte die Bank unter anderem die alljährliche Osteuropakampagne für Kinder in den ärmsten Ländern Europas, den Spendenaufruf zur Bekämpfung von Armut in Österreich und die Hilfsaktion des Jahres 2010 für die Erdbebenopfer in Haiti.

Die Erste Group unterstützt regelmäßig Sonderprojekte der Caritas Wien und Caritas Österreich wie etwa youngCaritas.at. Im Rahmen dieses Projektes können Freiwillige im Alter von 15 bis 24 Jahren über einen bestimmten Zeitraum hinweg die Arbeit der Caritas kennenlernen und in der Sozialhilfe mithelfen; in Wien z.B. bei der Betreuung von Obdachlosen, alten Menschen und Migranten.

Seit 2003 ist das Österreichische Hilfswerk, der größte gemeinnützige Anbieter gesundheitlicher, sozialer und familiärer Dienste in Österreich, der bedürftige Menschen – vor allem Kinder und Pensionisten – betreut, ein wichtiger Kooperationspartner mehrerer Unternehmen der Erste Group. Die s Bausparkasse, die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen haben die jährliche Hilfswerk-Initiative KINDER.FÖRDERN. ELTERN HELFEN durch Beratung über Kinderbetreuung, Geldleistungen für Kinder und Kindersicherheit unterstützt.

BCR Hopes, ein Langzeitprojekt, das gemeinsam mit Save the Children Romania und Romani CRISS (ein Verein gegen die Diskriminierung von Roma) entwickelt wurde, fördert talentierte Kinder, die in finanziell schwierigen Verhältnissen aufwachsen. 2010 wurden zehn Kinder finanziell unterstützt und konnten bei bekannten rumänischen Musikern eine musikalische Ausbildung beginnen.

Daneben initiierte BCR mithilfe von Mitarbeitern, Kunden und Partnern eine Hilfskampagne für Hochwasseropfer. Über bekannte NGOs wie das Rote Kreuz, Save the Children und Habitat for Humanity wurden Geldspenden verteilt.

Nadácia Slovenskej sporiteľne (die Stiftung von Slovenská sporiteľňa) konzentrierte ihre Tätigkeit ebenfalls auf die Hilfe für Hochwasseropfer. Sie stellte Kommunen Gelder für die Instandsetzung öffentlicher Gebäude zur Verfügung. Zusätzliche Spenden an die von den Fluten am stärksten betroffenen Familien wurden auch über die Organisation People in Peril weitergeleitet.

Die Česká spořitelna lancierte für junge Leute im Alter von 11 bis 21 Jahren das Projekt „Catch your dream“. Dabei können Teilnehmer ihre Träume auf dem eigens eingerichteten Portal www.dreamcatcher.cz registrieren lassen. Um sich die Erfüllung ihres Traums zu verdienen, müssen die Siegerteams, die durch eine öffentliche Abstimmung und vom aus Prominenten aus den Bereichen Kultur, Sport und Soziales bestehenden DreamTeam ausgewählt werden, im gemeinnützigen Sektor arbeiten. Das Projekt lädt interessierte junge Leute zur Präsentation ihrer Projekte ein und motiviert sie zur Teamarbeit, Übernahme von Verantwortung und schließlich zur karitativen Arbeit.

2010 beteiligte sich die Erste Bank Croatia an der von einem Rotary Club in Zagreb ins Leben gerufenen humanitären Aktion „Step into Life“. Diese Aktion unterstützt junge Menschen, die in Kinderheimen oder bei Pflegefamilien aufgewachsen sind und ein Universitätsstudium anstreben, mit Stipendien. Die Bank hat insgesamt drei Stipendien vergeben, die über einen Zeitraum von fünf Jahren monatliche Zahlungen garantieren und die Studierenden damit die ganze Studienzeit hindurch finanziell absichern.

Kunst und Kultur

Seit 1989 vergibt die Erste Group Jahr für Jahr Kompositionsaufträge an einen jungen österreichischen Komponisten oder eine Komponistin. Aufgrund der Zusammenarbeit mit Klangforum Wien und Wien Modern können mindestens drei öffentliche Aufführungen des ausgewählten Werks garantiert werden. Zu-

sätzliche Aufmerksamkeit wird durch die Veröffentlichung einer CD erreicht. 2010 ging dieser Preis an Joanna Wozny.

Die Secession, der weltweit älteste unabhängige, ausschließlich der zeitgenössischen Kunst gewidmete Ausstellungsort, und die Erste Group kooperieren bereits seit vielen Jahren. „Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit" – diesem programmatischen Ideal der Gründer der Secession ist auch das Engagement der Erste Group im Bereich der Kunst verpflichtet. Es wurde daher gemeinsam mit der Secession ein Kunstvermittlungs- und Kunstpräsentationsprogramm ins Leben gerufen, das Mitarbeitern und Kunden offen steht und regelmäßig Sonderführungen, Vernissagen, Atelierbesuche, Architekturspaziergänge und Ähnliches bietet.

Die Erste Group ist seit 2005 Hauptsponsor der Viennafair, einer internationalen Messe für zeitgenössische Kunst mit Schwerpunkt Zentral- und Osteuropa. Die Erste Group hat insbesondere die Teilnahme osteuropäischer Kunstgalerien gefördert. 2010 stellten 120 Galerien aus 20 Ländern aus, von denen fast ein Viertel Unterstützung von der Erste Group erhielt.

Im Rahmen einer langjährigen Partnerschaft förderte die Erste Group auch wieder das Atelier Top 22 des Unabhängigen Literaturhauses Niederösterreich. Dieses Projekt bietet Autoren aus Zentral- und Osteuropa die Gelegenheit, zwei Monate in Krems zu verbringen. Für jeden Schriftsteller wird ein Lese- und Diskussionsabend veranstaltet. Im Dezember 2010 konnte Atelier Top 22 den 100. Gast begrüßen.

Erste Bank Oesterreich agierte 2010 zum siebenten Mal als Hauptsponsor der Viennale. Die Viennale ist der wichtigste internationale Filmevent Österreichs, gleichzeitig aber auch eines der ältesten und bekanntesten Filmfestivals der deutschsprachigen Länder. Die Kunden der Erste Bank Oesterreich konnten davon direkt über reduzierte Kartenpreise profitieren.

Die Slovenská sporiteľňa setzte nicht nur die Förderung der regionalen Theater fort, sondern arbeitete auch mit Darstellergruppen, die soziale Randgruppen integrieren, zusammen. Die langfristige Kooperation mit Theatern in Nitra, Martin und Prešov, aber auch mit dem Radošinské naivné divadlo (dem „Naiven Theater von Radošina") trug zur kulturellen Entwicklung außerhalb der slowakischen Hauptstadt Bratislava bei. Daneben unterstützte die Stiftung der Slovenská sporiteľňa das Community-Theater Divadlo z Pasáže („Theater aus der Passage"), das einzige slowakische Theater, das mit Menschen mit Behinderungen arbeitet.

Die Erste Bank Hungary organisierte in Zusammenarbeit mit der Kunstfakultät einer ungarischen Universität zum ersten Mal die Erste-AMADEUS-Stipendienaktion für Kreative. 2010 reichten junge Künstler fast 120 Kunstwerke ein. Zwölf junge Künstler erhielten Auszeichnungen. Die Erste Bank Hungary trat auch wieder als strategischer Sponsor des Művészetek Palotája („Palast der Künste"), eines im In- und Ausland anerkannten und angesehenen Kunstzentrums, auf.

Im vergangenen Jahr bemühte sich die Erste Bank Serbia um die Förderung von mehr als 50 Projekten und Initiativen, meist mit diversen lokalen Partnern. Ein Beispiel dafür sind Kulturprojekte im Rahmen der „Centrifuge", darunter ein Wettbewerb für junge Talente.

Bildung

Die Erste Group setzte ihre enge Zusammenarbeit mit Universitäten und sonstigen Bildungseinrichtungen fort. Sie verfolgt damit das Ziel, Kontakte zu talentierten und ambitionierten Studierenden bereits während ihrer Ausbildung in Hinblick auf eine mögliche zukünftige Rekrutierung herzustellen.

2010 finanzierte die Erste Group das Netzwerk „Students4Excellence", das ausgewählten Studierenden Praktika, Mentoring und Veranstaltungen mit Führungskräften anbietet. Das Programm soll 2011 in vier CEE-Ländern umgesetzt werden.

Zum vierten Mal in Folge unterstützte die Erste Group gemeinsam mit der Erste Stiftung exklusiv die Balkan Case Challenge (BCC), einen jährlich stattfindenden, auf Fallstudien basierenden Wettbewerb mit Rekrutierungsmöglichkeiten und dem Schwerpunkt Südosteuropa.

Fast 60 Studierende aus acht Ländern (Österreich, Kroatien, Rumänien, Serbien, Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn und Ukraine) nahmen im vergangenen Jahr an der bereits im zehnten Jahr stattfindenden Erste Group Sommeruniversität Danubia teil, die gemeinsam mit der Wiener Wirtschaftsuniversität veranstaltet wurde. Studierende mit fortgeschrittenen Kenntnissen im Personal- oder Finanzwesen besuchten in fünf CEE-Ländern Vorträge und Seminare der Sommeruniversität.

Die Förderung von Bildungsmaßnahmen ist jedoch keineswegs auf die höhere Bildung beschränkt. Das Projekt Bezpecny Internet (Safe Internet) verfolgt Česká spořitelna in Zusammenarbeit mit Microsoft und Seznam.cz (der führenden Internet-Suchmaschine der Tschechischen Republik) und mithilfe der tschechischen Polizei. Die Website bezpecnyinternet.cz informiert Nutzer des Internets über die häufigsten Gefahren wie Virenattacken, Phishing-Mails und betrügerische Angebote und erklärt, wie man sich vor Internetkriminalität schützen kann. Das Portal wird regelmäßig mit aktuellen Ratschlägen zur Internet-Sicherheit auf den neuesten Stand gebracht.

Wirtschafts- und Finanzbildung

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten wird immer deutlicher, wie wichtig die Kenntnis wirtschaftlicher Zusammenhänge und Finanzbildung langfristig für das Gemeinwohl ist.

Initiativen, die die Allgemeinbildung im Bereich Finanzen fördern, bilden eine gute Ergänzung zur traditionellen Funktion der

Erste Group als Sparkasse. Prinzipiell sollen Menschen befähigt werden, ihre finanziellen Entscheidungen auf Basis fundierten Wissens zu treffen.

Die Erziehung zum richtigen Umgang mit Geld beginnt bereits sehr früh. Die Erste Bank Oesterreich hat als Förderin des Kindermuseums ZOOM in Wien die Ausstellung „Moneten, Kies und Kröten“ realisiert, die Kindern im Alter von sechs bis zwölf Jahren Grundbegriffe des Geld- und Finanzwesens erklärt. Diese Ausstellung wird auch in der Steiermark und in CEE zu sehen sein.

Wie Statistiken zeigen, benötigen insbesondere Menschen mit einem niedrigen Schulabschluss bei starker Verschuldung Schuldnerberatung. Um dem Problem übermäßig hoher Ausgaben vorzubeugen, wendet sich die Zweite Sparkasse gemeinsam mit Institutionen, die in Wien in der Schuldnerberatung tätig sind, in einer neuen Aktion speziell an Lehrlinge. Damit soll verhindert werden, dass junge Leute, die zum ersten Mal eigenes Geld verdienen, rasch in die Schuldenfalle tappen.

Die Česká spořitelna hat mit Moneymanie.cz ein neues Bildungsportal für Studierende, Lehrkräfte und Eltern eingerichtet, das Information über Finanz- und Bankprodukte bietet.

Die Stiftung der Slovenská sporiteľňa bemüht sich vor allem um die stetige Verbesserung der Finanz- und Wirtschaftskenntnisse in der Sekundarstufe. Fast 6.000 Schüler aus 140 Schulen nahmen erfolgreich am Bildungsprojekt „Know your Money“ teil.

Die Erste Bank Hungary hat eine eigene Website samt Blog eingerichtet, über die Filialleiter der Bank Grund- und Sekundarschülern Grundbegriffe des Geldwesens erklären.

In Zusammenarbeit mit Junior Achievement Romania wurde ein Finanzlehrgang mit dem Titel Personal Finance gestaltet. An dieser preisgekrönten Veranstaltung, in deren Rahmen 300 BCR-Mitarbeiter ehrenamtlich vortrugen, nahmen 5.102 Schüler der Sekundarstufe teil.

Zur Förderung der Allgemeinbildung im Finanz- und Wirtschaftsbereich initiierte die Erste Bank Ukraine eine Reihe von Projekten für Kunden, Medien und junge Leute.

Sport

Die Erste Group betrachtet Sportsponsoring eher als eine Chance, Kontakte mit Kunden und Kollegen vor Ort zu pflegen, denn als eine Investition in das laufende oder in die Expansion des zukünftigen Geschäfts. Die Erste Group arbeitet schon seit vielen Jahren mit Sportlern, Sportvereinen und Sportveranstaltern zusammen.

Dabei liegt der Schwerpunkt der Erste Bank Oesterreich auf der Förderung von Jugend, Gesundheit, lokalen und regionalen Organisationen und zusätzlichen Angeboten für ihre Kunden. In Zusammenarbeit mit den Sparkassen unterstützte die Erste Bank Oesterreich auch 2010 wieder die Fußball- und Volleyball-Schülerligen. Diese Partnerschaft besteht bereits seit mehr als 30 Jahren und ist damit die älteste ihrer Art in Österreich. Mehr als 1.000 Schulen haben daran bereits teilgenommen.

Außerdem ist die Erste Bank Oesterreich ein langjähriger Sponsor von Laufbewerben. Im Rahmen der größten Laufinitiative Österreichs – des Erste Bank Sparkasse Running – fanden 2010 landesweit mehr als 200 Bewerbe statt. Die Erste Bank Oesterreich unterstützte auch wieder den Vienna City Marathon 2010, den mit mehr als 30.000 Teilnehmern größten Laufevent Österreichs. Zusätzlich finanzierte die Bank bereits zum dritten Mal den Erste Bank Vienna Night Run, einen Charity-Lauf. In Sinne der Jugendförderung wurde auch wieder die Initiative „kids-run4kids“ gesponsert. Dabei nahmen mehr als 20.000 Grundschulkinder an insgesamt zehn Läufen teil.

Seit 2003 ist die Erste Bank Oesterreich Hauptsponsor und Partner der Erste Bank Eishockey Liga, der obersten Eishockeyliga Österreichs, sowie des österreichischen Eishockeynationalteams. Dieser Sport zieht immer mehr Zuschauer in seinen Bann: In der Saison 2009/10 zählte man bei Eishockeyspielen mehr als eine Million Besucher, was einem Plus von etwa 10% gegenüber dem Vorjahr entsprach.

Corporate Volunteering

Für die Erste Group ist ehrenamtliches Engagement ein wesentlicher Bestandteil der Corporate Social Responsibility. In allen Ländern, in denen sie tätig ist, ermutigt die Erste Group ihre Mitarbeiter zur Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten in ihrer Wohngemeinde und unterstützt sie dabei.

Nach den Überschwemmungen des Sommers 2010 bauten freiwillige Helfer von der BCR auf einer der Baustellen von Habitat for Humanity Häuser für Hochwasseropfer. In nur drei Tagen konnten insgesamt vier Häuser errichtet werden.

Die Česká spořitelna setzte ihr Unterstützungsprogramm 2010 fort. Mitarbeiter konnten innerhalb bestimmter strategischer Bereiche – zum Beispiel Hilfe für Notleidende, wie Alte, Unterprivilegierte oder Drogenabhängige, oder Umweltschutz – eine gemeinnützige Organisation vorschlagen. Dann wählten die CS-Mitarbeiter per Abstimmung sechs Projekte für eine einmalige Spende aus. Mitarbeiter, die sich in ehrenamtlichen Projekten engagieren, haben Anspruch auf zwei Tage, an denen sie bei normaler Bezahlung ehrenamtlich für das Gemeinwesen tätig sein können.

„72 hodin bez kompromisu/72 Stunden ohne Kompromiss” ist ein internationales Projekt, das 2010 in der Slowakei erstmals von einer Gruppe junger Leute organisiert wurde. Fast 4.500 Jugendliche stellten ihre Arbeitskraft kostenlos für Projekte in den Bereichen Soziales, Umwelt oder Gemeinwesen zur Verfügung. Die Slovenská sporiteľňa unterstützte diese Initiative und hat vor, dies auch in Zukunft zu tun.

MITARBEITER

Die Erste Group ist bestrebt, sich in Zentral- und Osteuropa als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. Durch das Angebot von Aufstiegschancen in einer auf soliden Werten aufbauenden Organisation möchte die Erste Group potenzielle Mitarbeiter ansprechen, die an einer Langzeitkarriere bei der Erste Group interessiert sind.

Zu diesem Zweck – sowie zur Gewährleistung hoher Qualität in der Kundenbetreuung und im Risikomanagement – verfolgt die Gruppe in der wirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung einen strukturierten Ansatz, mit dem sowohl bankspezifisches Know-how als auch Führungsqualitäten entwickelt werden sollen.

Die Umsetzung eines einheitlichen Karrieremodells (Laufbahnen für Fach- und Führungskräfte) wurde in der Erste Group fortgesetzt. Für jeden Karriereschritt wurden die erforderlichen Kenntnisse sowie die persönlichen und sozialen Voraussetzungen definiert und entsprechende standardisierte Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen.

In Rahmen der Positionierung als attraktiver Arbeitgeber wurde im Oktober 2010 zur Förderung und Erleichterung der gruppeninternen Mobilität ein gruppenweiter grenzüberschreitender interner Arbeitsmarkt geschaffen. Über diesen können Mitarbeiter Karrieremöglichkeiten wahrnehmen und Unterstützung bei ihrer persönlichen Weiterentwicklung erhalten. Dieses Verfahren schafft in den Karriereverläufen einzelner Mitarbeiter Fairness und Transparenz. Über ihre Mobilitätspolitik möchte die Erste Group auch einheitliche Standards bei Gehältern und Sozialleistungen schaffen.

Seit 2007 führt die Erste Group gruppenweit ein Talent Career Management (TCM) durch, mit dem leistungsstarke Mitarbeiter mit großem Potenzial für die Zukunft erkannt, entwickelt und im Unternehmen gehalten werden sollen. Den Teilnehmern werden spezielle internationale Weiterbildungsprogramme und Unterstützung bei der Karriereplanung angeboten. Ein Beispiel eines TCM-Entwicklungsprogramms ist das Group Leadership Development Program (GLDP), mit dem die Führungskräfte von morgen gefunden und ihre weitere Entwicklung entsprechend dem Führungskompetenzmodell der Erste Group gefördert werden soll. 2010 absolvierte bereits die zweite GLDP-Klasse die Ausbildungsmodule and begann mit der internationalen Job-Rotation.

2010 wurde auch eine verbesserte Systematik geschaffen, mit der potenzielle Nachfolger für strategische Schlüsselpositionen in der Erste Group gefunden, aufgebaut und im Unternehmen gehalten werden sollen. Die Umsetzung ist für 2011 geplant. Das Motto, das hinter dieser Neuerung steht, lautet „Eine führende Bank braucht außergewöhnliche Führungskräfte".

Das beliebte und äußerst erfolgreiche „Erste Group Junior Trainee Programme“ wird bereits von der dritten Trainee-Gruppe durchlaufen. Ziel dieses Lehrganges ist es, Grundkenntnisse in den Bereichen Risikomanagement, Firmenkundengeschäft, Treasury, Investment Banking und Immobilien zu vermitteln. Nach einem Jahr intensiver praktischer und theoretischer Ausbildung endet der Lehrgang mit einer Prüfung, einer Projektpräsentation und einem abschließenden Gespräch. Bisher haben 66 Mitarbeiter aus allen Ländern der Erste Group dieses Trainee-Programm erfolgreich abgeschlossen. Die 25 derzeitigen Trainees werden auch von einer Kooperation mit der Universität Wien profitieren, vor allem in Form von Zeit- und Kostenersparnis bei weiterführenden Studien nach erfolgreicher Absolvierung des Trainee-Programms.

In enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden Geschäftsbereichen wurden auch eigene Colleges mit Schwerpunkt auf Risikomanagement, Handel, Investment Banking, Firmen- und Privatkundengeschäft sowie Controlling angeboten. Über diese Business Colleges sollen Fachkenntnisse und ein einheitliches Verständnis der Normen und Abläufe innerhalb der Erste Group vermittelt werden.

Als zusätzliches Werkzeug setzt die Erste Group zur Unterstützung ihrer Personalentwicklungsprogramme das Performance Management ein, das zur Hebung der Gesamtperformance die persönlichen Ziele der Mitarbeiter mit jenen der Bank koordiniert. Im Mittelpunkt steht die Gegenüberstellung von Unternehmenserfolg und Leistungskriterien. Das Verhalten jedes einzelnen Mitarbeiters wird nach bestimmten Kompetenzkriterien beurteilt. Das regelmäßige Mitarbeiterbeurteilungsgespräch (Employee Appraisal Dialogue, EAD) steht Führungskräften und Mitarbeitern als zentrales Instrument für das Leistungsmanagement zur Verfügung.

Das 360°-Feedback wurde 2010 weiter ausgebaut. Zur Unterstützung der gruppenweiten Entwicklung von Führungskräften realisierte die Erste Group ein aus mehreren Quellen gespeistes Feedback-Projekt. Jeder zu Beurteilende erhielt strukturierten Input von dem/den Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen seines Arbeitsumfeldes.

Eine der wichtigsten HR-Aufgaben war 2010 die Erarbeitung einer gruppenweiten Gehaltsrichtlinie für die Führungskräfte der Erste Group. Sie entspricht den geltenden Grundsätzen des FSB (Financial Stability Board) und nimmt die Eigenkapitalrichtlinie vorweg, die in Österreich Anfang Dezember 2010 in Kraft trat. Die Gehaltspolitik baut auf den folgenden Elementen auf: Eine Mindestprofitabilität der Erste Group, definiert als die Fähigkeit zur Ausschüttung von Dividenden sowie zur Leistung des Zinsendienstes auf das Beteiligungskapital, gilt als Voraussetzung für Bonuszahlungen. Variable Entgeltanteile sind abhängig von der Erreichung von Gruppen- und Einzelvorgaben und bestimmten Performancekennzahlen, die sowohl das Risikoprofil als auch die Eigenkapitalanforderungen berücksichtigen. Es kommen sowohl quantitative als auch qualitative Parameter zur Anwendung. Der Großteil der variablen Entgelte (2/3) kommt erst zu einem späte-

ren Zeitpunkt zur Auszahlung. Der aufgeschobene Entgeltanteil kann durch einen Malus für Verluste auf Gruppen- oder Ressortebene, persönliches Fehlverhalten, Verstöße gegen Risikovorschriften und die Verfehlung von Performancezielen in den Folgejahren auch wieder verlorengehen. Das Modell wird 2011 noch verfeinert werden, sobald alle Verordnungen in den EU-Ländern der Erste Group umgesetzt wurden.

Gesundheitsvorsorge war für die Mitarbeiter der Erste Group auch 2010 ein wichtiges Thema. Im letzten Quartal startete das zentrale Gesundheitszentrum der Bank eine Analyse der in sämtlichen Ländern bestehenden Gesundheitsvorsorgemaßnahmen und -initiativen. Zur Verbesserung der Gesamtleistung und Intensivierung der Zusammenarbeit aller im Gesundheitswesen tätigen Mitarbeiter wird eine gruppenweite Strategie zur Umsetzung kommen. Dabei werden die lokalen Bedürfnisse und nationalen Unterschiede im Gesundheitswesen entsprechend berücksichtigt werden.

Die Erste School of Banking and Finance koordiniert die gruppenweiten Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Ihre Aufgabe ist es, das persönliche Potenzial jedes Mitarbeiters auf jeder Ebene zu steigern und durch die Verbesserung von Qualifikationen, die Förderung des Gedankenaustauschs und das Angebot von Möglichkeiten zur persönlichen Weiterentwicklung ganz allgemein zum Erfolg der Bank beizutragen.

„Lernen. Reflektieren. Austauschen. Netzwerken“ ist das Motto einer Vortragsreihe, die die Erste School of Banking and Finance in Zusammenarbeit mit verschiedenen Geschäftsbereichen allen interessierten Mitarbeitern anbietet. 2010 wurden 19 Sommervorträge organisiert. Unter den Vortragenden befanden sich Vorstandsmitglieder ebenso wie anerkannte externe Fachleute. Danach diskutierten mehr als 1.000 Teilnehmer breit angelegte Themen aus dem Bankenbereich, aber auch andere Fragen. Angesichts des Erfolgs dieser Initiative werden nun in Wien monatlich und in allen Ländern der Erste Group über das Jahr verteilt Vorträge angeboten.

Kennzahlen – Mitarbeiter (Österreich, ohne Sparkassen)

	2010	2009	2008
Fluktuation	4,8%	4,4%	5,1%
Krankheitstage/Jahr	7,8	7,6	6,8
Schulungstage/Jahr	2,5	2,9	3,2
Frauenanteil an Führungspositionen	26,7%	25,4%	24,4%
Anteil an Teilzeitmitarbeitern	25,3%	23,l%	21,6%
Frauenanteil an Teilzeitmitarbeitern	79,8%	83,4%	84,9%

Der Abbau von Mitarbeitern war seit 2007 weltweit eine notwendige Antwort auf die geänderte Wirtschaftslage. Im Gegensatz dazu initiierte Erste Group zunächst ein länderübergreifendes Kostensenkungsprogramm, um Kündigungen aus betrieblichen Gründen so weit als möglich zu verhindern. Die Bank entwickelte Maßnahmen zur Effizienzsteigerung, optimierte Prozesse und Systeme und erhöhte so die Produktivität. Letztendlich machten jedoch die Kombination von moderaten Wachstumsprognosen und die erwartete Verschärfung des Wettbewerbes unter Banken eine Anpassung des Personalstandes notwendig, um auch in den kommenden Jahren konkurrenzfähig zu bleiben.

Erste Bank Hungary kündigte daher 2010 193 Mitarbeiter (ursprünglich vorgesehen waren 250 Kündigungen). Česká spořitelna reduzierte im vergangenen Jahr die Zahl der Vorstandsmitglieder von sieben auf fünf und plant im ersten Halbjahr 2011 die Mitarbeiteranzahl an die geänderten Rahmenbedingungen anzupassen. Das Management sieht die optimale Mitarbeiterzahl angesichts der benötigten Kapazitäten und der Erfordernisse der Bank und Kunden um 550 (5%) unter dem gegenwärtigen Niveau. Für die betroffenen Mitarbeiter wird ein Outplacement-Programm sowie ein Abfindungsmodell angeboten.

In Österreich haben 2010 239 Mitarbeiter freiwillig an verschiedenen alternativen Kostensenkungsprogrammen (Sabbaticals, Teilzeitarbeitsplätze, Gleitpensions- und Altersteilzeitregelungen) teilgenommen.

Aktivitäten von Tochterbanken der Erste Group

Die Erste Group Oesterreich setzte zur Wahrung und Hebung der Qualität des Kundenservice die Aus- und Weiterbildung von Finanz- und Kundenberatern schwerpunktmäßig fort. Dabei wurde bei neu eingestellten, aber auch bestehenden Mitarbeitern besonderer Wert auf die Vermittlung von Bankpraxis in spezifischen Fachbereichen, aber auch auf die persönliche Entwicklung gelegt.

Über regelmäßige Mitarbeiterbefragungen wurden auch wieder Mitarbeiterengagement und -zufriedenheit überprüft. Im Lauf der Jahre hat sich die Führungsqualität stets als der wichtigste Motivationsfaktor erwiesen. Die Erste Bank Oesterreich trägt diesem Grundsatz in ihren Ausbildungsmaßnahmen Rechnung, da sie

davon überzeugt ist, dass Freude an der Arbeit mehr Effizienz und bessere Ergebnisse bedeutet.

1.200 Mitarbeiter der Erste Bank Oesterreich und der Erste Group Bank AG (der Holdinggesellschaft) nahmen an der Gesundheitsvorsorgeuntersuchung teil, die insbesondere der Früherkennung von Risikofaktoren für Herzkreislauferkrankungen dienen sollte. Ergänzt wurde die ärztliche Untersuchung durch intensive Beratungsgespräche zu Fragen des Lebensstils und der ausgewogenen Ernährung. Zusätzlich wurden Spezialvorsorgeuntersuchungen zur Früherkennung von Raucherlunge oder Melanomen angeboten.

Das Gesundheitszentrum befasste sich nicht nur mit physischen Gesundheitsthemen von Arbeitsunfällen bis Herzkreislauferkrankungen sondern auch mit psychischen Erkrankungen im Arbeitsumfeld. Die erstmals vor drei Jahren angebotenen arbeitspsychologischen Beratungen werden von Mitarbeitern und Führungskräften in steigendem Ausmaß in Anspruch genommen.

Weitere wichtige Punkte waren Stressmanagement und die Prävention von Burnout. Hier wurden Führungskräfte und Mitarbeiter über Früherkennung und Entspannungstechniken informiert.

Psychische Erkrankungen sind unter allen Angestellten Österreichs für 10% des Gesamtkrankenstandsvolumens verantwortlich (Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger). In der Holding beträgt dieser Anteil nur 5%, in der Erste Bank Oesterreich 6%.

Bei der rumänischen Tochterbank BCR organisierte ein externes Beratungsunternehmen die zweite Auflage einer Mitarbeiterbefragung, an der fast drei Viertel des Personals teilnahmen. Die Ergebnisse der Umfrage 2010 zeigten, dass die Gesamtzufriedenheit der Mitarbeiter im Vergleich zur ersten Untersuchung gestiegen ist und deutlich über dem rumänischen Durchschnitt liegt. Laut Umfrage ist unter den BCR-Mitarbeitern auch die Unternehmenstreue hoch. Die BCR wurde als eines der besten Unternehmen des Bankensektors mit hohen Standards in der Unternehmensführung wahrgenommen.

Im Rahmen des Mitarbeiteranerkennungsmodells BCR Star Awards wurden 2010 erstmals Auszeichnungen vergeben. BCR-Mitarbeiter wurden gebeten, Kollegen zu nennen, die zur Arbeit des jeweiligen Teams oder des Gesamtunternehmens bedeutende Beiträge geleistet und anderen als Vorbild gedient haben. Von 500 Kandidaten wurden schließlich 45 ausgezeichnet.

Die BCR lud ihre Mitarbeiter des Weiteren dazu ein, zur stetigen Verbesserung des Kundenservice beizutragen. Im Mai 2010 wurde das Projekt BCR Progress, zu dem alle Mitarbeiter Ideen beitragen können, gestartet. In den ersten Monaten wurden bereits 530 Vorschläge eingereicht. Von diesen Vorschlägen wurden zehn Prozent ausgewählt, mit den Verantwortlichen diskutiert und zur Umsetzung freigegeben.

Entsprechend den Grundsätzen der Erste Group investierte die Erste Bank Croatia in die Bildung, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Gesundheit ihrer Mitarbeiter. Jeder Mitarbeiter kann eine Vorsorgeuntersuchung und verschiedene vorbeugende Maßnahmen, wie etwa eine Grippeimpfung, in Anspruch nehmen.

Die Erste Bank Serbia setzte zur Verbesserung der Unternehmenskultur die Förderung der Unternehmenswerte fort. 2010 ernannte die Bank „Wertebotschafter“ – Mitarbeiter, die in Bezug auf Arbeitseinstellung, Kommunikationsstil und Zusammenarbeit mit Kollegen die Werte des Unternehmens am besten repräsentieren. Die Mitarbeiterweiterbildung wurde in Einklang mit der Gesamtstrategie der Erste Group fortgesetzt. Mehr als 700 Mitarbeiter besuchten Kurse zur Erhöhung der Produktivität und zur Verbesserung der allgemeinen Servicequalität.

Bei der Slovenská sporiteľňa konnten die Mitarbeiter durch die Teilnahme an Schulungen ihre beruflichen Fähigkeiten verbessern, sich aber auch persönlich weiterentwickeln. Nach dem Vorbild anderer Länder wurden auch spezielle Gesundheitsvorsorgeleistungen angeboten. Zusätzlich wurde 2010 ein Kindertag veranstaltet. Die Kinder der Mitarbeiter der Zentrale wurden eingeladen, einen halben Tag am Arbeitsplatz ihrer Eltern zu verbringen, um dort mehr über ihre Tätigkeit zu erfahren.

UMWELT

Die Erste Group hat 2010 ihre Anstrengungen im Umweltbereich durch die Erstellung einer Umweltstrategie und entsprechender Richtlinien intensiviert und koordiniert. Die Auswirkungen der direkten und indirekten Aktivitäten der Bank auf die Umwelt sollen kontinuierlich reduziert werden. Des Weiteren soll sowohl intern als auch extern gesellschaftliche Verantwortung übernommen werden. Um eine deutliche Wirkung zu erzielen, ist es wesentlich, bei Mitarbeitern, Kunden und auch Investoren das Bewusstsein für Umweltthemen zu schärfen.

Umweltfragen und nachhaltiger Umweltschutz werden in die Kerntätigkeiten der Erste Group noch wirkungsvoller integriert werden. Als erster Schritt wurde vom Umweltmanagementteam mit Unterstützung der Mitarbeiter verschiedener Ressorts und Förderung durch den Vorstand die gruppenweite Strategie erarbeitet. Aufgabe des Teams ist es sicherzustellen, dass die Mitarbeiter durch Information, Kommunikation und die Aufforderung zur Berücksichtigung von Umweltanliegen im Alltagsgeschäft aktiv in Umweltinitiativen einbezogen werden.

In der Umweltpolitik der Erste Group sind als Hauptelemente eine Kernzielsetzung und zwei organisatorische Maßnahmen definiert:

a) Die Reduktion der Kohlendioxidemissionen um 15% in drei Jahren in Zusammenarbeit mit der WWF-Klimagruppe
b) Die Bestellung eines Umweltmanagers

c) Die Umsetzung der internationalen Umweltmanagementnorm ISO 14001

Mittelfristig liegen die Prioritäten in der Umsetzung in den folgenden Bereichen:

- **Klimaschutz & Energie: Verbesserung der Energieeffizienz an allen Unternehmensstandorten und Filialen, Fuhrparkmanagement nach Umweltschutz- und ökologischen Grundsätzen, Reduktion der Geschäftsreisen, vermehrter Einsatz erneuerbarer Energieträger.**
- **Ökologische Bauweise: Integration von Nachhaltigkeits-Standards bei Neu- und Umbauten.**
- **Nachhaltige Lieferkette: Aktualisierung von Einkaufsrichtlinien durch Einbeziehung sozialer und ökologischer Kriterien und Mindestanforderungen an Lieferanten.**
- **Grüne IT: Einführung eines effizienten Messsystems für die Energiebewirtschaftung, energie- und ressourceneffiziente Softwarelösungen, Umsetzung interner Vorgaben für den Einkauf nachhaltiger Hardware, ressourcensparende Umgestaltung des Datenzentrums, kontinuierliche Optimierung der IT-Abläufe.**
- **Ressourcen- & Abfallwirtschaft: Einrichtung einer elektronischen Dokumentenverwaltung, Optimierung der internen Abfalltrennung, Mitarbeiterinformation und -schulung zum Thema Abfallwirtschaft.**
- **Nachhaltige Geschäftsabläufe: Erstellung von Kriterien für nachhaltige Finanzierungen und Investitionen, Richtlinien für die Kreditvergabe an sozial und ökologisch empfindliche Sektoren, Teilnahme an internationalen Abkommen.**
- **Produktentwicklung: Schwerpunkt Nachhaltigkeit.**
- **Umweltsponsoring: Auswahl von Projekten mit Bezug auf das Kerngeschäft der Erste Group und regionalem Fokus.**

Entsprechend den Gruppenrichtlinien wurden in allen Märkten der Erste Group verschiedene Projekte durchgeführt.

Die Auswirkungen des Bankbetriebs auf die natürliche Umwelt in Österreich werden nach den Standards der GRI (Global Reporting Initiative) und dem Treibhausgasprotokoll des World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) erfasst.

Die vorliegenden Umweltdaten 2010 (Energie, Wasser und Abfall, Mobilitätsdaten und Papierverbrauch) beziehen sich auf die Standorte der Erste Bank Österreich, der Erste Group Bank und einzelne Tochtergesellschaften und umfassen 4.450 Mitarbeiter.

Kennzahlen – Umwelt

	2010	2009	2008
Flugkilometer (km/Mitarbeiter)	1.857	2.174	2.803
CO_2-Ausstoß (t/Mitarbeiter)	1.8	1,9	2,2
Wasserverbrauch (m^3/Mitarbeiter)	10,0	6,0	*
Kopierpapierverbrauch (kg/Mitarbeiter)	48,8	41,4	42,6
Recyclingquote (%)	72,6	70,5	*
Stromverbrauch (kWh/Mitarbeiter)	3,871	4.322	5.133
Heizenergieverbrauch (kWh/m^2)	88,7	79,7	87,9
Abfall (kg/Mitarbeiter)	273	206	*

*) Aufgrund der Neuorganisation der Datenerfassung sind keine Vergleichswerte für 2008 verfügbar. Allgemeine Anmerkung zu dieser Tabelle: Falls genauere Daten verfügbar sind, wurden die historischen Werte angepasst. Die Daten zum Wasserverbrauch basieren auf 1.304 Mitarbeitern.

Die CO_2-Emissionen pro Mitarbeiter sanken im Jahresvergleich um 8,33% auf 1,76t/MA (berechnet für die Erste Bank Oesterreich und Holding). Im Bereich des Stromverbrauchs wurden erhebliche Einsparungen erzielt. Dieser Erfolg basiert auf Aktivitäten der internen Bewusstseinsbildung der Mitarbeiter sowie auf innovative IT-Features. Allerdings wurde die Einsparung im Bereich Stromverbrauch (-13,4%) durch die witterungsbedingt höheren Heizungskosten fast wieder kompensiert. Verschlechtert haben sich der Papierverbrauch und das allgemeine Abfallaufkommen; diese Themen stellen daher einen besonderen Umweltschwerpunkt 2011 dar.

Umweltschwerpunkte im Jahr 2010

Neue Standards im Mobilitätsmanagement: Eine Obergrenze von 130g CO_2 pro Kilometer für Fuhrpark-Neuanschaffungen wurde in die allgemeinen Einkaufsrichtlinien der Bank integriert.

Smart Shut-down & Switch-on: Durch die Installierung neuer Programme zur automatischen An- und Abschaltung von Computern konnte der Stromverbrauch deutlich gesenkt werden.

Teilnahme an der Resolution „Grüner Sparkassensektor“ der Europäischen Sparkassenvereinigung (ESBG): Im Rahmen des Projektes koordinierte die Sparkassen Objekt Management GmbH (sOM) zum ersten Mal die Sammlung von Umweltdaten für den kompletten Sparkassensektor in Österreich.

2010 setzte die BCR ihre Umweltmaßnahmen mit besonderer Betonung des effizienteren Einsatzes von elektrischem Strom, Kraftstoff und Wasser und der Schärfung des Bewusstseins für Umweltfragen, z.B. durch einen Kurs zur Analyse von Umwelt- und sozialen Risiken, fort.

Zur Reduktion des Energieverbrauchs begann die BCR mit der Umrüstung von 650 Filialen von Neon- auf LED-Leuchtschilder. Die BCR baut das Spektrum ihrer papierlosen Lösungen und Dienstleistungen stetig weiter aus. So hat die Bank in sämtlichen Gebäuden der Bukarester Zentrale ein modernes Papierrecyclingsystem eingeführt.

Die Erste Bank Croatia hat für Privat- und Geschäftskunden ein eigenes Umweltkreditmodell (Ökokredite) entwickelt. Im Konsumbereich werden Ökokredite zum Beispiel zur Finanzierung von energiesparenden Renovierungsarbeiten oder der Nutzung erneuerbarer Energieträger im Wohnbau eingesetzt.

Im Unternehmensbereich lag der Schwerpunkt in Kroatien insbesondere auf der Finanzierung von Windparks, Sonnenenergie und Wasserkraftwerken. Für die Finanzierung von Investitionen in erneuerbare Energiequellen und zur Erhöhung der Energieeffizienz sollen neue Produkte und strukturierte Kreditlinien entwickelt werden.

Zu den von der Bank ergriffenen praktischen Maßnahmen zählt die Verwendung von Energiesparlampen, energiesparenden LED-Werbetafeln und Klimaanlagen mit geringem Ozonausstoß. Durch regelmäßige Wartung wird die sichere und effiziente Funktion aller Geräte gesichert, was die Nutzungsdauer verlängert und damit indirekt die Umweltbelastung senkt.

2010 vergab die Erste Bank Serbia Kredite in Höhe von EUR 5 Mio für Projekte für erneuerbare Energien, darunter zwei Miniwasserkraftwerke mit einer Gesamtkapazität von 4,6 MW in einer der strukturschwächsten Kommunen Serbiens. Daneben hat die Bank verschiedene interne Umweltinitiativen durchgeführt: Recycling von Altpapier und Tonerkartuschen, Einsatz von Ökostatt Plastiksäcken, Publikationen auf FSC-zertifiziertem Papier und Einsatz von Energiesparlampen in allen Räumlichkeiten der Bank.

Die Erste Bank Hungary setzte einen besonderen Schwerpunkt mit Energiesparmaßnahmen in der Zentrale und in den Filialen. Die Beleuchtung der Bankzentrale wird nun durch Bewegungssensoren gesteuert. Die Aufzüge werden nach Gesichtspunkten der Energieeffizienz optimal betrieben und positioniert. Heiz- und Klimaanlagen arbeiten in der Nacht und an Wochenenden im Energiesparmodus. Um den Papierverbrauch zu reduzieren, bietet die Bank bei ihren eigenen Bankomaten die Möglichkeit der beleglosen Bargeldabhebung. Außerdem möchte die Bank auf recycelbares und umweltfreundliches Papier umsteigen.

Erste Campus, die neue Konzernzentrale wird in Wien am Standort des ehemaligen Südbahnhofs errichtet. Die Fertigstellung des Erste Campus wird einen Meilenstein in der Implementierung der Umweltstrategie darstellen − soziale und ökologische Nachhaltigkeit sind neben Wirtschaftlichkeit Kernparameter der Planung. Baubeginn ist für das zweite Halbjahr 2011 vorgesehen.
Mit dem Umzug in den Erste Campus werden die Geschäftsbereiche und Tochtergesellschaften von verschiedenen Wiener Standorten erstmalig unter einem Dach zusammengeführt.

Ausblick auf Umweltthemen 2011

Die neu etablierte Organisationseinheit „Group Environmental Management“(Umweltmanagement) wird ihre Bemühungen, Maßnahmen im Bereich Umweltschutz und ökologische Nachhaltigkeit aktiv in das unternehmerische Handeln der gesamten Erste Group zu integrieren, fortsetzen.

Als eine wesentliche Voraussetzung dazu dient die Verfeinerung der Umweltdatenerfassung für die Organisationseinheiten in Österreich sowie die Erhebung der Umweltdaten für die Töchterunternehmen in CEE.

Eine weitere (deutliche) Reduktion des spezifischen CO_2 Footprints je Mitarbeiter im Jahr 2011 wird durch Umstieg auf Strom aus Wasserkraft erzielt werden.

Steigerung der Energieeffizienz: durch Optimierungen im Bereich Kühlung, Heizung, Lüftung sowie konsequente Vermeidung des Stand-by-Modus bei technischen Geräten.

Kontinuierlicher Fokus auf interne Bewusstseinsbildung: Eine der wirksamsten Maßnahmen ist Information und Schulung der Mitarbeiter. Besonderes Augenmerk wird auf den Papierverbrauch und Abfalltrennung gelegt werden.

Erste Group-Aktie

Die Aktie der Erste Group Bank AG erzielte 2010 trotz weiterhin hoher Volatilität an den internationalen Aktienmärkten ein deutliches Kursplus von 34,8%. Dies war vor dem Hintergrund der Finanz- und Schuldenkrise und der damit einhergehenden Euro-Schwäche einerseits auf die weiterhin erfolgreiche Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Jahr und andererseits auf die weitere allgemeine Erholung der Aktienmärkte zurückzuführen.

ENTWICKLUNG DER BÖRSENINDIZES

Unsicherheit sorgte für Volatilität an den Märkten

Die Entwicklung an den internationalen Aktienmärkten war auch im abgelaufenen Jahr durch die Folgen der im dritten Quartal 2007 begonnenen US-Immobilienkrise beeinflusst. Neben der globalen Wirtschaftsentwicklung, der Staatsverschuldung und der Euroschwäche standen die Maßnahmen der Regierungen und Nationalbanken im Fokus der Marktteilnehmer und sorgten für Volatilität. Trotz der im vierten Quartal gezeigten positiven Performance an den meisten Märkten konnten nur einige der bedeutenderen Börsenindizes das Jahr positiv beenden.

Der amerikanische Dow Jones Industrials Index stieg 2010 um 11% auf 11.577,51 Punkte. Der marktbreitere Standard & Poors 500 Index konnte um 12,8% auf 1.257,64 Punkte zulegen. Umschichtungen von Anleihen in Aktien führten an den US-Börsen zu zweistelligen Zuwächsen. In Europa verzeichneten die Indizes aufgrund der differenzierteren Einschätzung der Investoren eine recht unterschiedliche Performance. Mit einem Plus von 16,4% konnte der heimische ATX (Austrian Traded Index) den deutschen DAX Index (+16,1%), der von positiven Wirtschaftsdaten profitierte, knapp schlagen. Die Londoner Börse stieg um 9%. Dagegen lagen die Aktienmärkte der Euro-Krisenländer teils deutlich im Minus: Die Athener Börse verlor 35%, jene in Madrid 17%, jene in Dublin 3% und die Börse Lissabon 4%.

Staatsverschuldung im Mittelpunkt des Interesses

Milliardenschwere Rettungs- und Konjunkturpakete der Staaten und Nationalbanken zur Aufrechterhaltung des Finanzsystems und zur Stützung der Wirtschaft führten zu einer massiven Ausweitung der in vielen Ländern schon zuvor überhöhten öffentlichen Defizite und Gesamtverschuldung. Die Eskalation der Situation in Griechenland und die Bonitätsprüfung bzw. -rückstufung einiger Länder (Portugal, Irland, Spanien) durch die Ratingagenturen sorgten für eine Abschwächung des Euro gegenüber dem US-Dollar und anderen Währungen. Um der Spekulation gegen den Euro entgegenzuwirken und zur Sicherung der Gemeinschaftswährung etablierten die EU-Mitgliedsstaaten einen Schutzschirm im Ausmaß von EUR 440 Mrd. Ebenso kündigten die Regierungen Budget-Konsolidierungsmaßnahmen zur Sanierung der Staatshaushalte an. Sein Jahrestief hatte der Euro im Juni, als er weniger als 1,20 Dollar kostete. Den Höchststand 2010 erreichte die Währung Mitte Jänner bei 1,45 Dollar. Am letzten Handelstag des Jahres in Europa lag die Gemeinschaftswährung bei 1,3272 Dollar. Im Zuge der Euroschwäche und der Verunsicherung der Investoren profitierte der Goldpreis und erreichte Anfang Dezember ein neues Allzeithoch bei USD 1.424/Unze.

Notenbanken setzten expansive Geldpolitik fort

Die internationalen Sparpakete sowie die Auswirkungen der geplanten Konsolidierungs- und Entschuldungsmaßnahmen auf das Wirtschaftswachstum standen ebenfalls im Fokus der Investoren. Prognose-Unsicherheiten über das Tempo der Wirtschaftserholung aufgrund uneinheitlicher Wirtschaftsindikatoren führten zu einer vorsichtigeren Haltung der Investoren und damit zu Volatilität an den Finanzmärkten.

Während die Wirtschaftsdaten in den USA noch auf eine Stagnation hindeuteten, wiesen in Europa, insbesondere in Deutschland, Indikatoren und Makrodaten auf ein Fortschreiten der wirtschaftlichen Erholung hin. Die US-Notenbank (FED) bestätigte die Beibehaltung der historisch niedrigen Leitzinsen ebenso wie die Fortsetzung des „Quantitative Easings“ (Kauf von US-Staats-anleihen) als Konjunktursteuerungsmittel. Die EZB (Europäische Zentralbank) revidierte ihre Prognose zum Wirtschaftswachstum 2010 und 2011 leicht nach oben, hielt jedoch ebenso an ihrer expansiven Geldpolitik mit unverändert niedrigem Zinsniveau fest.

Bei den Bankaktien führten neben den Auswirkungen der Schuldenkrise, Sorgen um die Liquiditätssituation und Finanzierungsmöglichkeiten der europäischen Banken zu deutlich rückläufigen Kursen. Nach einem mehr als 20%-igen Rückgang des Stoxx Bank Index im ersten Halbjahr verzeichneten die Bankaktien im dritten Quartal eine kurzfristige Erholung nach Ankündigung der EZB, ihre Politik der unbegrenzten Liquidität für den

europäischen Bankensektor, bis April 2011 zu verlängern. Die Unsicherheit bezüglich der Zahlungsfähigkeit einzelner Länder der Eurozone hatte im vierten Quartal wieder einen zweistelligen Rückgang des Bankenindex zur Folge. Zusätzlich belastete die schwache Gewinnentwicklung einiger europäischer Banken. Der Stoxx Bank Index, der die wichtigsten europäischen Bankaktien repräsentiert, verzeichnete im abgelaufenen Jahr einen Rückgang von 26,5% auf 161,51 Punkte.

ATX ist bester europäischer Aktienmarkt

Der heimische Aktienmarkt folgte im abgelaufenen Jahr weitgehend den internationalen Vorgaben. Im zweiten Quartal musste der ATX, einhergehend mit den zweistelligen Kursrückgängen an den internationalen Aktienmärkten, einen Verlust von 13,5% hinnehmen. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren vor allem die Kursverluste der stark im Index gewichteten Bankaktien. Durch Kurszuwächse im Folgequartal aufgrund der allgemeinen Erholung an den internationalen Börsen und Impulse der heimischen Berichtssaison, konnte der ATX, ungeachtet kurzfristiger Belastungen durch einige Kapitalmaßnahmen, den zuvor erlittenen Rückgang mehr als wettmachen. Im vierten Quartal übertraf der österreichische Leitindex mit einem Zuwachs von 14,3% andere bedeutendere Indizes. Verantwortlich für diese Entwicklung war unter anderem der Sonderfaktor Wertpapiersteuer, der durch Vorziehkäufe zu erhöhten Umsätzen in Blue Chips führte. Diese Kursgewinnsteuer von 25% gilt für alle Käufe, die ab 1. Jänner 2011 getätigt werden. Der ATX konnte das Jahr 2010 auf seinem Jahreshoch mit 2.904,47 Punkten schließen und lag mit einer Performance von 16,4% über den Werten anderer europäischer Indizes.

ENTWICKLUNG DER ERSTE GROUP-AKTIE

Erste Group-Aktie entwickelte sich auch 2010 besser als der europäische Bankenindex und der ATX

Im abgelaufenen Jahr verzeichnete die Aktie der Erste Group einen sehr volatilen Kursverlauf. Konnten im ersten Quartal die negativen internationalen Einflüsse durch positive Impulse aufgrund von Analystenempfehlungen überkompensiert werden, so musste auch die Erste Group-Aktie im Folgequartal einen deutlichen Rückgang hinnehmen. Die Aktie der Erste Group erreichte im Zuge des Kursabschwunges bei den Bankaktien, infolge der Diskussionen um den Euro, ihr Jahrestief bei EUR 25,10 am 7. Juni.

Nachdem diese Kursverluste die positive Performance des ersten Quartals nahezu aufgezehrt hatten, verbuchte die Erste Group-Aktie in der zweiten Jahreshälfte einen deutlichen Anstieg. Am vorletzten Handelstag des Jahres erreichte der Aktienkurs ein neues Jahreshoch bei EUR 35,585. Von ihrem Jahrestief weg verzeichnete die Erste Group-Aktie bis zum Jahresende einen Zuwachs von 40,0%.

Ausschlaggebend hierfür waren neben einer Fortsetzung der erfolgreichen Geschäftsentwicklung in einem für Banken schwierigen Umfeld auch die positiven Analysten-Feedbacks im Anschluss an den Kapitalmarkttag der Erste Group. Durch die ausführlichen Informationen über das Geschäft der Erste Group, das Kreditwachstum, die erwartete Entwicklung von Risikokosten und notleidenden Krediten sowie Auswirkungen von Basel III auf die Kapitalausstattung und die Rückzahlung des Partizipationskapitals, sahen die Analysten ihre mehrheitlich positiven Einschätzungen zur Erste Group-Aktie bestätigt.

Zum Jahresende 2010 lag der Kurs der Erste Group-Aktie mit EUR 35,14 um 34,8% über jenem zum Jahresultimo 2009. Damit übertraf die Aktie der Erste Group sowohl den ATX (+16,4%) als auch den Stoxx Bank Index (-26,5%) deutlich.

Handelsvolumen und Marktkapitalisierung

Die Aktienanzahl der Erste Group erhöhte sich im abgelaufenen Jahr von 377.925.086 durch das im Mai durchgeführte Mitarbeiterbeteiligungsprogramm um 251.635 Aktien auf 378.176.721 Aktien zum Jahresende 2010. Durch den Kursanstieg erhöhte sich die Marktkapitalisierung der Erste Group zum Jahresultimo 2010 auf EUR 13,3 Mrd nach EUR 9,8 Mrd zum Vorjahresende.

Das Handelsvolumen der Erste Group-Aktie hat sich, im Einklang mit der Entwicklung der durchschnittlichen Handelsumsätze an der Wiener Börse, im abgelaufenen Jahr wieder erhöht. Im Schnitt verzeichnete die Erste Group-Aktie an der Wiener Börse im Jahr 2010 pro Tag einen Geldumsatz von EUR 60,8 Mio. Im Vorjahr lag dieser Wert bei EUR 53,5 Mio. Das entspricht einem Anstieg des durchschnittlich gehandelten täglichen Volumens von rund 14%. Der durchschnittliche Geldumsatz pro Tag an der Prager Börse (PSE), an der die Aktie der Erste Group seit Oktober 2002 notiert, erreichte EUR 8,1 Mio. An der Bukarester Börse (BVB), an der die Aktien der Erste Group seit 14. Februar 2008 gehandelt werden, lag der durchschnittliche Geldumsatz pro Tag bei EUR 168 Tsd, nach EUR 185 Tsd im Vorjahr.

Performance der Erste Group-Aktie im Vergleich*

	Erste Group-Aktie	ATX	DJ Euro Stoxx Bank Index
Seit IPO (Dez. 1997)	217,1%	122,6%	–
Seit SPO (Sept. 2000)	199,1%	148,6%	-54,1%
Seit SPO (Juli 2002)	101,7%	138,1%	-35,7%
Seit SPO (Jan. 2006)	-21,9%	-25,5%	-57,4%
Seit SPO (Nov. 2009)	21,2%	11,5%	-29,1%
2010	34,8%	16,4%	-26,5%

*) IPO ... Initial Public Offering/Börseneinführung, SPO ... Secondary Public Offering/Kapitalerhöhung.

DIVIDENDENPOLITIK

Die Dividendenpolitik der Erste Group ist es zwischen 20% und 25% des jährlichen Nettogewinns an die Aktionäre auszuschütten. Demzufolge wird der Vorstand der Hauptversammlung am 12. Mai 2011 eine leicht erhöhte Dividende von EUR 0,70 für das Geschäftsjahr 2010 vorschlagen. Dies erlaubt der Erste Group,

einen Großteil des Jahresgewinns zu thesaurieren, dadurch die Kapitalbasis der Bank zu stärken und die Aktionäre am profitablen Wachstum des Geschäfts teilhaben zu lassen. Zukünftig plant die Erste Group auch weiterhin die Auszahlung einer Dividende, deren Höhe von der Rentabilität der Bank, den Wachstumsaussichten und den Kapitalerfordernissen abhängen wird.

INVESTOR RELATIONS

Auch im abgelaufenen Jahr hat das Management gemeinsam mit dem Investor Relations-Team der Erste Group zahlreiche Einzel- und Gruppentermine wahrgenommen. Im Rahmen von Roadshows in Europa und USA, im Anschluss an die Präsentation des Ergebnisses für das erste bzw. dritte Quartal, sowie bei internationalen Banken- und Investorenkonferenzen, veranstaltet von UniCredit, Nomura, Cheuvreux, Wood, Morgan Stanley, ING, KBW, UBS, Deutsche Bank, Bank of America Merrill Lynch, Goldman Sachs, HSBC und Citigroup, wurde die Strategie der Erste Group vor dem Hintergrund des aktuellen Umfeldes präsentiert.

Am 12. April fand bereits zum zehnten Mal der Internet-Chat mit dem Vorstand der Erste Group statt. Dabei hatten zahlreiche Retailinvestoren und die breitere Öffentlichkeit die Möglichkeit, direkt mit dem Vorsitzenden des Vorstands, Andreas Treichl, zu kommunizieren.

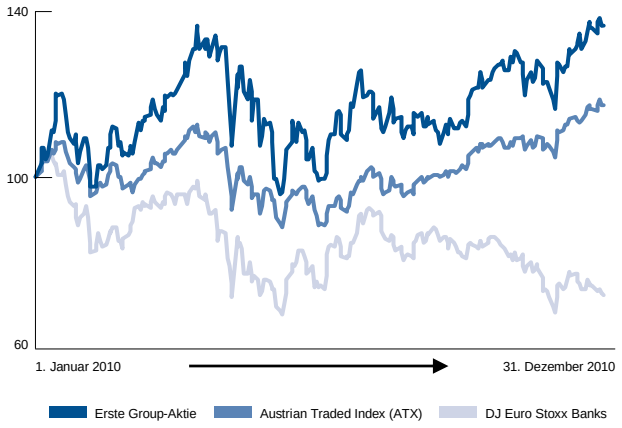
Am 18. Juni erfolgte an den Börsen in Wien, Prag und Bukarest die Erstnotiz der im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms (ESOP) der Erste Group ausgegebenen 251.635 jungen Aktien. Damit erhöhte sich die Anzahl der Erste Group-Aktien von 377.925.086 auf 378.176.721.

Am 4. Oktober 2010 veranstaltete die Erste Group ihren siebenten Kapitalmarkttag in Dubrovnik, Kroatien. Das Management der Erste Group gab einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen der verschiedenen Geschäftsbereiche in Österreich und im östlichen Teil der Europäischen Union. Der Schwerpunkt der Präsentationen lag auf dem Einfluss des makroökonomischen Umfeldes in der Region auf die lokalen Banken sowie auf den Auswirkungen der geänderten regulatorischen Rahmenbedingungen auf die Gesamtstrategie und die Bilanzstruktur der Gruppe.

Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr 491 Einzel- oder Gruppentermine (2009: 544 Termine) mit österreichischen und internationalen Investoren vom Management und IR-Team der Erste Group wahrgenommen.

Das rege Interesse an der Erste Group-Aktie wurde durch zahlreiche Analysen zur Erste Group dokumentiert. Insgesamt publizierten 28 Investmenthäuser Studien zur Erste Group, davon waren vier Analyse-Neuaufnahmen im Jahr 2010.

Kursverlauf der Erste Group-Aktie und wichtiger Indizes (indexiert)



Analysen zur Erste Group-Aktie

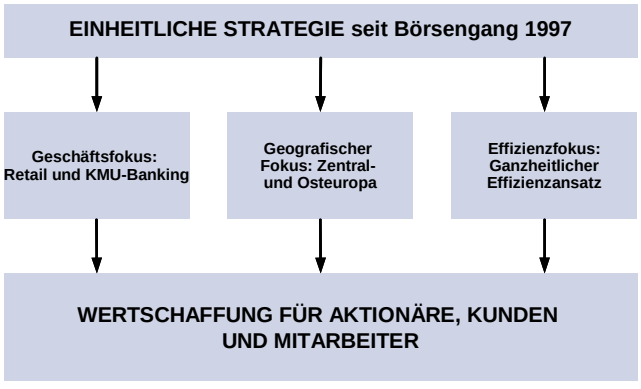
Atlantik Ft, Autonomous, Cheuvreux, Citigroup, Concorde, Credit Suisse, Cyrrus, Deutsche Bank, Evolution, Goldman Sachs, HSBC, ING, JP Morgan, KBC, KBW, Kepler, Macquarie, Mediobanca, Merrill Lynch, Morgan Stanley, Nomura, RCB, Standard & Poors, Silkroute, SocGen, UBS, UniCredit, Wood

Strategie

Hinter unserem Erfolg steht eine konsistente Strategie

Seit unserem Börsengang im Jahr 1997 haben wir eine konsistente, an der Realwirtschaft orientierte Strategie verfolgt. Diese hat sich in den Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008 und 2009, die Schwachpunkte in Geschäftsmodellen offenbarte, die vom traditionellen Bankenmodell abwichen, mehr als bewährt. Während Geschäftsstrategien, die nicht auf verantwortungsvoller Kreditvergabe – vor allem in Hinblick auf Belehnungsquoten und Ratenbelastung – aufbauten oder die keine Balance zwischen Kundensegmenten oder Ländern fanden, angepasst werden mussten, haben wir unser Betriebsergebnis verbessert und sind mit der Verschlechterung der Kreditqualität und höheren Risikokosten besser fertig geworden. Gleichzeitig haben wir unsere Kapitalposition und unseren Refinanzierungsmix ebenfalls verbessert.

Die Strategie der Erste Group beruht auf 3 Säulen



Die Eckpfeiler unserer Strategie sind seit unserem Börsengang im Jahr 1997 unverändert. Die Tatsache, dass auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten keine wesentlichen Anpassungen nötig waren, spricht für ihre Qualität hinsichtlich Nachhaltigkeit und stellt einen erheblichen Wettbewerbsvorteil dar. Gesamthaft betrachtet, ruht unsere Strategie weiterhin auf drei Eckpfeilern: Der Geschäftsfokus definiert die Entwicklung unseres Privatkunden und KMUs umfassenden Retailgeschäfts als unsere Hauptaktivität, der geografische Fokus legt die Region Zentral- und Osteuropa als unseren Heimmarkt fest; und der Effizienzfokus agiert quasi als Bindeglied zwischen den beiden vorgenannten Eckpfeilern und zielt auf maximale Effizienz im operativen Geschäft ab. Anstatt nur auf Organisationsstruktur oder Kostenmanagement abzustellen, erstreckt sich der Effizienzfokus auf alle Aspekte des Geschäfts; im Jahr 2010 standen diesbezüglich weiterhin das effiziente Management von Kapital- und Liquiditätsressourcen im Lichte der Diskussion über die Zukunft der regulatorischen Vorschriften, aber auch das Management der operativen Kosten als Antwort auf das sich nur langsam verbessernde Geschäftsumfeld im Vordergrund.

Geschäftsfokus: Retail- und KMU-Banking

Eine klar definierte geschäftliche Fokussierung bildet den Kern aller unserer Aktivitäten. Wir betreuen insgesamt 17,4 Mio Kunden in acht Kernmärkten und betreiben rund 3.200 Filialen. Zusätzlich nutzen wir alternative Vertriebskanäle wie Internet- und Telefonbanking. Auch wenn wir vielfältige Aktivitäten außerhalb des Retail- und KMU-Banking betreiben, so ist das Privatkunden- und Kommerzgeschäft doch unsere Kernkompetenz. Diese Kernkompetenz im Retail- und KMU-Banking ist hauptsächlich geschichtlich bedingt. Im Jahr 1819 stifteten wohlhabende Bürger Wiens einen Fonds zur Gründung unseres Vorgängerinstituts, einer Sparkasse. Ihr Bestreben war es, weiten Kreisen der Bevölkerung den Zugang zu elementaren Bankdienstleistungen zu ermöglichen. Dieses Ziel ist heute noch so gültig wie vor knapp 190 Jahren, insbesondere vor dem Hintergrund unserer Aktivitäten in der CEE-Region.

Im heutigen Umfeld ist das Retail- und KMU-Geschäft für uns aufgrund mehrerer Faktoren attraktiv: Es bietet ein vorteilhaftes Geschäftsmodell, das auf Marktführerschaft, einem günstigen Risiko-Rendite-Profil und dem Prinzip der Eigenfinanzierung aufbaut; ein umfassendes, breites Produktangebot, das einfache und verständliche Produkte beinhaltet und erhebliches Cross-Selling-Potenzial bietet; und die Möglichkeit, in sowohl geografisch als auch vom Entwicklungsstadium her gut diversifizierten Märkten zu arbeiten. Zusammenfassend gesagt ermöglicht unser Retail Banking-Geschäftsmodell nachhaltiges und eigenfinanziertes Wachstum auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten.

Unser Geschäftsmodell weist eine ganze Reihe günstiger Parameter auf. Die Marktführerschaft in allen Kernmärkten ist ein Wett-

bewerbsvorteil bei der Preisgestaltung, erleichtert besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten das Einlagengeschäft und stellt die Einnahmen auf eine breiter diversifizierte Basis. Das Geschäftsmodell zeichnet sich auch durch ein vorteilhaftes Risiko-Rendite-Profil aus, was in einer geringeren Volatilität bei Einnahmen und Risikokosten als im Großkundengeschäft oder im Investment Banking zum Ausdruck kommt. Als Konsequenz daraus konnten wir historisch ein starkes und stabiles Gewinnwachstum, ein über Jahre hinweg sich nur graduell änderndes Niveau bei den Risikokosten sowie einen geringeren Kapitalbedarf vorweisen. Obwohl das Gewinnwachstum in einer Phase langsamer wirtschaftlicher Entwicklung unterdurchschnittlich sein kann, die Risikokosten nur langsam sinken und sich aufgrund neuer Regularien auch die Kapitalerfordernisse erhöhen können, so sind wir doch überzeugt, dass unser Retail- und KMU-Geschäft dank der weiterhin niedrigen Durchdringung mit Bankprodukten in den meisten unserer Märkte über einen gesamten Wirtschaftszyklus hinweg profitabel bleiben wird.

Unser Retail- und KMU-Geschäft ist nicht auf eine Nische ausgerichtet, sondern deckt eine breite Palette von Standardprodukten ab, die einfach und verständlich sind und tatsächlich existierende Kundenbedürfnisse befriedigen. Die Tiefe der Produktpalette, die von Girokonten über Bank- und Kreditkarten, Einlagen und Anlageprodukte bis hin zu Hypotheken und Konsumentenkrediten reicht, führt auch zu einem bedeutenden Cross-Selling-Potenzial innerhalb der bestehenden Kundenbasis. Zusätzlich trägt die breite Produktpalette zur geografischen und Kundendiversifikation bei und bedeutet, dass wir auf unser in reifen Märkten gewonnenes Produktwissen aufbauend selektiv jene Produkte in den weniger entwickelten Ländern anbieten, die am besten die Bedürfnisse unserer Kunden befriedigen.

Ein weiterer positiver Faktor ist die Diversifikation über Kundensegmente und Länder, die daraus resultiert, dass wir in unterschiedlich entwickelten Märkten tätig sind. Österreich ist ein reifer und stabiler Bankenmarkt, Tschechien, Rumänien, die Slowakei, Ungarn und Kroatien befinden sich in einem fortgeschrittenen Transformationsprozess, während Serbien und die Ukraine aufstrebende Bankenmärkte sind. Was die Kunden betrifft, so servicieren wir vor allem Privatkunden im Massen- und gehobenen Massensegment, Freiberufskunden sowie Kleinstunternehmen und KMUs.

Geografischer Fokus: Zentral- und Osteuropa

Wir haben in den späten 1990er Jahren erkannt, dass unsere langfristige Zukunft als unabhängige Bank sehr stark vom Auffinden neuer Märkte außerhalb Österreichs abhängig ist. Da zu jener Zeit die Wachstumsmöglichkeiten sehr begrenzt waren, konnte man grundlegende Gewinnsteigerungen lediglich durch wiederholte Kostensenkungsmaßnahmen erreichen. Wir haben uns daher damals zu einem langfristigen Engagement in jenen zentral- und osteuropäischen Nachbarländern entschlossen, die eine realistische Aussicht auf EU-Mitgliedschaft hatten, nämlich Tschechien, Slowakei, Ungarn, Kroatien und Slowenien. Wir definierten einen erweiterten Heimmarkt mit 40 Mio Menschen und hatten die klare Absicht, über ausgewählte Akquisitionen Zugang zu diesen Märkten zu finden. In Österreich haben wir die engere Integration mit dem Sparkassensektor gesucht. Wir wollten so Skaleneffekte erzielen, den Kunden einen Mehrwert bieten und effizienter arbeiten.

Seit dieser Zeit haben wir unsere ursprünglichen Ziele weit übertroffen. Unser Heimmarkt besteht nun aus einer zusammenhängenden Region mit fast 120 Mio Einwohnern, wir servicieren rund 17,4 Mio Kunden, von denen 16,1 Mio in der Europäischen Union leben, und wir haben mehr als zehn Banken in Zentral- und Osteuropa gekauft und erfolgreich integriert. In Österreich ist uns mit der Etablierung des Haftungsverbund Neu ein großer Schritt in Richtung engerer Zusammenarbeit mit den Sparkassen gelungen. Diese Vereinbarung bildet die Basis für eine weitreichende Kooperation zwischen der Erste Group und den Sparkassen. Sie beinhaltet Aspekte wie gemeinsame Back Office-Strukturen sowie gemeinsame Anstrengungen im Marketing und in der Produktentwicklung.

Die Schaffung eines vorteilhaften Risiko-Rendite-Profils stand bei unserer Expansion nach Zentral- und Osteuropa immer im Mittelpunkt. Wir haben dies dadurch erreicht, dass wir hohe Summen in weniger riskante EU-Länder, wie Tschechien oder die Slowakei, investiert haben, während wir unsere Investments in riskanteren, aber potenziell hochprofitablen Nicht-EU-Märkten, wie Ukraine oder Serbien, begrenzt haben. Diese Strategie hat erhebliche Vorteile gebracht: Aktionäre konnten sich eines anhaltend starken Gewinnwachstums erfreuen. Unsere Kunden haben in mehr Ländern als je zuvor Zugang zu unseren umfassenden Dienstleistungen, und für unsere Beschäftigten gibt es vielfältigere Entwicklungschancen denn je. Als Konsequenz daraus werden wir auf unserem erfolgreichen Pfad weiter voranschreiten und unsere Präsenz in Zentral- und Osteuropa aufrechterhalten und weiterentwickeln.

Effizienzfokus: Ganzheitlicher Ansatz

Unser Bestreben, auf allen Konzernebenen effizienter zu arbeiten, ist ein direktes Ergebnis unserer Expansion und der damit einhergehenden Erkenntnis, dass eine Vielzahl von Aufgaben auf einer konzernweit standardisierten Grundlage effizienter zu bewältigen ist. Die Anstrengungen in Vertrieb und Marketing dagegen lassen sich am besten auf lokaler Basis umsetzen. Anders ausgedrückt: Wir möchten aus einer schon jetzt sehr erfolgreichen Gruppe von Banken eine noch schlagkräftigere Bankengruppe schaffen. Diesbezüglich wurde 2009 ein Unternehmensführungsmodell geschaffen, das die Verteilung der Aufgaben zwischen Holdinggesellschaft und lokalen Tochtergesellschaften genau definiert.

Die Holdinggesellschaft – Erste Holding – führt klassische Steuerungsfunktionen aus und beheimatet die operativen Divisionen Group Markets (GM) und Group Corporate & Investment Banking (GCIB). Diese Divisionen konsolidieren erstmals die Debt Capital Markets- und Treasury-Aktivitäten einerseits und Equity Capital Markets, das Großkunden- und Immobiliengeschäft sowie die internationalen Wholesale Banking-Aktivitäten andererseits. Dies ermöglicht bessere gruppenweite Koordination, erhöhte Marktpräsenz und regionalen sowie industriespezifischen Kundenservice. Die lokalen Tochterbanken sind für das lokale Privatkunden- und KMU-Geschäft zuständig. Diese werden von Plattformen, die Themen von länderübergreifender Bedeutung behandeln (z.B. Cross-Selling im Privatkundegeschäft) unterstützt, mit dem Ziel, die Übernahme von Best Practices und den gruppenweiten Erfahrungsaustausch sicherzustellen.

Ein effizientes Kostenmanagement ist uns wichtig. Wir glauben zwar nicht an die Sinnhaftigkeit flächendeckender Kostensenkungsmaßnahmen, legen aber doch großen Wert auf die kontinuierliche Hinterfragung aller operativen Kosten. Auf diese Weise konnten wir im Jahr 2010 vielfältige Einsparungspotenziale, vornehmlich bei den Sachkosten, finden: Wir verbesserten unseren gruppenweiten Einkauf, z.B. im IT-Bereich, und reduzierten die Beratungsaufwendungen. Diese hervorragende Leistung, die wir als nachhaltig betrachten, drückte die Kosten-Ertrags-Relation auf 48,9%.

Vor dem Hintergrund der vom Basel-Komitee publizierten Vorschläge für neue regulatorische Kapital- und Liquiditätsvorschriften stand das effiziente Management der Kapitalressourcen im Jahr 2009 weiterhin im Mittelpunkt des Interesses. Obwohl wir davon überzeugt sind, dass die neuen regulatorischen Vorschriften den politischen Willen widerspiegeln sollten, dass Banken zu ihrem Kerngeschäft, d.h. Sammeln von Einlagen und Kreditvergabe an die Realwirtschaft, zurückkehren, haben wir im abgelaufenen Jahr unsere Kapitalquoten auf historische Höchststände verbessert. Während die Tier 1-Quote bezogen auf das Gesamtrisiko auf 10,2% stieg, erhöhte sich die Core Tier 1-Quote bezogen auf das Gesamtrisiko von 8,3% im Vorjahr auf 8,2%. Diese Entwicklung war auf steigende Gewinne und einen Rückgang bei den risikogewichteten Aktiva zurückzuführen.

LANGFRISTIGE ENTWICKLUNGSFAKTOREN

Obwohl das Geschäftswachstum in unmittelbarer Zukunft höchstwahrscheinlich nicht so stark ausfallen wird wie vor der Finanz- und Wirtschaftskrise, stellen wir trotzdem kurz die langfristigen Entwicklungsmuster in unseren Märkten vor. Ebenso erläutern wir die drei wichtigsten Bestimmungsfaktoren des künftigen Wachstums: das Privatkunden- und Kommerzgeschäft, die Vermögensverwaltung und die Weiterentwicklung unseres bestehenden Zentral- und Osteuropa-Geschäfts.

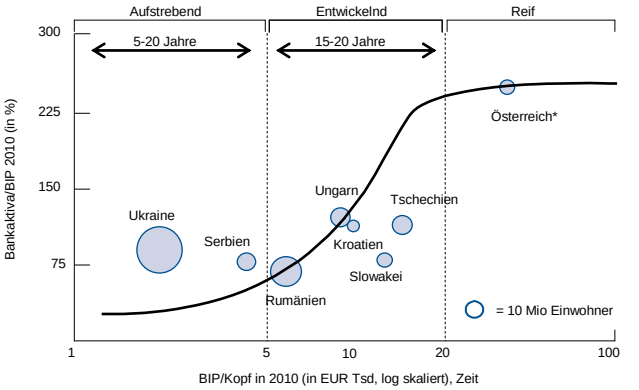
Wachstumsmuster

Der Erfolg unseres Geschäftsmodells basiert auf einem langfristigen Wachstumsprofil, das sich über die nächsten 15 bis 20 Jahre erstreckt und eng an den wirtschaftlichen Aufholprozess in Zentral- und Osteuropa geknüpft ist. Obwohl in diesem Prozess Phasen schnelleren Wachstums mit wirtschaftlichen Rückgängen abwechseln, deutet der zugrunde liegende Trend klar auf einen langfristigen, nachhaltigen Wachstumspfad hin. Die Stärke unseres Modells leitet sich aus der Tatsache ab, dass sich unsere Märkte auf unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklungsstufen befinden. Wir haben unsere Märkte deshalb in drei Gruppen eingeteilt: aufstrebende, sich entwickelnde und reife Märkte.

Die aufstrebenden Märkte sind charakterisiert durch ein Pro-Kopf-BIP (Bruttoinlandsprodukt) von unter EUR 5.000 und eine an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung von ungefähr 60% oder weniger. Die Klassifizierung erfolgt nur auf Basis des Pro-Kopf-BIP, da die Kennzahlen zur Finanzintermediation kurzfristig von nicht nachhaltigen Wachstumsschüben oder von BIP-Rückgängen, die über jene des Bankenmarktes hinausgehen, verzerrt werden können. Je nach dem wirtschaftlichen Entwicklungsgrad zu Beginn der Transformation schätzen wir die Dauer dieser Phase auf zwischen 5 und 20 Jahre. Innerhalb unseres Geschäftsportfolios operieren die Erste Bank Serbia und die Erste Bank Ukraine, unsere serbischen und ukrainischen Tochtergesellschaften, in solchen Märkten. Das Wachstum ist auf dieser Entwicklungsstufe meistens von einfachen Bankprodukten wie Spareinlagen, Zahlungsverkehr sowie Girokonten und Bankkarten getrieben. Während Kredite an private Haushalte angesichts der niedrigen Einkommen in diesen Ländern eine eher unbedeutende

Rolle spielen, ist die Zunahme bei der Bankverbindungsdichte typischerweise eine signifikante Wachstumsquelle für das Bankgeschäft.

Bankentwicklungsstufen in Transformationsländern



*) Nur Inlandsaktiva

Quelle: Lokale Zentralbanken, Erste Group.

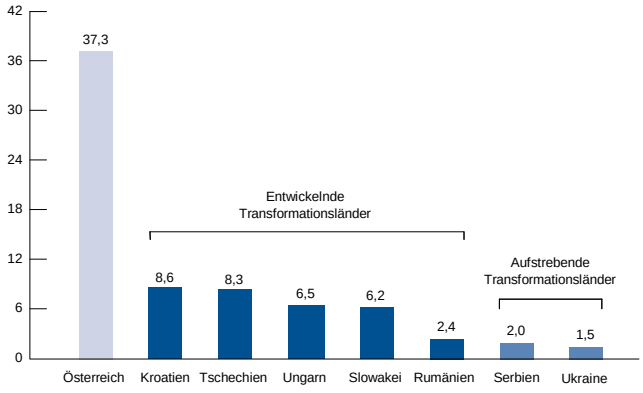
In den sich entwickelnden Märkten liegt die BIP-Einwohner-Relation zwischen EUR 5.000 und EUR 20.000 und die an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung zwischen geschätzten 60% und 140%. Wir gehen davon aus, dass diese Phase mindestens 15 bis 20 Jahre dauert. Während dieser Periode gewinnt das Kreditgeschäft mit Privatkunden stark an Bedeutung und die im Transformationsprozess befindlichen Länder erreichen ein Wohlstandsniveau, das die Einführung anspruchsvollerer Bankprodukte wie Hypothekardarlehen, Kreditkarten, Verbraucherkredite oder von Produkten der Vermögensverwaltung ermöglicht. Zu dieser Gruppe von Märkten gehören unsere zentraleuropäischen Aktivitäten in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Kroatien und Rumänien.

Reife Märkte sind durch eine BIP-Einwohner-Relation von über EUR 20.000 und eine an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung von mehr als 150% definiert. Tendenziell bieten diese Märkte nur selektive Wachstumschancen und typischerweise lediglich Zuwachsraten, die der Entwicklung des BIP entsprechen. Aus unserer Sicht ist es jedoch sinnvoll, in solchen Märkten aktiv zu sein, da wir auf unseren dortigen Erfahrungen aufbauend Wissen in weniger entwickelte Märkte transferieren können. Je nach ihrer Marktstruktur sind diese Länder entweder sehr profitabel wie in Großbritannien oder eher weniger wie Österreich und Deutschland. Einer der entscheidenden Faktoren für die Profitabilität eines Marktes ist der Grad der Aktionärsorientierung der Banken.

Wachstum des Privatkunden- und KMU-Geschäfts

In vielen Ländern, in denen wir operativ tätig sind, waren moderne Bankdienstleistungen mit Ausnahme von Einlagen noch bis vor wenigen Jahren nicht existent. Auf der Kreditseite lag das zum einen an den hohen nominellen wie realen Zinsen, zum anderen erlaubten die verfügbaren Einkommen keine weitreichende Kreditvergabe an Haushalte. Drittens fehlte wegen des hohen Staatsanteils ein gesundes Wettbewerbsumfeld. All dies hat sich in den letzten Jahren geändert. In den sich entwickelnden Transformationsländern befinden sich die Zinsen im Konvergenzprozess oder sind bereits auf Euro-Niveau konvergiert. Die verfügbaren Einkommen sind vor dem Hintergrund des wachsenden BIP stark gestiegen; auch die meisten staatlichen Banken wurden an strategische Investoren verkauft, die für Produktinnovationen und Wettbewerb gesorgt haben. Trotz der jüngsten wirtschaftlichen Verlangsamung und möglicher temporärer negativer Auswirkungen auf die Bankenmärkte in Zentral- und Osteuropa wird diese starke Kombination auch die künftige Entwicklung bestimmen.

Kundenkredite/Kopf in CEE (2010) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Zentralbanken, Erste Group.

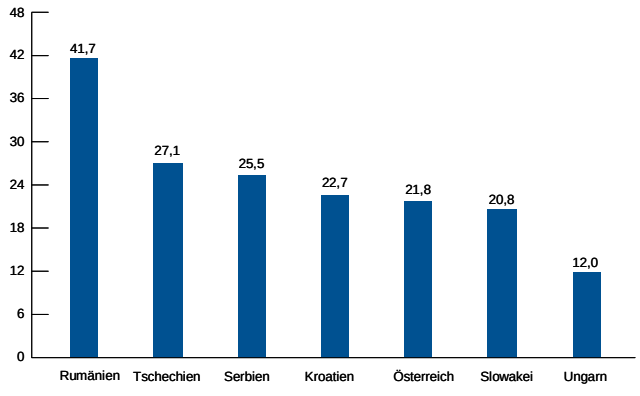
Ein Vergleich der Pro-Kopf-Verschuldung zwischen Zentral- und Osteuropa und reifen Märkten zeigt den enormen Abstand, der sogar noch heute zwischen diesen Märkten besteht. Länder wie Ungarn und Tschechien sind ebenso wie Kroatien und die Slowakei noch Jahre davon entfernt, bei den Krediten je Einwohner ein mit Österreich oder gar Westeuropa vergleichbares Niveau zu erreichen; auch auf relativer Basis sind diese Länder weit vom westlichen Verschuldungsniveau entfernt. Der Kontrast in den sich entwickelnden Volkswirtschaften ist noch ausgeprägter. Das Niveau der privaten Verschuldung und vor allem jenes der Haushalte in Serbien und der Ukraine ist im Vergleich zu entwickelten Ländern noch erheblich geringer. Obwohl der jüngste Abschwung der Weltwirtschaft wahrscheinlich zu einer Neubeurteilung betreffend akzeptabler Verschuldungsgrade und nur zu einem schrittweisen Anstieg in der Kreditvergabe in Zentral- und Osteuropa führen wird, sind wir trotzdem weiterhin davon überzeugt, dass die Kreditausweitung, einhergehend mit langfristigem Wirtschaftswachstum, einem langfristigen Wachstumstrend unterliegt und kein kurzfristiger Prozess ist, der sein Hoch bereits überschritten hat.

Im Rahmen des allgemeinen Wachstumstrends bei den Krediten werden wir insbesondere von unserem Fokus auf das Privatkundengeschäft profitieren. Denn das Geschäft mit Retailkrediten und speziell mit Wohnbaudarlehen hat in fast allen unseren Märkten gerade erst begonnen. Ein typisches Beispiel dafür ist die Marktdurchdringung mit Wohnbaudarlehen. Sie liegt in den meisten unserer Märkte bei etwa 15 bis 20% des BIP; in Rumänien, Serbien oder der Ukraine steht diese Kennzahl noch weit darunter. Selbst in Österreich eröffnen sich bei einem Stand von 25% noch Wachstumsspielräume. In der EU dagegen hat diese Kennziffer nach Schätzungen im Jahr 2009 etwa 50% erreicht.

Vermögensverwaltung

Mit zunehmend vermögender werdenden Kunden wird die Vermögensverwaltung, zu der unser gehobenes Privatkundengeschäft und Fondsmanagement-Geschäft gehören, zu einer weiteren Quelle langfristigen Wachstums werden. Unabhängig davon, wann dieses Geschäft bedeutend wird, sind wir schon jetzt hervorragend positioniert, um von einer solchen Entwicklung zu profitieren. Wir dominieren in unseren bestehenden zentral- und osteuropäischen Märkten das Fondsmanagement mit einem Marktanteil von beinahe 20%; darüber hinaus können wir auf unsere Erfahrung in Österreich aufbauen: Wir sind Marktführer mit einem Marktanteil von 21,8%. Obwohl wir bis vor Kurzem auch im Lebensversicherungsgeschäft aktiv waren und über eine signifikante Präsenz in allen wichtigen CEE-Märkten verfügten, verkauften wir im Jahr 2008 unser gesamtes Versicherungsgeschäft an die Vienna Insurance Group. Durch den Abschluss eines langfristigen Vertriebsabkommens mit der Vienna Insurance Group werden wir aber auch weiterhin vom erwarteten Nachfrageschub bei Versicherungsprodukten profitieren.

Marktanteile im Fondsmanagement (2010) in %

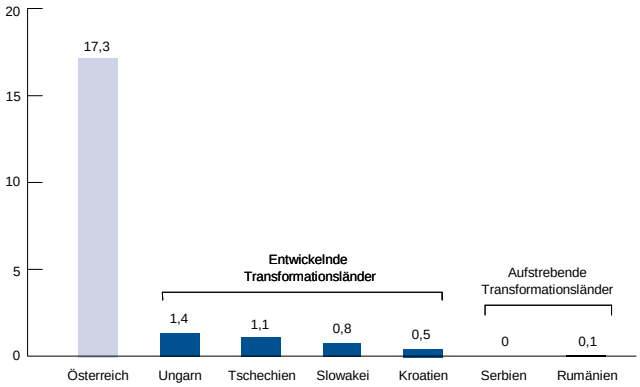


Quelle: Erste-Asset Management.

Die Wachstumsdynamik im Fondsmanagement unterscheidet sich fundamental von jener bei den Standardprodukten des Bankgeschäfts, da es zu bedeutendem Wachstum typischerweise erst in einer späteren Phase der wirtschaftlichen Entwicklung kommt. Ausgehend von historischen Erfahrungen in Ländern wie Spanien oder Österreich, rechnen wir mit dem Erreichen einer kritischen Masse im Fondsmanagement, sobald das nominelle BIP je Einwohner die Grenze von etwa EUR 10 Tsd substanziell und nachhaltig überschritten hat. Fast alle unsere entwickelten Transformationsländer, wie Tschechien, die Slowakei, Ungarn und Kroatien, haben diese Schwelle entweder überschritten oder befinden sich knapp davor. Unserer Meinung nach sind ab diesem Punkt die Grundbedürfnisse des Konsums erfüllt, und die Menschen beginnen, sich für die Zukunftsvorsorge zu interessieren. Die relative langsame wirtschaftliche Erholung hat die kurzfristigen Wachstumsaussichten für die Vermögensverwaltung sicherlich eingetrübt, da Kunden vornehmlich auf Sicherheit bedacht sind und Einlagen bei neuen Anlageentscheidungen gegenüber Fonds klar bevorzugen.

Trotzdem ist der Unterschied zwischen den reifen und sich entwickelnden Märkten einerseits sowie den aufstrebenden und sich entwickelnden Transformationsländern auf der anderen Seite erheblich deutlicher als im Kreditbereich. Das Pro-Kopf-Fondsvolumen lag zum Jahresende 2009 in Österreich bei EUR 17.300. In Tschechien und in Ungarn betrug diese Kennzahl EUR 1.100 bzw. EUR 1.400. In Rumänien ist die Vermögensverwaltung noch in einem sehr frühen Entwicklungsstadium: So stand das verwaltete Volumen pro Kopf bei EUR 60 pro Kopf. Das gleiche gilt für Serbien, wo das verwaltete Fondsvermögen Ende 2010 nur EUR 2 pro Kopf ausmachte.

Fondsvolumen/Kopf in CEE (2010) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Fondsmanagement-Verbände, Erste Group

Das Potenzial in der Vermögensverwaltung lässt sich am besten an einem beeindruckenden Beispiel festmachen. Ende 2010 verwalteten wir in Österreich, einem Markt mit 8,4 Mio Einwohnern, ein Vermögen von EUR 32 Mrd. In den sich entwickelnden CEE-Ländern Ungarn, Tschechien, der Slowakei und Kroatien, die zusammen etwas mehr als 30 Mio Einwohner haben, waren es hingegen nur EUR 6,4 Mrd. Obwohl das Wachstum 2008 und 2009 negativ beeinflusst wurde, so favorisiert der langfristige Trend doch die CEE-Region klar. Basierend auf dem langfristigen Aufholtrend, könnte das in der Region verwaltete Vermögen doch

innerhalb von zehn Jahren zumindest 50% des österreichischen Niveaus erreichen.

Weiterentwicklung bestehender CEE-Märkte

Obwohl wir davon ausgehen, dass wir zu den Gewinnern der Megatrends im Retail- und KMU-Geschäft und in der Vermögensverwaltung gehören werden, werden große Akquisitionen nicht mehr der bevorzugte Weg sein, um das Geschäft und damit die regionale Position auszubauen, zumindest nicht in der nahen oder mittelfristigen Zukunft, vor allem auch deshalb, da wir schon jetzt in einem gut diversifizierten und weiterhin unterentwickelten Markt mit 120 Millionen Einwohnern tätig sind. Unser bestehender Markt bietet uns daher mehr als ausreichende Wachstumsmöglichkeiten, auch wenn wir keine weiteren Zukäufe tätigen.

Die Qualität unserer bestehenden Märkte ist ein direktes Resultat unserer maßvollen Akquisitionspolitik der letzten Jahre, die einen vernünftigen Ausgleich zwischen Risiko und Rendite sicherstellte. In Märkten mit höheren politischen und wirtschaftlichen Risiken, typischerweise Länder, die nicht auf einen baldigen EU-Beitritt hoffen konnten, beschränkten wir unsere Investitionen auf ein Niveau, das die Risiken begrenzte, aber uns erlaubte, die sich bietenden Chancen wahrzunehmen. Beispielhaft seien hier nur unsere Engagements in der Ukraine und in Serbien erwähnt. Gemäß unserer Einschätzung zum Zeitpunkt des Markteintritts bauten wir in der Ukraine unser Geschäft von null an auf, während wir in Serbien ursprünglich nur eine regionale – im Gegensatz zu einer landesweiten Präsenz – etablierten. In Ländern, die von rascher EU-Integration profitierten, waren wir bereit, substanzielle Summen zu investieren.

Unabhängig von unserer Markteintrittsstrategie richteten wir uns bei der Expansion immer nach klar definierten Prinzipien. Erstens erwarben wir innerhalb der EU immer nur Banken mit einer führenden Marktstellung oder – falls dies nicht möglich war – ein Institut, das nach unserer Einschätzung einen an den Kunden und/oder den Retailprodukten gemessenen Marktanteil von 15 bis 20% erreichen konnte, sei es durch weitere Zukäufe oder durch organisches Wachstum. Außerhalb der EU wollten wir zumindest so stark vertreten sein, dass wir die vorgenannten Marktanteile erreichen konnten. Zweitens musste jede Bank zu unserem bestehenden Geschäftsstellennetz passen und unseren Kunden Nutzen bringen. Drittens strebten wir nur Mehrheitsbeteiligungen an, um das akquirierte Unternehmen nach unseren Vorstellungen lenken zu können.

Dank unserer erfolgreichen Akquisitionen sind wir heute Marktführer in wichtigen Ländern Zentral- und Osteuropas, wie z.B. Tschechien, der Slowakei oder Rumänien. In Ungarn und Kroatien sind wir unter den Top 5, außerdem halten wir niedrige Marktanteile in der Ukraine und in Serbien. In Märkten, in denen wir bereits stark vertreten sind, wollen wir unsere Marktposition halten, in anderen Märkten werden wir das operative Umfeld im Lichte der sich schnell ändernden Wirtschaftslage beurteilen und zwischen kurzfristiger taktischer Positionierung und langfristigem Wachstum unterscheiden. Obwohl dies kurzfristig zu Einschränkungen der Geschäftsaktivität in weniger bedeutenden Märkten, wie z.B. der Ukraine, führen kann, stehen wir langfristig zu allen unseren bestehenden Märkten und verfolgen daher das Ziel, unsere Marktanteile gerade in jenen Ländern der östlichen Europäischen Union auszubauen, in denen wir zurzeit unterrepräsentiert sind.

Konzernlagebericht

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD 2010

Die Weltwirtschaft setzte ihre im Herbst 2009 begonnene Erholung mit einem Wirtschaftswachstum von 4,8% im Jahr 2010 fort. Dazu trug besonders der Aufschwung in Asien bei, dort überschritten Außenhandel und Industrieproduktion das Vorkrisenniveau schon wieder deutlich. Hingegen blieb die Erholung in den USA und in Europa verhalten. Sie reichte nicht aus, um in allen Ländern eine Trendwende der krisenbedingt hohen Staatsverschuldung und Arbeitslosigkeit zu bewirken. Innerhalb Europas verlief die Konjunktur sehr uneinheitlich. In den exportorientierten Volkswirtschaften wie Deutschland beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum zuletzt merklich, die Arbeitslosigkeit ging zurück, und die Budgetdefizite waren relativ niedrig. In den Ländern der Peripherie, die zusätzlich zu den Auswirkungen der weltweiten Rezession mit hausgemachten Problemen, wie mangelnder Wettbewerbsfähigkeit oder stark rückläufigen Immobilienpreisen zu kämpfen hatten, stagnierte oder sank das Wirtschaftswachstum. Die Arbeitslosigkeit stieg und die Budgetdefizite waren trotz stark restriktiver Fiskalpolitik hoch.

Die Eskalation der Situation in Griechenland löste im April einen Einbruch an den internationalen Finanzmärkten und eine Abschwächung des Euro gegenüber allen wesentlichen Währungen aus. Erst der Entschluss der EU, gemeinsam mit dem IWF Griechenland finanzielle Hilfe zu gewähren, und die Entscheidung der EZB, Staatsanleihen ausgewählter Euro Mitgliedsländer über den Markt zu kaufen, stabilisierten die Situation. Während der DAX ebenso wie der ATX und auch der amerikanische Dow Jones Industrial Index in 2010 einen Zuwachs verzeichneten, verloren die Aktienmärkte der Euro-Krisenländer teilweise deutlich an Wert. Das weltweit unterschiedliche Tempo der Erholung zeigte sich auch in divergierenden Inflationsraten und teils gegenläufiger Geldpolitik. Während zum Beispiel die chinesische Zentralbank in 2010 zwei Mal den Leitzinssatz erhöhte, beantwortete die US-Notenbank ein drohendes Abgleiten in eine neuerliche Rezession mit einem weiteren Programm zum Ankauf von Staatsanleihen. Die Leitzinsen in fast allen entwickelten Volkswirtschaften verharrten auf historisch niedrigem Niveau.

Begünstigt von der regen Auslandsnachfrage, erholte sich das Wirtschaftswachstum auch in Österreich. Getragen vom Export stieg das BIP 2010 gegenüber dem Vorjahr real um 2%. Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte profitierte vom Anstieg bei der Beschäftigung, der nicht nur die Dienstleistungsbranchen, sondern auch die Industrie erfasste. Die Arbeitslosenquote sank kontinuierlich und Österreich lag Ende 2010 mit einer Arbeitslosenrate von 4,5% deutlich unter dem EU-Schnitt von 10,1%. Der Auftrieb der Verbraucherpreise war weiterhin verhalten, die Teuerungsrate betrug 2010 1,8%. Um die steigende Staatsverschuldung in den Griff zu bekommen verabschiedete die Regierung in der zweiten Jahreshälfte ein Sparpaket.

Die wirtschaftliche Erholung in Zentral- und Osteuropa wurde vor allem vom Exportsektor angetrieben. Die offenen Volkswirtschaften, wie die Tschechische Republik und die Slowakei, profitierten dabei besonders vom starken Wirtschaftswachstum Deutschlands. Die reale Wirtschaftsleistung stieg in den meisten zentral- und osteuropäischen Kernmärkten der Erste Group in einer Bandbreite von 4,3% in der Ukraine bis 1,2% in Ungarn. Nur Kroatien und Rumänien mussten einen weiteren realen Rückgang von 1,4% und 2,1% im BIP hinnehmen. Generell blieb die Arbeitslosigkeit in der Region hoch und damit die Inlandsnachfrage zurückhaltend. Trotzdem war in der zweiten Jahreshälfte bereits in einigen Ländern ein positiver Trend in der Inlandsnachfrage zu beobachten. Der Anstieg der Verbraucherpreise in Zentral- und Osteuropa war generell gedämpft, mit einem leichten Anstieg gegen Jahresende. Höhere Weltmarktpreise für Energie und Rohstoffe machten sich noch nicht in nachhaltig steigenden Verbraucherpreisen bemerkbar.

GESCHÄFTSVERLAUF 2010

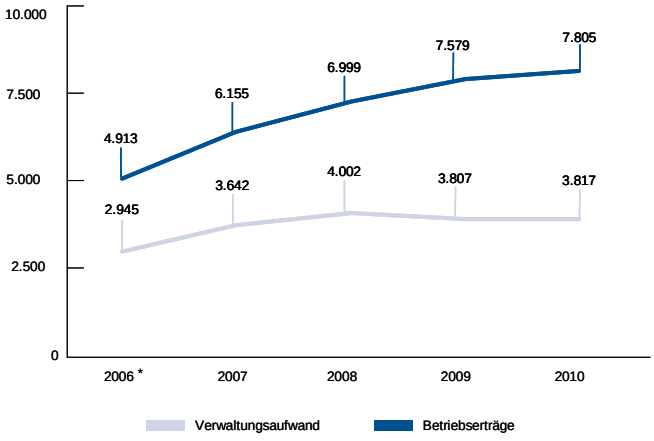
Im Jahr 2010 gab es in der Erste Group keine wesentlichen Erwerbe und Veräußerungen von Unternehmensanteilen und somit keine Auswirkung auf die nachfolgend angegebenen Veränderungsraten.

Überblick

Im Geschäftsjahr 2010 stieg das **Betriebsergebnis** auf EUR 3.987,9 Mio (+5,7% gegenüber EUR 3.771,4 Mio im Geschäftsjahr 2009). Das bislang beste operative Ergebnis in der Geschichte der Erste Group war vor allem auf Zuwächse im Provisions- und Zinsergebnis und konsequente Kostenkontrolle zurückzuführen.

Insgesamt stiegen die **Betriebserträge** um 3,0% auf EUR 7.804,7 Mio (nach EUR 7.578,8 Mio im Geschäftsjahr 2009). Dazu trugen in erster Linie ein höherer Provisionsüberschuss (+9,2% auf EUR 1.936,0 Mio) sowie ein gestiegenes Zinsergebnis (+3,7% auf EUR 5.412,5 Mio) bei. Beim Handelsergebnis gab es einen Rückgang um 22,0% auf 456,2 Mio. Da die **Verwaltungsaufwendungen** im Vergleich zum Vorjahr stabil blieben (+0,2% auf EUR 3.816,8), konnte die **Kosten-Ertrags-Relation** auf 48,9% (Geschäftsjahr 2009: 50,2%) verbessert werden.

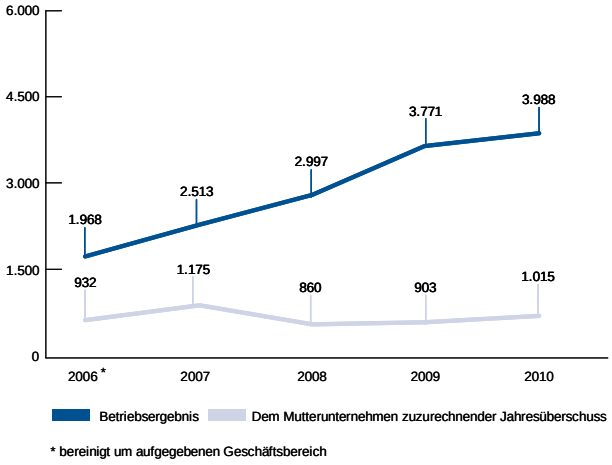
Entwicklung Betriebserträge und Verwaltungsaufwand in EUR Mio



Der den **Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresüberschuss** erhöhte sich um 12,4% von EUR 903,4 Mio auf EUR 1.015,4 Mio.

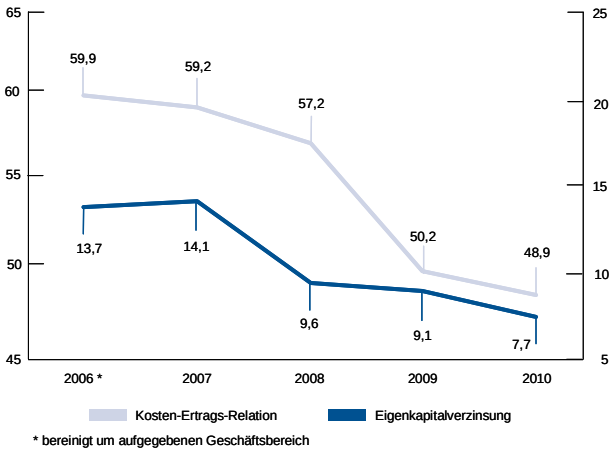
Die **Cash-Eigenkapitalverzinsung**, d.h. die Eigenkapitalverzinsung bereinigt um nicht auszahlungswirksame Positionen, wie Firmenwertabschreibungen und die lineare Abschreibung für den Kundenstock, sank von 9,7% (ausgewiesener Wert: 9,1%) im Jahr 2009 auf nunmehr 8,2% (ausgewiesener Wert: 7,7%). Dies erklärt sich vor allem mit der um gut 30% stärkeren Eigenkapitalbasis (durchschnittliches Eigenkapital im Geschäftsjahr 2009: EUR 10,0 Mrd; im Geschäftsjahr 2010: EUR 13,3 Mrd).

Entwicklung Betriebsergebnis und dem Mutterunternehmen zuzurechnender Jahresüberschuss in EUR Mio



Der **Cash-Gewinn je Aktie** lag im Geschäftsjahr 2010 mit EUR 2,54 (ausgewiesener Wert: EUR 2,33) unter jenem des Geschäftsjahres 2009 (EUR 2,57; ausgewiesener Wert: 2,37). Auch hier wirkte sich die breitere Kapitalbasis aus.

Ergebniskennzahlen in %



Die **Bilanzsumme** ist seit dem Jahresende 2009 um 2,1% auf EUR 205,9 Mrd angestiegen. Der Zuwachs erklärt sich einerseits mit der Umstellung auf die Bruttobuchung bei den derivativen Finanzinstrumenten und andererseits mit höheren Kundeneinlagen sowie Kundenforderungen. Ein Teil des Anstiegs im Kundengeschäft war auf Währungsbewegungen in Zentral- und Osteuropa (EUR/CZK, CHF/HUF, CHF/EUR) zurückzuführen. Die Bedeutung des Interbankgeschäfts ging weiter zurück.

Bei einem Rückgang der risikogewichteten Aktiva verbesserte sich die **Eigenmittelquote** von 12,7% zum Jahresende 2009 auf 13,5% per 31. Dezember 2010. Sie lag damit weiterhin komfortabel über dem gesetzlichen Mindesterfordernis von 8,0%. Die **Tier 1-Quote**, bezogen auf das Gesamtrisiko, betrug zum 31. Dezember 2010 10,2% (nach 9,2% Ende 2009).

Dividende

Der Vorstand wird der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2010 die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von EUR 0,70 je Aktie vorschlagen (2009: EUR 0,65 je Aktie).

Ausblick

Für alle Märkte der Erste Group in Zentral- und Osteuropa wird 2011 ein leichtes Wachstum prognostiziert. Einige Länder, etwa Tschechien und die Slowakei, werden dabei auf ihrer soliden Entwicklung in 2010 aufbauen können. Rumänien hingegen sollte im Jahr 2011 die Rezession überwinden, wobei mit einem spürbaren Wirtschaftswachstum nicht vor der zweiten Jahreshälfte gerechnet werden kann. Ungarn sollte von einem beschleunigten Wirtschaftswachstum profitieren, startet allerdings von einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Trotzdem sind in beiden Ländern auch 2011 höhere Risikokosten zu erwarten.

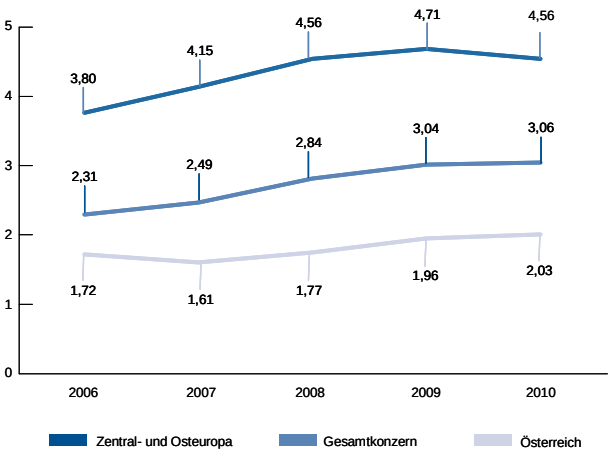
Die besseren makroökonomischen Fundamentaldaten sollten auf Gruppenebene zu sukzessiv sinkenden Risikokosten und einer weiteren Verbesserung der Profitabilität führen. Letztere sollte durch ein anhaltend robustes Betriebsergebnis, basierend auf einem mittleren einstelligen Kreditwachstum, relativ stabilen Margen und striktem Kostenmanagement unterstützt werden. Steigende Provisionserträge, u.a. aufgrund verstärkter Nachfrage nach Fonds Management- und Versicherungsprodukten sowie Debt Capital Markets-Transaktionen sollten verstärkt zum Betriebsergebnis beitragen. Außerordentliche Aufwendungen wie die Bankensteuer in Österreich (ca. EUR 100 Mio nach Steuern im Jahr 2011) und Ungarn (ca. EUR 35 Mio nach Steuern im Jahr 2011) werden jedoch den Nettogewinn belasten. Insgesamt betrachtet, ist die Erste Group aufgrund der verbesserten Ertragskraft in der Lage, das Partizipationskapital ohne weitere Kapitalmaßnahme zurückzahlen.

ANALYSE DES GESCHÄFTSVERLAUFS

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss stieg von EUR 5.220,9 Mio im Geschäftsjahr 2009 um 3,7% auf EUR 5.412,5 Mio. Die Zinsspanne (Zinsüberschuss in Prozent der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva) blieb im Geschäftsjahr 2010 in Österreich und Zentral- und Osteuropa stabil; sie lag gruppenweit knapp über 3,0%. Die Nachfrage nach neuen Krediten war, ausgenommen in der Slowakei, schwach.

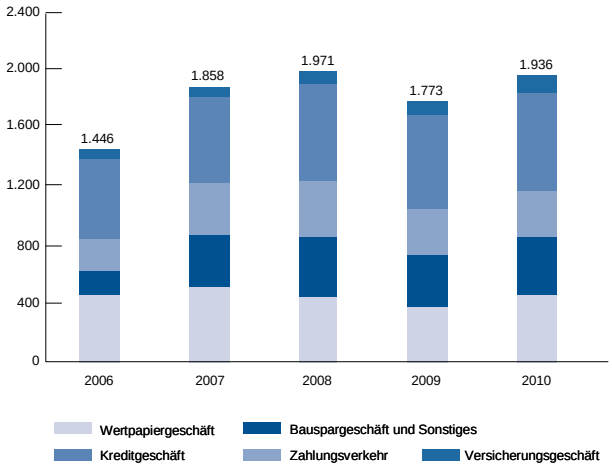
Zinsspanne in %



Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich 2010 um 9,2% von EUR 1.772,8 Mio auf EUR 1.936,0 Mio. Zuwächse gab es vor allem im Wertpapiergeschäft der österreichischen Tochtergesellschaften und der Sparkassen im Haftungsverbund sowie im Zahlungsverkehrsgeschäft der CEE-Töchter. Wie schon in den Vorperioden, setzte das Versicherungsvermittlungsgeschäft seine gute Performance fort. Das Ergebnis aus dem Investmentbankgeschäft verbesserte sich auf Basis des höheren Debt Capital Markets-Marktanteils in CEE signifikant.

Struktur/Entwicklung Provisionsüberschuss in EUR Mio



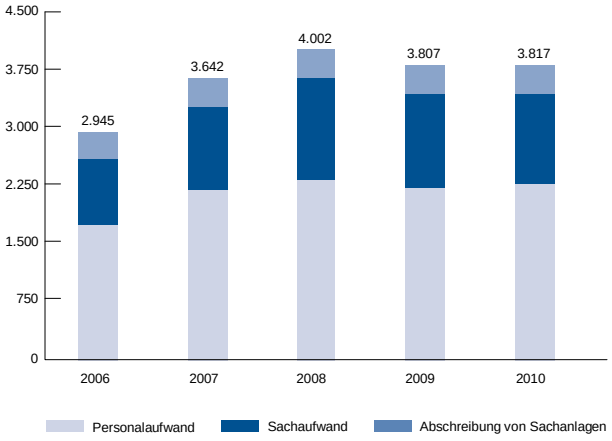
Handelsergebnis

Da die Rückgänge im Wertpapierhandel (um 33,2% auf EUR 170,0 Mio) sowie im Devisen- und Valutenhandel (um 22,5% auf EUR 218,0 Mio) die Zuwächse im Handel mit Derivaten (um 38,9% auf EUR 68,2 Mio) nicht kompensieren konnten, blieb das Handelsergebnis im Geschäftsjahr 2010 mit EUR 456,2 Mio unter dem überdurchschnittlichen Niveau des Vorjahres in Höhe von EUR 585,1 Mio.

Verwaltungsaufwand

Die **Verwaltungsaufwendungen** blieben mit EUR 3.816,8 Mio stabil (+0,2% gegenüber EUR 3.807,4 Mio im Jahr 2009, währungsbereinigt: -0,8%).

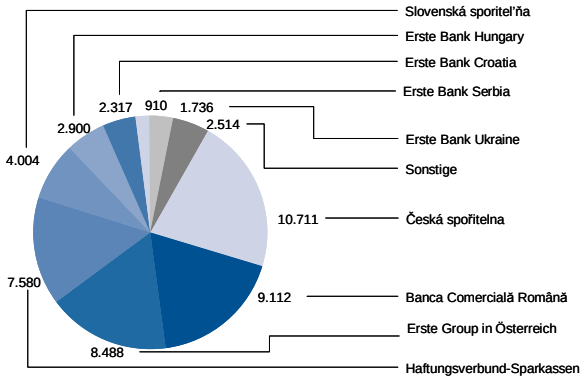
Struktur/Entwicklung Verwaltungsaufwand in EUR Mio



Der **Personalaufwand** erhöhte sich um 1,6% bzw. währungsbereinigt um 0,9% von EUR 2.227,5 Mio auf EUR 2.263,8 Mio trotz positiver Effekte von bereits 2009 umgesetzten Effizienzsteigerungsmaßnahmen; diese hatten zu einem Rückgang des Personalstandes insbesondere bei den Sparkassen und in Zentral- und Osteuropa (vor allem in der Slowakei sowie Ungarn) geführt.

Insgesamt waren zum Stichtag 31. Dezember 2010 50.272 Mitarbeiter in der Erste Group tätig (31. Dezember 2009: 50.488 Mitarbeiter).

Mitarbeiterstand zum 31. Dezember 2010



Der **Sachaufwand** sank im Geschäftsjahr 2010 um 3,0% bzw. währungsbereinigt um 4,4% von EUR 1.202,3 Mio auf EUR 1.165,9 Mio. Dabei konnten Einsparungen vor allem im Bereich der EDV-Kosten erzielt werden.

Die **Abschreibungen auf Sachanlagen** stiegen im Geschäftsjahr 2010 um 2,5% oder währungsbereinigt um 1,1% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres von EUR 377,6 Mio auf EUR 387,1 Mio.

Betriebsergebnis

Basierend auf einer Steigerung der Betriebserträge um 3,0% von EUR 7.578,8 Mio auf EUR 7.804,7 Mio und einer nur leichten Ausweitung der Verwaltungsaufwendungen (um 0,2% von EUR 3.807,4 Mio auf EUR 3.816,8 Mio), verbesserte sich das **Betriebsergebnis** von EUR 3.771,4 Mio im Geschäftsjahr 2009 um 5,7% auf EUR 3.987,9 Mio im Geschäftsjahr 2010.

Risikovorsorgen

Die Risikovorsorgen, d.h. der Saldo aus der Dotierung bzw. Auflösung von Vorsorgen für das Kreditgeschäft sowie Aufwendungen aus Direktabschreibung von Forderungen und Erträge aus Eingängen bereits abgeschriebener Forderungen, verminderten sich im Jahresvergleich um 1,2% von EUR 2.056,6 Mio auf EUR 2.031,2 Mio. Im Geschäftsjahr 2010 betrugen die **Risikokosten** bezogen auf die durchschnittlichen Kundenforderungen 155 Basispunkte (Geschäftsjahr 2009: 161 Basispunkte).

Sonstiger betrieblicher Erfolg

Der sonstige betriebliche Erfolg verschlechterte sich von EUR -355,8 Mio im Geschäftsjahr 2009 auf EUR -439,3 Mio im Geschäftsjahr 2010. Hauptverantwortlich dafür waren die insbesondere wegen der Bankensteuer in Ungarn von EUR 24,8 Mio auf EUR 71,9 Mio angewachsenen sonstigen Steuern sowie die von EUR 28,0 Mio auf EUR 51,9 Mio gestiegenen Firmenwertabschreibungen für kleinere Beteiligungen (wovon EUR 21,3 Mio den Sparkassen im Haftungsverbund zuzurechnen waren). Grundsätzlich sind in dieser Position die lineare Abschreibung von immateriellen Vermögensgegenständen (Kundenstock) im Ausmaß von EUR 69,5 Mio (31. Dezember 2009: EUR 67,2 Mio) sowie die Aufwendungen für Einzahlungen in Einlagensicherungssysteme in Höhe von EUR 66,2 Mio (31. Dezember 2009: EUR 55,9 Mio) enthalten. Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2010 Bewertungsvorsorgen für EDV-Projekte, für tschechische und slowakische Immobilien, für das Leasing-Portfolio der BCR sowie Rückstellungen für Rechtsfälle über insgesamt EUR 91,5 Mio vorgenommen.

Ergebnisse aus finanziellen Vermögenswerten

Erfreulich entwickelte sich der Gesamtsaldo aus allen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte: Das im Geschäftsjahr 2010 insgesamt erzielte negative Ergebnis war mit EUR 2,3 Mio deutlich geringer als im Jahr 2009 (EUR 97,7 Mio). Dabei kompensierten im Geschäftsjahr 2010 die erheblich reduzierten Abwertungserfordernisse bzw. Verkaufsgewinne von strukturierten und eigenkapitalbezogenen Produkten im AfS-Bestand die im Jahresvergleich gesunkenen Bewertungserfolge von Wertpapieren im Fair Value-Bestand. Der Wertberichtigungsbedarf für Wertpapiere im HtM-Bestand ging hingegen nur leicht zurück.

Der Marktwert des **ABS/CDO-Portfolios** der Erste Group einschließlich der Sparkassen betrug zum 31. Dezember 2010 unverändert gegenüber dem Jahresende 2009 EUR 1,9 Mrd. Im Geschäftsjahr 2010 ergab sich im Fair Value-Bestand eine erfolgswirksame Bewertung von EUR 34,3 Mio (Geschäftsjahr 2009: EUR 56,5 Mio). Abschreibungen waren sowohl im AfS-Bestand in Höhe von EUR 14,0 Mio (2009: EUR 42,1 Mio) als auch im HtM-Bestand in Höhe von EUR 8,4 Mio erforderlich. Darüber hinaus kam es zu Verkaufsverlusten im AfS-Bestand von EUR 2,0 Mio (2009: EUR 33,2 Mio). Daraus resultierte im Geschäftsjahr 2010 ein positiver Gesamteffekt vor Steuern von EUR 9,9 Mio (versus dem negativen Effekt des Vorjahres von EUR 18,8 Mio). Im AfS-Bestand führte die Mark-to-Market-Bewertung im Geschäftsjahr 2010 zu einem – gegen das Kapital verrechneten – Anstieg um EUR 65,4 Mio (im Geschäftsjahr 2009 EUR 281,8 Mio).

Jahresüberschuss und der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresüberschuss

Der **Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs** verbesserte sich gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 20,1% von EUR 1.261,3 Mio auf EUR 1.515,1 Mio.

Der den **Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresüberschuss** erhöhte sich gegenüber dem Geschäftsjahr 2009 um 12,4% von EUR 903,4 Mio auf EUR 1.015,4 Mio.

Steuerliche Situation

Der Großteil der wichtigsten inländischen Tochtergesellschaften (insbesondere Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, s Bausparkasse, Immorent, Erste Asset Management GmbH und Salzburger Sparkasse) ist entsprechend der derzeit geltenden Gruppenbesteuerungsregelungen steuerlich mit der Erste Group Bank AG in eine Unternehmensgruppe gemäß § 9 des österreichischen Körperschaftsteuergesetzes einbezogen und unterliegt dort einer Gruppenbesteuerung.

Für diese Gewinngemeinschaft ergab sich im Jahr 2010 keine laufende Belastung durch die österreichische Körperschaftsteuer. Grund dafür waren insbesondere hohe steuerfreie Beteiligungserträge. Daher betreffen die unter der Position Steuern vom Einkommen ausgewiesenen Beträge vor allem ausländische ertragsabhängige Steuern sowie die gemäß IFRS vorzunehmenden aktiven und passiven Abgrenzungen latenter Steuern und Steuerleistungen diverser Haftungsverbundsparkassen.

Für das Jahr 2010 beträgt der Steueraufwand EUR 328,7 Mio (Vorjahr: EUR 284,7 Mio).

Die Steuerquote sank von 22,6% im Vorjahr auf 21,7% in 2010.

Bilanzentwicklung

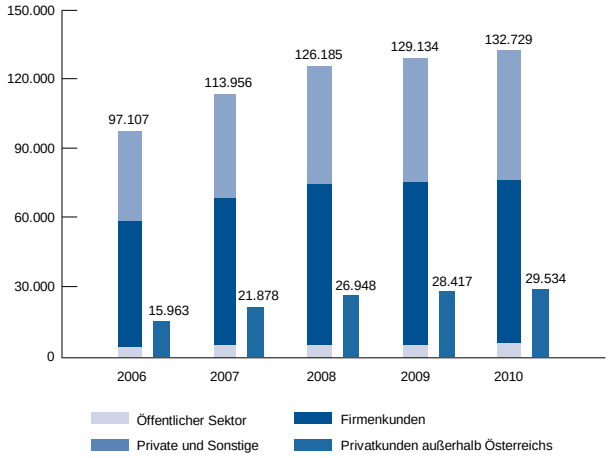
Die **Bilanzsumme** ist seit dem Jahresende 2009 um 2,1% auf EUR 205,9 Mrd angestiegen. Der Zuwachs erklärt sich einerseits mit der Umstellung auf die Bruttobuchung bei den derivativen Finanzinstrumenten und andererseits mit höheren Kundeneinlagen sowie Kundenforderungen. Ein Teil des Anstieges im Kundengeschäft war auf Währungsbewegungen in Zentral- und Osteuropa (EUR/CZK, CHF/HUF, CHF/EUR) zurückzuführen. Die Bedeutung des Interbankgeschäfts ging weiter zurück.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** verringerten sich per 31. Dezember 2010 insbesondere bei den ausländischen Zwischenbankgeschäften um 4,9% von EUR 13,1 Mrd zum Jahresende 2009 auf EUR 12,5 Mrd. Dabei kompensierte der generell starke

Rückgang im Interbankgeschäft die Ausweitung der Repogeschäfte mit der tschechischen Nationalbank (EUR +1,7 Mrd).

Die **Forderungen an Kunden** stiegen von EUR 129,1 Mrd um 2,8% auf EUR 132,7 Mrd, wobei der Anstieg im Wesentlichen aus Zuwächsen im Privatkundengeschäft bei den Sparkassen und den CEE-Töchtern – teilweise jedoch aufgrund der Währungsveränderungen – resultierte.

Struktur/Entwicklung Forderungen an Kunden in EUR Mio



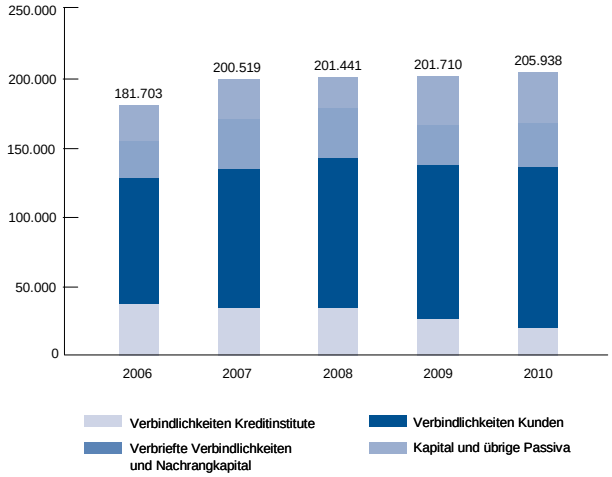
Der Stand der **Risikovorsorgen** erhöhte sich aufgrund von Neudotierungen infolge schwierigen Wirtschaftsumfeldes von EUR 5,0 Mrd auf EUR 6,1 Mrd. Das Verhältnis der Not leidenden Kredite zu den Kundenforderungen stieg zum 31. Dezember 2010 von 6,6% auf 7,6%. Gleichzeitig verbesserte sich die Deckung der Not leidenden Kredite durch Risikovorsorgen weiter. Diese stieg von 57,2% zum Jahresende 2009 auf 60,0%.

Die **Wertpapierveranlagungen** in den verschiedenen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte blieben seit dem Jahresende 2009 mit EUR 34,4 Mrd nahezu unverändert. Die Rückgänge im FV-Portfolio um 18,8% auf 2,4 Mrd und im HtM-Portfolio um 4,5% auf EUR 14,2 Mrd wurden durch Zuwächse im AfS-Portfolio um 8,3% auf EUR 17,8 Mrd ausgeglichen.

Die **Kundeneinlagen** stiegen um 4,4% von EUR 112,0 Mrd auf EUR 117,0 Mrd und somit deutlich stärker als die Kundenforderungen. Diese Entwicklung wurde vor allem durch Zuwächse in Tschechien − insbesondere bei Spareinlagen sowie Einlagen von Firmenkunden, jedoch teilweise bedingt durch die Währungsaufwertung −, der Slowakei und Österreich getrieben. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis verbesserte sich zum 31. Dezember 2010 auf 113,4% und lag somit unter jenem zum 31. Dezember 2009 (115,3%).

Neuemissionen (u.a. Pfandbriefe) führten zu einer Erhöhung der **verbrieften Verbindlichkeiten** von EUR 29,6 Mrd um 5,7% auf EUR 31,3 Mrd. Der deutliche Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 23,4% auf EUR 20,2 Mrd dokumentiert die starke Abnahme der Abhängigkeit von kurzfristigen Interbankeinlagen. Die langfristige Refinanzierung erfolgte vermehrt über Pfandbriefe.

Bilanzstruktur/Bilanzpassiva in EUR Mio

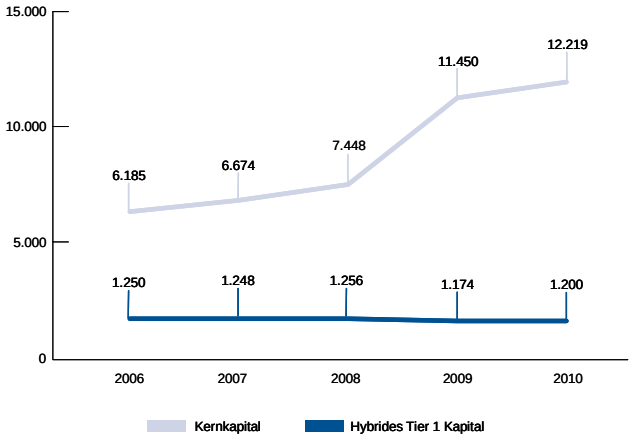


Die **gesamten risikogewichteten Aktiva (RWA)** sanken zum 31. Dezember 2010 auf EUR 119,8 Mrd (31. Dezember 2009: EUR 123,9 Mrd). Der Rückgang der RWA war auf einen höheren Anteil von Hypothekarkrediten und auf das wie geplant rückläufige Geschäftsvolumen im Internationalen Geschäft zurückzuführen.

Die gesamten anrechenbaren **Eigenmittel** der Erste Group-Kreditinstitutsgruppe nach BWG stiegen von EUR 15,8 Mrd zum Jahresende 2009 auf EUR 16,2 Mrd per 31. Dezember 2010. Die Deckungsquote, bezogen auf das gesetzliche Mindesterfordernis zu diesem Stichtag (EUR 9,6 Mrd), lag bei 169% (Jahresende 2009: 159%).

Das **Kernkapital** erreichte nach Vornahme der im BWG festgelegten Abzugsposten EUR 12,2 Mrd (Jahresende 2009: EUR 11,5 Mrd).

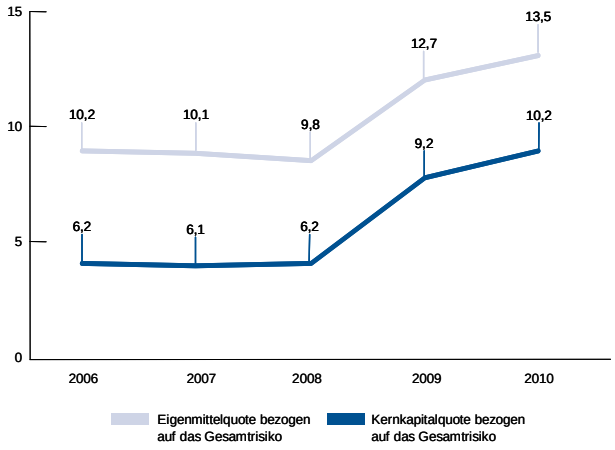
Kernkapital gem. BWG und Hybrides Tier 1-Kapital in EUR Mio



Unter Einbeziehung der Eigenmittelerfordernisse für Markt- sowie operationales Risiko (Gesamtrisiko) stieg die **Tier 1-Quote**, bezogen auf das Gesamtrisiko, auf 10,2% (Jahresende 2009: 9,2%), die Core Tier 1-Quote verbesserte sich zum 31. Dezember 2010 auf 9,2% (Jahresende 2009: 8,3%).

Die **Eigenmittelquote**, bezogen auf das Gesamtrisiko (gesamte Eigenmittel – in Prozent der Bemessungsgrundlage für das Gesamtrisiko gemäß § 22 Abs. 1 BWG), lag per 31. Dezember 2010 bei 13,5% (Jahresende 2009: 12,7%) und damit deutlich über dem gesetzlichen Mindesterfordernis von 8,0%.

Entwicklung der Eigenmittel- und Kernkapitalquote in %



EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt.

RISIKOMANAGEMENT

Hinsichtlich der Erläuterungen der Finanzrisiken in der Erste Group sowie der Ziele und Methoden im Risikomanagement verweisen wir auf die Angaben in den Notes zum Konzernabschluss.

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Die Erste Group ist im Bereich Forschung und Entwicklung nicht tätig. Um Verbesserungen für den Kunden im Retailgeschäft und im laufenden Servicebetrieb umzusetzen, werden im operativen Geschäftsbetrieb der Bank Innovationen und Forschungen gefördert und vorangetrieben.

CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Im Sinne verantwortungsvoller Unternehmenstätigkeit bedeutet Corporate Social Responsibility (CSR) vor allem die Einbeziehung von Kunden, Lieferanten, Investoren, Mitarbeitern, Aufsichtsbehörden und Gemeinden in die Entscheidungsprozesse. Die diesbezüglichen Erfolge der Erste Group schlagen sich auch in externen Ratings für CSR nieder, so wurden die Aktien der Erste Group 2010 in den ASPI Eurozone®-Index aufgenommen.

Kunden

Im Sinne der Kundenzufriedenheit ist die Erste Group bemüht, die Servicequalität stetig zu verbessern. Auch 2010 wurden Dienstleistungen für Privatkunden und Klein- und Mittelbetriebe kontinuierlich verbessert.

Privatkunden

Die Erste Bank Oesterreich weitete 2010 ihr mehrsprachiges Angebot für Kunden mit Migrationshintergrund aus, schuf die zentrale Anlaufstelle Social Banking und unterstützte u.a. die Tätigkeit von good.bee und der Zweiten Sparkasse weiter. Die Quality Check-Umfrage wurde auch 2010 durchgeführt. Die Erste Bank Hungary engagierte sich auch 2010 für barrierefreien Zugang zu den Filialen für Gehörlose und eingeschränkt mobile Menschen. Die Erste Bank Serbia lässt Kreditnehmer von staatlich subventionierten Zinsen profitieren und hat einen Studentenkredit eingeführt. In allen Ländern wurden Kunden bei der Bewältigung von Arbeitslosigkeit und Finanznot unterstützt. Dazu zählt die 2009 gestartete Aktion Helping Hands, die 2010 verlängert wurde. Eine Initiative von Erste Bank Oesterreich und Caritas Österreich richtete Schulungen für Arbeitslose und individuelle Beratungen ein und verzichtete fallweise auf Gebühren für Girokonten. Die rumänische BCR und Slovenská sporiteľňa setzten einzelne Gebühren aus und reduzierten die Kreditraten für Opfer der Überschwemmungen.

Kleine und mittlere Unternehmen (KMUs)

KMU-Kunden konnten auch 2010 von einer Vereinbarung der Erste Group und der Europäischen Investitionsbank (EIB) profitieren. Die EIB stellte über vier Töchter der Erste Group (Česká spořitelna, Erste Bank Oesterreich, Erste Bank Hungary und

Immorent) KMUs in Zentral- und Osteuropa Finanzierungen in Höhe von EUR 440 Mio zur Verfügung. Im Rahmen der s Oesterreich Initiative wurden 2010 Kredite in Höhe von EUR 3 Mrd an KMUs und Neugründer vergeben. Das GO! GründerCenter führte 2010 mehr als 1.000 Beratungsgespräche.

Ethische Kapitalanlage

Die Erste Sparinvest KAG setzte auch im Jahr 2010 ihre Initiativen zum Thema ethische Veranlagung fort. Das verwaltete Vermögen in diesem Bereich erreichte 2010 die Marke von EUR 1,3 Mrd und lag damit um 15% über Vorjahresniveau. Sparinvest verwaltete 2010 ausgewählte Rentenfonds, regionale Aktienfonds, Themenfonds in den Bereichen Klimaschutz und Umwelt sowie einen Mikrofinanz-Dachfonds. Das Flaggschiff der Fondspalette ist nach wie vor der Nachhaltigkeitsfonds Espa Vinis Stock Global. 2010 wurde zusätzlich der Espa Vinis Microfinance neu aufgelegt, der weltweit die Vergabe von Mikrokrediten in Schwellenmärkten finanziert.

Financial Inclusion

2010 verstärkte good.bee, ein Gemeinschaftsunternehmen von Erste Group Bank AG und Erste Stiftung, die Bemühungen um Finanzlösungen für Menschen in CEE, die bisher keine Banken nutzen konnten. Neben Mikrobanking betreut good.bee soziale Unternehmen. Eine der Aktivitäten war The Social Business Tour 2010, die durch sechs Städte Zentral- und Osteuropas (Wien, Bratislava, Budapest, Prag, Belgrad und Bukarest) führte. Der Wettbewerb Social Business Idea ermittelte die besten Ideen für soziale Unternehmen. Ein Fixpunkt der Aktivitäten war auch 2010 Rumänien: Mit good.bee Mobile Transactions können rumänische Kunden Girokonten eröffnen und über ihr Handy Zahlungen tätigen. 2010 konnte good.bee in Zusammenarbeit mit lokalen Stellen soziale Unternehmer schulen und ihnen notwendige Kenntnisse der Betriebsführung vermitteln.

Zivilgesellschaft

Die Erste Group will einen Teil der in Zentral- und Osteuropa erwirtschafteten Gewinne den Menschen der Region zugutekommen lassen. Das Sponsoringprogramm Added Value fasst die einschlägigen Tätigkeiten der gesamten Gruppe zusammen und unterstreicht das Bekenntnis der Bank zur Wahrnehmung sozialer Verantwortung.

Soziale Aktivitäten

Auch 2010 unterstützte die Erste Group u.a. die alljährliche Osteuropakampagne der Caritas für Kinder in den ärmsten Ländern Europas, den Spendenaufruf zur Bekämpfung von Armut in Österreich, und die Hilfsaktion für die Erdbebenopfer in Haiti. Die Erste Group unterstützt regelmäßig Sonderprojekte der Caritas Wien und der Caritas Österreich. Seit 2003 ist das Österreichische Hilfswerk Kooperationspartner mehrerer Unternehmen der Erste Group. Erste Bank Oesterreich, s Bausparkasse und die Sparkassen haben auch 2010 die Hilfswerk-Initiative KINDER FÖRDERN. ELTERN HELFEN unterstützt. Die rumänische Tochter unterstützte 2010 mit dem Projekt BCR Hopes zehn Kinder finanziell. Daneben initiierte BCR eine Hilfskampagne für Hochwasseropfer. Die Stiftung Nadácia Slovenskej sporiteľne konzentrierte ihre Tätigkeit ebenfalls auf die Hilfe für Hochwasseropfer. Česká spořitelna lancierte für junge Leute das Projekt Catch your Dream, das junge Leute zu karitativer Arbeit motivierte. Erste Bank Croatia beteiligte sich an der Aktion Step into Life. Diese Aktion unterstützt junge Menschen mit Studienstipendien.

Kunst und Kultur

Die Erste Group setzte ihre umfangreichen kulturellen Förderaktivitäten auch 2010 fort. So war die Erste Group Partner des Filmfestivals Viennale, der Messe VIENNAFAIR sowie der Kunstinstitution Secession. Seit 1989 vergibt die Erste Group jährlich Kompositionsaufträge als Partner des Klangforum Wien und Wien Modern. Auch 2010 förderte die Erste Group das Atelier Top 22 des Unabhängigen Literaturhauses Niederösterreich und ermöglichte es Autoren aus CEE, zwei Monate in Krems zu verbringen. Die Slovenská sporiteľňa und ihre Stiftung setzten die Förderung der regionalen Theater fort. Die Erste Bank Hungary co-organisierte zum ersten Mal die Erste-AMADEUS-Stipendienaktion und trat erneut als Sponsor des Művészetek Palotája-Kunstzentrums auf. Die Erste Bank Serbia allein unterstützte 2010 mehr als 50 Kulturprojekte.

Bildung

Initiativen, die die Allgemeinbildung im Bereich Finanzen fördern, ergänzen die traditionellen Funktionen der Erste Group als Sparkasse und wurden 2010 gruppenweit gesetzt. Um weiteren Kontakt zu Studierenden herzustellen, finanzierte die Erste Group etwa das Netzwerk Students4Excellence, das ausgewählten Universitätsstudenten vielfältige Karrieremöglichkeiten bietet. Zum vierten Mal in Folge unterstützte die Erste Group gemeinsam mit der Erste Stiftung den Rekrutierungswettbewerb Balkan Case Challenge. Fast 60 Studierende aus acht Ländern nahmen an der 10. Erste Group Sommeruniversität Danubia teil, die gemeinsam mit der Wiener Wirtschaftsuniversität veranstaltet wurde. Für die Jüngsten hat die Erste Bank Oesterreich als Förderin des Kindermuseums ZOOM in Wien die Ausstellung Moneten, Kies und Kröten realisiert. Česká spořitelna hat mit Moneymanie.cz ein Bildungsportal eingerichtet, die Stiftung der Slovenská sporiteľňa erreichte mit dem Bildungsprojekt Know your Money fast 6.000 Schüler.

Corporate Volunteering

Für die Erste Group ist ehrenamtliches Engagement ein wesentlicher Bestandteil der Corporate Social Responsibility. In allen Ländern ermutigt die Erste Group ihre Mitarbeiter zur Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten in ihrer Wohngemeinde und unterstützt sie dabei. So bauten etwa Mitarbeiter der BCR im Sommer 2010 Häuser für Hochwasseropfer. Mitarbeiter von Česká spořitelna unterstützten Projekte für Notleidende, wie Alte, Unterprivilegierte oder Drogenabhängige, oder für Umweltschutz.

Mitarbeiter

Zur Förderung der gruppenweiten Mobilität hat die Erste Group im Oktober 2010 einen internen Arbeitsmarkt geschaffen. Zudem startete die Erste Group die Erarbeitung eine Gehaltsrichtlinie für die Führungsebene der Erste Group und weitere Initiativen zur gruppeninternen Angleichung von Gehältern und Sozialleistungen. 2010 absolvierte bereits die zweite Klasse des Group Leadership Development Programme die Ausbildungsmodule und das Erste Group Junior Trainee Programme wird bereits von der dritten Gruppe durchlaufen. Bisher haben 66 Mitarbeiter dieses Programm abgeschlossen. Die 25 derzeitigen Trainees werden auch von der Kooperation mit der Universität Wien profitieren. Die Erste School of Banking and Finance koordinierte auch 2010 die gruppenweiten Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Zu den Aktivitäten 2010 gehörte die aus 19 Veranstaltungen bestehende Vortragsreihe Lernen. Reflektieren. Austauschen. Netzwerken. Auch Gesundheitsvorsorge war für die Erste Group wieder ein wichtiges Thema: Die Bank startete eine Analyse aller bestehenden Gesundheitsvorsorgemaßnahmen und -initiativen. Wichtige Punkte hierbei sind Stressmanagement und die Prävention von Burnout sowie die Früherkennung von Risikofaktoren für Herzkreislauferkrankungen. In Österreich allein nahmen 1.200 Mitarbeiter der Erste Bank Oesterreich und der Erste Group Bank AG an der Gesundheitsvorsorgeuntersuchung teil. Die Erste Group Oesterreich und BCR überprüfte auch 2010 wieder Mitarbeiterengagement und -zufriedenheit. In Rumänien wurden im Rahmen des Mitarbeiteranerkennungsmodells BCR Star Awards erstmals 45 Mitarbeiter für ihre Beiträge zum Unternehmen ausgezeichnet. Auch lud die BCR im Rahmen von BCR Progress ein, Ideen zur Verbesserung des Kundenservice beizutragen. Die Erste Bank Serbia ernannte ausgewählte Mitarbeiter zu „Wertebotschaftern“.

Umwelt

Die Erste Group hat 2010 ihre Anstrengungen im Umweltbereich durch die Erstellung einer Umweltstrategie intensiviert. Die Mitarbeiter werden aktiv in Umweltinitiativen einbezogen. So sollen in drei Jahren die CO_2-Emissionen um 15% reduziert und die Umweltmanagementnorm ISO 14001 umgesetzt werden. Mittelfristig sollen alle Unternehmensstandorte und Filialen nach ökologischen Grundsätzen ausgerichtet werden. Entsprechend wurden bei allen Töchtern der Erste Group verschiedene Projekte durchgeführt. Der positive Trend liegt in einer Vielzahl von Maßnahmen begründet, wie etwa der Umrüstung auf energiesparende Techniken und Optimierung des Material- und Abfallmanagements. Erste Bank Croatia hat für Privat- und Geschäftskunden ein eigenes Umweltkreditmodell zur Finanzierung von Renovierungsarbeiten oder erneuerbarer Energieträger entwickelt. Die Fertigstellung des Erste Campus im Jahr 2014 wird einen Meilenstein in der Implementierung der Umweltstrategie darstellen – soziale und ökologische Nachhaltigkeit sind neben der Wirtschaftlichkeit Kernparameter der Planung der neuen Konzernzentrale.

KAPITAL-, ANTEILS-, STIMM- UND KONTROLLRECHTE

Angaben zu §243a (1) UGB

Per 31. Dezember 2010 besteht eine direkte Beteiligung am Grundkapital der Erste Group Bank AG durch die DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) im Ausmaß von rund 25,3%. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats betrifft Punkt 15.4. der Satzung, wonach für den Widerruf von Aufsichtsratsmitgliedern eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind.

Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Im Zusammenhang mit den Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen (MSOP/ESOP) besteht eine einjährige Behaltefrist.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft sind in Punkt 19.10. der Satzung insoweit beschrieben, als Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals von der Hauptversammlung beschlossen werden. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Weiters kann Punkt 19.10. der Satzung nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

Bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden, sowie ihre Wirkungen:

Der Aktienoptionsplan der Erste Group Bank AG sieht im Fall eines Übernahmeangebots folgende Sonderbestimmungen vor (§ 17 des Aktienoptionsplans):

(1) Falls ein auf die Aktien der Erste Group Bank AG lautendes Übernahmeangebot veröffentlicht werden sollte, werden alle für die zu diesem Zeitpunkt bestehenden berechtigten Führungskräfte eingeräumten, noch nicht zugeteilten Optionen den berechtigten Führungskräften, die die persönlichen Teilnahmevoraussetzungen erfüllen, unverzüglich zugeteilt werden.

(2) Der Zuteilungsstichtag, das Ende des Ausübungsfensters und der Valutatag werden in diesem Falle vom Vorstand der Erste

Group Bank AG festgelegt werden. Sie sind so zu wählen, dass eine Ausübung der Optionen und der Verkauf der Aktien während des Übernahmeangebotsverfahrens möglich ist.

(3) Eine Festlegung von Leistungsträgern und/oder eine Einräumung von Optionen an diese erfolgt in diesem Falle nicht.

(4) Sämtliche eingeräumte und zugeteilte Optionen dürfen durch den Teilnahmeberechtigten ab dem der Zuteilung folgenden Tag ausgeübt werden; die Bestimmungen des § 11 Abs. 1 Z. 2 (Mindesthaltedauer der Optionen) sowie des § 12 Abs. 1 Satz 1 (Ausübungsfenster) sind nicht anzuwenden. Die bezogenen Aktien dürfen im Rahmen des Übernahmeangebots zum Verkauf angeboten werden; § 16 (Behaltefrist) ist nicht anzuwenden.

(5) Auch bezüglich aller bereits vorher bezogenen Aktien, die noch einer Behaltefrist (§ 16) unterliegen, endet diese mit Veröffentlichung des Übernahmeangebots.

(6) Sollte das Übernahmeangebot ohne Vorliegen eines konkurrierenden Übernahmeangebots zurückgezogen werden, unterliegen die gemäß Abs. 1 zugeteilten, noch nicht ausgeübten Optionen ab dem Bekanntwerden der Zurückziehung des Übernahmeangebots einer Sperrfrist von einem Jahr, die aus den gemäß Abs. 1 zugeteilten Optionen bezogenen Aktien einer gleich langen Behaltefrist, gerechnet ab dem Zuteilungsstichtag. Die gemäß Abs. 5 beendete(n) Behaltefrist(en) leben nicht wieder auf.

Die Erste Stiftung und Criteria Caixa Corp SA (Criteria) haben eine Kooperationsvereinbarung („Preferred Partnership Agreement“, „PPA“) abgeschlossen, in der die Erste Stiftung Criteria den Status eines befreundeten Investors und bevorzugten Beteiligungspartners einräumt. Im Rahmen des PPA ist Criteria ermächtigt, eine Person für die Nominierung in den Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG zu bestimmen. Im Gegenzug hat sich Criteria verpflichtet, an einem feindlichen Übernahmeangebot für Aktien der Erste Group Bank AG nicht teilzunehmen sowie der Erste Stiftung ein Vorkaufs- und Optionsrecht auf die von Criteria gehaltenen Aktien der Erste Group Bank AG einzuräumen. Im PPA verpflichtet sich die Erste Stiftung, mit Ausnahme bestimmter Umstände, Dritten keinerlei Rechte einzuräumen, die günstiger als jene sind, die Criteria eingeräumt wurden. Das PPA schränkt die Ausübung der Stimmrechte in der Erste Group Bank AG weder für die Erste Stiftung noch für Criteria ein. Das PPA wurde von der österreichischen Übernahmekommission freigegeben.

Die Grundsatzvereinbarung des Haftungsverbundes sieht die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung aus wichtigem Grund vor. Ein wichtiger Grund, der jeweils die anderen Vertragsteile zur Auflösung berechtigt, liegt insbesondere vor, wenn sich die Beteiligungsverhältnisse an einem Vertragsteil so verändern, insbesondere durch Übertragung oder durch Kapitalerhöhung, dass ein oder mehrere dem Sparkassensektor nicht angehörende/r Dritte/r direkt und/oder indirekt sowie unmittelbar und/oder mittelbar die Kapital- und/oder Stimmrechtsmehrheit erhält/erhalten.

Die Grundsatzvereinbarung und die Zusatzvereinbarung des Haftungsverbundes enden, sofern und sobald ein dem Sektorverbund des Sparkassensektors nicht angehörender Dritter mehr als 25% der Stimmrechte oder des Kapitals der Erste Group Bank AG auf welche Art und Weise immer erwirbt und eine teilnehmende Sparkasse ihr Ausscheiden aus dem Haftungsverbund der Haftungsgesellschaft und der Erste Group Bank AG eingeschrieben und innerhalb von zwölf Wochen ab dem Kontrollwechsel bekannt gibt.

Directors- & Officers-Versicherung

Änderungen der Kontrollrechte

(1) Im Falle, dass es während der Geltungsdauer der Polizze zu irgendeiner/-einem der folgenden Transaktionen oder Vorgänge (jeweils eine „Veränderung der Kontrollrechte“) hinsichtlich des Versicherungsnehmers kommt:

a) der Versicherungsnehmer durch Fusion oder Verschmelzung nicht mehr weiterbesteht, es sei denn, dass die Fusion oder Verschmelzung zwischen zwei Versicherungsnehmern stattfindet, oder
b) eine andere Gesellschaft, Person oder konzertiert handelnde Gruppe von Gesellschaften und/oder Personen, die nicht Versicherungsnehmer sind, mehr als 50% der im Umlauf befindlichen Anteile des Versicherungsnehmers oder mehr als 50% der Stimmrechte erwirbt (daraus resultiert das Recht über die Kontrolle der Stimmrechte in Bezug auf Anteile sowie das Recht auf die Wahl der Vorstandsmitglieder des Versicherungsnehmers), dann bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizze bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizze hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die vor dem Inkrafttreten dieser Veränderung der Kontrollrechte verübt oder angeblich verübt wurden, voll bestehen und wirksam. Kein Versicherungsschutz besteht jedoch hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach diesem Zeitpunkt verübt oder angeblich verübt wurden (es sei denn, der Versicherungsnehmer und der Versicherer kommen anderweitig überein). Die Prämie als Gegenleistung für diese Deckung wird als vollständig verdient angesehen.

(2) Im Falle, dass während der Geltungsdauer der Polizze eine Tochtergesellschaft aufhört, eine Tochtergesellschaft zu sein, bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizze hinsichtlich derselben bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizze oder (gegebenenfalls) des Nachhaftungszeitraums weiter voll bestehen und wirksam, jedoch nur bezüglich solcher Ansprüche, die gegen einen Versicherten aufgrund von diesem während der Existenz dieser Gesellschaft als Tochtergesellschaft verübter oder angeblich verübter unrechtmäßiger Handlungen geltend gemacht wer-

den. Kein Versicherungsschutz besteht hinsichtlich gegen einen Versicherten erhobener Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach dem Wegfall dieser Gesellschaft verübt oder angeblich verübt wurden.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Befugnisse der Mitglieder des Vorstands hinsichtlich der Möglichkeit, Aktien zurückzukaufen:

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 12. Mai 2010 ist:

(1) die Gesellschaft ermächtigt, eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 7 des Aktiengesetzes zum Zweck des Wertpapierhandels zu erwerben, wobei der Handelsbestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien fünf von Hundert des Grundkapitals am Ende jeden Tages nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für die zu erwerbenden Aktien die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2012.

(2) der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 8 des Aktiengesetzes zu erwerben, wobei der Anteil der gemäß dieser Ermächtigung erworbenen und der gemäß § 65 Abs 1 Ziffer 1, 4 und 7 AktG erworbenen Aktien zehn von Hundert des Grundkapitals nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für jeweils ein Stück der zu erwerbenden Aktien EUR 2 nicht unterschreiten und EUR 100 nicht überschreiten. Die Gesellschaft ist verpflichtet, den entsprechenden Vorstandsbeschluss sowie das darauf beruhende Rückkaufprogramm und dessen Dauer zu veröffentlichen. Die hiernach erworbenen eigenen Aktien können mit Zustimmung des Aufsichtsrates zum Zweck der Ausgabe der Aktien als Gegenleistung für den Erwerb sowie zur Finanzierung des Erwerbs von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland, somit auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot veräußert werden. Der Vorstand ist weiters ermächtigt, die eigenen Aktien ohne weiteren Hauptversammlungsbeschluss einzuziehen. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2012.

Sämtliche Erwerbe und Veräußerungen erfolgten im Rahmen der Genehmigung der Hauptversammlung.

INTERNES KONTROLL- UND RISIKO-MANAGEMENT-SYSTEM IN HINBLICK AUF DEN KONZERN-RECHNUNGSLEGUNGS-PROZESS

Angaben zu §243a (2) UGB

Erste Group Bank AG verfügt über ein komplexes internes Kontrollsystem, dessen Mechanismen insbesondere das Vier-Augen-Prinzip, IT-unterstützte Kontrollen sowie am Risikogehalt orientierte Entscheidungspouvoirs und Überwachungsinstrumente inkludieren. Die Darstellung der Organisation des Berichtswesens in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist im Handbuch zur IFRS-Rechnungslegung in der Erste Group zusammengefasst. Die darin enthaltenen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zur Erfassung, Buchung und Bilanzierung von Transaktionen sind zwingend von den betroffenen Einheiten einzuhalten.

Organisatorisch sind die Bereiche Group Accounting und Group Performance Management dem CFO der Erste Group Bank AG zugeordnet. Durch monatliche und quartalsweise Berichte an den Vorstand und den Aufsichtsrat sind die regelmäßige Finanzberichterstattung und die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Das Berichtswesen erfolgt fast ausschließlich automatisiert über Vorsysteme und automatische Schnittstellen und garantiert aktuelle Daten für Controlling, (Segment-)Ergebnisrechnungen und andere Auswertungen. Die Informationen des Rechnungswesens basieren auf derselben Datenbasis und werden monatlich miteinander für das Berichtswesen abgestimmt. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Rechnungswesen und Controlling werden fortwährend Soll-Ist-Vergleiche durchgeführt. Gegenseitige Kontrolle und Abstimmung zwischen den Abteilungen ist gewährleistet.

In Bezug auf die externe Berichterstattung wird auf die Veröffentlichung der konsolidierten Quartalsabschlüsse der Erste Group Bank AG sowie die laufenden aufsichtsrechtlichen Berichtspflichten verwiesen.

Die Qualität des internen Kontrollsystems wird laufend von der internen Revision beurteilt. Die interne Revision arbeitet eng mit den verantwortlichen Vorständen und Geschäftsführern zusammen und berichtet periodisch dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates. Grundsätzlich ist das interne Kontrollsystem der Bank adäquat eingerichtet. Der weitere Fokus ist auf die Aufrechterhaltung der Qualitätsstandards, vor allem in Hinblick auf organisatorische Adaptionen und damit verbundene Änderungen in der Kontrollumgebung zu legen.

Wien, 1. März 2011

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.
Generaldirektor-Stv.

Herbert Juranek e.h.
Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer e.h.
Vorstandsdirektor

Martin Škopek e.h.
Vorstandsdirektor

Bernhard Spalt e.h.
Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.
Vorstandsdirektor

Segmente

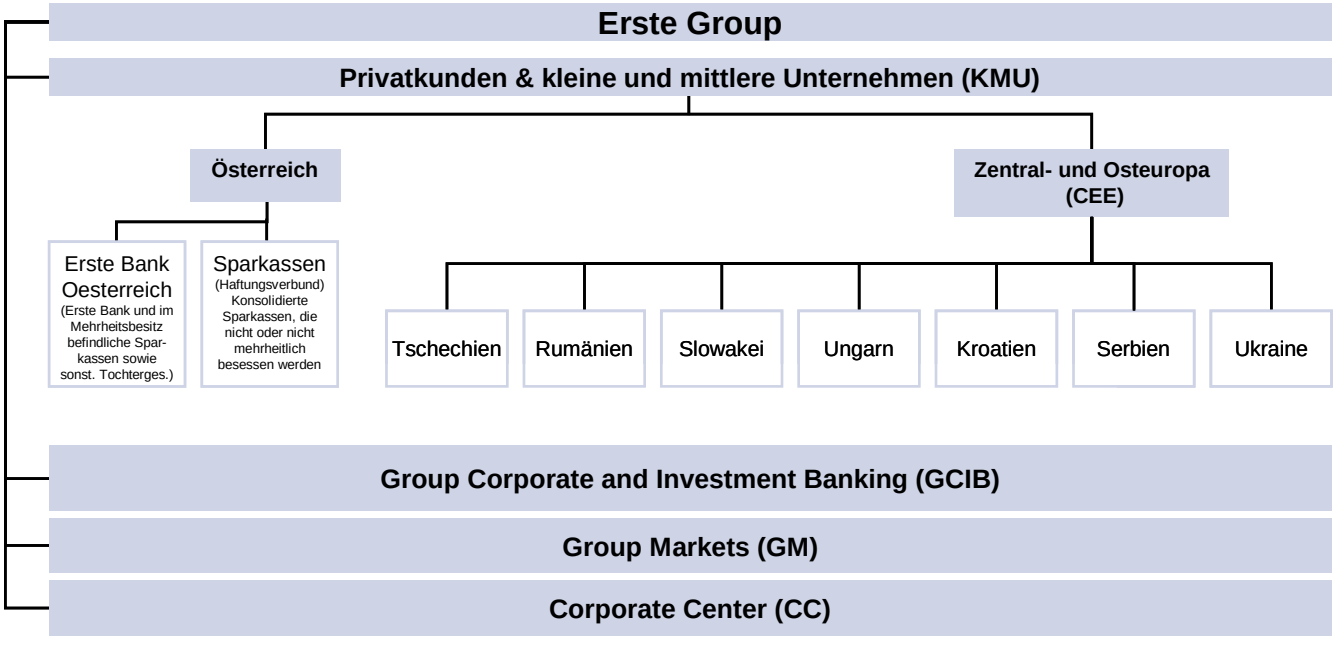
EINLEITUNG

Die Segmentberichterstattung erfolgt in der Erste Group gemäß den Ausweis- und Bewertungsregeln der IFRS-Rechnungslegung. Es gibt vier Hauptsegmente: Privatkunden & KMU, Group Corporate & Investment Banking, Group Markets und Corporate Center. Das Segment Privatkunden & KMU beinhaltet die einzelnen, auf das Kundengeschäft fokussierten Regionalbanken der Erste Group. Um die Transparenz zu erhöhen und konsistent mit der bestehenden Segmentierung zu bleiben, wird das Österreich-Segment in die Subsegmente Erste Bank Oesterreich (inklusive lokaler Tochterunternehmen) und Sparkassen unterteilt. Letzteres Subsegment beinhaltet jene Sparkassen, die aufgrund der Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden. Die CEE-Tochterunternehmen werden weiterhin separat ausgewiesen.

Das Segment Group Corporate and Investment Banking (GCIB) umfasst das länderübergreifend organisierte Geschäft mit großen Unternehmenskunden, das Investment Banking-Geschäft, sowie das Immobilien- und das Internationale Geschäft. Das Segment Group Markets fasst die divisionalisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Debt Capital Markets zusammen. Das Segment Corporate Center beheimatet gruppenweite Dienstleistungen in den Bereichen Marketing, Organisation, IT und anderer Abteilungen, die die Umsetzung der Strategie auf Gruppenebene unterstützen. Weiters werden diesem Segment Konsolidierungseffekte und nicht operative Sondereffekte zugeordnet. Darüber hinaus wird auch das Bilanzstruktur-Management diesem Segment zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Asset/Liability Management-Einheiten werden in den Einzelsegmenten berichtet.

Die aktuelle Segmentierung ist ein Spiegelbild der neuen Organisationsstruktur der Erste Group. Sie reduziert den Gruppenbeitrag der CEE-Tochterunternehmen, da ein Teil ihrer lokalen Ergebnisse den beiden operativen Holdingdivisionen, GCIB und Group Markets, zugeordnet werden. Gleichzeitig gibt diese Struktur aber die Entwicklung des Kerngeschäfts der einzelnen Tochterunternehmen besser wider und fördert die Vergleichbarkeit der einzelnen Länder.

Struktur der Segmentberichterstattung in der Erste Group



Privatkunden & KMU

Das Segment Retail & SME umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft in Österreich und Zentral- und Osteuropa. Die beiden Regionen gliedern sich in Sparkassen und Erste Bank Oesterreich einerseits und die Aktivitäten in den Transformationsländern Tschechien, Rumänien, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien und der Ukraine andererseits.

ÖSTERREICH

Wirtschaftliches Umfeld

Die österreichische Wirtschaft profitierte 2010 von ihrer soliden Grundausrichtung und verblieb im Kreis jener europäischen Länder, die vom Konjunktureinbruch am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen wurden. Das reale BIP-Wachstum wurde 2010 vor allem von den Exporten getrieben, die um 12% zulegten, doch trug auch der Privatkonsum zur wirtschaftlichen Erholung bei. Einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung der österreichischen Ausfuhren hatte der Konjunkturaufschwung in Deutschland, Österreichs nach wie vor wichtigstem Handelspartner. Die Industrieproduktion zog infolge der Belebung des Handels stark an. Auch der Dienstleistungssektor entwickelte sich 2010 wieder erfreulich, wobei insbesondere vom Fremdenverkehr starke Wachstumsimpulse ausgingen. Zusätzlich profitierte die österreichische Wirtschaft von den Ende 2008 von der Regierung getroffenen finanzpolitischen Maßnahmen. Diese umfassten ein Konjunkturpaket, Einkommensteuersenkungen, Arbeitsmarktmaßnahmen und eine Verschrottungsprämie für Autos. Insgesamt wuchs das österreichische BIP 2010 real um 2,0% und betrug pro Kopf EUR 33.800.

Als eine der tragenden Säulen der österreichischen Wirtschaft erwies sich der Arbeitsmarkt, der das gesamte Jahr 2010 hindurch freundlich tendierte. Anders als in sämtlichen Volkswirtschaften Zentral- und Osteuropas sank die Arbeitslosenquote in Österreich 2010 und zählte mit 4,5% zum Jahresende 2010 zu den niedrigsten der Eurozone. Statt Mitarbeiter abzubauen, hatten die einheimischen Betriebe auf Kurzarbeit gesetzt und die Belegschaft dazu aufgefordert, bestehende Urlaubsansprüche zu verbrauchen. Dieser Ansatz wurde durch Arbeitsmarktmaßnahmen wie die staatliche Subventionierung von Kurzarbeit unterstützt.

Wirtschaftsindikatoren Österreich	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	8,3	8,3	8,4	8,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	272,0	283,1	274,3	283,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	32,8	34,0	32,8	33,8
Reales BIP Wachstum	3,7	2,2	-3,9	2,0
Privater Konsum - Wachstum	0,7	0,5	1,3	1,1
Exporte (Anteil am BIP)	41,7	40,1	33,7	36,6
Importe (Anteil am BIP)	41,0	39,1	34,2	36,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	4,4	3,8	4,8	4,5
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,2	3,2	0,5	1,8
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	4,7	2,9	0,7	1,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,0	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,0	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	3,5	4,9	2,9	3,7
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-0,4	-0,5	-3,5	-4,1

Quelle: Erste Group.

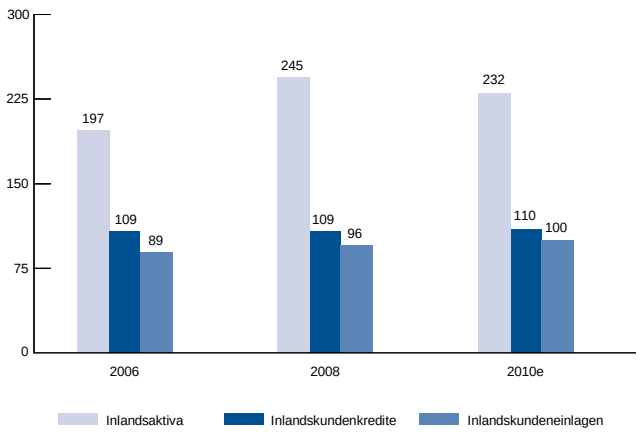
Die österreichische Leistungsbilanz verzeichnete 2010 wieder einen Überschuss in Höhe von 3,7% des BIP, welcher der im Vergleich zu den Importen stärkeren Ausweitung der Exporte zu verdanken war. Das Budgetdefizit erhöhte sich 2010 allerdings weiter auf 4,1% des BIP. Dieser Anstieg war hauptsächlich auf von der Regierung bereits 2009 beschlossene Maßnahmen und die bereits genannten Einkommensteuersenkungen zurückzuführen. Im letzten Quartal 2010 beschloss die Regierung jedoch Maßnahmen zur Reduzierung des Budgetdefizits. Einnahmenseitig war der größte Posten dieses Konsolidierungspakets eine Bankensteuer in Höhe von 0,2% des österreichischen BIP. Daneben wurden auch Steuern auf Kraftstoffe, Zigaretten und Flugtickets erhöht und die Kapitalzuwachssteuer angehoben. Über die ausgabenseitigen Maßnahmen der Regierung bestand allerdings noch eine gewisse Unsicherheit.

Die Inflation blieb 2010 weitgehend unter Kontrolle. Die Verbraucherpreise stiegen 2010 vor allem aufgrund höherer Energiepreise im Durchschnitt um 1,8%. Das Lohnwachstum blieb 2010 hinter jenem des Vorjahres zurück, was sich inflationsdämpfend auswirkte. Die Immobilienpreise blieben in Österreich auch wegen des geringen Eigenheimanteils stabil. Die Europäische Zentralbank behielt ihre Niedrigzinspolitik bei und beließ ihren Leitzinssatz über das gesamte Jahr 2010 hinweg bei 1,00%.

Marktüberblick

Im gut entwickelten inländischen Bankensektor blieben die Marktdurchdringungskennzahlen auf anhaltend hohem Niveau. Per Ende 2010 betrug die Bilanzsumme 232% des BIP. Aufgrund der großen Anzahl nicht börsenotierter Banken blieb die Konkurrenz auf dem Markt sehr lebhaft. Dies schlug sich in wesentlich niedrigeren Margen, aber auch in geringere Risikokosten als in Zentral- und Osteuropa nieder. Die Kundenforderungen stiegen hauptsächlich aufgrund der Entwicklung des Retailgeschäfts um 3%.

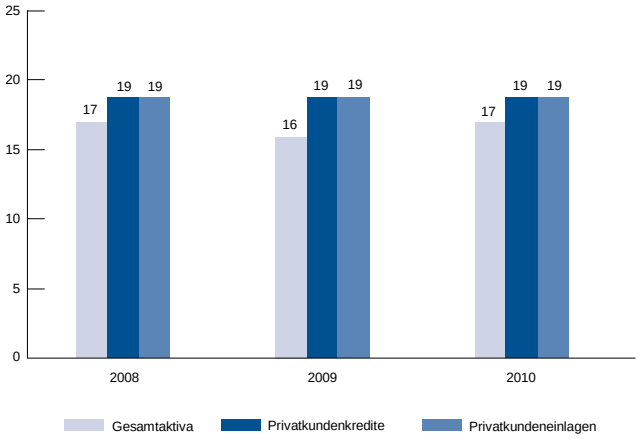
Finanzintermediation – Österreich (in % des BIP)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group.

Im Einlagengeschäft zeigten sich die Auswirkungen der nur bescheidenen Lohnerhöhungen. Insgesamt wuchsen die Kundeneinlagen 2010 im Gleichschritt mit den Ausleihungen um 3%. Zum Jahresende betrug das Kredit-Einlagen-Verhältnis im Bankensektor 110%. Die Regierung kündigte 2010 im Rahmen der Maßnahmen zur Senkung des staatlichen Haushaltsdefizits die Einführung einer Sonderbankenabgabe ab 2011 in der Gesamthöhe von EUR 500 Mio an. Diese Bankenabgabe wird jedoch nur größere Kreditinstitute betreffen.

Marktanteile – Österreich (in %)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group.

In diesem Umfeld konnten die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen ihre sehr starke Position auf dem österreichischen Markt behaupten. Ihr gemeinsamer Anteil an der Gesamtbilanzsumme stieg bis Ende 2010 auf 16,7%. Im Retailgeschäft steigerten die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen ihren Marktanteil geringfügig auf rund 19%, während er im Firmenkundensegment je nach Produkt zwischen 16 und 18% lag.

SPARKASSEN/HAFTUNGSVERBUND

Geschäftsprofil. Das Segment Sparkassen umfasst 47 österreichische Sparkassen mit 760 Geschäftsstellen in Österreich, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden und an denen die Erste Bank Oesterreich keine oder nur geringfügige Anteile hält. Jene Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist, wie die Salzburger Sparkasse, die Tiroler Sparkasse, die Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl und die Weinviertler Sparkasse, werden dem Segment Erste Bank Oesterreich zugerechnet. Im gemeinsamen „Haftungsverbund Neu“ sind 53 der 54 österreichischen Sparkassen zusammengeschlossen und die Zusammenarbeit mit der Erste Bank Oesterreich rechtlich gefestigt. Die EU-Kommission bezeichnete diese Kooperation als Referenzmodell für alle anderen dezentralen Sektoren. Eine gesonderte Haftungsvereinbarung zwischen Erste Bank Oesterreich und der Sparkasse Oberösterreich wurde im Mai 2010 in Brüssel genehmigt.

Geschäftsverlauf

Strategie. Der strategische Fokus der Sparkassen liegt bei der Neukundenakquisition, um mittelfristig gemeinsam mit der Erste Bank Oesterreich die Marktführerschaft in Österreich zu erreichen. Ein weiteres wichtiges Ziel der Kooperation zwischen Erste Bank Oesterreich und den Sparkassen ist die Zusammenarbeit bei wesentlichen geschäftsrelevanten Aufgaben. Dies umfasst Projekte hinsichtlich gesetzlicher Anforderungen, gemeinsamer Entwicklung von Managementinformations- und Kontrollsystemen, diverser Organisations- und Prozessvorhaben sowie Themen aus dem Bereich der Informationstechnologie. Durch den „Haftungsverbund Neu“ kann die Zusammenarbeit zwischen Erste Bank Oesterreich und den Sparkassen voll ausgenützt und verstärkt in der Produktentwicklung, dem Vertrieb sowie dem gemeinsamen Marktauftritt umgesetzt werden.

Highlights 2010

Intensives Kostenmanagement und umfassende Beratungskompetenz. Das Erkennen und Realisieren von Kostensenkungspotenzialen wurde 2010 intensiv verfolgt. Neben den Sachkosten-Positionen wurden anhand des Personal-Benchmarking die Ressourcenwidmung für Aufgaben erhoben, innerhalb der Sparkassen verglichen und Optimierungsmöglichkeiten aufgezeigt. Diese sollen nachhaltig umgesetzt und die geschaffenen Freiräume aufgrund besserer Effizienz verstärkt in der Kundenbetreuung eingesetzt werden. In den letzten Jahren wurden auch die technischen Voraussetzungen für den Aufbau von zentralen Abwicklungsservices geschaffen. Im Projekt s Finanzierungsservice wurden die Rahmenbedingungen für die Entlastung des Vertriebs von administrativen Aufgaben im Finanzierungsgeschäft mittels Verlagerung in ein zentrales Back-Office definiert. Die Kernfunktionen einer Finanzierung (Beratung und Entscheidung) bleiben dabei weiterhin vor Ort beim Betreuer. Mithilfe des strukturierten Beratungsleitfadens „Finanzcheck“ soll eine qualitativ hochwertige Beratung gewährleistet werden. Die flexiblen Beratungszeiten, wochentags von 7 bis 19 Uhr, bieten einen individuellen, auf die Kundenbedürfnisse abgestimmten Zugang zur Sparkasse.

Verbesserte Messung der Kundenzufriedenheit. Der Weg zur Marktführerschaft soll über die beste Beratungs- und Servicequalität führen. Zur Messung der Zufriedenheit mit dem Institut/der Filiale wurde eine übers Jahr verteilte Befragung der Kunden mittels Telefoninterviews durchgeführt. In die Kundenbefragung wurden neben Privatkunden auch Kommerzkunden und Freiberufler einbezogen. Zusätzlich gab es einen Vergleich zu Privatkunden mit dem Mitbewerb. Ein mehrmaliges, über das Jahr verteiltes Reporting auf verschiedenen Ebenen ermöglichte das rasche Ableiten von konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der Kundenzufriedenheit. Die Wichtigkeit des Kriteriums Qualität für die Sparkassengruppe wurde mit der Berücksichtigung im sparkassenweiten Verkaufs-Award unterstrichen.

Zusammenarbeit beim Marktauftritt. Ein weiterer Baustein zur Erreichung der Marktführerschaft ist die Kooperation mit der OMV Österreich. Ab dem ersten Halbjahr 2010 offerierten die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen in 170 OMV-Tankstellen mit VIVA-Shops ihre Produkte und Dienstleistungen. Dies resultierte in einem verbesserten Service gegenüber den bestehenden Kunden und eröffnete die Möglichkeit, durch gemeinsame Marketingaktivitäten Neukunden zu gewinnen. Seit Mitte 2010 traten die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen auch als Herausgeber einer eigenen Kreditkarte, der „s Kreditkarte“, auf. Durch diese gemeinsame Produktentwicklung kann zukünftig schneller und flexibler auf die Kundenbedürfnisse reagiert werden.

Stärkung der Private-Banking-Kompetenz. Gemeinsam mit dem Private-Banking der Erste Bank Oesterreich wollen die Sparkassen ihre Private-Banking-Kompetenz stärken und für ihre Kunden sichtbarer machen. Zur Sicherstellung der Vernetzung innerhalb der Sparkassengruppe und zur verstärkten Wahrnehmung am österreichischen Markt wurde 2010 ein neues Zusammenarbeitsmodell mit vorerst 26 Sparkassen vereinbart. Die Kooperationspakete umfassen einen gemeinsamen Werbeauftritt, die Etablierung eines Sparkassen-/Erste Bank-Private-Banking-Logos, die Intensivierung der Zusammenarbeit mit KollegInnen in den Filialen und die Erarbeitung eines einheitlichen Ausbildungswegs.

Ausbau des Marktanteils im Kommunalgeschäft. Ziel der 2010 gestarteten s Kommunaloffensive ist der Ausbau des Marktanteils im Kommunalgeschäft durch den Aufbau nachhaltiger Kundenverbindungen. Zentraler Bestandteil ist der kommunale Zinssteuerungsvergleich. Mit diesem Instrument erfolgt eine umfassende Beratung der jeweiligen Gemeinde bezüglich ihres Schuldenportfolios unter Berücksichtigung des Zinsaufwands. Die Gemeinde erhält eine Detailanalyse über ihre Schulden, die Darstellung der Auswirkung bei unterschiedlicher Zinsentwicklung und einen Vergleich mit anderen Gemeinden. Die Gemeinden bewerteten diese Dienstleistung positiv und zeigten reges Interesse.

Einheitliches Controllinginstrument. Mit dem Einsatz des Group Performance-Modells wurde ab Anfang 2010 in allen Sparkassen ein einheitliches Controlling- und Steuerungsinstrument verfügbar. Damit wurden die Kalkulationsmethoden gruppenweit vereinheitlicht und ermöglichen eine Vergleichbarkeit der Geschäftsfelder. Auf Basis dieser Daten werden gemeinsam Reports und Kennzahlen für ein Benchmarking festgelegt, analysiert und als Grundlage für weiterführende Maßnahmen herangezogen. Zur Unterstützung der Sparkassen bei der Datenverarbeitung wurde ein zentrales Spezialistenteam aufgebaut. Dadurch wird die Datenqualität stetig verbessert und die effiziente Erstellung von Berichten ermöglicht.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	131,6	-6,6
Konzernjahresüberschuss	-5,2	-3,7
Betriebsergebnis	459,3	488,0
Kosten-Ertrags-Relation	67,0%	65,2%
Eigenkapitalverzinsung	n.a.	n.a.
Kundenforderungen	37.268	35.853
Kundeneinlagen	33.099	32.502

Der Nettozinsertrag sank im laufenden Geschäftsjahr um EUR 15,7 Mio oder 1,6% von EUR 957,1 Mio in 2009 auf EUR 941,4 Mio. Das Provisionsergebnis verbesserte sich von EUR 393,6 Mio im Vorjahr um EUR 28,0 Mio oder 7,1% auf EUR 421,6 Mio. Dies resultierte in erster Linie aus höheren Erträgen im Wertpapier- und Versicherungsgeschäft. Das Handelsergebnis sank von EUR 50,3 Mio im Vorjahr um EUR 23,1 Mio oder 45,8% auf EUR 27,2 Mio. Dies erklärt sich hauptsächlich mit Erträgen aus Zinsderivaten im Jahr 2009, die im Geschäftsjahr 2010 nicht wiederholt werden konnten. Zusammen mit einem Anstieg in den Betriebsaufwendungen um EUR 17,8 Mio oder 2,0% auf nunmehr EUR 930,9 Mio verringerte sich das operative Ergebnis von EUR 488,0 Mio um EUR 28,7 Mio oder 5,9% auf EUR 459,3 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation verschlechterte sich von 65,2% auf 67,0% im Geschäftsjahr 2010.

Die Risikovorsorgen gingen 2010 um EUR 28,0 Mio oder 8,5% von EUR 331,3 Mio im Vorjahr auf EUR 303,3 Mio zurück. Ursache für die deutliche Verbesserung im sonstigen Erfolg von EUR -163,3 Mio im Jahr 2009 um EUR 138,9 Mio auf EUR -24,4 Mio waren größtenteils Abschreibungserfordernisse von Wertpapieren außerhalb des Handelsbestands im Vorjahr. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten sank von EUR -3,7 Mio im Jahr 2009 um EUR 1,5 Mio auf EUR -5,2 Mio.

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Geschäftssegment Sparkassen/Haftungsverbund stieg 2010 um knapp 6% von EUR 49,2 Mrd auf EUR 52,0 Mrd. Etwas geringer war das Wachstum bei den Forderungen an Kunden; sie erhöhten sich um 3,9% auf 37,3 Mrd. Getrieben wurde das Wachstum vor allem von Krediten an private Haushalte, die am Ende der Berichtsperiode ein Volumen von EUR 12,8 Mrd erreichten, um fast eine Milliarde Euro mehr als Ende 2009. Ein Charakteristikum des Geschäfts der österreichischen Sparkassen ist der mit knapp einem Fünftel verhältnismäßig hohe Anteil der Ausleihungen an Freiberufskunden, Selbstständige und Kleinbetriebe; darin spiegelt sich die Struktur der österreichischen Wirtschaft mit einem – im internationalen Vergleich – sehr hohen Anteil von Klein- und Mittelbetrieben. Die Erhöhung des Fremdwährungsanteils um einen Prozentpunkt auf 23% war ausschließlich auf die fast 20%-ige Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro zurückzuführen.

Im Gleichschritt mit der konjunkturellen Entwicklung in Österreich hat sich die Qualität des Kreditportfolios im Laufe des Jahres 2010 leicht verbessert. Der Anteil der Not leidenden Forderungen verringerte sich um 0,4 Prozentpunkte auf 7,1%, insgesamt war eine deutliche Migration in bessere Risikoklassen zu beobachten. Nach Kundensegmenten waren vor allem Ausleihungen an Privatkunden sowie an Klein- und Mittelbetriebe für den positiven Trend verantwortlich, während sich die Forderungen gegenüber größeren Betrieben geringfügig verschlechterten. Die Absicherung der Not leidenden Kredite durch Risikovorsorgen hat sich 2010 merklich verbessert und betrug am Ende des Jahres 2010 58,5%.

ERSTE BANK OESTERREICH

Geschäftsprofil. Das Segment Erste Bank Oesterreich umfasst neben der Erste Bank Oesterreich auch die vier Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist: die Salzburger Sparkasse, die Tiroler Sparkasse, die Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl und die Weinviertler Sparkasse. Ein weiterer Bestandteil dieses Segments sind die Aktivitäten der Erste Bank im österreichischen Immobilien- und Hypothekengeschäft. Dazu gehören private Hypothekarkredite, die Finanzierung sowohl des geförderten als auch des gewerblichen Wohnbaus, aber auch die Hausverwaltung und die Immobilienvermittlung. Zu den wichtigsten operativen Einheiten gehört die s Bausparkasse, die als Marktführer in Österreich sowohl Privatkunden als auch gemeinnützige und gewerbliche Wohnbauträger finanziert und darüber hinaus seit 2005 für Wohnbauanleihen-Transaktionen der Erste Bank verantwortlich zeichnet. Ebenso eine bedeutende Rolle spielen der Immobilienvermittler s REAL mit seinen 84 Geschäftsstellen in Österreich und die s Wohnbaubank, eine Spezialbank für Wohnbaufinanzierungen.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Erste Bank Oesterreich ist zusammen mit den vier eigenen Sparkassen bestrebt, ihren Kunden Lösungen für sämtliche Finanzierungs- und Anlagebedürfnisse aus einer Hand zu bieten. Der strategische Fokus liegt auf dem Ausbau der Marktpositionen und die Erreichung der Marktführerschaft gemeinsam mit den Sparkassen. Ziel ist Wachstum durch Neukundengewinnung sowie die Intensivierung der Kundenbeziehungen, insbesondere im gehobenen Privatkundensegment, bei freien Berufen und im Kommerzgeschäft. Für Klein- und Mittelbetriebe will das Geschäftsfeld erster Ansprechpartner in finanziellen Angelegenheiten sein und strebt langfristige partnerschaftliche Kundenbeziehungen an. Im Bereich Private Banking und Asset Management liegt der Schwerpunkt darauf, Kunden mit der Unterstützung eines Teams von gut ausgebildeten Beratern konkurrenzfähige Produkte und Dienstleitungen anzubieten, und diese permanent zusammen mit Produktspezialisten und Portfoliomanagern zu verbessern.

Highlights 2010

Neue Führungsstruktur im Filialvertrieb. Zur Sicherstellung eines besseren Service, höherer Beratungsqualität und einer verbesserten Anpassungsfähigkeit an die lokalen Märkte und die Kundenbedürfnisse wurde der Filialvertrieb ab 1. Oktober 2010

deutlich schlanker gestaltet. Die Landesdirektionen wurden von 6 auf 4 reduziert, die Filialdirektionen von 42 auf 25, d.h. in Wien hat z.B. ein Filialdirektor die Verantwortung für alle Filialen eines Gemeindebezirks. Die Filialleiter selbst wurden in ihrer Verantwortung gestärkt und haben mehr Spielraum für ihre Entscheidungen bekommen. Damit wurden die Schnittstellen reduziert und Kommunikationswege verkürzt: Die Filialen können nun noch näher am Kunden agieren und bedürfnisorientiert vor Ort entscheiden. Diesem Ziel dienen auch die laufenden Bestrebungen, sämtliche Abwicklungsabläufe zu hinterfragen, Prozesse zu bereinigen und zu vereinfachen, um mehr Zeit für die Kundenberatung zu gewinnen.

s Versicherung bietet neue, attraktive s Privat-Pension an. Die Finanzkrise und die damit verbundenen Unsicherheiten haben das Thema private Vorsorge bei den Kunden stärker in den Vordergrund gerückt. Die s Privat-Pension mit Prämien-Plus hat sich seit dem Marktstart 2003 mit mehr als 170.000 Abschlüssen zu einem äußerst begehrten Vorsorgeprodukt entwickelt. Nach der Änderung der rechtlichen Grundlagen für die staatlich geförderte Pensionsvorsorge hat die s Versicherung eine entsprechende Produktanpassung vorgenommen (u.a. Einführung des Lebenszyklusmodells mit altersabhängig reduziertem Aktienanteil). Die Erste Bank Oesterreich trug damit den gestiegenen Anforderungen ihrer Kunden Rechnung und konnte damit nicht nur viele neue Kunden von einer privaten Pensionsvorsorge überzeugen, sondern bot auch Kunden mit bestehender s Privat-Pension einen Umstieg in die neue Produktgeneration an. Fast 80% dieser Kunden haben das Angebot angenommen.

Retail-Vermögensmanagement für breite Kundenschicht. Die Erste Bank ist Pionier auf dem Gebiet des Vermögensmanagements für Retailkunden. Mit der 2006 eingeführten Vermögensverwaltung PremiumPLUS können Kunden der Erste Bank von den Vorteilen eines innovativen Anlagekonzepts mit Wertsicherung profitieren. Je nach der vom Kunden gewählten Anlagedauer wird das Kapital an den Kapitalmärkten veranlagt, wobei − auch bei negativer Marktentwicklung − ein positiver Ertrag angestrebt wird. Gemanagt wird diese Vermögensverwaltung in Zusammenarbeit mit LGT Capital Management, der Bank der Fürstenfamilie Liechtenstein. Das verwaltete Volumen stieg im Jahr 2010 von EUR 290 Mio auf EUR 380 Mio.

Neue, innovative Vertriebswege. Eines der strategischen Ziele der Erste Bank Oesterreich ist Wachstum durch Neukundengewinnung. Nach den Erfolgen aus der Zusammenarbeit mit Tchibo in den Vorjahren wurden im Berichtsjahr Kooperationen mit dem Mobiltelefonanbieter Orange, HIPP (Babynahrung), McDonalds und Ferrero abgeschlossen. Weiters wurde im April 2010 eine neue strategische Partnerschaft zwischen Erste Bank und Sparkassen und OMV Österreich gestartet. Ziel dieser Partnerschaft ist es, das Serviceangebot zu erhöhen, Neukunden zu gewinnen und das Netzwerk für Kunden der Erste Bank und Sparkassen zu erweitern. An 170 OMV-Tankstellen gibt es ein-fache, selbsterklärende und attraktive Produkte der Erste Bank und Sparkassen zu erwerben. Dadurch wurde ein für Österreich komplett neuer Vertriebsweg erschlossen. Als Auftakt wurden 10.000 Gute-Fahrt-Boxen an diesen Bankstellen verkauft, die u.a. einen Gutschein für die Eröffnung eines s Kapital Spar-Kontos zu besonders günstigen Konditionen enthielten. Durch diese und weitere Angebote konnte die Erste Bank Osterreich innerhalb kurzer Zeit über 1.500 Neukunden gewinnen.

Bestes Private Banking in Österreich. Das britische Finanzmagazin „Euromoney“ hat die Erste Bank Oesterreich als beste Bank im Bereich Private Banking in Österreich 2010 ausgezeichnet. Das Besondere an der Auszeichnung: Sie basiert auf einer Umfrage innerhalb der Branche. Das Private Banking der Erste Bank Oesterreich und der Sparkassen managte 2010 ein Vermögen von rund 30 Milliarden Euro, was einem Marktanteil von 25% entsprach. Damit war die Erste Bank Oesterreich zum Jahresende 2010 Marktführer in diesem Segment.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	220,2	180,0
Konzernjahresüberschuss	166,9	129,1
Betriebsergebnis	394,3	328,3
Kosten-Ertrags-Relation	60,6%	65,4%
Eigenkapitalverzinsung	14,6%	11,4%
Kundenforderungen	27.438	26.137
Kundeneinlagen	27.796	26.841

Das operative Ergebnis verbesserte sich im Geschäftsjahr 2010 um 20,1% oder EUR 66,0 Mio auf EUR 394,3 Mio. Ausschlaggebender Faktor dafür war insbesondere der deutliche Anstieg im Provisionsüberschuss von EUR 302,8 Mio um EUR 42,4 Mio oder 14,0% auf EUR 345,2 Mio; positiv wirkte sich vor allem das sehr gute Wertpapiergeschäft aus. Der Nettozinsertrag verbesserte sich von EUR 637,5 Mio um EUR 6,8 Mio oder 1,1% auf EUR 644,3 Mio im laufenden Geschäftsjahr. Das Handelsergebnis stieg von EUR 9,4 Mio im Jahr 2009 um EUR 2,1 Mio bzw. 22,6% auf EUR 11,5 Mio. Kontinuierliche Kostensenkungsmaßnahmen führten zu Einsparungen im Verwaltungsaufwand von EUR 14,6 Mio, der von EUR 621,4 Mio im Vorjahr um 2,4% auf EUR 606,8 Mio zurückging. Das gute operative Ergebnis führte zu einer signifikanten Verbesserung der Kosten-Ertrags-Relation von 65,4% im Geschäftsjahr 2009 auf nunmehr 60,6%.

Die Risikovorsorgen sanken um EUR 3,1 Mio oder 2,0% von EUR 151,4 Mio auf nunmehr EUR 148,3 Mio. Der sonstige Erfolg verschlechterte sich von EUR 3,2 Mio im Vorjahr um EUR 28,9 Mio auf EUR -25,7 Mio, vorwiegend bedingt durch Bewertungserfordernisse von Wertpapieren außerhalb des Handelsbestands. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten stieg von EUR 129,1 Mio um EUR 37,8 Mio oder 29,3% auf EUR 166,9 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung erreichte 14,6% nach 11,4% im Vorjahr.

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko des Segments Erste Bank Oesterreich wuchs 2010 um 6,6% auf EUR 37,5 Mrd, während sich das Kundenkreditvolumen um 5,0% von EUR 26,1 Mrd auf EUR 27,4 Mrd ausweitete. Der Anteil der Erste Bank Oesterreich am gesamten Kreditportfolio der Erste Group lag Ende Dezember 2010 bei 20,7% und damit um 0,5 Prozentpunkte höher als 2009. Bei der Verteilung nach Kundengruppen erhöhte sich der Anteil der öffentlichen Hand zulasten der Finanzierung von Unternehmen. Der Anteil der Kredite an Freiberufskunden, selbstständige Gewerbetreibende und Kleinfirmen war mit 9,7% geringer als bei den Sparkassen.

Trotz der Einstellung der Vergabe von Fremdwährungskrediten an Privatkunden im Herbst 2008 hat sich der Fremdwährungsanteil aufgrund der Abwertung des Euro gegenüber dem Schweizer Franken im Laufe des Jahres 2010 vergrößert; Ende Dezember lag er bei 18,0%. Das Verhältnis von besicherten zu unbesicherten Ausleihungen im Ausmaß von 2:1 blieb unverändert.

Anders als in den Märkten Zentral- und Osteuropas hat sich das Kreditportfolio in der Erste Bank Oesterreich im Jahr 2010 verbessert. Der Anteil der Not leidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden sank von 4,7% auf 4,1%, generell erfolgte eine Verschiebung in die besseren Risikoklassen. Die Verbesserung der Kreditqualität war in allen Kundensegmenten festzustellen, besonders deutlich ist sie bei den Unternehmen ausgefallen. Die Resistenz der österreichischen Klein- und Mittelbetriebe gegen negative Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise blieb bemerkenswert.

TSCHECHIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Tschechische Republik umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft der Česká spořitelna (CS) sowie die Tätigkeit ihrer Töchter. Die Česká spořitelna ist die führende Retail-Bank des Landes und das größte Unternehmen der Erste Group in CEE. Sie betreut rund 5,3 Millionen Privatkunden, KMUs und große Unternehmen und betreibt ein Netz aus 667 Filialen und 1.312 Geldautomaten. Die Česká spořitelna hat mehr als 3,2 Millionen Bankkarten, einschließlich fast einer halben Million Kreditkarten, ausgegeben. Auch die in den Bereichen Bausparen, Pensionsfonds und Factoring tätigen Töchter der Bank nehmen dort jeweils führende Positionen ein.

Wirtschaftliches Umfeld

Die tschechische Wirtschaft konnte die Rezession 2010 vor allem dank ihrer exportorientierten Sachgütererzeugung überwinden. Die offene tschechische Volkswirtschaft profitierte vom industriegetriebenen Konjunkturaufschwung in Deutschland, dem wichtigsten Handelspartner des Landes. Hauptträger der Exporte waren wieder die Auto- und die Sachgütererzeugung. In der zweiten Jahreshälfte gestaltete sich das Wachstum mit zunehmender Belebung des Privatkonsums ausgewogener. Zusätzlich gefördert wurde das Wirtschaftswachstum durch zwei 2009 beschlossene Konjunkturpakete in Höhe von 2% des BIP. Insgesamt wuchs das BIP 2010 real um 2,3% und betrug pro Kopf EUR 14.000. Nach den umfangreichen Entlassungen des Jahres 2009 erholte sich der Arbeitsmarkt 2010 wieder. Dennoch lag die Arbeitslosenquote zum Jahresende mit 9,0% um 0,4 Prozentpunkte höher als im Vorjahr.

Da die Staatsverschuldung im Vergleich zu den EU-15 niedrig lag, ergriff die tschechische Regierung 2010 keine wesentlichen budgetpolitischen Konsolidierungsmaßnahmen. Damit blieb das Haushaltsdefizit mit 5,3% des BIP relativ hoch. Es wird erwartet, dass die Regierung ab 2011 im staatlichen Bereich bei den Nichtinvestitionsausgaben Einschnitte in Form einer Senkung der staatlichen Lohnausgaben um 10% sowie Kürzungen des Sozialaufwands vornehmen und die Steuern geringfügig anheben wird. Dank der kräftigen Exportentwicklung war der Handelsbilanzsaldo 2010 positiv.

Die Inflation hatte im letzten Quartal 2009 einen Tiefpunkt erreicht und zog 2010 wieder leicht an. Im ersten Halbjahr wurde die Preisentwicklung durch den Anstieg der Ölpreise, die im Jänner durchgeführte Anhebung der Mehrwertsteuer und die Erhöhung der Tabaksteuer beeinflusst, während in der zweiten Jahreshälfte anziehende Lebensmittelpreise zur Inflation beitrugen. Im Durchschnitt erhöhten sich die Verbraucherpreise 2010 um 1,5%. Die tschechische Krone war in der ersten Jahreshälfte aufgrund externer Faktoren wie der Staatsschuldenkrise der südeuropäischen Länder volatiler und befestigte sich aber gegenüber dem Euro. In der zweiten Jahreshälfte gestaltete sich das Kursumfeld wesentlich stabiler. Die tschechische Nationalbank senkte ihren Leitzins 2010 nur einmal in einem überraschenden Zinsschritt im Mai um 25 Basispunkte auf ein historisch tiefes Niveau von 0,75%.

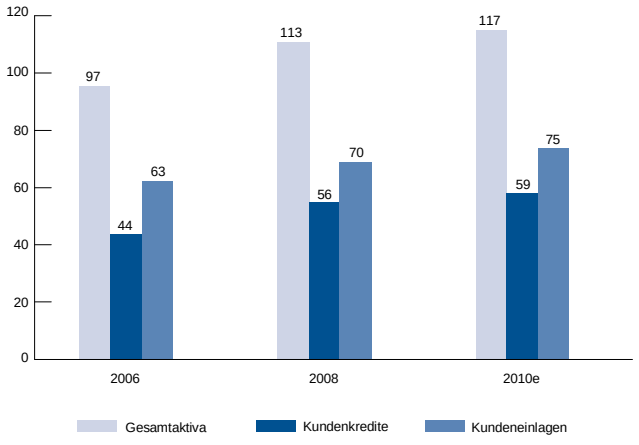
Wirtschaftsindikatoren Tschechien	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,3	10,4	10,5	10,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	127,5	147,7	137,2	146,4
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	12,4	14,2	13,1	13,9
Reales BIP Wachstum	6,1	2,3	-4,0	2,3
Privater Konsum - Wachstum	4,9	3,5	-0,2	0,9
Exporte (Anteil am BIP)	70,2	66,8	58,0	63,7
Importe (Anteil am BIP)	66,8	64,1	53,5	59,6
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	6,6	5,4	8,6	9,0
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,8	6,4	1,1	1,5
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	4,1	3,6	1,5	1,2
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	27,8	25,0	26,4	25,3
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	26,5	26,9	26,4	24,8
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-3,2	-0,6	-1,0	-2,4
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-0,7	-2,7	-5,8	-5,3

Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Auch 2010 zählte der tschechische Bankensektor zu den liquidesten und am besten kapitalisierten Märkten der CEE-Region. Zum Jahresende lag das Kredit-Einlagen-Verhältnis des Gesamtsektors bei 78%. Dank der soliden Fundamentalzahlen des tschechischen Bankensektors war die Regierung in den vergangenen Jahren nicht gezwungen, den Sektor mit Finanzhilfen zu unterstützen. Das Wachstum des Bankensektors wurde allerdings durch die makroökonomischen Entwicklungen, die eine Stagnation bei Kundenkrediten und -einlagen bewirkten, erheblich beeinflusst. Im Gegensatz zu CEE-Ländern mit hohem Zinsniveau blieb die Bedeutung der Fremdwährungskredite gering. Die NPL-Quote des Bankensektors erhöhte sich auf 6,6%, blieb damit aber niedriger als in anderen Ländern der CEE-Region. Aufgrund der in der Tschechischen Republik sehr stark entwickelten Sparkultur lagen die Kundeneinlagen in Höhe von 75% des BIP im CEE-Vergleich sehr hoch.

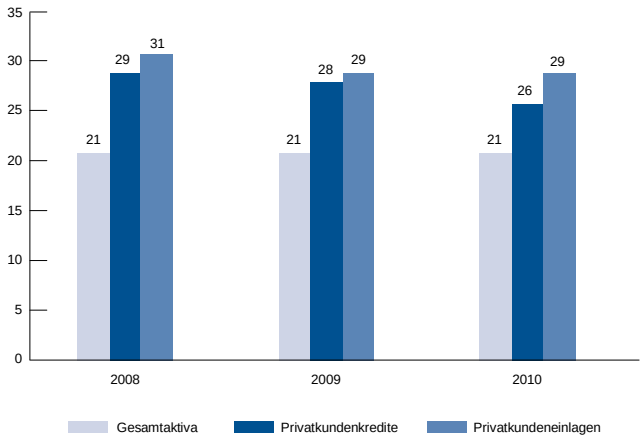
Finanzintermediation – Tschechien (in % des BIP)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group.

Die Česká spořitelna konnte ihre Position als größte Retail-Bank im Jahr 2010 behaupten. Der Marktanteil der Bank am Retailgeschäft betrug zwischen 25% und 30%, während ihr Anteil am Firmenkundengeschäft mit etwa 20% etwas geringer ausfiel. Insgesamt erhöhte sich ihr Anteil an der Bilanzsumme des Gesamtmarktes leicht auf 21,3%. Die Česká spořitelna konnte ihre führende Position auch bei den Zahlkarten mit einem Marktanteil von 36% verteidigen.

Marktanteile – Tschechien (in %)



Quelle: Česká spořitelna.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Strategie der Česká spořitelna zielt darauf ab, ihr Geschäft entsprechend den mit steigendem Wohlstand wachsenden Bedürfnissen ihrer Privatkunden auszuweiten. Gleichzeitig bedient die Bank aber auch das breite Publikum und bietet Kunden aus der Wirtschaft sowie dem Staatsbereich eine umfangreiche Palette von Dienstleistungen an. Im Rahmen dieses ausgewogenen, an der Realwirtschaft ausgerichteten Geschäftsmodells ist

die Česká spořitelna bestrebt, ihre führende Marktposition in allen wichtigen Produktsegmenten bei gleichzeitiger weiterer Steigerung der Kundenzufriedenheit zu halten.

Highlights 2010

Česká spořitelna verzeichnet starke Einlagenzuflüsse. Mit 3,5% beschleunigte sich das Wachstum der Kundeneinlagen nach der Stagnation des Jahres 2009 kräftig. Diese Entwicklung war vor allem wachsenden Zuflüssen von Kommunen und Privatkunden zu verdanken. Auf die schwache Kreditnachfrage reagierte die Česká spořitelna mit einer Feinabstimmung ihrer Sparprodukte. Das höchste Interesse bestand wieder an dem Sparprodukt *Goldene Einlage* (Golden Deposit), das einen fixen Ertrag garantiert, sowie an dem Produkt *Perfekte Einlage* (Perfect Deposit), bei dem die Hälfte der über die Gesamtlaufzeit anfallenden Rendite bereits bei Errichtung des Kontos zur Auszahlung kommt. Die *Strukturierten Prämieneinlagen* (Structured Premium Deposits) sowie der *Intelligente Sparplan* (Clever Savings Plan) erlauben es den Kunden, regelmäßig Geld einzuzahlen und Mehrwertdienste in Anspruch zu nehmen, aber auch sofortigen Zugriff auf ihr Geld.

Kreditvolumen leicht rückläufig. Trotz der langsamen wirtschaftlichen Erholung sank das Volumen der Kundenkredite 2010 geringfügig. Dies war hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die exportorientierten Branchen florierten, die Inlandsnachfrage aber schwach blieb. Der Anteil der Konsumkredite an den Privatkrediten stieg leicht an, während jener der Wohnbaukredite aufgrund des Konjunkturabschwungs auf dem Immobilienmarkt leicht sank. Trotzdem konnte die Česká spořitelna ihre führende Position auf dem tschechischen Hypothekenmarkt behaupten. Angesichts der noch schwachen Konjunktur stieg der Absatz von Kreditversicherungspolizzen (die im Fall von Arbeitslosigkeit die Rückzahlung abdecken) kräftig an. Insgesamt verbesserte sich das Kredit-Einlagen-Verhältnis der Bank auf unter 70%.

Fokus auf das Segment der oberen Mittelschicht. Auch 2010 stiegen der Wohlstand und die Ansprüche der Kunden von Česká spořitelna weiter an. Die Bank war insbesondere bemüht, bestehende Kunden zu halten und neue Kunden zu gewinnen, dabei aber gleichzeitig auch dem breiten Publikum günstige Dienstleistungen anzubieten. Die Česká spořitelna verstärkte daher ihre Präsenz im hochklassigen Bankenmarktsegment durch die Schaffung der Eigenmarke *ČS Premier* sowie die Übernahme von drei Filialen in Prag und Brünn von HSBC. *ČS Premier* wird neben dem bestehenden Filialnetz betrieben und verfügt über eine eigene Palette von Produkten und Dienstleistungen. Entsprechend ihrer insgesamt starken Marktposition blieb die Česká spořitelna der größte Marktteilnehmer in diesem Segment. Ende 2010 existierten bereits drei *ČS Premier*-Geschäftsstellen. 20 weitere sollen in den nächsten fünf Jahren eröffnet werden.

Flexible Produkte weiterhin erfolgreich. Zur Gewährleistung der Kundenzufriedenheit setzte die Česká spořitelna auch 2010 wieder vor allem auf Produktvielfalt und Flexibilität. Aufbauend auf dem Erfolg des 2007 eingeführten *Privatkontos*, mit dem Kunden die von ihnen benötigten Dienstleistungen frei wählen können, startete die Česká spořitelna auch ein *Studentenkonto* für Vollzeitstudierende im Alter von 15 bis 30 sowie das *Juniorkonto* für Kinder von 8 bis 15. Zum Jahresende 2010 nutzten zwei Millionen Menschen bzw. rund 20% der tschechischen Bevölkerung das *Privatkonto*. Über eine neue *Bonusaktion* belohnte die Česká spořitelna wieder aktive Nutzer des *Privatkontos* und anderer Bankdienstleistungen. Des Weiteren hat die Bank das neue *ČS-Geschäftskonto (ČS Business Account)* vorgestellt, das Kleinunternehmen und Geschäftskunden die Möglichkeit bietet, die von ihnen in Anspruch genommenen Dienstleistungen nach Bedarf selbst zusammenzustellen. Damit bezahlen die Kunden nur für tatsächlich genutztes Service. Das *Geschäftskonto* wird nicht nur Geschäftsleuten und Unternehmen, sondern auch Selbstständigen, Wohnbaugenossenschaften, Vereinigungen von Eigentumswohnungsbesitzern und Gewerbetreibenden angeboten.

Führend im elektronischen Banking. Beim elektronischen Banking konnte die Česká spořitelna ihre führende Marktstellung behaupten. Die Zahl der aktiven privaten Nutzer des Direktbankingangebots *SERVIS 24* (über Internet oder Telefon) überstieg die Marke von einer Million Kunden, womit die Česká spořitelna wieder ganz klar Marktführer war. Zusammen mit den Geschäftskunden von *BUSINESS 24* erreicht die Gesamtzahl der Nutzer 1,3 Millionen, während die Anzahl der Transaktionen 2010 nur um 5% stieg.

Internationale und lokale Anerkennung. Wie in den Vorjahren erhielt die Česká spořitelna auch 2010 wieder eine Reihe lokaler und internationaler Auszeichnungen. In der lokalen Umfrage „Fincentrum Bank of the Year“ konnte sie den Titel „Vertrauenswürdigste Bank in der Tschechischen Republik” zum siebenten Mal in Folge verteidigen und wurde als „Bank des Jahres 2010“ ausgezeichnet. Auf internationaler Ebene errang die Česká spořitelna aufgrund einer Beurteilung durch das Magazin *Global Finance* den Titel „Sicherste Bank in Zentral- und Osteuropa 2010“. In einem von ContactCenterWorld.com organisierten internationalen Wettbewerb der in der EMEA-Region (Europa, Naher Osten, Afrika) betriebenen Kontaktzentren wurde das Callcenter der Bank für die beste Kundenbetreuung ausgezeichnet. Der Telefonbanker Jaroslav Flek wurde zum besten Kundenbetreuer gekürt.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	467,4	457,8
Konzernjahresüberschuss	378,9	345,7
Betriebsergebnis	916,6	853,1
Kosten-Ertrags-Relation	43,6%	44,9%
Eigenkapitalverzinsung	37,0%	36,5%
Kundenforderungen	17.486	16.721
Kundeneinlagen	24.576	22.415

Im Geschäftsjahr 2010 verbesserte sich das Betriebsergebnis der Česká spořitelna gegenüber dem Vorjahr um EUR 63,5 Mio bzw. 7,4% (währungsbereinigt: +2,7%) von EUR 853,1 Mio auf EUR 916,6 Mio. Dies basiert im Wesentlichen auf Steigerungen im Provisions- und Handelsergebnis. Bedingt durch höhere Erträge im Retailbereich und aus dem Versicherungsvermittlungsgeschäft, stieg das Provisionsergebnis von EUR 429,5 Mio im Vorjahr um EUR 47,3 Mio oder 11,0% (währungsbereinigt: +6,1%) auf EUR 476,8 Mio. Das Handelsgeschäft profitierte von der günstigen Währungsentwicklung und stieg von EUR 38,6 Mio im Vorjahr um EUR 23,9 Mio oder 61,9% (währungsbereinigt: +54,8%) auf EUR 62,5 Mio. Der Zinsüberschuss erhöhte sich im Geschäftsjahr 2010 von EUR 1.080,8 Mio um EUR 6,4 Mio oder 0,6% auf EUR 1.087,2 Mio. Der währungsbereinigte Rückgang von 3,8% wurde durch rückläufige Marktzinssätze und niedrigere Neugeschäftsvolumina verursacht.

Die Betriebsaufwendungen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um EUR 14,0 Mio oder 2,0% auf EUR 709,8 Mio. Währungsbereinigt wurden die Betriebsaufwendungen jedoch durch konsequente Kostensenkungsmaßnahmen um 2,5% reduziert. Aufgrund der wirtschaftlichen Situation in Tschechien erhöhte sich der Risikobedarf in allen Geschäftssegmenten. Dies resultierte in der Aufstockung der Risikovorsorgen von EUR 288,1 Mio im Vorjahr um EUR 77,7 Mio oder 27,0% (währungsbereinigt: +21,4%) auf nunmehr EUR 365,8 Mio. Der sonstige Erfolg stieg von EUR -107,3 Mio um EUR 24,0 Mio auf nunmehr EUR -83,3 Mio, dies entsprach einer Verbesserung von 22,3% (währungsbereinigt: +25,7%). Die Bewertungsaufwendungen im Immobilienbereich lagen im Geschäftsjahr 2010 mit EUR 32,6 Mio deutlich unter dem Vorjahreswert.

Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten stieg um EUR 33,2 Mio oder 9,6% (währungsbereinigt: +4,8%) von EUR 345,7 Mio auf EUR 378,9 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 43,6% nach 44,9% im Vorjahr, die Eigenkapitalverzinsung bei 37,0% (Vorjahr: 36,5%).

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisikovolumen im Segment Tschechien betrug per Jahresende 2010 EUR 27,6 Mrd und lag damit um knapp EUR 700 Mio über dem Vergleichswert des Vorjahres. Die Forderungen an Kunden verzeichneten in der Berichtsperiode ein Wachstum von 4,6% auf EUR 17,5 Mrd. Während sich die Ausleihungen an private Haushalte im Jahresabstand von EUR 9,4 Mrd auf EUR 9,9 Mrd ausweiteten, stiegen die Kredite an Unternehmen von EUR 6,7 Mrd auf EUR 6,9 Mrd; die Forderungen an die öffentliche Hand stagnierten bei EUR 0,7 Mrd. Der Anteil des Segments Tschechien am konsolidierten Kundenkreditvolumen belief sich Ende 2010 auf über 13%. Gemessen am Geschäftsvolumen ist Tschechien nach Österreich der bedeutendste Markt für die Erste Group.

Kredite werden in Tschechien fast ausschließlich in Heimwährung vergeben. Der Anteil der Fremdwährungskredite belief sich am Ende 2010 auf lediglich 4,1%, sie wurden ausschließlich an Firmenkunden vergeben. Die im Jahr 2009 eingeführten verschärften Kriterien für die Kreditvergabe wurden beibehalten, betroffen waren vor allem die Finanzierung von gewerblichen Immobilien sowie neue Betriebsmittelkredite für Klein- und Mittelbetriebe.

Verglichen mit anderen Ländern Zentral- und Osteuropas, waren die negativen Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise in Tschechien relativ gering. Diese Entwicklung und ein wirksames Kreditrisikomanagement führten dazu, dass die Verschlechterung des Kreditportfolios verhältnismäßig gering ausfiel. Insbesondere galt dies für private Konsum- und Hypothekarkredite; bei der Qualität der Ausleihungen an Unternehmen erfolgte im letzten Quartal des Jahres eine Trendumkehr, die bis dahin über einen längeren Zeitraum andauernde Verschlechterung wurde gestoppt. Der Anteil der Not leidenden Forderungen am gesamten Kreditportfolio stieg im Jahr 2010 um 1,4 Prozentpunkte auf 6,0%. Die Abdeckungsquote durch Risikovorsorgen in Höhe von 70,0% der gesamten Not leidenden Kundenausleihungen hat sich gegenüber Ende 2009 (66,2%) deutlich erhöht.

RUMÄNIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Rumänien beinhaltet das Privatkunden- und KMU-Kundengeschäft der Banca Comercială Română (BCR) und ihrer Töchter. Die BCR bietet über ein 668 Filialen und mehr als 48 Geschäftsstellen umfassendes Filialnetz sowie per Internet- und Telefonbanking alle Dienstleistungen für Privat- und Geschäftskunden an. Zusätzlich betreibt sie mit mehr als 2.200 bzw. 17.800 Geräten das landesweit größte Geldautomaten- und POS-Kassenterminal-Netz. Mit einer Gesamtbilanzsumme von EUR 17,3 Mrd. und 4,6 Millionen Kunden war die BCR zum Jahresende 2010 auf dem rumänischen Bankenmarkt Marktführerin. Die BCR ist auch im Leasinggeschäft führend und im Pensionsvorsorgemarkt sowie im Wertpapiergeschäft gut positioniert.

Wirtschaftliches Umfeld

Nach der schweren Rezession des Jahres 2009 hatte die rumänische Wirtschaft auch 2010 wieder zu kämpfen. Allerdings verbesserten sich zahlreiche wirtschaftliche Kennzahlen 2010 deutlich. Als eine der am wenigsten offenen Volkswirtschaften der Region mit einem Exportanteil von lediglich einem Viertel des BIP konnte Rumänien nicht im selben Ausmaß wie die anderen CEE-Länder von der Konjunkturerholung in Westeuropa profitieren. Der stärkste Faktor der rumänischen Wirtschaft – der Inlandskonsum – blieb das gesamte Jahr 2010 über gedämpft. Außerdem litt die Wirtschaft unter dem von der Regierung im Juli umgesetzten Sparpaket. Dieses Paket – eine Voraussetzung für weitere IWF/EU-Kredite – beinhaltete eine Lohnsenkung um 25% im öffentlichen Sektor, eine Anhebung der Mehrwertsteuer um fünf Prozentpunkte auf 24% und die Kürzung einer Reihe von Sozialausgaben und Subventionen. Günstig wirkte sich die positive Entwicklung des landwirtschaftlichen Sektors aus, der 8% zum BIP – und damit deutlich mehr als in anderen CEE-Ländern –

beitrug. Insgesamt sank das BIP Rumäniens 2010 real um 2,1%. Das Pro-Kopf-BIP lag 2010 bei EUR 6.000. Verbesserungen waren bei der Beschäftigung zu verzeichnen. Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen sank 2010 um 80.000. Die Arbeitslosenquote betrug zum Jahresende 7,3%.

Das Leistungsbilanzdefizit weitete sich 2010 hauptsächlich aufgrund gesunkener Überweisungen von im Ausland arbeitenden Rumänen und niedrigerer Zuflüsse von EU-Geldern geringfügig aus. 40% des Leistungsbilanzdefizits wurden durch ausländische Direktinvestitionen (FDI) abgedeckt, die in Sektoren mit hohem Wachstumspotenzial wie die Energiewirtschaft, die Informationstechnologie und die Landwirtschaft flossen. Insgesamt stagnierten die FDI-Flüsse vor allem aufgrund der abwartenden Haltung, die Investoren angesichts der politischen Unsicherheit und der allgemein schwachen Wirtschaftslage einnahmen. Dank der scharfen Sparmaßnahmen konnte das Haushaltsdefizit 2010, wie mit dem IWF vereinbart, auf 6,8% des BIP begrenzt werden.

Die Inflation war in der ersten Jahreshälfte im Rahmen der Erwartungen, beschleunigte sich im zweiten Halbjahr allerdings durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer. Dieser Effekt wurde jedoch zum Teil durch die rückläufige Kaufkraft der Haushalte und die gute Ernte ausgeglichen. Insgesamt lag die Verbraucherpreisinflation 2010 durchschnittlich bei 6,1%. Angesichts dieser Entwicklung senkte die Rumänische Nationalbank ihren Leitzinssatz im ersten Halbjahr auf ein historisches Tief von 6,25%, ließ ihn danach aber unverändert. Der EUR/RON-Wechselkurs blieb während des Jahres volatil und erreicht im Juni mit 4,40 einen neuen Tiefststand, da die Unternehmen und Haushalte ihre auf RON lautenden Einlagen in Fremdwährung umtauschten. Die Auszahlung der fünften IWF-Tranche stabilisierte die Währung im zweiten Halbjahr dann im Bereich von 4,2 bis 4,3.

Wirtschaftsindikatoren Rumänien	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	21,6	21,6	21,5	21,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	124,8	139,8	115,9	121,4
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	5,8	6,5	5,4	5,7
Reales BIP Wachstum	6,3	7,3	-7,1	-2,1
Privater Konsum - Wachstum	10,3	9,4	-9,2	-3,6
Exporte (Anteil am BIP)	23,7	24,1	25,1	30,7
Importe (Anteil am BIP)	41,2	40,8	33,5	38,5
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	6,4	5,8	6,9	7,3
Inflationsrate (Durchschnitt)	4,8	7,9	5,6	6,1
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	8,4	15,5	10,7	6,2
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	3,3	3,7	4,2	4,2
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	3,6	4,0	4,2	4,3
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-13,4	-11,6	-4,2	-4,7
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,5	-5,4	-8,6	-7,0

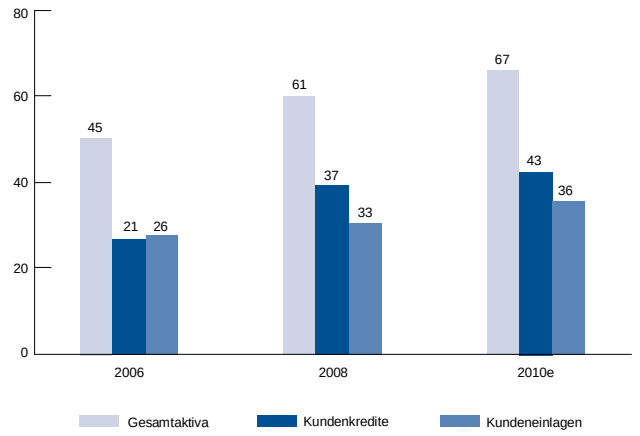
Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Der rumänische Bankensektor wurde 2010 durch die wirtschaftliche Entwicklung des Landes negativ beeinflusst. Die Profitabilität des Bankensektors war aufgrund gestiegener Kreditausfälle und eines geringeren Volumens an Neugeschäft rückläufig. Damit konnten einige kleinere Banken 2010 keine Gewinne schreiben. Dennoch blieb der rumänische Bankensektor 2010 liquide und verfügte über eine gute Kapitalausstattung. Die Ausleihungen an Kunden nahmen aufgrund sehr geringer Nachfrage und der vorsichtigen Kreditvergabe der Banken nur um 4,4% zu. Impulse für die Kreditvergabe gingen nur von der Aktion „Prima Casa“ aus, in deren Rahmen der Staat seit 2009 Haftungen für auf Euro lautende Hypothekardarlehen übernimmt. Da sich die Aktion als sehr erfolgreich erwies, beschloss die Regierung für 2010 die Bereitstellung einer zweiten Tranche in der Gesamthöhe von EUR 700 Mio. Dabei wurde die Staatsgarantie für neue Einfamilienhäuser auf EUR 75.000 ausgeweitet, um den Immobilienmarkt des Landes zu stärken.

Mit einem Zuwachs von 6,9% erwiesen sich Retaileinlagen wieder als wichtigster Wachstumstreiber des rumänischen Einlagenmarktes. Firmeneinlagen stiegen nur um 2,5%, da sich die Unternehmen zunehmend für den Kauf von Staatspapieren entschieden. Auf Fremdwährungseinlagen entfielen 36% aller Kundeneinlagen. Sie blieben damit eine bedeutende Refinanzierungsquelle für Fremdwährungskredite. Diese Euro-Einlagen wurden aus Überweisungen von im Ausland beschäftigen Rumänen gespeist. Die Kundeneinlagen stiegen 2010 um 5,0% und damit etwas stärker als die Kredite, was das Kredit-Einlagen-Verhältnis zum Jahresende 2010 auf 120% verbesserte.

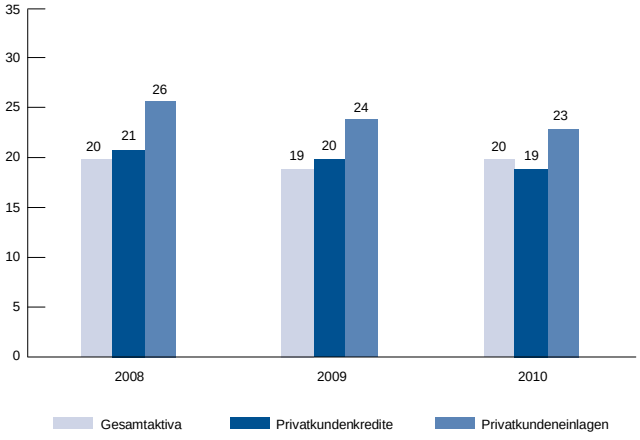
Finanzintermediation – Rumänien (in % des BIP)



Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group.

In einem schwierigen Marktumfeld konnte die BCR ihre führende Position in sämtlichen Produktsegmenten behaupten. Mit einem Marktanteil von 40% verteidigte die Bank auch ihre Stellung als Nummer 1 im Hypothekensegment „Prima Casa“, dem im Jahr 2010 einzigen Wachstumstreiber des Kreditgeschäfts. Auch in der Kommunalfinanzierung konnte der Marktanteil erhöht werden.

Marktanteile – Rumänien (in %)



Quelle: Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die BCR verfolgt die Strategie, ihre führende Marktposition durch die weitere Verbesserung ihrer Vertriebskanäle und der Abwicklung sowie durch Konzentration auf die Kundenwünsche zu behaupten. Ihre Hauptzielsetzung ist die weitere Hebung der Kundentreue und damit der langfristigen Ertragskraft bei gleichzeitiger Einhaltung strenger Kreditvergaberichtlinien und dem Angebot qualitativ hochwertiger Spar- und Kapitalanlageprodukte.

Highlights 2010

Weitere Hebung der Kundenzufriedenheit. Die BCR bemühte sich auch 2010 wieder insbesondere um die Verbesserung der Kundenbetreuung und die Steigerung der Kundenzufriedenheit. Zur Standardisierung des Vertriebs und zur Verbesserung der Servicequalität startete die BCR für ihre Retail- und KMU-Kunden über ihr gesamtes Filialnetz eine Kampagne unter dem Titel „Effektivität im Verkauf“ (Sales Force Effectiveness, SFE). Im Rahmen dieser Aktion erhielten Filialleiter und Vertriebskräfte ein Instrument zur besseren Erkennung und Erfüllung von Kundenbedürfnissen. Außerdem startete die BCR auf Filialebene ein neues Modell für den Vertrieb und die Kundenbetreuung, das für wohlhabende Privatkunden eine einzige Anlaufstelle vorsieht. Auch ein Projekt zur Optimierung der Betreuung von KMUs wurde initiiert.

Anpassung an ein wachstumsschwaches Umfeld. Im Rahmen ihrer auf ein sehr wachstumsschwaches Umfeld abgestimmten Strategie konzentrierte sich die BCR auf einzelne Segmente des Retail- und Unternehmensgeschäfts, insbesondere auf die Vergabe von Krediten an Großunternehmen und auf besicherte Privatkredite. Dabei lag der Schwerpunkt auf der Vergabe neuer Kredite mit einem günstigen Verhältnis von Risiko und Ertrag. Im Retailsegment wurde das Kreditwachstum durch staatlich garantierte, auf Euro lautende Hypothekardarlehen im Rahmen der Aktion „Prima Casa“ gefördert, wobei die BCR 2010 einen Marktanteil von 40% erreichte. Einen weiteren Schwerpunkt stellte das Einlagengeschäft dar, bei dem die Bank ihre Marktstellung ebenfalls erfolgreich behaupten konnte. Insgesamt verbesserte sich das Kredit-Einlagen-Verhältnis der BCR 2010 weiter auf 138%.

Anhaltender Fokus auf Risikomanagement. 2010 führte die BCR ein auf dem Zahlungsverhalten der Kunden basierendes Scoring-System ein und begann mit der Entwicklung einer neuen Risiko-adjustierten Preisgestaltung für Kreditprodukte. In Zukunft sollten diese Maßnahmen die Kreditqualität positiv beeinflussen. Im vergangenen Jahr wurden angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes sowohl für Retail- als auch für Geschäftskunden wieder spezielle Umschuldungs- und Kreditrestrukturierungverfahren durchgeführt.

Beratung zu und Teilnahme an EU-Projektfinanzierungen. Aufbauend auf ihrer bereits vor dem EU-Beitritt bewiesenen Finanzierungskompetenz und der Lobbying-Tätigkeit für eine Verbesserung des Strukturfonds, spielte die BCE auch bei der Beratung und Kofinanzierung im Zusammenhang mit von der EU geförderten Projekten eine bedeutende Rolle. 2010 führte die BCR bei 41% der für eine EU-Finanzierung zugelassenen Projekte Beratungen durch. Neben der Beratung über den besten und kostengünstigsten Finanzierungsmix sowie zur Förderung der Investitionstätigkeit in der Gesamtwirtschaft unterstützte die Bank ihre Kunden auch bei der Verbesserung ihrer Geschäftsmodelle.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	24,8	129,4
Konzernjahresüberschuss	8,5	73,5
Betriebsergebnis	581,7	644,9
Kosten-Ertrags-Relation	39,2%	37,3%
Eigenkapitalverzinsung	1,6%	13,4%
Kundenforderungen	11.248	11.190
Kundeneinlagen	7.793	7.297

Das Zinsergebnis im rumänischen Privatkunden- und KMU-Geschäft sank im Geschäftsjahr 2010 um EUR 38,2 Mio oder 4,6% (währungsbereinigt: -5,2%) von EUR 836,8 Mio auf EUR 798,6 Mio. Diese Entwicklung resultierte aus einem veränderten Produktmix im Neukreditgeschäft (Zunahme von staatlich geförderten niedrig verzinsten Hypothekarkrediten bei gleichzeitigem Rückgang von unbesicherten Konsumentenkrediten), dem Verkauf von Not leidenden Krediten sowie Bestimmungen des neu verabschiedeten Konsumentenschutzgesetzes. Dieses wirkte sich auch negativ auf das Provisionsergebnis aus, das von EUR 164,8 Mio um EUR 30,4 Mio bzw. 18,4% (währungsbereinigt: -19,0%) auf EUR 134,4 Mio zurückging. Das Handelsergebnis sank von EUR 26,6 Mio im Vorjahr um EUR 2,6 Mio bzw. 10,1% (währungsbereinigt: -10,7%) auf EUR 24,0 Mio. Die Betriebsaufwendungen sanken um 2,1% (währungsbereinigt: -2,8%) von EUR 383,3 Mio im Jahr 2009 auf EUR 375,2 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 39,2% nach 37,3% im Vorjahr.

Das Betriebsergebnis sank von EUR 644,9 Mio auf EUR 581,7 Mio – dies entsprach einer Reduktion von EUR 63,2 Mio bzw. 9,8% (währungsbereinigt: -10,4%). Die Risikovorsorgen verbesserten sich im Jahr 2010 um EUR 25,7 Mio oder 4,8%, währungsbereinigt 5,5% auf EUR 506,7 Mio.

Der Rückgang im sonstigen Erfolg von EUR 17,0 Mio um EUR 67,2 Mio auf nunmehr EUR -50,2 Mio resultierte vorwiegend aus positiven Einmaleffekten im Geschäftsjahr 2009, aber auch aus negativen Bewertungserfordernissen – primär im Leasinggeschäft – im Geschäftsjahr 2010. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten fiel von EUR 73,5 Mio um EUR 65,0 Mio (-88,5% bzw. währungsbereinigt: -88,6%) auf EUR 8,5 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung ging von 13,4% auf 1,6% zurück.

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Segment Rumänien belief sich per Jahresende 2010 auf knapp EUR 15,3 Mrd (Ende 2009: EUR 14,3 Mrd). Die Forderungen an Kunden stiegen um nur 0,5% auf EUR 11,2 Mrd, was einem Anteil von 8,5% (Ende 2009: 8,7%) am gesamten Kundenkreditvolumen der Erste Group entsprach. Die geringe Expansion des Geschäftsvolumens war in erster Linie auf die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zurückzuführen, geprägt von drastischen Sparmaßnahmen im öffentlichen Sektor und einer weiteren Schrumpfung des Bruttoinlandsprodukts. Der Rückgang bei Konsumkrediten wurde durch höhere Finanzierungen der öffentlichen Hand kompensiert.

Der Fremdwährungsanteil im Kreditportfolio erhöhte sich von 58,7% auf 62,1% und bestand fast zur Gänze aus Euro-Finanzierungen. In den letzten Jahren wurden, unterstützt durch neue Scoring-Modelle höhere Bonitätsanforderungen bei der Kreditvergabe eingeführt. Darüber hinaus wurden Maßnahmen zur Vermeidung von Kreditausfällen weiter intensiviert, wobei Kreditrestrukturierungen zur Anpassung an die verschlechterten wirtschaftlichen Verhältnisse, sowohl bei privaten Haushalten als auch bei Unternehmen, eine besondere Bedeutung zukam. Kleinere Teile des Not leidenden Portfolios wurden am Sekundärmarkt verkauft.

Die andauernde Rezession bewirkte eine weitere Verschlechterung der Kreditqualität, allerdings hat die negative Entwicklung gegenüber 2009 deutlich an Dynamik verloren. Der Beitrag der beiden besten Risikokategorien an den gesamten Kreditforderungen fiel von 71,5% auf 65,8%, und der Anteil der ausgefallenen Kredite an den gesamten Forderungen an Kunden erhöhte sich von 13,1% auf 18,0%, wobei die Ausleihungen an Unternehmen trotz eines negativeren Trendverlaufs am Jahresende weiterhin eine etwas bessere Qualität als die Kredite an Retailkunden aufwiesen. Besonders negativ war die Entwicklung wiederum im Subsegment der selbstständigen Wirtschaftstreibenden und Kleinbetriebe, wobei der Anteil dieses Segments zurückging und mit weniger als 7% des gesamten Kreditportfolios nur von untergeordneter Bedeutung war. Da auch die Risikovorsorgen mit einer Nettodotierung von EUR 267 Mio deutlich aufgestockt wurden, bestanden nach wie vor ausreichend Reserven für Kreditverluste. Der Abdeckungsgrad der Not leidenden Ausleihungen lag am Jahresende bei rund 55%.

SLOWAKEI

Geschäftsprofil. Das Segment Slowakei umfasst das Privat- & KMU-Kundengeschäft der Slovenská sporiteľňa (SLSP) und ihrer Töchter. Die Slovenská sporiteľňa ist als ehemalige staatseigene Sparkasse die traditionelle Marktführerin im Retailbereich und eines des größten im Unternehmenssegment tätigen Institute. Die Slovenská sporiteľňa nimmt auch in den Bereichen Vermögensverwaltung, Leasing und Factoring führende Positionen ein. Sie betreut über ein Netz von 291 Filialen und mehr als 705 Geldautomaten an die 2,5 Millionen Kunden, was etwa der Hälfte der slowakischen Bevölkerung entspricht.

Wirtschaftliches Umfeld

Die Slowakei zählte als eine der offensten Volkswirtschaften der CEE-Region 2010 zu jenen, die am stärksten an der Konjunkturerholung Westeuropas partizipieren konnten. Das Wirtschaftswachstum, das aufgrund von Basiseffekten im ersten Halbjahr 2010 noch stärker als in der zweiten Jahreshälfte ausfiel, wurde vor allem durch die Auslandsnachfrage getrieben, während der Inlandskonsum über das gesamte Jahr hinweg gedämpft blieb. Die Ausfuhren stiegen 2010 dank der zunehmenden Dynamik der Industrieproduktion um 22% an. Neu errichtete Produktionsanlagen, darunter die von Volkswagen und dem Computer-Hersteller AU Optronics in Betrieb genommenen Fertigungsanlagen sowie

die Motorenfabrik von KIA, trugen wesentlich zu dieser Entwicklung bei. Insgesamt erhöhte sich das BIP der Slowakei 2010 real um 4,1 und betrug pro Kopf der Bevölkerung EUR 12.100. Die Arbeitslosigkeit – eines der Hauptprobleme des Landes – kletterte 2010 auf 14,4%.

Das Leistungsbilanzdefizit der Slowakei verschlechterte sich auf 4,3% des BIP. Dies war vor allem der schwächeren Handelsbilanz zuzuschreiben. Das Haushaltsdefizit verharrte aufgrund niedrigerer Steuereinnahmen, höherer Sozialausgaben und der Maßnahmen zur Krisenbekämpfung auf hohem Niveau. Dies veranlasste die Regierung zur Ergreifung finanzpolitischer Maßnahmen zur Reduzierung des Budgetdefizits, darunter eine vorübergehende Anhebung der Mehrwertsteuer auf 20%, höhere Verbrauchsabgaben auf Tabak und Alkohol und eine Senkung der Ausgaben der öffentlichen Hand.

Die Inflation blieb 2010 über das gesamte Jahr niedrig, wobei es im zweiten Halbjahr hauptsächlich wegen höherer Lebensmittelpreise zu einer leichten Beschleunigung des Preisauftriebs kam. Dieser wurde jedoch durch die schwächere Nachfrage ausgeglichen. Auch 2010 profitierte die Slowakei nach der Einführung des Euro im Jahr 2009 vom niedrigen Zinsniveau der Eurozone.

Wirtschaftsindikatoren Slowakei	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	5,4	5,4	5,4	5,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	54,9	64,5	63,1	65,9
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	10,2	11,9	11,6	12,1
Reales BIP Wachstum	10,5	5,8	-4,8	4,1
Privater Konsum - Wachstum	6,9	6,1	0,2	-0,3
Exporte (Anteil am BIP)	76,9	73,9	63,0	73,8
Importe (Anteil am BIP)	78,1	75,0	61,5	73,5
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	11,0	9,6	12,1	14,4
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,8	4,6	1,6	1,0
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	4,3	3,0	0,7	1,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,1	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,1	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-5,3	-6,6	-3,6	-4,3
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-1,8	-2,1	-7,9	-7,5

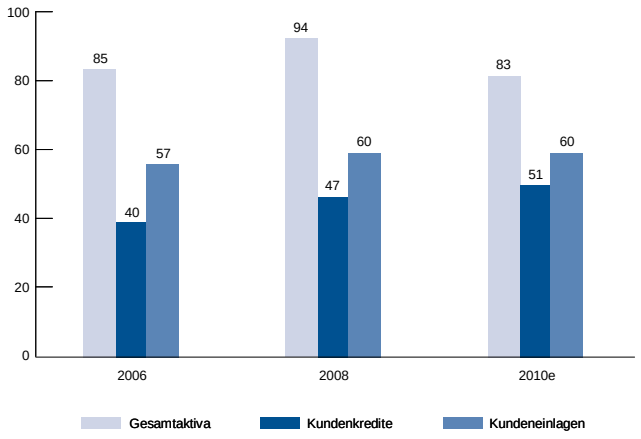
Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Das positive makroökonomische Umfeld wirkte sich auf den slowakischen Bankensektor günstig aus. Die Forderungen an Kunden stiegen 2010 um 5,2%, wobei die Dynamik dank einer Verbesserung des Konsumentenvertrauens hauptsächlich aus dem Retailsegment kam. Das Volumen der Unternehmenskredite stagnierte im Jahresvergleich. Fremdwährungskredite blieben unbedeutend. Nach den beträchtlichen Einlagenabflüssen des Jahres 2009 waren im ersten Halbjahr 2010 starke Zuflüsse zu beobachten, die sich in einer jährlichen Zuwachsrate von 6,8% niederschlugen. Insgesamt wies der slowakische Bankensektor im regionalen Vergleich mit einem Kredit-Einlagen-Verhältnis von 85% eine überdurchschnittlich hohe Liquidität und ein hohes Maß an Ausgewogenheit auf.

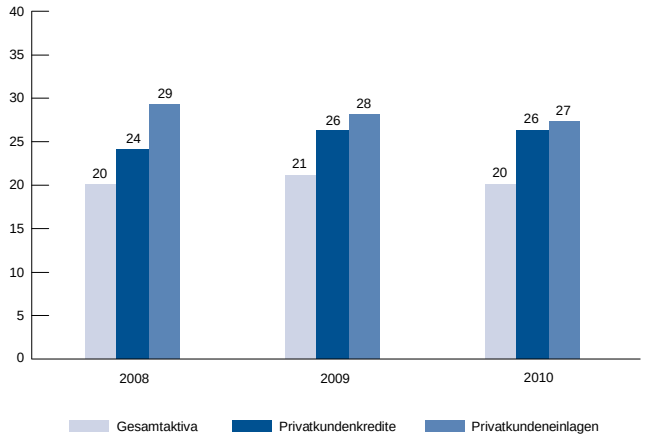
Unter diesen verbesserten Rahmenbedingungen konnte die Slovenská sporiteľňa ihre Marktführerschaft erfolgreich behaupten. Auf Basis der Bilanzsumme hielt die Bank einen Marktanteil von über 20% und blieb die Nummer 1 bei Kundenkrediten und Kundeneinlagen. Am stärksten konnte die Slovenská sporiteľňa ihren Marktanteil im Segment Wohnbaukredite – und zwar auf ein Mehrjahreshoch von 25,8% – ausbauen.

Finanzintermediation – Slowakei (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group.

Marktanteile – Slowakei (in %)



Quelle: Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Slovenská sporiteľňa ist nach wie vor bestrebt, ihre führende Marktposition im Privatkunden- und KMU-Geschäft zu behaupten, wobei sie auf ihre besondere Stärke in der Retailfinanzierung, ihre Glaubwürdigkeit und ihr Vertriebsnetz setzt. Zusätzlich plant die SLSP einen Ausbau ihrer Position im Unternehmensgeschäft. Des Weiteren ist sie bestrebt, die Kundenzufriedenheit durch bessere Zugänglichkeit und ihre operative Performance durch Steigerung der Effizienz zu erhöhen.

Highlights 2010

Erweiterte Marktpräsenz. Im Jahr 2010 erweiterte die Slovenská sporiteľňa ihr Filialnetzwerk um zwölf Einheiten auf 291 Bankstellen. Damit einhergehend wurden auch zusätzliche Kundenbetreuer eingestellt, die neue Kundenbeziehungen aufbauen und bestehende erweitern sollen. Die Bank hat auch ihr Selbst-Service-Angebot ausgebaut: So wurden landesweit 45 neue Geldausgabeautomaten installiert; damit betrieb die Bank zum Jahresende bereits 705 solcher Geräte. Auch die Zahl der Bankkarten wurde von 1,2 auf 1,3 Mio erhöht. Kreditkarten waren weiterhin relativ unbedeutend.

Solides Wachstum bei Retailkrediten, weiterhin führend im Einlagengeschäft. Dank einer ausgezeichneten Finanzierungsgrundlage und steigender Nachfrage konnte die Slovenská sporiteľňa die Privatkredite 2010 um 12,9% ausweiten. Dieses Wachstum war vor allem Wohnbaudarlehen zu verdanken, auf die Ende 2010 mehr als zwei Drittel des Retailportfolios entfielen. Auch die Konsumkredite wuchsen rascher als der Markt, allerdings schwächer als im Vorjahr. Während sich das Retailgeschäft gut entwickelte, sank das Volumen der Unternehmenskredite vor allem wegen rückläufiger Nachfrage seitens großer Unternehmenskunden um 17,8%. Zu diesem Rückgang trug auch eine neu erarbeitete Strategie für Unternehmenskunden bei, die in Zukunft zu einer wesentlich stärkeren Präsenz in diesem Segment führen sollte. Insgesamt sanken die Kundenkredite im Jahresvergleich geringfügig. Trotz des Rückganges der Kundeneinlagen in den Segmenten Privatkunden und Unternehmen blieb die Slovenská sporiteľňa jedoch mit großem Abstand Marktführer im Einlagengeschäft.

Fokus auf Kostenmanagement. Nach der Rationalisierung der Organisation im Jahr 2009 konzentrierte sich die Slovenská sporiteľňa auch 2010 auf das Kostenmanagement. Dazu führte die Bank in allen wichtigen Zentralfunktionen des Unternehmens, einschließlich Personal-, IT- und Immobilienverwaltung, Effizienzkennzahlen ein. Zusammen mit dem starken Umsatzwachstum führte dies zu einer weiteren deutlichen Verbesserung der Kosten-Ertrags-Relation.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	171,6	42,4
Konzernjahresüberschuss	136,5	27,6
Betriebsergebnis	315,2	249,1
Kosten-Ertrags-Relation	41,3%	50,0%
Eigenkapitalverzinsung	31,6%	6,0%
Kundenforderungen	5.716	5.670
Kundeneinlagen	7.144	7.145

Das Betriebsergebnis des slowakischen Privatkunden- und KMU-Geschäfts stieg von EUR 249,1 Mio im Vorjahr um EUR 66,1 Mio oder 26,5% auf EUR 315,2 Mio im Geschäftsjahr 2010. Ausschlaggebende Faktoren für diese positive Entwicklung waren der verbesserte Nettozinsertrag und geringere Betriebsaufwendungen.

Der Nettozinsertrag erhöhte sich aufgrund einer konsequenten Preispolitik und des sehr guten Verlaufs des Neugeschäfts im Retailbereich gegenüber dem Vorjahr um EUR 40,9 Mio bzw. 10,6% von EUR 385,9 Mio auf EUR 426,8 Mio. Das Provisionsergebnis stieg von EUR 104,6 Mio um 1,9% auf EUR 106,6 Mio. Das Handelsergebnis ging von EUR 8,3 Mio im Vorjahr um EUR 4,3 Mio auf EUR 4,0 Mio zurück. Die Reduktion der Betriebsaufwendungen von EUR 249,6 Mio um EUR 27,4 Mio oder 11,0% auf EUR 222,2 Mio resultierte großteils aus Effizienzsteigerungsmaßnahmen, die bereits 2009 eingeleitet wurden. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich dementsprechend deutlich von 50,0% im Vorjahr auf 41,3%. Die Risikovorsorgen, die besonders im zweiten Halbjahr 2009 durch das wirtschaftliche Umfeld negativ geprägt waren, verbesserten sich von EUR 156,5 Mio im Vorjahr um EUR 33,3 Mio oder 21,2% auf EUR 123,2 Mio. Insbesondere die Auflösung von nicht mehr erforderlichen Rückstellungen führte zu einem verbesserten sonstigen Erfolg: Dieser stieg um EUR 29,8 Mio oder 59,3% von EUR -50,3 Mio im Vorjahr auf EUR -20,5 Mio. Der Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten verfünffachte sich von EUR 27,6 Mio im Vorjahr auf EUR 136,5 Mio. Dies entspricht einer Erhöhung von EUR 108,9 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung lag damit mit 31,6% deutlich über dem Vorjahreswert von 6,0%.

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Geschäftssegment Slowakei belief sich per Jahresende 2010 auf EUR 9,4 Mrd und war damit um 6,7% oder annähernd EUR 0,7 Mrd geringer als Ende 2009. Demgegenüber erhöhten sich die Forderungen an Kunden um 0,8% und lagen Ende Dezember 2010 bei EUR 5,7 Mrd, was einem Anteil von 4,3% an den gesamten Kundenkrediten der Erste Group entsprach. Bei der Verteilung des Portfolios erfolgte eine signifikante Verschiebung von kommerziellen Krediten zu Ausleihungen an private Haushalte.

Das Kreditportfolio bestand fast zur Gänze aus Ausleihungen in Heimwährung; nach wie vor gab es keine Fremdwährungskredite an Private. Der Besicherungsgrad hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. In Anbetracht der Verschlechterung der Kreditqualität infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde die Neuvergabe von Krediten in bestimmten Branchen, etwa bei kommerziellen Immobilien, weitgehend eingeschränkt.

Die im EU-Vergleich sehr dynamische Wirtschaftsentwicklung in der Slowakei hat sich auch positiv auf die Kreditqualität ausgewirkt. Der Anteil der Not leidenden Forderungen am gesamten Kreditportfolio hat sich im vierten Quartal reduziert; über das gesamte Jahr stieg er um einen halben Prozentpunkt auf 8,0%, wobei die Entwicklung in den einzelnen Kundensegmenten unterschiedlich verlief: Während sich die Ausfälle bei Ausleihungen an Unternehmen von 8,4% auf 11,5% erhöhten, verringerten sie sich bei den Retailkrediten von 7,0% auf 6,8%. Wie in vielen Ländern Zentral- und Osteuropas war auch 2010 insbesondere die Verschlechterung der Kreditqualität bei Kleinbetrieben evident. Innerhalb der nicht ausgefallenen Risikokategorien erfolgte eine Migration zu den besseren Risikoklassen, ein weiteres Zeichen für die allmähliche Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Kreditnehmer. Die Vorsorgen für Kreditverluste deckten am Jahresende die Not leidenden Kredite zu 81,9%.

UNGARN

Geschäftsprofil. Das Segment Ungarn umfasst das Privat- und KMU-Geschäft der Erste Bank Hungary und ihrer Töchter. Die Erste Bank Hungary ist auf dem ungarischen Bankenmarkt stark vertreten: Nach der Zahl der Kunden rangiert sie mit 870.000 Kunden an zweiter Stelle. Auch bei den Privatkrediten nimmt sie mit einem Marktanteil von 13,3% Platz zwei ein. Auf Basis der Bilanzsumme verfügt die Erste Bank Hungary über einen Marktanteil von 8,6% und liegt damit an fünfter Stelle. Das Filialnetz blieb mit landesweit mehr als 200 Filialen, 27 Kommerzzentren für KMU-Kunden, mehr als 400 Bankomaten und 343 Online-Postämtern praktisch unverändert. Auch im Wertpapier- und im Leasinggeschäft konnte die Erste Bank Hungary ihre starke Position halten.

Wirtschaftliches Umfeld

Nach der tiefen Rezession des Jahres 2009 kehrte die ungarische Wirtschaft 2010 langsam wieder in die Wachstumszone zurück. Als eine der offensten Volkswirtschaften der CEE-Region profitierte Ungarn wesentlich von der wirtschaftlichen Erholung in Westeuropa, insbesondere in Deutschland. Die Belebung der ungarischen Wirtschaft im Jahr 2010 war jedenfalls den Ausfuhren zu verdanken, da die Nachfrage nach den wichtigsten Exportgütern des Landes – Autos und elektrischen Geräten – deutlich anzog. Da die Importe hinter den Exporten zurückblieben, entstand ein beträchtlicher Handelsbilanzüberschuss. Der Privatkonsum blieb das ganze Jahr hindurch schwach und schrumpfte vor allem wegen der höheren Arbeitslosigkeit und des sehr geringen Kreditwachstums um 2%. Insgesamt stieg das ungarische BIP real um 1,2% und damit etwa in ähnlichem Tempo wie vor der Krise. Das BIP pro Kopf erhöhte sich auf EUR 9.900. Die schon seit 2008 steigende Arbeitslosenquote verschlechterte sich im Lauf des Jahres weiter auf 11,1%. Außerdem zählte die Beschäftigungsquote Ungarns mit 55,5% zu den niedrigsten Europas.

Eines der wichtigsten Ereignisse des Jahres mit Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung Ungarns waren die Parlamentswahlen, die im April stattfanden. Nach acht Jahren sozialistisch geführter Regierungen errang die konservative Partei Fidesz im April 2010 einen Erdrutschsieg. Die neue Regierung kündigte an, sie werde das mit dem Internationalen Währungsfonds für 2010 vereinbarte Haushaltsdefizitziel von 3,8% einhalten. Allerdings will die Regierung im Gegensatz zu den Sparpaketen der Vergangenheit das Budget vor allem einnahmenseitig durch eine hohe Besteuerung verschiedener Bereiche der Wirtschaft, insbesondere des Finanzsektors, des Einzelhandels, der Energiewirtschaft und der Telekommunikationsbranche, sanieren. Zusätzlich wurden im staatlichen Bereich Kürzungen vorgenommen und Transfers an private Pensionsfonds ausgesetzt. Im Rahmen der längerfristigen Wirtschaftsplanung senkte die Regierung die Körperschafts- und die Einkommensteuer.

Die Verbraucherpreisinflation wurde durch die globalen Energiepreise beeinflusst, blieb das gesamte Jahr 2010 jedoch mit einem Durchschnittswert von 4,9% unter Kontrolle. Der ungarische Forint schwankte im ersten Halbjahr stark und fiel im Juli angesichts makroökonomischer und politischer Unsicherheiten gegenüber dem Euro und dem Schweizer Franken auf neue Tiefststände. In der zweiten Jahreshälfte konnte sich der Forint wieder erholen und bewegte sich gegenüber beiden Währungen nur mehr innerhalb einer wesentlich schmäleren Bandbreite. Die Zentralbank senkte ihren Leitzinssatz in den ersten vier Monaten des Jahres vier Mal auf ein Allzeittief von 5,25%. Nach zwei Zinsanhebungen im November und Dezember um jeweils 25 Basispunkte lag der Leitzinssatz zum Jahresende bei 5,75%.

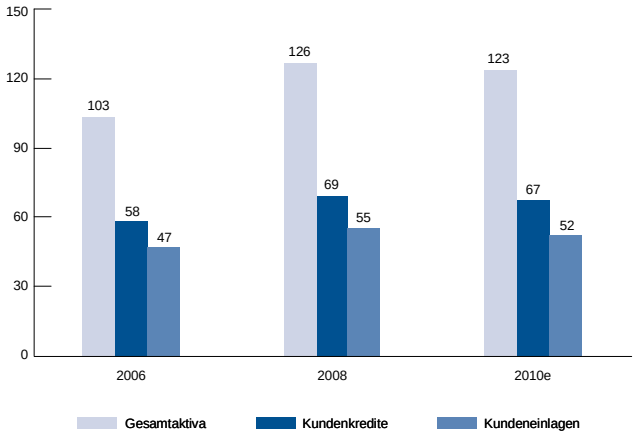
Wirtschaftsindikatoren Ungarn	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,1	10,0	10,0	10,0
BIP (nominell, EUR Mrd)	101,1	105,6	92,9	99,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	10,0	10,5	9,3	9,9
Reales BIP Wachstum	0,8	0,8	-6,7	1,2
Privater Konsum - Wachstum	-1,6	-0,6	-6,7	-2,0
Exporte (Anteil am BIP)	68,3	69,5	63,6	72,2
Importe (Anteil am BIP)	68,4	69,7	59,6	66,6
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	7,4	7,8	10,0	11,1
Inflationsrate (Durchschnitt)	8,0	6,1	4,2	4,9
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	7,5	10,0	6,2	5,9
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	251,3	251,3	280,6	275,4
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	253,4	264,8	270,8	278,8
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-6,9	-7,4	-0,5	1,9
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-5,0	-3,8	-4,4	-3,8

Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Für den ungarischen Bankensektor war 2010 ein schwieriges Jahr. Eine der bedeutendsten Veränderungen war der abrupte Umstieg von der Kreditvergabe in Schweizer Franken auf Kredite in ungarischen Forint. Dieser Kurswechsel hatte sich schon vor dem Verbot der Eintragung von auf Fremdwährungen lautenden Hypotheken in das Grundbuch, das im Juli in Kraft trat, angekündigt. Diese gesetzliche Änderung und die begrenzte Bereitschaft der Kunden, Kredite in Landeswährung aufzunehmen, führten zu einer deutlichen Abschwächung der Kreditvergabe. Als Folge davon wuchsen die Kundenforderungen 2010 nominell nur um 4,3%. Um die Aufwertung des Schweizer Franken bereinigt, gingen die Ausleihungen an Kunden sogar zurück. Der Einlagenmarkt stand ebenfalls unter dem Eindruck der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen und stagnierte daher 2010.

Finanzintermediation – Ungarn (in % des BIP)

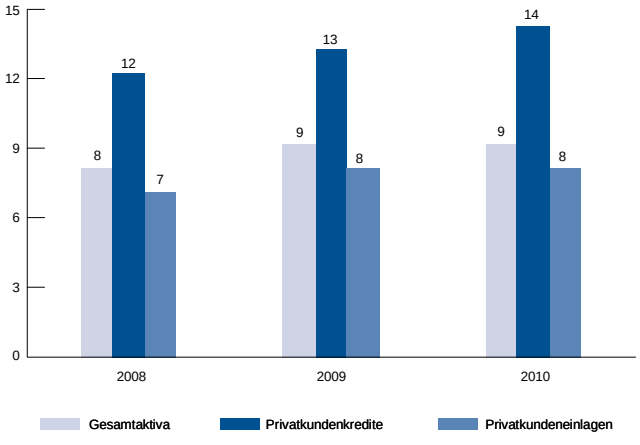


Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group.

Die Profitabilität dieses Sektors wurde zudem von einer weiteren Gesetzesänderung spürbar beeinträchtigt. Die neu gewählte ungarische Regierung führte 2010 eine Bankenabgabe in Höhe von EUR 770 Millionen ein, um die mit dem Internationalen Währungsfonds vereinbarten Budgetdefizitziele erreichen zu können. Aufgrund dieses Gesetzes betrug die zusätzliche Bankenabgabe 2010 0,53% der bereinigten Bilanzsumme der Banken. Aufgrund des geringen Wachstums und dieses zusätzlichen Aufwands geriet mehr als die Hälfte der Banken 2010 in die Verlustzone.

In diesem schwierigen Marktumfeld gelang es der Erste Bank Hungary, ihren Anteil am Kreditmarkt zu erhöhen. Allerdings verlor sie marginal an Marktanteil im Einlagengeschäft. Im Segment Privatkredite erhöhte sich der Marktanteil der Bank auf 14%, während er im Unternehmenssegment mit 9% stabil blieb. Diese Entwicklung war umso erfreulicher, als gleichzeitig eine Verbesserung der Margen erzielt werden konnte. Im Einlagengeschäft sank der Marktanteil je nach Kundensegment geringfügig auf 7 bis 8%.

Marktanteile – Ungarn (in %)



Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Das Segment Ungarn umfasst das Privat- und KMU-Geschäft der Erste Bank Hungary und ihrer Töchter. Die Erste Bank Hungary ist auf dem ungarischen Bankenmarkt stark vertreten: Sie betreibt ein aus 184 Filialen, mehr als 400 Bankomaten und 27 Kommerzzentren für KMU-Kunden bestehendes Filialnetz und nutzt fast 350 Postämter als zusätzlichen Verkaufskanal zu variablen Kosten. Die Erste Bank Hungary betreut 900.000 Kunden. Ihr Marktanteil beträgt je nach Produkt zwischen 7 und 14%. Auch im Wertpapier- und im Leasinggeschäft ist die Bank stark vertreten.

Highlights 2010

Solides Betriebsergebnis. In Anbetracht der nur langsam verlaufenden Konjunkturerholung und der Veränderungen im regulatorischen Umfeld erzielte die Erste Bank Hungary 2010 ein sehr gutes Betriebsergebnis. Seit Amtsantritt der neuen Regierung im Frühjahr 2010 hat diese zahlreiche Verordnungen mit direkten Auswirkungen auf den Bankenmarkt erlassen, darunter eine Bankenabgabe, Kriterien für die Kreditvergabe und ein effektives Verbot von Fremdwährungskrediten. In diesem Umfeld blieb die Kreditnachfrage niedrig, sank die Kreditqualität und wurde das Ergebnis negativ. Als Reaktion darauf hat die Erste Bank Hungary spezielle Anstrengungen zur Erhöhung ihrer Betriebseffizienz unternommen: Sie hielt die Zinsmarge, führte zur Erhöhung des Provisionseinkommens Kundenaktivierungs- und Anwerbungsprogramme durch und dämpfte den Betriebsaufwand durch die Schließung verlustträchtiger Filialen.

Übergang auf Kreditvergabe in Landeswährung. Als direkte Folge des effektiven Verbots von Fremdwährungskrediten ab Juli 2010 wurden alle Kredite an Privatkunden in ungarischen Forint abgewickelt. Daraus ergab sich im Jahresvergleich ein unmittelbarer Rückgang des Volumens von Neukrediten, das sich seither jedoch dank sinkender lokaler Zinssätze stabilisiert hat. Im Unternehmensbereich stagnierten die Kreditvolumina, da die Investitionsneigung schwach blieb und Investitionen häufig hinausgeschoben wurden. Daher konzentrierte sich die Erste Bank Hungary darauf, ihre bestehenden Kunden durch Optimierung des Finanzierungsmixes zu unterstützen. Außerdem setzte die Bank beträchtliche Ressourcen zur Kundenbegleitung ein, um Kunden mit Zahlungsschwierigkeiten zu erkennen und Probleme schon frühzeitig ansprechen zu können.

Wertpapiergeschäft hält Spitzenstellung. Erste Investment Hungary, das Wertpapierhandelsunternehmen der Erste Bank Hungary, konnte seine führende Stellung auf dem ungarischen Markt halten. Am Kassenhandelsvolumen der ungarischen Börse gemessen erreichte das Unternehmen 2010 einen Marktanteil von 22%. Auch die Zahl der elektronische Vertriebswege nutzenden Privatkunden erhöhte sich 2010. Die besonderen Anstrengungen der Bank galten der Einführung neuer Investmentprodukte für Privatkunden. Im Private Banking-Segment lag der Schwerpunkt nach wie vor auf der Vergrößerung des Kundenstocks durch den Vertrieb von Investmentzertifikaten. Durch diese Bemühungen konnten die Auswirkungen der wachsenden Konkurrenz und des Drucks auf die Margen ausgeglichen werden.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	-7,1	83,5
Konzernjahresüberschuss	-21,8	57,9
Betriebsergebnis	305,5	255,7
Kosten-Ertrags-Relation	39,9%	45,6%
Eigenkapitalverzinsung	n.a.	14,7%
Kundenforderungen	7.763	7.301
Kundeneinlagen	3.887	3.931

Das Zinsergebnis des ungarischen Retail- und KMU-Geschäfts verbesserte sich – auch aufgrund der Währungsentwicklung – von EUR 353,6 Mio im Jahr 2009 auf EUR 387,1 Mio (+9,5% bzw. währungsbereinigt: +7,4%). Der Anstieg im Provisionsergebnis und geringere Betriebsaufwendungen waren ebenfalls wesentliche Faktoren für das solide Betriebsergebnis: Dieses erhöhte sich von EUR 255,7 Mio um EUR 49,8 Mio oder 19,5% (währungsbereinigt: +17,3%) auf EUR 305,5 Mio. Das Provisionsergebnis, das sich durch eine positive Entwicklung in allen Kategorien auszeichnete, stieg von EUR 86,2 Mio um EUR 11,6 Mio auf EUR 97,8 Mio (+13,6% bzw. währungsbereinigt: +11,4%) im Geschäftsjahr 2010. Die Betriebsaufwendungen verbesserten sich im Jahr 2010 von EUR 214,0 Mio um EUR 11,4 Mio (-5,3%, währungsbereinigt: -7,1%) auf nunmehr EUR 202,6 Mio. Diese Entwicklung wurde durch Einsparungen im Personalbereich als auch bei Marketing- und Beratungsaufwendungen erreicht. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 39,9% nach 45,6% im Vorjahr.

Der Anstieg in den Risikovorsorgen um 43,0% (währungsbereinigt: +40,4%) von EUR 170,8 Mio im Vorjahr auf EUR 244,3 Mio reflektierte die Auswirkungen des wirtschaftlichen Abschwungs und der Währungsentwicklung. Der sonstige Erfolg verschlechterte sich im Jahr 2010 um EUR 67,0 Mio von EUR -1,3 Mio im Vorjahr auf EUR -68,3 Mio, maßgeblich geprägt von der Einführung der Bankensteuer (EUR -49,8 Mio). Infolgedessen sank das Periodenergebnis nach Steuern und Minderheiten von EUR 57,9 Mio im Vorjahr auf EUR -21,8 Mio.

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko des Geschäftssegmentes Ungarn fiel 2010 um 11,4% auf EUR 8,1 Mrd, während sich die Ausleihungen an Kunden bei einem Wachstum von 6,3% auf EUR 7,8 Mrd ausweiteten; ihr Anteil am gesamten Kundenkreditportfolio der Erste Group belief sich Ende 2010 auf 5,8%. Die Verteilung zwischen Privat- und Unternehmenskrediten veränderte sich zugunsten der Finanzierung von privaten Haushalten. Das währungsbereinigt negative Wachstum des Kreditvolumens war sowohl auf die, trotz des positiven Trendverlaufs, noch immer angespannte makroökonomische Situation Ungarns als auch auf eine restriktivere Kreditvergabe zurückzuführen. Die Neuvergabe von Krediten in Schweizer Franken wurde zwar bereits 2009 eingestellt, die rund 20%-ige Aufwertung der Schweizer Wäh-

rung gegenüber Euro und Forint war aber praktisch ausschließlich für das Wachstum des Portfolios im Jahr 2010 verantwortlich.

Auch nach Einstellung der Neuvergabe von Schweizer Franken-Krediten lag der Anteil der Forderungen in Fremdwährung Ende 2010 noch immer bei 76,7%. Bei der Kreditgewährung wurden die Vergabekriterien an die geänderten ökonomischen Bedingungen angepasst, indem Cashflow bei Unternehmen und die Einkommenssituation bei privaten Haushalten höher gewichtet wurden.

Die Qualität der Ausleihungen hat sich weiter verschlechtert, die Zuwachsraten bei den ausgefallenen Forderungen haben sich aber im zweiten Halbjahr 2010 reduziert. 80,1% der Kundenforderungen befanden sich am Jahresende in den beiden besten Risikokategorien (Ende 2009: 86,3%); die Not leidenden Forderungen beliefen sich auf 12,0% des Gesamtportfolios, nach 7,6% Ende 2009. Die ausgefallenen Konsum- und Wohnbaukredite verzeichneten einen etwas stärkeren Anstieg als die Not leidenden Unternehmensfinanzierungen. Die Abdeckung für Kreditverluste stieg 2010 von 46,2% auf 50,0%; in Anbetracht des hohen Anteils von hypothekarisch besicherten Forderungen und einer konservativen Bewertung der Immobilien war dieser Wert als ausreichend einzustufen.

KROATIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Kroatien umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft der Erste & Steiermärkische Bank (ESB), allgemein als Erste Bank Croatia bezeichnet, und die Erste Bank Montenegro. Die Erste Bank Croatia betreut über ihr Netz aus 141 Filialen und gut entwickelte alternative Vertriebskanäle wie Internet, mobile Kommunikation und Bankomaten rund 851.000 Kunden. Als eines der großen Bankinstitute Kroatiens besitzt sie in allen wichtigen Produktsegmenten zweistellige Marktanteile. Neben dem Bankgeschäft hält die Erste Bank Croatia auch führende Marktpositionen in einer breiten Palette von Finanzdienstleistungen, so etwa im Fondsmanagement, bei Pensionsfonds, im Wertpapier- und im Leasinggeschäft.

Wirtschaftliches Umfeld

Die kroatische Wirtschaft blieb 2010 in schwacher Verfassung. Als eine der – auf Basis von Warenausfuhren – am wenigsten offenen CEE-Volkswirtschaften konnte Kroatien von der wirtschaftlichen Erholung Westeuropas kaum profitieren. Zudem blieb die Inlandsnachfrage gedämpft: Der Privatkonsum ging 2010 um 0,9% zurück. Die Entwicklung des Konsums der privaten Haushalte litt unter den ungünstigen Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt, die die Arbeitslosenquote auf 11,9% ansteigen ließen. Diese negativen Trends wurden durch die günstige Fremdenverkehrssaison nur zum Teil wettgemacht. Der Tourismus stellt für das Land eine wesentliche Einkommensquelle und einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Auch 2010 zählte Kroatien wieder zu den 20 weltweit beliebtesten Urlaubsdestinationen. Insgesamt schrumpfte die kroatische Wirtschaft 2010 weiter. Das BIP sank 2010 real um 1,4%. Das Pro-Kopf-BIP betrug EUR 10.400.

Als Reaktion auf den Wirtschaftsabschwung verabschiedete die Regierung ein mittelfristiges Konjunkturprogramm mit Strukturreformen im staatlichen Sektor, insbesondere in den Bereichen Justiz, Gesundheitswesen und Pensionen. Kurzfristig weitete sich das Haushaltsdefizit 2010 jedoch auf 5,5% des BIP aus, da sich weder das Steueraufkommen ausreichend erhöhte – die Regierung hob nur die Verbrauchssteuern auf Zigaretten und Benzin an –, noch die Ausgaben deutlich gekürzt wurden. Dennoch hielt Kroatien am Ziel eines EU-Beitritts 2012 oder 2013 und – angesichts der bereits weit verbreiteten Verwendung des Euro – einer darauf folgenden raschen Einführung der Gemeinschaftswährung fest. Aufgrund der schwachen Inlandsnachfrage stiegen die Verbraucherpreise 2010 im Durchschnitt nur um 1,2%. Dieser Anstieg war vor allem der Entwicklung der Energiepreise und der amtlich geregelten Preisen zuzuschreiben. Zur Inflationsbekämpfung setzte die Zentralbank ihre Politik fort, den Währungskurs gegenüber dem Euro nur in einem sehr engen Bereich schwanken zu lassen.

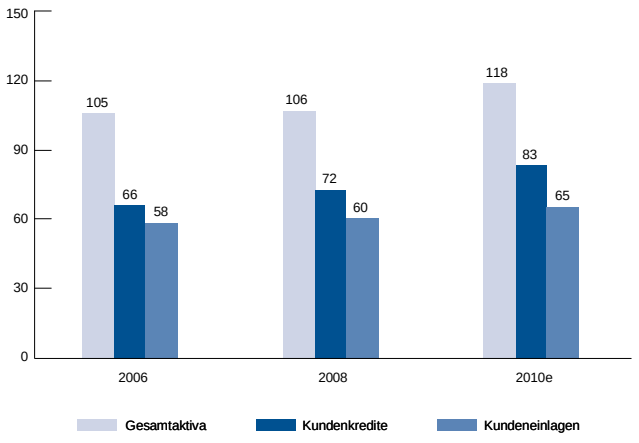
Wirtschaftsindikatoren Kroatien	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	4,4	4,4	4,4	4,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	42,8	47,4	45,4	45,6
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	9,7	10,8	10,3	10,4
Reales BIP Wachstum	5,5	2,4	-5,8	-1,4
Privater Konsum - Wachstum	6,2	0,8	-8,5	-0,9
Exporte (Anteil am BIP)	21,5	20,7	17,0	19,5
Importe (Anteil am BIP)	43,5	43,5	33,3	33,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	9,6	8,4	9,1	11,9
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,9	6,1	2,4	1,2
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	6,9	8,2	3,8	2,5
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	7,3	7,2	7,3	7,3
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	7,3	7,3	7,3	7,4
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-7,6	-9,2	-5,5	-2,6
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,0	-1,8	-4,3	-5,5

Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Der kroatische Bankensektor zählte auch 2010 gemessen an den Kennzahlen für die Finanzintermediation zu den am höchsten entwickelten Märkten in Zentral- und Osteuropa. Ausländische Bankenmütter erhielten ihr Engagement im Land aufrecht und trugen damit zur Wahrung der Stabilität des Bankensektors bei. Die Kreditvergabe wurde allerdings durch die allgemein schwachen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ungünstig beeinflusst, was die Kroatische Nationalbank dazu bewog, das Gesetz über die Beschränkung des Kreditwachstums zu novellieren. Insgesamt stiegen die Ausleihungen an Kunden 2010 um 8,2%. Der Einlagenmarkt wurde durch die starke Fremdenverkehrssaison gestützt. Insgesamt wuchsen die Kundeneinlagen 2010 um 4,8%. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis betrug zum Jahresende 127%.

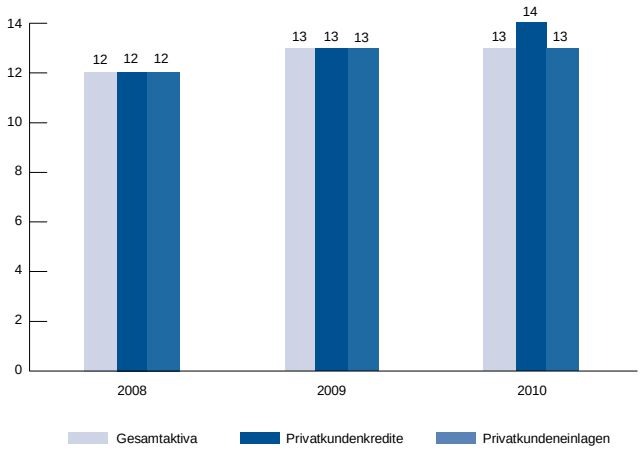
Finanzintermediation – Kroatien (in % des BIP)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group.

Die Erste Bank Croatia konnte ihre starke Marktposition als eines der drei Spitzeninstitute behaupten. Das Kredit- und Einlagenwachstum verlief bei der Erste Bank Croatia im Großen und Ganzen im Gleichschritt mit dem Markt. Die an Kunden vergebenen Kredite stiegen während die Kundeneinlagen stagnierten. Zum Jahresende 2010 betrug der Marktanteil bei Kundenkrediten und Kundeneinlagen jeweils 13%, das Kredit-Einlagen-Verhältnis 123% (2009: 112%).

Marktanteile – Kroatien (in %)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Erste Bank Croatia ist vor allem bestrebt, ihre Marktposition mittel- und langfristig weiter auszubauen. Dabei wird sich die Bank auch in Zukunft auf das breite Publikum, wohlhabende Private und KMU-Kunden mit günstigem Risikoprofil konzentrieren. Über ihr modernes Filialnetz und alternative Vertriebskanäle sollen einfache und transparente Produkte angeboten werden. Ein weiteres Kernstück ihrer Strategie sind die stetige Verbesserung der Servicequalität und der persönliche Kundenkontakt.

Highlights 2010

Gehaltskonto wird zum wichtigsten Retailprodukt. Auch 2010 konzentrierte sich die Erste Bank Croatia auf die Expansion von risikoarmen Geschäftsbereichen. In diesem Sinn bewarb die Bank das Gehaltskonto als Basisprodukt für den Aufbau langfristiger Kundenbeziehungen und für Cross-Selling. Daneben propagierte die Bank verschiedene Produkte wie zum Beispiel Wohnbaudarlehen für Devisenausländer, die Möglichkeit der Ratenzahlung bei Bankomatkartensalden, vorab genehmigte Barkredite und revolvierende Barkredite. Die besondere Aufmerksamkeit der Bank galt der Verbesserung bestehender Produkte, wie des Gehaltsgirokontos. Des Weiteren arbeitete die Erste Bank Croatia intensiv mit Kunden, die mit Zahlungsschwierigkeiten kämpften, um die negativen Folgen der wirtschaftlichen Rezession zu mildern.

Stagnierendes Unternehmensgeschäft. Das fehlende Volumenwachstum im Unternehmenssegment war ausschließlich dem Umstand zuzuschreiben, dass zwei Drittel dieses Portfolios auf die vom Wirtschaftseinbruch am schwersten betroffenen KMUs entfallen. Im Gegensatz dazu entwickelte sich das Geschäft mit Großunternehmen weiterhin gut, wenngleich vorwiegend kurzfristige und Betriebsmittel-Kredite vergeben wurden. Wie im Retailgeschäft bestand das Hauptziel der Bemühungen auch hier darin, bestehende Kunden zu halten und neue zu gewinnen. Dazu bot die Bank Girokonten an, um Sichteinlagen zu erhalten und damit die Einlagenbasis zu verbreitern.

Neue IT-Plattform. Als wesentlichen Teil ihrer Informationstechnologiestrategie startete die Erste Bank Croatia eine neue IT-Plattform zur Verbesserung des IT-Supports und zur Gewährleistung rascherer und stabilerer Abläufe. Mit diesem Schritt werden auch Wartung, Entwicklung und Flexibilität des Systems verbessert und zukünftige Kapazitätsausweitungen kostengünstiger.

Migration des Kreditkartengeschäfts. 2010 schloss die Erste Bank Croatia die Übertragung ihres Kreditkartengeschäfts auf den Erste Card Club ab, ein Konzernunternehmen der Erste Group, das in der Region für die Verwaltung der Marken Diners Club, Master Card und VISA zuständig ist. Damit soll vor allem ein großes Kreditkartenzentrum geschaffen werden, das konkurrenzfähiges Service bietet, um Kunden an die Bank zu binden und neue Kunden zu gewinnen. Insgesamt wurden 70.000 Kreditkarten von der Erste Bank Croatia an den Erste Card Club übertragen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	81,8	100,3
Konzernjahresüberschuss	36,7	51,3
Betriebsergebnis	192,6	176,2
Kosten-Ertrags-Relation	41,9%	42,6%
Eigenkapitalverzinsung	16,2%	26,4%
Kundenforderungen	5.487	4.684
Kundeneinlagen	4.087	4.076

Der Nettozinsüberschuss im kroatischen Retail- und KMU-Geschäft stieg von EUR 223,4 Mio im Vorjahr auf EUR 247,9 Mio (+10,9% bzw. währungsbereinigt: +10,1%). Dies erklärt sich hauptsächlich mit der Erstkonsolidierung der Erste Bank Podgorica (Montenegro) ab März 2009. Das Provisionsergebnis blieb mit EUR 74,0 Mio gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (-0,5% bzw. währungsbereinigt: -1,2%). Die Erhöhung im Handelsergebnis von EUR 9,0 Mio im Vorjahr um EUR 0,7 Mio auf EUR 9,7 Mio resultierte in erster Linie aus positiven Ergebnisbeiträgen der Kreditkartengesellschaft Erste Card Club.

Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich um EUR 8,4 Mio bzw. 6,5% (währungsbereinigt: +5,7%) von EUR 130,6 Mio im Vorjahr auf EUR 139,0 Mio. Ein ausschlaggebender Faktor dafür war die Einführung einer Umsatzsteuer für sonstige Finanzdienstleistungsunternehmen, wie zum Beispiel für Kreditkartengesellschaften. Das Betriebsergebnis stieg im Jahr 2010 um 9,3% bzw. währungsbereinigt um 8,5% von EUR 176,2 Mio auf EUR 192,6 Mio. Damit verbesserte sich die Kosten-Ertrags-Relation nach 42,6% im Vorjahr auf 41,9%. Die Aufstockung in den Risikovorsorgen von EUR 74,5 Mio um EUR 31,5 Mio auf nunmehr EUR 106,0 Mio war auf den generell höheren Vorsorgebedarf im Firmenkunden- und Immobilienbereich zurückzuführen. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten verringerte sich von EUR 51,3 Mio im Vorjahr um EUR 14,6 Mio auf EUR 36,7 Mio (-28,4% bzw. währungsbereinigt: -28,9%). Die Eigenkapitalverzinsung lag bei 16,2% nach 26,4% im Vorjahr.

Kreditrisiko

Im Segment Kroatien erhöhte sich das gesamte Kreditrisiko im Laufe des Jahres 2010 von EUR 7,0 Mrd um 11,8% auf EUR 7,8 Mrd. Noch stärker war das Wachstum der Ausleihungen an Kunden; sie expandierten um 17,2% und erreichten Ende 2010 EUR 5,5 Mrd. Die stärksten Wachstumsraten verzeichneten dabei die Unternehmensfinanzierungen. Zurückzuführen war die Expansion in erster Linie auf die Zurechnung von Erste Factoring d.o.o. und Erste Card Club d.d. zum Geschäftssegment Kroatien, das Geschäftsvolumen der Erste & Steiermärkische banka d.d. erhöhte sich nur geringfügig. Gemessen an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group stieg der Anteil des Segments Kroatien von 3,6% auf 4,1%.

Aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Situation – die kroatische Wirtschaft befand sich 2010 noch immer in einer Rezession – und zunehmender Zahlungsschwierigkeiten der Kreditnehmer

wurden die Kriterien für die Kreditgewährung verschärft. Betroffen waren neben der Immobilienbranche vor allem Privatkunden geringerer Bonität sowie Beschäftigte in riskanteren Branchen wie beispielsweise der Bauwirtschaft. Der Großteil der Kredite wird in Kroatien in Fremdwährung vergeben, Ende 2010 betrug der Fremdwährungsanteil 78,8%.

Bei der Qualität der Ausleihungen an Kunden war 2010 eine merkliche Verschlechterung zu registrieren: Die Not leidenden Forderungen stiegen von EUR 289 Mio auf EUR 557 Mio bzw. von 6,2% auf 10,2% des gesamten Portfolios. Innerhalb der nicht ausgefallenen Kredite kam es hingegen nur zu relativ geringfügigen Verschiebungen in schlechtere Risikokategorien. Besonders ausgeprägt war die Migration bei Unternehmensfinanzierungen, während die Ausfallraten bei Krediten an Privatkunden einen vergleichsweise moderaten Anstieg verzeichneten. Dem negativen Trend bei den Zahlungsausfällen wurde mit einer massiven Aufstockung der Wertberichtigungen von EUR 228 Mio auf EUR 332 Mio begegnet. Gemeinsam mit den vorhandenen Sicherheiten war damit für Kreditverluste ausreichend vorgesorgt.

SERBIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Erste Bank Serbia umfasst das Privat- und KMU-Geschäft der Erste Bank Serbia (EBS), die etwa 257.000 Kunden betreut und ein Netz aus 73 Filialen sowie 11 Kommerzzentren für Unternehmenskunden betreibt. Die Bank verfügt über eine breite Privat- und Firmenkundenbasis und ist in allen großen Geschäftszentren Serbiens gut vertreten. Die Bank hat derzeit in wichtigen Produktsegmenten einen Marktanteil von rund 3%. Deutlich stärker ist ihre Position jedoch bei alternativen Vertriebskanälen; so beträgt der Marktanteil im elektronischen Zahlungsverkehr des Landes über 9%.

Wirtschaftliches Umfeld

Die serbische Wirtschaft konnte nach der Rezession des Jahres 2009 im Jahr 2010 wieder Wachstum erzielen. Die wirtschaftliche Erholung wurde hauptsächlich von der Industrieproduktion getragen, aber auch durch die Bereiche Verkehr und Kommunikation sowie durch den Finanzsektor gestützt. Die Ausfuhren Serbiens nahmen 2010 aufgrund höherer Auslandsnachfrage und der schwächeren Währung um 36% zu. Im zweiten Halbjahr 2010 verlief das Wirtschaftswachstum gleichmäßiger, da auch der Privatkonsum wieder kräftig ansprang. Über das Gesamtjahr betrachtet, blieb die Inlandsnachfrage allerdings aufgrund eines schwachen Arbeitsmarktes noch im negativen Bereich. Die Arbeitslosenquote Serbiens stieg 2010 auf 19,2% und damit auf eines der höchsten der in der CEE-Region verzeichneten Niveaus. Insgesamt legte das BIP 2010 real um 1,6% zu und betrug zum Jahresende pro Kopf EUR 4.000.

Das Leistungsbilanzdefizit Serbiens, das zu 40% von ausländischen Direktinvestitionen abgedeckt wurde, stieg 2010 weiter an. Was die Staatsfinanzen betraf, hielt Serbien das mit dem IWF vereinbarte Budgetdefizitziel von 4,8% ein. Angesichts des Drucks vonseiten serbischer Gewerkschaften und öffentlicher Proteste konnte die Regierung mit dem IWF erfolgreich ein vorzeitiges Ende des Lohn- und Pensionsstopps aushandeln. Die serbische Regierung betonte aber dennoch ihr starkes Bekenntnis zum IWF-Programm, das auch eine Limitierung der Staatsverschuldung auf 45% des BIP beinhaltete.

Die Inflation war im ersten Halbjahr 2010 gedämpft, beschleunigte sich im Lauf des Jahres aber aufgrund steigender Lebensmittelpreise und der Währungsschwäche. Der serbische Dinar wertete 2010 gegenüber dem Euro deutlich ab, wobei er die psychologisch bedeutsame Marke von 100 durchbrach. Der anhaltend schwache Privatkonsum und das Einfrieren von Löhnen und Pensionen limitierten zwar den Preisanstieg. Trotzdem stiegen die Verbraucherpreise 2010 um durchschnittlich 6,1%, was die serbische Nationalbank dazu veranlasste, ihren Leitzinssatz um 200 Basispunkte auf 11,5% anzuheben.

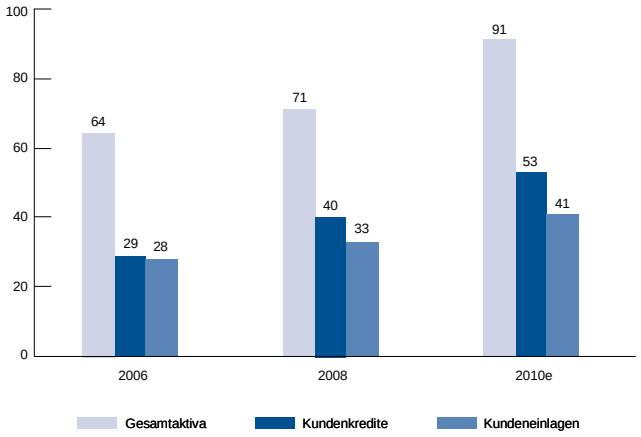
Wirtschaftsindikatoren Serbien	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	7,4	7,4	7,4	7,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	29,1	33,4	30,0	29,4
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	3,9	4,5	4,0	4,0
Reales BIP Wachstum	6,9	5,5	-3,1	1,6
Privater Konsum - Wachstum	na	na	na	na
Exporte (Anteil am BIP)	21,9	22,2	20,0	25,1
Importe (Anteil am BIP)	44,7	44,8	37,0	41,4
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	18,1	13,7	16,1	19,2
Inflationsrate (Durchschnitt)	6,5	11,7	8,4	6,1
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	10,3	18,9	10,8	13,5
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	80,0	81,4	94,0	103,1
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	79,2	88,6	95,9	105,5
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-15,8	-18,2	-6,9	-7,0
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-1,9	-2,5	-4,0	-4,8

Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Auch 2010 unterstützte die serbische Regierung den Bankensektor des Landes durch die Bereitstellung subventionierter Konsum-, Bar- und Wohnbaukredite in Landeswährung. Zusätzlich beschloss die Regulierungsbehörde die Reduzierung der verpflichtenden Mindestbarreserve für Fremdwährungskredite von 30% auf 25% und die Erhöhung der maximalen Schuldendienstquote für unbesicherte Kredite von 30% auf 40% bzw. für Hypothekardarlehen von 50% auf 60%. Teils wegen dieser Maßnahmen sowie als Folge der Währungsabwertung stiegen die Kundenforderungen 2010 um 27%. Die Kundeneinlagen nahmen mit +14% etwas weniger stark zu. Zum Jahresende betrug das Kredit-Einlagen-Verhältnis des Bankensektors 127%.

Finanzintermediation – Serbien (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank von Serbien, Erste Group.

Die Erste Bank Serbia zählte auf Basis der Bilanzsumme 2010 zu den 15 Spitzeninstituten des Landes. Mit 3,3% wurde bei Retailkrediten der höchste Marktanteil erreicht. Der Marktanteil im Einlagengeschäft betrug zum Jahresende 2010 2,4%. Mit rund 2% lag der Marktanteil bei Unternehmenskrediten bzw. -einlagen niedriger als im Retailbereich.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Hauptzielsetzung der Erste Bank Serbia ist der Aufbau langfristiger Beziehungen zu ihren Kunden. Dabei ist sie bestrebt, den Status einer „Hausbank“ zu erlangen. Es ist das Ziel der Bank, für die Qualität und Effizienz ihrer Dienstleistungen anerkannt zu werden und sich als langfristiger Partner der wachsenden serbischen Mittelklasse zu etablieren. Daneben arbeitet die Bank an der kontinuierlichen Ausweitung ihres Marktanteils in den wichtigen Segmenten Privatkunden und Klein- und Mittelbetriebe. Dazu hat die Bank ein modernes Filialnetz sowie alternative Vertriebskanäle geschaffen, über die sie eine breite Palette konkurrenzfähiger Finanzprodukte und Dienstleistungen anbietet.

Highlights 2010

Ausgewogenes Geschäftsmodell. Die Erste Bank Serbia verfügt über ein sehr gut ausgewogenes Geschäftsmodell mit einem Kredit-Einlagen-Verhältnis von 95%. 2010 konnte die Bank besonders erfolgreich neue Privateinlagen in Euro akquirieren. Diese Entwicklung unterstrich zum wiederholten Mal, dass die Erste Bank Serbia als eine der vertrauenswürdigsten Banken auf dem Markt gilt. Das Wachstum der Kundeneinlagen hat eine solide Grundlage für das Kreditwachstum geschaffen: Sowohl Private- als auch Unternehmenskredite konnten 2010 bei gleichbleibenden Zinsmargen deutlich zulegen.

Fokus auf Kundenbestand und Markenbewusstsein. Auch 2010 konzentrierte sich die Erste Bank Serbia wieder auf die Ausweitung ihres Kundenbestands. Dazu wurden mehrere Marketingkampagnen durchgeführt und spezielle Produktpakete vorgestellt. Diese Bemühungen waren erfolgreich: Die Erste Bank Serbia konnte 2010 ihren Kundenbestand um fast 10% steigern. Parallel zu den Marketingkampagnen nahmen auch Kundenzufriedenheit und Bekanntheitsgrad der Marke zu. 2010 nahm die Erste Bank Serbia auf dem Markt punkto Markenbekanntheit sogar Platz 2 ein.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	1,5	2,5
Konzernjahresüberschuss	1,0	1,4
Betriebsergebnis	10,4	11,0
Kosten-Ertrags-Relation	74,9%	74,0%
Eigenkapitalverzinsung	2,4%	2,8%
Kundenforderungen	431	518
Kundeneinlagen	455	373

Das Zinsergebnis der Erste Bank Serbia verringerte sich von EUR 28,1 Mio im Geschäftsjahr 2009 um 2,0% auf nunmehr EUR 27,5 Mio. Währungsbereinigt jedoch stieg das Zinsergebnis um 7,3%. Das Provisionsergebnis stieg von EUR 10,9 Mio um 5,9% (währungsbereinigt: +16,0%) auf EUR 11,5 Mio. Aufgrund rückläufiger Erträge aus dem Fremdwährungsgeschäft sank das Handelsergebnis um EUR 0,7 Mio bzw. 22,2% (währungsbereinigt: -14,8%) auf EUR 2,4 Mio zum Jahresende 2010. Die Betriebsaufwendungen waren mit EUR 31,0 Mio fast unverändert (2009: EUR 31,1 Mio); währungsbereinigt entsprach dies einer Erhöhung von 9,3% bei einer Jahresend-Inflationsrate von 10,3%. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 74,9% nach 74,0% im Vorjahr. Das Betriebsergebnis ging von EUR 11,0 Mio im Vorjahr um EUR 0,6 Mio auf EUR 10,4 Mio zurück. Die Risikokosten erhöhten sich als Folge der schwierigen Marktsituation von EUR 7,0 Mio um EUR 1,2 Mio auf nunmehr EUR 8,2 Mio. Die Verbesserung im sonstigen Erfolg von EUR -1,5 Mio im Vorjahr um EUR 0,7 Mio auf EUR -0,8 Mio resultierte aus der Auflösung von nicht mehr notwendigen Rückstellungen. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten sank von EUR 1,4 Mio auf EUR 1,0 Mio zum Jahresende 2010.

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Segment Serbien fiel von EUR 747 Mio im Vorjahr auf EUR 568 Mio. Das Kreditvolumen reduzierte sich um EUR 87 Mio auf EUR 431 Mio. Verursacht wurde die Veränderung durch eine geänderte Segmentzuordnung. Mit einem Anteil von 0,3% am gesamten Kundenkreditvolumen war das Segment Serbien für die Erste Group nach wie vor von geringer Bedeutung. Nach Kundensegmenten beschränkte sich die Reduktion des Geschäftsvolumens auf Ausleihungen an Unternehmen, die Kredite an private Haushalte erhöhten sich im Laufe des Jahres von EUR 139 Mio auf EUR 166 Mio.

Der weitaus überwiegende Teil der Ausleihungen lautete nach wie vor auf Fremdwährung, allerdings stieg der Anteil in Heimwährung binnen Jahresfrist von 18,8% auf 27,3%. Die Kriterien für die Kreditvergabe wurden insbesondere bei Kommerzkrediten verschärft, wobei vor allem der Werthaltigkeit von Sicherheiten in Stress-Szenarien große Bedeutung zukam.

Die Entwicklung der Kreditqualität im Jahr 2010 verlief unterschiedlich. Einerseits verzeichnete der Anteil der besten Risikokategorie am gesamten Kreditportfolio einen spürbaren Anstieg, andererseits erhöhten sich die Not leidenden Ausleihungen auf 10,2% (2009: 8,0%) des gesamten Kreditportfolios. Eine Verschlechterung war vor allem bei Unternehmensfinanzierungen zu registrieren, demgegenüber stand ein leicht positiver Trendverlauf bei Privatkrediten. Die Abdeckung durch Risikovorsorgen vor Einbeziehung von Sicherheiten lag Ende 2010 noch immer bei mehr als 100%.

UKRAINE

Geschäftsprofil. Das Segment Ukraine umfasst das Geschäft der Erste Bank Ukraine. Ende 2010 betreute die Erste Bank Ukraine über ein landesweites Netz von 133 Filialen an die 200.000 Kunden. Da die Bank ihre Geschäftstätigkeit erst 2007 aufgenommen hat, lag ihr Marktanteil im Jahr 2010 in den meisten Produktkategorien erst bei etwa 1%. An der Bilanzsumme gemessen, lag die Erste Bank Ukraine an 24. Stelle. Die Bank bietet eine breite Palette von Standard-Bankdienstleistungen, darunter Einlagenprodukte, Girokonten, Treasury-Service und Kredite für eine rasch wachsende Zahl von Privat- und Geschäftskunden.

Wirtschaftliches Umfeld

Die ukrainische Wirtschaft konnte 2010 einen kräftigen Aufschwung verzeichnen. Im Gegensatz zu anderen Volkswirtschaften der CEE-Region war diese Konjunkturerholung der in- und ausländischen Nachfrage zu verdanken. Die höhere politische Stabilität und die Verlängerung des Abkommens mit dem IWF stärkten das Verbrauchervertrauen und das Geschäftsklima, was die makroökonomische Entwicklung unterstützte. Die Ausfuhren stiegen weniger stark als die Einfuhren, da die Nachfrage noch Stahl, dem Hauptexportgut der Ukraine, noch gedämpft war. Insgesamt wuchs das BIP der Ukraine 2010 real um 4,3%. Damit erzielte die Ukraine die höchste Wachstumsrate in der CEE-Region der Erste Group. Das Pro-Kopf-BIP lag trotz dieses Anstiegs mit EUR 2.200 jedoch noch weit unter jenem der anderen CEE-Länder. Verbesserungen gab es auch auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote sank bis zum Jahresende 2010 auf 8,2%. Die Beschäftigungslage war im Land nach wie vor nach Regionen unterschiedlich, wobei der industriell höher entwickelte östliche Teil des Landes die niedrigste Arbeitslosenquote meldete.

Die Stabilisierung der ukrainischen Wirtschaft wurde durch die im Juli 2010 erfolgte Verlängerung des Abkommens mit dem Internationalen Währungsfonds gefördert. Die über zweieinhalb Jahre laufende Finanzhilfe entsprach einem Wert von USD 15,2 Mrd bzw. 11,1% des ukrainischen BIP. Die neue Fazilität ersetzte eine ältere, in deren Rahmen die Ukraine USD 11 Mrd bezog, Um die neue Maßnahme in Anspruch nehmen zu können, verpflichtete sich die Regierung zur Senkung des Haushaltsdefizits. Dies soll durch eine Erhöhung der Erdgaspreise und die Umsetzung von Reformen in den Bereichen Finanzwesen, Energie und Finanzpolitik erreicht werden. Mit diesen Sparmaßnahmen sollte das gesamtstaatliche Defizit 2010 auf 4,5% des BIP gedrückt werden. Tatsächlich betrug das Defizit 5,5%.

Die Inflation blieb in der ersten Jahreshälfte gedämpft, beschleunigte sich in der Folge jedoch hauptsächlich aufgrund steigender Lebensmittelpreise und der Verbesserungen auf dem Arbeitsmarkt. Die realen Haushaltseinkommen stiegen 2010 um 10,2% auf das Vorkrisenniveau und stützten damit den Privatkonsum. Die Inflation wurde durch die von der Regierung mit dem IWF geschlossene Vereinbarung, die inländischen Energiepreise im August um 50% anzuheben, angeheizt. Insgesamt stiegen die Verbraucherpreise 2010 im Durchschnitt um 9,4%: Die Nationalbank senkte daher ihren Leitzinssatz im ersten Halbjahr und beließ ihn in der zweiten Jahreshälfte bis zum Jahresende unverändert bei 7,75%. Aufgrund der verbesserten Stimmungslage war die Nachfrage nach Fremdwährungen rückläufig, was die Aufwertung der ukrainischen Hrywnja gegenüber dem US-Dollar und dem Euro im vergangenen Jahr begünstigte. Diese positiven Entwicklungen wurden durch die erfolgreiche Rückkehr der Ukraine an die internationalen Anleihemärkte abgerundet, wo das Land 2010 Staatsanleihen im Umfang von USD 4,7 Mrd platzieren konnte.

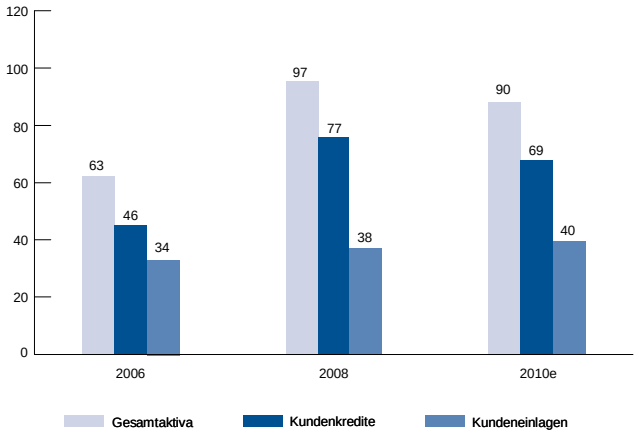
Wirtschaftsindikatoren Ukraine	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	46,4	46,1	45,8	45,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	103,0	123,8	80,7	99,9
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	2,2	2,7	1,8	2,2
Reales BIP Wachstum	7,6	2,1	-15,1	4,3
Privater Konsum - Wachstum	17,1	12,0	-14,2	4,0
Exporte (Anteil am BIP)	34,7	37,0	35,7	39,5
Importe (Anteil am BIP)	42,8	47,3	40,4	46,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	6,4	6,4	8,8	8,2
Inflationsrate (Durchschnitt)	12,8	25,2	16,2	9,4
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	8,7	23,6	18,1	6,5
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	6,9	7,7	11,3	10,5
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	7,4	10,7	11,7	10,7
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-4,2	-6,7	-1,7	-1,9
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-1,1	-1,2	-6,3	-5,5

Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Trotz des Wirtschaftsaufschwungs verharrte der Bankensektor der Ukraine 2010 in einem winterschlafähnlichen Zustand. Einerseits agierten die Banken bei der Vergabe neuer Kredite sehr selektiv, andererseits war auch die Nachfrage auf Kundenseite beschränkt. Dies galt insbesondere für Privatkredite in Landeswährung, für die immer noch doppelt so hohe Zinsen wie für Dollarkredite zu zahlen waren. Insgesamt wuchsen die Kundenforderungen im Bankensektor 2010 nur um 1%, wobei eine Verlagerung von US-Dollar- zu Lokalwährungskrediten zu beobachten war. Im Gegensatz zum Kreditmarkt war der ukrainische Einlagenmarkt 2010 sehr aktiv, da die Banken sich auf die Hereinnahme von Einlagen konzentrierten. Dies führte zu einem Anstieg der Kundeneinlagen im Jahr 2010 um 29%. Trotz des deutlichen Unterschieds zwischen Kredit- und Einlagenwachstum blieb das Kredit-Einlagen-Verhältnis des Bankensektors im Vergleich zu anderen CEE-Ländern hoch. Die NPL-Quote erhöhte sich auf rund 30%. Die Struktur des Bankensektors blieb stabil, aber stark fragmentiert: Auf die größte der 180 Banken entfielen nur 12% der Gesamtbilanzsumme des Sektors.

Finanzintermediation – Ukraine (in % des BIP)



Die Tätigkeit der Erste Bank Ukraine war 2010 vom allgemeinen Bankenumfeld beeinflusst. Ihr Schwerpunkt lag vorwiegend auf der Hereinnahme von Einlagen, während sie bei der Kreditvergabe zurückhaltend und selektiv agierte. Der Marktanteil der Erste Bank Ukraine am Retaileinlagenmarkt verbessert sich dank des sehr bekannten Markennamens, neuer Einlagenprodukte und erfolgreicher Marketingkampagnen weiter. Einlagenseitig konnte die Erste Bank Ukraine bedeutende Marktanteile gewinnen, auf der Kreditseite ihre Marktanteile über das gesamte Jahr hindurch halten. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis der Bank verbesserte sich ebenfalls deutlich, blieb jedoch gut über 100%. Insgesamt betrachtet besaß die Erste Bank Ukraine Ende 2010 auf Basis der Bilanzsumme einen Marktanteil von 1%.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Hauptzielsetzung der Erste Bank Ukraine ist es, zu jenen Banken zu zählen, die die beste Servicequalität bieten. Sie ist außerdem bestrebt, ihre Marktposition bei KMUs und im Retailbanking bei gleichzeitiger Steigerung ihrer operativen Leistungsfähigkeit zu stärken. Mit der Verbesserung des wirtschaftlichen Umfeldes möchte die Bank ihr Produktangebot für sowohl Retail- als auch Unternehmenskunden weiter ausbauen. Dies bedeutet im Retailsegment neue Kartenprodukte, bessere Produktinformationen und die Wiederaufnahme der Kreditvergabe. Im Unternehmenssegment konzentriert sich die Bank auf die Finanzierung von Energiesparprojekten, den Landwirtschaftssektor, die Nahrungs- und Genussmittelproduktion sowie auf Ingenieurfirmen.

Highlights 2010

Starkes Einlagenwachstum, selektiver Ansatz im Kreditgeschäft. 2010 konnte die Erste Bank Ukraine sowohl ihren Kunden- als auch ihren Einlagenbestand erfolgreich erhöhen. Beide stiegen um mehr als 50%, womit die Bank zu den Finanzinstituten mit den höchsten Wachstumsraten zählte. Mit der Verbesserung der makroökonomischen Lage nahm die Erste Bank

Ukraine ihre Kreditvergabetätigkeit 2010 – zuerst an KMUs, dann auch an das Retailsegment – selektiv wieder auf. Dabei achtete sie wieder auf die Einhaltung strenger Vorgaben und setzte eher auf Cashflow-basierte denn Asset-basierte Kredite.

Wahrung einer hohen Stabilität bei Liquidität und Eigenkapitalausstattung. Sowohl in Bezug auf Liquidität als auch Kapitaladäquanz blieb die Lage der Bank 2010 sehr solide. Erstere übertraf 2010 deutlich das regulatorische Minimum, während die Kapitaladäquanzquote sich auf 25,6% verbesserte. Vorgeschrieben wird von der Nationalbank eine Mindestquote von 10%. Dank dieser guten Kapitalausstattung war die Erste Bank Ukraine die einzige Bank des Landes, deren Bonitäts- und Anleihenrating von der angesehenen lokalen Ratingagentur Credit-Rating mit uaAA+ bei stabilem Ausblick bestätigt wurde. Zusätzlich wiederholte die Ratingagentur auch das höchste für Einlagen zu vergebende Zuverlässigkeitsrating.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	-37,3	-86,7
Konzernjahresüberschuss	-37,5	-83,7
Betriebsergebnis	1,6	-0,3
Kosten-Ertrags-Relation	n.a.	n.a.
Eigenkapitalverzinsung	n.a.	n.a.
Kundenforderungen	486	509
Kundeneinlagen	136	84

Das Betriebsergebnis der Erste Bank Ukraine verbesserte sich von EUR -0,3 Mio im Vorjahr um EUR 1,9 Mio auf EUR 1,6 Mio. Die geringeren Ausleihungsvolumina wurden durch höhere Zinserträge im Wertpapierbereich kompensiert. Das Zinsergebnis stieg von EUR 27,1 Mio im Vorjahr um EUR 5,8 Mio (+21,5%, währungsbereinigt: +14,3%) auf nunmehr EUR 32,9 Mio. Höhere Erträge aus dem Fremdwährungsgeschäft resultierten in einer Verbesserung des Provisionsergebnisses um EUR 2,8 Mio auf EUR 4,1 Mio im Jahr 2010. Das Handelsergebnis stieg von EUR 7,5 Mio um EUR 4,2 Mio auf EUR 11,7 Mio. Dies entsprach einer währungsbereinigten Erhöhung von 47,5%, die in erster Linie im Wertpapierhandel erreicht wurde.

Die Betriebsaufwendungen stiegen von EUR 36,1 Mio im Vorjahr um EUR 11,0 Mio oder 30,5% (währungsbereinigt: +22,7%) auf EUR 47,1 Mio. Die Risikovorsorgen wurden gegenüber dem Vorjahr (EUR 76,7 Mio) halbiert und lagen 2010 bei EUR 38,8 Mio (währungsbereinigt: -52,4%). Die Ursache für diesen erheblichen Rückgang lag in dem hohen Wertberichtigungsbedarf 2009, während 2010 eine weitgehende Stabilisierung des Portfolios eintrat. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minder-heiten verbesserte sich um EUR 46,2 Mio von EUR -83,7 Mio auf EUR -37,5 Mio zum Jahresende 2010.

Kreditrisiko

Im Segment Ukraine stieg das gesamte Kreditrisikovolumen um 15,1% von EUR 630 Mio Ende 2009 auf EUR 725 Mio. Ein wesentlicher Teil des Wachstums war auf die Aufwertung der ukrainischen Hrywnja und des US-Dollars, der primären Geschäftswährung, zurückzuführen. Im Gegensatz zum gesamten Kreditrisiko verringerten sich die Forderungen an Kunden, von EUR 509 Mio auf EUR 486 Mio. Rückläufig waren insbesondere die Ausleihungen an Unternehmen, während die Retailkredite in Lokalwährung auf dem Niveau von Ende 2009 stagnierten. Der Anteil an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group belief sich Ende 2009 auf weniger als 0,4%.

Die trotz wieder einsetzenden Wachstums nach wie vor angespannte wirtschaftliche Lage des Landes führte auch 2010 dazu, dass keine nennenswerte Neukreditvergabe stattfand. Die Konzentration galt der Restrukturierung von Krediten, um gemeinsam mit den Kunden den Schuldendienst so gut wie möglich den geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen und damit mittel- bis langfristig eine vollständige Rückführung von Krediten zu gewährleisten.

Die Kreditqualität entwickelte sich in den ersten Monaten des Jahres 2010 weiterhin negativ bevor im zweiten Quartal die Talsohle erreicht wurde. Danach schwankte der Anteil der Not leidenden Forderungen an Kunden zwischen 27% und 29% des gesamten Kreditvolumens. Ein positives Signal war zuletzt der Anstieg der Kredite in der besten Risikokategorie; sie erhöhten sich im letzten Quartal von 29% auf 36% des gesamten Portfolios. Durch Wertberichtigungen, die im Laufe des Jahres signifikant aufgestockt wurden und am Bilanzstichtag die Not leidenden Ausleihungen um EUR 10 Mio überstiegen, war für Kreditverluste ausreichend vorgesorgt.

Group Corporate & Investment Banking (GCIB)

Geschäftsprofil. Das Segment Group Corporate and Investment Banking (GCIB) umfasst die länderübergreifend organisierten Sparten Group Large Corporates (große Unternehmenskunden), Group Investment Banking, Group Real Estate (Immobilien) und International Business (Internationales Geschäft). Diese bieten großen transnationalen Unternehmen, institutionellen Kunden und dem öffentlichen Sektor das volle Spektrum an Bankdienstleistungen. Die in der Division beschäftigten 1.250 hoch qualifizierten Mitarbeiter vereinen Branchen- und Produktexpertise mit Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten und bieten Dienstleistungen in den Bereichen Fremdfinanzierung, Equity Capital Markets, Mergers & Acquisitions, Debt Advisory, Akquisitionsfinanzierung, Infrastrukturfinanzierung, Projektfinanzierung, Syndizierung, Immobilien & Leasing und Cash-Management an. Die Division arbeitet eng mit den Geschäftsbereichen Kapitalmärkte, Retail und KMU zusammen.

Geschäftsverlauf

Strategie. Aufbauend auf ihrer starken Präsenz im Retail-Banking, strebt die Erste Group in der CEE-Region eine Expan-

sion ihrer Tätigkeit in der Betreuung von Unternehmenskunden und im Investment Banking an. Damit sollen Marktchancen genutzt werden, die aufgrund der Neuverteilung von Marktanteilen und immer noch attraktiver Preisniveaus im Neugeschäft entstehen. Die GCIB verfolgt daher nach wie vor eine selektive Wachstumsstrategie, die den in den einzelnen Geschäftsbereichen unterschiedlichen Marktbedingungen angepasst ist.

Group Large Corporates konnte Wachstumschancen wahrnehmen. Besondere Anstrengungen wurden zur Vertiefung der Beziehungen zu Kernkunden unternommen, wozu ein branchenspezifischer Ansatz und ein erweitertes Produktangebot eingesetzt wurden. Angesichts der schwierigen, aber sich verbessernden Marktbedingungen konzentrierte sich Group Real Estate auf das bestehende Portfolio. Um im Immobilienbereich für Kommerz-, Wohnbau- und Kommunalprojekte eine einzige Anlaufstelle über die gesamte Wertschöpfungskette bieten zu können, wurde die Erste Group Immorent (EGI) als segmentübergreifende integrierte Managementstruktur gegründet. Im International Business wurden abreifende Assets nur selektiv ersetzt, was in GCIB insgesamt zu leicht rückläufigen Gesamtvolumina führte, mit denen aber dennoch ein verbessertes Betriebsergebnis erzielt werden konnte.

Highlights 2010

Fokus auf bestehendem Immobilienportfolio Group Real Estate musste 2010 wieder ein Jahr voller Herausforderungen bewältigen, obwohl die positiven Auswirkungen des Konjunkturaufschwunges in der gesamten CEE-Region zunehmend sichtbar wurden. Die Transaktionsintensität war zwar noch gedämpft, im Vergleich zu 2009 aber schon etwas lebhafter. Bei Geschäftsimmobilien stabilisierte sich das Preisniveau oder zog sogar leicht an. 2010 wurden die folgenden Großprojekte (Einkaufszentren) fertiggestellt und erfolgreich eröffnet: Arena Centar (60.000 m²) in Zagreb, Sun Plaza (82.000 m²) in Bukarest und Supernova (38.000 m²) in Zadar. Das konsequente Bekenntnis zu den Kunden und zur Region wurde anerkannt: Die BCR wurde für ihr Engagement auf dem Immobilienmarkt im Rahmen der Europa Property SEE Awards zur „Bank des Jahres 2009“ erklärt.

Trotz der leichten Verbesserung des wirtschaftlichen Umfeldes lag der Schwerpunkt nach wie vor auf der Verwaltung des bestehenden Portfolios sowie der Unterstützung schwächerer Kunden und Projekte. Aufgrund des vorsichtigen und selektiven Ansatzes waren im Portfolio keine wesentlichen Änderungen zu verzeichnen. Das Gesamtobligo einschließlich des Bauspargeschäfts (Geschäftsimmobilien & subventionierter Wohnbau), aber ohne das Geschäft der Sparkassen, sank geringfügig auf rund EUR 17 Mrd. Das Portfolio blieb gut diversifiziert: Von dem Gesamtportfolio entfielen fast 70% auf die stabilsten Volkswirtschaften der Region (Österreich, Tschechische Republik und Slowakei). Mehr als 80% des Gesamtvolumens waren Projekte in Haupt- oder Großstädten. Wohnimmobilien stellten 37% des Portfolios dar (davon wurden in Österreich rund zwei Drittel von der öffentlichen Hand subventioniert und waren deshalb risikoarm), Bürogebäude 15%, Einzelhandelsflächen weitere 15% und Hotels/Fremdenverkehrseinrichtungen 11%. Die Grundstücksfinanzierung spielte wieder eine unbedeutende Rolle. Insgesamt wurde bei langsam zunehmender Nachfrage eine Reihe von Bauvorhaben begonnen. Die Erste Group ist nach wie vor der Überzeugung, dass die deutliche Notwendigkeit, den Immobilienbestand in weiten Teilen ihrer Kernmärkte zu erneuern, in Zukunft eine positive Marktentwicklung begünstigen wird.

IMMORENT bleibt profitabel. IMMORENT, die Immobilien-Leasingtochter der Erste Group und eine der führenden Leasinggesellschaften in Österreich und in CEE, konzentrierte sich wieder auf das Risiko- und Ertragsmanagement sowie auf die selektive Übernahme von Neugeschäft. Trotz eines marginalen Rückganges des Gesamtbestandsvolumens konnte dank der Stabilisierung der Konjunktur und gut eingeführter Kundenbeziehungen das Volumen des Neugeschäfts im Immobilienleasing in Österreich leicht angehoben werden. Im Bereich Ausrüstungsleasing stellte die Finanzierung einer Photovoltaikproduktion in der Tschechischen Republik ein bemerkenswertes Highlight dar.

Im Projektentwicklungssegment von IMMORENT lag der Tätigkeitsschwerpunkt 2010 auf einer Reihe von Großprojekten in Kernmärkten der Erste Group. Erste Campus, die zukünftige Zentrale der Erste Group, wurde vom Aufsichtsrat der ERSTE Group genehmigt. In der Tschechischen Republik konnte der Verwaltungskomplex Futurama Business Park eine Belegungsrate von 88% erzielen und erhielt die Genehmigung für Phase 2. Die letzte Phase des Business Park Avenir in Prag wurde mit einem Gewinn von EUR 3,5 Millionen verkauft. In Serbien wurde ein Grundstück für die Errichtung eines Bürogebäudes erworben. In Ungarn und Bulgarien begann IMMORENT mit dem Bau von Projekten.

Group Large Corporates steigert Umsatz. Group Large Corporates (GLC) baute den sektorbasierten Ansatz in der gesamten Region durch die weitere Integration lokaler Kundenberater aus. Mit der neuen Struktur soll die Betreuung der Kunden verbessert und sowohl länder- als auch sektorübergreifend ein gleichmäßigeres Portfoliowachstum erzielt werden. Intensivere Beziehungen zu den Kunden sollen stabile Erträge generieren. Während das Kreditvolumen 2010 stabil blieb, stieg der Betriebsertrag und sank die Risikovorsorge.

Dank der gemeinsamen Bemühungen von GLC-Kundenberatern und Produktspezialisten im Bereich Group Markets konnte die Erste Group bei einer Reihe von neuen Anleihenemissionen für führende CEE-Unternehmen – darunter ČEZ, a.s., Wienerberger AG, Novomatic AG und Allgemeine Baugesellschaft – A. Porr AG – als Konsortialführerin agieren. Daneben nahm GLC im Rahmen einer Initiative der Republik Österreich zur Stärkung der Unternehmensliquidität aktiv an „ULSG“ (Unternehmensliquiditätsstärkungsgesetz)-Transaktionen teil und unterstrich damit die enge Beziehung zu ihren Kernkunden.

Group Investment Banking profitiert von steigender Nachfrage. Group Investment Banking ist auf Unternehmensfinanzierungen und Kapitalveranlagungen für Private Equity-Fonds in CEE spezialisiert. Im Rahmen dieser Geschäftseinheit führt das Equity Capital Markets („ECM“)-Team Beratungen sowie Börsengänge und Folgeemissionen, Private Placements und beschleunigte Bookbuilding-Verfahren durch und berät über Aktienrückkäufe und Delistings. Die Leveraged Finance-Abteilung („CAF“) bietet Ankauffinanzierungen für Leveraged Buy-outs von Private Equity-Fonds in CEE sowie Finanzierungslösungen für fremdfinanzierte Unternehmen an. Das Team unterstützt Unternehmenskunden der Erste Group auch bei der Umstrukturierung von Fremdkapital. Die Mergers & Acquisitions („M&A“)-Gruppe bietet Unternehmenskunden und Institutionellen, die in CEE den Kauf oder Verkauf von Unternehmen planen, Unterstützung in Form von Bewertungen, Angebotsstrategien und Prozessabwicklung an. Alle Produktgruppen verfügen über Mitarbeiter in den Abwicklungszentralen in Prag und Wien sowie über weiteres Personal in den Kernmärkten der Erste Group und in Polen.

Der Unternehmensfinanzierungsmarkt hat sich in CEE im Jahr 2010 im Allgemeinen wieder belebt, wenngleich die Bewertungsniveaus sowie Volumen und Anzahl der Transaktionen das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht haben. Group Investment Banking konnte durch enge Zusammenarbeit mit GLC in Kernbranchen sowie durch die Umsetzung eines Private Equity-Konzepts, mit dem in allen Produktgruppen Geschäft mithilfe von Target-Sponsoren akquiriert werden soll, am fortschreitenden Wirtschaftsaufschwung partizipieren. Damit erhöhte sich das mit Unternehmensfinanzierungsmandaten erwirtschaftete Provisionseinkommen gegenüber den Vorjahren deutlich und trug zu einem kräftigen Anstieg des Ertrags dieser Division bei.

Zu den Highlights der Transaktionen zählten zwei Lead-Mandate bei Börsengängen in Warschau (Joint Lead-Mandat beim Ölförderunternehmen Kulczyk Oil Ventures und Sole Lead-Mandat beim Weißwarengroßhändler Berling S.A.) sowie weitere Co-Lead-Mandate, darunter die Kapitalerhöhung von Do&Co Restaurants and Catering AG und deren Zulassung an die Börse Istanbul. Des Weiteren wurde die Börseneinführung von Immofinanz nach deren Fusion mit Immoeast, die Kapitalerhöhung von Amrest (Sponsor: Warburg Pincus) und das Listing der in Sibiu ansässigen Derivatebörse Sibex begleitet. Als weitere Transaktionen wurden LBO-Finanzierungen für Innova (im Rahmen des Buy-outs von Marmite in Polen), TA Associates (im Rahmen des Buy-outs von Armann Girrbach in Österreich) und Unternehmensfinanzierungen für Agrikor, den führenden kroatischen Nahrungs-, Getränke- und Einzelhandelskonzern, durchgeführt. Außerdem beriet die Einheit einen globalen Baustoffkonzern bei der Vereinbarung eines Joint Venture mit einem regionalen Bauunternehmen sowie eine globale Private Equity-Gruppe beim Verkauf eines Nahrungsmittelproduzenten in Serbien.

Diversifizierung für International Business nach wie vor entscheidend. Die Geschäftseinheit International Business der Erste Group umfasst das gesamte Kredit- und Investmentgeschäft außerhalb der Kernmärkte des Konzerns und ist für die Geschäftsentwicklung und das Management von Kreditfazilitäten für Banken und Kreditinstitute verantwortlich. Die Zielsetzung besteht in einer Diversifizierung von Risiko und Ertrag zur Steigerung der Performance der Erste Group. Das Geschäft ist nach regionalen Gesichtspunkten und Produkten organisiert, wobei aus den Niederlassungen in New York, London und Hongkong sowie der Wiener Zentrale die gesamte Welt abgedeckt wird.

Diese Geschäftseinheit hat wieder einen Beitrag zur globalen Portfoliodiversifizierung sowie zur Verbesserung der Credit Rating-Struktur der Erste Group geleistet. Die Qualität des Portfolios war im Internationalen Geschäft vorwiegend mit „Investment Grade“ klassifiziert. Das Internationale Geschäft generierte wieder stabile Erträge, sowohl aus Zinsen als auch aus Provisionen. Da die Kreditkosten niedrig gehalten werden konnten, verzeichnete die Geschäftseinheit einen hohen Gewinn. Die Strategie, bei der Teilnahme an Kredittransaktionen durch ausschließliche Orientierung an Risiko und Ertrag – insbesondere in „Boom“-Zeiten – bewusst auf Grenzerträge zu verzichten, hat sich bewährt. Sie trug dazu bei, in „Verlust“-Jahren die Risikokosten zu minimieren. Damit konnte das Geschäftssegment über den gesamten Kreditzyklus hinweg einen stabilen Gewinnbeitrag leisten.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	337,3	218,4
Konzernjahresüberschuss	247,6	166,4
Betriebsergebnis	556,2	556,0
Kosten-Ertrags-Relation	24,8%	23,9%
Eigenkapitalverzinsung	12,2%	8,0%
Kundenforderungen	18.745	19.458
Kundeneinlagen	6.135	6.089

Die leichte Erhöhung im Zinsergebnis von EUR 570,5 Mio im Jahr 2009 um EUR 3,7 Mio oder 0,6% auf nunmehr EUR 574,2 Mio wurde in erster Linie durch eine konsequente Preispolitik erreicht. Das Geschäftsvolumen im Internationalen Geschäft ging, wie geplant, deutlich zurück. Das Provisionsergebnis blieb trotz rückläufiger Erträge im Immobilienleasinggeschäft nahezu auf dem Niveau des Vorjahres und zeigte einen geringfügigen Rückgang von EUR 162,7 Mio um 1,6% auf EUR 160,1 Mio. Die Verwaltungsaufwendungen betrugen im Geschäftsjahr 2010 EUR 183,9 Mio, das entsprach einem Zuwachs von 5,6% gegenüber EUR 174,2 Mio im Jahr 2009.

Das Betriebsergebnis blieb mit EUR 556,2 Mio stabil. Die Risikovorsorgen gingen von EUR 267,9 Mio um 30,4% auf EUR 186,5 Mio zurück, wobei sich vor allem im Großkundengeschäft eine Entspannung zeigte. Die Verbesserung im sonstigen Erfolg von EUR -69,7 Mio im Vorjahr um EUR 37,3 Mio auf EUR -32,4 Mio war hauptsächlich auf einmalige Abschreibungserfordernisse

im Geschäftsjahr 2009 zurückzuführen. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten stieg von EUR 166,4 Mio um 48,8% auf EUR 247,6 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 24,8% (2009: 23,9%), die Eigenkapitalverzinsung bei 12,2%.

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Segment GCIB schrumpfte 2010 spürbar und belief sich Ende Dezember auf EUR 37,8 Mrd, die Kundenforderungen gingen von EUR 19,5 Mrd um 3,7% auf EUR 18,7 Mrd zurück. Der Anteil des GCIB-Kreditportfolios am gesamten Kreditportfolio der Erste Group betrug damit 14,1%. Auf die Subsegmente Group Real Estate und Group Large Corporates (GLC) entfielen fast 84% der gesamten Ausleihungen an GCIB-Kunden.

Die Qualität des Portfolios war Ende 2010 etwas schlechter als ein Jahr davor: Die Not leidenden Kredite verzeichneten einen Zuwachs von EUR 114 Mio auf rund EUR 1 Mrd, und der Portfolioanteil der besten Risikokategorie reduzierte sich von 66,7% auf 65,3%. Der Großteil des Anstiegs Not leidender Forderungen kam aus dem Subsegment Group Real Estate, während das Subsegment GLC relativ stabil blieb. Die Deckung der Not leidenden Ausleihungen durch Risikovorsorgen erhöhte sich deutlich von 42,9% Ende 2009 auf 53,8% Ende 2010.

78,4% des GCIB-Portfolios waren in Euro denominiert, Kredite in US-Dollar gingen zurück. In Anbetracht einer gedämpften, in manchen Märkten nach wie vor rezessiven wirtschaftlichen Entwicklung lag der Schwerpunkt nicht beim Neugeschäft, sondern bei der Betreuung des bestehenden Portfolios; wo notwendig, wurden auch Restrukturierungen durchgeführt.

Group Markets (GM)

Geschäftsprofil. Das Segment Group Markets umfasst die divisionalisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Group Capital Markets. Neben dem Treasury der Erste Holding beinhaltet es auch die Treasury-Einheiten der CEE-Töchter, die Auslandsfilialen in Hongkong und New York sowie die Ergebnisse der Investmentbanken in Polen, Ungarn und Kroatien und der Erste Asset Management. Der Bereich Group Capital Markets (GCM) umfasst die divisionalisierten Kunden- und Eigenhandelsaktivitäten der Erste Group. Konkret ist GCM für den Handel von Devisen-, Zins- und Wertpapier-Produkten für sämtliche Kundengruppen und die Entwicklung von marktorientierten Produkten zuständig.

Geschäftsverlauf

Strategie. Group Capital Markets ist das Bindeglied zwischen Finanzmärkten, Kunden und der Bank und sieht sich als „CEE-Spezialist“ für seine Kunden in Österreich und CEE. Im aktuellen Umfeld ist es wichtiger denn je, einen starken Partner wie die Erste Group in Zentral- und Osteuropa zur Seite zu haben. Die Produktpalette wird gemeinsam mit den Vertriebseinheiten stetig weiterentwickelt. Die Erfolgsfaktoren sind daher das breite Angebot an Standardprodukten, maßgeschneiderte, einfach strukturierte Produkte, kompetitive Preise und professionelle Beratung. Auf die angespannte Marktsituation wurde auf der Produktseite bereits sehr früh reagiert und das Angebot – vor allem im Retailbereich – verstärkt auf einfach verständliche und sicherheitsbetonte Produkte angepasst. Im Handel nutzt Group Capital Markets weiterhin seine Marktposition in der Region, sein Know-how und seine Marktnähe.

Highlights 2010

Expansion in neue Märkte. Die Bankenlandschaft in Deutschland befindet sich im Umbruch und bietet im Bereich des Geschäfts mit Financial Institutions – Sparkassen, Banken, Versicherungen, Pensionskassen etc. – interessante Geschäftsmöglichkeiten. Der Fokus liegt auf dem Fixed Income Business (Anleihen, Schuldscheine und Pfandbriefe, Zinsderivate etc.), jedoch flexibel ergänzt durch andere Assetklassen wie Devisengeschäft, Credit oder Alternatives. Die Erste Group hat traditionell ein sehr gutes Geschäft in diesem Kunden- und Produktsegment und in Zentral- und Osteuropa eine sehr große Kundenbasis. Das Team wird im Jahr 2011 in das erste volle Geschäftsjahr für die Erste Group gehen. Bis dahin wird das bereits aus Wien heraus erfolgreiche Deutschlandgeschäft vorangetrieben und die Standorte in Stuttgart und Berlin etabliert.

Bereits im April 2010 startete die neu gegründete Investmentbank Erste Securities Istanbul ihre Geschäftsaktivitäten. Derzeit liegt der Fokus auf dem Aktiengeschäft für institutionelle Kunden. Klares Ziel ist die Entwicklung einer breiten und langfristigen Kundenbeziehung zu den genannten Adressen, wobei die jahrzehntelange Erfahrung und Glaubwürdigkeit der Erste Group unterstützend wirkt. Selbstverständlich werden die besonderen Stärken der Bank in Bezug auf die marktführende Position in Zentral- und Osteuropa eine wesentliche Rolle bei der Kundenansprache spielen.

Ausbau des Kundengeschäfts. Nach 2009 in Ungarn, konnte in 2010 das Zertifikategeschäft ebenfalls erfolgreich auf dem rumänischen Markt etabliert werden. Die Einführung des Zertifikategeschäfts in weiteren Märkten der Gruppe wird derzeit geprüft.

Unterstützt wurde diese Markteinführung durch den gruppenweiten Roll-Out des im Juni 2009 eingeführten Webportals für Privat- (www.produkte.erstegroup.com) sowie Institutionelle- und Firmenkunden (www.capitalmarkets.erstegroup.com) der Erste Group. Um die Kunden weiterhin bestmöglich bedienen zu können, wurde das Portal um einige Funktionen erweitert. „*My Site*“ ist der personalisierte Informationsbereich für registrierte Besucher der Webseite. Dies bietet die Möglichkeit, eine individuelle Startseite zu definieren, Watchlisten und Musterportfolios anzulegen sowie Newsletter und zahlreiche Researchpublikationen zu bestellen. Das Portal liefert zusätzlich Informationen

zu den Bereichen Kapitalmarktprodukte, Märkte & Trends, Research, Know-how und CEE-Kompetenz.

Highlights im Handelsgeschäft. Seit Oktober 2010 ist das neue IT-System für derivative FX-Produkte sowohl im Verkauf als auch in der Abwicklung im Einsatz. Mithilfe des neuen Systems konnte der Eigenproduktionsgrad von den Kundenbedürfnissen angepassten Produkten weiter gesteigert und das operationale Risiko vermindert werden. In den nächsten Jahren soll das System um zusätzliche Assetklassen erweitert werden.

Die hohe Nachfrage nach festverzinslichen Anleihen von Unternehmen, Banken und Souvereigns stand auch 2010 im Vordergrund. Aufgrund der engen Zusammenarbeit von Relationshipmanagern, Origination, Sales und Trading konnte die Erste Group ihre führende Stellung in ihren Märkten weiter ausbauen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	327,9	480,2
Konzernjahresüberschuss	245,1	367,8
Betriebsergebnis	326,2	484,0
Kosten-Ertrags-Relation	41,7%	31,5%
Eigenkapitalverzinsung	75,7%	106,9%
Kundenforderungen	331	260
Kundeneinlagen	2.536	2.087

Das Betriebsergebnis sank um 32,6% von EUR 484,0 Mio im Geschäftsjahr 2009 auf nunmehr EUR 326,2 Mio. Ausschlaggebende Faktoren dafür waren vor allem ein durch die Zinsentwicklung und konservative Strategie bedingtes schlechteres Money Market-Ergebnis sowie das durch signifikante Einzelereignisse (Griechenland und starke HUF-Bewegungen) niedrigere Handelsergebnis. Das Zinsergebnis ging um EUR 36,8 Mio oder 19,0% auf EUR 156,4 Mio zurück. Das außerordentlich gute Handelsergebnis von EUR 407,0 Mio im Vorjahr konnte heuer nicht mehr wiederholt werden und fiel um 39,5% auf EUR 246,3 Mio. Der Anstieg im Provisionsergebnis von EUR 106,1 Mio im Vorjahr um EUR 51,0 Mio oder 48,1% auf nunmehr EUR 157,1 Mio resultierte aus einer deutlich positiven Entwicklung im Asset Management und einer kontinuierlichen Verbesserung des Provisionsgeschäfts im Treasury Sales.

Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich von EUR 222,2 Mio im Jahr 2009 um 5,1% auf EUR 233,7 Mio. Dies war im Wesentlichen auf die Einbeziehung zusätzlicher Asset Management-Gesellschaften sowie auf IT-Projekte zurückzuführen. Die Kosten-Ertrags-Relation erhöhte sich dementsprechend von 31,5% auf 41,7%. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten sank von EUR 367,8 Mio im Geschäftsjahr 2009 um EUR 122,7 Mio bzw. 33,4% auf EUR 245,1 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung erreichte nach 106,9% im Geschäftsjahr 2009 nunmehr 75,7%.

Corporate Center

Geschäftsprofil. Das Segment Corporate Center umfasst die Ergebnisse jener Gesellschaften, die nicht unmittelbar einem Geschäftssegment zugeordnet werden können, Erfolgskonsolidierungen zwischen den Segmenten, die lineare Abschreibung des Kundenstocks vor allem für BCR, Erste Card Club und Ringturm KAG sowie Einmaleffekte, die zur Wahrung der Vergleichbarkeit keinem Geschäftssegment zugeordnet wurden. Darüber hinaus wird auch das Bilanzstrukturmanagement der Erste Group Bank AG (Holding) diesem Segment zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Bilanzstrukturmanagementeinheiten werden weiterhin den entsprechenden Einzelsegmenten zugeordnet.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	-204,7	-340,0
Konzernjahresüberschuss	-141,4	-229,9
Betriebsergebnis	-71,6	-274,6
Kosten-Ertrags-Relation	n.a.	n.a.
Eigenkapitalverzinsung	n.a.	n.a.

Positive Ergebnisbeiträge aus dem Bilanzstrukturmanagement und höhere Kapitalveranlagungserträge (insbesondere auf das im ersten Halbjahr 2009 begebene Partizipationskapital und die Mittel aus der Kapitalerhöhung im November 2009) verbesserten den Nettozinsertrag. Die Entwicklung im Provisionsüberschuss und im Verwaltungsaufwand war zu einem wesentlichen Teil auf Erfolgskonsolidierungen von Bankhilfsbetrieben zurückzuführen.

Der sonstige Erfolg umfasste die erforderliche lineare Abschreibung des Kundenstocks der BCR, des Erste Card Clubs sowie der Ringturm KAG in Höhe von insgesamt EUR 67,4 Mio sowie Bewertungsmaßnahmen für IT-Projekte und sonstige Vermögenswerte in Höhe von EUR 42,3 Mio. Darüber hinaus wurden für einige kleinere Beteiligungen Abschreibungen von Firmenwerten von insgesamt EUR 30,6 Mio durchgeführt.

Konzernabschluss

I. Gesamtergebnisrechnung der Erste Group 2010 84
II. Bilanz der Erste Group per 31. Dezember 2010 86
III. Kapitalveränderungsrechnung 87
IV. Geldflussrechnung 89
V. Anhang (Notes) zum Abschluss der Erste Group 90

1) Zinsüberschuss 110
2) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft 111
3) Provisionsüberschuss 111
4) Handelsergebnis 111
5) Verwaltungsaufwand 111
6) Sonstiger betrieblicher Erfolg 112
7) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss 113
8) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale (AfS) 113
9) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity (HtM) 113
10) Steuern vom Einkommen 113
11) Gewinnverwendung 114
12) Barreserve 114
13) Forderungen an Kreditinstitute 114
14) Forderungen an Kunden 114
15) Risikovorsorgen 115
16) Derivative Finanzinstrumente 116
17) Wertpapiere 117
18) Anteile an At Equity-bewerteten Unternehmen 117
19) Anlagenspiegel 118
20) Steueransprüche und Steuerschulden 121
21) Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte 122
22) Sonstige Aktiva 122
23) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 122
24) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 123
25) Verbriefte Verbindlichkeiten 124
26) Handelspassiva 124
27) Rückstellungen 124
28) Sonstige Passiva 127
29) Nachrangige Verbindlichkeiten 127
30) Kapital 127
31) Segmentberichterstattung 131
32) Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten lautend auf fremde Währung und außerhalb Österreichs 135
33) Leasing 135
34) Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen sowie wesentlichen Aktionären 136
35) Sicherheiten 138
36) Wertpapierleihegeschäfte und Pensionsgeschäfte 139
37) Risikomanagement 139
38) Derivate Finanzinstrumente gehalten oder emittiert als Sicherungsgeschäft 168
39) Fair Value von Finanzinstrumenten 169
40) Finanzinstrumente nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39 172
41) Prüfungshonorare und Honorare für Steuerberatungsleistungen 174
42) Eventualverbindlichkeiten 174
43) Restlaufzeitengliederung 175
44) Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis 176
45) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag 177
46) Darstellung des Anteilsbesitzes der Erste Group per 31. Dezember 2010 178

BESTÄTIGUNGSVERMERK (BERICHT DER UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFER) 195
ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER 197

Konzernabschluss 2010 nach IFRS

I. Gesamtergebnisrechnung der Erste Group 2010

Gewinn- und Verlustrechnung

in EUR Tsd	Anhang (Notes)	2010	2009
Zinsen und ähnliche Erträge		8.794.910	10.272.166
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-3.403.422	-5.063.964
Erfolg aus At Equity-bewerteten Unternehmen		21.015	12.701
Zinsüberschuss	1	5.412.503	5.220.903
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	2	-2.031.147	-2.056.568
Provisionserträge		2.488.386	2.320.092
Provisionsaufwendungen		-552.388	-547.291
Provisionsüberschuss	3	1.935.998	1.772.801
Handelsergebnis	4	456.201	585.097
Verwaltungsaufwand	5	-3.816.782	-3.807.396
Sonstiger betrieblicher Erfolg	6	-439.327	-355.807
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - At Fair Value through Profit or Loss	7	-6.025	113.153
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - Available for Sale	8	9.244	-204.114
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - Held to Maturity	9	-5.535	-6.789
Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs		**1.515.130**	**1.261.280**
Steuern vom Einkommen	10	-328.693	-284.651
Jahresüberschuss nach Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs		**1.186.437**	**976.629**
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich		0	0
Jahresüberschuss		**1.186.437**	**976.629**
zuzurechnen den			
nicht beherrschenden Anteilen		171.018	73.239
Eigentümern des Mutterunternehmens	**11**	**1.015.419**	**903.390**

Gewinn je Aktie

In der Kennziffer „Gewinn je Aktie“ wird der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresüberschuss – in 2010 bereinigt um die auf das Partizipationskapital entfallende Dividende in Höhe von EUR 141,1 Mio – der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien gegenübergestellt. Die Kennziffer „verwässerter Gewinn je Aktie“ zeigt den maximal möglichen Verwässerungseffekt, wenn sich die durchschnittliche Zahl der Aktien aus eingeräumten Bezugs- oder Wandlungsrechten erhöht hat oder erhöhen kann (siehe auch Note 30 Kapital).

		2010	2009
Jahresüberschuss zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens	in EUR Tsd	1.015.419	903.390
Dividende Partizipationskapital		-141.100	-141.100
Jahresüberschuss zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens nach Abzug der Dividende Partizipationskapital		874.319	762.290
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf	Anzahl	374.695.868	322.206.516
Gewinn je Aktie	**in EUR**	**2,33**	**2,37**
Durchschnittliche Anzahl der Aktien unter Berücksichtigung von Verwässerungseffekten	Anzahl	376.749.863	322.263.559
Verwässerter Gewinn je Aktie	in EUR	2,32	2,37

Gesamtergebnisrechnung

in EUR Tsd	2010	2009
Jahresüberschuss	**1.186.437**	**976.629**
Sonstiges Ergebnis		
Available for Sale-Rücklage (inklusive Währungsumrechnung)	127.620	1.124.057
Umgliederungsbeträge	-34.367	21.941
Cashflow Hedge-Rücklage (inklusive Währungsumrechnung)	-76.497	8.453
Umgliederungsbeträge	-25.772	4.572
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	34.753	37.303
Währungsumrechnung	78.164	-203.407
Latente Steuern auf Posten verrechnet im sonstigen Ergebnis	-26.210	-405.797
Umgliederungsbeträge	13.456	-24.544
Summe sonstiges Ergebnis	**137.830**	**560.609**
Gesamtergebnis	**1.324.267**	**1.537.238**
zuzurechnen den		
nicht beherrschenden Anteilen	199.581	376.096
Eigentümern des Mutterunternehmens	**1.124.686**	**1.161.142**

II. Bilanz der Erste Group per 31. Dezember 2010

in EUR Tsd	Anhang (Notes)	2010	2009 angepasst[1)]	01.01.2009 angepasst[1)]
AKTIVA				
Barreserve	12	5.839.384	5.996.253	7.556.245
Forderungen an Kreditinstitute	13	12.496.460	13.139.942	14.344.033
Forderungen an Kunden	14	132.729.267	129.133.721	126.184.918
Risikovorsorgen	15	-6.119.058	-4.954.291	-3.782.793
Derivative Finanzinstrumente	16	8.474.100	4.712.740	3.369.321
Handelsaktiva	17	5.535.543	6.012.564	5.002.474
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	17	2.434.158	2.997.230	4.057.770
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	17	17.751.115	16.389.828	16.033.080
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	17	14.234.700	14.899.067	14.145.411
Anteile an At Equity-bewerteten Unternehmen	18	223.497	240.575	260.396
Immaterielle Vermögenswerte	19	4.674.578	4.866.518	4.804.486
Sachanlagen	19	2.445.580	2.343.859	2.385.994
Laufende Steueransprüche	20	116.474	123.784	57.948
Latente Steueransprüche	20	417.612	453.678	800.676
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	21	52.461	57.785	525.578
Sonstige Aktiva	20, 22	4.632.152	5.296.926	5.695.608
Summe der Aktiva		**205.938.023**	**201.710.179**	**201.441.145**
PASSIVA				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23	20.153.934	26.295.125	34.671.550
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24	117.016.323	112.042.412	109.304.601
Verbriefte Verbindlichkeiten	25	31.298.536	29.612.066	30.483.574
Derivative Finanzinstrumente	16	7.996.053	3.749.273	2.887.314
Handelspassiva	26	215.698	720.674	230.121
Rückstellungen	27	1.544.549	1.670.015	1.620.418
Laufende Steuerschulden	20	68.367	30.077	110.020
Latente Steuerschulden	20	328.062	331.044	279.125
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	28	0	0	342.855
Sonstige Passiva	29	4.349.677	4.988.353	4.369.691
Nachrangige Verbindlichkeiten	30	5.838.041	6.148.376	6.046.632
Kapital	31	17.128.783	16.122.764	11.095.244
zuzurechnen den				
nicht beherrschenden Anteilen		3.543.487	3.414.234	3.016.473
Eigentümern des Mutterunternehmens		13.585.296	12.708.530	8.078.771
Summe der Passiva		**205.938.023**	**201.710.179**	**201.441.145**

1) Die Positionen Handelsaktiva/ passiva, Derivative Finanzinstrumente und Sonstige Aktiva/Passiva weichen aufgrund vorgenommener Umgliederungen von den Beträgen im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2009 ab (siehe Kapitel C – Rechnungslegungsgrundsätze)

III. Kapitalveränderungsrechnung

A) KAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG 2010

in EUR Mio	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Cashflow Hedge-Rücklage	Available for Sale-Rücklage	Währungsumrechnung	Steuerlatenz[2]	Summe Eigentümer des Mutterunternehmens	Nicht beherrschende Anteile	Gesamtkapital 2010
Kapital 31. Dezember 2009	**2.517**	**6.171**	**4.628**	**73**	**-372**	**-390**	**82**	**12.709**	**3.414**	**16.123**
Eigene Aktien			146					146		146
Kauf			-541					-541		-541
Verkauf			664					664		664
Ergebnis			23					23		23
Gewinnausschüttung			-385					-385	-42	-427
Kapitalerhöhungen[1]		6						6		6
Partizipationskapital[3]	-4							-4		-4
Kauf			-37					-37		-37
Verkauf			37					37		37
Ergebnis			0					0		0
Anteilsveränderung im Konzern								0	-28	-28
Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen			-11					-11	0	-11
Gesamtergebnis			1.032	-62	94	78	-18	1.124	200	1.324
Jahresüberschuss			1.015					1.015	171	1.186
Sonstiges Ergebnis			17	-62	94	78	-18	109	29	138
Kapital 31. Dezember 2010	**2.513**	**6.177**	**5.410**	**11**	**-278**	**-312**	**64**	**13.585**	**3.544**	**17.129**

1) Kapitalerhöhung im Zuge von ESOP (Employee Share Option Plan).

2) Ertragsteuern, die auf einzelne Bestandteile des sonstigen Ergebnisses entfallen, sind in Note 10 dargestellt.

3) Nachträgliche Kapitalerhöhungskosten verminderten das Kapital um EUR 5 Mio und der positive Steuereffekt, resultierend aus steuerlich abzugsfähigen Kapitalerhöhungskosten, führte zu einer Erhöhung im Kapital um EUR 1 Mio. Siehe auch Note 30.

Für weitere Angaben zum Kapital verweisen wir auf Note 30.

B) KAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG 2009

in EUR Mio	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Cashflow Hedge-Rücklage	Available for Sale-Rücklage	Währungsumrechnung	Steuerlatenz[4]	Summe Eigentümer des Mutterunternehmens	Nicht beherrschende Anteile	Gesamtkapital 2009
Kapital 31. Dezember 2008	**634**	**4.583**	**3.711**	**70**	**-1.073**	**-226**	**380**	**8.079**	**3.016**	**11.095**
Eigene Aktien			201					201		201
Kauf			-2.327					-2.327		-2.327
Verkauf			2.503					2.503		2.503
Ergebnis			25					25		25
Gewinnausschüttung			-203					-203	-92	-295
Kapitalerhöhungen[1) 2)]	122	1.588						1.710		1.710
Partizipationskapital[3)]	1.761							1.761		1.761
Anteilsveränderung im Konzern									114	114
Gesamtergebnis			919	3	701	-164	-298	1.161	376	1.537
Jahresüberschuss			903					903	73	976
Sonstiges Ergebnis			16	3	701	-164	-298	258	303	561
Kapital 31. Dezember 2009	**2.517**	**6.171**	**4.628**	**73**	**-372**	**-390**	**82**	**12.709**	**3.414**	**16.123**

1) Kapitalerhöhung im Zuge von ESOP (Employee Share Option Plan) und MSOP (Management Share Ownership Plan).

2) Im November 2009 erhöhte die Erste Group das Kapital durch öffentliche Platzierung von Stammaktien im Gesamtnominale von EUR 1,74 Mrd. Nach Abzug der darin enthaltenen, entsteuerten Kapitalerhöhungskosten belief sich der Nettoanstieg im Eigenkapital auf EUR 1,70 Mrd. Die Kapitalerhöhungskosten verminderten das Kapital um EUR 54 Mio und der positive Steuereffekt, resultierend aus steuerlich abzugsfähigen Kapitalerhöhungskosten, führte zu einer Erhöhung im Kapital um EUR 13 Mio.

3) Im April 2009 emittierte die Erste Group Partizipationskapital im Gesamtvolumen von EUR 1,76 Mrd. EUR 1,22 Mrd wurden durch die Republik Österreich und EUR 540 Mio durch Private Investoren gezeichnet. Nach Abzug der darin enthaltenen, entsteuerten Kapitalerhöhungskosten belief sich der Nettoanstieg im Eigenkapital auf EUR 1,76 Mrd. Die Kapitalerhöhungskosten verminderten das Kapital um EUR 4 Mio und der positive Steuereffekt, resultierend aus steuerlich abzugsfähigen Kapitalerhöhungskosten, führte zu einer Erhöhung im Kapital um EUR 1 Mio. Siehe auch Note 30.

4) Ertragsteuern, die auf einzelne Bestandteile des sonstigen Ergebnisses entfallen, sind in Note 10 dargestellt.

IV. Geldflussrechnung

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss des fortzuführenden Geschäftsbereichs	**1.186**	**977**
Jahresüberschuss des aufgegebenen Geschäftsbereichs	**0**	**0**
Jahresüberschuss	**1.186**	**977**
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten		
Abschreibung, Wertberichtigungen, Zuschreibung auf Vermögensgegenstände	676	826
Dotierung/Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	2.152	2.152
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Vermögensgegenständen	-82	-122
Sonstige Anpassungen	-24	29
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	653	1.338
Forderungen an Kunden	-3.596	-1.957
Handelsaktiva	-2.957	-1.012
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	557	1.174
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	-1.264	392
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-378	-880
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-6.141	-8.709
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.974	1.852
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.686	-951
Handelspassiva	3.153	613
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-275	932
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	**320**	**-3.346**
davon aufgegebener Geschäftsbereich	**0**	**0**
Einzahlungen aus Veräußerung		
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity und assoziierte Unternehmen	3.790	2.109
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	252	489
Auszahlungen für Erwerb		
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity und assoziierte Unternehmen	-3.225	-3.036
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-622	-940
Erwerb von Tochterunternehmen (abzüglich erworbener Zahlungsmittel)	-7	-84
Verkauf von Tochterunternehmen	3	0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**191**	**-1.462**
davon aufgegebener Geschäftsbereich	**0**	**0**
Kapitalerhöhungen	2	3.470
Dividendenzahlungen	-385	-203
Sonstige Veränderungen (v.a. nachrangige Verbindlichkeiten)	-310	98
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**-693**	**3.365**
davon aufgegebener Geschäftsbereich		**0**
Zahlungsmittelbestand[1] zum Ende der Vorperiode	**5.996**	**7.556**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	320	-3.346
Cashflow aus Investitionstätigkeit	191	-1.462
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-693	3.365
Effekte aus Wechselkursänderungen	25	-117
Zahlungsmittelbestand[1] zum Ende der Periode	**5.839**	**5.996**
Zahlungsströme für Steuern, Zinsen und Dividenden	**5.084**	**4.959**
Gezahlte Ertragsteuern	-329	-262
Erhaltene Zinsen	8.668	10.124
Erhaltene Dividenden	148	161
Gezahlte Zinsen	-3.403	-5.064

1) Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken).

V. Anhang (Notes) zum Abschluss der Erste Group

A. ALLGEMEINE ANGABEN

Die Erste Group Bank AG ist die älteste Sparkasse Österreichs und das größte vollständig in Privatbesitz stehende österreichische Kreditunternehmen, das an der Wiener Börse notiert. Zusätzlich notiert sie an der Prager Börse (seit Oktober 2002) und an der Bukarester Börse (seit 14. Februar 2008). Der Firmensitz der Erste Group Bank AG befindet sich in 1010 Wien, Graben 21.

Die Erste Group bietet ein komplettes Angebot an Bank- und Finanzdienstleistungen wie Sparen, Asset Management (u.a. Investmentfondsgeschäft), Kredit- und Hypothekargeschäft, Investment Banking, Wertpapier- und Derivatehandel, Wertpapierverwaltung, Projektfinanzierung, Außenhandelsfinanzierung, Unternehmensfinanzierung, Kapital- und Geldmarktdienstleistungen, Devisen- und Valutenhandel, Leasing und Factoring an.

Der Konzernabschluss der Erste Group für das Geschäftsjahr 2010 sowie die Vergleichswerte für 2009 wurden in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten und in Kraft befindlichen International Financial Reporting Standards (IFRS) und International Accounting Standards (IAS) sowie deren Auslegung durch das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC, vormals SIC, Standing Interpretations Committee) – wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind – erstellt und erfüllt damit die Anforderungen des § 59a Bankwesengesetz (BWG) und des § 245a Unternehmensgesetzbuch (UGB).

Alle Beträge werden, sofern nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro angegeben. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Geplante Freigabe des Konzernabschlusses zur Veröffentlichung durch das Management (zur Vorlage an den Aufsichtsrat): 1. März 2011.

B. ERWERBE UND VERÄUSSERUNGEN VON UNTERNEHMENSANTEILEN

Erwerbe/Veräußerungen 2010

Im Jahr 2010 gab es in der Erste Group keine wesentlichen Erwerbe und Veräußerungen von Unternehmensanteilen.

Erwerbe 2009

Die Erste & Steiermärkische Banka d.d., Rijeka hat 100,0% (durchgerechnet 65,35%) an der Erste Bank ad, Podgorica, (vormals Opportunity Bank) erworben. Mit Stichtag 31. März 2009 wurde die Erste Bank ad, Podgorica, erstmalig im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss der Erste Group aufgenommen.

Der Kaufpreis inklusive Nebenkosten für den Erwerb der Anteile an der Erste Bank ad, Podgorica, betrug insgesamt rund EUR 13,5 Mio. Der daraus ermittelte negative Firmenwert in Höhe von HRK 65,6 Mio bzw. EUR 9,0 Mio wurde sofort erfolgswirksam im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

Im Zuge des Verkaufs der Versicherungsaktivitäten kam es im Sinne einer weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Vienna Insurance Group (VIG) zur Übernahme von 95% des Asset Management-Geschäfts der VIG (Ringturm Kapitalanlagesellschaft m.b.H.). Die Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. wurde per 31. März 2009 erstmalig im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss der Erste Group einbezogen.

Der Kaufpreis inklusive Nebenkosten für den Erwerb der Anteile betrug insgesamt EUR 100 Mio. Der daraus ermittelte Firmenwert beläuft sich auf EUR 36,3 Mio.

Der Kundenstock wurde gesondert vom Firmenwert angesetzt. Zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung betrug der Wert des Kundenstocks EUR 84,8 Mio und wird entsprechend der Nutzungsdauer linear auf rund 20 Jahre abgeschrieben.

Mit Wirkung vom 21. Jänner 2009 trat die Sparkasse Kufstein AG dem Haftungsverbund der österreichischen Sparkassen bei. Mit diesem Stichtag wurde die Sparkasse erstmalig in den Konzernabschluss der Erste Group einbezogen. Die Erste Group hält keine Kapitalanteile an dieser Sparkasse

Der Anteilsbesitz an wesentlichen Gesellschaften und die Berücksichtigung im Konzernabschluss sind in Note 46 dargestellt.

C. RECHNUNGSLEGUNGSGRUNDSÄTZE

a) KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Tochtergesellschaften

Alle direkten und indirekten Tochterunternehmen, die unter der wirtschaftlichen Kontrolle der Erste Group Bank AG stehen, werden im Konzernabschluss vollkonsolidiert. Die vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden auf Basis ihrer zum 31. Dezember 2010 aufgestellten Jahresabschlüsse in den Konzernabschluss einbezogen.

Tochtergesellschaften werden ab dem Zeitpunkt, an dem die Bank die Beherrschung erlangt, vollkonsolidiert. Beherrschung liegt vor, wenn die Bank die Möglichkeit hat, die Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens zu bestimmen, um aus dessen Tätigkeit Nutzen zu ziehen. Ergebnisse von Tochtergesellschaften, die unterjährig erworben wurden, sind in der Gesamtergebnisrechnung der Erste Group ab dem Erwerbszeitpunkt erfasst. Ergebnisse von unterjährig veräußerten Tochtergesellschaften sind bis zum Veräußerungszeitpunkt in der Gesamtergebnisrechnung enthalten. Die Abschlüsse der Tochterunternehmen werden unter Anwendung einheitlicher Rechnungslegungsmethoden für die gleiche Berichtsperiode wie der Abschluss des Mutterunternehmens aufgestellt. Alle konzerninternen Salden, Erträge und Aufwendungen sowie unrealisierte Gewinne und Verluste und Dividenden aus konzerninternen Transaktionen werden in voller Höhe eliminiert. Nicht beherrschende Anteile stellen den Anteil am Gesamtergebnis und am Nettovermögen dar, der dem Konzern nicht zuzurechnen ist.

Die Erste Group Bank AG ist Mitglied des Haftungsverbundes des österreichischen Sparkassensektors. Diesem gehören zum Bilanzstichtag neben der Erste Group Bank AG und der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG fast alle österreichischen Sparkassen an.

Die Bestimmungen des Vertrages über den Haftungsverbund werden mittels der „Haftungsgesellschaft“ – „Haftungsverbund GmbH“ – umgesetzt. Die Erste Group Bank AG hält indirekt über die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG immer zumindest 51% des Stammkapitals der Haftungsgesellschaft. Zwei der vier Mitglieder der Geschäftsführung der Haftungsgesellschaft, einschließlich des Vorsitzenden, der über ein Dirimierungsrecht verfügt, werden von der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG ernannt. Die Haftungsgesellschaft ist befugt, die Risikopolitik der Mitglieder zu überwachen. Falls ein Mitglied des Haftungsverbundes in finanzielle Schwierigkeiten gerät, was durch die laufende Ermittlung konkreter Kennzahlen feststellbar ist, hat die Haftungsgesellschaft Unterstützungs- bzw. Interventionsmöglichkeiten in dem betroffenen Mitgliedsinstitut vorzusehen und umzusetzen. Da die Erste Group Bank AG den kontrollierenden Anteil an der Haftungsgesellschaft besitzt, übt sie die Kontrolle über die Mitglieder des Haftungsverbundes aus. Deshalb werden gemäß IFRS alle Haftungsverbundmitglieder vollkonsolidiert.

Anteile an assoziierten Unternehmen

Die Anteile des Konzerns an einem assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert. Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei dem die Erste Group über einen maßgeblichen Einfluss verfügt. Der Einfluss gilt grundsätzlich als maßgeblich, wenn die Bank zwischen 20% und 50% der Anteile an dem Unternehmen besitzt. Anteile an gemeinschaftlich geführten Unternehmen (Joint Ventures) werden ebenfalls nach der Equity-Methode bilanziert. Nach der Equity-Methode werden die Anteile an einem assoziierten Unternehmen in der Bilanz zu Anschaffungskosten zuzüglich der nach dem Erwerb eingetretenen Änderungen des Anteils des Konzerns am Nettovermögen des assoziierten Unternehmens erfasst. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Anteil des Konzerns am Erfolg des assoziierten Unternehmens ausgewiesen. Die Einbeziehung nach der Equity-Methode erfolgt überwiegend auf der Grundlage von zum 31. Dezember 2010 erstellten Jahresabschlüssen.

b) BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Im Sinne einer verbesserten Transparenz hat die Erste Group die Bilanzstruktur erweitert. Sowohl die Aktivseite als auch die Passivseite der Bilanz wurden um die Bilanzposition „Derivative Finanzinstrumente“ ergänzt. Die neue Struktur führt zu einer besser geeigneten Darstellungsform, da diese zuverlässige und relevante Informationen enthält. Positive und negative Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten, die bisher unter „Handelsaktiva/Handelspassiva“ und „Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva“ ausgewiesen wurden, werden nunmehr unter „Derivate Finanzinstrumente“ erfasst. Die Vergleichszahlen wurden um folgende Beträge angepasst.

in EUR Mio	31.12.2009	01.01.2009
AKTIVA		
Handelsaktiva	2.586	2.532
Sonstige Aktiva	2.127	837
Derivative Finanzinstrumente	**4.713**	**3.369**
PASSIVA		
Handelspassiva	2.436	2.290
Sonstige Passiva	1.313	597
Derivative Finanzinstrumente	**3.749**	**2.887**

Die Darstellung von derivativen Finanzinstrumenten erfolgt seit dem Jahr 2010 auf Bruttobasis. Die Änderung hat keine Auswirkung auf die Gesamtergebnisrechnung.

Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss der Erste Group wird in Euro, der funktionalen Währung der Erste Group Bank AG, aufgestellt. Die funktionale Währung ist die Währung des primären Wirtschaftsumfel-

des, in dem die Gesellschaft tätig ist. Jedes Unternehmen innerhalb des Konzerns legt seine eigene funktionale Währung fest. Die im Abschluss des jeweiligen Konzernunternehmens enthaltenen Posten werden unter Verwendung dieser funktionalen Währung bewertet.

Zur Währungsumrechnung werden die Umrechnungskurse der Zentralbanken der jeweiligen Länder herangezogen. Bei Konzerngesellschaften, deren funktionale Währung der Euro ist, werden die Richtkurse der EZB herangezogen.

(i) Fremdwährungstransaktionen und Salden
Fremdwährungstransaktionen werden von den Konzernunternehmen zunächst zu dem am Tag des Geschäftsvorfalls jeweils gültigen Kassakurs in die funktionale Währung umgerechnet. Monetäre Vermögenswerte und Schulden in einer Fremdwährung werden zu jedem Stichtag unter Verwendung des Stichtagskassakurses in die funktionale Währung umgerechnet. Alle sich daraus ergebenden Umrechnungsdifferenzen werden ergebniswirksam erfasst. Nicht monetäre Posten, die zu historischen Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten in einer Fremdwährung bewertet werden, werden mit dem Kurs am Tag des Geschäftsvorfalls umgerechnet.

(ii) Umrechnung der Abschlüsse von in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen
Die Vermögenswerte und Schulden der ausländischen Tochtergesellschaften (ausländischer Geschäftsbetrieb w/Filialen) werden mit dem Kurs am Bilanzstichtag (Stichtagskurs) in die Berichtswährung der Erste Group (Euro) umgerechnet. Die Umrechnungen von Erträgen und Aufwendungen (inklusive sonstiges Ergebnis) in Euro erfolgt mit dem Monatsdurchschnittskurs. Ein im Zusammenhang mit dem Erwerb einer ausländischen Tochtergesellschaft entstehender Firmenwert sowie Anpassungen der Buchwerte von Vermögensgegenständen und Schulden an den beizulegenden Zeitwert (einschließlich immaterielle Vermögenswerte wie Kundenstock und Marke), die aus dem Erwerb dieser ausländischen Tochtergesellschaft resultieren, werden als Vermögensgegenstände und Schulden dieser ausländischen Tochtergesellschaft behandelt und mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Wechselkursdifferenzen, die sich aus der Umrechnung ergeben, werden im sonstigen Ergebnis erfasst. Beim Abgang einer ausländischen Tochtergesellschaft werden die kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die bis dahin im sonstigen Ergebnis erfasst wurden, ergebniswirksam berücksichtigt.

Finanzinstrumente – Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, zu denen auch derivative Finanzinstrumente zählen, grundsätzlich in der Bilanz anzusetzen und in Abhängigkeit von der ihnen zugewiesenen Kategorie zu bewerten.

In der Erste Group werden folgende Bewertungskategorien angewendet:

- **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert designierte Finanzinstrumente**
- **Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte**
- **Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte**
- **Kredite und Forderungen**
- **Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten (zusätzlich zu den angeführten Bewertungskategorien gemäß IAS 39 definiert)**

Die Bewertungskategorien gemäß IAS 39 sind nicht notwendigerweise gleichzusetzen mit den Hauptpositionen in der Bilanz. Beziehungen zwischen den Bilanzpositionen und den Bewertungskategorien sind in der Tabelle unter Punkt (xi) beschrieben.

Grundsätzlich unterscheidet man zwei Bewertungsmethoden:
- Fortgeführte Anschaffungskosten
- Beizulegender Zeitwert

(i) Erstmaliger Ansatz
Finanzinstrumente werden erstmalig in der Bilanz erfasst, wenn der Erste Group vertragliche Ansprüche und/oder Verpflichtungen aus dem Finanzinstrument entstehen. Marktübliche (Kassa-) Käufe oder Verkäufe eines finanziellen Vermögenswerts werden zum Erfüllungstag erfasst. Als Erfüllungstag gilt der Tag, an dem ein finanzieller Vermögenswert übertragen wird.

(ii) Erstmalige Bewertung von Finanzinstrumenten
Die Klassifizierung von Finanzinstrumenten beim erstmaligen Ansatz hängt vom Zweck und der Absicht des Managements hinsichtlich der Anschaffung und der Charakteristika der Finanzinstrumente ab. Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit deren beizulegendem Zeitwert plus Transaktionskosten bewertet. Im Fall von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert designierten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, werden Transaktionskosten jedoch nicht mit einbezogen.

(iii) Barreserve
Guthaben bei Zentralbanken beinhalten Forderungen (Einlagen) gegenüber Zentralbanken, die täglich fällig sind. Dies bedeutet eine uneingeschränkte Verfügbarkeit ohne vorherige Kündigung bzw. Verfügbarkeit mit einer Kündigungsfrist von maximal einem Geschäftstag bzw. 24 Stunden. Die zu haltende Mindestreserve wird ebenfalls in dieser Position ausgewiesen.

(iv) Derivate
Die von der Erste Group verwendeten Derivate umfassen vor allem Interest Rate Swaps, Futures, Forward Rate Agreements, Interest Rate Options, Currency Swaps und Currency Options. Derivate werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Ver-

änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden erfolgswirksam erfasst, es sei denn, es handelt sich um Cashflow Hedges, die in Übereinstimmung mit den Bilanzierungsregeln für Sicherungsbeziehungen bilanziert werden. Positive Marktwerte von Derivaten werden als Vermögenswerte, negative Marktwerte als Verbindlichkeit in der Bilanz angesetzt. Alle derivativen Finanzinstrumente werden unabhängig von ihrer internen Klassifizierung sowohl aktivseitig als auch passivseitig unter der Position „Derivative Finanzinstrumente" ausgewiesen. Daher beinhalten die Positionen „Derivative Finanzinstrumente", Derivate des Handelsbuchs, Derivate des Bankbuchs und Derivate, die für Sicherungsbeziehungen verwendet werden.

(v) Handelsbestände
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, Zinsergebnisse sowie Dividendenerträge von zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten werden im „Handelsergebnis" erfasst. Die Handelsbestände umfassen sowohl Schuldtitel als auch Eigenkapitalinstrumente, die hauptsichtlich mit der Absicht erworben oder begeben wurden, diese kurzfristig zu verkaufen oder zurückzukaufen. Der Ausweis erfolgt in der Bilanz unter „Handelsaktiva" oder „Handelspassiva".

(vi) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) designierte Finanzinstrumente
Finanzinstrumente, die dieser Kategorie zugeordnet sind, werden vom Management bei deren erstmaliger Erfassung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente eingestuft (Fair Value Option).

Die Fair Value Option wird in der Erste Group angewendet, wenn die Steuerung von finanziellen Vermögenswerten auf Basis des beizulegenden Zeitwerts erfolgt. Aufgrund einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie wird die Wertentwicklung des Portfolios beurteilt und die auf dieser Grundlage ermittelten Informationen werden regelmäßig an Mitglieder des Vorstands weitergereicht. Das Portfolio besteht größtenteils aus risikoarmen Anleihen, die von Regierungen und Gemeinden der EU emittiert werden. Da es sich zumeist um variabel verzinste, an den EURIBOR gebundene Anleihen handelt, ist das Zinsrisiko ebenfalls sehr gering.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert designierte Finanzinstrumente werden in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert erfasst und unter „Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss" ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss" erfasst. Zinserträge von Schuldtiteln sowie Dividendenerträge von Eigenkapitalinstrumenten werden unter „Zinsen und ähnliche Erträge" ausgewiesen. Dividendenerträge werden erfasst, sobald ein Rechtsanspruch auf Zahlung besteht.
Sofern Verbindlichkeiten als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert designiert werden, sind diese unter dem jeweils entsprechenden Bilanzpassivposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten", „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden" oder „Verbriefte Verbindlichkeiten" zu erfassen. Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss" erfasst. Der Ausweis von Zinsaufwendungen erfolgt unter „Zinsen und ähnliche Aufwendungen".

(vii) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, beinhalten neben Schuldtiteln auch Eigenkapitalinstrumente einschließlich Beteiligungen an nicht konsolidierten Unternehmen. Bei den als zur Veräußerung verfügbar eingestuften Eigenkapitalinstrumenten handelt es sich um diejenigen, die weder als zu Handelszwecken gehalten noch als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft sind. Bei den Schuldtiteln in dieser Kategorie handelt es sich um jene, die für einen unbestimmten Zeitraum gehalten werden sollen und die als Reaktion auf einen Liquiditätsbedarf oder Änderungen der Marktbedingungen verkauft werden können.

Nach der erstmaligen Bewertung werden zur Veräußerung gehaltene, verfügbare finanzielle Vermögenswerte in den folgenden Perioden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Änderungen des beizulegenden Zeitwertes werden erfolgsneutral im sonstigen Ergebnis erfasst und als „Available for Sale-Rücklage" ausgewiesen bis der finanzielle Vermögenswert verkauft wird oder wertgemindert ist. Falls ein zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswert verkauft wird oder wertgemindert ist, wird der bisher im sonstigen Ergebnis erfasste kumulierte Gewinn oder Verlust in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert und im „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale" erfasst. In der Bilanz werden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte im Posten „Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale" ausgewiesen.

Sofern der beizulegende Zeitwert von Eigenkapitalinstrumenten (Beteiligungen an nicht konsolidierten Unternehmen) nicht zuverlässig bestimmt werden kann, erfolgt der Ansatz zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Wertminderungen. Bei diesen Finanzinstrumenten handelt es sich um Beteiligungen, für die es keinen Markt gibt. Die Erste Group hat nicht die Absicht, diese Beteiligungen zu veräußern.

Zinsen- und Dividendenerträge von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Zinsen und ähnliche Erträge" erfasst.

(viii) Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte
Nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen und festen Laufzeiten werden als bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte klassifiziert, wenn die die Erste Group die Absicht hat und in der Lage ist, diese bis zur Endfälligkeit zu halten. Der Ausweis in der Bilanz erfolgt unter „Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity". Nach dem erstmaligen Ansatz werden bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen bewertet. Zinserträge aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten werden unter „Zinsen und ähnliche Erträge" ausgewiesen. Verluste aus Wertminderungen sowie realisierte Gewinne und Verluste aus dem Verkauf werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity" ausgewiesen.

(ix) Kredite und Forderungen
In den Bilanzpositionen „Forderungen an Kreditinstitute" und „Forderungen an Kunden" werden finanzielle Vermögenswerte erfasst, die der Kategorie Kredite und Forderungen zugeordnet sind. Kredite und Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Davon ausgenommen sind finanzielle Vermögenswerte:

- **die mit der Absicht zur Veräußerung in naher Zukunft erworben oder beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert designiert werden;**
- **die bei der erstmaligen Erfassung als zur Veräußerung verfügbar eingestuft werden; oder**
- **bei denen die Erste Group nicht praktisch alle ursprünglichen Investitionen – außer aus Gründen der Bonitätsverschlechterung – wiedereinbringen kann.**

Nach der erstmaligen Erfassung werden Kredite und Forderungen in den Folgeperioden zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen bewertet. Zinserträge aus Krediten und Forderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Zinsen und ähnliche Erträge" ausgewiesen. Der Ausweis von Wertberichtigungen in der Bilanz erfolgt unter „Risikovorsorgen". In der Gewinn- und Verlustrechnung werden Verluste aus Wertminderungen unter „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft" erfasst.

(x) Einlagen und sonstige Passiva
Mit Ausnahme der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten werden finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Bilanz unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten", „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden", „Verbriefte Verbindlichkeiten" oder „Nachrangige Verbindlichkeiten" ausgewiesen, ausgenommen jener, die zu Handelszwecken gehalten werden. Zinsaufwendungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Zinsen und ähnliche Aufwendungen" ausgewiesen.

(xi) Beziehungen zwischen den Hauptpositionen in der Bilanz und Bewertungskategorien sowie Klassen für Risikoangaben:

Bilanzpositionen	Bewertungsmaßstab			Bewertungskategorie
	Beizulegender Zeitwert	Fortgeführte Anschaffungskosten	Sonstige	
AKTIVA				
Barreserve			Nominale	n/a
Forderungen an Kreditinstitute		x		Kredite und Forderungen
Forderungen an Kunden		x		Kredite und Forderungen
Risikovorsorgen		x		Kredite und Forderungen
Derivative Finanzinstrumente	x			Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss
Derivate Hedging	x			n/a
Handelsaktiva	x			Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	x			Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	x			Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity		x		Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity
Sonstige Aktiva		x		Kredite und Forderungen
PASSIVA				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		x		Finanzielle Verbindlichkeiten
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	x	x		Finanzielle Verbindlichkeiten/ Finanzielle Verbindlichkeiten - At Fair Value through Profit or Loss
Verbriefte Verbindlichkeiten	x	x		Finanzielle Verbindlichkeiten/ Finanzielle Verbindlichkeiten - At Fair Value through Profit or Loss
Derivative Finanzinstrumente	x			Finanzielle Verbindlichkeiten - At Fair Value through Profit or Loss
Derivate Hedging	x			n/a
Handelspassiva	x			Finanzielle Verbindlichkeiten
Sonstige Passiva		x		Finanzielle Verbindlichkeiten
Nachrangige Verbindlichkeiten		x		Finanzielle Verbindlichkeiten

Für die Risikoangaben gemäß IFRS 7 werden in der Bilanz der Erste Group die Hauptpositionen der Finanzinstrumente in Klassen - gegliedert nach Branchen (siehe Note 37.5) – unterteilt.

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Ein finanzieller Vermögenswert (bzw. ein Teil eines finanziellen Vermögenswerts oder ein Teil einer Gruppe ähnlicher finanzieller Vermögenswerte) wird ausgebucht, wenn eine der folgenden Voraussetzungen erfüllt ist:

- die vertraglichen Rechte auf den Bezug von Cashflows aus einem finanziellen Vermögenswert sind erloschen,
- die Erste Group hat ihre vertraglichen Rechte auf den Bezug von Cashflows aus einem finanziellen Vermögenswert an Dritte übertragen oder
  eine vertragliche Verpflichtung zur sofortigen Zahlung des Cashflows an eine dritte Partei im Rahmen einer Vereinbarung (sogenannte Durchleitungsvereinbarung) übernommen und dabei entweder:
  - im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am finanziellen Vermögenswert verbunden sind, übertragen oder
  - zwar im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am finanziellen Vermögenswert verbunden sind, weder übertragen noch zurückbehalten, jedoch die Verfügungsmacht an dem Vermögenswert übertragen.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn die dieser Verbindlichkeit zugrunde liegende Verpflichtung erfüllt, aufgehoben oder ausgelaufen ist.

Pensionsgeschäfte

Wertpapiere, bei deren Verkauf eine Rückübertragung zu einem bestimmten Termin vereinbart wird (Repurchase-Geschäft), verbleiben weiterhin in der Bilanz, da im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen bei der Erste Group verbleiben. Die für den Verkauf erhaltenen Barmittel werden in der Bilanz erfasst. Die entsprechende Rückgabeverpflichtung wird unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ oder „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ ausgewiesen. Die Bilanzierung als Finanzierung für die Erste Group entspricht dem wirtschaftlichen Gehalt der Transaktion. Der Unterschied zwischen Verkaufs- und Kaufpreis wird als Zinsaufwand erfasst und abgegrenzt über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktion unter „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“ ausgewiesen. Finanzielle Vermögenswerte, die von der Erste Group im Rahmen von Repurchase-Geschäften übertragen wurden, verbleiben weiterhin in der Bilanz und werden nach den für den jeweiligen Bilanzposten geltenden Regeln bewertet.

Wertpapiere, die mit einer Verkaufsverpflichtung zu einem bestimmten Zeitpunkt gekauft wurden (Reverse-Repurchase-Geschäfte), werden hingegen nicht in der Bilanz erfasst. Die für den Kauf der Wertpapiere gezahlten Barmittel werden als Forderung in der Bilanz erfasst und unter „Forderungen an Kreditinstitute“ oder „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Die Bilanzierung als Finanzierung durch die Erste Group entspricht dem wirtschaftlichen Gehalt der Transaktion. Der Unterschied zwischen Kauf- und Wiederverkaufspreis wird als Zinsertrag erfasst und abgegrenzt über die Laufzeit der zugrund liegenden Transaktion unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen.

Wertpapierleihegeschäfte

Als Wertpapierleihe werden Geschäfte bezeichnet, bei denen der Verleiher Wertpapiere an den Entleiher übereignet, mit der Verpflichtung, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Frist Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurücküberträgt und ein von der Dauer der Leihe abhängiges Entgelt entrichtet. Ähnlich wie bei den Reverse-Repurchase-Geschäften verbleiben die im Rahmen einer Wertpapierleihe an Kontrahenten übertragene Wertpapiere in der Bilanz, sofern nicht die mit ihrem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen ebenfalls übertragen wurden. Die Verpflichtung, entliehene Wertpapiere zurückzugeben, wird nur dann als Verbindlichkeit bilanziert, wenn sie in der Folge an Dritte verkauft werden.

Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts

Der beizulegende Zeitwert ist der Betrag, zu dem unter sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Parteien ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit erfüllt werden könnte.

Den besten Anhaltspunkt für den beizulegenden Zeitwert liefern an einem aktiven Markt notierte Preise. Sofern notierte Preise an einem aktiven Markt verfügbar sind, werden diese zur Bewertung herangezogen (Level 1 der Bewertungshierarchie). Die Bewertung des beizulegenden Zeitwerts beruht in der Erste Group im Wesentlichen auf externen Datenquellen (Börsepreise bzw. Broker-Quotations in hochliquiden Marktsegmenten). Sind keine Marktpreise verfügbar, wird der beizulegende Zeitwert auf Basis von Bewertungsmodellen ermittelt, die auf beobachtbaren Marktdaten basieren (Level 2 der Bewertungshierarchie). In manchen Fällen lässt sich der beizulegende Zeitwert von Finanzinstrumenten weder anhand von Marktpreisen noch auf Basis von Bewertungsmodellen, die sich vollständig auf beobachtbare Marktdaten stützen ermitteln. In diesem Fall werden einzelne, nicht am Markt beobachtbare Bewertungsparameter anhand angemessener Annahmen geschätzt (Level 3 der Bewertungshierarchie).

In der Erste Group werden nur anerkannte und marktübliche Bewertungsmodelle verwendet. Für lineare Derivate (z.B. Interest Rate Swaps, Cross Currency Swaps, FX-Forwards, Forward Rate Agreements) werden Barwerte durch Diskontierung der replizierenden Cashflows ermittelt. Plain Vanilla-OTC-Optionen (auf Aktien, Währungen und Zinssätze) werden mit Optionspreismodellen der Black Scholes-Klasse, komplexe Zinsderivate mit Hull White bzw. Brace Gatorek Musiela (BGM)-Modellen bewertet. Es kommen nur Bewertungsmodelle zur Anwendung, die einen internen Prüfprozess durchlaufen haben und bei denen die unabhängige Ermittlung der Bewertungsparameter (z.B. Zinssätze, Währungskurse, Volatilitäten) gewährleistet ist.

Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Der Konzern ermittelt an jedem Berichtsstichtag, ob objektive Hinweise bestehen, dass eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten vorliegt. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten gilt nur dann als wertgemindert, wenn infolge eines oder mehrerer Ereignisse, die nach dem erstmaligen Ansatz des Vermögenswerts eintraten (ein eingetretener „Schadensfall"), objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen und dieser Schadensfall eine Auswirkung auf die erwarteten künftigen Cashflows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe der finanziellen Vermögenswerte hat, die sich verlässlich schätzen lässt. Hinweise auf eine Wertminderung können dann gegeben sein, wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass der Schuldner oder eine Gruppe von Schuldnern erhebliche finanzielle Schwierigkeiten hat, bei Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen, der Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz oder eines sonstigen Sanierungsverfahrens und wenn beobachtbare Daten auf eine messbare Verringerung der erwarteten künftigen Cashflows hinweisen, wie Änderungen der Rückstände oder wirtschaftlichen Bedingungen, die mit Ausfällen korrelieren.

(i) Finanzielle Vermögenswerte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden

Besteht ein objektiver Hinweis dafür, dass eine Wertminderung eingetreten ist, ergibt sich die Höhe des Wertminderungsverlustes als Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows (mit Ausnahme erwarteter künftiger, noch nicht eingetretener Kreditausfälle). Bei der Berechnung des Barwerts der erwarteten zukünftigen Cashflows von besicherten finanziellen Vermögenswerten werden die Cashflows, die sich aus der Verwertung der Sicherheiten abzüglich der Kosten für den Erhalt und den Verkauf der Sicherheit ergeben, berücksichtigt.

Für Kredite und Forderungen erfolgt der Ausweis von Wertminderungen in der Bilanz unter dem Wertberichtigungskonto, „Risikovorsorgen". In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Wertminderungsverlust unter „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft" ausgewiesen. Risikovorsorgen beinhalten Einzelwertberichtigungen für Kredite und Forderungen, für die objektive Hinweise auf eine Wertminderung bestehen. Darüber hinaus umfassen die Risikovorsorgen Portfoliowertberichtigungen, für die in der Einzelbetrachtung kein objektiver Hinweis auf Wertminderung vorliegt. Bei bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten werden Wertminderungen in der Bilanz unmittelbar durch Reduktion des Buchwertes erfasst. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Wertminderungsverlust im „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity" erfasst. Auf den geminderten Buchwert von individuell wertgeminderten Vermögenswerten werden weiterhin Zinserträge erfasst; dies geschieht mithilfe des Zinssatzes, der zur Abzinsung der künftigen Cashflows bei der Bestimmung des Wertminderungsaufwands verwendet wurde. Dieser Zinsertrag wird unter „Zinsen und ähnliche Erträge" ausgewiesen.

Kredite werden gemeinsam mit der dazugehörigen Wertberichtigung ausgebucht, wenn keine realistische Aussicht auf zukünftige Erholung vorliegt und sämtliche Sicherheiten verwertet worden sind.

Erhöht oder verringert sich die Höhe eines geschätzten Wertberichtigungsaufwands in einer der folgenden Berichtsperioden aufgrund eines Ereignisses, das nach Erfassung der Wertminderung eintrat, wird im Falle von Krediten und Forderungen der früher erfasste Wertberichtigungsaufwand durch Anpassung des Wertberichtigungskontos erhöht oder verringert. Im Falle von bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten wird der Buchwert entsprechend erhöht oder verringert. Die Verringerung eines Wertberichtigungsverlustes wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im gleichen Posten erfasst wie der Wertberichtigungsaufwand selbst.

(ii) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Für von als zur Veräußerung verfügbar eingestufte Schuldinstrumente ermittelt die Erste Group individuell, ob objektive Hinweise für eine Wertminderung vorliegen. Dabei erfolgt die Ermittlung anhand der gleichen Kriterien wie bei den zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten. Der für Wertminderungen erfasste Betrag ist jedoch der kumulierte Verlust, der sich aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuell beizulegenden Zeitwert abzüglich etwaiger, bereits früher ergebniswirksam erfasster Wertminderungen ergibt. Bei der Erfassung von Wertminderungen werden alle Verluste, die bisher im sonstigen Ergebnis im Posten „Available for Sale-Rücklage" erfasst wurden, in die Gewinn- und Verlustrechnung „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale" umgegliedert. Wenn sich der beizulegende Zeitwert eines Schuldinstruments in einer der folgenden Perioden erhöht und sich diese Erhöhung objektiv auf ein Ereignis zurückführen lässt, das nach der ergebniswirksamen Berücksichtigung der Wertminderung eingetreten ist, wird der Betrag der Wertaufholung im „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale" ergebniswirksam erfasst. In der Bilanz werden Wertminderungsverluste und etwaige Wertaufholungen unmittelbar gegen den Vermögenswert verrechnet.

Bei als zur Veräußerung verfügbar eingestuften Eigenkapitalinstrumenten gilt als objektiver Hinweis auch ein signifikanter oder anhaltender Rückgang des beizulegenden Zeitwerts unter die Anschaffungskosten des Vermögenswerts. Als signifikanten Rückgang definiert die Erste Group einen Rückgang, bei dem der beizulegende Zeitwert unter 80% des Buchwerts liegt. Als anhaltender Rückgang gilt, wenn der beizulegende Zeitwert über einen Zeitraum von mehr als neun Monaten vor dem Abschlussstichtag unter dem Buchwert liegt. Wenn ein Hinweis für eine Wertminderung besteht, wird der kumulierte Wert - der sich als Unterschiedsbetrag aus den Anschaffungskosten und dem aktuell bei-

zulegenden Zeitwert abzüglich etwaigen früher erfolgswirksam verbuchten Wertminderungsaufwands auf diesen Vermögensgegenstand ergibt – von der „Available for Sale-Rücklage“ im sonstigen Ergebnis in die Gewinn- und Verlustrechnung in das „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“ umgegliedert. Wertminderungen von Eigenkapitalinstrumenten können nicht erfolgswirksam rückgängig gemacht werden. Eine spätere Erhöhung des beizulegenden Zeitwerts wird direkt im sonstigen Ergebnis erfasst. In der Bilanz werden Wertminderungsverluste und deren Wertaufholungen unmittelbar gegen den Vermögenswert verrechnet.

(iii) Außerbilanzielle Ausleihungen
Risikovorsorgen für außerbilanzielle Geschäfte (insbesondere Haftungen und Garantien sowie sonstige Kreditzusagen) werden in der Bilanz unter „Rückstellungen“ ausgewiesen. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis des entsprechenden Aufwands unter „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“.

Bilanzierung von Sicherungsgeschäften

Zur Absicherung des Währungs- und Zinsrisikos verwendet die Erste Group derivative Finanzinstrumente. Zu Beginn der Absicherung wird die Sicherungsbeziehung zwischen dem gesicherten Grundgeschäft und dem Sicherungsinstrument formal festgelegt und dokumentiert. Darüber hinaus enthält die Dokumentation die Art des abgesicherten Risikos, die Zielsetzung und Strategie in Hinblick auf die Absicherung sowie die Methode, die angewendet wird, um die Effektivität des Sicherungsinstruments zu messen. Ebenso erfolgt zu Beginn der Sicherungsbeziehung eine formale Beurteilung, ob das Sicherungsinstrument in Hinblick auf die Kompensation der abgesicherten Risiken des Grundgeschäfts als in hohem Maße wirksam eingeschätzt wird. Eine Sicherungsbeziehung wird als in hohem Maße wirksam eingeschätzt, wenn die Kompensation der auf die abgesicherten Risiken zurückzuführenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts oder der Cashflows während der Dauer der Periode, für die die Sicherungsbeziehung bestimmt wurde, in einer Bandbreite von 80% bis 125% erwartet werden kann. Detaillierte Bedingungen für die von der Erste Group angewendeten Sicherungsbeziehungen wurden intern festgelegt.

(i) Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge)
Um das Marktwertrisiko zu verringern, wendet die Erste Group Fair Value Hedges an. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von derivativen Sicherungsinstrumenten, die im Rahmen von designierten und qualifizierten Fair Value Hedges eingesetzt werden, werden erfolgswirksam erfasst. Die Änderung des beizulegenden Zeitwerts des Grundgeschäfts, die dem abgesicherten Risiko zugerechnet werden kann, wird als Teil des Buchwerts des gesicherten Grundgeschäfts verbucht und ebenfalls in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Wenn ein Sicherungsinstrument ausläuft, veräußert, beendet oder ausgeübt wird oder wenn die Kriterien für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen nicht mehr erfüllt werden, wird die Sicherungsbeziehung beendet. In diesem Fall wird die Anpassung des Buchwerts des Grundgeschäfts erfolgswirksam über die Restlaufzeit bis zur Fälligkeit aufgelöst.

(ii) Absicherung von Cash Flows (Cashflow Hedge)
Um Unsicherheiten zukünftiger Zahlungsströme zu vermeiden, und in Folge das Zinsergebnis zu stabilisieren, werden Cashflow Hedges angewendet. Der wirksame Teil des Gewinns oder Verlusts von Sicherungsinstrumenten, die im Rahmen von designierten und qualifizierten Cashflow Hedges eingesetzt werden, wird als sonstiges Ergebnis in der Rücklage zur Absicherung von Cashflows (Cashflow Hedge-Rücklage) erfasst. Der unwirksame Teil wird erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst. Die im sonstigen Ergebnis erfassten Beträge werden in der Periode in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht, in der die abgesicherte Transaktion die Gewinn- und Verlustrechnung beeinflusst.

Wenn ein Sicherungsinstrument ausläuft, veräußert, beendet oder ausgeübt wird oder wenn die Kriterien für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen nicht mehr erfüllt werden, wird die Sicherungsbeziehung beendet. In diesem Fall verbleibt der kumulierte Gewinn oder Verlust aus dem Sicherungsinstrument, der im sonstigen Ergebnis erfasst wurde in der Cashflow Hedge-Rücklage bis die Transaktion erfolgt.

Saldierung von Finanzinstrumenten

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden nur dann saldiert und als Nettobetrag in der Bilanz ausgewiesen, wenn zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Rechtsanspruch besteht, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen, und beabsichtigt ist, den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Realisierung des betreffenden Vermögenswerts die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

Leasing

Ein Leasingverhältnis ist eine Vereinbarung, bei der der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen eine Zahlung oder eine Reihe von Zahlungen das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen vereinbarten Zeitraum überträgt. Als Finanzierungsleasing klassifiziert die Erste Group ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken am Vermögensgegenstand übertragen werden. Alle übrigen Leasingverhältnisse in der Erste Group werden als Operating Leasing klassifiziert.

Erste Group als Leasinggeber
Beim Finanzierungsleasing wird eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer in Höhe der Barwerte der vertraglich vereinbarten Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte ausgewiesen. Im Falle von Operating Leasing-Verhältnissen werden die Leasinggegenstände beim Leasinggeber im Posten „Sachanlagen“ oder „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ ausgewiesen und nach den für die jeweiligen Vermögensgegenstände geltenden Grundsätzen abgeschrieben. Leasingerträge werden linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses erfasst.

Leasingverhältnisse, in denen die Erste Group Leasinggeber ist, werden fast ausschließlich als Finanzierungsleasing eingestuft.

Erste Group als Leasingnehmer
Die Erste Group hat keine Leasingverhältnisse im Rahmen des Finanzierungsleasings abgeschlossen. Leasingzahlungen für Operating Leasing-Verhältnisse werden linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Sachanlagen

Die unter den Sachanlagen ausgewiesenen Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um kumulierte, planmäßige Abschreibungen und kumulierte Wertminderungen, bewertet. Fremdkapitalkosten auf Vermögenswerte werden – soweit zulässig – als Teil der Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt.

Sachanlagen werden entsprechend ihrer voraussichtlichen Nutzungsdauer linear auf die Restwerte abgeschrieben. Grundstücke werden nicht planmäßig abgeschrieben.

Den planmäßigen Abschreibungen liegen folgende Nutzungsdauern der Vermögenswerte zugrunde:

	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	20-50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	5-20
IT-Hardware	4-5

Sachanlagen werden entweder bei Veräußerung oder dann, wenn aus der weiteren Nutzung des Vermögenswerts kein wirtschaftlicher Nutzen mehr erwartet wird, ausgebucht. Gewinne oder Verluste, die aus der Ausbuchung des Vermögensgegenstandes entstehen (ermittelt als Differenz zwischen dem Nettoerlös aus der Veräußerung und dem Buchwert des Vermögensgegenstandes) werden in dem Jahr, in dem der Vermögensgegenstand ausgebucht wird, in der Gewinn- und Verlustrechnung im „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst.

Unternehmenszusammenschlüsse und Firmenwert

(i) Unternehmenszusammenschlüsse
Unternehmenszusammenschlüsse werden unter Anwendung der Erwerbsmethode bilanziert. Die identifizierbaren Vermögensgegenstände (einschließlich der im Zuge des Erwerbs angesetzten immateriellen Vermögenswerte wie Kundenstock und Marke) und Verbindlichkeiten (einschließlich Eventualverbindlichkeiten; Restrukturierungsaufwendungen werden nicht berücksichtigt) des erworbenen Unternehmens werden mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Sofern die Anschaffungskosten das zum beizulegenden Zeitwert bewertete, erworbene Nettovermögen übersteigen, wird der Unterschiedsbetrag, bei entsprechender Werthaltigkeit, als Firmenwert angesetzt. Sind die Anschaffungskosten niedriger als der beizulegende Zeitwert des identifizierbaren Nettovermögens des erworbenen Unternehmens, wird der Unterschiedsbetrag im Jahr des Erwerbs erfolgswirksam im „Sonstigen betrieblichen Erfolg“ erfasst.

(ii) Firmenwert und Werthaltigkeitsprüfung
Firmenwerte werden nicht planmäßig abgeschrieben, jedoch jährlich im November einer Werthaltigkeitsüberprüfung unterzogen. Sofern Wertminderungen festgestellt werden, werden diese ergebniswirksam erfasst. Zur Überprüfung bestehender Firmenwerte wird für alle zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash Generating Units, CGUs), denen ein Firmenwert zugeordnet wurde, ein Werthaltigkeitstest durchgeführt. Eine zahlungsmittelgenerierende Einheit ist die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten, die Mittelzuflüsse generiert, die weitgehend unabhängig von Mittelzuflüssen anderer Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten ist. In der Erste Group werden alle in der Segmentberichterstattung des Konzernabschlusses angeführten Geschäftsfelder als CGUs definiert. Rechtlich selbstständige Einheiten werden innerhalb dieser Segmente als eigene zahlungsmittelgenerierende Einheiten behandelt.

Im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung wird der erzielbare Betrag jeder zahlungsmittelgenerierenden Einheit, der ein Firmenwert zugeordnet wurde, mit deren Bilanzwert verglichen. Der Bilanzwert einer CGU ergibt sich aus deren Eigenkapital unter Berücksichtigung eines der CGU zugeordneten Firmenwerts sowie sonstiger immaterieller Vermögenswerte, die im Zuge der Kaufpreisallokation für eine CGU angesetzt wurden. Der erzielbare Betrag ist der höhere Betrag aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert einer CGU. Der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten wird – so vorhanden – aufgrund von zeitnah getätigten Transaktionen, Börsenwerten und Unternehmenswertgutachten ermittelt. Die Ermittlung des Nutzungswertes erfolgt auf Basis eines Discounted-Cashflow-Modells (DCF-Modell), das den Besonderheiten des Bankgeschäfts und dessen aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen Rechnung trägt. Dabei wird der Barwert zukünftiger Gewinne, die an die Aktionäre ausgeschüttet werden können, berechnet.

Die Berechnung der zukünftigen ausschüttungsfähigen Gewinne erfolgt auf Grundlage der für die CGUs geplanten und vom Management beschlossenen Ergebnisse unter Berücksichtigung der Einhaltung von aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen. Der Planungszeitraum liegt zwischen drei und fünf Jahren. Die auf diese Weise ermittelten ausschüttungsfähigen Gewinne werden auf ihren Barwert abgezinst. Die Ergebnisprognosen über den Planungszeitraum hinaus werden aus dem prognostizierten Ergebnis für das letzte Jahr der Planungsperiode und einer langfristigen Wachstumsrate abgeleitet. Die langfristigen Wachstumsraten werden für jede CGU auf Grundlage makroökonomischer

Parameter festgelegt. Der Barwert dieser Ergebnisprognosen wird mittels einer ewigen Rente erfasst.

Die in der Erste Group angewandten Wachstumsraten werden in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

	Wachstumsraten	
in %	2010	2009
Österreich	2,0 - 3,3	2,0
Zentral- und Osteuropa	2,0 - 4,3	2,0
Sonstige	2,0	2,0

Die zur Berechnung der Barwerte angewandten Diskontierungszinssätze wurden auf Basis des Capital Asset Pricing Models (CAPM) ermittelt. Entsprechend dem CAPM setzen sich die Diskontierungszinssätze aus einem risikolosen Zinssatz und einer Marktrisikoprämie multipliziert mit einem Faktor für das systematische Risiko (Betafaktor) zusammen. Darüber hinaus wurden die Diskontierungszinssätze um länderspezifische Risikozuschläge erhöht. Die zur Ermittlung der Diskontierungszinssätze herangezogenen Werte wurden basierend auf externen Informationen festgelegt. Die zur Ermittlung des Nutzungswerts der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten angewandten Diskontierungszinssätze für die Geschäftsjahre 2010 und 2009 sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

	Diskontierungszinssätze	
in %	2010	2009
Österreich	8,1 - 9,0	9,4
Zentral- und Osteuropa	10,6 - 12,0	10,4 - 12,6
Sonstige	11,6 - 15,0	15,1 - 17,3

Ist der erzielbare Betrag einer CGU niedriger als deren Bilanzwert, ergibt sich eine Wertminderung des Firmenwertes in Höhe dieser Differenz, die im „Sonstigen betrieblichen Erfolg“ erfasst wird. Nach Vornahme einer Wertminderung des Firmenwerts wird ein darüber hinausgehender Wertminderungsbedarf anteilig auf die übrigen Vermögenswerte der CGU verteilt, jedoch nicht unter den beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten dieser Vermögenswerte. Wenn der erzielbare Betrag einer CGU höher oder gleich hoch wie deren Bilanzwert ist, wird keine Wertminderung auf den Firmenwert vorgenommen. Ein für den Firmenwert erfasster Wertminderungsaufwand wird in den nachfolgenden Perioden nicht aufgeholt.

(iii) Sensitivitäten
Der Nutzungswert einer CGU reagiert sensibel auf Veränderungen des zukünftigen ausschüttungsfähigen Gewinns, der Diskontierungszinssätze und die langfristige Wachstumsrate.

Eine Verringerung der nachhaltigen Wachstumsraten um rund 20 % oder eine Erhöhung des für die Ermittlung des Nutzungswerts der BCR angewandten Diskontierungszinssatzes um rund 7%, würde dazu führen, dass der Nutzungswert der BCR dem Buchwert entspricht. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die genannten Faktoren auch kompensierende Wirkung haben können.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien sind Immobilien (Grundstücke und Gebäude), die zur Vermietung und Verpachtung oder zum Zwecke der Wertsteigerung gehalten werden. Wird eine Immobilie zum Teil selbst genutzt, gilt sie nur dann als Finanzinvestition gehaltene Immobilie, wenn der vom Eigentümer genutzte Teil unwesentlich ist. Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien werden zu Anschaffungs- oder Herstellkosten, abzüglich kumulierter, planmäßiger Abschreibungen bewertet. Die planmäßige, lineare Abschreibung erfolgt entsprechend der Nutztungsdauer. Wertminderungen werden im „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ verbucht. Sofern die Gründe für die Wertminderung wegfallen, wird der zuvor erfasste Wertminderungsaufwand aufgeholt. Die Wertaufholung ist dahingehend begrenzt, dass der Buchwert des Vermögenswerts nicht höher sein darf als jener, der sich nach Berücksichtigung planmäßigerAbschreibungen ergeben hätte, wenn in früheren Jahren kein Wertminderungsaufwand für den Vermögenswert erfasst worden wäre.

Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien ist ident mit jener von Sachanlagen.

Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten

Langfristige Vermögenswerte werden als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, wenn diese in ihrem gegenwärtigen Zustand veräußert werden können und die Veräußerung innerhalb von 12 Monaten ab Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten sehr wahrscheinlich ist. Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte werden in der Bilanz unter „Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und aufgegebener Geschäftsbereich“ ausgewiesen. Langfristige Vermögenswerte, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet.

Eine Veräußerungsgruppe ist eine Gruppe von Vermögenswerten, gegebenenfalls mit dazugehörigen Verbindlichkeiten, die ein Unternehmen im Rahmen einer einzigen Transaktion zu veräußern beabsichtigt. Die Bewertungsgrundlage sowie die Kriterien für die Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten werden auf die gesamte Gruppe angewendet. Vermögenswerte, die Teil einer Veräußerungsgruppe sind, werden in der Bilanz unter dem Posten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und aufgegebener Geschäftsbereich“ ausgewiesen. Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten, die Teil einer Veräußerungsgruppe sind, werden in der Bilanz unter

„Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten“ ausgewiesen.

Immaterielle Vermögenswerte

Neben den Firmenwerten umfassen die immateriellen Vermögenswerte der Erste Group Software, Kundenstock, Marke, Vertriebsnetz und sonstige immaterielle Vermögenswerte. Immaterielle Vermögenswerte werden nur dann aktiviert, wenn die Kosten verlässlich bestimmbar sind und es wahrscheinlich ist, dass die daraus erwarteten, zukünftigen, wirtschaftlichen Vorteile der Bank zufließen werden.
Selbst erstellte Software wird aktiviert, wenn die Erste Group die technische Umsetzbarkeit und die Absicht zur Fertigstellung der Software, die Fähigkeit zur Nutzung, die Generierung zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen, Ressourcen zur Fertigstellung und die Fähigkeit, die Ausgaben zuverlässig ermitteln zu können, nachweisen kann. Erworbene immaterielle Vermögenswerte werden bei der erstmaligen Erfassung zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt. In den Folgeperioden werden immaterielle Vermögenswerte mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungsaufwendungen bewertet.
Die Anschaffungskosten von im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworbenen immateriellen Vermögenswerten entsprechen ihrem beizulegenden Zeitwert zum Erwerbszeitpunkt. In der Erste Group sind das Marken, Kundenstock und Vertriebsnetz. Diese Vermögenswerte werden bei Erwerb aktiviert, sofern sie mit ausreichender Zuverlässigkeit bewertet werden können.

Immaterielle Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer werden über die wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Die Abschreibungsdauer und die Abschreibungsmethode werden mindestens am Ende eines jeden Geschäftsjahres überprüft und erforderlichenfalls angepasst. Die Abschreibung von immateriellen Vermögenswerten mit bestimmter Nutzungsdauer wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im „Verwaltungsaufwand“ erfasst, mit Ausnahme der Abschreibung des Kundenstocks, welcher im „Sonstigen betrieblichen Erfolg“ ausgewiesen wird.

Immaterielle Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer werden entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer linear auf die Restwerte abgeschrieben.
Der Abschreibung liegen folgende Nutzungsdauern zugrunde:

	Nutzungsdauer in Jahren
Computersoftware	4-6
Kundenstock	10-20
Vertriebsnetz	5,5

Marken werden als immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer nicht planmäßig abgeschrieben. Ein immaterieller Vermögensgegenstand hat eine unbestimmte Nutzungsdauer, wenn keine rechtlichen, vertraglichen, regulatorischen oder weitere die Nutzungsdauer limitierenden Faktoren bestehen. Marken werden einmal jährlich einem Werthaltigkeitstest unterzogen und gegebenenfalls wird eine Wertminderung vorgenommen. Eine etwaige Wertminderung wird im „Sonstigen betrieblichen Erfolg“ erfasst. Weiters werden Marken jährlich dahin gehend überprüft, ob die Einschätzung einer unbestimmten Nutzungsdauer weiterhin gerechtfertigt ist.

Finanzgarantien

Im Zuge der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit gibt die Erste Group Finanzgarantien, wie etwa verschiedene Arten von Akkreditiven und Garantien. Gemäß IAS 39 ist eine Finanzgarantie ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist. Diese Zahlungen entschädigen den Garantienehmer für einen Verlust, der dem Garantienehmer durch das nicht fristgemäße Begleichen von Zahlungsverpflichtungen eines Schuldners gemäß den geltenden Bedingungen eines Schuldinstruments entsteht. Ist die Erste Group Garantienehmer, wird die Finanzgarantie in der Bilanz nicht erfasst, jedoch als Sicherheit berücksichtigt, wenn eine Wertminderung der garantierten Vermögenswerte beurteilt wird.
Die Erste Group als Garantiegeber erfasst Verpflichtungen aus Finanzgarantien, sobald sie Vertragspartner wird, d.h. im Zeitpunkt der Annahme des Garantieangebots. Die Erstbewertung der Finanzgarantie erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert zum Erfassungszeitpunkt. Grundsätzlich ist der erstmalige Ansatz die für die Garantie erhaltene Prämie. Hat man bei Vertragsabschluss keine Prämie erhalten, so ist der beizulegende Zeitwert einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, da dies dem Betrag entspricht, zu dem die Transaktion für sich betrachtet auf Basis von Marktpreisen mit einer unabhängigen Vertragspartei abgewickelt werden könnte. Im Rahmen der Folgebewertung wird überprüft, ob eine Rückstellung gemäß IAS 37 erforderlich ist.

Erhaltene Prämien werden in der Gesamtergebnisrechnung im Provisionsüberschuss linear über die Laufzeit der Garantie abgegrenzt erfasst.

Leistungsorientierte Versorgungspläne für Mitarbeiter

Die leistungsorientierten Versorgungspläne der Erste Group umfassen Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen.

Leistungsorientierte Pensionspläne beziehen sich nur mehr auf im Ruhestand befindliche Mitarbeiter. Die Pensionsverpflichtungen für aktive Dienstnehmer wurden in den vergangenen Jahren an externe Pensionskassen übertragen. In der Erste Group verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31. Dezember 1998 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer bzw. jener Dienstnehmer, die zwar erst 1999 die Pension antraten, aber einzelvertraglich noch die Zusage auf einen Direktpensionsanspruch gegenüber der Erste Group hatten, sowie Anwartschaften aus darauf basierenden Hinterbliebenenpensionen.

Abfertigungsverpflichtungen bestehen gegenüber jenen österreichischen Mitarbeitern, deren Dienstverhältnis im Konzern vor dem 1. Jänner 2003 begann. Die Abfertigung ist eine Einmalzahlung, auf die die Mitarbeiter bei Beendigung ihres Dienstverhältnisses Anspruch haben. Der Anspruch auf Abfertigung entsteht, wenn das Dienstverhältnis mindestens drei Jahre gedauert hat.

Leistungsbezogene Versorgungspläne beinhalten auch Jubiläumsgelder, auf die österreichische Mitarbeiter Anspruch haben. Jubiläumsgelder (Zahlungen für langjährige Dienste/Treue zum Unternehmen) sind von der Dauer des Dienstverhältnisses beim Dienstgeber abhängig. Der Anspruch auf Jubiläumsgeld begründet sich auf dem Kollektivvertrag, der sowohl die Voraussetzungen für den Anspruch als auch dessen Höhe regelt. Darüber hinaus bestehen in Zentraleuropa noch weitere leistungsbezogene Versorgungspläne.

Die Verpflichtungen aus leistungsorientierten Mitarbeiterversorgungsplänen werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Zukünftige Verpflichtungen werden auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten bestimmt. In die Berechnung fließen nicht nur die zum Bilanzstichtag bekannten Gehälter, Pensionen und Anwartschaften auf zukünftige Pensionszahlungen ein, sondern auch für die Zukunft erwartete Gehalts- und Pensionserhöhungen.

Per 31. Dezember 2010 wurden die für die Berechnungen verwendeten versicherungsmathematischen Annahmen für alle inländischen Tochtergesellschaften an die zum Jahresende 2010 bestehenden Gegebenheiten angepasst. Damit basiert die versicherungsmathematische Berechnung von Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen auf einem Rechnungszinssatz (langfristiger Kapitalmarktzinssatz) von 4,25% per annum (bisher: 5,0%). Die gesetzliche Erhöhung der Pensionsleistungen wird mit 2,0% pro Jahr (bisher: 2,5%) angenommen. Abfertigungen und Jubiläumsgelder werden auf Grundlage einer erwarteten jährlichen Gehaltssteigerung von 3,0% pro Jahr (bisher: 3,8%) errechnet. Die Verpflichtungen wurden gemäß den von Pagler & Pagler erstellten Sterbetafeln mit der Bezeichnung „AVÖ 2008 P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung“ ermittelt. Das erwartete Pensionsantrittsalter wurde aufgrund der im Budgetbegleitgesetz 2003 (BGBl I 71/2003) beschlossenen Änderungen betreffend die Anhebung des frühestmöglichen Pensionsantrittsalters je Mitarbeiter individuell berechnet. Die aktuellen Regelungen für das schrittweise Anheben des Pensionsalters auf 65 Jahre für Männer und Frauen wurden berücksichtigt. Für die in Zentraleuropa tätigen Tochtergesellschaften kommt je nach Land ein Zinssatz zwischen 3,13% (bisher: 4,27%) und 6,7% (bisher: 7,5%) sowie das entsprechende gesetzliche Pensionsantrittsalter zur Anwendung.

Die aus einem leistungsorientierten Plan bilanzierte Verbindlichkeit entspricht dem Barwert der Verpflichtung abzüglich des beizulegenden Zeitwerts des zur unmittelbaren Erfüllung von Verpflichtungen vorhandenen Planvermögens. Bei allen Plänen übersteigt der Barwert der Verpflichtung den beizulegenden Zeitwert des Planvermögens. Die daraus resultierende Verbindlichkeit ist in der Bilanz im Posten „Sonstige Rückstellungen“ enthalten. In der Erste Group handelt es sich beim Planvermögen um qualifizierte Versicherungspolizzen, die zur Deckung von Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen abgeschlossen wurden.

Versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste von Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen und von zur Deckung dieser Verpflichtungen vorhandenem Planvermögen werden in der Periode ihres Entstehens direkt im Eigenkapital erfasst. Versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste bei Jubiläumsgeldverpflichtungen werden in der Periode ihres Entstehens erfolgswirksam erfasst.

Basierend auf den tatsächlich erzielten Erträgen der Portfolios sowie auf Prognosen über die Entwicklung der in den Portfolios enthaltenen Veranlagungen, wurde per 31. Dezember 2010 als erwartete Rendite des Planvermögens ein Zinssatz von 4,25% (2009: 5%) angenommen.

Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn der Konzern aufgrund eines vergangenen Ereignisses eine Verpflichtung hat und der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist. In der Bilanz werden derartige Rückstellungen unter „Sonstige Rückstellungen“ ausgewiesen. Dort werden auch Kreditrisikovorsorgen für außerbilanzielle Transaktionen (insbesondere Haftungen und Garantien) sowie Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten und Restrukturierungsrückstellungen ausgewiesen. Aufwendungen oder Erträge aus der Auflösung von Kreditrisikovorsorgen für außerbilanzielle Posten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“ erfasst. Alle sonstigen Aufwendungen oder Erträge aus aufgelösten Rückstellungen werden im „Sonstigen betrieblichen Erfolg“ ausgewiesen.

Anteilsbasierte Zahlungen

Die Erste Group gewährt Mitarbeitern und leitenden Angestellten im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms (Employee Stock Ownership Plan, ESOP) bzw. des Managementoptionenprogramms (Management Share Option Plan, MSOP) Aktien und Aktienoptionen als Vergütung für Arbeitsleistungen. Bei beiden Programmen handelt es sich um anteilsbasierte Zahlungen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente.

Die Kosten aus der Gewährung der Eigenkapitalinstrumente an Mitarbeiter werden zum beizulegenden Zeitwert dieser Eigenkapitalinstrumente zum Zeitpunkt ihrer Gewährung bemessen. Im Rahmen des ESOP werden den Mitarbeitern Aktien der Erste Group zu einem vergünstigten Preis angeboten. Der beizulegende Zeitwert ergibt sich damit aus dem Abschlag, zu dem Mitarbeiter

Aktien der Erste Group kaufen. Aufwendungen aus diesem beizulegenden Zeitwert werden sofort im Personalaufwand unter „Verwaltungsaufwand“ erfasst. Im Rahmen des MSOP werden Führungskräften und anderen Personen in Schlüsselfunktionen Optionen auf Aktien der Erste Group an gewährt. Dabei wird der anfänglich beizulegende Zeitwert der Optionen mittels anerkannter Optionspreismodelle (Black Scholes und Binomial-Modell) ermittelt. Aufwendungen aus dem beizulegenden Zeitwert und die korrespondierende Erhöhung des Eigenkapitals werden über den Erdienungszeitraum (Zeitraum zwischen Gewährung der Option und dem Zeitpunkt der erstmaligen Ausübbarkeit) verteilt erfasst. Der Aufwand wird im Personalaufwand unter „Verwaltungsaufwand“ ausgewiesen.

Steuern

(i) Laufende Steuern

Laufende Steueransprüche und -schulden für das Berichtsjahr und frühere Perioden werden mit dem Betrag angesetzt, in dessen Höhe eine Erstattung von oder eine Zahlung an die Steuerbehörde erwartet wird. Die zur Berechnung der Beträge herangezogenen Steuersätze und Steuergesetze sind jene, die zum Bilanzstichtag Gültigkeit haben.

(ii) Latente Steuern

Latente Steuern werden für temporäre Unterschiede angesetzt, die zum Bilanzstichtag zwischen den steuerlichen Wertansätzen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten einerseits und deren Buchwerten andererseits bestehen. Latente Steuerschulden werden für alle zu versteuernden temporären Unterschiede erfasst. Latente Steueransprüche werden für alle steuerlich absetzbaren temporären Unterschiede und noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträge in dem Umfang erfasst, in dem es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft ein zu versteuernder Gewinn zur Verrechnung mit den steuerlich absetzbaren temporären Unterschieden und noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen zur Verfügung stehen wird. Für temporäre Differenzen, die aus dem erstmaligen Ansatz eines Firmenwerts oder aus einem Vermögenswert oder einer Schuld aus einem Geschäftsvorfall, der kein Unternehmenszusammenschluss ist, resultieren, werden keine latenten Steuern angesetzt.

Der Buchwert der latenten Steueransprüche wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft und in dem Maß reduziert, in dem es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass ein ausreichend zu versteuernder Gewinn zur Verfügung stehen wird, gegen den der latente Steueranspruch zumindest teilweise genutzt werden kann. Nicht bilanzierte, latente Steueransprüche werden zu jedem Bilanzstichtag überprüft und in dem Umfang angesetzt, in dem es wahrscheinlich geworden ist, dass ein zukünftig zu versteuernder Gewinn eine Nutzung der latenten Steueransprüche ermöglicht.

Latente Steueransprüche und -schulden werden zu den Steuersätzen bewertet, von denen erwartet wird, dass sie in dem Jahr, in dem der Vermögenswert realisiert oder die Verbindlichkeit beglichen wird, gelten. Dabei werden jene Steuersätze (und Steuergesetze) angewendet, die zum Bilanzstichtag bereits vom Gesetzgeber verabschiedet wurden. Für die Tochtergesellschaften gelten die jeweiligen lokalen Steuerbestimmungen.

Latente Steuern, die sich auf Posten beziehen, die im sonstigen Ergebnis erfasst werden, werden ebenfalls im sonstigen Ergebnis und nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Latente Steueransprüche und -schulden werden gegeneinander aufgerechnet, wenn eine Verrechnung zulässig ist und die latenten Steuern von der gleichen Steuerbehörde eingehoben werden.

Eigene Aktien und Kontrakte auf eigene Aktien

Eigene Aktien der Erste Group, die von ihr oder einer ihrer Tochtergesellschaften erworben werden, werden vom Eigenkapital abgezogen. Das für den Kauf, den Verkauf, die Ausgabe oder Einziehung von eigenen Aktien der Erste Group entrichtete oder erhaltene Entgelt wird direkt im Eigenkapital erfasst. Der Kauf, Verkauf, die Ausgabe und Einziehung von eigenen Aktien wird erfolgsneutral verbucht.

Treuhandvermögen

Die Erste Group bietet Treuhandgeschäfte und sonstige treuhändische Leistungen an, im Namen von Kunden Vermögenswerte zu halten oder zu investieren. Treuhändisch gehaltene Vermögenswerte werden im Konzernabschluss nicht ausgewiesen, da sie keine Vermögenswerte der Erste Group sind.

Dividenden auf Stammaktien

Dividenden auf Stammaktien werden nach Genehmigung durch die Aktionäre als Verbindlichkeit erfasst und vom Eigenkapital abgezogen.

Betreffend Dividenden auf Partizipationskapital verweisen wir auf Note 30.

Erfassung von Erträgen und Aufwendungen

Erträge werden insoweit erfasst, als es wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird und die Erträge verlässlich bewertet werden können. Für die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung kommen folgende Bezeichnungen und Kriterien für die Erfassung von Erträgen zur Anwendung:

(i) Zinsüberschuss

Der Posten Zinsen und ähnliche Erträge umfasst vor allem Zinserträge im engeren Sinn aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie aus Anleihen und anderen verzinslichen Wertpapieren. Zinsen und ähnliche Aufwendungen umfassen vor allem Zinsaufwendungen für Einlagen von Kreditinstituten und Kunden, für Einlagen von Zentralnotenbanken sowie für begebene Schuldverschreibungen und nachrangige Schuldtitel (inklusive Hybrid-Emissionen).

Bei allen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumenten sowie den verzinslichen als zur Veräußerung verfügbar klassifizierten finanziellen Vermögenswerten und

erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert erfolgswirksam designierten Finanzinstrumenten wird der Zinsertrag oder Zinsaufwand anhand des Effektivzinssatzes erfasst. Bei der Berechnung werden Gebühren oder Kosten, die dem Instrument direkt zurechenbar sind und einen integralen Bestandteil des Effektivzinssatzes darstellen, nicht jedoch zukünftige Kreditausfälle berücksichtigt. Zinserträge aus einzelwertberichtigten Krediten werden unter Anwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes, der zur Abzinsung der künftig geschätzten Zahlungsströme bei der Bestimmung des Wertminderungsaufwands verwendet wird, berechnet.

Im Zinsüberschuss werden auch laufende Erträge aus Aktien und sonstigen eigenkapitalbezogenen Wertpapieren (insbesondere Dividenden) und Erträge aus sonstigen Unternehmensbeteiligungen, die als zur Veräußerung verfügbar eingestuft sind, ausgewiesen. Dividendenerträge werden mit der Entstehung des Rechtsanspruches auf Zahlung erfasst.

Darüber hinaus sind im Zinsüberschuss auch Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien enthalten. Diese Mieterträge sind Erträge aus OperatingLeasing-Verhältnissen und werden als solche linear über die Laufzeit der Leasingverhältnisse erfasst.

Der Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, der entsprechend der Bilanzierung nach der At Equity-Methode als Anteil am Gewinn oder Verlust der assoziierten Unternehmen ermittelt wird, wird ebenfalls im Zinsüberschuss erfasst. Wertminderungen, Aufholungen von Wertminderungen und Veräußerungsergebnisse aus At Equity-bilanzierten assoziierten Unternehmen werden im sonstigen betrieblichen Erfolg ausgewiesen.

(ii) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft
In dieser Position wird die Bildung und Auflösung von Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen für bilanzielle und außerbilanzielle Kreditgeschäfte ausgewiesen. Weiters werden unter dieser Position Direktabschreibungen von Forderungen sowie Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen gezeigt.

(iii) Provisionsüberschuss
Die Bank erhält aus verschiedenen Dienstleistungen, die sie für Kunden erbringt, Gebühren- und Provisionseinkommen. Diese umfassen insbesondere Gebühren und Provisionen aus dem Zahlungsverkehr, dem Wertpapiergeschäft und dem Kreditgeschäft sowie aus dem Versicherungsvermittlungsgeschäft, dem Bausparvermittlungsgeschäft und dem Devisen-/Valutengeschäft.

Die Gebühren aus der Bereitstellung von Dienstleistungen über einen bestimmten Zeitraum werden periodengerecht abgegrenzt. Darin enthalten sind Haftungsgebühren, Provisionserträge aus der Vermögensverwaltung, dem Depotgeschäft und sonstige Verwaltungs- und Beratungsgebühren.

Gebühreneinkommen aus der Durchführung von transaktionsbezogenen Leistungen, wie dem Erwerb von Aktien oder sonstigen Wertpapieren, dem Kauf oder Verkauf von Unternehmen, werden nach Abschluss der jeweiligen Transaktion erfasst.

(iv) Handelsergebnis
Im Handelsergebnis werden sämtliche Gewinne und Verluste aus im Handelsbestand gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten erfasst, wie Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, Zinsergebnisse und Dividendenerträge. Das Handelsergebnis umfasst weiters Ineffizienzen aus Sicherungsgeschäften sowie Währungsgewinne und -verluste.

(v) Verwaltungsaufwand
Im Verwaltungsaufwand werden folgende auf die Berichtsperiode abgegrenzte Aufwendungen erfasst: Personalaufwendungen und Sachaufwendungen sowie planmäßige Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte. Nicht darin enthalten sind Abschreibungen auf den Kundenstock sowie Wertminderungen von Firmenwerten.

In den Personalaufwendungen werden Löhne und Gehälter, Bonuszahlungen, gesetzliche und freiwillige Sozialaufwendungen, personalabhängige Steuern und Abgaben erfasst. Aufwendungen und Erträge von Abfertigungs-, Pensions- und Jubiläumsgeldverpflichtungen (einschließlich Dienstzeitaufwand, Zinsaufwand, erwarteter Ertrag aus Planvermögen und versicherungsmathematische Gewinne/Verluste von Jubiläumsgeldverpflichtungen) sind ebenfalls in diesem Posten erfasst.

Im Sachaufwand sind neben dem IT-Aufwand, dem Raumaufwand sowie den Aufwendungen für den Bürobetrieb, dem Aufwand für Werbung und Marketing, den Rechts- und Beratungsaufwendungen noch sonstige Sachaufwendungen enthalten.

(vi) Sonstiger betrieblicher Erfolg
Im sonstigen betrieblichen Erfolg sind all jene Erträge und Aufwendungen der Erste Group ausgewiesen, die nicht unmittelbar der laufenden Geschäftstätigkeit zuzurechnen sind. Dazu zählen insbesondere Wertminderungen und Aufholungen von Wertminderungen sowie Ergebnisse aus dem Verkauf von Immobilien und sonstigen Sachanlagen, die planmäßige Abschreibung sowie Wertminderungen des Kundenstocks, etwaige Wertminderungen von Firmenwerten sowie Wertminderungen und Aufholungen von Wertminderungen von sonstigen immateriellen Vermögenswerten. Darüber hinaus beinhaltet der sonstige betriebliche Erfolg Aufwendungen aus sonstigen Steuern und Beiträgen zur Einlagensicherung, Erträge aus der Auflösung von und Aufwendungen aus der Zuführung zu sonstigen Rückstellungen, Wertminderungsverluste (bzw. Aufholungen von Wertminderungen) sowie Veräußerungsergebnisse von At Equity-bewerteten Unternehmensbeteiligungen.

Wesentliche Ermessensentscheidungen, Annahmen und Schätzungen

Der Konzernabschluss enthält Werte, die auf Basis von Ermessensentscheidungen sowie unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt worden sind. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und sonstigen Faktoren, wie Planungen und nach heutigem Ermessen wahrscheinlichen Erwartungen und Prognosen zukünftiger Ereignisse. Aufgrund der mit diesen Annahmen und Schätzungen verbundenen Unsicherheit könnten jedoch Ergebnisse entstehen, die in zukünftigen Perioden zu Anpassungen des Buchwerts der entsprechenden Vermögenswerte oder Schulden führen. Die wesentlichsten Ermessensentscheidungen, Annahmen und Schätzungen betreffen:

Unternehmensfortführung
Der Vorstand der Erste Group hat eine Beurteilung des Fortbestands der Erste Group durchgeführt und ist zu dem Schluss gekommen, dass die Erste Group auf absehbare Zeit über die Mittel zur Fortführung ihrer Geschäftstätigkeit verfügt. Dem Vorstand sind keine wesentlichen Unsicherheiten bekannt, die erhebliche Zweifel hinsichtlich des Fortbestands der Erste Group entstehen lassen könnten. Der Konzernabschluss wird daher auch weiterhin auf Basis des Grundsatzes der Unternehmensfortführung erstellt.

Fair Value von Finanzinstrumenten
Kann der Fair Value (beizulegende Zeitwert) von in der Bilanz erfassten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten nicht auf Basis von Daten eines aktiven Marktes abgeleitet werden, wird er unter Verwendung verschiedener Bewertungsmethoden einschließlich der Verwendung mathematischer Modelle ermittelt. Die Input-Parameter für diese Modelle werden soweit wie möglich von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet. Ist dies nicht möglich, muss der Fair Value auf Basis von Schätzungen ermittelt werden. Bewertungsmodelle, die Fair Value-Hierarchie und Fair Values von Finanzinstrumenten werden in Note 39 Fair Value von Finanzinstrumenten näher erläutert.

Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte
Die Erste Group prüft nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte zu jedem Bilanzstichtag auf Werthaltigkeit, um festzustellen, ob eine Wertminderung erfolgswirksam zu erfassen ist. Insbesondere wird beurteilt, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung aufgrund eines nach dem erstmaligen Ansatz eingetretenen Verlustereignisses bestehen. Darüberhinaus ist es im Rahmen der Bestimmung des Wertminderungsaufwands erforderlich, Höhe und Zeitpunkt zukünftiger Zahlungsströme zu schätzen.

Eine Darstellung betreffend Wertberichtigungen ist in Note 37 Risiko Management, detaillierter im Abschnitt Kreditrisiko – notleidende Forderungen und Risikovorsorgen offengelegt. Die Entwicklung der Kreditrisikovorsorgen ist in Note 15 Risikovorsorgen dargestellt.

Wertminderungen nicht finanzieller Vermögenswerte
Die Erste Group prüft zu jedem Bilanzstichtag ihre nicht finanziellen Vermögenswerte um zu beurteilen, ob Hinweise auf Wertminderungen bestehen, die erfolgswirksam zu erfassen sind. Dies ist von besonderer Bedeutung für CGUs, denen jährlich auf Wertminderung zu überprüfende Firmenwerte zugeordnet sind. Zur Bestimmung des Nutzungswerts sind Ermessensentscheidungen und Schätzungen hinsichtlich des Zeitpunkts und der Höhe der zukünftig erwarteten Zahlungsströme und Diskontierungszinssätze erforderlich. Annahmen und Schätzungen, die der Berechnung von Wertminderungen von Firmenwerten zugrunde gelegt werden, sind im Kapitel Unternehmenszusammenschlüsse und Firmenwerte beschrieben.

Aktive latente Steuern
Aktive latente Steuern werden für steuerliche Verlustvorträge und steuerlich absetzbare temporäre Unterschiede insoweit angesetzt, als wahrscheinlich ist, dass in Zukunft ein zu versteuernder Gewinn zur Verrechnung mit den Verlusten zur Verfügung stehen wird. Ermessensentscheidungen sind erforderlich, um auf Basis des wahrscheinlichen Zeitpunkts und der Höhe zukünftig zu versteuernder Gewinne sowie zukünftiger Steuerplanungsstrategien festzustellen, in welcher Höhe aktive latente Steuern anzusetzen sind. Angaben betreffend latenter Steuern sind in Note 20 Steueransprüche und Steuerschulden dargestellt.

Leistungsorientierte Versorgungspläne
Die Kosten des leistungsorientierten Pensionsplans werden mittels versicherungsmathematischer Verfahren bewertet. Die versicherungsmathematische Bewertung basiert auf Annahmen zu Diskontierungszinssätzen, erwarteten Renditen von Vermögenswerten, künftigen Gehaltsentwicklungen, Sterblichkeit und künftigen Pensionsanhebungen. Annahmen und Schätzungen, die für die Berechnung langfristiger Personalverpflichtungen angewendet werden, sind im Kapitel Rechnungslegungsgrundsätze – leistungsorientierte Versorgungspläne für Mitarbeiter beschrieben. Quantitative Angaben zu langfristigen Personalrückstellungen sind in Note 27 dargestellt.

Leasingverhältnisse
Aus Sicht der Erste Group als Leasinggeber sind Ermessensentscheidungen insbesondere zur Unterscheidung von Finanzierungsleasing einerseits und Operating Leasing anderseits erforderlich, wobei als Kriterium die Übertragung von im Wesentlichen sämtlichen Risiken und Chancen vom Leasinggeber auf den Leasingnehmer gilt.

c) ANWENDUNG GEÄNDERTER UND NEUER IFRS BZW. IAS

Die angewendeten Rechnungslegungsgrundsätze entsprechen jenen Bilanzierungsvorschriften, die im vorangegangenen Geschäftsjahr verwendet wurden; außer die Erste Group hat Standards, Änderungen und Interpretationen angewandt, die für die

Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2010 beginnen, gültig sind.

Verpflichtend anzuwendende Standards und Interpretationen

IFRS 3 (überarbeitet 2008) Unternehmenszusammenschlüsse und IAS 27 (überarbeitetet 2008) Konzern- und separate Einzelabschlüsse

Im Jänner 2008 wurde eine überarbeitete Fassung von IFRS 3 und IAS 27 veröffentlicht. Beide Standards sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen, anzuwenden. Während in IFRS 3 die Anwendung der Erwerbsmethode auf Unternehmenszusammenschlüsse weiterentwickelt wird, enthält IAS 27 geänderte Vorschriften zur bilanziellen Darstellung von Minderheitsanteilen sowie zur Bilanzierung im Fall eines Verlusts des beherrschenden Einflusses auf eine Tochtergesellschaft. IFRS 3 sieht für das erwerbende Unternehmen ein im Rahmen jedes Unternehmenszusammenschlusses auszuübendes Wahlrecht vor, die Minderheitsanteile entweder zum Fair Value zum Erwerbszeitpunkt oder zum Fair Value der anteiligen identifizierbaren Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens zu bewerten. Im Fall eines sukzessiven Unternehmenserwerbs werden die identifizierbaren Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens zu dem Zeitpunkt zum Fair Value bewertet, zu dem der Erwerber einen beherrschenden Einfluss erlangt. Ein Gewinn oder Verlust wird in Höhe der Differenz zwischen dem Fair Value der bisher gehaltenen Anteile am erworbenen Unternehmen und dessen Buchwert ergebniswirksam erfasst. Ferner verlangt IAS 27 die erfolgsneutrale Erfassung der Effekte aller Transaktionen mit den Eigentümern von Minderheitsanteilen im Eigenkapital, wenn sich das Beherrschungsverhältnis nicht ändert. Führen Transaktionen hingegen zu einem Verlust der Beherrschungsmöglichkeit, ist der daraus resultierende Gewinn oder Verlust ergebniswirksam zu erfassen. Aus der Anwendung dieser Standards ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

Änderung von IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – geeignete Grundgeschäfte

Diese Änderung wurde im Juli 2008 veröffentlicht und ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Die Änderung konkretisiert, wie die in IAS 39 enthaltenen Prinzipien zur Abbildung von Sicherungsbeziehungen auf die Designation eines einseitigen Risikos in einem Grundgeschäft sowie auf die Designation von Inflationsrisiken als Grundgeschäft anzuwenden sind. Aus der Anwendung dieser Änderung ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

Änderungen zu IAS 39 und IFRIC 9 Neubeurteilung eingebetteter Derivate

Diese Änderungen von IFRIC 9 und IAS 39 wurden im März 2009 veröffentlicht und sind erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 30. Juni 2009 beginnen. Nach den geänderten Vorschriften hat ein Unternehmen zu prüfen, ob ein in einen Basisvertrag eingebettetes Derivat von diesem zu trennen ist, wenn das gesamte hybride Finanzinstrument aus der Kategorie zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte umklassifiziert wird. Eine Umgliederung des hybriden Finanzinstruments ist nicht möglich, wenn der Fair Value eines trennungspflichtigen eingebetteten Derivats nicht verlässlich bestimmbar ist. Die Anwendung dieser Änderungen hat keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

Verbesserungen zu IFRS

Im April 2009 veröffentlichte der IASB einen Sammelstandard zur Änderung verschiedener IFRS-Standards. Die wesentlichen Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die entweder am oder nach dem 1. Juli 2009, oder am oder nach dem 1. Jänner 2010 beginnen. Aus der Anwendung dieser Änderungen ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

IFRS 1 (überarbeitet 2008) Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards

Im November 2008 wurde der geänderte Standard veröffentlicht und tritt für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen, in Kraft. Die Änderungen betreffen ausschließlich den formalen Aufbau von IFRS 1. Durch die neue Struktur soll die Klarheit und die Anwendbarkeit des Standards verbessert werden. Aus der Anwendung dieses Standards ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group, da die Erste Group IFRS 1 nicht zum ersten Mal anwendet.

Änderung von IFRS 2 Anteilsbasierte Vergütung mit Barausgleich im Konzern

Im Juni 2009 wurde die Änderung von IFRS 2 veröffentlicht und tritt für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2010 beginnen, in Kraft. Das Unternehmen, das die Güter und Dienstleistungen empfängt, hat eine Zusage grundsätzlich nach den Regelungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen mit Barausgleich zu bilanzieren, es sei denn der Ausgleich der Zusage erfolgt in Eigenkapitalinstrumenten des empfangenden Unternehmens oder die empfangende Gesellschaft ist nicht selbst zur Begleichung der Zusage verpflichtet. Das Unternehmen, dem der Ausgleich der anteilsbasierten Vergütungstransaktion obliegt, bilanziert die anteilsbasierte Transaktion in Abhängigkeit von der Art der Begleichung. In dem Falle, in dem die Begleichung durch Eigenkapitalinstrumente erfolgt, richtet sich die Bilanzierung nach den Vorschriften des IFRS 2 für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente. Wird die Zusage mittels einer Barauszahlung abgegolten, sind die Bilanzierungsvorschriften des IFRS 2 für Transaktionen mit Barausgleich maßgeblich. Der Begriff „Konzern“ hat dieselbe Bedeutung wie in IAS 27, d.h. er beinhaltet nur die Muttergesellschaft und ihre Tochtergesellschaften. Aus der Anwendung dieser Änderungen ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

Änderung von IFRS 1– Zusätzliche Ausnahmen für Erstanwender
Die Änderung von IFRS 1 wurde im Juli 2009 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2010 beginnen, anzuwenden. Die Änderung sieht zusätzliche Ausnahmen von der grundsätzlich verpflichtenden retrospektiven Anwendung aller zum Abschlussstichtag des ersten IFRS-Abschlusses geltenden Standards und Interpretationen vor. Aus der Anwendung dieser Änderungen ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

IFRIC 17 Sachdividenden an Eigentümer
IFRIC 17 wurde im November 2008 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen, anzuwenden. IFRIC 17 beschäftigt sich sowohl mit dem Zeitpunkt des Ansatzes und der Bewertung der Dividendenverbindlichkeit als auch mit der bilanziellen Behandlung am Tag der Ausschüttung/ Begleichung. Da die Erste Group keine Dividenden in Form von anderen Vermögenswerten auszahlt, hat die Anwendung dieses IFRIC keine Auswirkung auf den Konzernabschluss der Erste Group.

IFRIC 18 Vom Kunden übertragene Vermögensgegenstände
IFRIC 18 wurde im Jänner 2009 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen, anzuwenden. Diese Interpretation regelt die bilanzielle Behandlung von Vermögenswertübertragungen eines Kunden beim empfangenden Unternehmen. Im Mittelpunkt der Interpretation stehen Sachverhalte, bei denen ein Kunde einem Unternehmen ein Sachanlagegut (oder Finanzmittel für die Herstellung/Anschaffung eines Sachanlagegutes) überträgt und das empfangende Unternehmen dem Kunden im Gegenzug die Anbindung an ein Netzwerk oder den permanenten Zugang zu Dienstleistungen oder Lieferung von Gütern (z.B. Elektrizitäts-, Gas- oder Wasserversorgung), oder beides ermöglicht. Da die Erste Group derartige Transaktionen nicht ausführt, hat IFRIC 18 keine Auswirkungen auf deren Konzernabschluss.

Noch nicht anzuwendende Standards und Interpretationen

IAS 24 (überarbeitet 2009) Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
Der überarbeitete Standard wurde im November 2009 veröffentlicht und tritt für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2011 beginnen, in Kraft. IAS 24 gewährt eine teilweise Ausnahme von den Offenlegungspflichten für Unternehmen, die unter der Beherrschung, der gemeinschaftlichen Führung oder dem maßgeblichen Einfluss der öffentlichen Hand stehen (sogenannte „Government-related Entities“) und enthält eine Klarstellung der Definition eines nahestehenden Dritten. Von dieser Änderung werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet. Die Erste Group hat sich dafür entschieden, den überarbeiteten Standard nicht vor seinem Inkrafttreten anzuwenden.

IFRS 9 Finanzinstrumente
Die letzte Version des IFRS 9 wurde im Oktober 2010 veröffentlicht und tritt für mit oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnende Geschäftsjahre in Kraft. Eine frühere Anwendung ist zulässig. Da die EU den Standard noch nicht übernommen hat, ist er für Unternehmen in der EU für das Finanzjahr 2010 nicht anwendbar.
Die im Oktober 2010 veröffentlichten Vorschriften zur Bilanzierung finanzieller Verbindlichkeiten ergänzen die bereits bestehenden Vorschriften zur Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten, die bereits im November 2009 im IFRS 9 Finanzinstrumente niedergelegt wurden.

Der Standard führt zwei Klassifizierungskriterien für finanzielle Vermögenswerte ein: 1. das vom Unternehmen eingesetzte Geschäftsmodell zur Verwaltung der finanziellen Vermögenswerte und 2. die Eigenschaften der vertraglich vereinbarten Zahlungsströme aus finanziellen Vermögenswerten. Ein finanzieller Vermögenswert ist daher nur dann zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten, wenn beide Bedingungen erfüllt sind: a) das jeweilige Geschäftsmodell des Unternehmens zielt darauf ab, die finanziellen Vermögenswerte zu halten, um damit vertragliche Zahlungsströme zu erzielen und b) die vertraglichen Bedingungen des finanziellen Vermögenswerts führen zu festgelegten Zeitpunkten zu Zahlungsströmen, die einzig Rückzahlungen von Teilen des Nominales und Zinsen auf die noch nicht zurückgezahlten Teile des Nominales sind. Alle sonstigen finanziellen Vermögenswerte werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Bei Änderungen im Geschäftsmodell hat das Unternehmen alle betroffenen Vermögenswerte von der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert auf die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten, bzw. umgekehrt, umzuklassifizieren.

Für finanzielle Vermögenswerte wird mit IFRS 9 das Konzept für eingebettete Derivate eliminiert. Die Anwendung der Klassifizierungskriterien bedeutet, dass alle strukturierten Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert zu bilanzieren sind (exklusive weniger Ausnahmen wie z.B. Zins-Caps oder Floors, Vorauszahlungs-, Put-, Call-, Verlängerungsoptionen).

Werden Eigenkapitalinstrumente nicht zu Handelszwecken gehalten, kann ein Unternehmen beim erstmaligen Ansatz die unwiderrufliche Entscheidung treffen, diese zum beizulegenden Zeitwert mit Erfassung der Veränderungen im sonstigen Ergebnis („At Fair Value through other Comprehensive Income, FVTOCI“) zu bewerten. Einmal im sonstigen Ergebnis erfasste Gewinne und Verluste, mit Ausnahme von Dividenden, werden selbst bei Veräußerung der Eigenkapitalinstrumente nicht mehr erfolgswirksam erfasst.

Tranchen aus Verbriefungen (als vertraglich verbundene Instrumente bezeichnet) unterliegen dem „Look through“-Ansatz, mit dem festgestellt wird, ob sie zum beizulegenden Zeitwert oder zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten sind. Dies bedeu-

tet, dass die Eigenschaften des Pools aus Basisdokumenten und jene der Tranchen in Bezug auf Risiko und Zahlungsströme nach definierten Kriterien verglichen werden. Ist ein „Look through"-Ansatz nicht möglich, sind Tranchen zum beizulegenden Zeitwert anzusetzen.

IFRS 9 regelt, dass ein Unternehmen, das für die Bilanzierung seiner Finanzverbindlichkeiten die Fair Value-Option gewählt hat, den Teil der Fair Value-Änderung, der aus der Änderung des eigenen Kreditrisikos resultiert, im sonstigen Ergebnis und nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen hat. Von diesem Grundsatz ist abzuweichen, wenn dadurch Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen („accounting mismatch") entstehen oder sich erhöhen. Diese Beurteilung hat ausschließlich beim Erstansatz einer finanziellen Verbindlichkeit zu erfolgen. Ein Recycling vom sonstigen Ergebnis in die Gewinn- und Verlustrechnung findet nicht statt.

Dieser Standard wird wesentliche Auswirkungen auf die Bilanzpositionen und Bewertungsmethoden der Finanzinstrumente haben. Da der IFRS 9 noch nicht vollständig veröffentlicht wurde, ist eine Quantifizierung der Auswirkung noch nicht durchführbar.

Änderung von IAS 32 Klassifizierung von Bezugsrechten
Die Änderung von IAS 32 wurde im Oktober 2009 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Februar 2010 beginnenen, anzuwenden. Die Änderung adressiert die Klassifizierung von gewährten Bezugsrechten, Optionen und Optionsscheinen auf den Erwerb einer festen Anzahl eigener Anteile zu einem festen Betrag in einer beliebigen Währung. Derartige Rechte sind als Eigenkapital zu klassifizieren, wenn diese anteilig allen bestehenden Anteilseignern derselben Klasse gewährt werden. Von dieser Änderung werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2010 der Erste Group erwartet. Die Erste Group hat sich dafür entschieden, den überarbeiteten Standard vor seinem Inkrafttreten nicht anzuwenden.

Änderungen von IFRS 1 - Angabeerleichterungen für IFRS-Erstanwender
Diese Änderung wurde im Jänner 2010 veröffentlicht und tritt für mit oder nach dem 1. Juli 2010 beginnende Geschäftsjahre in Kraft. Die Änderung bringt IFRS-Erstanwendern eine Erleichterung bei der erstmaligen Umsetzung jener Zusatzangabepflichten, die im März 2009 in IFRS 7 neu aufgenommen wurden. Da die Erste Group kein IFRS-Erstanwender ist, wird der Standard auf den Konzernabschluss 2011 keine Auswirkungen haben.

Verbesserungen zu IFRS
Im Mai 2010 veröffentlichte der IASB einen Sammelstandard zur Änderung verschiedener IFRS-Standards. Keine der Veränderungen ist für das Geschäftsjahr 2010 verpflichtend. Die wesentlichen Änderungen sind für Geschäftsjahre, die entweder am oder nach dem 1. Juli 2010, oder am oder nach dem 1. Jänner 2011 beginnen, anzuwenden. Aus diesen Änderungen werden keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet.

Änderung von IFRS 7 Angaben – Übertragung von finanziellen Vermögenswerten

Die Änderung von IFRS 7 wurde im Oktober 2010 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1 Juli 2011 beginnen, anzuwenden. Die neuen Offenlegungsvorschriften fokusieren sich auf die Beziehung zwischen den übertragenen finanziellen Vermögenswerten und den korrespondierenden finanziellen Verbindlichkeiten. Zudem soll bei ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten die Art sowie insbesondere die Risiken eines anhaltenden Engagements (continuing involvement) beurteilt werden. Der Begriff „anhaltendes Engagement" ist im Vergleich zu IAS 39 viel unterschiedlicher und weiter gefasst.

Ziel dieser neuen Offenlegung ist, dass der Anwender, die Beziehungen zwischen den übertragenen finanziellen Vermögenswerten, die nicht ausgebucht werden und den korrespondierenden finanziellen Verbindlichkeiten, die auf eine derartige Transaktion zurückzuführen sind, versteht. Die festgelegte Offenlegungsvorschrift ermöglicht dem Anwender weiters, die Art und das Risiko, die in der Ausbuchung der übertragenen finanziellen Vermögenswerten enthalten ist, zu beurteilen. Aus der Anwendung dieser Änderung werden sich keine wesentlichen Änderungen auf den Konzernabschluss der Erste Group ergeben. Die Änderungen führen lediglich zu neuen Angaben. Die Erste Group hat sich dafür entschieden, die Änderungen nicht vor ihrem Inkrafttreten anzuwenden.

IFRIC 19 Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente
IFRIC 19 wurde im November 2009 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2010 beginnen, anzuwenden. Diese Interpretation adressiert Fälle, in denen neu verhandelte Vertragsbedingungen einer finanziellen Verbindlichkeit die vollständige oder teilweise Tilgung einer Verbindlichkeit durch die Ausgabe eigener Eigenkapitalinstrumente ermöglichen. IFRIC 19 stellt die bilanzielle Behandlung derartiger Sachverhalte für den Schuldner (Emittenten der Eigenkapitalinstrumente) klar. Demnach sind die für Zwecke der Tilgung ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente Bestandteil der gezahlten Gegenleistung. Die Bewertung der Eigenkapitalinstrumente soll mit dem beizulegenden Zeitwert erfolgen. Insofern eine verlässliche Bestimmung desselben nicht möglich ist, gilt der beizulegende Zeitwert der vollständig oder teilweise getilgten finanziellen Verbindlichkeit als maßgeblich. IFRIC 19 bestimmt ferner, dass der Differenzbetrag zwischen dem Buchwert der vollständig oder teilweise getilgten finanziellen Verbindlichkeit und dem Wertansatz der Eigenkapitalinstrumente erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen ist. Von dieser Interpretation werden keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet. Die Erste Group hat sich dafür entschieden, den überarbeiteten Standard nicht vor seinem Inkrafttreten anzuwenden.

Änderung von IFRIC 14 IAS 19 – Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswerts, Mindestfinanzierungsvorschriften und ihre Wechselwirkung
Die Änderung zu IFRIC 14 wurde im November 2009 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2011 beginnen, anzuwenden. IFRIC 14 legt weitere Kriterien für die Begrenzung des Ansatzes eines Planvermögensüberschusses nach IAS 19 fest. Demzufolge muss das Unternehmen unabdingbar über die Verwendung eines Überschusses zur Reduzierung künftiger Einzahlungen verfügen können, um einen Vermögenswert anzusetzen. Dabei soll auch die Möglichkeit zur Vermeidung von Zuschüssen zum Ausgleich gesetzlicher Mindestdotierungen berücksichtigt werden. Andererseits müssen zusätzliche Rückstellungen gebildet werden, wenn ein Unternehmen einer gesetzlichen Verpflichtung zur weiteren Vermögensdeckung bereits erdienter Zusagen unterliegt. Von dieser Änderung werden keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet. Die Erste Group hat sich dafür entschieden, den überarbeiteten Standard nicht vor seinem Inkrafttreten anzuwenden.

D. ANGABEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG UND BILANZ DER ERSTE GROUP

1) Zinsüberschuss

in EUR Mio	2010	2009
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	1.090,9	1.691,3
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	6.306,9	7.128,5
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere	1.139,3	1.139,4
Laufende Erträge aus		
Eigenkapitalbezogenen Wertpapieren	93,6	114,0
Beteiligungen		
Sonstige verbundene Unternehmen	8,2	8,6
Sonstige Beteiligungen	18,4	13,7
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien[1)]	78,2	78,1
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	10,8	16,7
Zinsen und ähnliche Erträge	**8.746,3**	**10.190,3**
Zinserträge aus finanziellen Vermögenswerten - At Fair Value through Profit or Loss	48,6	81,9
Gesamte Zinsen und ähnliche Erträge	**8.794,9**	**10.272,2**
Zinsaufwendungen		
Einlagen von Kreditinstituten	-532,6	-1.300,2
Einlagen von Kunden	-1.661,7	-2.431,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	-890,1	-986,4
Nachrangige Verbindlichkeiten	-304,4	-333,8
Sonstiges	-10,1	-6,7
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	**-3.398,9**	**-5.058,5**
Zinsaufwendungen aus finanziellen Verbindlichkeiten - At Fair Value through Profit or Loss	-4,5	-5,5
Gesamte Zinsen und ähnliche Aufwendungen	**-3.403,4**	**-5.064,0**
Erfolg aus At Equity-bewerteten Unternehmen	**21,0**	**12,7**
Gesamt	**5.412,5**	**5.220,9**

1) Die Mieteinnahmen von „Als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien“, die gemäß IAS 40 bilanziert werden, beliefen sich auf EUR 85,8 Mio (2009: EUR 85,4 Mio).

2) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

in EUR Mio	2010	2009
Zuweisung zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-2.888,1	-2.759,8
Auflösung von Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	933,3	750,6
Direktabschreibungen von Forderungen	-103,8	-81,2
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	27,4	33,8
Gesamt	**-2.031,2**	**-2.056,6**

3) Provisionsüberschuss

in EUR Mio	2010	2009
Kreditgeschäft	304,0	317,1
Zahlungsverkehr	847,3	816,4
Kartengeschäft	182,1	183,8
Wertpapiergeschäft	455,1	377,8
Fondsgeschäft	215,8	169,6
Depotgebühren	43,0	27,4
Brokerage	196,3	180,8
Versicherungsvermittlungsgeschäft	112,0	95,5
Bausparvermittlungsgeschäft	40,1	37,7
Devisen-/Valutengeschäft	26,1	25,1
Investmentbankgeschäft	25,9	15,1
Sonstiges	125,5	88,1
Gesamt	**1.936,0**	**1.772,8**

4) Handelsergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Wertpapier- und Derivativgeschäft	238,2	303,7
Devisen- und Valutengeschäft	218,0	281,4
Gesamt	**456,2**	**585,1**

5) Verwaltungsaufwand

in EUR Mio	2010	2009
Personalaufwand	-2.263,8	-2.227,5
Sachaufwand	-1.165,9	-1.202,3
Abschreibungen	-387,1	-377,6
Gesamt	**-3.816,8**	**-3.807,4**

Personalaufwand

in EUR Mio	2010	2009
Löhne und Gehälter	-1.684,6	-1.661,6
Soziale Abgaben	-456,2	-450,6
Aufwendungen für langfristige Personalrückstellungen	-73,0	-71,0
Sonstiger Personalaufwand	-50,0	-44,3
Gesamt	**-2.263,8**	**-2.227,5**

Im Personalaufwand sind Aufwendungen aus beitragsorientierten Versorgungsplänen in Höhe von EUR 55,8 Mio (2009: EUR 66,9 Mio) berücksichtigt. Hievon entfallen auf Mitglieder des Vorstands EUR 0,9 Mio (2009: EUR 0,8 Mio).

Durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (gewichtet nach Beschäftigungsgrad)

	2010	2009
In der Erste Group tätig	50.386	51.799
Inland	16.010	16.343
Haftungsverbundsparkassen	7.624	7.862
Ausland	34.376	35.456
Teilkonzern Banca Comercială Română	9.077	9.339
Teilkonzern Česká spořitelna	10.744	10.843
Teilkonzern Slovenská sporitel'ňa	4.084	4.598
Teilkonzern Erste Bank Hungary	3.100	3.139
Teilkonzern Erste Bank Croatia	2.289	2.287
Erste Bank Serbia	943	960
Erste Bank Ukraine	1.719	1.985
Sonstige Tochtergesellschaften und ausländische Filialen	2.420	2.305

Sachaufwand

in EUR Mio	2010	2009
IT-Aufwand	-282,0	-333,1
Raumaufwand	-281,9	-275,0
Aufwand Bürobetrieb	-210,9	-196,3
Werbung/Marketing	-182,7	-177,1
Rechts- und Beratungskosten	-86,6	-101,3
Sonstiger Sachaufwand	-121,8	-119,5
Gesamt	**-1.165,9**	**-1.202,3**

Die betrieblichen Aufwendungen (inklusive Reparaturen und Instandhaltungskosten) für „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien", mit denen Mieteinnahmen erzielt wurden, beliefen sich auf EUR 4,5 Mio (2009: EUR 3,5 Mio).

Abschreibungen

in EUR Mio	2010	2009
Software und immaterielle Vermögenswerte	-158,4	-161,4
Vom Konzern genutzte Immobilien	-86,4	-79,6
Betriebs- und Geschäftsausstattung und sonstige Sachanlagen	-142,3	-136,6
Gesamt	**-387,1**	**-377,6**

Die laufende Abschreibung des Kundenstocks ist nicht in diesem Posten, sondern im sonstigen betrieblichen Erfolg ausgewiesen.

6) Sonstiger betrieblicher Erfolg

in EUR Mio	2010	2009
Sonstige betriebliche Erträge	157,4	195,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-596,7	-551,2
Gesamt	**-439,3**	**-355,8**
Ergebnis aus Immobilien/Mobilien/Liegenschaften/Software	-77,9	-86,7
Ergebnis aus Auflösung/Dotierung sonstiger Rückstellungen/Risiken	-17,2	-10,8
Aufwendungen aus der Einzahlung in die Einlagensicherung	-66,2	-55,9
Laufende Abschreibung des Kundenstocks	-69,5	-67,2
Sonstige Steuern	-71,9	-24,8
Wertberichtigung auf Firmenwerte	-51,9	-28,0
Ergebnis übrige betriebliche Aufwendungen/Erträge	-84,7	-82,4
Gesamt	**-439,3**	**-355,8**

Die betrieblichen Aufwendungen (inklusive Reparaturen und Instandhaltungskosten) für „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“, mit denen keine Mieteinnahmen erzielt wurden, beliefen sich auf EUR 9,8 Mio (2009: EUR 7,1 Mio).

Im Ergebnis aus Immobilien/Mobilien/Liegenschaften/Software sind Wertberichtigungen auf zur Veräußerung gehalten Vermögenswerte in Höhe von EUR -17,1 Mio (2009: EUR -5,9 Mio) enthalten.

7) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss

in EUR Mio	2010	2009
Erfolge aus Bewertung/Verkauf von finanziellen Vermögenswerten des Fair Value-Portfolios	-6,0	113,2

8) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale (AfS)

in EUR Mio	2010	2009
Realisierte Gewinne/Verluste aus finanziellen Vermögenswerten des AfS	67,6	-14,1
Wertminderungen/Zuschreibungen von finanziellen Vermögenswerten des AfS	-58,4	-190,0
Gesamt	**9,2**	**-204,1**

Der Betrag, der in der Berichtsperiode vom Kapital in die Position Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale gebucht wurde, beläuft sich auf EUR -34,4 Mio (2009: EUR 21,9 Mio).

Der Buchwert von zu Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumenten, die während der Berichtsperiode verkauft wurden, beläuft sich auf EUR 0,1 Mio. Der daraus resultierende Veräußerungsgewinn beträgt EUR 2,7 Mio.

9) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity (HtM)

in EUR Mio	2010	2009
Erträge		
Realisierte Gewinne aus finanziellen Vermögenswerten - HtM	6,6	3,2
Zuschreibungen auf finanzielle Vermögenswerte - HtM	0,0	1,7
Aufwendungen		
Realisierte Verluste aus finanziellen Vermögenswerten - HtM	0,0	-7,2
Wertberichtigungen auf finanzielle Vermögenswerte - HtM	-12,1	-4,5
Gesamt	**-5,5**	**-6,8**

10) Steuern vom Einkommen

Die Steuern vom Einkommen beinhalten die in den einzelnen Konzernunternehmen auf Grundlage der steuerlichen Ergebnisse errechneten laufenden Ertragsteuern, Ertragsteuerkorrekturen für Vorjahre sowie die Veränderung der latenten Steuerabgrenzungen.

in EUR Mio	2010	2009
Laufender Steueraufwand / Steuerertrag	-318,3	-262,5
laufende Periode	-320,0	-286,8
Vorperiode	1,7	24,3
Latenter Steueraufwand / Steuerertrag	-10,4	-22,2
laufende Periode	-39,2	-47,4
Vorperiode	28,8	25,2
Gesamt	**-328,7**	**-284,7**

Die nachstehende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den rechnerischen und ausgewiesenen Steuern vom Einkommen wie folgt dar:

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	1.515,1	1.261,3
Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr zum inländischen Ertragsteuersatz (25%)	-378,8	-315,3
Auswirkungen abweichender Steuersätze	29,5	22,3
Steuerminderungen aufgrund von steuerbefreiten Beteiligungserträgen und sonstigen steuerbefreiten Erträgen	130,6	152,3
Steuermehrungen aufgrund von nicht abzugsfähigen Aufwendungen	-140,5	-193,5
Aperiodischer Steuerertrag	30,5	49,5
Gesamt	**-328,7**	**-284,7**

In nachstehender Tabelle werden die Ertragsteuern, die auf einzelne Bestandteile des sonstigen Ergebnisses entfallen, dargestellt.

	2010			2009		
in EUR Mio	Ergebnis vor Steuern	Ertrag-steuern	Ergebnis nach Steuern	Ergebnis vor Steuern	Ertrag-steuern	Ergebnis nach Steuern
Available for Sale-Rücklage (inklusive Währungsumrechnung)	127,6	-33,4	94,2	1.124,1	-394,3	729,8
Cashflow Hedge-Rücklage (inklusive Währungsumrechnung)	-76,5	14,8	-61,7	8,4	-2,2	6,2
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	34,8	-7,6	27,2	37,3	-9,3	28,0
Währungsumrechnung	78,2	0,0	78,2	-203,4	0,0	-203,4
Sonstiges Ergebnis	**164,1**	**-26,2**	**137,9**	**966,4**	**-405,8**	**560,6**

11) Gewinnverwendung

Der Hauptversammlung der Erste Group Bank AG wird vorgeschlagen, den Aktionären eine Dividende von EUR 0,70 je Aktie, das sind EUR 264.723.704,70, auszuzahlen. Den Inhabern des Partizipationskapitals wird eine Dividende von 8% auf das Nominale, das sind EUR 141.099.520,00, ausgeschüttet werden. Die im Jahr 2010 für das Geschäftsjahr 2009 ausbezahlte Dividende belief sich auf EUR 245.651.305,90 und der entsprechende Betrag pro Aktie betrug EUR 0,65. (Die im Jahr 2009 für das Geschäftsjahr 2008 ausbezahlte Dividende belief sich auf EUR 206.058.295,95 und der entsprechende Betrag pro Aktie betrug EUR 0,65). Der ausschüttungsfähige Bilanzgewinn ergibt sich aus dem nach österreichischen Rechnungslegungsvorschriften aufgestellten Jahresabschluss der Erste Group Bank AG und beträgt EUR 405,8 Mio (2009: EUR 386,8 Mio).

12) Barreserve

in EUR Mio	2010	2009
Kassenbestand	2.142	2.183
Guthaben bei Zentralbanken	3.697	3.813
Gesamt	**5.839**	**5.996**

13) Forderungen an Kreditinstitute

in EUR Mio	2010	2009
Forderungen an inländische Kreditinstitute	1.356	1.337
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	11.140	11.803
Gesamt	**12.496**	**13.140**

14) Forderungen an Kunden

in EUR Mio	2010	2009
Forderungen an inländische Kunden		
Öffentlicher Sektor	2.996	2.758
Firmenkunden	35.978	35.610
Private Haushalte	24.830	23.285
Nicht börsenotierte Wertpapiere	250	250
Sonstiges	201	153
Gesamte Forderungen an inländische Kunden	**64.255**	**62.056**
Forderungen an ausländische Kunden		
Öffentlicher Sektor	3.100	2.802
Firmenkunden	34.548	34.686
Private Haushalte	29.534	28.417
Nicht börsenotierte Wertpapiere	971	944
Sonstiges	321	229
Gesamte Forderungen an ausländische Kunden	**68.474**	**67.078**
Gesamt	**132.729**	**129.134**

15) Risikovorsorgen

Risikovorsorgen 2010

in EUR Mio	2009	Unternehmenserwerb/ Unternehmensabgang	Währungsumrechnungen	Zuführungen	Verbrauch	Auflösungen	Zinsertrag von wertberichtigten Kreditforderungen	Umgliederung[3]	2010
Einzelwertberichtigungen	3.777	-3	27	2.405	-806	-593	-113	621	5.315
Portfoliowertberichtigungen	1.177	0	30	357	0	-249	0	-511	804
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft[1]	**4.954**	**-3**	**57**	**2.762**	**-806**	**-842**	**-113**	**110**	**6.119**
Andere Risikovorsorgen[2]	112	0	4	13	-5	-9	0	1	116
Vorsorgen für Haftungen	266	0	-1	113	-11	-82	0	-99	186
Gesamt	**5.332**	**-3**	**60**	**2.888**	**-822**	**-933**	**-113**	**12**	**6.421**

1) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in der Bilanz aktivseitig ausgewiesen.
2) Beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten, Verwertungsverluste und Gestionsrisiken.
3) Im Zuge der konzernweiten Implementierung der Erste Group Risikomanagement Standards im Retailgeschäft wurden Portfoliowertberichtigungen zu Einzelwertberichtigungen umgegliedert.

Risikovorsorgen 2009

in EUR Mio	2008	Unternehmenserwerb/ Unternehmensabgang	Währungsumrechnungen	Zuführungen	Verbrauch	Auflösungen	Zinsertrag von wertberichtigten Kreditforderungen	Umgliederung	2009
Einzelwertberichtigungen	3.002	35	-3	1.979	-601	-507	-118	-10	3.777
Portfoliowertberichtigungen	781	11	-10	574	0	-179	0	0	1.177
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft[1]	**3.783**	**46**	**-13**	**2.553**	**-601**	**-686**	**-118**	**-10**	**4.954**
Andere Risikovorsorgen[2]	107	0	1	10	-2	-5	0	1	112
Vorsorgen für Haftungen	127	2	0	197	-10	-59	0	9	266
Gesamt	**4.017**	**48**	**-12**	**2.760**	**-613**	**-750**	**-118**	**0**	**5.332**

1) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in der Bilanz aktivseitig ausgewiesen.
2) Beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten, Verwertungsverluste und Gestionsrisiken.

16) Derivative Finanzinstrumente

in EUR Mio	2010 Nominale	2010 Marktwert positiv	2010 Marktwert negativ	2009 Nominale	2009 Marktwert positiv	2009 Marktwert negativ
Derivate gehalten zu Handelszwecken						
Zinsswaps	204.496	3.951	4.079	192.766	5.118	5.206
Währungsswaps	31.601	817	829	34.007	1.369	1.244
Ausfallderivate	3.373	50	30	3.193	130	126
Zinstermingeschäfte	106.122	24	23	82.450	52	47
Devisentermingeschäfte	1.748	41	35	3.393	139	93
Zinsterminkontrakte	643	0	0	69	0	0
Devisenterminkontrakte	15	0	0	2	0	1
Zinsoptionen	101.274	1.035	1.006	116.631	1.000	1.001
Währungsoptionen	8.620	69	59	16.402	185	160
Übrige Verträge	2.371	32	33	4.537	88	55
Gesamt Derivate als zu Handelszwecken gehalten[1)]	**460.263**	**6.019**	**6.094**	**453.450**	**8.081**	**7.933**
Derivate gehalten im Bankbuch						
Fair Value Hedges						
Zinssatzverträge	18.153	1.516	627	28.850	1.491	652
Wechselkursverträge	314	54	156	1.092	30	93
Übrige Verträge	2	0	0	277	2	4
Gesamt Fair Value Hedges	**18.469**	**1.570**	**783**	**30.219**	**1.523**	**749**
Cashflow Hedges						
Zinssatzverträge	6.378	134	97	5.862	216	47
Wechselkursverträge	500	1	0	643	3	24
Übrige Verträge	0	0	0	0	0	0
Gesamt Cashflow Hedges	**6.878**	**135**	**97**	**6.505**	**219**	**71**
Sonstige Derivate						
Zinssatzverträge	32.071	606	605	15.949	296	310
Wechselkursverträge	11.593	86	350	4.861	85	177
Übrige Verträge	399	58	66	243	5	6
Gesamt Sonstige Derivate	**44.063**	**750**	**1.022**	**21.053**	**386**	**493**
Gesamt Derivate im Bankbuch	**69.410**	**2.455**	**1.902**	**57.777**	**2.128**	**1.313**
Gesamt Derivate	**529.673**	**8.474**	**7.996**	**511.227**	**10.209**	**9.246**

1) Aufgrund der Bruttodarstellung sind die hier veröffentlichen Werte für 2009 höher als die unter den derivativen Finanzinstrumenten bilanzierten Werte.

17) Wertpapiere

	Forderungen an Kunden und Kreditinstitute		Handelsaktiva		Finanzielle Vermögenswerte: At Fair Value through Profit or Loss		Finanzielle Vermögenswerte: Available for Sale		Finanzielle Vermögenswerte: Held to Maturity		Gesamt	
in EUR Mio	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere	**2.077**	**2.125**	**4.945**	**5.597**	**2.029**	**2.524**	**14.736**	**13.000**	**14.235**	**14.899**	**38.022**	**38.145**
Börsenotiert	0	0	4.316	5.087	1.942	2.355	12.942	10.629	13.630	12.547	32.830	30.618
Nicht börsenotiert	2.077	2.125	629	510	87	169	1.794	2.371	605	2.352	5.192	7.527
Eigenkapitalbezogene Wertpapiere	**0**	**0**	**580**	**415**	**406**	**473**	**2.513**	**2.874**	**0**	**0**	**3.499**	**3.762**
Börsenotiert	0	0	182	101	406	473	529	599	0	0	1.117	1.173
Nicht börsenotiert	0	0	398	314	0	0	1.984	2.275	0	0	2.382	2.589
Beteiligungen/Anteile	0	0	0	0	0	0	502	516	0	0	502	516
Gesamt	**2.077**	**2.125**	**5.525**	**6.012**	**2.435**	**2.997**	**17.751**	**16.390**	**14.235**	**14.899**	**42.023**	**42.423**

Unter den eigenkapitalbezogenen Wertpapieren werden insbesondere Investmentfondsanteile ausgewiesen.
Bei den finanziellen Vermögenswerten Held to Maturity handelt es sich im Wesentlichen um Schuldtitel, die auf aktiven Märkten gehandelt und bis zur Endfälligkeit gehalten werden.

Der Buchwert von zu Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumenten beläuft sich auf EUR 436 Mio.

18) Anteile an At Equity-bewerteten Unternehmen

in EUR Mio	2010	2009
Kreditinstitute	106	129
Nicht-Kreditinstitute	117	112
Gesamt	**223**	**241**

Die nachstehende Tabelle zeigt die aggregierten Finanzinformationen der nach der At Equity-Methode bilanzierten Unternehmen:

in EUR Mio	2010	2009
Summe der Aktiva	5.142	5.471
Summe der Verbindlichkeiten	4.099	3.661
Erträge	567	567
Gewinn/Verlust	60	6

Zum 31. Dezember 2010 beträgt der Marktwert von börsenotierten At Equity-Unternehmen EUR 32,5 Mio (2009: EUR 30,8 Mio).

19) Anlagenspiegel

Anlagenspiegel 2010

in EUR Mio	Anschaffungswerte 2009	Unternehmenserwerb (+)	Unternehmensabgang (–)	Währungsumrechnungen (+/–)	Zugänge (+)	Abgänge (–)	Anschaffungswerte 2010
Immaterielle Vermögenswerte	**7.207**	**43**	**0**	**9**	**172**	**-96**	**7.335**
Firmenwerte	4.326	3	0	-12	0	0	4.317
Kundenstock	777	8	0	-3	0	0	782
Marke	305	0	0	-2	0	0	303
Sonstige (insbesondere Software)	1.799	32	0	26	172	-96	1.933
Sachanlagen	**4.594**	**132**	**0**	**59**	**405**	**-311**	**4.879**
Eigengenutzte Grundstücke und Gebäude	2.766	0	0	41	108	-50	2.865
BGA, IT und sonstige Sachanlagen	1.828	132	0	18	297	-261	2.014
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien[1)]	**1.578**	**27**	**-20**	**29**	**45**	**-40**	**1.619**
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	1.549	27	-20	29	42	-30	1.597
Sonstige Mobilien	29	0	0	0	3	-10	22
Gesamt	**13.379**	**202**	**-20**	**97**	**622**	**-447**	**13.833**

1) Der Ausweis erfolgt in den sonstigen Aktiva.

Im Posten „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ sind Buchwerte von verleasten Vermögensgegenständen aus Operating Leasing-Verträgen in Höhe von EUR 101,9 Mio (2009: EUR 90,0 Mio) enthalten.

In der Berichtsperiode wurden Fremdkapitalkosten in Höhe von EUR 4,7 Mio (2009: EUR 16,9 Mio) aktiviert. Dabei kamen Zinssätze in der Bandbreite von 1,9% bis 8,0% (2009: 1,9% bis 5,1%) zur Anwendung.

in EUR Mio	Kumulierte Abschreibungen 2010	Währungsumrechnungen (+/–)	Planmäßige Abschreibungen (–)[2)]	Außerplanm. Zu-/Abschreibungen (+/–)[3)]	Buchwerte 2010
Immaterielle Vermögenswerte	**-2.660**	**-22**	**-228**	**-70**	**4.675**
Firmenwerte	-1.058	0	0	-52	3.259
Kundenstock	-274	0	-70	0	508
Marke	0	0	0	0	303
Sonstige (insbesondere Software)	-1.328	-22	-158	-18	605
Sachanlagen	**-2.433**	**-31**	**-228**	**-4**	**2.446**
Eigengenutzte Grundstücke und Gebäude	-955	-15	-86	-3	1.910
BGA, IT und sonstige Sachanlagen	-1.478	-16	-142	-1	536
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien[1)]	**-446**	**-5**	**-39**	**-20**	**1.173**
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-434	-5	-35	-20	1.163
Sonstige Mobilien	-12	0	-4	0	10
Gesamt	**-5.539**	**-58**	**-495**	**-94**	**8.294**

1) Der Ausweis erfolgt in den sonstigen Aktiva.
2) Inklusive Abschreibungen in bankfremden Gesellschaften, die im sonstigen betrieblichen Erfolg enthalten sind.
3) Außerplanmäßige Abschreibungen sind im sonstigen betrieblichen Erfolg enthalten.

Unter den Firmenwerten werden per 31. Dezember 2010 vor allem der Firmenwert der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 1.809,8 Mio (2009: EUR 1.820,7 Mio), der Česká spořitelna a.s. in Höhe von EUR 543,1 Mio (2009: EUR 543,1 Mio), der Firmenwert der Erste Bank Hungary Nyrt. in Höhe von EUR 312,7 Mio (2009: EUR 312,7 Mio) der Slovenská sporitel'ňa a.s. in Höhe von EUR 226,3 Mio (2009: EUR 226,3 Mio) sowie jener der Erste Asset Management GmbH in Höhe von EUR 36,3 Mio (2009: EUR 36,3 Mio) ausgewiesen.

Im Posten Kundenstock werden per 31. Dezember 2010 insbesondere der Kundenstock der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 375,3 Mio (2009: EUR 433,4 Mio), der Kundenstock und das Vertriebsnetz des Erste Card Club d.d. Croatia in Höhe von EUR 24,5 Mio (2009: EUR 31,7 Mio) sowie der Kundenstock der Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H in Höhe von EUR 77,2 Mio (2009: EUR 81,5 Mio) ausgewiesen. Der verbleibende Abschreibungszeitraum des Kundenstocks beträgt in der Banca Comercială Română 6,7 Jahre, in der Erste Card Club d.d. Croatia 3,6 Jahre und in der Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. 17,8 Jahre.

Der Posten „Marke" umfasst per 31. Dezember 2010 die Marke der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 303,0 Mio (2009: EUR 304,8 Mio).

Die im Anlagenspiegel 2010 berücksichtigten Wertminderungen auf immaterielle Vermögensgegenstände betreffen die Kernbankensysteme in der Slovenská sporitel'ňa a.s. und in der Erste Bank Ukraine. Die im Jahr 2010 und 2009 berücksichtigten Wertminderungen auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien resultieren aus Immobilienfonds, die von der der Česká spořitelna a.s. gesteuert werden. Wertminderungen auf Firmenwerte betreffen im Jahr 2010 die Kärnter Sparkasse AG, die Weinviertler Sparkasse AG, die Sparkasse Bank d.d., Bosnien-Herzegowina, die Investbanka a.d., Skopje im Jahr 2009 die Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft und die Sparkasse Bank d.d., Bosnien-Herzegowina. Alle Wertminderungen basieren auf dem Nutzungswert der Vermögensgegenstände.

Anlagenspiegel 2009

in EUR Mio	Anschaf-fungswerte 2008	Unter-nehmens-erwerb (+)	Unterneh-mens-abgang (–)	Währungs-umrech-nungen (+/–)	Zugänge (+)	Abgänge (–)	Anschaf-fungswerte 2009
Immaterielle Vermögenswerte	**7.108**	**131**	**0**	**-176**	**351**	**-207**	**7.207**
Firmenwerte	4.418	40	0	-126	0	-6	4.326
Kundenstock	707	86	0	-33	17	0	777
Marke	321	0	0	-16	0	0	305
Sonstige (insbesondere Software)	1.662	5	0	-1	334	-201	1.799
Sachanlagen	**4.624**	**62**	**-1**	**-22**	**441**	**-510**	**4.594**
Eigengenutzte Grundstücke und Gebäude	2.722	43	0	-14	283	-268	2.766
BGA, IT und sonstige Sachanlagen	1.902	19	-1	-8	158	-242	1.828
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien[1)]	**1.551**	**0**	**-32**	**8**	**148**	**-97**	**1.578**
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	1.510	0	-32	8	145	-82	1.549
Sonstige Mobilien	41	0	0	0	3	-15	29
Gesamt	**13.283**	**193**	**-33**	**-190**	**940**	**-814**	**13.379**

1) Der Ausweis erfolgt in den sonstigen Aktiva.

in EUR Mio	Kumulierte Abschrei-bungen 2009	Währungs-umrech-nungen (+/–)	Planmäßige Abschrei-bungen (–)[2)]	Außerplanm. Zu-/Abschrei-bungen (+/–)[3)]	Buchwerte 2009
Immaterielle Vermögenswerte	**-2.340**	**36**	**-228**	**-28**	**4.867**
Firmenwerte	-1.006	29	0	-28	3.320
Kundenstock	-206	7	-67	0	571
Marke	0	0	0	0	305
Sonstige (insbesondere Software)	-1.128	0	-161	0	671
Sachanlagen	**-2.250**	**2**	**-217**	**-11**	**2.344**
Eigengenutzte Grundstücke und Gebäude	-897	2	-80	-10	1.869
BGA, IT und sonstige Sachanlagen	-1.353	0	-137	-1	475
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien[1)]	**-382**	**2**	**-31**	**-56**	**1.196**
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-368	2	-26	-56	1.181
Sonstige Mobilien	-14	0	-5	0	15
Gesamt	**-4.972**	**40**	**-476**	**-95**	**8.407**

1) Der Ausweis erfolgt in den sonstigen Aktiva.

2) Inklusive Abschreibungen in bankfremden Gesellschaften, die im sonstigen betrieblichen Erfolg enthalten sind.

3) Außerplanmäßige Abschreibungen sind im sonstigen betrieblichen Erfolg enthalten.

20) Steueransprüche und Steuerschulden

in EUR Mio	Steueransprüche 2010	Steueransprüche 2009	Steuerschulden 2010	Steuerschulden 2009
Latente Steuern				
Temporäre Differenzen bei Forderungen an Kreditinstitute/Kunden	6	-178	-140	-21
Risikovorsorgen	110	86	-83	-64
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	3	1	-1	0
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	114	191	-36	-29
Sachanlagen	18	119	84	3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden	4	-18	-34	-22
Langfristige Personalrückstellungen	79	94	32	19
Andere Rückstellungen	21	35	10	3
Steuerliche Verlustvorträge	66	136	46	4
Kundenstock/Marke	0	0	-131	-145
Sonstige	-3	-13	-75	-79
Gesamte latente Steuern	**418**	**453**	**-328**	**-331**
Laufende Steuern	**116**	**124**	**-68**	**-30**
Gesamte Steuern	**534**	**577**	**-396**	**-361**

Für Unterschiedsbeträge in Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen im Ausmaß von EUR 356 Mio (2009: EUR 356 Mio) wurden gemäß IAS 12.39 keine passiven Steuerabgrenzungen gebildet, da sie sich in absehbarer Zeit nicht umkehren werden.

Für steuerliche Verlustvorträge in Höhe von EUR 888 Mio (31. Dezember 2009: EUR 941 Mio) wurden keine latenten Steuern angesetzt, da in absehbarer Zeit nicht mit einer Realisierung gerechnet wird.

21) Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte

in EUR Mio	2010	2009
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	52	58
Veräußerungsgruppe	0	0
Gesamt	**52**	**58**

Der Posten Vermögenswerte als zur Veräußerung gehalten beinhaltet vor allem Autos und Gebäude.

22) Sonstige Aktiva

in EUR Mio	2010	2009
Zins- und Provisionsabgrenzungen	1.370	1.307
Rechnungsabgrenzungsposten (Transitorien)	213	240
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	1.163	1.181
Übrige Aktiva	1.886	2.568
Gesamt	**4.632**	**5.296**

Die Position „Übrige Aktiva“ beinhaltet im Wesentlichen offene Verrechnungsforderungen aus der Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung sowie Anzahlungen für Anlagen im Bau.

Der Marktwert von „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ beträgt EUR 1,2 Mrd (2009: EUR 1,2 Mrd).

Die Ermittlung der Marktwerte erfolgt in Österreich weitgehend auf Basis der Bewertung interner Sachverständiger, in den CEE-Ländern auf Basis von externen Sachverständigen-Gutachten. Die so ermittelten Marktwerte werden mit beobachtbaren Marktpreisen überprüft.

Aufwendungen, die während der Erstellung von Sachanlagen und von als Finanzinvestition gehaltene Immobilien in deren Buchwert erfasst wurden, belaufen sich auf EUR 339,7 Mio (2009: EUR 370,0 Mio). Die vertraglichen Verpflichtungen für den Kauf von Sachanlagen betragen EUR 53,3 Mio (2009: 0 Mio). Die vertraglichen Verpflichtungen für den Kauf bzw. den Erwerb von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien belaufen sich auf EUR 206,2 Mio (2009: EUR 261,4 Mio).

23) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in EUR Mio	2010	2009
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	5.680	9.239
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	14.474	17.056
Gesamt	**20.154**	**26.295**

24) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in EUR Mio	Inland 2010	Inland 2009	Ausland 2010	Ausland 2009	Gesamt 2010	Gesamt 2009
Spareinlagen	41.347	41.590	12.974	11.778	54.321	53.368
Sonstige						
Öffentlicher Sektor	987	1.042	3.293	2.993	4.280	4.035
Firmenkunden	11.118	9.635	13.072	11.881	24.190	21.516
Private Haushalte	5.263	4.949	28.382	27.602	33.645	32.551
Sonstige	279	247	301	325	580	572
Gesamt Sonstige	**17.647**	**15.873**	**45.048**	**42.801**	**62.695**	**58.674**
Gesamt	**58.994**	**57.463**	**58.022**	**54.579**	**117.016**	**112.042**

Im Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sind Verbindlichkeiten, für deren Bewertung die Fair Value-Option ausgeübt wurde, in Höhe von EUR 368 Mio (2009: EUR 155 Mio) enthalten. Der Rückzahlungsbetrag für diese Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2010 EUR 363 Mio (2009: EUR 152 Mio). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Fair Value der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, für die die Fair Value-Option ausgeübt wurde, und deren Rückzahlungsbetrag beläuft sich auf EUR 5 Mio (2009: EUR 3 Mio). Die Höhe der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die auf Änderungen des Kreditrisikos zurückzuführen sind, beträgt im Geschäftsjahr 2010 EUR -0,2 Mio (2009: EUR 0,9 Mio). Die auf das Kreditrisiko zurückzuführende Änderung des beizulegenden Zeitwerts entspricht der Fair Value-Änderung, die nicht auf die Änderung des risikolosen Zinssatzes zurückzuführen ist.

25) Verbriefte Verbindlichkeiten

in EUR Mio	2010	2009
Anleihen	19.754	20.982
Depotzertifikate	3.761	3.473
Kassenobligationen/Namensschuld-verschreibungen	1.761	1.583
Pfand- und Kommunalbriefe	9.090	6.540
Sonstige	62	55
Rückgekaufte eigene Emissionen	-3.130	-3.021
Gesamt	**31.298**	**29.612**

1998 wurde von der Erste Group Bank AG ein Debt Issuance-Programm (DIP) aufgelegt; der Emissionsrahmen beträgt EUR 30 Mrd. Das DIP ist ein Rahmenprogramm, das Emissionen in verschiedenen Währungen, Laufzeiten und verschiedenen Strukturen ermöglicht.
Im Jahr 2010 wurden unter dem DIP 81 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 3,2 Mrd neu begeben.

Im Juli 2010 wurde weiters ein Programm zur Begebung von Schuldverschreibungen an Privatkunden begeben, es wurden 63 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 800 Mio begeben.

Das Euro-Commercial-Paper and Certificates of Deposit-Programm vom August 2008 hat einen Emissionsrahmen von EUR 10 Mrd. Im Jahr 2010 wurden 257 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 29,5 Mrd begeben, im gleichen Zeitraum wurden Emissionen im Gesamtvolumen von rund EUR 27,5 Mrd getilgt.

Im Posten „Verbriefte Verbindlichkeiten“ sind Verbindlichkeiten, für deren Bewertung die Fair Value-Option ausgeübt wurde, in Höhe von EUR 89 Mio (2009: EUR 74 Mio) enthalten. Der Rückzahlungsbetrag für diese Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2010 EUR 119 Mio (2009: EUR 91 Mio). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Fair Value der verbrieften Verbindlichkeiten, für die die Fair Value-Option ausgeübt wurde und deren Rückzahlungsbetrag beläuft sich auf EUR -30 Mio (2009: EUR -17 Mio). Die Höhe der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die auf Änderungen des Kreditrisikos zurückzuführen sind, beträgt im Geschäftsjahr 2010 EUR 0,3 Mio (2009: EUR 1,5 Mio). Die auf das Kreditrisiko zurückzuführende Änderung des beizulegenden Zeitwerts entspricht der Fair Value-Änderung, die nicht auf die Änderung des risikolosen Zinssatzes zurückzuführen ist.

Der Gewinn von rückgekauften eigenen Emissionen beläuft sich auf EUR 5,6 Mio.

26) Handelspassiva

in EUR Mio	2010	2009
Schuldverschreibungen	64	55
Sonstige Handelspassiva	152	666
Gesamt	**216**	**721**

27) Rückstellungen

in EUR Mio	2010	2009
Langfristige Personalrückstellungen	1.109	1.171
Andere Rückstellungen	436	499
Gesamt	**1.545**	**1.670**

a) Langfristige Personalrückstellungen

in EUR Mio	Pension	Abfertigung	Jubiläums-geld	Gesamt
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2006	**981**	**410**	**62**	**1.453**
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2007	**991**	**395**	**62**	**1.448**
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2008	**950**	**407**	**70**	**1.427**
Zugang durch Unternehmenserwerb	7	4	1	12
Abgang durch Unternehmensveräußerung	0	0	0	0
Planabgeltungen	-10	-1	0	-11
Plankürzungen	0	0	-1	-1
Dienstzeitaufwand	0	16	4	20
Zinsaufwand	50	23	4	77
Zahlungen	-73	-33	-5	-111
Währungsdifferenz	0	-1	0	-1
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	-37	-6	0	-43
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	0	0	-2	-2
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2009	**887**	**409**	**72**	**1.368**
Durch Planvermögen finanzierte Versorgungsansprüche	0	190	8	198
Durch Rückstellungen finanzierte Versorgungsansprüche	0	219	64	283
Abzüglich Zeitwert des Planvermögens	**0**	**189**	**8**	**197**
Bilanzierte Rückstellung per 31. Dezember 2009	**887**	**220**	**64**	**1.171**
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2009	**887**	**409**	**72**	**1.368**
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2009	0	5	0	5
Abgang durch Unternehmensveräußerung	0	0	0	0
Planabgeltungen	0	0	0	0
Plankürzungen	0	0	0	0
Dienstzeitaufwand	0	16	5	21
Zinsaufwand	42	21	3	66
Zahlungen	-71	-34	-4	-109
Währungsdifferenz	0	0	0	0
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	-25	-12	0	-37
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	0	0	-3	-3
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2010	**833**	**405**	**73**	**1.311**
Durch Planvermögen finanzierte Versorgungsansprüche	0	190	12	202
Durch Rückstellungen finanzierte Versorgungsansprüche	0	215	61	276
Abzüglich Zeitwert des Planvermögens	**0**	**190**	**12**	**202**
Bilanzierte Rückstellung per 31. Dezember 2010	**833**	**215**	**61**	**1.109**

Das Fondsvermögen hat sich in der Berichtsperiode wie folgt entwickelt:

in EUR Mio	Abfertigung	Jubiläums-geld	Gesamt
Zeitwert des Planvermögens zum 31. Dezember 2008	**171**	**7**	**178**
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	9	0	9
Beiträge des Arbeitgebers	32	2	34
Zahlungen aus dem Planvermögen	-17	-1	-18
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	-6	0	-6
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	0	0	0
Planabgeltungen	0	0	0
Zeitwert des Planvermögens zum 31. Dezember 2009	**189**	**8**	**197**
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	0	4	4
Beiträge des Arbeitgebers	10	1	11
Zahlungen aus dem Planvermögen	11	1	12
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	-18	-2	-20
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	-2	0	-2
Planabgeltungen	0	0	0
Zeitwert des Planvermögens zum 31. Dezember 2010	**190**	**12**	**202**

Die voraussichtlichen laufenden Prämien der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen werden sich im Jahr 2011 auf EUR 11,2 Mio (2010: EUR 12,7 Mio) belaufen.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Portfoliostruktur des Planvermögens zum 31. Dezember 2010 dargestellt:

in EUR Mio	2010	2009
Schuldverschreibungen	183	186
Festgeld/Bargeld	19	11
Gesamt	**202**	**197**

Der Gewinn aus dem Planvermögen belief sich im Jahr 2010 auf EUR 8,4 Mio (2009: EUR 3,8 Mio).

b) Andere Rückstellungen

Andere Rückstellungen 2010

in EUR Mio	2009	Unternehmenserwerb/ Unternehmensabgang	Währungsumrechnungen	Zuführungen	Verbrauch	Auflösungen	Umgliederung	2010
Rückstellungen für außerbilanzielle und sonstige Risiken	378	0	3	126	-16	-91	-98	302
Übrige Rückstellungen[1)]	121	-1	1	33	-11	-9	0	134
Gesamt	**499**	**-1**	**4**	**159**	**-27**	**-100**	**-98**	**436**

1) Der Posten „Übrige Rückstellungen" umfasst im Wesentlichen Rückstellungen für Rechtsfälle. Eine Inanspruchnahme der Rückstellung wird mit hoher Wahrscheinlichkeit für das nächste Jahr erwartet.

Andere Rückstellungen 2009

in EUR Mio	2008	Unternehmenserwerb/ Unternehmensabgang	Währungsumrechnungen	Zuführungen	Verbrauch	Auflösungen	Umgliederung	2009
Rückstellungen für außerbilanzielle und sonstige Risiken	234	2	1	207	-12	-64	10	378
Übrige Rückstellungen[1)]	137	0	1	16	-15	-6	-12	121
Gesamt	**371**	**2**	**2**	**223**	**-27**	**-70**	**-2**	**499**

1) Der Posten Übrige Rückstellungen umfasst im Wesentlichen Rückstellungen für Rechtsfälle. Eine Inanspruchnahme der Rückstellung wird mit hoher Wahrscheinlichkeit für das nächste Jahr erwartet.

28) Sonstige Passiva

in EUR Mio	2010	2009
Rechnungsabgrenzungsposten (Transitorien)	366	432
Zins- und Provisionsabgrenzungen	1.191	1.247
Übrige Passiva	2.793	3.309
Gesamt	**4.350**	**4.988**

Der Posten Übrige Passiva enthält insbesondere offene Verrechnungsposten aus der Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung.

29) Nachrangige Verbindlichkeiten

in EUR Mio	2010	2009
Nachrangige Emissionen und Einlagen	2.885	3.014
Ergänzungskapital	1.775	1.955
Hybrid-Emissionen	1.200	1.180
Rückgekaufte eigene Emissionen	-22	-1
Gesamt	**5.838**	**6.148**

30) Kapital

in EUR Mio	2010	2009
Gezeichnetes Kapital	2.513	2.517
Aktienkapital	756	756
Partizipationskapital	1.757	1.761
Kapitalrücklagen	6.177	6.171
Gewinnrücklage und sonstige Rücklagen	4.895	4.021
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen	**13.585**	**12.709**
Nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen	3.544	3.414
Gesamt[1)]	**17.129**	**16.123**

1) Nähere Details zum Kapital siehe Kapitel III. Kapitalveränderungsrechnung.

Das Aktienkapital (Grundkapital) ist das von den Gesellschaftern eingezahlte Kapital und wird per 31. Dezember 2010 durch 378.176.721 Stück (2009: 377.925.086 Stück) auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stückaktien (Stammaktien) repräsentiert. Der Nennwert jeder Aktie beträgt EUR 2,00. Die Kapitalrücklagen enthalten Agiobeträge aus der Ausgabe von Aktien. In den Gewinnrücklagen und sonstigen Rücklagen werden thesaurierte Gewinne sowie im sonstigen Ergebnis erfasste Erträge und Aufwendungen ausgewiesen.

Im April 2009 legte die Erste Group Bank AG Partizipationskapital zur Zeichnung auf. Im Rahmen dieses Angebots platzierte die Erste Group Bank AG EUR 540 Mio Partizipationskapital bei privaten und institutionellen Investoren. Die Republik Österreich hat im März EUR 1 Mrd Partizipationskapital und im Mai weitere Partizipationsscheine im Ausmaß von EUR 224 Mio gezeichnet. Insgesamt beläuft sich das im Zuge des Maßnahmenpakets begebene Partizipationskapital auf ein Volumen von EUR 1,76 Mrd. Das Partizipationskapital ist unbefristet und nicht übertragbar. Der Nominalwert jedes Partizipationsscheines beträgt EUR 1.000,00. Die Erste Group ist nur berechtigt, das Partizipationskapital zurückzuzahlen, wenn der Rückzahlungsbetrag nicht unter 100% (bzw. 150% nach dem 1. Jänner 2019) des Nominalbetrags liegt.

Das Partizipationskapital ist an Verlusten der Erste Group im selben Ausmaß wie Aktien beteiligt, die Inhaber des Partizipationskapitals haben jedoch keine Stimmrechte. Das Partizipationskapital beinhaltet kein Wandlungsrecht in Stammaktien der Erste Group.

Den Inhabern des Partizipationskapitals werden die Dividenden vorrangig vor den übrigen Aktionären ausgeschüttet. Die Erste Group kann nicht verpflichtet werden, unbezahlte Dividenden auszuschütten.

Die Dividende auf das Partizipationskapital beträgt für die Geschäftsjahre 2009 bis 2013 8,0% p.a. Für die Geschäftsjahre beginnend mit 2014 erhöht sich die Dividende wie folgt: 2014 8,5% p.a., 2015 9,0% p.a., 2016 9,75% p.a., ab 2017 erhöht sich die Dividende jährlich um 1% p.a. Jedoch darf die Dividende nie den 12-Monats-EURIBOR zuzüglich 10% p.a. übersteigen.

Im November 2009 hat die Erste Group eine Kapitalerhöhung mit einem Gesamtnominale von EUR 1,74 Mrd zur Erhöhung der Kernkapitalquote und Verbesserung der Kapitalqualität durchgeführt. 60 Millionen Stück junger Aktien wurden zu einem Preis von EUR 29,00 pro Aktie emittiert. Der Preis wurde anhand der Marktlage zum Emissionszeitpunkt bestimmt.

Entwicklung der Anzahl der Aktien und Partizipationsscheine

in Stück	2010	2009
Im Umlauf befindliche Aktien am 1. Jänner	**355.211.949**	**289.084.186**
Kauf eigener Aktien	-16.827.866	-42.069.729
Verkauf eigener Aktien	23.353.206	47.285.169
Kapitalerhöhungen aus ESOP und MSOP	251.635	912.323
Kapitalerhöhung November 2009	0	60.000.000
Im Umlauf befindliche Aktien am 31. Dezember	**361.988.924**	**355.211.949**
Eigene Aktien im Bestand	16.187.797	22.713.137
Ausgegebene Aktien am 31. Dezember	**378.176.721**	**377.925.086**
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf	374.695.868	322.206.516
Verwässerungseffekt aus MSOP/ESOP	2.053.995	57.050
Durchschnittliche Anzahl der Aktien unter Berücksichtigung von Verwässerungseffekten	376.749.863	322.263.567

in Stück	2010	2009
Im Umlauf befindliche Partizipationsscheine am 1. Jänner	**1.763.353**	**0**
Ausgabe März bis Mai 2009	0	1.763.744
Kauf eigener Partizipationsscheine	-36.973	-48.926
Verkauf eigener Partizipationsscheine	37.098	48.535
Im Umlauf befindliche Partizipationsscheine am 31. Dezember	**1.763.478**	**1.763.353**
Eigene Partizipationsscheine im Bestand	266	391
Im Umlauf befindliche Partizipationsscheine am 31. Dezember	**1.763.744**	**1.763.744**

Mitarbeiterbeteiligungs- und Managementoptionenprogramm

ESOP

Im Rahmen des ESOP 2010 wurden zwischen 3. und 14. Mai 2010 251.635 Aktien zu einem Kurs von EUR 26,50 gezeichnet. Der daraus resultierende Emissionserlös von EUR 6.668.327,50 zuzüglich EUR 92.931,75 (aus der Differenz zwischen Ausgabepreis EUR 26,50 und dem Kurs am Valutatag 27. Mai 2010 von EUR 29,59 für 30.075 durch Mitarbeiter der Erste Group Bank AG gezeichnete Aktien, verrechnet zulasten Personalaufwand), somit insgesamt EUR 6.761.259,25 wurde im Betrag von EUR 503.270,00 dem Grundkapital und EUR 6.257.989,25 den gebundenen Kapitalrücklagen zugewiesen.

Im Personalaufwand sind aus ESOP EUR 0,8 Mio (Vorjahr: EUR 4,7 Mio) enthalten.

MSOP 2005: Das MSOP umfasst insgesamt maximal 2.000.000 Stammaktien der Erste Group Bank AG, das entspricht 2.000.000 Optionen. Die Verteilung der tatsächlich zugeteilten Optionen auf Vorstandsmitglieder, leitende Angestellte und bezugsberechtigte Arbeitnehmer des Erste Group Bank AG-Konzerns ist in den nachstehenden Tabellen ersichtlich.

Bedingungen: Jede der unentgeltlich eingeräumten Optionen berechtigt zum Bezug von einer Aktie, die Optionen sind unter Lebenden nicht übertragbar. Die Umsetzung der Einräumung 2005 erfolgt für den Vorstand und die berechtigten Führungskräfte am 1. Juni 2005, für die Leistungsträger erfolgt die Einräumung in drei Tranchen, zum 1. September 2005, 1. September 2006 und 31. August 2007. Die Zuteilung der Optionen erfolgte für alle Berechtigten in drei Tranchen durch Gutschrift der Optionen auf den Depots der Anspruchsberechtigten, und zwar zum 1. September 2005, 1. September 2006 und 31. August 2007. Der Ausübungspreis wurde für alle drei Tranchen mit dem durchschnittlichen Börsenkurs der Erste Group Bank AG-Aktie im April 2005, erhöht um einen Aufschlag von 10% und auf halbe EUR abgerundet, mit EUR 43,00 je Aktie festgelegt. Die Laufzeit beginnt jeweils mit dem Tag der Einräumung und endet mit dem Valutatag des letzten Ausübungsfensters des fünften auf die Zuteilung folgenden Kalenderjahres. Ausübungserklärungen sind alljährlich innerhalb von 14 Tagen ab dem Tag, der der Veröffentlichung der Quartalsergebnisse für die Quartale 1 bis 3 eines jeden Geschäftsjahres folgt, zulässig (jeweils drei Ausübungsfenster). Die Behaltefrist beläuft sich auf ein Jahr ab dem Valutatag des Bezugs der Aktie. Der Teilnahmeberechtigte ist allerdings berechtigt, maximal 25% der bezogenen Aktien vor Ablauf dieser Behaltefrist zu verkaufen.

Die eingeräumten, zugeteilten und hievon ausgeübten Optionen aus dem **MSOP 2005** teilen sich auf den Kreis der Berechtigten wie folgt auf:

	Ausstehend / Ausübbar 01.01.2010	Verwirkt in 2010	Verfallen in 2010	Ausstehend / Ausübbar 31.12.2010
Vorstandsmitglieder	34.000	0	4.000	30.000
Leitende Angestellte	600.890	12.000	98.890	490.000
Arbeitnehmer	582.789	6.000	115.468	461.321
Optionen gesamt	**1.217.679**	**18.000**	**218.358**	**981.321**

Im Jahr 2010 erfolgte keine Ausübung der Optionen (2009: ausgeübt 0).

Informationen über gehaltene Bestände von und Transaktionen mit Erste Group Bank AG-Aktien von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern (in Stück):

Von Vorstandsmitgliedern:

Name des Vorstands:	Stand 31. Dezember 2009	Zugänge 2010	Abgänge 2010	Stand 31. Dezember 2010
Andreas Treichl	209.640	0	25.000	184.640
Franz Hochstrasser	33.260	0	8.000	25.260
Herbert Juranek	656	0	0	656
Johannes Leobacher, bis 14. Oktober 2010	2.500	0	2.500	0
Bernhard Spalt	6.376	0	0	6.376
Martin Škopek, seit 1. Juli 2010	0	950	0	950
Manfred Wimmer	18.132	0	0	18.132

Bei den Vorstandsmitgliedern, deren Funktionsperiode im Geschäftsjahr begann oder endete, wurden die zum Zeitpunkt des Beginns bzw. Ende der Funktionsperiode bestehenden Aktienbestände jeweils über Zugänge oder Abgänge eingebucht bzw. ausgebucht.

Nachstehende Vorstandsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2010 folgende Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG:

Name des Vorstands:	Nominale
Andreas Treichl	30.000
Herbert Juranek	30.000
Bernhard Spalt	10.000
Manfred Wimmer	30.000

Nachstehende Aufsichtsratsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2010 folgende Bestände an Aktien der Erste Group Bank AG:

Name des Aufsichtsrats:	Stück
Georg Winckler	2.500
Jan Homan	4.400
Wilhelm Rasinger	13.735
Theresa Jordis	2.900
Friedrich Rödler	1.502
John James Stack	32.761
Werner Tessmar-Pfohl	1.268
Elisabeth Gürtler	700
Christian Havelka	1.851
Andreas Lachs	52
Friedrich Lackner	500
Bertram Mach	95
Barbara Smrcka	281
Karin Zeisel	35
Markus Haag	160

Aufsichtsratsmitglieder erhielten für ihre Funktion als Mitglieder des Aufsichtsrats keine Optionen auf Erste Group Bank AG-Aktien.

Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern nahestehende Personen hielten per 31. Dezember 2010 6.920 Stück Erste Group Bank-Aktien.

Nachstehende Aufsichtsratsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2010 folgende Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG:

Name des Aufsichtsrats:	Nominale
Heinz Kessler	30.000
Georg Winckler	5.000
Wilhelm Rasinger	28.000
Friedrich Rödler	82.000
Elisabeth Gürtler	59.000

Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern nahestehende Personen hielten per 31.12.2010 Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG im Nominale von EUR 81.000.

Zum 31. Dezember 2010 noch bestehendes genehmigtes und bedingtes Kapital und Partizipationskapital

Gemäß Pkt. 5. der Satzung ist der Vorstand ermächtigt, bis 12.5.2015 das Grundkapital der Gesellschaft mit Zustimmung des Aufsichtsrats - allenfalls in mehreren Tranchen - in der Höhe von bis zu EUR 200.000.000,00 unter Ausgabe von bis zu 100.000.000 Aktien wie folgt zu erhöhen, wobei die Art der Aktien, der Ausgabekurs, die Ausgabebedingungen und, soweit vorgesehen, der Ausschluss des Bezugsrechts vom Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats festgesetzt werden: durch Ausgabe von Aktien gegen Bareinlage ohne Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre; sofern jedoch die Kapitalerhöhung zur Ausgabe von Aktien an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft oder eines mit ihr verbundenen

Unternehmens dient, unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre; durch Ausgabe von Aktien gegen Sacheinlagen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre.

Gemäß Pkt. 6.3 der Satzung besteht aus den Beschlussfassungen des Vorstands der Jahre 2002 und 2010 ein bedingtes Kapital im Nominale von EUR 22.502.590,00, das durch Ausgabe von bis zu 11.251.295 auf Inhaber oder Namen lautende Stückaktien zum Ausgabepreis von mindestens Euro 2,00 je Aktie gegen Bareinlagen und unter Ausschluss des Bezugsrechts der bisherigen Aktionäre durchgeführt werden kann. Dieses bedingte Kapital dient zur Einräumung von Aktienoptionen an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft oder eines mit ihr verbundenen Unternehmens.

Gemäß Pkt. 6.4 der Satzung verfügt die Gesellschaft über ein weiteres bedingtes Kapital von EUR 124.700.000,00 durch Ausgabe von bis zu 62.350.000 auf Inhaber lautende Stammaktien. Dieses bedingte Kapital dient zur Gewährung von Umtausch- oder Bezugsrechten an Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen.

Gemäß Pkt. 7 der Satzung ist gegenwärtig keine Ermächtigung zur Einräumung eines bedingten Kapitals vorhanden.

31) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung erfolgt in der Erste Group gemäß den Ausweis- und Bewertungsregeln der IFRS-Rechnungslegung.

Kommentar zum Segmentbericht nach Kerngeschäftsbereichen

Im Sinne einer klareren Darstellung der Konzernstruktur wurde die Segmentberichterstattung entsprechend der Gruppenstruktur angepasst und ist in vier Hauptsegmente unterteilt: Privatkunden & KMU, Group Corporate & Investment Banking, Group Markets and Corporate Center.

Basis für die Steuerung der einzelnen Segmente der Erste Group sind das durchschnittlich zugeordnete Eigenkapital sowie die durchschnittlich risikogewichteten Aktiva. Zur Messung und Beurteilung der Ertragskraft der Segmente werden der RoE auf Basis des zugeordneten Eigenkapitals als auch die Kosten-Ertrags-Relation herangezogen.

Segment Privatkunden & KMU

Das Segment Privatkunden & KMU beinhaltet die einzelnen, auf das Kundengeschäft fokussierten Regionalbanken der Erste Group. Um die Transparenz zu erhöhen und konsistent mit der bestehenden Segmentierung zu bleiben, wird das Österreich-Segment in die Subsegmente Erste Bank Oesterreich (inklusive lokaler Tochterunternehmen) und Sparkassen unterteilt. Letzteres Subsegment beinhaltet jene Sparkassen, die aufgrund der Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden, und bleibt damit zum bisherigen Reporting unverändert. In Zentral- und Osteuropa werden die einzelnen Tochterunternehmen weiterhin separat ausgewiesen.

Segment Group Corporate & Investment Banking

Das Segment Group Corporate & Investment Banking (GCIB) inkludiert alle Großkunden, die in den Märkten der Erste Group tätig sind und einen Umsatz von mehr als EUR 175 Mio erwirtschaften. Ebenfalls zum Segment gehört das frühere „Internationale Geschäft“ ohne Treasury-Aktivitäten, das Immobiliengeschäft der Erste Group, das auch die Leasing-Tochter Immorent beinhaltet, sowie das Investment Banking (inklusive Equity Capital Markets).

Segment Group Markets

Das Segment Group Markets (GM) fasst die divisionalisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Capital Markets (außer Equity Capital Markets) zusammen und umfasst neben dem Treasury der Erste Group Bank AG auch die Geschäftsbereiche der CEE-Einheiten, die Treasury-Aktivitäten der Auslandsfilialen Hongkong und New York, der Investmentbanking-Töchter Erste Securities Polska, Erste Bank Investment Hungary, Erste Securities Zagreb, Erste Securities Istanbul sowie die Ergebnisse der Erste Asset Management GmbH.

Segment Corporate Center

Das Segment Corporate Center beinhaltet gruppenweite Dienstleistungen in den Bereichen Marketing, Organisation, Informationstechnologie und anderer Abteilungen, die die Umsetzung der Strategie auf Gruppenebene unterstützen. Weiters werden diesem Segment Konsolidierungseffekte und nicht operative Sondereffekte zugeordnet. Auch das Bilanzstruktur-Management wird dem Segment „Corporate Center“ zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Asset/Liability-Geschäftseinheiten werden weiterhin in den Einzelsegmenten berichtet.

Darüber hinaus werden in diesem Segment die Abschreibung des Kundenstocks der BCR, des Erste Card Club d.d. sowie der Ringturm KAG in Höhe von insgesamt EUR 67,4 Mio (2009: EUR 65,9 Mio) ausgewiesen.

Segmente nach Kerngeschäftsbereichen

in EUR Mio	Privatkunden & KMU 2010	Privatkunden & KMU 2009	Group Corporate & Investment Banking 2010	Group Corporate & Investment Banking 2009	Group Markets 2010	Group Markets 2009	Corporate Center[3] 2010	Corporate Center[3] 2009
Zinsüberschuss	4.593,8	4.530,3	574,2	570,5	156,4	193,2	88,1	-73,1
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-1.844,6	-1.788,6	-186,5	-267,9	0,0	0,0	-0,1	0,0
Provisionsüberschuss	1.672,0	1.567,9	160,1	162,7	157,1	106,1	-53,1	-63,9
Handelsergebnis	176,2	182,6	5,8	-3,0	246,3	407,0	27,8	-1,5
Verwaltungsaufwand	-3.264,8	-3.274,9	-183,9	-174,2	-233,7	-222,2	-134,5	-136,1
Sonstiger Erfolg[1]	-278,1	-314,6	-32,4	-69,7	1,8	-3,9	-132,9	-65,4
Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	**1.054,6**	**902,7**	**337,3**	**218,4**	**327,9**	**480,2**	**-204,7**	**-340,0**
Steuern vom Einkommen	-237,5	-238,2	-74,8	-47,0	-67,6	-89,3	51,2	89,8
Jahresüberschuss nach Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	**817,1**	**664,5**	**262,5**	**171,4**	**260,3**	**390,9**	**-153,5**	**-250,2**
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss	**817,1**	**664,5**	**262,5**	**171,4**	**260,3**	**390,9**	**-153,5**	**-250,2**
zuzurechnen den								
nicht beherrschenden Anteilen	153,0	65,5	14,9	5,0	15,2	23,1	-12,1	-20,3
Eigentümern des Mutterunternehmens	**664,0**	**599,1**	**247,6**	**166,4**	**245,1**	**367,8**	**-141,4**	**-229,9**
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	74.951,7	74.338,4	25.421,2	26.536,8	2.943,0	3.144,9	1.399,7	2.579,4
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	4.123,1	4.079,6	2.034,9	2.086,0	323,9	344,0	6.755,4	3.432,3
Kosten-Ertrags-Relation	**50,7%**	**52,1%**	**24,8%**	**23,9%**	**41,7%**	**31,5%**	**214,0%**	**-**
ROE[2]	**16,1%**	**14,7%**	**12,2%**	**8,0%**	**75,7%**	**106,9%**	**-**	**-**

1) Im sonstigen Erfolg sind die vier GuV-Posten Sonstiger betrieblicher Erfolg, Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss, – Available for Sale sowie – Held to Maturity zusammengefasst.

2) ROE = Return on Equity = Eigenkapitalverzinsung. Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresüberschuss dividiert durch durchschnittliches, risikogewichtetes Eigenkapital.

3) Der Zinsertrag von wertberichtigten Kreditforderungen wurde den entsprechenden Segmenten zugeordnet; die Erste Factoring Croatia wurde dem Segment Kroatien zugeordnet.

in EUR Mio	Österreich 2010	Österreich 2009	Erste Bank Österreich 2010	Erste Bank Österreich 2009	Haftungsverbund 2010	Haftungsverbund 2009	Zentral- und Osteuropa 2010	Zentral- und Osteuropa 2009
Zinsüberschuss	1.585,8	1.594,6	644,3	637,5	941,4	957,1	3.008,0	2.935,7
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-451,6	-482,7	-148,3	-151,4	-303,3	-331,3	-1.393,0	-1.305,9
Provisionsüberschuss	766,7	696,4	345,2	302,8	421,6	393,6	905,2	871,5
Handelsergebnis	38,8	59,7	11,5	9,4	27,2	50,3	137,5	122,9
Verwaltungsaufwand	-1.537,7	-1.534,5	-606,8	-621,4	-930,9	-913,1	-1.727,1	-1.740,4
Sonstiger Erfolg[1)]	-50,1	-160,1	-25,7	3,2	-24,4	-163,3	-228,0	-154,5
Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	**351,8**	**173,4**	**220,2**	**180,0**	**131,6**	**-6,6**	**702,7**	**729,3**
Steuern vom Einkommen	-80,9	-60,2	-46,2	-40,8	-34,7	-19,3	-156,6	-178,0
Jahresüberschuss nach Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	**270,9**	**113,2**	**174,0**	**139,1**	**96,9**	**-25,9**	**546,2**	**551,3**
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss	**270,9**	**113,2**	**174,0**	**139,1**	**96,9**	**-25,9**	**546,2**	**551,3**
zuzurechnen den								
nicht beherrschenden Anteilen	109,1	-12,2	7,1	10,0	102,0	-22,2	43,9	77,7
Eigentümern des Mutterunternehmens	**161,8**	**125,4**	**166,9**	**129,1**	**-5,2**	**-3,7**	**502,3**	**473,6**
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	38.337,7	38.174,5	14.389,0	14.066,6	23.948,7	24.107,9	36.614,0	36.163,9
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	1.433,7	1.442,8	1.142,9	1.137,4	290,9	305,4	2.689,4	2.636,8
Kosten-Ertrags-Relation	**64,3%**	**65,3%**	**60,6%**	**65,4%**	**67,0%**	**65,2%**	**42,6%**	**44,3%**
ROE[2)]	**11,3%**	**8,7%**	**14,6%**	**11,4%**	**-**	**-**	**18,7%**	**18,0%**

1) Im sonstigen Erfolg sind die vier GuV-Posten Sonstiger betrieblicher Erfolg, Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss, – Available for Sale sowie – Held to Maturity zusammengefasst.
2) ROE = Return on Equity = Eigenkapitalverzinsung. Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresüberschuss dividiert durch durchschnittliches, risikogewichtetes Eigenkapital.

in EUR Mio	Tschechien 2010	Tschechien 2009	Rumänien 2010	Rumänien 2009	Slowakei 2010	Slowakei 2009	Ungarn 2010	Ungarn 2009
Zinsüberschuss	1.087,2	1.080,8	798,6	836,8	426,8	385,9	387,1	353,6
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-365,8	-288,1	-506,7	-532,4	-123,2	-156,5	-244,3	-170,8
Provisionsüberschuss	476,8	429,5	134,4	164,8	106,6	104,6	97,8	86,2
Handelsergebnis	62,5	38,6	24,0	26,6	4,0	8,3	23,2	29,9
Verwaltungsaufwand	-709,8	-695,8	-375,2	-383,3	-222,2	-249,6	-202,6	-214,0
Sonstiger Erfolg[1)]	-83,3	-107,3	-50,2	17,0	-20,5	-50,3	-68,3	-1,3
Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	**467,4**	**457,8**	**24,8**	**129,4**	**171,6**	**42,4**	**-7,1**	**83,5**
Steuern vom Einkommen	-82,7	-105,0	-6,7	-17,1	-34,9	-14,4	-14,9	-25,7
Jahresüberschuss nach Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	**384,7**	**352,8**	**18,1**	**112,3**	**136,7**	**28,0**	**-22,0**	**57,8**
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss	**384,7**	**352,8**	**18,1**	**112,3**	**136,7**	**28,0**	**-22,0**	**57,8**
zuzurechnen den								
nicht beherrschenden Anteilen	5,9	7,1	9,6	38,8	0,1	0,4	-0,2	0,0
Eigentümern des Mutterunternehmens	**378,9**	**345,7**	**8,5**	**73,5**	**136,5**	**27,6**	**-21,8**	**57,9**
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	12.421,7	11.356,6	9.059,3	9.646,3	5.230,5	5.504,4	4.702,7	4.761,8
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	1.025,0	946,2	516,5	548,1	432,0	457,2	387,6	393,3
Kosten-Ertrags-Relation	**43,6%**	**44,9%**	**39,2%**	**37,3%**	**41,3%**	**50,0%**	**39,9%**	**45,6%**
ROE[2)]	**37,0%**	**36,5%**	**1,6%**	**13,4%**	**31,6%**	**6,0%**	**-**	**14,7%**

1) Im sonstigen Erfolg sind die vier GuV-Posten Sonstiger betrieblicher Erfolg, Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss, – Available for Sale sowie – Held to Maturity zusammengefasst.
2) ROE = Return on Equity = Eigenkapitalverzinsung. Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresüberschuss dividiert durch durchschnittliches, risikogewichtetes Eigenkapital.

in EUR Mio	Kroatien 2010	Kroatien 2009	Serbien 2010	Serbien 2009	Ukraine 2010	Ukraine 2009	Gesamt 2010	Gesamt 2009
Zinsüberschuss	247,9	223,4	27,5	28,1	32,9	27,1	5.412,5	5.220,9
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-106,0	-74,5	-8,2	-7,0	-38,8	-76,7	-2.031,1	-2.056,6
Provisionsüberschuss	74,0	74,4	11,5	10,9	4,1	1,3	1.936,0	1.772,8
Handelsergebnis	9,7	9,0	2,4	3,1	11,7	7,5	456,2	585,1
Verwaltungsaufwand	-139,0	-130,6	-31,0	-31,1	-47,1	-36,1	-3.816,8	-3.807,4
Sonstiger Erfolg[1)]	-4,8	-1,4	-0,8	-1,5	-0,1	-9,7	-441,6	-453,5
Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	**81,8**	**100,3**	**1,5**	**2,5**	**-37,3**	**-86,7**	**1.515,1**	**1.261,3**
Steuern vom Einkommen	-17,0	-18,5	0,0	-0,3	-0,2	2,9	-328,7	-284,7
Jahresüberschuss nach Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	**64,7**	**81,9**	**1,5**	**2,2**	**-37,5**	**-83,7**	**1.186,4**	**976,6**
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss	**64,7**	**81,9**	**1,5**	**2,2**	**-37,5**	**-83,7**	**1.186,4**	**976,6**
zuzurechnen den								
nicht beherrschenden Anteilen	28,1	30,6	0,4	0,8	0,0	0,0	171,0	73,2
Eigentümern des Mutterunternehmens	**36,7**	**51,3**	**1,0**	**1,4**	**-37,5**	**-83,7**	**1.015,4**	**903,4**
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	3.902,6	3.577,6	633,5	741,2	663,6	576,0	104.715,6	106.599,5
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	227,0	194,2	42,3	49,0	59,0	48,9	13.237,3	9.941,9
Kosten-Ertrags-Relation	**41,9%**	**42,6%**	**74,9%**	**74,0%**	**96,7%**	**-**	**48,9%**	**50,2%**
ROE[2)]	**16,2%**	**26,4%**	**2,4%**	**2,8%**	**-**	**-**	**7,7%**	**9,1%**

1) Im sonstigen Erfolg sind die vier GuV-Posten Sonstiger betrieblicher Erfolg, Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss, – Available for Sale sowie – Held to Maturity zusammengefasst.
2) ROE = Return on Equity = Eigenkapitalverzinsung. Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresüberschuss dividiert durch durchschnittliches, risikogewichtetes Eigenkapital.

32) Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten lautend auf fremde Währung und außerhalb Österreichs

Nachfolgend sind die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, die nicht auf EUR lauten, dargestellt:

in EUR Mio	2010	2009
Vermögensgegenstände	85.965	85.319
Verbindlichkeiten	59.283	58.760

Nachfolgend sind die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten außerhalb Österreichs dargestellt:

in EUR Mio	2010	2009
Vermögensgegenstände	110.715	108.671
Verbindlichkeiten	86.026	86.195

33) Leasing

a) Finanzierungsleasing

Die Erste Group verleast im Rahmen von Finanzierungsleasing sowohl Mobilien als auch Immobilien. Für die in diesem Posten enthaltenen Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen ergibt sich die folgende Überleitung des Brutto-Investitionswerts auf den Barwert der Mindestleasingzahlungen:

in EUR Mio	2010	2009
Ausstehende Mindestleasingzahlungen	5.831	6.477
Nicht garantierte Restwerte	1.149	1.226
Bruttoinvestition	**6.980**	**7.703**
Nicht realisierter Finanzertrag	1.017	1.250
Nettoinvestition	**5.963**	**6.453**
Barwert der nicht garantierten Restwerte	778	797
Barwert der Mindestleasingzahlungen	**5.185**	**5.656**

Die Bruttogesamtmieten und Barwerte der Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Finanzierungs-Leasingverhältnissen gliedern sich folgendermaßen (Restlaufzeiten):

	Bruttoinvestition		Barwert der Mindestleasingzahlungen	
in EUR Mio	2010	2009	2010	2009
bis 1 Jahr	1.250	1.441	1.085	1.214
1 bis 5 Jahre	3.150	3.461	2.479	2.757
mehr als 5 Jahre	2.580	2.801	1.563	1.685
Gesamt	**6.980**	**7.703**	**5.127**	**5.656**

Im Posten „Risikovorsorgen“ sind kumulierte Wertberichtigungen für uneinbringliche, ausstehende Mindestleasingzahlungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen in Höhe von EUR 66 Mio (2009: 52 Mio) enthalten.

Der Gesamtbetrag der in der Berichtsperiode als Ertrag erfassten bedingten Mietzahlungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen beläuft sich auf EUR 29 Mio (2009: 45 Mio).

b) Operating Leasing

Die Erste Group verleast im Rahmen von Operating Leasing sowohl Mobilien als auch Immobilien.

Operating Leasing aus Sicht der Erste Group Bank AG als Leasinggeber:

Aus den gewährten Operating Leasing-Verhältnissen werden in der Erste Group Bank AG in den folgenden Jahren Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Verträgen zufließen:

in EUR Mio	2010	2009
bis 1 Jahr	95	76
1 bis 5 Jahre	19	202
mehr als 5 Jahre	52	20
Gesamt	**166**	**298**

Operating Leasing aus Sicht der Erste Group Bank AG als Leasingnehmer:

Aus den gewährten Operating Leasing-Verhältnissen werden in der Erste Group Bank AG in den folgenden Jahren Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Verträgen abfließen:

in EUR Mio	2010	2009
bis 1 Jahr	21	1
1 bis 5 Jahre	59	3
mehr als 5 Jahre	16	0
Gesamt	**96**	**4**

34) Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen sowie wesentlichen Aktionären

Als nahestehende Unternehmen definiert die Erste Group neben wesentlichen Aktionären auch sonstige Beteiligungen und assoziierte Unternehmen, die mittels Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden. Zu den nahestehenden Personen zählen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Erste Group Bank AG sowie Gesellschaften, die von diesen Personen kontrolliert oder maßgeblich beeinflusst werden. Darüber hinaus definiert die Erste Group auch nächste Familienangehörige von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern der Erste Group Bank AG als nahestehende Personen.

Geschäfte zwischen der Erste Group Bank AG und vollkonsolidierten Gesellschaften werden im Konzernabschluss nicht offengelegt, da sie im Zuge der Konsolidierung eliminiert werden.

Wesentliche Aktionäre

Per 31.12.2010 besteht eine direkte Beteiligung am Grundkapital der Erste Group Bank AG durch die DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) im Ausmaß von rund 25,3%. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär.

Für die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erhielt die Privatstiftung im Jahre 2010 (für das Wirtschaftsjahr 2009) eine Dividende von EUR 64,1 Mio (2009: EUR 64,1 Mio). Der Stiftungszweck, der insbesondere durch die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erreicht werden soll, sieht die Förderung sozialer, wissenschaftlicher, kultureller und karitativer Einrichtungen sowie des Sparkassengedankens vor. Per 31.12.2010 waren Andreas Treichl (Vorstandsvorsitzender der Erste Group Bank AG), Dietrich Karner, Richard Wolf und Boris Marte als Vorstandsmitglieder der Privatstiftung bestellt. Der Aufsichtsrat bestand per Jahresende 2010 aus neun Mitgliedern, wobei drei Mitglieder auch im Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG tätig sind.

Gemäß Pkt. 15.1. der Satzung wird der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung, solange sie laut § 92 Abs. 9 BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet, das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt. Von diesem Entsendungsrecht wurde bisher kein Gebrauch gemacht.

Per 31. Dezember 2010 wies die Erste Group gegenüber der Privatstiftung Verbindlichkeiten von EUR 290,2 Mio und Forderungen von EUR 276,1 Mio auf. Weiters bestanden zum Jahresabschluss 2010 zwischen Erste Group und Privatstiftung marktübliche Derivativgeschäfte zu Sicherungszwecken, und zwar Zinsswaps mit Cap- bzw. Floorvereinbarung von jeweils EUR 247,4 Mio, sowie Zinsswaps mit Capvereinbarung von EUR 103,0 Mio.

Im Jahre 2010 ergaben sich für die Erste Group aus Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Privatstiftung sowie den genannten Derivativgeschäften auf die Berichtsperiode abgegrenzte Zinserträge von EUR 18,9 Mio bzw. Zinsaufwendungen von EUR 2,9 Mio.

Die Criteria Caixa Corp S.A. mit Firmensitz in Barcelona, Spanien hält 38.170.433 Stück Erste Group Aktien, was einem Anteil von 10,10% am Grundkapital der Erste Group Bank AG entspricht. Juan Maria Nin, Deputy Chairman von Criteria Caixa Corp S.A. ist Mitglied des Aufstichtsrats der Erste Group Bank AG.

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

in EUR Mio	2010	2009
Forderungen an Kreditinstitute		
At Equity-bewertete Unternehmen	99	99
Sonstige Beteiligungen	5	1
Gesamt	**104**	**100**
Forderungen an Kunden		
At Equity-bewertete Unternehmen	141	279
Sonstige Beteiligungen	1.127	874
Gesamt	**1.268**	**1.153**
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss		
At Equity-bewertete Unternehmen	3	3
Sonstige Beteiligungen	6	5
Gesamt	**9**	**8**
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale		
At Equity-bewertete Unternehmen	13	13
Sonstige Beteiligungen	53	16
Gesamt	**66**	**29**
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity		
At Equity-bewertete Unternehmen	0	0
Sonstige Beteiligungen	6	4
Gesamt	**6**	**4**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
At Equity-bewertete Unternehmen	37	78
Sonstige Beteiligungen	0	0
Gesamt	**37**	**78**
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
At Equity-bewertete Unternehmen	23	25
Sonstige Beteiligungen	248	178
Gesamt	**271**	**203**

Transaktionen zwischen nahestehenden Personen und Unternehmen erfolgen zu fremdüblichen Konditionen („at arm´s length“).

Vergütungen an Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Vergütungen an Mitglieder des Vorstands

in EUR Tsd	2010	2009
Erfolgsabhängige Bezüge	3.684	0
Fixe Bezüge	4.122	3.779
Sonstige Bezüge	1.021	892
Gesamt	**8.827**	**4.671**

Die im Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Vorstands erhielten im Gesamtjahr 2010 für ihre Funktion Bezüge (einschließlich Sachbezüge) in Höhe von EUR 8.827 Tsd (Vorjahr: EUR 4.671 Tsd), das sind 0,4% des gesamten Personalaufwands der Erste Group. An ehemalige Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden im Geschäftsjahr 2010 EUR 924 Tsd (Vorjahr: EUR 916 Tsd) ausbezahlt.

In der Position Sonstige Bezüge sind Pensionskassenbeiträge, Beiträge zur Vorsorgekasse (bei Abfertigung neu) und diverse Sachbezüge enthalten.

Der Vorstand der Erste Group Bank AG erhielt im Geschäftsjahr 2010 von vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der Erste Group Bank AG keine Organ- oder sonstigen Bezüge. Die Vergütungen des Vorstands richten sich nach dem Aufgabenbereich, der Verantwortung, der Erreichung der Unternehmensziele und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens.

Vergütungen an Mitglieder des Aufsichtsrats:

in EUR Tsd	2010	2009
Aufsichtsratsvergütungen	350	325
Sitzungsgelder	162	154
Gesamt	**512**	**479**

An die Mitglieder des Aufsichtsrats der Erste Group Bank AG wurden im Berichtsjahr für ihre Funktion Bezüge in Höhe von EUR 512 Tsd (2009: EUR 479 Tsd) ausbezahlt. Folgende Mitglieder des Aufsichtsrats bezogen für Organfunktionen in vollkonsolidierten Tochergesellschaften der Erste Group Bank AG folgende Vergütungen: Heinz Kessler EUR 43.980, Friedrich Rödler EUR 13.000, Werner Tessmar-Pfohl EUR 24.000 und Georg Winckler EUR 800. Mit Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden keine sonstigen Rechtsgeschäfte abgeschlossen.

Der Aufsichtsrat hat aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 12. Mai 2010 in seiner konstituierenden Sitzung folgendes Vergütungsschema für das Geschäftsjahr 2009 festgelegt:

in EUR	Anzahl	Bezug pro Person	Bezug gesamt
Vorsitzender	1	50.000	50.000
Stellvertreter	2	37.500	75.000
Mitglieder	9	25.000	225.000
Gesamt	**12**		**350.000**

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens drei und höchstens zwölf von der Hauptversammlung gewählten Mitgliedern. Der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung wird, solange sie laut § 92 Abs. 9 BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet, das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt. Die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat erlischt ferner durch Tod, durch Widerruf, durch Rücktritt oder bei Eintritt eines definierten Hinderungsgrundes. Für den Widerruf ist eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich.

Kredite und Vorschüsse an nahestehende Personen

Die gewährten Kredite und Vorschüsse an die Mitglieder des Vorstands erreichten zum Jahresende 2010 ein Gesamtvolumen von EUR 166 Tsd (Vorjahr: EUR 899 Tsd). Bezüglich der Mitgliedern des Vorstands nahestehenden Personen belaufen sich diese Kredite zum 31. Dezember 2010 auf EUR 26 Tsd (2009: EUR 24 Tsd). Bei den Mitgliedern des Aufsichtsrats betrugen diese Kredite EUR 251 Tsd. (Vorjahr: EUR 259 Tsd). Hinsichtlich der Mitgliedern des Aufsichtsrats nahe stehenden Personen betragen die gewährten Kredite zum 31. Dezember 2010 EUR 11 Tsd (2009: EUR 418 Tsd).Die Verzinsung und sonstigen Bedingungen (Laufzeit und Besicherung) sind marktüblich. Bei Krediten an Mitglieder des Vorstands erfolgten im Jahr 2010 Rückzahlungen in Höhe von EUR 429 Tsd. In Bezug auf die gewährten Kredite an Aufsichtsratsmitglieder erfolgten im laufenden Geschäftsjahr keine wesentlichen Rückzahlungen.

SONSTIGE TRANSAKTIONEN MIT NAHE STEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN

Von Mitgliedern des Aufsichtsrats nahestehenden Unternehmen wurden aus sonstigen Rechtsgeschäften folgende Beträge in Rechnung gestellt:

Das Unternehmen DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH, in dem Theresa Jordis Partnerin ist, hat der Erste Group im Jahr 2010 für Beratungsaufträge in Summe EUR 348.775,69 in Rechnung gestellt.

Friedrich Rödler ist Senior Partner bei PricewaterhouseCoopers Österreich. Von Unternehmen dieser Unternehmensgruppe wurden für Beratungsaufträge an Unternehmen der Erste Group im Jahr 2010 EUR 54.726,00 in Rechnung gestellt.

Die Vergütungen des Aufsichtsrats richten sich nach den Aufgaben des Aufsichtsrats, dem Geschäftsumfang und der Lage der Gesellschaft.

35) Sicherheiten

Nachstehende Vermögensgegenstände wurden als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gestellt:

in EUR Mio	2010	2009
Forderungen an Kreditinstitute	894	740
Forderungen an Kunden	6.480	4.824
Handelsaktiva	92	920
Sonstige finanzielle Vermögenswerte[1)]	5.464	7.662
Gesamt	**12.930**	**14.146**

1) Die finanziellen Vermögenswerte beinhalten im Wesentlichen Wertpapiere des HtM, AfS und des Fair Value-Bestands.

Die Sicherheiten wurden vor allem im Rahmen von Pensionsgeschäften, Wertpapierleihegeschäften mit Barsicherheiten und sonstigen Sicherungsvereinbarungen gestellt.

Der Fair Value der im Rahmen von genommenen Pensionsgeschäften erhaltenen Sicherheiten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterverpfändet bzw. weiterveräußert werden dürfen, beträgt EUR 4.470 Mio (2009: EUR 3.196 Mio). Davon wurden Sicherheiten mit einem Fair Value von EUR 25 Mio (2009: EUR 78 Mio) weiterveräußert bzw. weiterverpfändet. Diese Sicherheiten resultieren aus Reverse-Repurchase-Geschäften und Wertpapierleihegeschäften.

36) Wertpapierleihegeschäfte und Pensionsgeschäfte

in EUR Mio	2010 Buchwert übertragener Vermögenswerte	2010 Buchwert der Verbindlichkeiten	2009 Buchwert übertragener Vermögenswerte	2009 Buchwert der Verbindlichkeiten
Pensionsgeschäfte	2.256	2.219	4.541	4.560
Wertpapierleihegeschäfte	450	0	432	0
Gesamt	**2.706**	**2.219**	**4.973**	**4.560**

Im Rahmen von Pensionsgeschäften werden in der Erste Group vor allem Wertpapiere übertragen.

37) Risikomanagement

37.1. Risikopolitik und -strategie

Die bewusste und selektive Übernahme von Risiken und deren professionelle Steuerung stellt eine Kernfunktion jeder Bank dar. Die von der Erste Group verfolgte proaktive Risikopolitik und Risikostrategie strebt nach Optimierung des Verhältnisses zwischen Risiko und Ertrag, um nachhaltig eine hohe Eigenkapitalverzinsung zu erzielen.

Die Erste Group verfügt über ein für ihr Unternehmens- und Risikoprofil maßgeschneidertes, proaktives Controlling- und Risikomanagement-System. Dieses basiert auf einer klaren, auf die Geschäftsstrategie der Gruppe abgestimmten Risikostrategie, deren besonderer Schwerpunkt auf dem frühzeitigen Erkennen und der gezielten Steuerung von Risiken und Trends liegt. Neben der Erfüllung der internen Vorgabe eines effektiven und effizienten Risikomanagements soll das Controlling und Risikomanagement-System der Erste Group auch externe, insbesondere regulatorische Aufgaben erfüllen.

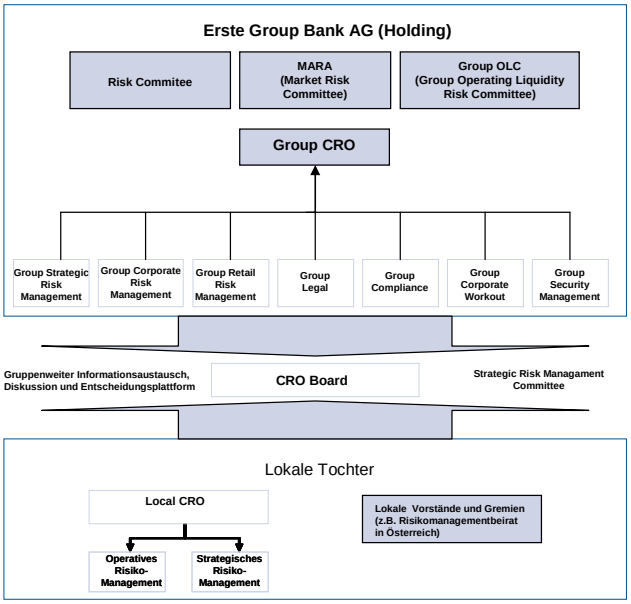
Angesichts der Geschäftsstrategie der Erste Group sind für sie vor allem Kreditrisiken, Marktrisiken und operationale Risiken maßgeblich. Ein weiterer Schwerpunkt der Erste Group liegt auf der Beherrschung des Liquiditäts-, Konzentrations- und des Geschäftsrisikos. Neben der Steuerung dieser Risiken findet im Rahmen des Controlling und Risikomanagement-Rahmenwerk der Erste Group ein Spektrum weiterer wesentlicher Risiken, denen sich die Erste Group gegenübersieht, Berücksichtigung.

Die Erste Group Bank AG hat als Medium für die Offenlegung gemäß § 26 Bankwesengesetz und der Offenlegungsverordnung das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Webseite der Erste Group (www.erstegroup.com/ir) dargestellt und begründet.

37.2 Organisation des Risikomanagements

Für die Überwachung und Steuerung der Risiken besteht eine klare Aufbauorganisation mit definierten Aufgaben und Zuständigkeiten sowie delegierten Kompetenzen und Risikolimits. Das folgende Diagramm bietet einen Überblick über Aufbau und Zuständigkeiten im Rahmen des Risikomanagements der Erste Group.

Risk Management-Organisation und Entscheidungsgremien



Überblick über Aufbau des Risikomanagements

Der Vorstand und insbesondere der Chief Risk Officer der Erste Group (Group CRO) nimmt seine Aufsichtsfunktion im Rahmen der Risikomanagement-Struktur der Erste Group wahr. Innerhalb der Erste Group erfolgen Controlling und Management der Risiken ausgehend von der vom Gesamtvorstand genehmigten Geschäfts- und Risikostrategie. Der Group CRO verantwortet im Zusammenwirken mit den Chief Risk Officers der Tochtergesellschaften die Umsetzung und Einhaltung der Risikocontrolling- und Risikomanagement-Strategien für sämtliche Risikoarten und Geschäftsfelder. Während der Gesamtvorstand und insbesondere der Group CRO für die Verfügbarkeit einer angemessenen Infrastruktur und geeigneter Mitarbeiter sowie der erforderlichen Methoden, Normen und Verfahren sorgen, erfolgt die konkrete Identifizierung, Messung, Beurteilung, Genehmigung, Überwachung, Steuerung und Limitierung von Risiken in den operativen

Einheiten der Erste Group. Auf Konzernebene wird der Vorstand von den folgenden Bereichen unterstützt, die zur Erfüllung operationaler Risikocontrollingfunktionen sowie zur Wahrnehmung von Aufgaben des strategischen Managements eingerichtet wurden:

- **Group Strategic Risk Management**
- **Group Retail Risk Management**
- **Group Corporate Risk Management**
- **Group Corporate Workout**
- **Group Legal**
- **Group Compliance**
- **Group Security Management**

Das Group Strategic Risk Management verantwortet – als Risikocontrollingfunktion – das Management der Risikoportfolios auf Makroebene, die Bereitstellung von adäquaten Risikomessmethoden und Instrumenten sowie die Erstellung von umfassenden Risikorichtlinien und Kontrollregelwerken. Der Bereich besteht aus den Abteilungen Group OpRisk and Credit Risk Control, Group Enterprise-wide Risk Management and Reporting und Group Market and Liquidity Risk Management sowie der Stabsstelle Basel II. Eine eingehende Beschreibung der Risiko-Controlling- und Risikomanagement-Strukturen der Erste Group enthält der Abschnitt „Risikokontrolle – Die Risikokontrollstrukturen im Überblick“.

Group Corporate Risk Management nimmt die Funktion des operativen Kreditrisikomanagement für das divisionalisierte Großkundengeschäft der Erste Group (GCIB) wahr. Es verantwortet die formale und materielle Überprüfung, Empfehlung und Genehmigung sämtlicher Kreditrisiken, die die Erste Group Bank als Holding trägt. Group Corporate Risk Management ist des Weiteren für das Kreditrisikomanagement im Segment GCIB sowie für sämtliche Kreditanträge, deren Kreditsumme das der jeweiligen Tochtergesellschaft gewährte Kompetenzlimit überschreitet, verantwortlich. Diese Einheit analysiert Länderrisiken, Staaten, sonstige Kreditinstitute, Verbriefungen (ABS und CDO), große Unternehmen und Immobilienrisiken. Group Corporate Risk Management liefert spezifische Kreditrisikoberichte zu den zuvor erwähnten, von der Erste Group Bank in ihrer Eigenschaft als Holding zentral verwalteten Portfolios. Ihr obliegt die Entwicklung von Verfahren für die Steuerung von Kreditrisiken und die Umsetzung der Konzernrichtlinien für diese Assetklassen. Daneben verantwortet dieser Bereich auch die Erstellung und Überprüfung geeigneter Verfahren und Systeme für die Bonitätsanalyse auf Tochterebene sowie für die Koordinierung und Überprüfung der unternehmensweit eingesetzten Kredit- und Projektanalyse im Bereich der Großkunden.

Der Schwerpunkt von Group Retail Risk Management liegt auf dem Retail-Geschäft und damit dem Primärgeschäft der Erste Group. Verfahren und Standards für das Retail Risk Management werden auf Gruppenebene koordiniert, weiters werden konzernübergreifende Kreditrisikoberichte für das Retailgeschäft zur Verfügung gestellt. Die operativen Risikomanagementfunktionen für die Retail-Aktivitäten der Erste Group werden auf lokaler Ebene wahrgenommen.

Group Corporate Workout ist für die Restrukturierungen im Segment GCIB verantwortlich. Darüber hinaus ist der Bereich für eine einheitliche Prozess- und Geschäftspolitik für die Restrukturierung und Abwicklung in der gesamten Erste Group zuständig.

Group Legal berät und unterstützt als zentrale Rechtsabteilung den Vorstand, die Geschäftsbereiche und die zentralen Stellen in rechtlichen Angelegenheiten und reduziert rechtliche Risiken auch durch das Management von Rechtsstreitigkeiten. Im Rahmen der Gruppenfunktion nimmt Group Legal Verantwortung für Legal Risk Management and Reporting wahr; dies mit dem Ziel Rechtsrisiken zu erkennen und zu minimieren, zu begrenzen oder zu vermeiden. Die rechtliche Unterstützung für die geschäftlichen Aktivitäten der Tochterbanken erfolgt durch eigene zentrale Rechtsabteilungen in den Ländern.

In Group Compliance sind die Abteilungen Securities Compliance, AML (Anti Money-Laundering) Compliance und Fraud Management angesiedelt und für die Behandlung von Compliance-Risiken zuständig. Unter Compliance-Risiken versteht man das Risiko rechtlicher oder regulatorischer Sanktionen, größerer finanzieller Verluste oder einer Schädigung des Ansehens, die die Erste Group aufgrund einer Nichteinhaltung von Gesetzen, Verordnungen, Regeln oder Standards erleiden könnte.

Group Security Management ist für die strategische Ausrichtung, Definition von Sicherheitsstandards, Qualitätssicherung, das Monitoring sowie für die Weiterentwicklung von sicherheitsrelevanten Themen in der Erste Group zuständig. 0

Neben dem von der Erste Group Bank in ihrer Funktion als Holding wahrgenommenen Risikomanagement verfügen auch die Tochtergesellschaften über für die lokalen Erfordernisse maßgeschneiderte Risk Control- und Management-Gruppen, die unter der Leitung des jeweiligen Chief Risk Officer stehen.

Koordination des Risikomanagements auf Konzernebene

Zur Wahrnehmung des Risikomanagements der Erste Group wurden unter anderem die folgenden Gremien eingerichtet:

- **Risk Committee**
- **CRO-Board**
- **Strategic Risk Management Committee**
- **Group Operational Liquidity Committee**
- **Market Risk Committee**

Das aus dem Gesamtvorstand und Senior Managern der Erste Group Bank bestehende Risk Committee ist das höchstrangige Gremium in der Erste Group Bank. Es genehmigt Methoden und Prozesse für Risikokontrolle und Risikomanagement und verantwortet die Risikoinfrastruktur. Das Risk Committee überwacht

die Kapitalbasis, weist Kapital auf der Makroebene zu und legt den Risikorahmen auf Konzernebene fest. Als zentrales Risikokontrollgremium wird das Risk Committee über den Risikostatus sämtlicher Risikoarten sowohl nachträglich als auch vorausschauend zeitnah und regelmäßig informiert. Das Risk Committee analysiert den gegenwärtigen Status und aktuelle Trends und trifft Managemententscheidungen auf höchster Ebene.

Das CRO Board und das Strategic Risk Management Committee sind für die einheitliche Koordination und Umsetzung des Risikomanagements innerhalb der Erste Group, einschließlich des Sparkassen–Haftungsverbundes, zuständig. Das CRO Board besteht aus dem Group CRO und den Chief Risk Officers der Tochtergesellschaften der Erste Group. Im CRO Board führt der Group CRO den Vorsitz. Das CRO Board ist für die konzernweite Koordination des Risikomanagements und die Sicherstellung einheitlicher Risikomanagementstandards in der gesamten Erste Group zuständig. Das Strategic Risk Management Committee setzt sich aus den Bereichsleitern für strategisches Risikomanagement der einzelnen Tochtergesellschaften zusammen. Es unterstützt das CRO Board zu aktuellen risikorelevanten Themen bei der Entscheidungsfindung.

Die Erste Group hat auf Holdingebene Committees eingerichtet, die speziell für die Überwachung und Steuerung zweier wesentlicher Risikokategorien zuständig sind:

- **Das Group Operating Liquidity Committee (Group OLC) verantwortet im Tagesgeschäft das Management der globalen Liquiditätsposition der Erste Group. Es analysiert regelmäßig die Liquiditätslage der Erste Group und berichtet direkt an das Group Asset Liability Committee (Group ALCO). Daneben unterbreitet es dem Group ALCO im Rahmen der im Liquidity Risk Management Rule Book festgelegten Managementrichtlinien und Prinzipien Maßnahmenvorschläge. Weiters dienen Mitglieder des Group OLC in liquiditätsrelevanten Fragen als Schnittstelle zu anderen Abteilungen oder Mitgliedern der Erste Group. Jede lokale Bank verfügt über ihr eigenes lokales Operational Liquidity Committee. Die Aufgaben und Zuständigkeiten des Group OLC sind im Erste Group Liquidity Risk Management Rule Book im Einzelnen beschrieben. Weitere Angaben zum Group ALCO sind im Abschnitt „Liquiditätsrisiko – Organisation und Reporting“ enthalten.**

- **Das Market Risk Committee (MRC) ist das oberste Lenkungsgremium für sämtliche Risiken, die mit den Handelsaktivitäten der Erste Group auf dem Kapitalmarkt verbunden sind. Das MRC tritt einmal pro Quartal zusammen, genehmigt die konzernweiten Limits für Marktrisiken und befasst sich mit der aktuellen Marktlage. Mitglieder des MRC sind der Group CRO, das für Group Capital Markets zuständige Vorstandsmitglied, der Leiter Group Capital Markets, der Leiter Group Strategic Risk Management und der Leiter Group Market and Liquidity Risk Management.**

Daneben verfolgen die auf lokaler Ebene bestehenden Gremien, z.B. der Risikomanagementbeirat, in den österreichischen Sparkassen einen gemeinsamen Risikoansatz.

Aufgrund der grundsätzlichen Trennung von Risikoentstehung und Risikokontrolle werden die Funktionen Risikomanagement und -steuerung auf jeder Ebene der Risikomanagement-Struktur der Erste Group – insbesondere hinsichtlich der Markt- und Kreditrisiken – unabhängig von den Marktfunktionen wahrgenommen. Diese Steuerungsfunktion obliegt den lokalen operativen Risikomanagementeinheiten.

37.3 Risikocontrolling

Risikocontrollingstrukturen im Überblick

Der Bereich Group Strategic Risk Management erfüllt die Funktion der im Bankwesengesetz in § 39 Abs. 2 geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit. Als eine von den Markteinheiten unabhängige Stelle obliegt es dem Group Strategic Risk Management sicherzustellen, dass alle gemessenen oder eingegangenen Risiken innerhalb der vom Gesamtvorstand beschlossenen Limits bleiben.
Group OpRisk and Credit Risk Control ist als Abteilung des Group Strategic Risk Management zuständig für das Management von operationalen Risiken, für Kreditrisikomethoden und Ratingmodelle der Erste Group sowie für die Überwachung der Einhaltung von Kreditrisikolimits. Die ebenfalls dem Group Strategic Risk Management unterstellte Abteilung Group Enterprise-wide Risk Management and Reporting ist für das konzernweite Risikomanagement, den Datenpool des Konzern und das konzernweite Kreditrisiko-Reporting verantwortlich. Als Teilbereich von Group Enterprise-wide Risk Management and Reporting verantwortet Enterprise-wide Management wesentliche Elemente des Risikomanagement-Rahmenwerkes sowie die wesentlichen Risikorichtlinien der Erste Group und gewährleistet adäquate Anweisungen zu allen risikorelevanten Fragen. Zusätzlich ist diese Einheit für den internen Kapitaladäquanzprozess (ICAAP) der Gruppe, Risiko- und Risikokostenplanung, das Management risikogewichteter Aktiva und die Durchführung von Stresstests und Risikosimulationen zuständig. Die konzernweite tägliche Berechnung, Analyse und das Reporting von Markt- und Liquiditätsrisiken erfolgt in der dem Group Strategic Risk Management unterstehenden Abteilung Group Market and Liquidity Risk Management. Die laufenden Risikoberechnungen erfolgen mithilfe von Modellen, die von dieser Abteilung kontinuierlich qualitativ weiterentwickelt werden.

Risikocontrollingprozess

Der unabhängige Risikokontrollprozess der Erste Group umfasst fünf Teilschritte:

Risikoidentifizierung
Risikoidentifizierung in der Erste Group bedeutet, dass alle für den Bankbetrieb relevanten bestehenden und potenziellen Risiken erhoben werden. Dabei wird besonders auf eine systematische und strukturierte Vorgehensweise geachtet. Die Zielsetzung der Risikoidentifikation besteht dabei in einer permanenten, rechtzeitigen, schnellen, vollständigen und wirtschaftlichen Erfassung aller Einzelrisiken, die Einfluss auf die Erreichung der Geschäftsziele der Erste Group haben. Die Risikoidentifikation befasst sich aber nicht nur mit der frühzeitigen Erkennung von Risiken an sich, sondern auch mit der möglichst vollständigen Erfassung aller Risikoquellen.

Risikomessung
Risikomessung in der Erste Group bedeutet Bewertung und Analyse aller quantifizierbaren Risiken unter Einsatz statistischer Methoden. Zusätzlich werden Stressszenarien mit dem Ziel definiert, Verluste zu quantifizieren, die durch extrem negative, sehr seltene, aber plausible Ereignisse ausgelöst werden können. Solche Stresstestszenarien liefern ergänzende Informationen zu den Ergebnissen von Value at Risk (VaR)-Analysen und erleichtern damit die Abschätzung der Auswirkungen potenzieller extremer Marktbewegungen auf die Erste Group.

Risikoaggregation
Risikoaggregation bezieht sich im Rahmen der Erste Group auf die Zusammenführung der Ergebnisse der Risikomessung in den einzelnen Risikoarten zwecks Ermittlung des gesamten Verlustpotenzials aus sämtlichen Risikoübernahmen. Das daraus resultierende Gesamtmaß für den potenziellen Gesamtverlust wird als Economic Capital bezeichnet (VaR mit einem statistischen Wahrscheinlichkeitsniveau von 99,95% bei einem Betrachtungshorizont von einem Jahr).

Risikolimitierung
Risikolimitierung bedeutet in der Erste Group, dass durch das Management im Rahmen des Risk Committee (RC) eine Verlustobergrenze auf Basis der periodisch durchgeführten Risikotragfähigkeitsrechnung festgelegt wird, wobei die Eigenkapitalausstattung und die Ertragslage der Gruppe berücksichtigt werden.

Risiko-Reporting
Risiko-Reporting bezeichnet in der Erste Group die laufende Berichterstattung über die Ergebnisse aus den Risikoberechnungen in den einzelnen Risikoarten an das Management.

Basel II/Basel III

Die Erste Group (einschließlich fast aller Haftungsverbundsparkassen sowie der Česká spořitelna a.s.) hat sich mit Inkrafttreten der neuen Bestimmungen per 1. Jänner 2007 erfolgreich für auf internen Ratings basierende (IRB) Ansätze gemäß BASEL II im Kreditrisiko qualifiziert, nachdem 2006 der dafür erforderliche Prüfprozess durch die österreichische Aufsicht durchgeführt worden war. Im Retail-Segment wird von der Erste Group für das Kreditrisiko der auf internen Ratings basierende fortgeschrittene Ansatz, in allen anderen Basel-Segmenten der auf internen Ratings basierende Basisansatz verwendet. 2008 wurden diese Standards auch von Erste Bank Hungary Nyrt. und Slovenská sporiteľňa a.s., seit 1. Juli 2009 auch von der kroatischen Tochtergesellschaft Erste & Steiermärkische banka d.d. angewendet.

Gemäß dem in der Erste Group gültigen Rollout-Plan erfolgte im Jahr 2010 der Umstieg vom Standardansatz auf den IRB-Ansatz für die s Wohnbaubank in Österreich.

Für das operationale Risiko erhielt die Erste Group im ersten Halbjahr 2009 die aufsichtsrechtliche Genehmigung zur Verwendung des fortgeschrittenen Messansatzes (AMA, Advanced Measurement Approach) auf Konzernebene für fünf Gesellschaften (Erste Group Bank AG, Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Česká spořitelna a.s., Slovenská sporitel'ňa a.s. und Erste Bank Hungary Nyrt.). Zusätzlich wurde die Bewilligung für drei weitere Gesellschaften (Banca Comerciala Roman S.A., Erste&Steiermärkische Bank d.d., Rijeka and Erste Leasing Hungary) per 1. Oktober 2010 erteilt. Weitere Tochterunternehmen, die derzeit den Basic Indicator Approach verwenden, werden in Zukunft ebenfalls um die Genehmigung des AMA ansuchen.

Die in der Öffentlichkeit als Basel III bezeichneten geplanten aufsichtsrechtlichen Änderungen werden von der Erste Group mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die Erste Group hat sich im Jahr 2010 an der Studie über die quantitativen Auswirkungen von Basel III (Basel III Quantitative Impact Study) beteiligt und hat darüber hinaus weitere Untersuchungen und Vorbereitungsmaßnahmen durchgeführt, um eine zeitgerechte Anwendung dieser Änderungen zu gewährleisten.

37.4 Konzernweites Risiko- und Kapitalmanagement

Überblick

Nicht nur aufgrund der Erfahrungen, die die turbulenten Entwicklungen des Finanzmarktes in der Vergangenheit mit sich gebracht haben wurden die Rahmenbedingungen im Risikomanagement kontinuierlich verbessert. Vor allem die Regelungen des Group Strategic Risk Management und des Enterprise-wide Risk Management (ERM) wurden zu einem übergreifenden Regelwerk entwickelt. Zentrale Säule ist der interne Kapitaladäquanzprozess (ICAAP), der gemäß Säule 2 der Baseler Rahmenvereinbarung gefordert wird.

Das ERM-Regelwerk ist so ausgestaltet, dass es das Management der Bank bei der Steuerung des Risikoportfolios aber auch bei den Deckungspotenzialen unterstützt, um jederzeit eine ausreichende Kapitalausstattung zu gewährleisten, die der Natur und der Größe des Risikoprofils der Bank entspricht. ERM ist den Anforderungen des Geschäfts- und Risikoprofils der Bank angepasst und spiegelt die strategischen Ziele, die Sicherung der

Inhaber von Aktionären, erstrangigen Schuldtiteln und die Nachhaltigkeit des Unternehmens zu gewährleisten, wider.

ERM ist ein modulares und umfassendes Steuerungs- und Managementinstrument innerhalb der Erste Group und ein wesentlicher Bestandteil des bankübergreifenden Steuerungs- und Managementinstruments. Die benötigten Bestandteile um allen Anforderungen des ERM zu entsprechen, aber auch regulatorische Anforderungen zu gewährleisten und zudem einen internen Mehrwert zu liefern, können in folgende Bereiche eingeordnet werden:

- **Risikostrategie und Risikoappetit**
- **Portfolio & Risk Analytics mit z.B.**
  - **Risikomaterialitätseinschätzung**
  - **Risikomodellierung & Stresstesting**
  - **Konzentrationsrisikomanagement**
- **Risikotragfähigkeitsrechnung**
- **Notfallplan**
- **Risikoplanung- und Prognose mit z.B.**
  - **RWA-Management**
  - **Kapitalallokation**

Risikostrategie und Risikoappetit

In der Risikostrategie der Ersten Group steht die Vermeidung übermäßiger Risiken, die die Erreichung der strategischen Ziele gefährden könnte, im Vordergrund.

Ebenfalls essenziell ist das der Strategie der Bank folgende Limitsystem, das aus Top-down- und Bottom-up-Limits besteht.

Portfolio & Risk Analytics

Um ein adäquates Management des Risikoprofils in Verbindung mit der Strategie zu ermöglichen, werden die Risiken systematisch im Rahmen des Risk & Portfolio Analytics analysiert. Hierzu hat die Erste Group eine entsprechende Infrastruktur entwickelt und Systeme und Prozesses aufgesetzt, die weitreichende Analysen erlauben. Die Risiken werden quantifiziert, qualifiziert und in einem konsistenten Managementprozess besprochen, um notwendige Maßnahmen rechtzeitig treffen zu können.

Risikomaterialitätseinschätzung

Zum Zweck der systematischen und regelmäßigen Einschätzung aller relevanten Risiken und Identifizierung der für den Konzern bedeutendsten Risiken hat die Erste Group einen klaren und strukturierten Risikomaterialitätseinschätzungsprozess definiert, der auf quantitative und qualitative Faktoren je Risikotyp abgestimmt ist.

Dieser Prozess bildet die Basis für die Beurteilung von materiellen Risiken, die in der Risikotragfähigkeitsrechnung inkludiert werden. Erkenntnisse, die aus dieser Beurteilung gewonnen werden, dienen auch zur Verbesserung der Risikomanagementpraktiken per se, um die Risiken der Gruppe weiterhin zu mildern. Außerdem liefert die Risikomaterialitätseinschätzung auch Erkenntnisse, die bei der Ausgestaltung und Definition des Risikoappetits herangezogen werden.

Risikomodellierung &Stresstesting

Die Modellierung bestehender Risiken zur frühzeitigen Erkennung möglicher negativer Entwicklungen als auch die Durchführung von Stresstests ist ein wesentlicher Bestandteil des ERM-Framework.

Die Erste Group führt neben standardisierten Stresstests insbesondere komplexe Szenario-basierte Stresstests durch. Dabei wird durch einen definierten Governance und Managementprozess darauf geachtet, dass die Szenarien und relevanten Stressparameter so gestaltet sind, dass sie höchstmögliche Informationen für die Steuerung des Konzerns geben.

Die Parameter, die bei den Simulationen zur Anwendung kommen, werden aus der Analyse der vergangenen sowie der aktuellen makroökonomischen Entwicklung, der Prognose der weiteren Entwicklung sowie potenziellen Stress-Events abgeleitet. Die Stressparameter werden in eigens dafür entwickelten Modellen und Prozessen definiert.

Für Stresstests hat die Erste Group spezielle Instrumente entwickelt, die den kombinierten Bottom -up- und Top-down-Ansatz unterstützen. Weiters nutzt die Erste Group das Wissen ihrer erfahrenen Mitarbeiter aus ihren diversen Regionen um die modellhaft definierten Stressparameter gegebenenfalls anzupassen. Bei der Definition der Stressparameter ist insbesondere die hinreichende Granularität mit Berücksichtigung von Besonderheiten wichtig, z.B. im Speziellen bei Regionen, Industrien, Produkttypen oder Segmenten. Die Angemessenheit der Szenarien und Stressparameter werden quartalsweise überprüft.

Der komplexeste Stresstest, den die Erste Group durchführt, ist ein gesamthafter Stresstest, der Auswirkungen von Stressszenarien, Zweitrundeneffekte aus verschiedenen Risikoarten (Kredit-, Markt-, Operationales-, und Liquiditätsrisiko) inkludiert und darüber hinaus Auswirkungen auf die entsprechenden Gewinn- und Verlustsensitivitäten mit einbezieht.

Die Ergebnisse aller Stresstests werden intensiv auf ihre Aussagen überprüft, um gegebenenfalls frühzeitig Maßnahmen ergreifen zu können. Systematisch werden Stressergebnisse in der Risikotragfähigkeitsrechnug und bei der Ermittlung des maximalen Risikolimits berücksichtigt.

Bei allen im Berichtsjahr durchgeführten Stresstests konnte eine in jedem Falle deutlich ausreichende Kapitaladäquanz festgestellt werden.

Zusätzlich nahm die Erste Group an verschiedenen nationalen (OeNB) und internationalen (CEBS) Stresstestaktivitäten teil. Die Ergebnisse dieser Stresstest attestierten der Erste Group ebenfalls eine ausreichende regulatorische Eigenmittelausstattung.

Konzentrationsrisiko
Erste Group hat ein passendes Regelwerk implementiert, um Konzentrationsrisiken zu identifizieren, messen, kontrollieren, berichten und zu steuern. Dies ist essenziell um die Nachhaltigkeit des Finanzinstituts sicherzustellen.

Konzentrationsrisikomanagement in der Erste Group basiert auf einem umfassenden Prozess-, Methoden- und Berichtsregelwerk, das Intra-, aber auch Interkonzentrationsrisiken inkludiert. Es werden regelmäßig diverse Analysen durchgeführt, qualifiziert und berichtet. Konzentrationsrisiken werden außerdem systematisch in Stresstests berücksichtigt.

Die Analysen haben kein wesentliches Konzentrationsrisiko in der Erste Group aufgezeigt, was unter anderem das Ergebnis eines effizienten Limitmanagements ist, aber auch eine Konsequenz der Geschäftsstrategie.

Die Gruppe hat ein Engagement in Höhe von EUR 703 Mio gegenüber der Republik Griechenland. Dieses entspricht weniger als 2% des Engagements gegenüber Staaten oder ca. 0,3% des gesamten Kreditrisikovolumens der Erste Group. Somit stellt dieses kein Konzentrationsrisiko dar. Das Rückzahlungsprofil dieses Portfolio wird zu einer deutlichen Abnahme (fast 50%) bis Ende 2013 führen und ist von den europäischen Maßnahmen geschützt, die einen Staatsausfall verhindern sollen. Die Erste Group verfolgt die öffentlichen Diskussionen bezüglich Umschuldungen und potenziellen Haircuts und inkludiert die betreffenden Engagements in den Stresstests. Darüber hinaus werden laufend Hedging-Möglichkeiten analysiert und angewendet, wenn dies zweckmäßig erscheint.

Risikotragfähigkeitsrechnung
Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung erfolgt ein Vergleich der maßgeblichen Risiken der Erste Group mit dem Eigenkapital/Deckungspotenzial gemäß internen ICAAP-Standards. Die von der Erste Group quartalsweise durchgeführte Berechnung der Eigenkapitalerfordernisse dient nicht nur zur Feststellung der Angemessenheit der Kapitalausstattung des Konzerns. Darüber hinaus liefert der ICAAP auch eine Vorausschau sowie Empfehlungen und gewährleistet die rechtzeitige Einleitung von gegebenenfalls notwendigen Maßnahmen für eine nachhaltig angemessene Kapitalausstattung.

Der Gesamtvorstand und die Risikomanagement Committees werden regelmäßig, mindestens jedoch quartalsweise, über die Ergebnisse der Eigenkapitalbedarfsberechnungen informiert. In dem Bericht werden Veränderungen bei Risiken und verfügbarem Kapital/Deckungspotenzial, der Ausnützungsgrad des Risikolimits und der Gesamtstatus des ICAAP entsprechend einem Ampelsystem dargestellt. Der ICAAP-Bericht enthält des Weiteren eine umfassende Prognose über risikogewichtete Aktiva und Eigenkapitalangemessenheit nach Berücksichtigung von potenziellen Verlusten aus Stresssituationen.

Aufgrund der Beurteilung des Geschäfts- und Risikoprofils der Gruppe werden aktuell die drei maßgeblichen Risikoarten Kreditrisiko, Marktrisiko und operationales Risiko in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt. Etwa 80% des gesamten Bedarfs an Economic Capital entfällt auf Kreditrisiken. Im Rahmen einer konservativen Risikomanagementpolitik und -Strategie berücksichtigt die Erste Group keine positiven Diversifizierungseffekte zwischen diesen drei Risikoarten. Die Anforderung an das Economic Capital aus unerwarteten Verlusten wird auf Jahressicht mit einem statistischen Wahrscheinlichkeitsniveau von 99,95% berechnet, was dem mit einem langfristigen Bonitätsrating von AA (Doppel-A) verbundenen impliziten Ausfallrisiko entspricht.

Das Management anderer Risikoarten, insbesondere der Liquiditäts-, Konzentrations- und Geschäftsrisiken, erfolgt durch ein proaktives Steuerungssystem mit vorausschauenden Elementen, Stresstests, Limits und Ampelsystemen.

Das zur Abdeckung ökonomischer Risiken und unerwarteter Verluste erforderliche Kapital oder Deckungspotenzial wird auf Basis der Eigenschaften seiner Komponenten, wie der rechtlichen Einstufung des Kapitals, Seniorität und Laufzeit unterteilt. Das Deckungspotenzial muss ausreichen, um aus der Geschäftstätigkeit des Konzerns entstehende unerwartete Verluste ausgleichen zu können.

Neben den durch den bestehenden Limitrahmen der Gruppe festgelegten Kreditlimits hat die Erste Group ein Maximum Risk Exposure Limit (MREL) definiert, das zusammen mit dem Signalsystem dazu dient, dem Vorstand für die Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Erfüllung des Eigenkapitalerfordernisses und der Nachhaltigkeit genug Zeit (zumindest ein Jahr) zur Verfügung zu stellen.

Notfallplan
Im Falle von unvorhergesehenen Ereignissen, z.B. einer Krise, wurde von der Erste Group ein Notfallplan (ERP) definiert. Darin sind vordefinierte Instrumente, Prozesse, Ressourcen, Rollen und Verantwortungen definiert um sofort und effektiv auf Krisenereignisse zu reagieren. Es werden nicht nur Kapitalmaßnahmen berücksichtigt, sondern auch Liquiditätspositionen und die Strategie der Erste Group.

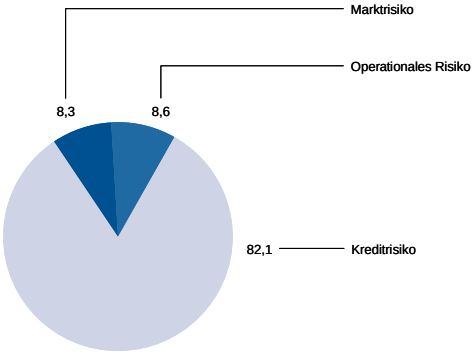
Risikoplanung & Prognose
Es liegt im Verantwortungsbereich des strategischen Risikomanagements der Gruppe und jeder Tochtereinheit einen fundierten Risikoplanungs- und Prognoseprozess sicherzustellen. Die relevanten Risikoplanungszahlen fließen direkt in den gesamten Planungs- und Steuerungsprozess der Gruppe ein.

Alle Erfahrungen aus dem ERM/ICAAP hinsichtlich Risiko/Ertragsgesichtspunkten fließen in den Kapitalallokationsprozess der einzelnen Gesellschaften und Segmente mit ein.

Gesamtkapitalerfordernis der Erste Group nach Risikoart

Die folgende Grafik zeigt die Verteilung des ökonomischen Eigenmittelerfordernisses per 31. Dezember 2010 nach Risikoart.

Verteilung des ökonomischen Kapitals in %, 2010



37.5 Kreditrisiko

Definition und Überblick

Das Kreditrisiko ergibt sich aus dem traditionellen Ausleihungs- und Veranlagungsgeschäft der Erste Group. Es umfasst Verluste, die aus dem Zahlungsausfall von Kreditnehmern oder der Notwendigkeit, aufgrund der Verschlechterung der Bonität bestimmter Kreditnehmer Vorsorgen zu bilden. Ferner umfasst das Kreditrisiko das Kontrahentenrisiko, das aus dem Handel mit Marktrisiken ausgesetzten Wertpapieren entsteht. In die Berechnung des Kreditrisikos gehen implizit auch Länderrisiken ein. Operative Kreditentscheidungen werden von den für das Kreditrisikomanagement zuständigen Einheiten dezentral getroffen – auf Konzernebene von Group Corporate Risk Management, in den Bankentöchtern von Kreditrisikomanagementeinheiten. Eine genaue Beschreibung der Aufgaben und Zuständigkeiten von Group Corporate Risk Management ist im Abschnitt „Organisation des Risikomanagements – Überblick über Aufbau des Risikomanagements“ enthalten.

Als zentrale Datenbank für das Kreditrisikomanagement dient der Konzern-Datenpool. Alle für das Kreditrisikomanagement, das Performancemanagement und die Ermittlung der risikogewichteten Aktiva sowie des regulatorischen Eigenmittelerfordernisses maßgeblichen Daten werden regelmäßig in diese Datenbank eingespeist. Relevante Töchter, die noch nicht in den Datenpool integriert sind, liefern regelmäßig Reportingpackages.

Die Abteilung Group Enterprise-wide Risk Management and Reporting verwendet den Konzern-Datenpool für das zentrale Kreditrisiko-Reporting. Dies ermöglicht zentrale Auswertungen und die Anwendung von Kennzahlen nach einheitlichen Methoden und Segmentierungen in der gesamten Erste Group. Das Kreditrisiko-Reporting umfasst regelmäßige Berichte über das Kreditportfolio der Gruppe für externe und interne Adressaten und ermöglicht die laufende Beobachtung der Risikoentwicklung und die Ableitung von Steuerungsmaßnahmen durch das Management. Zu den internen Adressaten zählen vor allem Aufsichtsrat und Vorstand der Erste Group Bank sowie Risikomanager, Geschäftsfeldleiter und die interne Revision.

Weiters obliegen der Organisationseinheit Credit Limit System die Einführung und die laufende fachliche Weiterentwicklung eines gruppenweiten Online-Limitsystems für die Begrenzung des Kontrahentenausfallrisikos aus Treasurygeschäften sowie die Überwachung des Kreditrisikos aus Ausleihungsgeschäften mit Kunden, die in die Segmente Finanzinstitutionen, Souveräne und internationale Großkunden fallen und mit mehreren Mitgliedern der Erste Group in Geschäftsverbindung stehen.

Internes Ratingsystem

Überblick

Die Erste Group regelt ihre Kreditrichtlinien und Kreditbewilligungsverfahren im Rahmen von Geschäfts- und Risikostrategien, die zumindest einmal pro Jahr überprüft und angepasst werden. Diese Richtlinien decken unter Berücksichtigung der Art, des Umfangs und des Risikograde der betroffenen Transaktionen und Kontrahenten das gesamte Kreditvergabegeschäft ab. Bei der Kreditbewilligung werden auch die Bonität des Kunden, die Kreditart, die Besicherung, die vertragliche Gestaltung und sonstige risikomindernde Faktoren berücksichtigt.

Das Kontrahentenausfallrisiko wird in der Erste Group auf Grundlage der Ausfallwahrscheinlichkeit beurteilt. Die Erste Group vergibt für jedes Kreditengagement und jede Kreditentscheidung ein internes Rating als spezifisches Maß für das Kontrahentenausfallrisiko innerhalb jedes Unternehmens der Erste Group (ein „internes Rating“). Das interne Rating eines Kunden wird zumindest einmal im Jahr aktualisiert (jährliche Ratingüberprüfung). Bei Kunden in schlechteren Risikoklassen (mit höherer Ausfallwahrscheinlichkeit) geschieht dies in entsprechend geringeren zeitlichen Abständen.

Hauptzweck der internen Ratings ist deren Verwendung im Entscheidungsprozess für Ausleihungen und die Festlegung von Kreditbedingungen. Daneben werden durch die internen Ratings auch das erforderliche Kompetenzniveau innerhalb der Erste Group sowie die Überwachungsverfahren für bestehende Obligos bestimmt. Auf quantitativer Ebene beeinflussen die internen Ratings die erforderlichen Risikokosten und Risikovorsorgen. Für Erste Group-Unternehmen, die den IRB-Ansatz verwenden, sind interne Ratings ein wesentliches Instrument zur Ermittlung der

risikogewichteten Aktiva und des regulatorischen Eigenkapitalerfordernisses („ICAAP“).

In interne Ratings fließen sämtliche verfügbaren, für die Beurteilung des Kontrahentenausfallrisikos wesentlichen Informationen ein. Im Falle von nicht dem Retailbereich zurechenbaren Kreditnehmern, berücksichtigen, die internen Ratings die Finanzkraft des Kunden, die Möglichkeit externer Unterstützung, Unternehmensdaten und gegebenenfalls historische Bonitätsdaten aus externen Quellen. Für das Großkundensegment gehen in die internen Ratings auch Marktinformationen wie externe Ratings bzw. die vom Markt geforderten Credit Spreads eines Kontrahenten ein. Von diesen Variablen lässt sich die Bereitschaft des Marktes ableiten dem Kontrahenten Kapital zur Verfügung zu stellen. Im Falle von Retail-Kunden basieren interne Ratings hauptsächlich auf Daten über Zahlungsverhalten und Scoring von Anträgen, berücksichtigen aber auch demografische Daten und gegebenenfalls Finanzinformationen von Kreditauskunfteien. Obergrenzen für das Rating kommen auf Grundlage des Sitzlandes und der Zugehörigkeit zu einer Gruppe wirtschaftlich verbundener Unternehmen zur Anwendung.

Die verwendeten internen Ratingmodelle und Risikoparameter werden von bankinternen Spezialistenteams entwickelt. Diese Modellentwicklung folgt hinsichtlich Methodik und Dokumentation konzernweit einheitlichen Standards (White Paper) und basiert auf den relevanten Daten des jeweiligen Marktes. Dadurch ist die Verfügbarkeit von Ratingmodellen mit hoher Prognosekraft auch in den CEE-Ländern gewährleistet.

Alle Scorekarten, ob für Retail- oder Nicht-Retail-Kunden werden regelmäßig auf Basis einer gruppenweit standardisierten Methode überprüft. Der Validierungprozess wird unter Anwendung statistischer Methoden mit speziellem Fokus auf die Qualität der Ausfallprognose, auf die Stabilität der Ratings, auf Datenqualität, Vollständigkeit und Relevanz und nicht zuletzt auf die Qualität der Modelldokumentation und die Akzeptanz der Ratingmethode bei den Anwendern durchgeführt. Die Ergebnisse dieses Validierungsprozesses werden dem Vorstand und den Aufsichtsbehörden gemeldet. Neben der Validierung führt die Gruppe monatliche Überprüfungen der Qualität der Ratinginstrumente anhand der Veränderungen in der Zahl der neuen Ausfälle und frühen Phasen des Zahlungsverzugs gegenüber dem Vormonat durch.

Die Erste Group hat auf Holdingebene ein „Model Committee“ als elementares Steuerungs- und Kontrollgremium für den Modellentwicklungs- und Validierungsprozess etabliert, das direkt an das CRO Board berichtet. Alle neuen Modelle im Konzern (Ratingmodelle und Risikoparameter), aber auch die konzernweit gültigen methodischen Standards bedürfen der Genehmigung durch dieses Gremium. Dadurch sind die Integrität und die konzernweite Konsistenz sowohl der Modelle als auch der angewendeten Methodik gewährleistet. Weiters organisiert das Holding Model Committee den konzernweiten Validierungsprozess, rezensiert die Validierungsergebnisse und ordnet die Beseitigung allfälliger Mängel an. Sämtliche Entwicklungs- und Validierungsaktivitäten werden durch die Organisationseinheit Group Rating Methods koordiniert.

Risikoklassen und -kategorien
Die Klassifizierung von Kreditforderungen nach Risikoklassen basiert auf den internen Ratings der Erste Group. Die Erste Group verwendet für die Risikoklassifizierung zwei interne Risikoskalen: Für Kunden ohne Zahlungsausfälle wird eine Risikoskala mit acht Risikoklassen (für Retail) und 13 Risikoklassen (für alle anderen Segmente) verwendet. Ausgefallene Kunden werden in einer Risikoklasse erfasst. Für neu erworbene Tochtergesellschaften der Erste Group wird bis zur Einführung interner Ratingsysteme die jeweilige lokale Risikoklassifikation auf die Standardklassifizierung der Gruppe übertragen.

Zum Zweck des externen Berichtswesens hat die Erste Group ein System entwickelt, in dem die Risikoklassen in vier verschiedenen Risikokategorien wie folgt dargestellt werden:

_**Ohne erkennbares Ausfallrisiko:** Typische regionale Kunden mit stabiler, langjähriger Beziehung zur Erste Group oder große, international renommierte Kunden. Stabil, mit guter Finanzlage, ohne absehbare Probleme finanzieller Art. Retail-Kunden mit einer langjährigen Geschäftsbeziehung zur Bank oder Kunden, die eine breite Produktpalette nutzen. Gegenwärtig oder in den letzten zwölf Monaten keine Zahlungsrückstände. Neugeschäft wird in der Regel mit Kunden dieser Risikokategorie getätigt.

_**Anmerkungsbedürftig:** Potenziell labile Nicht-Retail-Kunden, die in der Vergangenheit eventuell bereits Zahlungsrückstände/-ausfälle hatten oder mittelfristig Schwierigkeiten bei der Rückzahlung von Schulden haben könnten. Retail-Kunden mit geringen Ersparnissen und eventuell Zahlungsproblemen in der Vergangenheit, die eine frühzeitige Mahnung auslösen. Diese Kunden zeigten in letzter Zeit meist ein gutes Zahlungsverhalten und sind aktuell nicht im Rückstand.

_**Erhöhtes Ausfallrisiko:** Der Kreditnehmer ist anfällig gegenüber negativen finanziellen oder wirtschaftlichen Entwicklungen. Derartige Forderungen werden in spezialisierten Risikomanagementabteilungen gestioniert.

_**Not leidend (non-performing):** Mindestens eines der Ausfallkriterien nach Basel II – volle Rückzahlung unwahrscheinlich; Zinsen oder Kapitalrückzahlungen einer wesentlichen Forderung mehr als 90 Tage überfällig; Umschuldung mit Verlust für Kreditgeber; Realisierung eines Verlustes oder Eröffnung eines Insolvenzverfahrens – trifft auf den Kreditnehmer zu. Zur Analyse Not leidender Kredite wendet die Erste Group in Österreich die „Kundensicht“ an. Gerät ein österreichischer Retail-Kunde bei einem Produkt in Verzug, gelten auch sämtliche Produkte, bei denen der Kunde nicht in Verzug ist, als Not leidend. Die Kundensicht wird auch für Unternehmenskredite in CEE angewendet. Im Retail- und KMU-Segment in CEE verfolgt die Erste Group jedoch die „Produktsicht“, sodass nur das in Verzug befindliche Produkt als Not leidend gezählt wird, während die anderen Produkte des Kunden als ordnungsgemäß bedient gelten.

Erste Group weist im Rahmen des Kalibrierungsprozesses jeder Ratingklasse eine Ausfallwahrscheinlichkeit zu. Die Kalibrierung erfolgt individuell für jedes Ratingverfahren. Ausfallwahrscheinlichkeiten stellen eine 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit basierend auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten dar. Zu den Ausfallwahrscheinlichkeiten wird, abhängig von der Granularität des Portfolios und der zur Verfügung stehenden Datenhistorie, eine Konservativitätsmarge hinzugefügt. Die Kalibrierung der Ausfallwahrscheinlichkeiten erfolgt im Rahmen der jährlichen Validierung sämtlicher Ratingverfahren. Jede Änderung der Kalibrierung muss zusammen mit allen Änderungen eines Modells durch das Holding Model Committee genehmigt werden.

Überprüfung und Überwachung des Kreditrisikos

Kreditüberwachung
Für das Management des Kreditrisikos von großen Unternehmen, Banken und Souveränen sowie des Länderrisikos werden Kreditlimits festgelegt, die das maximale Obligo definieren, das die Erste Group bei einem bestimmten Kunden oder einer Gruppe verbundener Kunden zu übernehmen bereit ist. Alle Kreditlimits und die innerhalb der Limits verbuchten Obligos werden zumindest einmal pro Jahr überprüft. Die Überwachung und Bonitätsüberprüfung kleinerer Unternehmen und von Retail-Kunden basiert auf einem Ratingmodell, das monatlich aktualisiert wird. Finanzschwächere kleine Unternehmen (in der Risikokategorie „Anmerkungsbedürftig“ oder „Erhöhtes Ausfallrisiko“) werden laufend überprüft.

Portfolioberichte werden regelmäßig nach Forderungsklassen und Geschäftssegmenten erstellt. Zur Besprechung für Kunden mit schwachen Ratings oder für Vorsorgemaßnahmen, mit denen bei bestimmten Kunden ein Zahlungsausfall vermieden werden soll, werden Watchlist-Gespräche oder Sitzungen von Sanierungsausschüssen abgehalten.

Im Retail-Geschäft liegt die Verantwortung für diese Überwachungstätigkeiten und die Erfüllung der Mindestanforderungen des Group Retail Risk Management beim lokalen operationalen Risikomanagement.

Kreditrisikovolumen

Das Kreditrisikovolumen entspricht der Summe der folgenden Bilanzposten:

- **Forderungen an Kreditinstitute**
- **Forderungen an Kunden**
- **Festverzinsliche Wertpapiere des Handelsbestands, des Fair Value-Portfolios, des Available for Sale-Portfolios und des Held to Maturity-Portfolios**
- **Derivate**
- **Kreditrisiken aus dem außerbilanziellen Bereich (einschließlich nicht ausgenützter Kreditrahmen)**

Das Kreditrisikovolumen entspricht dem Bruttobetrag ohne Berücksichtigung von Sicherheiten, sonstigen Maßnahmen zur Kreditverbesserung oder sonstigen das Kreditrisiko mindernden Transaktionen.

Das Kreditrisikovolumen der Erste Group erhöhte sich um 1,5% oder EUR 3,2 Mrd von EUR 220,3 Mrd per 31. Dezember 2009 auf EUR 223,5 Mrd per 31. Dezember 2010.

Das Kreditrisikovolumen der Erste Group wird nachfolgend dargestellt:

- **nach Branchen und Bilanzpositionen**
- **nach Risikokategorien**
- **nach Branchen und Risikokategorien**
- **nach Regionen und Risikokategorien**
- **nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien**

Anschließend erfolgt eine Aufgliederung:

- **der Not leidenden Forderungen und Risikovorsorgen**
- **Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten**

Kreditrisikovolumen nach Branchen

In der folgenden Tabelle ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group gegliedert nach Branchen sowie nach bilanziellen und außerbilanziellen Posten zu den angegebenen Stichtagen dargestellt.

Kreditrisikovolumen nach Finanzinstrumenten und Branchen 2010

			Schuldverschreibungen						
in EUR Mio	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	Off balance	Kreditrisikovolumen
	Fortgeführte Anschaffungskosten				Beizulegender Zeitwert				
Land- und Forstwirtschaft	0	1.946	0	0	0	0	0	281	2.227
Bergbau	0	494	0	4	0	4	0	97	599
Herstellung von Waren	0	10.619	32	70	1	113	89	4.034	14.958
Energie und Wasserversorgung	0	2.330	50	13	0	82	16	872	3.363
Bauwesen	0	6.252	224	3	0	88	4	3.002	9.572
Handel	0	9.299	15	9	0	48	58	2.752	12.182
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	0	3.900	171	66	0	290	34	639	5.100
Beherbergung und Gastronomie	0	4.250	11	0	0	2	18	490	4.770
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12.492	7.214	3.936	1.366	827	7.699	7.780	6.435	47.749
Grundstücks- und Wohnungswesen	0	20.035	95	8	3	207	137	2.340	22.826
Dienstleistungen	0	5.162	41	43	2	265	34	1.150	6.696
Öffentliche Verwaltung	0	6.872	9.623	3.370	1.180	5.548	183	5.251	32.027
Unterricht, Gesundheit und Kunst	0	2.387	0	0	0	15	2	452	2.856
Private Haushalte	0	51.755	0	0	0	0	2	5.461	57.219
Sonstige	5	215	37	4	15	375	116	616	1.384
Gesamt	**12.496**	**132.729**	**14.235**	**4.956**	**2.028**	**14.736**	**8.474**	**33.873**	**223.529**

Kreditrisikovolumen nach Finanzinstrumenten und Branchen 2009

in EUR Mio	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Schuldverschreibungen: Held to Maturity	Schuldverschreibungen: Handelsaktiva	Schuldverschreibungen: At Fair Value through Profit or Loss	Schuldverschreibungen: Available for Sale	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	Off balance	Kreditrisikovolumen
	Fortgeführte Anschaffungskosten				Beizulegender Zeitwert				
Land- und Forstwirtschaft	0	1.932	0	0	0	0	0	244	2.176
Bergbau	0	558	21	1	0	22	0	145	747
Herstellung von Waren	0	10.944	21	7	1	55	81	3.943	15.052
Energie und Wasserversorgung	0	2.470	84	34	2	156	11	907	3.664
Bauwesen	0	6.111	418	14	3	160	12	2.983	9.701
Handel	0	9.303	0	0	0	0	0	2.606	11.910
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	0	4.137	220	31	11	258	31	889	5.578
Beherbergung und Gastronomie	0	4.265	14	0	0	2	20	532	4.833
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	13.063	7.408	6.510	2.575	1.294	7.172	3.533	10.872	52.428
Grundstücks- und Wohnungswesen	0	19.392	97	6	1	80	90	2.356	22.022
Dienstleistungen	0	5.219	130	53	1	1.002	134	1.235	7.773
Öffentliche Verwaltung	0	5.900	7.190	2.768	1.184	3.828	105	5.133	26.108
Unterricht, Gesundheit und Kunst	0	2.292	0	0	0	5	2	386	2.686
Private Haushalte	0	48.739	0	24	0	0	0	4.898	53.662
Sonstige	77	463	195	83	27	259	153	696	1.951
Gesamt	**13.140**	**129.134**	**14.899**	**5.597**	**2.524**	**13.000**	**4.171**	**37.826**	**220.291**

Kreditrisikovolumen nach Risikokategorien

In der folgenden Tabelle ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group nach Risikokategorie per 31. Dezember 2010 im Vergleich zum gesamten Kreditrisikovolumen per 31. Dezember 2009 dargestellt.

Kreditrisikovolumen nach Risikokategorien

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen
Gesamtobligo 31. Dezember 2010	178.928	26.772	7.343	10.486	223.529
Anteile am Kreditrisikovolumen	80,0%	12,0%	3,3%	4,7%	100,0%
Gesamtobligo 31. Dezember 2009	176.622	26.876	7.832	8.961	220.291
Anteile am Kreditrisikovolumen	80,2%	12,2%	3,6%	4,1%	100,0%
Differenz 2010 – 2009 Kreditrisikovolumen	2.306	-104	-489	1.524	3.238
Veränderung	1,3%	-0,4%	-6,2%	17,0%	1,6%

Von 31. Dezember 2009 bis 31. Dezember 2010 stieg der Anteil des Kreditrisikovolumens in der besten und in der schlechtesten Risikokategorie, während das Volumen in den beiden anderen Kategorien sank. Der Anteil der Not leidenden Forderungen am Gesamtkreditrisikovolumen (die „NPL-Ratio“) erhöhte sich von 4,1% auf 4,7%. Vom gesamten Kreditrisikovolumen der Erste Group waren 80,0% in der besten Risikokategorie und 12,0% in der Kategorie „Anmerkungsbedürftig“ eingestuft. Gesamt stieg der Anteil der zwei schlechteren Risikokategorien zwischen 31. Dezember 2009 und 31. Dezember 2010 leicht von 7,7% auf 8,0%.

Kreditrisikovolumen nach Branchen und Risikokategorien

In den folgenden Tabellen ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group per 31. Dezember 2010 bzw. 31. Dezember 2009 nach Branche und Risikokategorie dargestellt.

Kreditrisikovolumen nach Branchen und Risikokategorien

2010 in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen
Land- und Forstwirtschaft	1.169	697	148	213	2.227
Bergbau	410	96	8	85	599
Herstellung von Waren	8.529	4.003	1.124	1.302	14.958
Energie- und Wasserversorgung	2.733	424	78	128	3.363
Bauwesen	5.938	1.984	792	858	9.572
Handel	7.708	2.823	465	1.185	12.182
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3.254	1.137	276	434	5.100
Beherbergung und Gastronomie	2.240	1.540	315	676	4.770
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	45.498	1.631	199	421	47.749
Grundstücks- und Wohnungswesen	16.651	4.199	969	1.007	22.826
Dienstleistungen	4.555	1.320	213	608	6.696
Öffentliche Verwaltung	31.366	591	64	6	32.027
Unterricht, Gesundheit und Kunst	2.213	443	61	139	2.856
Private Haushalte	46.227	5.681	1.910	3.401	57.219
Sonstige	438	203	721	22	1.384
Gesamt	**178.928**	**26.772**	**7.343**	**10.486**	**223.529**

Kreditrisikovolumen nach Branchen und Risikokategorien

2009 in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen
Land- und Forstwirtschaft	1.209	664	147	156	2.176
Bergbau	537	97	11	102	747
Herstellung von Waren	8.734	4.006	1.184	1.128	15.052
Energie- und Wasserversorgung	2.810	651	83	119	3.664
Bauwesen	6.371	2.117	617	595	9.701
Handel	7.399	2.870	644	997	11.910
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3.686	1.192	325	375	5.578
Beherbergung und Gastronomie	2.249	1.699	286	599	4.833
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	50.350	1.294	327	457	52.428
Grundstücks- und Wohnungswesen	15.961	4.308	950	803	22.022
Dienstleistungen	5.751	1.277	234	511	7.773
Öffentliche Verwaltung	25.555	522	28	4	26.108
Unterricht, Gesundheit und Kunst	2.026	492	62	106	2.686
Private Haushalte	43.181	5.605	1.901	2.974	53.662
Sonstige	800	81	1.034	36	1.951
Gesamt	**176.622**	**26.876**	**7.832**	**8.961**	**220.291**

Kreditrisikovolumen nach Regionen und Risikokategorien
Die geografische Darstellung des Kreditrisikovolumens erfolgt nach dem Länderrisiko des Schuldnerlandes. Die Verteilung des Kreditrisikovolumens unter den Unternehmen der Erste Group nach geografischen Gesichtspunkten unterscheidet sich von der Zusammensetzung des Kreditrisikos nach Reporting-Segmenten der Erste Group.

In der folgenden Tabelle ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group per 31. Dezember 2010 bzw. 31. Dezember 2009 nach Regionen dargestellt.

Kreditrisikovolumen nach Regionen und Risikokategorien

2010 in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen
Kernmarkt	**140.857**	**24.186**	**6.891**	**9.718**	**181.652**
Österreich	74.954	9.728	1.804	3.565	90.052
Kroatien	6.168	2.171	255	760	9.354
Rumänien	9.750	3.672	2.426	2.270	18.117
Serbien	434	360	10	61	865
Slowakei	10.001	868	362	505	11.736
Slowenien	1.599	328	125	207	2.258
Tschechien	28.974	4.657	1.070	1.147	35.848
Ukraine	354	453	128	204	1.139
Ungarn	8.623	1.950	711	999	12.283
Sonstige EU	**27.361**	**1.804**	**317**	**424**	**29.906**
Sonstige Industrieländer	**5.384**	**352**	**43**	**201**	**5.981**
Emerging Markets	**5.326**	**429**	**92**	**142**	**5.989**
Südosteuropa/GUS	1.314	273	28	123	1.738
Asien	1.900	22	56	4	1.983
Lateinamerika	725	43	3	11	782
Naher Osten/Afrika	1.386	91	5	4	1.486
Gesamt	**178.928**	**26.772**	**7.343**	**10.486**	**223.529**

Kreditrisikovolumen nach Regionen und Risikokategorien

2009 in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen
Kernmarkt	**138.774**	**24.176**	**7.330**	**8.097**	**178.378**
Österreich	72.963	10.402	2.510	3.734	89.609
Kroatien	6.868	2.047	299	361	9.575
Rumänien	9.634	3.625	2.195	1.617	17.072
Serbien	406	433	7	63	909
Slowakei	9.903	1.161	314	462	11.839
Slowenien	1.814	208	119	166	2.306
Tschechien	26.584	4.301	1.132	930	32.946
Ukraine	197	550	206	116	1.069
Ungarn	10.407	1.449	549	648	13.052
Sonstige EU	**27.170**	**1.673**	**237**	**468**	**29.548**
Sonstige Industrieländer	**5.597**	**378**	**131**	**238**	**6.344**
Emerging Markets	**5.080**	**649**	**133**	**158**	**6.021**
Südosteuropa/GUS	1.031	368	79	137	1.614
Asien	1.774	45	40	7	1.865
Lateinamerika	747	46	9	11	814
Naher Osten/Afrika	1.529	191	5	4	1.728
Gesamt	**176.622**	**26.876**	**7.832**	**8.961**	**220.291**

Der Anstieg des Kreditrisikovolumens zwischen 31. Dezember 2009 und 31. Dezember 2010 um EUR 3,2 Mrd ist das Ergebnis eines Anstiegs um EUR 2,8 Mrd oder 3,2% in den CEE-Kernmärkten sowie eines Anstiegs um EUR 443 Mio oder 0,5% in Österreich bzw. EUR 358 Mio oder 1,2% in den anderen EU-Mitgliedsstaaten (EU 27 ohne Kernmärkte), eines Rückgangs in sonstigen industrialisierten Ländern um EUR 363 Mio oder 5,7% sowie eines Rückgangs um EUR 32 Mio oder 0,5% in Schwellenländern. Der größte Anstieg des Risikovolumens in CEE resultierte aus Steigerungen in der Tschechischen Republik.

Auf die Länder des Kernmarktes der Erste Group und die EU entfielen 94,6% des Kreditrisikovolumens. Mit 2,7% stellte das in Schwellenländern bestehende Kreditrisikovolumen einen unbedeutenden Anteil am Gesamtvolumen der Gruppe dar.

Kreditrisikovolumen nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien
Dieser Abschnitt gliedert das Kreditrisikovolumen nach Reporting-Segmenten. Das Risikovolumen wird nach Sitz der Konzernunternehmen, in deren Büchern sich das Kreditrisiko befindet, aufgegliedert.

In den folgenden Tabellen ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group per 31. Dezember 2010 bzw. 31. Dezember 2009 nach Reporting-Segmenten dargestellt.

Kreditrisikovolumen nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien

2010 in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen
Retail & KMU	**123.209**	**20.962**	**5.703**	**9.191**	**159.065**
Österreich	73.268	10.621	1.746	3.957	89.591
Erste Bank Österreich	32.645	3.242	443	1.217	37.547
Haftungsverbund	40.624	7.379	1.303	2.739	52.044
Zentral- und Osteuropa	49.941	10.341	3.958	5.234	69.474
Tschechien	22.457	3.387	695	1.064	27.603
Rumänien	8.337	2.875	2.024	2.030	15.266
Slowakei	8.042	580	293	462	9.377
Ungarn	5.049	1.548	615	937	8.149
Kroatien	5.360	1.622	244	560	7.786
Serbien	358	156	9	44	568
Ukraine	337	174	76	138	725
Group Corporate & Investment Banking	**29.998**	**5.319**	**1.190**	**1.244**	**37.751**
Group Markets	**19.302**	**238**	**25**	**6**	**19.570**
Corporate Center	**6.419**	**254**	**424**	**45**	**7.142**
Gesamt	**178.928**	**26.772**	**7.343**	**10.486**	**223.529**

Kreditrisikovolumen nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien

2009 in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen
Retail & KMU	**118.844**	**21.092**	**5.505**	**7.843**	**153.283**
Österreich	67.151	11.382	1.758	4.127	84.419
Erste Bank Österreich	29.900	3.491	514	1.316	35.221
Haftungsverbund	37.252	7.891	1.244	2.811	49.198
Zentral- und Osteuropa	51.693	9.709	3.747	3.716	68.865
Tschechien	22.204	3.221	693	812	26.929
Rumänien	8.290	2.659	1.901	1.492	14.342
Slowakei	8.472	882	267	427	10.048
Ungarn	7.101	1.091	454	556	9.202
Kroatien	5.079	1.336	255	297	6.967
Serbien	361	339	6	42	747
Ukraine	187	183	171	90	630
Group Corporate & Investment Banking	**34.332**	**5.441**	**1.349**	**1.042**	**42.165**
Group Markets	**18.161**	**99**	**161**	**10**	**18.430**
Corporate Center	**5.285**	**244**	**817**	**66**	**6.413**
Gesamt	**176.622**	**26.876**	**7.832**	**8.961**	**220.291**

Not leidende Forderungen und Risikovorsorgen

Eine genaue Definition der als Notleidend klassifzierten Forderungen befindet sich im Abschnitt Risikoklassen und -kategorien.

Die Erste Group trifft Vorsorgen für Kreditrisiken in Form von Einzel-, Portfoliowertberichtigungen und Vorsorgen für Haftungen. Die Erste Group hat allgemeine Richtlinien erstellt, in denen Mindeststandards und Grundsätze für die Risikovorsorge in Bezug auf Risikoinfrastruktur, Abläufe und die Quantifizierung von Risikovorsorgen definiert sind. Damit erfolgt die Risikovorsorge auch aus einer wirtschaftlichen Gesamtperspektive unter Berücksichtigung der Finanzplanung und der für die Performancesteuerung der Gruppe relevanten Kennzahlen. Die Richtlinien beschreiben des Weiteren auch die grundlegenden methodologischen Standards für Risikovorsorgen. Mittels eines standardisierten Verfahrens werden für jenen Teil des Engagements, das nicht durch Besicherungen oder erwartete Rückflüsse abgedeckt ist, Risikovorsorgen vorgenommen. Dies beinhaltet insbesondere Methodologien, Verfahren und Richtlinien für das operative Risikomanagement.

In der folgenden Tabelle sind die Risikovorsorgen als Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen sowie Vorsorgen für Haftungen per 31. Dezember 2010 und 31. Dezember 2009 dargestellt.

in EUR Mio	2010	2009
Einzelwertberichtigungen	5.315	3.777
Portfoliowertberichtigungen	804	1.177
Vorsorgen für Haftungen	186	265
Gesamt	**6.305**	**5.219**

Per 31. Dezember 2010 waren die ausgewiesenen Not leidenden Kredite (NPLs) zu 60,1% durch Risikovorsorgen abgedeckt. Für jenen Teil der NPLs, die nicht durch Vorsorgen abgedeckt sind, sind nach Einschätzung der Erste Group ausreichende Besicherungen vorhanden bzw. werden sonstige Rückflüsse erwartet.

Im Verlauf des Jahres 2010 erhöhten sich die NPLs um EUR 1,5 Mrd bzw. 17,0% von EUR 9,0 Mrd per 31. Dezember 2009 auf EUR 10,5 Mrd per 31. Dezember 2010. Im zweiten Halbjahr 2010 konnte die Erste Group ein langsameres Wachstum neuer NPLs verzeichnen. Im Verlauf des Jahres stiegen die Risikovorsorgen um EUR 1,1 Mrd bzw. 20,8% von EUR 5,2 Mrd per 31. Dezember 2009 auf EUR 6,3 Mrd per 31. Dezember 2010. Aus dieser Entwicklung resultierte eine Erhöhung des Deckungsgrades der NPLs um 1,8 Prozentpunkte.

In den folgenden Tabellen ist der Deckungsgrad Not leidender Kredite durch Vorsorgen (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) nach Reporting-Segmenten per 31. Dezember 2010 und 31. Dezember 2009 dargestellt. Die Unterschiede im Vorsorgeniveau zwischen den einzelnen Segmenten resultieren aus der Risikosituation der verschiedenen Märkte, aus unterschiedlichen Besicherungsquoten sowie den lokalen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen.

Die NPL-Ratio errechnet sich durch Division der Not leidenden Forderungen durch das gesamte Kreditrisikovolumen. Der NPL-Deckungsgrad wird durch Division der Risikovorsorgen durch die Not leidenden Forderungen berechnet. Der NPL-Deckungsgrad wird ohne Berücksichtigung von Sicherheiten oder sonstigen Erlösen berechnet.

NPL-Deckung durch Vorsorgen

	Kreditrisikovolumen				
2010 in EUR Mio	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen	Risikovorsorge gesamt	NPL Ratio	NPL-Deckung
Retail & KMU	**9.191**	**159.065**	**5.569**	**5,8%**	**60,6%**
Österreich	3.957	89.591	2.350	4,4%	59,4%
Erste Bank Österreich	1.217	37.547	745	3,2%	61,2%
Haftungsverbund	2.739	52.044	1.605	5,3%	58,6%
Zentral- und Osteuropa	5.234	69.474	3.219	7,5%	61,5%
Tschechien	1.064	27.603	731	3,9%	68,7%
Rumänien	2.030	15.266	1.102	13,3%	54,3%
Slowakei	462	9.377	383	4,9%	82,8%
Ungarn	937	8.149	471	11,5%	50,2%
Kroatien	560	7.786	340	7,2%	60,7%
Serbien	44	568	45	7,8%	102,4%
Ukraine	138	725	148	19,0%	107,6%
Group Corporate & Investment Banking	**1.244**	**37.751**	**703**	**3,3%**	**56,5%**
Group Markets	**6**	**19.570**	**1**	**0,0%**	**10,5%**
Corporate Center	**45**	**7.142**	**33**	**0,6%**	**72,1%**
Gesamt	**10.486**	**223.529**	**6.305**	**4,7%**	**60,1%**

NPL-Deckung durch Vorsorgen

2009 in EUR Mio	Kreditrisikovolumen Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen	Risikovorsorge gesamt	NPL Ratio	NPL-Deckung
Retail & KMU	**7.843**	**153.283**	**4.558**	**5,1%**	**58,1%**
Österreich	4.127	84.419	2.256	4,9%	54,7%
Erste Bank Österreich	1.316	35.221	734	3,7%	55,8%
Haftungsverbund	2.811	49.198	1.522	5,7%	54,1%
Zentral- und Osteuropa	3.716	68.865	2.303	5,4%	62,0%
Tschechien	812	26.929	510	3,0%	62,8%
Rumänien	1.492	14.342	857	10,4%	57,4%
Slowakei	427	10.048	316	4,3%	73,9%
Ungarn	556	9.202	260	6,0%	46,7%
Kroatien	297	6.967	236	4,3%	79,3%
Serbien	42	747	44	5,6%	104,9%
Ukraine	90	630	81	14,2%	90,9%
Group Corporate & Investment Banking	**1.042**	**42.165**	**687**	**2,5%**	**65,9%**
Group Markets	**10**	**18.430**	**2**	**0,1%**	**19,0%**
Corporate Center	**66**	**6.413**	**-27**[1)]	**1,0%**	**-40,8%**
Gesamt	**8.961**	**220.291**	**5.220**	**4,1%**	**58,3%**

1) Negativer Wert aufgrund von Konsolidierungseffekten.

Die Erste Group ist bemüht, Kunden mit Zahlungsschwierigkeiten oder sonstigen Problemen in Zusammenhang mit Kreditverpflichtungen rechtzeitig zu erkennen, um deren Kredite bei mittel- bis langfristig positivem Ausblick zu restrukturieren. Nach Meinung der Erste Group fördert dies langfristig Kundentreue und Zusammenarbeit. Grundsätzlich restrukturiert die Erste Group Forderungen durch Verlängerung der Laufzeit und/oder durch Stundung von Kapitalrückzahlungen, besteht jedoch auf der Aufrechterhaltung des Zinsendienstes.

Im Zuge von Zwangsvollstreckungen erhaltene Sicherheiten werden auf ordnungsgemäße Weise verkauft. Der Erlös wird zur Reduktion oder Rückzahlung der offenen Forderung verwendet. Im Allgemeinen verwendet die Erste Group von ihr in Besitz genommene Immobilien nicht für den eigenen Geschäftsbetrieb.

Kreditrisikovolumen und Besicherung

2010 in EUR Mio	Kreditrisikovolumen	Basel II Sicherheiten gesamt	Davon besichert durch Garantien	Realsicherheiten/Immobilien	Sonstige
Zentralstaaten und Zentralbanken	30.990	3.841	99	0	3.742
Regionale Gebietskörperschaften	6.577	1.320	115	91	1.115
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	1.811	812	808	1	4
Multilaterale Entwicklungsbanken	159	0	0	0	0
Internationale Organisationen	5	0	0	0	0
Institute	26.239	1.659	1.227	99	332
Unternehmen	81.367	25.342	3.076	18.797	3.469
Retail & KMU	72.007	39.253	455	34.034	4.764
Verbriefungen	2.741	0	0	0	0
Gedeckte Schuldverschreibungen	1.633	1	1	0	0
Gesamt	**223.529**	**72.227**	**5.781**	**53.022**	**13.424**

Kreditrisikovolumen und Besicherung

2009 in EUR Mio	Kreditrisiko-volumen	Basel II Sicherheiten gesamt	Davon besichert durch Garantien	Realsicher-heiten/Immo-bilien	Sonstige
Zentralstaaten und Zentralbanken	26.682	87	84	0	4
Regionale Gebietskörperschaften	6.002	1.194	61	81	1.052
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	1.567	365	356	2	7
Multilaterale Entwicklungsbanken	130	0	0	0	0
Internationale Organisationen	5	0	0	0	0
Institute	31.111	1.193	278	85	830
Unternehmen	81.785	24.923	2.667	18.644	3.613
Retail & KMU	68.448	36.191	210	31.925	4.056
Verbriefungen	3.218	0	0	0	0
Gedeckte Schuldverschreibungen	1.343	0	0	0	0
Gesamt	**220.291**	**63.955**	**3.657**	**50.736**	**9.562**

Besichert werden Kredite hauptsächlich durch Hypotheken auf Wohn- und Geschäftsimmobilien sowie durch Garantien. Unter den sonstigen Sicherheiten spielen vor allem Wertpapiere eine wesentliche Rolle. Die Bewertung von Sicherheiten erfolgt unter Berücksichtigung der Anforderungen von Basel II bezüglich Kreditrisikominderung.

Der Buchwert der Forderungen, deren Konditionen im Laufe des Jahres 2010 zur Vermeidung von Überfälligkeiten oder Wertminderungen neu verhandelt wurden betrug EUR 2.650 Mio.

Zum 31. Dezember 2010 bzw. zum 31. Dezember 2009 überfällige, jedoch nicht einzelwertberichtigte Forderungen:

2010 in EUR Mio	Kreditrisiko-volumen Überfällige Forderungen gesamt	davon 91 -180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig	Davon besichert Überfällige Forderungen gesamt	davon 91 -180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig
Regionale Gebietskörperschaften	5	1	4	0	0	0
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	0	0	0	0	0	0
Institute	0	0	0	0	0	0
Unternehmen	221	57	164	137	35	101
Retail & KMU	199	63	136	148	32	116
Gesamt	**425**	**121**	**304**	**285**	**67**	**218**

2009 in EUR Mio	Kreditrisiko-volumen Überfällige Forderungen gesamt	davon 91 -180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig	Davon besichert Überfällige Forderungen gesamt	davon 91 -180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig
Regionale Gebietskörperschaften	4	1	3	0	0	0
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	2	2	0	0	0	0
Institute	9	6	3	0	0	0
Unternehmen	290	61	229	138	34	104
Retail & KMU	295	104	191	174	47	127
Gesamt	**600**	**173**	**427**	**312**	**81**	**231**

Zum 31. Dezember 2010 bzw. 31. Dezember 2009 bestanden für das unten dargestellte Forderungsvolumen Einzelwertberichtigungen:

2010 in EUR Mio	Einzelwert-berichtigte Forde-rungen gesamt	davon 91 -180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig
Forderungen an Kreditinstitute	46	0	46
Forderungen an Kunden	8.201	948	5.425
Gesamt	**8.248**	**948**	**5.471**

2009 in EUR Mio	Einzelwert-berichtigte Forde-rungen gesamt	davon 91 -180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig
Forderungen an Kreditinstitute	63	0	59
Forderungen an Kunden	6.024	696	3.508
Gesamt	**6.087**	**696**	**3.566**

Die in diesen Tabellen ausgewiesenen Kredite und sonstigen Forderungen sind zur Gänze als Not leidend eingestuft. Grundsätzlich werden Forderungen, die mehr als 90 Tage überfällig sind, wertgemindert. Von einer Einzelwertberichtigung wird jedoch abgesehen, wenn die Forderungen durch Portfoliowertberichtigungen oder ausreichende Sicherheiten gedeckt sind.

Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten

Nachstehend wird die Struktur des Bestands an Kundenkrediten per 31. Dezember 2009 und 31. Dezember 2010 unter Ausschluss von an Finanzinstitute vergebenen Krediten und Zusagen nach Berichtssegmenten dargestellt. Gegliedert wird weiters nach Risikokategorien, Risikovorsorgen, dem Deckungsgrad Not leidender Kredite (NPL-Deckung) und dem Anteil Not leidender Kredite am Gesamtkreditbestand (NPL-Ratio). Die Begriffe „NPL-Ratio“ und „NPL-Deckung“ beziehen sich hier nur auf an Kunden vergebene Kredite.

Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten

2010 in EUR Mio	Ohne erkenn-bares Ausfall risiko	Anmer-kungsbe-dürftig	Erhöhtes Ausfall-risiko	Not leidend (non-per-forming)	Forde-rungen gesamt	Risiko-vorsorge gesamt	NPL Ratio[1]	NPL-Deckung
Retail & KMU	**81.200**	**18.109**	**5.030**	**8.985**	**113.324**	**5.446**	**7,9%**	**60,6%**
Österreich	50.133	9.444	1.337	3.792	64.706	2.251	5,9%	59,4%
Erste Bank Österreich	23.147	2.860	295	1.136	27.438	696	4,1%	61,3%
Haftungsverbund	26.986	6.584	1.042	2.656	37.268	1.554	7,1%	58,5%
Zentral- und Osteuropa	31.067	8.665	3.693	5.193	48.618	3.195	10,7%	61,5%
Tschechien	12.978	2.816	652	1.040	17.486	728	6,0%	70,0%
Rumänien	5.186	2.216	1.826	2.020	11.248	1.099	18,0%	54,4%
Slowakei	4.460	513	284	460	5.716	376	8,0%	81,9%
Ungarn	4.749	1.468	611	935	7.763	467	12,0%	50,0%
Kroatien	3.294	1.401	235	557	5.487	332	10,2%	59,6%
Serbien	301	78	9	44	431	44	10,2%	99,5%
Ukraine	98	174	76	138	486	148	28,3%	107,6%
Group Corporate & Investment Banking	**12.249**	**4.416**	**1.047**	**1.032**	**18.745**	**556**	**5,5%**	**53,8%**
Group Markets	**258**	**72**	**0**	**0**	**331**	**0**	**0,0%**	**1762,4%**
Corporate Center	**154**	**129**	**15**	**32**	**330**	**33**	**9,7%**	**101,5%**
Gesamt	**93.861**	**22.727**	**6.093**	**10.049**	**132.729**	**6.034**	**7,6%**	**60,0%**

1) Bei den Forderungen an Kunden stellt die „NPL-Ratio“ die Not leidenden Forderungen an Kunden dividiert durch die Summe aller Forderungen an Kunden dar und weicht daher von der im Abschnitt „Kreditrisikovolumen“ angegebenen Quote ab.

Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten

2009 in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Forderungen gesamt	Risikovorsorge gesamt	NPL Ratio[1]	NPL-Deckung
Retail & KMU	**77.484**	**18.512**	**5.018**	**7.570**	**108.584**	**4.417**	**7,0%**	**58,3%**
Österreich	46.429	10.115	1.504	3.943	61.990	2.160	6,4%	54,8%
Erste Bank Österreich	21.447	3.083	371	1.237	26.137	688	4,7%	55,6%
Haftungsverbund	24.982	7.032	1.133	2.706	35.853	1.472	7,5%	54,4%
Zentral- und Osteuropa	31.056	8.397	3.514	3.627	46.594	2.256	7,8%	62,2%
Tschechien	12.546	2.751	658	766	16.721	507	4,6%	66,2%
Rumänien	5.761	2.235	1.728	1.466	11.190	832	13,1%	56,8%
Slowakei	4.214	775	258	423	5.670	310	7,5%	73,2%
Ungarn	5.316	986	448	552	7.301	255	7,6%	46,2%
Kroatien	2.889	1.255	252	289	4.684	228	6,2%	79,0%
Serbien	237	234	6	41	518	42	8,0%	102,1%
Ukraine	92	161	167	89	509	81	17,5%	91,3%
Group Corporate & Investment Banking	**12.977**	**4.284**	**1.280**	**918**	**19.458**	**394**	**4,7%**	**42,9%**
Group Markets	**224**	**4**	**32**	**0**	**260**	**0**	**0,0%**	**> 1.000,0%**
Corporate Center	**632**	**143**	**6**	**50**	**831**	**70**	**6,0%**	**139,3%**
Gesamt	**91.317**	**22.944**	**6.335**	**8.537**	**129.134**	**4.880**	**6,6%**	**57,2%**

1) Bei den Forderungen an Kunden stellt die „NPL-Ratio“ die Not leidenden Forderungen an Kunden dividiert durch die Summe aller Forderungen an Kunden dar und weicht daher von der im Abschnitt „Kreditrisikovolumen“ angegebenen Quote ab.

Verbriefungen

Zum 31. Dezember 2010 verfügt die Erste Group über ein konservatives Portfolio verbriefter Forderungen und ihrer Derivate. Entsprechend den Risikostandards der Erste Group werden vor jeder Investition in derartige Produkte das Marktumfeld und die wirtschaftliche Bedingungen, die Profitabilität und allfällige Risikomerkmale sorgfältig analysiert. Im Jahr 2010 wurden keine neuen Investitionen getätigt und alle Rückzahlungen wurden planmäßig geleistet.

Der Buchwert des Portfolios verbriefter Forderungen der Erste Group liegt zum 31. Dezember 2010 bei EUR 2,9 Mrd und damit um EUR 0,3 Mrd unter dem zum 31. Dezember 2009 verzeichneten Niveau. Änderungen des Buchwertes sind neben Tilgungen, Währungs- oder Kursschwankungen auch auf den Verkauf von Forderungen zurückzuführen. Die Gesamtqualität des Portfolios liegt innerhalb akzeptabler Grenzen, wenngleich der Anteil der Wertpapiere mit ausgezeichnetem Rating („investment grade“) von 90% zum Jahresende 2009 auf 84,6% zum 31. Dezember 2010 gesunken ist. Nur 3,9% der Wertpapiere weisen ein Rating von CCC oder darunter auf.

In der folgenden Tabelle ist die Zusammensetzung des Portfolios verbriefter Forderungen nach Produkten und Bilanzpositionen zum 31. Dezember 2010 und zum 31. Dezember 2009 dargestellt:

2010	Forderungen an Kunden und Kreditinstitute		Finanzielle Vermögenswerte				Handels-aktiva	Gesamt	
			Held to Maturity		At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale			
in EUR Mio	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert	Marktwert[1)]	Marktwert[1)]	Marktwert[1)]	Buchwert	Marktwert
Prime RMBS	45,5	44,5	329,7	256,8	5,6	199,0	23,7	603,5	529,7
Europäische CMBS			106,0	67,5	10,3	103,4	2,0	221,7	183,2
SME ABS			36,5	22,1	0,7	33,7		70,9	56,5
Leasing ABS			31,3	27,0	0,4	5,8		37,5	33,2
Sonstige ABS			78,6	72,6	16,9	73,7	11,0	180,2	174,2
CLOs					106,5	752,8	5,3	864,6	864,6
Sonstige CDOs			12,0	11,7	0,1	11,8		23,9	23,6
Gesamt ABS / CDO	**45,5**	**44,5**	**594,1**	**457,8**	**140,5**	**1.180,2**	**42,0**	**2.002,3**	**1.865,0**
CMOs						643,0		643,0	643,0
SK					1,1	267,5		268,6	268,6
Gesamt Verbriefungen	**45,5**	**44,5**	**594,1**	**457,8**	**141,6**	**2.090,7**	**42,0**	**2.913,9**	**2.776,6**

1) Buchwert entspricht dem Marktwert.

2009	Forderungen an Kunden und Kreditinstitute		Finanzielle Vermögenswerte				Handels-aktiva	Gesamt	
			Held to Maturity		At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale			
in EUR Mio	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert	Marktwert[1)]	Marktwert[1)]	Marktwert[1)]	Buchwert	Marktwert
Prime RMBS	53,5	44,3	390,1	266,7	2,6	191,7	12,6	650,5	517,9
Europäische CMBS			117,3	49,2	4,5	60,7		182,5	114,4
SME ABS			41,0	23,3		21,4		62,4	44,7
Leasing ABS			55,2	41,9		4,3		59,5	46,2
Sonstige ABS			121,2	109,8	24,4	57,9	3,3	206,8	195,4
CLOs					169,7	702,1	6,6	878,4	878,4
Sonstige CDOs			11,1	9,1	8,3	20,6	23,9	63,9	61,9
Gesamt ABS / CDO	**53,5**	**44,3**	**735,9**	**500,0**	**209,5**	**1.058,7**	**46,4**	**2.104,0**	**1.858,9**
CMOs						830,8		830,8	830,8
SK						270,2		270,2	270,2
Gesamt Verbriefungen	**53,5**	**44,3**	**735,9**	**500,0**	**209,5**	**2.159,7**	**46,4**	**3.205,0**	**2.959,9**

1) Buchwert entspricht dem Marktwert.

Europäische und US-amerikanische Collateralized Loan Obligations (CLOs)

CLOs sind Forderungspapiere, die durch einen Pool aus Geschäftskrediten besichert sind. Der Großteil der von der Erste Group gehaltenen CLOs verfügt selbst nach den von den Ratingagenturen vorgenommenen deutlichen Herabstufungen über ausgezeichnete Ratings („investment grade“). Zudem zeigte die globale spekulative Ausfallrate für diese Assetklasse 2010 laut Moody’s eine stetig sinkende Tendenz und lag nach dem im Dezember 2009 mit 13% verzeichneten Höchststand im Juni nur mehr bei 6,1%. Moody’s prognostiziert, dass dieser Prozentsatz bis Ende des Jahres deutlich auf 2,4% und bis zum Q2 2011 auf 1,8% sinken wird.

Europäische Prime Residential Mortgage Backed Securities (RMBS)
Dabei handelt es sich vorwiegend um britische Papiere, die unter den weltweiten Wirtschaftsturbulenzen stark gelitten haben und deren Kurse im Durchschnitt im dritten Quartal 2007 um 21% fielen und im ersten Quartal 2009 einen Tiefstand erreichten. Seither konnte eine geringfügige Erholung um etwa 6% verzeichnet werden. Unter diesen Gegebenheiten schätzt Moody's jedoch, dass aufgrund der Möglichkeit, auf diesem Markt auch auf andere Vermögenswerte der Schuldner Rückgriff zu nehmen, der Rückgang der Häuserpreise nur mäßige negative Auswirkungen auf die Bonität erstklassiger britischer RMBS haben wird.

Commercial Mortgage Backed Securities (CMBS)
Das sind Wertpapiere, die durch Pools aus Hypotheken auf Geschäftsimmobilien (Büro-, Einzelhandelsflächen etc.) besichert sind. Die Erste Group hat hauptsächlich britische CMBS in ihrem Bestand. Im Verkauf brachen die Preise von Geschäftsimmobilien zwischen Juli 2007 und Juli 2009 um 45% ein, konnten sich danach aber wieder um 15% erholen. Die Schätzungen für 2010 und 2011 zeigen eine Stabilisierung des Marktes.

Sonstige Asset Backed Securities (ABS)
Sonstige ABS umfassen vor allem mit Forderungen aus Leasing oder an KMU unterlegte Wertpapiere, sonstige CDOs etc.

Außerdem hat die Erste Group in von Ginnie Mae, Fannie Mae und Freddie Mac begebene Collateralized Mortgage Obligations (CMOs) investiert. Diese Emittenten gelten entweder als staatsnahe Institutionen („US government sponsored") oder werden durch den amerikanischen Staat garantiert und verfügen über stabile AAA-Ratings. Die Erste Group hat darüber hinaus in Verbriefungen von Studentenkrediten (SK) investiert, die sämtlich mit Triple-A bewertet sind. Diese Verbriefungen werden zu 97% durch das US Department of Education garantiert, die verbleibenden 3% sind durch Subordination gedeckt. Das damit verbundene Kreditrisiko wird daher als sehr gering eingestuft.

37.6 Marktrisiko

Definition und Überblick

Marktrisiko ist die Gefahr eines Verlustes, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen und von diesen abgeleiteten Parametern eintreten kann. In der Erste Group wird das Marktrisiko in Zinsrisiko, Währungsrisiko, Aktienrisiko, Rohstoffrisiko und Volatilitätsrisiko unterteilt. Betroffen sind sowohl Handels- wie auch Bankbuchgeschäfte.

Eingesetzte Methoden und Instrumente

In der Erste Group erfolgt die Schätzung von potenziellen Verlusten, die durch Marktbewegungen entstehen können, mittels der Maßzahl „Value at Risk". Die Berechnung erfolgt nach der Methode der historischen Simulation mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99%, einer Behaltedauer von einem bzw. von zehn Tagen und einem Simulationszeitraum von zwei Jahren. Der Value at Risk beschreibt, welcher Verlust mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit – dem Konfidenzniveau – innerhalb einer bestimmten Haltedauer der Positionen bei normalen Marktbedingungen maximal zu erwarten ist.

Mittels Backtesting erfolgt eine ständige Überprüfung der Gültigkeit der statistischen Methoden. Dabei wird mit einem Tag Verzögerung überprüft, ob die Modellvorhersagen über den Verlust eingetreten sind. Bei einem Konfidenzniveau von 99% soll der tatsächlich an einem Tag aufgetretene Verlust statistisch gesehen nur zwei bis drei Mal pro Jahr (1% von ca. 250 Werktagen) den Value at Risk überschreiten.

Dies zeigt eine Grenze des Value at Risk-Ansatzes: Zum einen ist das Konfidenzniveau mit 99% beschränkt, zum anderen berücksichtigt das Modell nur jene Marktszenarien, die jeweils innerhalb des Simulationszeitraumes von zwei Jahren beobachtet wurden, und berechnet darauf basierend den Value at Risk für die gegenwärtigen Positionen der Bank. Um die darüber hinaus möglichen extremen Marktsituationen beleuchten zu können, werden in der Erste Group Stresstests durchgeführt. Zu diesen Ereignissen gehören insbesondere Marktbewegungen von geringer Wahrscheinlichkeit.

Die Stresstests werden nach mehreren Methoden durchgeführt: „Historical Worst Case" ist von der Value at Risk-Berechnung abgeleitet, es wird aber ein Konfidenzniveau von 100% zugrunde gelegt, das heißt, es wird der absolut schlechteste Wert der Simulationszeitreihe als Ergebnis herangezogen. In der „Extreme Value Theory" wird eine Pareto-Verteilung an das extreme Ende der Verlustverteilung angepasst. Dadurch wird eine stetige Funktion geschaffen, an der extreme Konfidenzniveaus wie 99,95% bestimmt werden können. Schließlich werden auch Standardszenarien berechnet, in denen einzelne Marktfaktoren extremen Bewegungen ausgesetzt werden. Solche Szenarien werden in der Erste Group für Zinssätze, Aktienkurse, Wechselkurse und Volatilitäten berechnet. Zudem werden seit 2009 auch Kombinationsszenarien berechnet, in denen die aktuelle Position des Handelsbuchs einer Historical Worst Case-Berechnung über einen interessanten historischen Zeitraum unterzogen wird. Diese Analysen werden dem Vorstand und dem Aufsichtsrat im Rahmen des monatlichen Marktrisikoreports zur Verfügung gestellt

Das Value at Risk-Modell wurde von der Finanzmarktaufsicht (FMA) als internes Marktrisikomodell zur Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses der Erste Group gemäß Bankwesengesetz (BWG) bewilligt. Dabei kommt der bestmögliche Multiplikator von 3 zur Anwendung, der von der Finanzmarktaufsicht (FMA) aufgrund eines OeNB-Gutachtens erteilt wurde.

Methoden und Instrumente zur Risikominderung

In der Erste Group werden Marktrisiken im Handelsbuch mittels Limits gesteuert. Das Gesamtlimit auf Basis Value at Risk für das Handelsbuch wird im Risikokomitee unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und von Ertragsplänen vom Gesamtvorstand

beschlossen, eine Aufteilung erfolgt auf Basis eines Vorschlags der Risikomanagementeinheit „Group Market & Liquidity Risk Management“ im Marktrisikoausschuss (MARA).

Alle Marktrisikoaktivitäten des Handelsbuchs sind mit Risikolimits versehen, die in ihrer Gesamtheit statistisch gesehen mit dem Value at Risk-Gesamtlimit konsistent sind. Das Value at Risk-Limit wird dabei in einem Top-down-Verfahren an die einzelnen Handelseinheiten zugeteilt. Dies erfolgt bis zur Ebene einzelner Handelsgruppen oder -abteilungen. Zusätzlich werden in einem Bottom-up-Verfahren Sensitivitätslimits an noch kleinere Einheiten, teilweise bis hinunter zu einzelnen Händlern vergeben. Diese werden dann nach oben zusammengefasst und gelten dort parallel zu den Value at Risk-Limits. Die Konsistenz zwischen den beiden Limitansätzen wird regelmäßig verifiziert.

Die Einhaltung der Limits wird mehrstufig überprüft: durch das zuständige lokale dezentrale Risikomanagement und durch das „Group Market & Liquidity Risk Management“. Die Limitüberwachung erfolgt im Verlauf des Handelstages auf Basis der Sensitivitäten. Dies ist auch durch den einzelnen Händler oder Chefhändler ad hoc durchführbar.

Der Value at Risk wird auf Konzernbasis täglich berechnet und sowohl den Leitern der einzelnen Handelseinheiten als auch den darüberliegenden Managementebenen bis zum Vorstand zur Verfügung gestellt.

Im Zuge der Berechnung werden die Handelsbuchpositionen handelsunabhängig bewertet. Das bedeutet, dass einerseits die Marktdaten durch das Risikocontrolling selbst erhoben werden, andererseits auch die Bewertungsverfahren und -modelle unabhängig von den Handelseinheiten entwickelt bzw. validiert werden.
Neben den Handelsbuchpositionen werden einmal monatlich auch die Bankbuchpositionen einer Value at Risk-Bewertung unterzogen. Auf diese Weise kann auch ein Gesamt-Value at Risk ermittelt werden. Das Ergebnis dieser Berechnung findet sich im monatlichen Marktrisikoreport, der dem Vorstand und dem Aufsichtsrat zur Verfügung gestellt wird.

Analyse des Marktrisikos

Value at Risk des Bankbuchs und des Handelsbuchs
Die folgenden Tabellen zeigen die Value at Risk-Werte für Dezember 2010 und Dezember 2009 (in Tsd EUR, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag):

2010	Gesamt	Zinsen	Währung	Aktien	Rohstoffe	Volatilität
Erste Group	37.667	33.679	1.756	6.228	257	2.118
Bankbuch	30.767	30.076	1	1.274	0	0
Handelsbuch	8.789	4.298	1.755	5.406	257	2.118

2009	Gesamt	Zinsen	Währung	Aktien	Rohstoffe	Volatilität
Erste Group	39.498	35.798	1.812	9.104	397	1.717
Bankbuch	36.559	36.134	18	1.899	0	0
Handelsbuch	8.940	4.748	1.812	7.981	397	1.717

Die verwendete Methode unterliegt Einschränkungen, die dazu führen können, dass die Informationen die beizulegenden Zeitwerte der betreffenden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten nicht vollständig widerspiegeln.

Zinsänderungsrisiko des Bankbuchs
Zinsänderungsrisiko bedeutet das Risiko negativer Veränderungen des Marktwerts von Finanzinstrumenten aufgrund von Veränderungen der Marktzinsen. Dieses Risiko entsteht bei Inkongruenz der Laufzeiten bzw. der Zinsanpassungszeitpunkte von Aktiva und Passiva (einschließlich der bilanzunwirksamen Geschäfte).

Zur Feststellung des Zinsrisikos werden alle Finanzinstrumente einschließlich der bilanzunwirksamen Geschäfte auf Basis ihrer Restlaufzeit bzw. der Laufzeit bis zum Ablauf der fixen Zinsbindung in Laufzeitbändern zusammengefasst.

In den folgenden Tabellen sind die offenen Festzinspositionen der Erste Group in den vier Währungen dargestellt, in denen ein wesentliches Zinsänderungsrisiko besteht: EUR, CZK, HUF und RON, per 31. Dezember 2010 und 31. Dezember 2009.

Es sind nur jene offenen Festzinspositionen dargestellt, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet sind. Positionen mit einem positiven Wert bezeichnen das aktivseitige Fixzinsrisiko, d.h. einen Überhang an Aktivpositionen; negative Werte stehen für einen Passivüberhang.

Nicht dem Handelsbuch zugeordnete offene Festzinspositionen

2010

in EUR Mio	1–3 Jahre	3–5 Jahre	5–7 Jahre	7–10 Jahre	Über 10 Jahre
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2010 in EUR	-1.266,4	725,0	-350,1	588,1	2.354,6
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2010 in CZK	-3.768,9	-1.930,6	-46,6	968,7	1.421,4
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2010 in HUF	-576,7	584,7	222,9	49,9	0,1
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2010 in RON	-297,4	445,1	457,8	61,2	3,9

Nicht dem Handelsbuch zugeordnete offene Festzinspositionen

2009

in EUR Mio	1–3 Jahre	3–5 Jahre	5–7 Jahre	7–10 Jahre	Über 10 Jahre
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2009 in EUR	-1.297,3	-146,2	601,6	1.781,8	1.019,8
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2009 in CZK	-2.317,5	-518,4	372,7	405,3	1.194,7
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2009 in HUF	94,4	338,0	76,1	51,3	0,0
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2009 in RON	203,6	315,5	72,2	155,8	4,7

Wechselkursrisiko
Die Bank ist verschiedenen Arten von Wechselkursrisiken ausgesetzt.

Risiko aus offenen Fremdwährungspositionen
Risiken aus offenen Fremdwährungspositionen sind Wechselkursrisiken, die aus einer Inkongruenz von Aktiva und Passiva oder währungsbezogenen Finanzderivaten entstehen. Diese Risiken können ihren Ursprung in kundenbezogenen Transaktionen oder dem Eigenhandel haben und unterliegen täglicher Überwachung und Steuerung. Das Fremdwährungsrisikovolumen ist durch aufsichtsrechtliche und interne Limits beschränkt. Die internen Limits werden vom Market Risk Committee festgelegt.

Sonstige wechselkursbezogenen Risiken
Die Erste Group bewertet und steuert sonstige Risikoarten, die die Bilanz und die Ertragsstruktur der Erste Group betreffen, individuell. Das Fremdwährungsrisiko, das mit der Bewertung von Bilanzpositionen, Ergebnis, Dividenden, Beteiligungen/Nettoveranlagungen in inländischer oder fremder Währung verbunden ist, hat Auswirkungen auf das Konzernergebnis und das konsolidierte Kapital. Die Erste Group trifft Maßnahmen zur Verringerung der negativen Auswirkungen volatiler Wechselkurse auf ihre Forderungen (z.B.aus der Vergabe von Fremdwährungskrediten in den CEE-Ländern).

Um die Erträge in verschiedenen Währungen zu managen, werden Hedging-Opportunitäten diskutiert und im Group Asset Liability Committee (Group ALCO) entschieden. Das Asset Liability Management (ALM) schätzt zukünftige Zahlungsströme in Fremdwährung auf Basis der aktuellen Finanzergebnisse und des für die kommende Periode erstellten Finanzhaushalts. Daraufhin empfiehlt das ALM dem Group ALCO Umfang, Sicherungsniveau, Sicherungsquote und Zeitplan der zu treffenden Hedging-Maßnahmen. Die Auswirkungen der Währungsumrechnung auf das konsolidierte Kapital werden überwacht und an das Group ALCO gemeldet. Die Entscheidungen des Group ALCO werden durch das ALM umgesetzt und der Umsetzungsstand monatlich an das Group ALCO berichtet.

In den folgenden Tabellen sind die offenen Fremdwährungspositionen der Erste Group zu den angegebenen Stichtagen ausgewiesen.

Offene Fremdwährungspositionen

in EUR Tsd	2010	2009
US Dollar (USD)	-71.319	11.656
Japanischer Yen (JPY)	-17.125	-40.993
Schweizer Franken (CHF)	-14.328	-30.239
Tschechische Kronen (CZK)	2.709	1.793
Polnischer Zloty (PLN)	-1.426	-5.267
Ungarischer Forint (HUF)	4.679	-7.375
Rumänischer Lei (RON)	8.132	-54.632

Hedging
Die Ziele des Marktrisikomanagements in den Bankbüchern sind die Optimierung der Risikoposition der Erste Group unter Berücksichtigung des Bilanzwerts und des erwarteten Ergebnisses. Entscheidungen werden auf Basis der Bilanzentwicklung, des wirtschaftlichen Umfeldes, der Wettbewerbssituation, des Marktwertrisikos und des Effekts auf das Zinsergebnis sowie die Erhaltung einer adäquaten Liquiditätsposition getroffen. Das für das Management des Zinsänderungsrisikos zuständige Lenkungsgremium ist das Group ALCO. Das ALM legt dem Group ALCO Vorschläge zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos vor und setzt die Entscheidungen des Group ALCO um.

Die Hedging-Aktivitäten konzentrieren sich gemäß den Zielen des Risikomanagements auf die beiden Hauptsteuerungsgrößen – das Zinsergebnis einerseits und das Marktwertrisiko andererseits. Im weiteren Sinn wird unter Hedging eine wirtschaftliche Aktivität zur Minderung von Risiken verstanden, die jedoch nicht zwangsläufig zur Sicherungsbilanzierung gemäß IFRS berechtigt. Hedging im engeren Sinn ist die Sicherungsbilanzierung gemäß allen relevanten IFRS-Bestimmungen. Für die ökonomische Sicherung der Marktwerte wird – sofern geeignet – die Fair Value-Option verwendet. Im Rahmen der Sicherungsbilanzierung gemäß IFRS stehen Cashflow Hedges, Fair Value Hedges und Hedges of a Net Investment in a Foreign Operation zur Verfügung. Der größte Teil der Hedges innerhalb der Erste Group wird zur Absicherung des Zinsrisikos verwendet, der Rest zur Absicherung des Währungsrisikos. Bilanzierung von Hedges nach IFRS ist eines der Instrumente zur Risikosteuerung.

37.7 Liquiditätsrisiko

Definition und Überblick

Das Liquiditätsrisiko wird von der Erste Group entsprechend den Grundsätzen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht definiert. Dementsprechend wird unterschieden zwischen dem Marktliquiditätsrisiko, d.h. dem Risiko, dass die Unternehmen der Gruppe aufgrund unzureichender Markttiefe oder wegen Marktstörungen nicht in der Lage sind, eine Position zu schließen, und dem Refinanzierungsrisiko, d.h. dem Risiko, dass die Banken in der Gruppe nicht in der Lage sein werden, erwartete oder unerwartete Anforderungen an gegenwärtige und zukünftige Cashflows und Sicherheiten effizient zu erfüllen, ohne dadurch ihr Tagesgeschäft oder die Finanzlage der Gruppenmitglieder zu beeinträchtigen.

Das Refinanzierungsrisiko wird weiter in das Insolvenzrisiko und das strukturelle Liquiditätsrisiko gegliedert. Ersteres ist das kurzfristige Risiko, dass gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht zur Gänze, zeitgerecht und auf wirtschaftlich gerechtfertigte Weise erfüllt werden können, während das strukturelle Liquiditätsrisiko das langfristige Risiko von Verlusten aufgrund einer Änderung der Refinanzierungskosten oder des Spread der Gruppe bezeichnet.

Anfang 2009 wurde ein Liquiditätsprojekt initiiert um die Steuerung, Methodik und Messung des bereits etablierten Liquiditätsrisikomanagements nochmals zu überprüfen. In diesem gruppenweiten Projekt waren alle lokalen Risk Manager und Asset Liability Manager als auch Money Market involviert. Eines der Ergebnisse dieses Projektes war die Verbesserung der Stresstesting-Methode und deren Verknüpfung mit den erforderlichen Gegenmaßnahmen als Teil des Notfallplans.

Es gab keine Notwendigkeit den Prozess des Intra-day-Liquiditäsmanagements anzupassen, der Zugang zu verfügbaren Fazilitäten konnte aufgrund einer verbesserten Basis an Sicherheiten erweitert werden.

Eingesetzte Methoden und Instrumente

Das Laufzeitprofil der kurzfristigen Refinanzierungen wird besonders detailliert analysiert, um die Einhaltung der Limits für kurzfristige Liquidität zu gewährleisten. Die kurzfristige Liquiditätsposition des Konzerns wird täglich überwacht. Nachdem die primäre Refinanzierungsquelle der Erste Group stabile Kundeneinlagen sind, ist der Anteil an kurzfristiger Refinanzierung relativ gering. Besonders achtet die Erste Group auf die Planung der Netto-Cashabflüsse und deren Abdeckung durch Sicherheiten. Im Jahr 2010 wurde spezielles Augenmerk auf die weitere Verbesserung der Struktur vom Sicherheiten-Pool gelegt, was zu einem stabilen, verfügbaren Volumen von zentralbankfähigen Sicherheiten in der Erste Group führte.

Zur Überwachung des langfristigen (strukturellen) Liquiditätsrisikos auf Konzernebene sowie auf Ebene der Einzelgesellschaften analysiert die Erste Group unterschiedliche Szenarien. Dynamische Aspekte hinsichtlich der Neuplatzierung bestehender Bilanzpositionen werden unter spezifischen Annahmen bezüglich der Normalsituation als auch von Krisenszenarien in der Analyse berücksichtigt. Annahmen bezüglich Modellierung von Kundengeschäft werden je nach Szenario adaptiert. Zweck der Analyse ist es, die Fähigkeit der Erste Group Krisensituationen zu beherrschen, ex ante zu bestimmen. Zusätzlich werden die üblicherweise (aufgrund von Inkongruenz der Laufzeiten in der Normalsituation) auftretenden Liquiditätsgaps der Tochterunternehmen und des Gesamtkonzerns auf Währungsebene gemeldet und regelmäßig überprüft. Das Konzentrationsrisiko in Hinblick auf den Geschäftspartner wird laufend analysiert. Das Funds Transfer Pricing (FTP) der Erste Group für Geldmittel hat sich ebenfalls als effizientes Steuerungsinstrument für das Management des strukturellen Liquiditätsrisikos erwiesen.

Methoden und Instrumente zur Risikominderung

Die allgemeinen Standards des Liquiditätsrisikocontrollings und -managements (Standards, Limits und Analysen) werden von der Erste Group Bank definiert und laufend überprüft und verbessert.

Sowohl das kurz- als auch das langfristige Liquiditätsrisiko wird mit einem Ampelsystem limitiert, das Einheiten und Währungen berücksichtigt. Limitverletzungen werden an das ALCO berichtet.

Weitere Kanäle zur Steuerung des Liquiditätsrisikos innerhalb der Erste Group Bank und gegenüber ihren Tochterunternehmen sind das bereits genannte FTP-System und die Preise für konzerninterne Refinanzierungen. Die Planung des Refinanzierungsbedarfs ist für das Liquiditätsmanagement von grundlegender Bedeutung und wird in der gesamten Erste Group vierteljährlich detailliert analysiert.
Der umfassende Krisenplan stellt die Koordination aller in das Liquiditätskrisenmanagement involvierten Parteien im Krisenfall sicher, dieser wird laufend aktualisiert. Die Krisenpläne der Tochterunternehmen werden im Rahmen des Plans der Erste Group koordiniert

Die langfristige Liquiditätsposition wird mittels Liquiditätsgaps auf Basis erwarteter Cashflows gesteuert. Sie wird für jede vom Volumen her relevante Währung einzeln und unter der Annahme gewöhnlicher Geschäftstätigkeit berechnet.

Grundsätzlich werden die erwarteten Cashflows auf Basis der vertraglichen Fälligkeiten bzw. entsprechend dem Tilgungsplan den Laufzeitbändern zugeordnet. Für Produkte ohne vertragliche Laufzeiten (insbesondere täglich fällige Spareinlagen und Überziehungskredite) werden die Cashflows basierend auf statistischen Analysen modelliert.

Analyse des Liquiditätsrisikos

Liquiditätsgaps

In der nachfolgenden Tabelle werden die Liquiditätsgaps per 31. Dezember 2010 und 31. Dezember 2009 dargestellt:

in EUR Mio	bis 1 Monat		1-12 Monate		1-5 Jahre		> 5 Jahre	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Liquiditäts-gap	**23.426**	**20.477**	**-34.607**	**-25.325**	**-5.424**	**-17.955**	**16.605**	**22.696**

Ein Überhang der Aktiva wird mit positivem Vorzeichen, ein Überhang der Passiva mit negativem Vorzeichen dargestellt.

Liquiditätsreserve

Die Erste Group hat Wertpapiere, die in Repogeschäften mit Zentralbanken verwendet werden können, um das Liquiditätsrisiko zu steuern. Die Laufzeiten von vertraglich gesicherten nicht diskontierten Cashflows von diesen Aktiva sind unten in der Tabelle dargestellt.

2010

in EUR Mio	bis 1 Monat	1-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre
Lombardfähige Wertpapiere	**412**	**5.300**	**13.323**	**10.832**

2009

in EUR Mio	bis 1 Monat	1-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre
Lombardfähige Wertpapiere	**1.223**	**4.907**	**12.837**	**8.669**

Finanzielle Verbindlichkeiten

In den folgenden Tabellen werden die Laufzeiten von vertraglich festgelegten, nicht diskontierten Cashflows finanzieller Verbindlichkeiten dargestellt:

2010 in EUR Mio	Buchwert	Vertragliche Cashflows	bis 1 Monat	1-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre
Nicht-derivative Verbindlichkeiten	**174.307**	**184.321**	**70.622**	**51.950**	**39.145**	**22.604**
Einlagen von Kreditinstituten	20.154	21.004	11.545	3.869	3.311	2.279
Einlagen von Kunden	117.016	119.568	55.418	42.386	16.229	5.535
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.299	35.556	3.643	5.115	17.600	9.199
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.838	8.193	16	580	2.006	5.591
Derivative Verbindlichkeiten	**1.902**	**1.481**	**57**	**374**	**597**	**453**
Derivate Bankbuch	1.902	1.481	57	374	597	453
Gesamt	**176.209**	**185.802**	**70.679**	**52.324**	**39.742**	**23.057**

2009 in EUR Mio	Buchwert	Vertragliche Cashflows	bis 1 Monat	1-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre
Nicht-derivative Verbindlichkeiten	**174.097**	**185.168**	**73.196**	**44.931**	**45.897**	**21.144**
Einlagen von Kreditinstituten	26.295	27.182	12.636	9.363	3.572	1.611
Einlagen von Kunden	112.042	115.336	57.185	28.631	24.649	4.871
Verbriefte Verbindlichkeiten	29.612	33.888	3.343	6.398	15.249	8.898
Nachrangige Verbindlichkeiten	6.148	8.762	32	539	2.427	5.764
Derivative Verbindlichkeiten	**1.313**	**500**	**25**	**231**	**507**	**-263**
Derivate Bankbuch	1.313	500	25	231	507	-263
Gesamt	**175.410**	**185.668**	**73.221**	**45.162**	**46.404**	**20.881**

Das Volumen von täglich fälligen Spareinlagen beträgt EUR 45,3 Mrd. Beobachtungen das Kundenverhalten betreffend zeigen, dass 93% dieses Volumen stabil sind. Das bedeutet, dass nur ein geringer Teil der täglich fälligen Einlagen vom Kunden abgezogen wird, während der größte Teil gewöhnlich in der Bank verbleibt.

37.8 Operationales Risiko

Definition und Überblick

Entsprechend § 2 Abs. 57d Bankwesengesetz definiert die Erste Group operationales Risiko als das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden, einschließlich Rechtsrisiken. Zur Identifikation operationaler Risiken werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden verwendet. Die Verantwortung für das Management operationaler Risiken liegt – wie international üblich – beim Linienmanagement.

Eingesetzte Methoden und Instrumente

Die Basis der quantitativen Verfahren bilden interne Verlustdaten, die in der Erste Group konzernweit nach einheitlicher Methodik gesammelt und in einen zentralen Datenpool eingemeldet werden. Um darüber hinaus bisher nicht aufgetretene, aber mögliche Schadensfälle in der Modellierung berücksichtigen zu können, wird auf Szenarien und externe Daten zurückgegriffen. Die Erste Group bezieht externe Daten von dem führenden Verlustdatenkonsortium „Operational Riskdata eXchange Association (ORX)“, einer gemeinnützigen Branchenvereinigung.

Die Erste Group erhielt die regulatorische Genehmigung für den AMA-Ansatz im Jahr 2009. Der AMA ist ein komplexer Ansatz für die Bewertung des operationalen Risikos. Basierend auf dem AMA, wird das erforderliche Kapital unter Verwendung eines internen VaR-Modells unter Berücksichtigung interner Daten, externer Daten, einer Szenarioanalyse, des Geschäftsumfeldes und interner Risikokontrollfaktoren berechnet.

Methoden und Instrumente zur Risikominderung

Neben den quantitativen Ansätzen werden auch qualitative Verfahren zur Ermittlung des operationalen Risikos eingesetzt, insbesondere Risikoanalysen (Risk and Control Self Assessments). Die Ergebnisse und Steuerungsvorschläge aus diesen Expertenbefragungen werden an das Linienmanagement berichtet und tragen so zur Reduktion operationaler Risiken bei. Um darüber hinaus Veränderungen von Risikopotenzialen, die zu Verlusten führen können, frühzeitig zu erkennen, kontrolliert die Erste Group periodisch eine Reihe von Risikoindikatoren.

Die Versicherungen der Erste Group sind seit Anfang 2004 in einem konzernweiten Versicherungsprogramm zusammengefasst. Mithilfe dieses Konzepts konnten die Aufwendungen für den herkömmlichen Sachversicherungsbereich verringert und mit den frei werdenden Ressourcen zusätzliche Versicherungen für bisher nicht versicherte bankspezifische Risiken eingekauft werden. Dieses Programm verwendet ein eigenes Rückversicherungsunternehmen als Vehikel um Verluste innerhalb der Gruppe zu teilen und Zugang zum externen Rückversicherungsmarkt zu erhalten.

Um das Management der Sicherheitsrisiken weiter zu verstärken, wurden per Juli 2010 die Funktionen IT Security, Physical Security und Business-Continuity Management zu einem neuen Servicebereich „Group Security Management“ zusammengefasst, der direkt an den Risikovorstand berichtet.
Im Dezember 2010 wurde der neue Bereich „Group Compliance“ unter dem Risikovorstand eingerichtet, der für die Behandlung von Compliance-Risiken und konzernweiter Koordinierung der Betrugsbekämpfung zuständig ist. Die bisherigen Einheiten „Group Securities Compliance“, „AML Compliance“ und „Group Fraud Management“ sind Teil des neuen Bereichs.

Die genannten quantitativen und qualitativen Methoden einschließlich des Versicherungskonzepts und der Modellierung bilden das Operational Risk Framework der Erste Group. Informationen über operationale Risiken werden regelmäßig an den Vorstand gemeldet. Dies geschieht im Zuge verschiedener Berichte, insbesondere des Quartalsberichts für das Top-Management, der die Verluste der jüngsten Vergangenheit, die Entwicklung der Verluste, qualitative Informationen aus Risikobeurteilungen, wesentliche Kennzahlen sowie den für die Erste Group errechneten VaR für operationale Risiken beinhaltet.

Verteilung von Ereignissen des operationalen Risikos

Die unten angeführte Grafik zeigt die prozentuale Zusammensetzung nach Ereigniskategorien des operationalen Risikos, die entsprechend den Grundsätzen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht definiert wurden. Die Beobachtungsperiode reicht vom 1. Jänner 2006 bis 31. Dezember 2010.

Kategorien operationaler Verlustereignisse

Interner Betrug
Verluste aufgrund von Handlungen mit betrügerischer Absicht, Veruntreuung von Eigentum, Umgehung von Verwaltungs-, Rechts- oder internen Vorschriften, mit Ausnahme von Verlusten aufgrund von Diskriminierung oder sozialer und kultureller Verschiedenheit, wenn mindestens eine interne Partei beteiligt ist.

Externer Betrug
Verluste aufgrund von Handlungen mit betrügerischer Absicht, Veruntreuung von Eigentum oder Umgehung des Gesetzes durch einen Dritten.

Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit
Verluste aufgrund von Handlungen, die gegen Beschäftigungs-, Gesundheits- oder Sicherheitsvorschriften bzw. -abkommen verstoßen; Verluste aufgrund Schadenersatzzahlungen wegen Körperverletzung; Verluste aufgrund von Diskriminierung bzw. sozialer und kultureller Verschiedenheit.

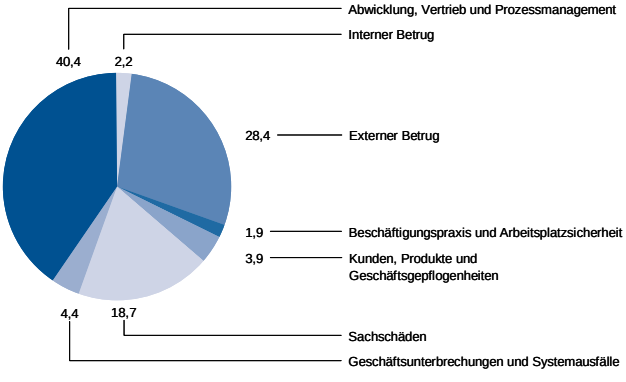
Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten
Verluste aufgrund einer unbeabsichtigten oder fahrlässigen Nichterfüllung geschäftlicher Verpflichtungen gegenüber bestimmten Kunden (einschließlich treuhändischer und auf Angemessenheit beruhender Verpflichtungen);Verluste aufgrund der Art oder Struktur eines Produktes.

Sachschäden
Verluste aufgrund von Beschädigungen oder des Verlustes von Sachvermögen durch Naturkatastrophen oder andere Ereignisse.

Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle:
Verluste aufgrund von Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfällen.

Abwicklung, Vertrieb und Prozessmanagement
Verluste aufgrund von Fehlern bei der Geschäftsabwicklung oder im Prozessmanagement; Verluste aus Beziehungen zu Geschäftspartnern und Lieferanten/Anbietern.

Ereignistyp Kategorien (in %)



38) Derivate Finanzinstrumente gehalten oder emittiert als Sicherungsgeschäft

Fair Value Hedges werden zur Verringerung des Marktwertrisikos eingesetzt. Damit werden fixverzinste oder strukturierte Geschäfte in Transaktionen mit variablen Zahlungsströmen transformiert. Die Erste Group ist bestrebt, alle wesentlichen fixverzinsten Einzeltransaktionen, die einem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt sind, in variable Transaktionen umzuformen, um dieses Zinsänderungsrisiko auszuschließen. Dies gilt vor allem für fixverzinste oder strukturierte begebene Emissionen, aber auch für wesentliche fixverzinste erworbene Anleihen und grundsätzlich für alle wesentlichen fixverzinsten Transaktionen in der Bilanz. Das Zinsänderungsrisiko wird vom Group ALM gesteuert. Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt durch Emissionen von Wertpapieren, Krediten oder Derivaten, wobei für Derivate üblicherweise Sicherungsbilanzierung gemäß IFRS angewendet wird. Als Instrumente für Fair Value Hedges werden überwiegend Interest Rate Swaps eingesetzt. Speziell bei Emissionen werden zur Absicherung des Marktwerts auch Cross Currency Swaps, Swaptions, Caps, Floors und andere Instrumente eingesetzt.

Um das Zinsergebnis zu stabilisieren, werden Cashflow Hedges verwendet, die die Unsicherheit der zukünftigen Zahlungsströme eliminieren. Floors oder Caps werden eingesetzt, um das Niveau der Zinserträge in einer sich ändernden Zinslandschaft nach oben und unten zu begrenzen. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos werden Zinsswaps, Caps und Floors eingesetzt. Zur Absicherung des Wechselkursrisikos werden Kassageschäfte, FX Swaps, FX Forwards oder Bilanzpositionen in einer gesicherten Währung verwendet

In der Berichtsperiode wurden EUR 26 Mio (2009: EUR 5 Mio) von der Cashflow Hedge-Rücklage in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht und als Aufwand (2009: als Ertrag) erfasst, EUR -102 Mio (2009: EUR 13 Mio) wurden direkt im Eigenkapital erfasst. Der Großteil der gesicherten Cashflows wird voraussichtlich innerhalb der nächsten fünf Jahre eintreten und in der GuV erfasst werden. Aus Cashflow Hedges wurden in der Berichtsperiode Ineffizienzen in Höhe von EUR 0,9 Mio (2009: EUR -10,6 Mio) im Handelsergebnis erfasst.

	2010		2009	
in EUR Mio	Positiver Fair Value	Negativer Fair Value	Positiver Fair Value	Negativer Fair Value
Sicherungsinstrument - Fair Value Hedge	1.570	783	1.041	728
Sicherungsinstrument - Cashflow Hedge	135	97	114	32

39) Fair Value von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente, deren Fair Value auf Basis notierter Marktpreise ermittelt wird, sind insbesondere börsengehandelte Wertpapiere und Derivate sowie liquide Staats- und Unternehmensanleihen.

Die Erste Group verwendet die folgende Hierarchie für die Feststellung und Offenlegung des Fair Value für Finanzinstrumente:

Level 1: Finanzinstrumente, die auf Basis liquider (nicht adjustierter) Preise für identische Finanzinstrumente bewertet werden. Das Finanzinstrument muss an einem aktiven Markt gehandelt werden. In diese Kategorie fallen beispielsweise Aktien, die an einer Börse mit ausreichendem Volumen gehandelt werden, Schuldtitel, die von mehreren Marktteilnehmern mit ausreichender Markttiefe quotiert werden, oder liquide Derivate, die an einer Börse gehandelt werden.

Level 2: Finanzinstrumente, die auf Preisbasis (in nicht aktiven Märkten für ähnliche Finanzinstrumente) bewertet werden, oder Finanzinstrumente, die mittels Parameter bewertet werden, die keinen Preis darstellen. Diese Kategorie inkludiert beispielsweise die Bewertung mittels Zinskurven oder die Bewertung mittels Preisen für ähnliche Wertpapiere

Level 3: Bewertungsparameter, die nicht beobachtbar sind. Diese Kategorie beinhaltet die Extrapolation von Zinskurven oder Volatilitäten, die Verwendung von historischen Volatilitäten oder die Verwendung von signifikant adjustierten CDS Spreads oder Aktienpreisen.

Die folgende Tabelle zeigt, nach welchen Bewertungsmethoden der Fair Value von zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumenten (inklusive Derivate im Bankbuch) ermittelt wird:

2010 in EUR Mio	Notierte Marktpreise in aktiven Märkten Level 1	Bewertung auf Marktdaten basierend Level 2	Bewertungs methode - nicht auf Marktdaten basierend Level 3	Gesamt
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	10.704	6.385	160	17.249
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	1.039	1.286	78	2.403
Handelsaktiva - Wertpapiere	2.905	2.619	0	5.524
Positiver Marktwert - Derivate	1	8.473	0	8.474
Summe der Aktiva	**14.649**	**18.763**	**238**	**33.650**
Negativer Marktwert - Derivate	1	7.993	2	7.996
Sonstige Handelspassiva	105	111	0	216
Summe der Passiva	**106**	**8.104**	**2**	**8.212**

2009 in EUR Mio	Notierte Marktpreise in aktiven Märkten Level 1	Bewertung auf Marktdaten basierend Level 2	Bewertungs-methode - nicht auf Marktdaten basierend Level 3	Gesamt
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	8.930	6.769	175	15.874
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	1.252	1.620	95	2.967
Handelsaktiva - Wertpapiere	2.307	3.705	0	6.012
Positiver Marktwert - Derivate	2	4.709	2	4.713
Summe der Aktiva	**12.491**	**16.803**	**272**	**29.566**
Negativer Marktwert - Derivate	0	3.746	3	3.749
Sonstige Handelspassiva	594	127	0	721
Summe der Passiva	**594**	**3.873**	**3**	**4.470**

Das Volumen der Produkte, deren Fair Value mit Modellen bestimmt wird, die nicht beobachtbare Parameter verwenden, betrifft hauptsächlich illiquide Anleihen beziehungsweise nicht börsenotierte Aktien.

Bewegungen in Level 3 von Finanzinstrumenten bewertetet zum beizulegenden Zeitwert

Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklung des Fair Value von Wertpapieren, deren Bewertungsmodelle auf nicht beobachtbaren Parametern basieren:

in EUR Mio	2009	Erfolg in G&V	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Käufe	Verkäufe Tilgung	Transfer in Level 3	Transfer aus Level 3	Währungs-umrechnungen	2010
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	175	-3	1	10	-18	3	-8	0	160
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	95	-4	0	0	-20	2	0	5	78
Handelsaktiva	0	-1	0	1	0	0	0	0	0
Handelspassiva	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	**270**	**-8**	**1**	**11**	**-38**	**5**	**-8**	**5**	**238**

in EUR Mio	2008	Erfolg in G&V	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Käufe	Verkäufe Tilgung	Transfer in Level 3	Transfer aus Level 3	Währungs-umrechnungen	2009
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	1.510	-19	1	15	-92	110	-1.348	-2	175
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	267	-6	0	1	-47	80	-200	0	95
Handelsaktiva	62	-2	0	2	-41	0	-21	0	0
Handelspassiva	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	**1.839**	**-27**	**1**	**18**	**-180**	**190**	**-1.569**	**-2**	**270**

Erfolge von Wertpapieren in Level 3, die zum Jahresende gehalten werden, sind wie folgt Teil der Gesamtergebnisrechnung:

	2010		2009	
in EUR Mio	Erfolg in G&V	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Erfolg in G&V	Erfolg im sonstigen Ergebnis
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	-4,0	1,0	-1,0	0,3
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	-3,0	0,0	-14,0	0,0
Handelsaktiva	-1,0	0,0	-3,8	0,0
Handelspassiva	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	**-8,0**	**1,0**	**-18,8**	**0,3**

Bewegungen zwischen Level 1 und Level 2

Grundsätzlich war 2010 die Liquidität der im Portfolio gehaltenen Titel sehr gut. Bei einigen festverzinslichen Wertpapieren wurde auf eine preisbasierte Bewertung umgestellt bzw. in Wertpapiere reinvestiert für die liquide Preise vorhanden sind, was zu einer Verschiebung von Level 2 nach Level 1 geführt hat.

Bewegungen nach und aus Level 3

Da 2010 hauptsächlich in liquide Titel investiert wurde und beim Bestand keine Verschlechterungen aufgetreten sind, ist der Level 3-Bestand gleich geblieben.

Sensitivitätsanalyse der nicht beobachtbaren Parameter

Wenn der Wert eines Finanzinstruments von nicht beobachtbaren Parametern abhängt, können diese Parameter aus einer Bandbreite von alternativen Parametrisierungen gewählt werden. Bei der

Erstellung des Konzernabschlusses wurde eine Parametrisierung gewählt, welche die Marktbedingungen am 31. Dezember 2010 widerspiegelt. Wenn man alle Parameter an die Enden dieser Bandbreite verschiebt, steigt der Fair Value zum 31. Dezember 2010 entweder um EUR 12,0 Mio (2009: EUR 13,7 Mio) oder fällt um EUR 19,7 Mio (2009: EUR 22,6 Mio). Bei der Abschätzung der Veränderungen wurden hauptsächlich Ausfallwahrscheinlichkeiten und Marktwerte von Aktien gestresst.

In der folgenden Tabelle werden die Fair Values von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value bilanziert werden, dargestellt:

	2010		2009	
in EUR Mio	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
AKTIVA				
Barreserve	5.839	5.839	5.996	5.996
Forderungen an Kreditinstitute	12.464	12.412	13.118	13.067
Forderungen an Kunden	128.736	126.695	123.767	124.253
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	14.355	14.235	14.810	14.899
PASSIVA				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.289	20.154	26.352	26.295
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	116.912	116.648	111.821	112.042
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.573	31.210	29.643	29.612
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.346	5.838	5.778	6.148

Der Fair Value von Forderungen an Kunden und Kreditinstituten wurde durch Abzinsung zukünftiger Cashflows unter Berücksichtigung von Zinsen- und Risikoeffekten ermittelt. Dafür wurden die Forderungen basierend auf Restlaufzeiten und internen Ratings in gleichartige Portfolios zusammengefasst.

Für Verbindlichkeiten ohne vertraglich fixierte Laufzeiten wurde der jeweilige Buchwert als Fair Value angesetzt. Die Fair Values der übrigen Verbindlichkeiten wurden ohne Berücksichtigung der spezifischen Kreditrisiken auf Basis von Marktzinsen ermittelt.

40) Finanzinstrumente nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39

	Per 31. Dezember 2010							
in EUR Mio	Kredite und Forderungen	Held to Maturity	Trading	Designiert zum Fair Value	Available for Sale	Finanzielle Vermögens-werte und finanzielle Verbindlich-keiten zu fortgeführten Anschaf-fungskosten	Derivate designiert als Hedging Instrumente	Gesamt
AKTIVA								
Barreserve						5.839		5.839
Forderungen an Kreditinstitute	12.496							12.496
Forderungen an Kunden	132.729							132.729
Risikovorsorgen	-6.119							-6.119
Derivative Finanzinstrumente			6.769				1.705	8.474
Handelsaktiva			5.536					5.536
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss				2.434				2.434
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale					17.751			17.751
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity		14.235						14.235
Abgrenzungen[1)]						1.204		1.204
Finanzielle Vermögenswerte gesamt	**139.106**	**14.235**	**12.305**	**2.434**	**17.751**	**7.043**	**1.705**	**194.579**
PASSIVA								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						20.154		20.154
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				368		116.648		117.016
Verbriefte Verbindlichkeiten				89		31.210		31.299
Derivative Finanzinstrumente			7.116				880	7.996
Handelspassiva			216					216
Nachrangige Verbindlichkeiten						5.838		5.838
Abgrenzungen[2)]						1.839		1.839
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt	**0**	**0**	**7.332**	**457**	**0**	**175.689**	**880**	**184.358**

1) Abgrenzungen sind aktivseitig im Bilanzposten „Sonstige Aktiva“ enthalten.

2) Abgrenzungen sind passivseitig im Bilanzposten „Sonstige Passiva“ enthalten.

	Per 31. Dezember 2009							
in EUR Mio	Kredite und Forderungen	Held to Maturity	Trading	Designiert zum Fair Value	Available for Sale	Finanzielle Vermögens-werte und finanzielle Verbindlich-keiten zu fortgeführten Anschaf-fungskosten	Derivate designiert als Hedging Instrumente	Gesamt
AKTIVA								
Barreserve						5.996		5.996
Forderungen an Kreditinstitute	13.140							13.140
Forderungen an Kunden	129.134							129.134
Risikovorsorgen	-4.954							-4.954
Derivative Finanzinstrumente			2.971				1.742	4.713
Handelsaktiva			6.013					6.013
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss				2.997				2.997
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale					16.390			16.390
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity		14.899						14.899
Abgrenzungen[1)]						1.775		1.775
Finanzielle Vermögenswerte gesamt	**137.320**	**14.899**	**8.984**	**2.997**	**16.390**	**7.771**	**1.742**	**190.103**
PASSIVA								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						26.295		26.295
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				155		111.887		112.042
Verbriefte Verbindlichkeiten				74		29.538		29.612
Derivative Finanzinstrumente			2.929				820	3.749
Handelspassiva			721					721
Nachrangige Verbindlichkeiten						6.148		6.148
Abgrenzungen[2)]						2.310		2.310
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt	**0**	**0**	**3.650**	**229**	**0**	**176.178**	**820**	**180.877**

1) Abgrenzungen sind aktivseitig im Bilanzposten Sonstige Aktiva enthalten.
2) Abgrenzungen sind passivseitig im Bilanzposten Sonstige Passiva enthalten.

41) Prüfungshonorare und Honorare für Steuerberatungsleistungen

In der folgenden Tabelle sind Honorare ersichtlich, die von den Abschlussprüfern (des Mutterunternehmens bzw. der Tochterunternehmen, d.s. im Wesentlichen der Sparkassen-Prüfungsverband, Ernst & Young bzw. Deloitte) in den Berichtsjahren 2010 und 2009 verrechnet wurden:

in EUR Mio	2010	2009
Prüfungshonorare	15,0	17,5[1)]
Honorare für Steuerberatung	1,9	2,5
Gesamt	**16,9**	**20,0**

1) Auf Honorare für Kapitalerhöhung und Partizipationskapital entfallen EUR 4,2 Mio.

Für Prüfungsleistungen der Konzernabschlussprüfer wurden EUR 7,2 Mio (2009: EUR 10,2 Mio) aufgewendet. Weiters wurden für Steuerberatungsleistungen von den Konzernabschlussprüfern Honorare in Höhe von EUR 0,5 Mio (2009: EUR 1,1 Mio) in Rechnung gestellt.

42) Eventualverbindlichkeiten

Um den finanziellen Anforderungen der Kunden entsprechen zu können, schließt die Bank verschiedene unwiderrufliche Verpflichtungen und Eventualverbindlichkeiten ab. Dies sind Finanzgarantien, Akkreditive und andere ungenutzte Kreditzusagen in der Höhe von EUR 33.873 Mio (2009: EUR 37.826 Mio). Obwohl diese Verpflichtungen nicht in der Bilanz ausgewiesen werden, beinhalten sie Kreditrisiken und sind somit Teil des Gesamtrisikos einer Bank (siehe Note 37 Kreditrisikovolumen)

Rechtsstreitigkeiten

Die Erste Group Bank und einige ihrer Tochtergesellschaften sind an Rechtsstreitigkeiten beteiligt, die überwiegend im Zusammenhang mit dem gewöhnlichen Bankgeschäftsbetrieb stehen. Es wird nicht erwartet, dass der Ausgang dieser Verfahren einen erheblichen negativen Einfluss auf die Finanz- und/oder Ertragslage der Erste Group bzw. Erste Group Bank haben wird. Die Erste Group ist darüber hinaus derzeit an folgenden Verfahren beteiligt:

Haftungsverbund

2002 haben Erste Group Bank und ein Großteil der österreichischen Sparkassen den Haftungsverbund gegründet. Zweck des Haftungsverbundes ist die Schaffung eines Frühwarnsystems, die erweiterte Einlagensicherung und die Stärkung der Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassengruppe.
Die österreichische Bundeswettbewerbsbehörde und ein Mitbewerber haben daraufhin in einem Kartellverfahren beim Kartellgericht beantragt, den Haftungsverbund wegen Verletzung der Bestimmungen des Artikels 81 des EG-Vertrages (nunmehr Art 101 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union/AEUV) zu untersagen.
Im März 2007 hat der Oberste Gerichtshof (OGH) als Rechtsmittelinstanz in diesem Untersagungsverfahren rechtskräftig bestätigt, dass der Haftungsverbund in seinen wesentlichen Bestimmungen den Vorschriften des Art 81 EGV entspricht.
Der OGH beurteilte aber einzelne Bestimmungen als dem Grunde nach wettbewerbsbeschränkend. Der OGH hat in seinen Untersuchungsergebnissen keine expliziten Schlussfolgerungen und Konsequenzen angeführt, die von der Erste Group Bank und den anderen Parteien umzusetzen wären. Über die erforderlichen Anpassungen wurde zwischen der Erste Group Bank und dem Kartellgericht im April 2008 eine Einigung erzielt. Diese Einigung (Verpflichtungszusagen iSv § 27 KartG) wurde vom Mitbewerber vor dem OGH bekämpft. Im Oktober 2008 hat der OGH die Entscheidung des Kartellgerichts wegen eines Verfahrensfehlers aufgehoben und zur neuerlichen Entscheidung an das Kartellgericht zurückverwiesen. Weder die Verpflichtungszusagen (sollten sie bestätigt werden) noch die vorangehende Entscheidung des OGH wirken sich auf die Zulässigkeit der Konsolidierung der Eigenmittel der Mitglieder des Haftungsverbundes aus.

Schiedsverfahren in Stockholm

2009 hat ein ehemaliger Firmenkunde in Stockholm Schiedsverfahren gegen eine Gruppe von Kreditgebern, darunter die Erste Group Bank, eingeleitet. Die Klägerin behauptet, dass eine Transaktion null und nichtig sei, die am Höhepunkt der Finanzkrise zwischen ihr und den Kreditgebern abgeschlossen wurde, nachdem die Klägerin mit dem Kredit in Verzug geriet. Die Transaktion umfasste den Abtausch der Forderung aus dem Kredit – Kredithöhe Erste Group Bank SEK 400 Mio - gegen Erhalt von Aktien an einem gelisteten schwedischen Unternehmen. Die Klägerin verlangt den aktuellen Wert dieser Aktien; außerdem wird Ersatz für weitere behauptete Verluste aus dieser Transaktion verlangt. Von Erste Group Bank begehrt die Klägerin Zahlung von ca. SEK 1 Mrd und hat in der Zwischenzeit das Klagebegehren immer wieder adaptiert. Die Erste Group Bank bestreitet den Anspruch zur Gänze als unbegründet.

Holocaust Ungarn Rechtsstreit

2010 haben Anwälte für eine Gruppe von jüdischen Holocaust Opfern oder deren Nachkommen Ansprüche gegen ungarische Banken in Zusammenhang mit den Verfolgungen im Jahr 1944 im Gebiet des damaligen Großungarn geltend gemacht. Auch Erste Group Bank wird in der Klage als Beklagter angeführt. Die Kläger machen im Wesentlichen geltend, dass ungarische Banken das 1944 von ihnen verwahrte jüdische Vermögen bis heute einbehalten hätten. Den Wert dieses Vermögens beziffern die Kläger mit 2 Mrd. US Dollar Wert 1944. In Bezug auf Erste Group Bank behaupten die Kläger, diese sei die Rechtsnachfolgerin mehrerer im Jahr 1944 in Großungarn tätiger Banken. Die Erste Group Bank weist dies zurück. Weder Erste Group Bank noch ihre ungarische Tochterbank, die erst Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gegründet wurde, sehen sich als Rechtsnachfolger einer der in der Klage genannten Banken. Erste Group Bank sieht keine Basis für die Zuständigkeit eines US-Gerichts in dieser Sache.

43) Restlaufzeitengliederung

2010

in EUR Mio	2010		2009	
	< 1 Jahr	> 1 Jahr	< 1 Jahr	> 1 Jahr
Barreserve	5.839	0	5.996	0
Forderungen an Kreditinstitute	9.930	2.566	10.360	2.780
Forderungen an Kunden	35.317	97.412	34.168	94.966
Risikovorsorgen	-1.812	-4.307	-1.511	-3.443
Derivative Finanzinstrumente	1.290	7.184	1.562	3.151
Handelsaktiva	3.263	2.273	2.792	3.221
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	609	1.826	524	2.473
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	3.290	14.461	3.096	13.294
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	2.444	11.791	4.160	10.739
Sonstige Aktiva	1.699	10.863	2.043	11.339
Gesamt	**61.869**	**144.069**	**63.190**	**138.520**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13.915	6.239	19.687	6.608
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	91.322	25.694	91.493	20.549
Verbriefte Verbindlichkeiten	8.028	23.270	7.242	22.370
Derivative Finanzinstrumente	1.497	6.499	1.407	2.342
Handelspassiva	170	46	0	721
Nachrangige Verbindlichkeiten	361	5.477	754	5.394
Sonstige Passiva	1.235	5.056	1.732	5.289
Gesamt	**116.528**	**72.281**	**122.315**	**63.273**

44) Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis

Die Erste Group unterliegt als österreichische Kreditinstitutsgruppe dem österreichischen Bankwesengesetz (BWG) und hat die dort enthaltenen Eigenmittelvorschriften zu beachten.

Die Eigenmittel setzen sich wie folgt zusammen:

in EUR Mio	Dez. 2010	Dez. 2009
Gezeichnetes Kapital	2.520	2.520
Aktienkapital	756	756
Partizipationskapital	1.764	1.764
Rücklagen	8.944	8.240
Abzug von in der Gruppe gehaltenen Erste Group Bank Aktien	-758	-622
Unterschiedsbetrag	-2.437	-2.467
Nicht beherrschende Anteile exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG	3.430	3.330
Immaterielle Vermögensgegenstände	-500	-498
50% Abzug von Beteiligungen an nicht konsolidierten Kredit- und Finanzinstituten gemäß § 23 (13) 3 und 4 BWG	-153	-161
50% Abzug IRB-shortfall gemäß § 23 (13) 4c BWG	0	-30
50% Abzug von Verbriefungspositionen gemäß § 23 (13) 4d BWG	-27	-36
Kernkapital (Tier 1) exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG	11.019	10.276
Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG	1.200	1.174
Kernkapital (Tier 1) inklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG	12.219	11.450
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	3.909	4.159
Neubewertungsreserve	0	167
Risikovorsorgen-Überschuss	74	0
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	**3.983**	**4.326**
50% Abzug von Beteiligungen an nicht konsolidierten Kredit- und Finanzinstituten gemäß § 23 (13) 3 und 4 BWG	-153	-161
50% Abzug IRB-shortfall gemäß § 23 (13) 4c BWG	0	-30
50% Abzug von Verbriefungspositionen gemäß § 23 (13) 4d BWG	-27	-36
100% Versicherungsabzüge gemäß § 23 (13) 4a BWG	-176	-183
Umgewidmetes nachrangiges Kapital (Tier 3)	**374**	**406**
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	**16.220**	**15.772**
Eigenmittelerfordernis	9.587	9.911
Eigenmittelüberschuss	6.633	5.861
Deckungsquote (in %)	169,2	159,1
Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko (in %)[1)]	11,8	10,8
Kernkapitalquote exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG bezogen auf das Gesamtrisiko (in %)[2)]	9,2	8,3
Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko (in %)[3)]	10,2	9,2
Eigenmittelquote (in %)[4)]	13,5	12,7

1) Die Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko gibt das Verhältnis des Kernkapitals inklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 (2) BWG an.
2) Die Kernkapitalquote exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG gibt das Verhältnis des Kernkapitals exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG zum Gesamtrisiko gemäß § 22 (1) BWG an.
3) Die Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko gibt das Verhältnis des Kernkapitals inklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG zum Gesamtrisiko gemäß § 22 (1) BWG an.
4) Die Eigenmittelquote gibt das Verhältnis der gesamten anrechenbaren Eigenmittel zum Gesamtrisiko gemäß § 22 (1) BWG an.

Das Mindesteigenmittelerfordernis gemäß BWG wurde im Berichtsjahr, wie auch im Vorjahr, jederzeit erfüllt.

Eigenmittelerfordernis der Erste Group Bank-Kreditinstitutsgruppe gemäß § 22 (1) Bankwesengesetz:

in EUR Mio	2010		2009	
	Gesamtrisiko (errechnet)[1]	Erforderliche Eigenmittel[2]	Gesamtrisiko (errechnet)[1]	Erforderliche Eigenmittel[2]
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß 22 (1) 1 BWG[3]	103.950	8.316	106.383	8.510
a) Standardansatz	27.412	2.193	29.940	2.395
b) Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB)	76.538	6.123	76.443	6.115
Bemessungsgrundlage für die Risiken des Handelsbuches gemäß § 22 (1) 2 BWG[4]	4.668	373	5.048	404
Bemessungsgrundlage für die Risiken gemäß § 22 (1) 3 BWG[5]	11	1	22	2
Bemessungsgrundlage für das operationelle Risiko gemäß § 22 (1) 4 BWG[6]	11.215	897	12.438	995
Gesamt	**119.844**	**9.587**	**123.891**	**9.911**

1) Errechnetes Gesamtrisiko zur Ermittlung der Kernkapitalquoten und der Eigenmittelquote (erforderliche Eigenmittel multipliziert mit 12,5).
2) Erforderliche Eigenmittel gemäß Bankwesengesetz.
3) Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko.
4) Alle Risikoarten des Handelsbuchs.
5) Warenpositionsrisiko und Fremdwährungsrisiko, einschließlich des Risikos aus Goldpositionen, jeweils für Positionen außerhalb des Handelsbuchs.
6) Operationelles Risiko.

45) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt.

46) Darstellung des Anteilsbesitzes der Erste Group per 31. Dezember 2010

In der nachfolgenden Tabelle sind die vollkonsolidierten Gesellschaften, und At Equity einbezogenen Gesellschaften der Erste Group dargestellt.

Da es sich bei der IMMORENT Aktiengesellschaft um einen Teilkonzern handelt, werden die einzelnen vollkonsolidierten Tochtergesellschaften nicht separat angeführt.

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durchgerechnet in %
Vollkonsolidierte Unternehmen		
Kreditinstitute		
Sparkasse der Stadt Amstetten AG	Amstetten	0,0
Sparkasse Baden	Baden	0,0
Sparkasse Haugsdorf	Haugsdorf	0,0
Sparkasse Herzogenburg-Neulengbach	Herzogenburg	0,0
Weinviertler Sparkasse AG	Hollabrunn	99,5
Sparkasse Horn-Ravelsbach-Kirchberg Aktiengesellschaft	Horn	0,0
Sparkasse Kirchschlag AG	Kirchschlag in der buckligen Welt	0,0
Sparkasse Korneuburg AG	Korneuburg	0,0
KREMSER BANK UND SPARKASSEN AKTIENGESELLSCHAFT	Krems an der Donau	0,0
Sparkasse Langenlois	Langenlois	0,0
Sparkasse Neunkirchen	Neunkirchen	0,0
Sparkasse Pottenstein N.Ö.	Pottenstein/Triesting	0,0
Sparkasse Poysdorf AG	Poysdorf	0,0
SPARKASSE NIEDERÖSTERREICH MITTE WEST AKTIENGESELLSCHAFT	St. Pölten	0,0
Sparkasse Scheibbs AG	Scheibbs	0,0
Waldviertler Sparkasse von 1842 AG	Waidhofen an der Thaya	0,0
Wiener Neustädter Sparkasse	Wiener Neustadt	0,0
Sparkasse Waldviertel-Mitte Bank AG	Zwettl	0,0
Stadtsparkasse Traiskirchen AG	Traiskirchen	0,0
Sparkasse Frankenmarkt Aktiengesellschaft	Frankenmarkt	0,0
Sparkasse Bad Ischl AG	Bad Ischl	0,0
Sparkasse Lambach Bank Aktiengesellschaft	Lambach	0,0
Sparkasse Neuhofen Bank Aktiengesellschaft	Neuhofen	0,0
Sparkasse Eferding-Peuerbach-Waizenkirchen	Eferding	0,0
Sparkasse Pregarten - Unterweißenbach AG	Pregarten	0,0
Sparkasse Ried im Innkreis-Haag am Hausruck	Ried im Innkreis	0,0
Sparkasse Mittersill Bank AG	Mittersill	0,0
Sparkasse Imst AG	Imst	0,0
Sparkasse der Stadt Kitzbühel	Kitzbühel	0,0
Sparkasse Kufstein, Tiroler Sparkasse von 1877	Kufstein	0,0
Lienzer Sparkasse AG	Lienz	0,0
Sparkasse Rattenberg Bank AG	Rattenberg	0,0
Sparkasse Reutte AG	Reutte	0,0
Sparkasse Schwaz AG	Schwaz	0,0
Dornbirner Sparkasse Bank AG	Dornbirn	0,0
Sparkasse der Gemeinde Egg	Egg	0,0
Sparkasse der Stadt Feldkirch	Feldkirch	0,0
Sparkasse Bludenz Bank AG	Bludenz	0,0
Sparkasse Feldkirchen/Kärnten	Feldkirchen	0,0
Sparkasse Mürzzuschlag Aktiengesellschaft	Mürzzuschlag	0,0
Sparkasse Pöllau AG	Pöllau	0,0
Salzburger Sparkasse Bank Aktiengesellschaft	Salzburg	98,7
Sparkasse Mühlviertel-West Bank Aktiengesellschaft	Rohrbach	40,0

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
Erste Bank (Malta) Limited	Sliema	100,0
Erste Asset Management GmbH	Wien	100,0
Stavebni sporitelna Ceske sporitelny, a.s.	Prag	97,8
Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl Aktiengesellschaft	Hainburg	75,0
Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft	Wien	95,0
Sparkasse Kremstal-Pyhrn Aktiengesellschaft	Kirchdorf a.d. Krems	30,0
Sparkasse Bregenz Bank Aktiengesellschaft	Bregenz	0,0
Sparkasse Voitsberg-Köflach Bankaktiengesellschaft	Voitsberg	5,0
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft	Klagenfurt	25,0
Erste Bank Hungary Nyrt	Budapest	100,0
Slovenska sporitelna, a. s.	Bratislava	100,0
Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft	Linz	26,9
Česka sporitelna, a.s.	Prag	98,0
ERSTE BANK AD NOVI SAD	Novi Sad	80,5
Banca Comerciala Romana SA	Bukarest	69,4
Banca Comerciala Romana Chisinau S.A.	Chisinau	69,4
Anglo Romanian Bank Ltd.	London	69,4
Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft Innsbruck	Innsbruck	75,0
Public Company "Erste Bank"	Kiev	100,0
s Wohnbaubank AG	Wien	90,9
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft	Graz	25,0
Erste & Steiermärkische bank d.d., Rijeka	Rijeka	69,3
ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Wien	86,5
Sparkasse Oberösterreich Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Linz	27,2
Tirolinvest Kapitalanlagegesellschaft mbH.	Innsbruck	77,9
ecetra Central European e-Finance AG	Wien	100,0
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG	Wien	100,0
Die Zweite Wiener Vereins-Sparcasse	Wien	0,0
Sparkasse Bank Malta Public Limited Company	Sliema	0,0
BCR Banca pentru Locuinte SA	Bukarest	74,5
SPARKASSE BANK MAKEDONIJA AD SKOPJE	Skopje	24,8
ERSTE BANK AD PODGORICA	Podgorica	69,3
RINGTURM Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Wien	95,0
Bankhaus Krentschker & Co. Aktiengesellschaft	Graz	25,0
Sparkasse Bank dd	Sarajevo	24,1
Banka Sparkasse d.d.	Laibach	28,0

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
Finanzinstitute		
Sparkassenbeteiligungs und Service AG für Oberösterreich und Salzburg	Linz	69,3
EB-Malta-Beteiligungen Gesellschaft m.b.H.	Wien	100,0
NÖ-Sparkassen Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien	4,5
EGB e-business Holding GmbH	Wien	100,0
AVS Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Innsbruck	75,0
Erste Bank Beteiligungen GmbH	Wien	100,0
EB Erste Bank Internationale Beteiligungen GmbH	Wien	100,0
Sparkasse (Holdings) Malta Ltd.	Sliema	0,0
EGB Ceps Holding GmbH	Wien	100,0
EGB Ceps Beteiligungen GmbH	Wien	100,0
SPK Immobilien- und Vermögensverwaltungs GmbH	Graz	25,0
Sieben-Tiroler-Sparkassen Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Kufstein	0,0
Immorent-Süd Gesellschaft m.b.H.	Graz	51,3
Immorent - Süd Gesellschaft m.b.H., S - Leasing KG	Graz	46,4
IMMORENT-TOPAS Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien	62,5
Immorent-Smaragd Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Schwaz	0,0
IMMORENT-RAMON Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien	62,5
Asset Management Slovenskej sporitelne, správ. spol., a. s.	Bratislava	100,0
brokerjet Ceske sporitelny, a.s.	Prag	99,0
Investicni spolecnost Ceske sporitelny, a.s.	Prag	100,0
Erste Securities Zagreb d.o.o.	Zagreb	84,9
Erste Securities Polska S.A.	Warschau	100,0
Erste Befektetesi Zrt.	Budapest	100,0
Portfolio Kereskedelmi, Szolgaltato es Szamitastechnikai Kft.	Budapest	100,0
Erste Alapkezelo Zrt.	Budapest	100,0
Factoring Ceske sporitelny a.s.	Prag	98,0
Erste Invest d.o.o.	Zagreb	100,0
Factoring Slovenskej sporitelne, a.s.	Bratislava	100,0
Erste Faktor Penzügyi Szolgaltato Zrt.	Budapest	100,0
BCR Asset Management SA - under liquidation procedure	Bukarest	56,4
BCR Securities SA - under liquidation procedure	Bukarest	61,9
Erste & Steiermärkische S-Leasing drustvo s ogranicenom odgovornoscu za leasing vozila i strojeva	Zagreb	59,4
S-IMMORENT nepremicnine d.o.o.	Laibach	50,0
IMMORENT leasing nepremicnin d.o.o.	Laibach	44,2
SPARKASSEN LEASING druzba za financiranje d.o.o.	Laibach	50,0
RUTAR INTERNATIONAL trgovinska d.o.o.	Laibach	62,5
IMMORENT ALFA leasing druzba, d.o.o.	Laibach	50,0
IMMORENT BETA, leasing druzba, d.o.o.	Laibach	62,5
IMMORENT DELTA, leasing druzba, d.o.o.	Laibach	50,0
ERSTE DELTA DRUSTVO S OGRANICENOM ODGOVORNOSCU ZA POSLOVANJE NEKRETNINAMA	Zagreb	69,3
S IMMORENT ZETA drustvo s ogranicenom odgovornoscu za poslovanje nekretninama	Zagreb	84,9
PREDUZECE ZA LIZING NEKRETNINA, VOZILA I MASINA S-LEASING DOO BEOGRAD	Belgrad	62,5
Drustvo za lizing nekretnina, vozila, plovila i masina "S-Leasing" doo Podgorica	Podgorica	12,5
S-RENT DOO BEOGRAD	Belgrad	62,5
EBV - Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG.	Wien	100,0
IMMORENT Aktiengesellschaft	Wien	100,0
s Autoleasing GmbH	Wien	100,0
s Autoleasing a.s.	Prag	98,0
Leasing Slovenskej sporitelne, a.s.	Bratislava	100,0
Erste Leasing Autofinanszirozasi Penzügyi Szolgaltato Zrt.	Budapest	100,0
Erste Leasing Berlet Szolgaltato Kft. (vm. Erste Leasing Szolgaltato Kft.)	Budapest	100,0
Erste Leasing Eszközfinanszirozasi Penzügyi Szolgaltato Zrt. (vm. Erste S Leasing Pénzügyi	Budapest	100,0

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
Szolgáltató Rt.)		
BCR Leasing IFN SA	Bukarest	69,3
ERSTE FACTORING d.o.o.	Zagreb	86,4
REICO investicni spolecnost Ceske sporitelny, a.s.	Prag	98,0
ERSTE CARD CLUB d.d.	Zagreb	69,2
S-Factoring, faktoring druzba d.d.	Laibach	26,9
brokerjet Sparkasse d.d.	Laibach	63,3
BCR Partener IFN SA	Bukarest	69,4
SAI Erste Asset Management S.A.	Bukarest	100,0
Sparkasse Leasing S,družba za financiranje d.o.o.	Laibach	28,0
Synergy Capital a.d. in Liqu.	Belgrad	100,0
Erste Securities Istanbul Menkul Degerler AS	Istanbul	100,0
Kärntner Sparkasse Vermögensverwaltungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt	25,0

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
Sonstige		
CS Property Investment Limited	Nikosia	98,0
CEE Property Development Portfolio B.V.	Amsterdam	19,6
Czech and Slovak Property Fund B.V.	Amsterdam	10,0
ERSTE DMD d.o.o.	Zagreb	69,3
Realitas Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien	66,3
Smichov Real Estate, a.s.	Prag	10,0
Solitaire Real Estate, a.s.	Prag	10,0
Atrium Center s.r.o.	Bratislava	10,0
Penzijni fond Ceske sporitelny, a.s.	Prag	98,0
Erste Penztarszervezö Kft.	Budapest	100,0
Jegeho Residential s.r.o.	Bratislava	10,0
s REAL Immobilienvermittlung GmbH	Wien	96,1
CPDP 2003 s.r.o.	Prag	19,6
Gallery MYSAK a.s.	Prag	19,6
Real-Service für steirische Sparkassen Realitätenvermittlungsgesellschaft m.b.H.	Graz	59,7
Sparkassen-Real-Service für Kärnten und Osttirol Realitätenvermittlungs-Gesellschaft m.b.H.	Klagenfurt	55,6
Real-Service für oberösterreichische Sparkassen Realitätenvermittlungsgesellschaft m.b.H.	Linz	65,8
Sparkassen-Real-Service -Tirol Realitätenvermittlungs-Gesellschaft m.b.H.	Innsbruck	66,8
BGA Czech, s.r.o.	Prag	10,0
S Tourismus Services GmbH	Wien	100,0
CSPF Residential B.V.	Amsterdam	10,0
IT Centrum s.r.o.	Prag	98,0
ERSTE NEKRETNINE d.o.o. za poslovanje nekretninama	Zagreb	69,3
CPDP Polygon s.r.o.	Prag	19,6
CPDP Prievozska a.s.	Bratislava	19,6
TAVARESA a.s.	Prag	19,6
BECON s.r.o.	Prag	19,8
Realitna spolocnost Slovenskej sporitelne, a.s.	Bratislava	100,0
SATPO Jeseniova, s.r.o.	Prag	5,0
EGB Capital Invest GmbH	Wien	100,0
EBB Beteiligungen GmbH	Wien	100,0
Trencin Retail Park a.s.	Bratislava	9,0
Trencin Property a.s.	Bratislava	10,0
CPDP Jungmannova s.r.o.	Prag	19,6
SATPO Kralovska vyhlidka, s.r.o.	Prag	5,0
CPDP Shopping Mall Kladno, a.s.	Prag	19,6
SATPO Sacre Coeur II, s.r.o.	Prag	5,0
CPP Lux S. 'ar.l.	Luxemburg	19,6
CP Praha s.r.o.	Prag	19,6
BCR PENSII, SOCIETATE DE ADMINISTRARE A FONDURILOR DE PENSII PRIVATE SA	Bukarest	69,4
Nove Butovice Development s.r.o.	Prag	10,0
CPDP Logistics Park Kladno I a.s.	Prag	38,0
CPDP Logistics Park Kladno II a.s.	Prag	19,6
s BAU Holding GmbH	Wien	95,0
Sio Ingatlan Invest Kft.	Budapest	100,0
CASIOPEA VISION, A.S.	Brünn	10,0
BELBAKA a.s.	Prag	10,0
Investicni spolecnost Ceske sporitelny, a.s., PF1-otevreny podilovy fond	Prag	98,0
BCR Fleet Management SRL	Bukarest	69,3
Investicni spolecnost Ceske sporitelny, a.s., PF2-otevreny podilovy fond	Prag	98,0
HEBRA Holding GmbH	Wien	100,0
Capexit Private Equity Invest GmbH	Wien	100,0
Capexit Beteiligungs Invest GmbH	Wien	100,0
Procurement Services RO srl	Bukarest	99,9

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
Erste Finance (Jersey) Limited III	St. Helier	100,0
Czech TOP Venture Fund B.V.	Groesbeek	82,6
Erste Finance (Jersey) Limited V	St. Helier	100,0
Erste Finance (Jersey) Limited IV	St. Helier	100,0
Erste Finance (Jersey) -6 Limited	St. Helier	100,0
Erste Capital Finance (Jersey) PCC	St. Helier	100,0
EBV-Beteiligungen GmbH	Wien	100,0
s Wohnbauträger GmbH	Wien	90,9
Erste Kereskedohaz Kft.	Budapest	100,0
"Sparkassen-Haftungs Aktiengesellschaft"	Wien	43,0
LANED a.s.	Bratislava	100,0
Informatika Ceske sporitelny, a.s.	Prag	98,0
Beta-Immobilienvermietung GmbH	Wien	100,0
DIE ERSTE Immobilienvermietungsgesellschaft m.b.H.	Wien	100,0
s IT Solutions AT Spardat GmbH	Wien	82,1
EB-Beteiligungsservice GmbH	Wien	99,9
Erste Ingatlan Fejleszto, Hasznosito es Mernoki Kft. (vm. PB Risk Befektetesi es Szolgaltato Kft).	Budapest	100,0
Dezentrale IT-Infrastruktur Services GmbH	Wien	82,1
ERSTE-DAT Informatikai Tanacsado es Szolgaltato Kft.	Budapest	100,0
CSSC Customer Sales Service Center GmbH	Wien	57,2
s Haftungs- und Kundenabsicherungs GmbH	Wien	63,4
s Wohnfinanzierung Beratungs GmbH	Wien	75,5
CS Investment Limited	St. Peter Port	98,0
OM Objektmanagement GmbH	Wien	100,0
s IT Solutions SK, spol. s r.o.	Bratislava	99,5
MBU d.o.o.	Zagreb	67,4
ÖCI-Unternehmensbeteiligungsgesellschaft.m.b.H.	Wien	99,2
Procurement Services GmbH	Wien	99,9
Derop B.V.	Amsterdam	100,0
Sparkassen Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH	Linz	57,6
EB-Restaurantsbetriebe Ges.m.b.H.	Wien	100,0
S-Tourismusfonds Management Aktiengesellschaft	Wien	100,0
Erste Finance (Delaware) LLC	City of Wilmington	100,0
Financiara SA	Bukarest	67,6
SC Bucharest Financial Plazza SRL	Bukarest	69,4
Erste Ingatlanlizing Penzügyi Szolgaltato Zrt.	Budapest	100,0
Procurement Services CZ s.r.o.	Prag	99,1
Procurement Services SK s.r.o.	Bratislava	99,9
Procurement Services HU Kft.	Budapest	99,9
Procurement Services Zagreb d.o.o.	Zagreb	99,9
Informations-Technologie Austria SK, spol. s r.o.	Bratislava	100,0
s IT Solutions CZ, s.r.o.	Prag	99,2
s IT Solutions HR drustvo s ogranicenom odgovornoscu za usluge informacijskih tehnologija	Bjelovar	93,9
s IT Solutions Holding GmbH	Wien	100,0
GRANTIKA Ceske sporitelny, a.s.	Brünn	98,0
Euro Dotacie, a.s.	Zilina	64,7
Flottenmanagement GmbH	Wien	51,0
Gladiator Leasing Limited	Sliema	99,9
good.bee Service RO SRL	Bukarest	69,4
BCR Real Estate Management SRL	Bukarest	69,4
Sparkasse Kufstein Immobilien GmbH & Co KG	Kufstein	0,0
BCR Finance BV	Amsterdam	69,4
BCR Procesare SRL	Bukarest	69,4
s ASG Sparkassen Abwicklungs- und Servicegesellschaft mbH	Graz	25,0
Erste GCIB Finance I B.V.	Amsterdam	100,0

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
Erste Group Services GmbH	Wien	100,0
PARTNER CESKE SPORITELNY, A.S.	Prag	98,0
SUPORT COLECT SRL	Bukarest	69,4
Erste Lakaslizing Zrt.	Budapest	100,0
Erste Group Shared Services (EGSS), s.r.o.	Hodorun	99,2
Haftungsverbund GmbH	Wien	63,4
AWEKA - Kapitalverwaltungsgesellschaft m.b.H.	Graz	25,0
LIEGESA Immobilienvermietung GmbH Nfg OHG	Graz	25,0
BRS Büroreinigungsgesellschaft der Steiermärkischen Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft Gesellschaft m.b.H.	Graz	25,0
SVD-Sparkassen-Versicherungsdienst Versicherungsbörse Nachfolge GmbH & Co. KG	Innsbruck	75,0
KS-Beteiligungs- und Vermögens-Verwaltungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt	25,0
"Die Kärntner" Trust-Vermögensberatungsgesellschaft m.b.H.	Villach	25,0
KS - Dienstleistungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt	25,0
Immobilienverwertungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt	25,0
Sparkasse S d.o.o.	Laibach	25,0
Erste Reinsurance S.A.	Howald	100,0
Quest Investment Services Limited	Sliema	0,0

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
At Equity-bewertete Unternehmen		
Kreditinstitute		
"Spar - Finanz" - Investitions- und Vermittlungs-Aktiengesellschaft	Wien	50,0
Prvá stavebná sporitelna, a.s.	Bratislava	35,0
NÖ Bürgschaften GmbH	Wien	25,0
Intermarket Bank AG	Wien	25,2
PayLife Bank GmbH (vorm. Europay Austria Zahlungsverkehrssysteme GmbH)	Wien	18,4
NÖ Beteiligungsfinanzierungen GmbH	Wien	30,0
Finanzinstitute		
E-C-A-Holding Gesellschaft m.b.H.	Wien	65,5
E-C-B Beteiligungsgesellschaft.m.b.H.	Wien	24,7
Eurolease Immorent Grundverwertungsgesellschaft m.b..H.	Wien	46,3
Steirische Leasing für öffentliche Bauten Gesellschaft m.b.H.	Graz	50,0
IMMORENT-HUBI Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien	31,3
Tiroler Kommunalgebäudeleasing Gesellschaft m.b.H.	Innsbruck	33,3
TKL II. Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Innsbruck	33,3
TKL III Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Innsbruck	33,3
TKL IV Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Innsbruck	33,3
Quirinal Grundstücksverwaltungs Gesellschaft m.b.H.	Wien	33,3
AVION-Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien	50,0
Esquilin Grundstücksverwaltungs Gesellschaft m.b.H.	Wien	25,0
Viminal Grundstücksverwaltungs Gesellschaft m.b.H.	Wien	25,0
IMMORENT-APOLLO Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien	31,2
Steirische Gemeindegebäude Leasing Gesellschaft m.b.H.	Graz	50,0
Epsilon - Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien	50,0
Vorarlberger Kommunalgebäudeleasing Gesellschaft m.b.H.	Dornbirn	33,3
VKL II Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Dornbirn	33,3
VKL III Gebäudeleasing-Gesellschaft m.b.H.	Dornbirn	33,3
Steirische Kommunalgebäudeleasing Gesellschaft m.b.H.	Graz	50,0
CALDO Grundstücksverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien	31,2
Schul- und Amtsgebäude Grundstücksverwaltungsgesellschaft m.b.H.	Graz	33,3
Schulerrichtungsgesellschaft m.b.H.	Wien	41,3
Steirische Leasing für Gebietskörperschaften Gesellschaft m.b.H.	Graz	50,0
SWO Kommunalgebäudeleasing Gesellschaft m.b.H.	Wien	50,0
ILION-IMMORENT Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien	28,8
VALET-Grundstückverwaltungs Gesellschaft m.b.H.	Wien	25,0
"SELIMMO" - Sparkasse Mühlviertel-West - DIE ERSTE Leasing - Immobilienvermietung GmbH	Rohrbach	69,4
DIE ERSTE Leasing & VKB Immobilien Vermietungsgesellschaft m.b.H.	Wien	50,0
TRABITUS Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.	Wien	25,0
Adoria Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.	Wien	25,0
ALTOS-Immorent Immobilienleasing GmbH	Wien	33,3
N.Ö. Kommunalgebäudeleasing Gesellschaft m.b.H.	Wien	28,4
Aventin Grundstücksverwaltungs Gesellschaft m.b.H.	Horn	25,0
N.Ö. Gemeindegebäudeleasing Gesellschaft m.b.H.	Wien	33,4
O.Ö. Gemeindegebäude-Leasing Gesellschaft m.b.H.	Linz	50,0
SUPRIA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H.	Wien	50,0
O.Ö. Kommunalgebäude-Leasing Gesellschaft m.b.H.	Linz	40,0
TKL V Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Innsbruck	33,3
Rembra Leasing Gesellschaft m.b.H.	Wien	50,0
NÖ-KL Kommunalgebäudeleasing Gesellschaft m.b.H.	Wien	28,4
Immorent-Hypo-Rent Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Innsbruck	50,0
Immoconsult "Citycenter" Leasinggesellschaft m.b.H.	Wien	24,5
RL DANTE Mobilien-Leasing GmbH	Wien	20,0
MELIKERTES Raiffeisen-Mobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H.	Wien	20,0

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
WASHINGTON PROJEKT OOD	Sofia	50,0
IMMOKIK SRL	Bukarest	49,0
Sonstige		
Garage Eisenstadt Betriebsgesellschaft m.b.H.	Wien	50,0
OSTRE Infrastruktur Entwicklungs- und Beteiligungs GmbH	Wien	33,3
ISP Immobilienentwicklungs- und -verwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien	42,3
Bio-Wärme Scheifling GmbH	Schefling	49,0
Budapark Estate 2005 Kft.	Budaörs	42,0
Sparkassen Immobilien AG	Wien	9,0
Immobilien West Aktiengesellschaft	Salzburg	49,3
ASC Logistik GmbH	Wien	24,0
VERMREAL Liegenschaftserwerbs- und -betriebs GmbH	Wien	25,6
ERSTE d.o.o.	Zagreb	34,7
RSV Beteiligungs GmbH	Wien	33,3
LTB Beteiligungs GmbH	Wien	25,0
FINEP Jegeho alej a.s.	Bratislava	3,3
SATPO Sacre Coeur, s.r.o.	Prag	5,0
VBV - Betriebliche Altersvorsorge AG	Wien	26,9
SATPO Na Malvazinkach, a.s.	Prag	5,0
SATPO Svedska s.r.o.	Prag	5,0
Gelup GesmbH	Wien	31,7
KWC Campus Errichtungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt	12,5
Office Center Stodulky GAMA a.s.	Prag	39,2
STRAULESTI PROPERTY DEVELOPMENT SRL	Bukarest	50,0
TRGOVINSKI CENTAR ZADAR - FAZA 2 d.o.o.	Zadar	50,0
APHRODITE Bauträger Aktiengesellschaft	Wien	45,5
Slovak Banking Credit Bureau, s.r.o.	Bratislava	33,3
Informations-Technologie Austria GmbH	Wien	42,2

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
Übrige Beteiligungen		
Finanzinstitute		
good.bee Holding GmbH	Wien	60,0
WIEPA-Vermögensverwaltungsgesellschaft m.b.H.	Dornbirn	0,0
Vorarlberger Sparkassen Beteiligungs GmbH	Dornbirn	0,0
SPKB Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft m.b.H.	Bregenz	0,0
Sparkasse Niederösterreich Mitte West Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	St. Pölten	0,0
Aviso Gamma GmbH	Wien	23,8
IMMORENT-NÖ Sparkassen-Leasing Gesellschaft m.b.H.	Wien	42,7
Sapor Beteiligungsverwaltungs GmbH	Wien	100,0
KERES-Immorent Immobilienleasing GmbH	Wien	25,0
HOSPES-Grundstückverwaltungs Gesellschaft m.b.H.	St. Pölten	15,0
IMMORENT Ostrava I. s.r.o.	Prag	100,0
CTP Herspicka spol. s.r.o.	Prag	100,0
DINESIA a.s.	Prag	98,0
Karasita s.r.o. v likvidácii (vm. CF Danube Leasing, s.r.o.)	Bratislava	98,0
SPARKASSE Bauholding Gesellschaft m.b.H.	Salzburg	98,7
IMMORENT West Gesellschaft m.b.H.	Innsbruck	100,0
Sparkasse Bauholding Leasing I GmbH	Salzburg	98,7
Sparkasse Bauholding Leasing II GmbH	Salzburg	98,2
Sparkasse Bauholding Leasing III GmbH	Salzburg	98,2
Sparkasse Bauholding Leasing V GmbH	Salzburg	98,7
Österreichisches Volkswohnungswerk, Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Wien	100,0
S-Leasing d.o.o., Sarajevo	Sarajevo	24,9
Waldviertler Sparkasse von 1842 Leasing GmbH	Waidhofen an der Thaya	0,0
Waldviertler Leasing s.r.o.	Jindrichuv Hradec	0,0
S-Leasing d.o.o., Skopje	Skopje	25,0
Company for Investment Funds Management "Erste Invest" a.d. Belgrade	Belgrad	100,0
Allgemeine Sparkasse Mobilienleasing Gesellschaft m.b.H.	Wien	26,9
AS-WECO 4 Grundstückverwaltung Gesellschaft m.b.H.	Salzburg	27,2
WEST CONSULT Grundstückverwaltung IV Gesellschaft m.b.H.	Salzburg	20,2
Allgemeine Sparkasse Immobilienleasing Projekt Volkshaus Keferfeld/Oed Gesellschaft m.b.H.	Salzburg	26,9
S - Leasing und Vermögensverwaltung - Gesellschaft m.b.H.	Peuerbach	0,0
ILGES - Immobilien- und Leasing - Gesellschaft m.b.H.	Rohrbach	40,0
Lorit Immobilien Leasing Gesellschaft m.b.H.	Wien	56,2
Grema - Grundstückverwaltung Gesellschaft m.b.H.	Innsbruck	75,0
S MORAVA Leasing, a.s.	Znaim	99,5
WNI Wiener Neustädter Immobilienleasing Ges.m.b.H.	Wiener Neustadt	0,0
S Slovensko s.r.o.	Bratislava	99,5
VKL IV Leasinggesellschaft mbH	Dornbirn	23,3
C.I.M. Unternehmensbeteiligungs- und Anlagenvermietungs GmbH	Wien	33,3
TKL VI Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Innsbruck	28,2
TKL VII Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Innsbruck	28,4
O.Ö. Leasing für Gebietskörperschaften Ges.m.b.H.	Linz	33,3
O.Ö. Leasing für öffentliche Bauten Gesellschaft m.b.H.	Linz	33,3
TKL VIII Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Innsbruck	33,3
VKL V Immobilien Leasinggesellschaft m.b.H.	Dornbirn	23,3
Objekt-Lease Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft m.b.H.	Wien	50,0
O.Ö. Kommunal-Immobilienleasing GmbH	Linz	40,0
CULINA Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.	St. Pölten	25,0
UNDA Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.	St. Pölten	25,0
FORIS Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.	St. Pölten	25,0
CONATUS Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.	St. Pölten	25,0
LITUS Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.	St. Pölten	25,0

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
Tiroler Landesprojekte Grundverwertungs GmbH	Innsbruck	33,3
VOLUNTAS Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.	St. Pölten	35,0
UNIQA Immobilien-Projekterrichtungs GmbH	Wien	33,3
Seilbahnleasing GmbH	Innsbruck	33,3
IMMORENT Deutschland GmbH	Pöcking	50,0
EFH-Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien	50,0
Neue Eisenstädter gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgesellschaft m.b.H.	Eisenstadt	50,0
STUWO Gemeinnützige Studentenwohnbau Aktiengesellschaft	Wien	50,3
Fondul de Garantare a Creditului Rural IFN SA	Bukarest	23,1
VISA INC.	Wilmington	0,0
"Wohnungseigentum", Tiroler gemeinnützige Wohnbaugesellschaft m.b.H.	Innsbruck	19,1
NÖ. HYPO LEASING - Sparkasse Region St. Pölten Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.	St. Pölten	0,0

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
Sonstige		
IMMORENT S-Immobilienmanagement GesmbH	Wien	100,0
Immorent-Delta-Grundstücksverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien	92,5
AWEKA-Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien	25,0
CITY REAL Immobilienbeteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH & Co KG	Graz	25,8
Innovationspark Graz-Puchstraße GmbH	Graz	51,0
HBF Eins Holding GmbH	Wien	100,0
HBF Eins Alpha Projektentwicklungs GmbH	Wien	100,0
HBF Zwei Beta Projektentwicklungs GmbH	Wien	100,0
HBF Drei Gamma Projektentwicklungs GmbH	Wien	100,0
HBF Vier Delta Projektentwicklungs GmbH	Wien	100,0
ML-Mobilienleasing Gesellschaft m.b.H.	Wien	100,0
Immorent-Mobilienvermietungsgesellschaft m.b.H. & Co Leasing 89 KG	Wien	100,0
"Immo - Rent" Liegenschaftsanlage und Verwaltung Gesellschaft m.b.H. & Co.KG.	Wien	100,0
IBF-Anlagenleasing 93 Gesellschaft m.b.H.	Wien	100,0
GZ-Finanz Leasing Gesellschaft m.b.H.	Wien	100,0
Immorent Beteiligungs- und Mobilienleasing GmbH	Wien	100,0
IBF 96 Beteiligungs- und Leasinggesellschaft m.b.H.	Wien	100,0
DIE ERSTE Mobilienleasing- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien	100,0
Sporthotel Wagrain Betriebs- und Leasinggesellschaft m.b.H.	Wien	100,0
Hotel- und Sportstätten Beteiligungs-, Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H. Leasing KG	St. Pölten	54,5
UGRON Vermietung GmbH	Klagenfurt	90,0
Genesis Private Equity Fund 'B' L.P.	St. Peter Port	98,0
Sparkassen IT Holding AG	Wien	29,3
Erste Private Equity Limited	London	100,0
F&S Finance and Service Leasing GmbH	Fellbach-Schmiden	90,0
ÖVW-Bauträger GmbH	Wien	100,0
MEG-Liegenschaftsverwaltungsgesellschaft m.b.H.	Wien	100,0
Dolomitencenter Verwaltungs GmbH	Lienz	50,0
Luitpoldpark-Hotel Betriebs- und Vermietungsgesellschaft mbH	Füssen	71,2
Realitni spolecnost Ceske sporitelny, a.s.	Prag	98,0
AGRI-BUSINESS Kft. (in Konkurs)	Hegyeshalom	100,0
Kleinkraftwerke Betriebsgesellschaft m.b.H.	Wien	100,0
Kraftwerksmanagement GmbH	Wien	100,0
Planung und Errichtung von Kleinkraftwerken Aktiengesellschaft	Wien	82,7
Unzmarkter Kleinkraftwerk-Aktiengesellschaft	Wien	81,4
SZG-Dienstleistungsgesellschaftm.b.H.	Salzburg	98,7
LINEA Beteiligungs-Gesellschaft m.b.H.	Wien	100,0
Erste Corporate Finance GmbH	Wien	100,0
PARAGON Hotelbetriebs GmbH (vm. REMACO)	Wien	87,4
S-Vermögensanlagegesellschaft m.b.H.	Linz	26,9
EB-Grundstücksbeteiligungen GmbH	Wien	100,0
SPV - Druck Gesellschaft m.b.H	Wien	99,9
Erste Group Beteiligungen GmbH	Wien	100,0
EBSPK-Handelsgesellschaft m.b.H.	Wien	29,3
MUNDO FM & S GmbH	Wien	100,0
Sparkassen - Betriebsgesellschaft mbH.	Linz	27,0
Balance Resort AG (vm. Wellness Hotel Stegersbach)	Stegersbach	72,9
Hotel Corvinus Gesellschaft m.b.H. & Co KG	Wien	100,0
Hochkönig Bergbahnen Ges.m.b.H	Mühlbach am Hochkönig	54,9
EBB Hotelbetriebs GmbH	Imst	100,0
Vasudvar Hotel Kft.1	Budapest	100,0
Latifundium Holding Ges.m.b.H.	Wien	100,0
UBG-Unternehmensbeteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien	100,0
Sparkasse Imst Immobilienverwaltung GmbH	Imst	0,0

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
Erste Finance Malta Limited	Sliema	100,0
Bad Leonfelden Hotelbetriebs Gesellschaft mbH	Wien	63,4
BL Hotel Beteiligungs GmbH	Rohrbach	69,4
Sparkasse Reutte Liegenschaftsverwertungs GmbH	Reutte	0,0
Respa GmbH	Kempten	0,0
RVG Czech, s.r.o.	Prag	10,0
Frankenmarkter Errichtungs- und Finanzierungsgesellschaft m.b.H.	Frankenmarkt	0,0
SN - Biogas GmbH	St. Pölten	0,0
HV-Veranstaltungsservice GmbH	Wien	100,0
EGB Property Holding GmbH	Wien	100,0
Argentum Immobilienverwertungs Ges.m.b.H.	Linz	26,9
Koflergasse 10 Liegenschaftsbesitz GmbH	St. Pölten	0,0
Fejer- Kondor Immobilienverwaltungsgesellschaft m.b.H.	Budapest	4,6
Baut auf Werbe GmbH	St. Pölten	0,0
S Servis, s.r.o.	Znojms	99,5
BioEnergie Stainach GmbH	Stainach	25,0
BioEnergie Stainach GmbH & Co KG	Stainach	25,0
Erste Campus Mobilien GmbH & Co KG	Wien	100,0
ESB Holding GmbH	Wien	69,3
Erste Campus Mobilien GmbH	Wien	100,0
EH-Beta Holding GmbH	Wien	100,0
EBB-Delta Holding GmbH	Wien	100,0
CTP Infrastruktura, spol.s.r.o.	Prag	100,0
Beteiligungs- Vermögensverwaltungs- und Treuhand- Gesellschaft m.b.H.	Graz	25,0
Schauersberg Immobilien Gesellschaft m.b.H.	Graz	25,0
Kreco Realitäten Aktiengesellschaft	Wien	19,7
Seniorenresidenz "Am Steinberg" GmbH	Graz	25,0
RTG Tiefgaragenerrichtungs und -vermietungs GmbH	Graz	25,0
BVT Immobilien GmbH	Graz	25,0
SBS Beteiligungs GmbH	Graz	25,0
Sparkasse Hartberg-Vorau Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H.	Hartberg	25,0
CITY REAL Immobilienbeteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH	Graz	25,0
Realitäten und Wohnungsservice Gesellschaft m.b.H.	Köflach	4,8
"SIMM" Liegenschaftsverwertungsgesellschaft m.b.H.	Graz	25,0
Sparkassen - Reisebüro Gesellschaft m.b.H.	Linz	26,9
AS LEASING Gesellschaft m.b.H.	Linz	26,9
Sport- und Freizeitanlagen Gesellschaft m.b.H.	Schwanenstadt	8,9
LV Holding GmbH	Linz	44,0
TYROLTRADE Handelsgesellschaft m.b.H.	Innsbruck	75,0
LBH Liegenschafts- und Beteiligungsholding GmbH	Innsbruck	75,0
ISPA-Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Kempten	75,0
SPAKO Holding GmbH	Innsbruck	75,0
Schmied von Kochel Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München	75,0
JM Seebensee Baugesellschaft mbH & Co KG	Innsbruck	74,2
TIRO Bauträger GmbH	Innsbruck	75,0
Fuselage Finance Ltd.	Hamilton	75,0
Grundstücksverwertungsgesellschaft mbH Objekt Oggenhof	München	75,0
Rätikon-Center Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H.	Bludenz	0,0
Sparkassen Bankbeteiligungs GmbH	Dornbirn	0,0
WBV Beteiligungs- und Vermögensverwaltungsgesellschaft m.b.H.	Feldkirch	0,0
Sparkasse Bludenz Beteiligungsgesellschaft mbH	Bludenz	0,0
Sparkasse Bludenz Immoblienverwaltungsgesellschaft mbH	Bludenz	0,0
Camping- und Freizeitanlagen Betriebsgesellschaft m.b.H.	St. Pölten	0,0
Sparkasse Niederösterreich Mitte West Stadtentwicklungs GmbH	St. Pölten	0,0
S-Haugsdorf s.r.o.	Hodonice	0,0

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
SM-Immobiliengesellschaft m.b.H.	Melk	0,0
S-Commerz Beratungs- und Handelsgesesellschaft m.b.H.	Neunkirchen	0,0
S-Real, Realitätenvermittlungs- und -verwaltungs Gesellschaft m.b.H.	Wiener Neustadt	0,0
Thayatal Hotel- und Golfanlagen Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H.	Waidhofen an der Thaya	0,0
S IMMOKO Holding GesmbH	Korneuburg	0,0
BTV-Beteiligungs-, Treuhand-, Vermögens-Verwaltungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt	25,0
C.I.M. Beteiligungen 1998 GmbH	Wien	41,1
C.I.M. Verwaltung und Beteiligungen 1999 GmbH	Wien	26,7
SALIX-Grundstückserwerbs Ges.m.b.H.	Eisenstadt	50,0
EBG Europay Beteiligungs-GmbH	Wien	22,4
AREALIS Liegenschaftsmanagement GmbH	Wien	50,0
Darius Handels-, Produktions- u. Dienstleistungs(gesellschaft) Aktiengesellschaft in Liquidation	Tatabanya	27,1
Kisvallalkozas-fejlesztö Penzügyi Zrt.	Budapest	1,1
Finance New Europe B.V.	KJ Groesbeek	40,4
FINTEC-Finanzierungsberatungs- und Handelsgesellschaft m.b.H.	Wien	25,0
GIRO Elszámolásforgalmi Zrt.	Budapest	8,3
Gemdat Niederösterreichische Gemeinde-Datenservice Gesellschaft m. b. H.	Korneuburg	1,5
Garantiqa Hitelgarancia Zrt.	Budapest	3,5
SVI-EDV-Programmentwicklungsgesellschaft m. b. H.	Wien	23,5
Tellerrand Zukunftsförderung GesbR mit Anteilshaftung	Wien	14,3
Agentia bursiera SIS & Co. SA i.Liqu.	Bukarest	13,9
Newstin, a.s.	Prag	17,5
Öhlknecht-Hof Errichtungs- und Verwaltungsgesellschaft m.b.H.	Horn	0,0
All in Red Hotelbetrieb GmbH & Co KG in Liqu.	Lutzmannsburg	38,9
Reuttener Seilbahnen GmbH & CO KG	Höfen	0,0
Reuttener Seilbahnen GmbH	Höfen	0,0
ÖKO-Heizkraftwerk GmbH	Pöllau	0,0
ÖKO-Heizkraftwerk GmbH & Co KG	Pöllau	0,0
students4excellence GmbH	Wien	20,0
SJESEN s.r.o. v likvidaci	Prag	5,0
ländleticket marketing gmbh	Bregenz	0,0
GEMDAT Oberösterreichische Gemeinde-Datenservice Gesellschaft m.b.H.	Linz	13,2
GEMDAT Oberösterreichische Gemeinde-Datenservice Gesellschaft m.b.H. & Co.KG	Linz	14,7
ROMANIAN EQUITY PARTNERS COÖPERATIEF U.A.	Amsterdam	33,3
Gewerbe- und Dienstleistungspark der Gemeinde Bad Radkersburg und Radkersburg-Umgebung Kommanditgesellschaft	Bad Radkersburg	4,6
Kabel-TV MITTLERES MÜRZTAL Gesellschaft m.b.H.	Kindberg	6,3
GWS Gemeinnützige Alpenländische Gesellschaft für Wohnungsbau und Siedlungswesen m.b.H.	Graz	7,5

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
Weizer Energie-Innovations-Zentrum GmbH	Weiz	6,0
Technologiezentrum Deutschlandsberg GmbH	Deutschlandsberg	7,3
Erz und Eisen Regional Entwicklungs GmbH	Eisenerz	6,5
AU-VISION Entwicklungs-GmbH	Leoben	28,4
RegioZ Regionale Zukunftsmanagement und Projektentwicklung Ausseerland Salzkammergut GmbH	Bad Aussee	5,0
Technologiezentrum Kapfenberg Vermietungs-GmbH	Kapfenberg	6,0
Steirischer Technologie- und Wachstumsfonds Beteiligungen AG	Graz	7,4
Tiefgaragen GmbH	Wels	5,7
Golf Ressort Kremstal Gesellschaft m.b.H. & Co. KG.	Kematen an der Krems	0,0
Golf Ressort Kremstal Gesellschaft m.b.H.	Kematen an der Krems	0,0
B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH	Wien	9,0
Fidelio Beteiligungs AG	Wien	10,8
Lantech Innovationszentrum GesmbH	Landeck	0,0
S-Immobilien Gesellschaft m.b.H.	Bregenz	0,0
P3-Kabel-news GmbH	St. Pölten	0,0
Musikkonservatoriumserrichtungs- und vermietungsgesellschaft m.b.H.	St. Pölten	0,0
Geschützte Werkstätte St. Pölten Gesellschaft m.b.H.	St. Pölten-Hart	0,0
Hollawind - Windkraftanlagenerrichtungs- und Betreibergesellschaft mit beschränkter Haftung	Göllersdorf	24,9
Langenloiser Liegenschaftsverwaltungs-Gesellschaft m.b.H.	Langenlois	0,0
S-City Center Wirtschaftsgütervermietungsgesellschaft m.b.H.	Wiener Neustadt	0,0
E-H Liegenschaftsverwaltungs-GmbH	Etsdorf am Kamp	0,0
Erste Corporate Finance, a.s.	Prag	98,5
ESPA- Financial Advisors GmbH	Wien	84,2
ERSTE-SPARINVEST Deutschland Ges.m.b.H.	Zorneding	100,0
EGB-Service CEE GmbH	Wien	100,0
good.bee credit I.F.N. S.A.	Bukarest	29,4
Sparkasse Kufstein Immobilien GmbH	Kufstein	0,0
s Real Sparkasse nepremicnine d.o.o.	Laibach	51,5
Sparkasse Lambach Versicherungsmakler GmbH	Lambach	0,0
Sparkasse Mühlviertel-West Holding GmbH	Rohrbach	40,0
ILGES - Liegenschaftsverwaltung G.m.b.H.	Rohrbach	40,0
Sparkassen Facility Management GmbH	Innsbruck	75,0
Sparkasse Imst Immobilienverwaltung GmbH & Co KG	Imst	0,0
S-Finanzservice Gesellschaft m.b.H.	Baden	0,0
S-Real Morava spol. s.r.o.	Znaim	99,5
SK - Betriebsgesellschaft m.b.H.	Krems an der Donau	0,0
SK - Immobiliengesellschaft m.b.H.	Krems an der Donau	0,0
SK - Betriebsgesellschaft m.b.H. & Co KG	Krems an der Donau	0,0
Sparfinanz-, Vermögens-, Verwaltungs- und Beratungs- Gesellschaft m.b.H.	Wiener Neustadt	0,0
ZWETTLER LEASING Gesellschaft m.b.H.	Zwettl	0,0
S-Immobilien Weinviertler Sparkasse GmbH	Hollabrunn	99,5
"Die Kärntner" - Förderungsgesellschaft für das Gurktal Gesellschaft m.b.H.	Gurk	25,0
"Die Kärntner"-Förderungs- und Beteiligungsgesellschaft für den Bezirk Wolfsberg Gesellschaft m.b.H.	Wolfsberg	25,0
"Die Kärntner"-BTWF-Beteiligungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für die Stadt St. Veit/Glan Gesellschaft m.b.H.	St. Veit a. d. Glan	25,0
"Die Kärntner - Förderungs- und Beteiligungsgesellschaft für die Stadt Friesach Gesellschaft m.b.H.	Friesach	25,0
Die Kärntner Sparkasse - Förderungsgesellschaft für den Bezirk Hermagor Gesellschaft m.b.H.	Hermagor	25,0
MasterCard Incorporated	Purchase	0,0
EBV-Leasing Gesellschaft m.b.H.	Wien	50,0
CBCB-Czech Banking Credit Bureau, a.s.	Prag	19,6
Prvni certifikacni autorita, a.s.	Prag	22,8
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH	Wien	32,7

Gesellschaftsname, Sitz		Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
Visa Europe Limited	London	0,0
Biroul de credit SA	Bukarest	16,8
Aldebaran Leasing Limited	Road Town, Tortola	50,0
Finanzpartner GmbH	Wien	50,0
Egg Investment GmbH	Egg	0,0
ERSTE Vienna Insurance Group Biztosito Zrt.	Budapest	5,0

Wien, 1. März 2011

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.
Generaldirektor-Stv.

Herbert Juranek e.h.
Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer e.h.
Vorstandsdirektor

Martin Škopek e.h.
Vorstandsdirektor

Bernhard Spalt e.h.
Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.
Vorstandsdirektor

BESTÄTIGUNGSVERMERK (BERICHT DER UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFER)[1)]

BERICHT ZUM KONZERNABSCHLUSS

Sparkassen-Prüfungsverband and Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H., Wien haben den beigefügten Konzernabschluss der Erste Group Bank AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2009 bis 31. Dezember 2009 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2009, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Geldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2009 endende Geschäftsjahr sowie eine Zusammenfassung der wesentlichen angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und sonstige erläuternde Angaben.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Konzernbuchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Erste Group Bank AG sind für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung eines Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen, sei es aufgrund beabsichtigter oder unbeabsichtigter Fehler, ist; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung der Abschlussprüfer und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen der Abschlussprüfer, unter Berücksichtigung ihrer Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund beabsichtigter oder unbeabsichtigter Fehler. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzungen berücksichtigen die Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung eines Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2009 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2009 bis 31. Dezember 2009 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist aufgrund der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen. Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben nach § 243a UGB sind zutreffend.

BERICHT ZUM KONZERNLAGEBERICHT

Der Konzernlagebericht ist aufgrund der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Wien, am 1. März 2011

Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle
(Bankprüfer)

Gerhard Margetich e.h.
Wirtschaftsprüfer

Herwig Hierzer e.h.
Wirtschaftsprüfer

Ernst & Young
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.

Gerhard Grabner e.h.
Wirtschaftsprüfer

Elisabeth Glaser e.h.
Wirtschaftsprüfer

1) Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses in einer von der bestätigten (ungekürzten deutschsprachigen) Fassung abweichenden Form (z.B. verkürzte Fassung oder Übersetzung) darf ohne unsere Genehmigung weder der Bestätigungsvermerk zitiert noch auf unsere Prüfung verwiesen werden.

ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wien, 1. März 2011

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.
Generaldirektor-Stv.

Herbert Juranek e.h.
Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer e.h.
Vorstandsdirektor

Martin Škopek e.h.
Vorstandsdirektor

Bernhard Spalt e.h.
Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.
Vorstandsdirektor

Glossar

Betriebserträge
Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelserfolg.

Betriebsergebnis
Betriebserträge abzüglich Verwaltungsaufwand bzw. Betriebsaufwendungen.

Buchwert je Aktie
Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Kapital einer Aktiengesellschaft geteilt durch die Anzahl der Aktien abzüglich eigener Aktien.

Cash-Eigenkapitalverzinsung
Auch Cash-Return on Equity oder Cash-ROE: Berechnung wie Eigenkapitalverzinsung, aber beim Jahresüberschuss zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens ohne Auswirkungen aus Firmenwertabschreibungen und Abschreibungen auf den Kundenstock.

Cash-Gewinn je Aktie
Berechnung wie Gewinn je Aktie, aber beim Jahresüberschuss zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens ohne Auswirkungen aus Firmenwertabschreibungen und Abschreibungen auf den Kundenstock.

CEE (Central and Eastern Europe)
Auch im Deutschen übliche englische Abkürzung für den Wirtschaftsraum Zentral- und Osteuropa. Umfasst die neuen EU-Mitgliedsländer der Erweiterungsrunden 2004 und 2007 sowie die Nachfolgestaaten Jugoslawiens und der Sowjetunion sowie Albanien.

Deckungsquote (Eigenmittel)
Gesamte anrechenbare Eigenmittel in% der gesamten erforderlichen Eigenmittel.

Deckungsquote (Risikovorsorgen)
Prozentsatz der Risikovorsorgen im Verhältnis zu den Not leidenden Krediten ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

Dividendenrendite
Dividendenausschüttung des Geschäftsjahres in% des Aktienschlusskurses des Geschäftsjahres oder allgemein in% des aktuellen Aktienkurses.

Durchschnittliche Gesamtaktionärsrendite seit IPO
Arithmetisches Mittel der jährlichen Gesamtaktionärsrenditen seit dem Börsegang, also seit 1997.

Eigenmittelquote
Anrechenbare Eigenmittel in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 1 BWG.

Eigenkapitalverzinsung
Auch Return on Equity oder ROE. Den Eigentümern des Mutternunternehmens zuzurechnender Jahresüberschuss in % des durchschnittlichen, den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Kapitals. Das durchschnittliche den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Kapital wird auf Basis von Monatsendwerten berechnet.

Gewinn je Aktie
Jahresüberschuss zuzurechnen den Eigentürmern des Mutterunternehmens dividiert durch die durchschnittliche Anzahl der in Umlauf befindlichen Aktien.

Gesamtaktionärsrendite
Auch Total Shareholder Return. Performance einer Anlage in Erste Group Bank AG Aktien inklusive aller Ausschüttungen, wie z.B. Dividenden, zum Jahresende im Vergleich zum Ende des Vorjahrs.

Grundkapital
Nominelles den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Kapital einer Aktiengesellschaft, das von den Gesellschaftern aufgebracht wird.

Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko (in %)
Entspricht dem regulatorischen Kernkapital gemäß BWG in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 2 BWG

Kernkapitalquote exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG bezogen auf das Gesamtrisiko (in %)
Entspricht dem regulatorischen Kernkapital gem. BWG abzüglich Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 1 BWG

Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko (in %)
Entspricht dem regulatorischen Kernkapital gem. BWG inklusive Hybridkapital in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 1 BWG

Kosten-Ertrags-Relation
Auch als Cost/Income Ratio bezeichnet. Verwaltungsaufwand bzw. Betriebsaufwendungen in % der Betriebserträge.

Kurs-Gewinn-Verhältnis
Verhältnis zwischen Aktienschlusskurs des Geschäftsjahres und Gewinn je Aktie im Geschäftsjahr. Wird häufig zum Bewertungsvergleich herangezogen.

Marktkapitalisierung
Gesamtwert eines Unternehmens, der sich durch Multiplikation von Börsenkurs mit der Anzahl der in Umlauf befindlichen Aktien (des Grundkapitals) ergibt.

NPL-Quote
Not leidende Kredite im Verhältnis zum Gesamtkreditrisikovolumen.

Risikokategorien
Risikokategorien werden benutzt um Forderungen an Kunden auf Grundlage des internen Ratings des Kunden zu klassifizieren. Die Erste Group verwendet interne Ratingsysteme, die für nicht ausgefallene Privatpersonen acht Ratingstufen und eine Ratingstufe für ausgefallene Kunden aufweist. Für alle anderen Kunden gibt es 13 Ratingstufen für nicht ausgefallene Kunden und eine Ratingstufe für ausgefallene Kunden.

Risikokategorie – Anmerkungsbedürftig
Die finanzielle Situation des Zahlungsverpflichteten ist zwar gut, aber die Rückzahlungsfähigkeit kann von ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen negativ beeinflusst werden; Neugeschäft mit Kunden in dieser Risikokategorie erfordert eine adäquate Strukturierung des Kreditrisikos (Sicherheiten).

Risikokategorie – Erhöhtes Ausfallrisiko
Der Kreditnehmer ist anfällig gegenüber negativen finanziellen und wirtschaftlichen Einflüssen; derartige Forderungen werden in spezialisierten Risikomanagementabteilungen gestioniert.

Risikokategorie – Not leidend (Non-performing)
Mindestens eines der Ausfallkriterien nach BASEL II (volle Rückzahlung unwahrscheinlich, Zinszahlung oder Kapitalrückzahlung mehr als 90 Tage überfällig, Umschuldung mit Verlust für Kreditgeber, Realisierung eines Verlustes, Eröffnung eines Insolvenzverfahrens) trifft auf den Kreditnehmer zu.

Risikokategorie – Ohne erkennbares Ausfallrisiko
Der Kreditnehmer weist eine starke Rückzahlungsfähigkeit auf; Neugeschäft wird in der Regel mit Kunden in dieser Risikokategorie getätigt.

Steuerquote
Steuern vom Einkommen und Ertrag in% des Jahresüberschusses vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs.

Zinsspanne
Zinsüberschuss in% der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva. Berechnet auf Basis von Monatsdaten.

Zinstragende Aktiva
Gesamtaktiva abzüglich Barreserve, Handelsaktiva, Sachanlagen und Immaterielles Anlagevermögen, Steueransprüche sowie sonstige Aktiva.

Wichtige Adressen

ERSTE GROUP BANK AG
Graben 21
A-1010 Wien
Tel: +43 (0) 50100 10100
Fax: +43 (0) 50100 910100
SWIFT/BIC: GIBAATWG
Website: www.erstegroup.com

ÖSTERREICH
Erste Bank der oesterreichischen Sparkasse AG
Graben 21
A 1010 Wien
Tel: +43 (0) 50100 10100
Fax: +43 (0) 50100 910100
SWIFT/BIC: GIBAATWW
Website: www.erstebank.at

TSCHECHISCHE REPUBLIK
Česká spořitelna, a.s.
Olbrachtova 1929/62
140 00 Praha 4
Tel:+420 956711111
Fax: +420 224 641 511
SWIFT/BIC: GIBACZPX
Email: csas@csas.cz
Website: www.csas.cz

SLOWAKISCHE REPUBLIK
Slovenská sporiteľňa, a.s.
Tomášikova 48
832 37 Bratislava
Tel: +421 248 621111
Fax: +421/2/58 26 86 70
SWIFT/BIC: GIBASKBX
Email: info@slsp.sk
Website: www.slsp.sk

UNGARN
Erste Bank Hungary Zrt.
Népfürdő u 24-26
1138 Budapest
Tel: +36 12980221
Fax: +36 13732499
SWIFT/BIC: GIBAHUHB
Email: uszolg@erstebank.hu
Website: www.erstebank.hu

KROATIEN
Erste Bank Croatia
(Erste & Steiermärkische Bank d.d.)
Jadranski trg 3a
51000 Rijeka
Tel: +385 (0)62375000
Fax: +385 (0)62376000
SWIFT/BIC: ESBCHR22
Email: erstebank@erstebank.hr
Website: www.erstebank.hr

SERBIEN
Erste Bank a.d. Novi Sad
Bulevar Oslobodjenja 5
21000 Novi Sad
Tel: +38 1214873510
Fax: +381 21 480 9700
SWIFT/BIC: GIBARS22
Email: info@erstebank.rs
Website: www.erstebank.rs

RUMÄNIEN
Banca Comercială Română S.A.
Regina Elisabeta Blvd 5
030016 Bukarest 3
Tel: +402 13131246
SWIFT/BIC: RNCBROBU
Email: bcr@bcr.ro
Website: www.bcr.ro

UKRAINE
Erste Bank Ukraine
24-d Polyova St.
03056 Kiew
Tel: +380 445859200
Fax: +38 0445859297
SWIFT/BIC: PRSJUAUK
Email: office@erstebank.ua
Website: www.erstebank.ua

Impressum

Medieninhaber:
Erste Group Bank AG,
Graben 21, A-1010 Wien

Redaktion:
Investor Relations & Accounting-Teams, Erste Group

Produktion:
Erste Group mit Hilfe von FIRE.sys (Konrad GmbH)

Fotografie:
Andi Bruckner

Grafik:
Stephanie Offner und Collettiva Design, Wien

Druck:
Holzhausen Druck GmbH,
Holzhausenplatz 1, A-1140 Wien

WICHTIGER HINWEIS: Wir haben diesen Geschäftsbericht mit der größtmöglichen Sorgfalt erstellt und die Daten überprüft. Rundungs-, Übermittlungs-, Satz- oder Druckfehler können dennoch nicht ausgeschlossen werden. Der Geschäftsbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung. Allein die deutsche Version ist die authentische Fassung.

Erste Group Bank AG

Jahresabschluss 2010

ERSTE GROUP

INHALTSVERZEICHNIS

Lagebericht und Erläuterungen zur Finanzentwicklung der Erste Group Bank AG in 2010 1
Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage 1
Finanzielle Leistungsindikatoren 2
Detailerläuterungen zur Erfolgsentwicklung 3
Erläuterungen zur Bilanzentwicklung 4
Offenlegungspflichten gem. § 243a UGB 5
Bevorzugte Kooperation zwischen Erste Stiftung und Criteria 6
Directors & Officers-Versicherung 7
Ergänzende Angaben gem. § 243a UGB 7
Sonstige Angaben 8
Angaben gem. § 243 (3) UGB 8
Angaben gem. § 243a (2) UGB 9
Ausblick 9
Erläuterung zum Risikoprofil der Erste Group sowie Ziele und Methoden des Risikomanagements 11
Corporate Social Responsibility 14

Bilanz der Erste Group Bank AG 19

Gewinn- und Verlust-Rechnung der Erste Group Bank AG 22

Anhang zum Jahresabschluss 2010 24
Gewinnverteilungsvorschlag 47

Anlage zum Anhang 48
Organe der Erste Group Bank AG 48
Anlagenspiegel 2010 51

Bestätigungsvermerk 53

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter 56

Impressum

Erste Group Bank AG
Graben 21, 1010 Wien

Für den Inhalt verantwortlich:
Investor Relations

Fax: +43 (0) 5 0100 9 13112
E-Mail: investor.relations@erstegroup.com
Internet: http://www.erstegroup.com/de/Investoren

LAGEBERICHT der Erste Group Bank AG 2010

Zusammenfassung der wirtschaftlichen Entwicklung der Erste Group Bank AG im Jahre 2010

Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage

Die Weltwirtschaft setzte ihre im Herbst 2009 begonnene Erholung mit einem Wirtschaftswachstum von 4,8% im Jahr 2010 fort. Dazu trug besonders der Aufschwung in Asien bei, dort überschritten Außenhandel und Industrieproduktion das Vorkrisenniveau schon wieder deutlich. Hingegen blieb die Erholung in den USA und in Europa verhalten. Sie reichte nicht aus, um in allen Ländern eine Trendwende der krisenbedingt hohen Staatsverschuldung und Arbeitslosigkeit zu bewirken. Innerhalb Europas verlief die Konjunktur sehr uneinheitlich. In den exportorientierten Volkswirtschaften wie Deutschland beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum zuletzt merklich, die Arbeitslosigkeit ging zurück, und die Budgetdefizite waren relativ niedrig. In den Ländern der Peripherie, die zusätzlich zu den Auswirkungen der weltweiten Rezession mit hausgemachten Problemen, wie mangelnder Wettbewerbsfähigkeit oder stark rückläufigen Immobilienpreisen zu kämpfen hatten, stagnierte oder sank das Wirtschaftswachstum. Die Arbeitslosigkeit stieg und die Budgetdefizite waren trotz stark restriktiver Fiskalpolitik hoch.

Die Eskalation der Situation in Griechenland löste im April einen Einbruch an den internationalen Finanzmärkten und eine Abschwächung des Euro gegenüber allen wesentlichen Währungen aus. Erst der Entschluss der EU gemeinsam mit dem IWF Griechenland finanzielle Hilfe zu gewähren und die Entscheidung der EZB Staatsanleihen ausgewählter Euro Mitgliedsländer über den Markt zu kaufen stabilisierten die Situation. Während der DAX ebenso wie der ATX und auch der amerikanische Dow Jones Industrial Index in 2010 einen Zuwachs verzeichneten, verloren die Aktienmärkte der Euro Krisenländer teilweise deutlich an Wert. Das weltweit unterschiedliche Tempo der Erholung zeigte sich auch in divergierenden Inflationsraten und teils gegenläufiger Geldpolitik. Während zum Beispiel die chinesische Zentralbank in 2010 zwei Mal den Leitzinssatz erhöhte, beantwortete die US Notenbank ein drohendes Abgleiten in eine neuerliche Rezession mit einem weiteren Programm zum Ankauf von Staatsanleihen. Die Leitzinsen in fast allen entwickelten Volkswirtschaften verharrten auf historisch niedrigem Niveau.

Begünstigt von der regen Auslandsnachfrage erholte sich das Wirtschaftswachstum auch in Österreich. Getragen vom Export stieg das BIP 2010 gegenüber dem Vorjahr real um 2%. Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte profitierte vom Anstieg bei der Beschäftigung, der nicht nur die Dienstleistungsbranchen, sondern auch die Industrie erfasste. Die Arbeitslosenquote sank kontinuierlich und Österreich lag Ende 2010 mit einer Arbeitslosenrate von 4,5% deutlich unter dem EU-Schnitt von 10,1%. Der Auftrieb der Verbraucherpreise war weiterhin verhalten, die Teuerungsrate betrug 2010 1,8%. Um die steigende Staatsverschuldung in den Griff zu bekommen verabschiedete die Regierung in der zweiten Jahreshälfte ein Sparpaket.

Die wirtschaftliche Erholung in Zentral- und Osteuropa wurde vor allem vom Exportsektor angetrieben. Die offenen Volkswirtschaften wie zum Beispiel die Tschechische Republik und die Slowakei profitierten dabei besonders vom starken Wirtschaftswachstum Deutschlands. Die reale Wirtschaftsleistung stieg in den meisten zentral- und osteuropäischen Kernmärkten der Erste Group in einer Bandbreite von 4,3% in der Ukraine bis 1,2% in Ungarn. Nur Kroatien und Rumänien mussten einen weiteren realen Rückgang von 1,6% und 2,1% im Bruttoinlandsprodukt hinnehmen. Generell blieb die Arbeitslosigkeit in der Region hoch und damit die Inlandsnachfrage zurückhaltend. Trotzdem war in der zweiten Jahreshälfte bereits in einigen Ländern ein positiver Trend in der Inlandsnachfrage zu beobachten. Der Anstieg der Verbraucherpreise in Zentral- und Osteuropa war generell gedämpft, mit einem leichten Anstieg gegen Jahresende. Höhere Weltmarktpreise für Energie und Rohstoffe machten sich noch nicht in nachhaltig steigenden Verbraucherpreisen bemerkbar.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die **Betriebserträge** der Erste Group Bank AG stiegen um 42,7 Prozent auf EUR 1.661,2 Mio (Vorjahreswert: EUR 1.164,3 Mio).

Die **Betriebsaufwendungen** sanken um 6,0 Prozent auf EUR 394,2 Mio (Vorjahreswert: EUR 419,4 Mio).

Das **Betriebsergebnis** als Saldo aus Betriebserträgen und Betriebsaufwendungen stieg um 70,1 Prozent auf EUR 1.267,0 Mio (Vorjahreswert: EUR 744,9 Mio).

Die **Kosten-/Ertragsrelation** (Cost-/Income Ratio, Betriebsaufwendungen in Prozent der Betriebserträge) lag daher mit 23,7 Prozent deutlich unter dem Vorjahreswert von 36,0 Prozent.

Nach Berücksichtigung der entsprechenden Ergebnisse aus Bewertung und Realisaten bei Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen (wobei der Bedarf für Wertberichtigungen für Beteiligungen unter dem Vorjahr lag) ergab sich ein **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)** von EUR 1.071,6 Mio, welches um 115,7 Prozent signifikant über jenem des Vorjahres liegt (EUR 496,8 Mio). Der Jahresüberschuss vor Rücklagenbewegung in Höhe von EUR 1.094,0 Mio liegt um 112,3 Prozent über dem Vorjahr (EUR 515,4 Mio).

Daraus resultiert eine **Eigenkapitalverzinsung** (RoE – Jahresüberschuss vor Rücklagendotierung in Prozent des durchschnittlichen Eigenkapitals, welches sich aus gezeichnetem Kapital, offenen Rücklagen abzüglich eigener Anteile sowie dem Bilanzgewinn zusammensetzt) von 10,1 Prozent (Vorjahr: 6,0 Prozent).

Das **Kernkapital** der Erste Group Bank AG gem. § 23 Abs. 14/1 BWG lag per 31.12.2010 bei EUR 11,4 Mrd (vergleichbarer Vorjahreswert: EUR 10,7 Mrd) bzw. nach Abzugsposten gem. § 23 Abs. 13/3 u. 4 BWG bei EUR 11,3 Mrd (vergleichbarer Vorjahreswert: EUR 10,5 Mrd).

Die **Kernkapitalquote** der Erste Group Bank AG, bezogen auf das Kreditrisiko (regulatorisches Kernkapital gem. BWG nach Abzugsposten in Prozent der risikogewichteten Aktiva gem. § 22 Abs. 2 BWG) lag per 31.12.2010 bei 30,2 Prozent (Vorjahr: 28,0 Prozent).

Die gesamten **anrechenbaren Eigenmittel** der Erste Group Bank AG gem. § 23 BWG einschließlich der Erfordernisse für Risken außerhalb des Kreditrisikos (insbesondere operationelle Risken und Positionsrisiko für Wertpapiere und Fremdwährungen) lagen per 31.12.2010 bei EUR 14,5 Mrd (Vorjahr: EUR 14,0 Mrd).

Das gesetzliche Mindesterfordernis lag zum Bilanzstichtag bei rund EUR 3,6 Mrd, sodass sich ein Deckungsgrad von rd. 404 Prozent (Vorjahr: rd. 383 Prozent) ergab.

Die **Eigenmittelquote**, bezogen auf das Gesamtrisiko (anrechenbare Eigenmittel abzüglich Erfordernisse für Risiken außerhalb des Kreditrisikos, wie insbesondere operationelle Risken und Positionsrisiko für Wertpapiere und Fremdwährungen, in Prozent der risikogewichteten Aktiva gem. § 22 Abs. 2 BWG) lag per 31.12.2010 bei 32,3 Prozent (Vorjahr: 30,6 Prozent) und damit deutlich über dem in § 22 Abs. 1 BWG dafür definierten Mindesterfordernis von 8 Prozent.

Die Erste Group Bank AG wendet die Solvabilitätsregelungen nach **Basel II** an. Dabei wird im Retail-Geschäft der fortgeschrittene IRB (internal rating based)-Ansatz verwendet und im Corporate-Geschäft, bei Souveränen und im Zwischenbankgeschäft der auf dem internen Rating basierende Basis-Ansatz. Ergänzend werden gemäß den gesetzlichen Übergangsregelungen bestimmte Aktivkategorien auch nach dem Standardansatz einbezogen.

Der bankgeschäftliche **Teilbetrieb GLC & GRE Austria** – bestehend aus den beiden Teilsegmenten Group Large Corporates Austria und Group Real Estate Austria – wurde am 8. August 2010 mit steuerrechtlicher und schuldrechtlicher Rückwirkung zum 31.12.2009 von der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG an die Erste Group Bank AG übertragen. Als größte Positionen

der Übertragung stehen den Forderungen an Kunden in Höhe von EUR 5.149,3 Mio die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von EUR 4.311,6 Mio und die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von EUR 871,9 Mio gegenüber.

Detailerläuterungen zur Erfolgsentwicklung

Der **Nettozinsertrag** konnte um 72,7 Prozent auf EUR 369,3 Mio (Vorjahr: EUR 213,9 Mio) gesteigert werden.

Eine deutliche Erhöhung um 59,8 Prozent auf EUR 1.048,1 Mio (Vorjahr: EUR 655,9 Mio) war bei **Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen** zu verzeichnen. Dies resultiert hauptsächlich daraus, dass die darin enthaltenen Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen auf EUR 999,8 Mio gestiegen sind (gegenüber EUR 626,6 Mio im Vorjahr).

Der Provisionssaldo sank um 10,7 Prozent von EUR 113,9 Mio auf EUR 101,7 Mio und umfasst insbesondere um 64,1 Mio geringere Erträge aus Haftungsprovisionen und auf der anderen Seite einen um 40,4 Mio höheren Provisionssaldo aus dem Wertpapiergeschäft.

Gesunken um 27,5 Prozent – von EUR 174,4 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 126,4 Mio – sind die **Erträge aus Finanzgeschäften**, was vor allem aus der Abwertung von Wertpapieren des Handelsbuchs resultiert.

Im Bereich der **Betriebsaufwendungen** beinhaltet der **Personalaufwand** neben fixen und variablen Gehaltskosten und gesetzlichen Abgaben auch Kosten aus langfristigen Sozialrückstellungen und Aufwendungen aus der Zahlung von Pensionen und Pensionskassenbeiträgen. Insgesamt war beim Personalaufwand ein Anstieg um lediglich -0,2 Prozent auf EUR 235,5 Mio (Vorjahr: EUR 235,1 Mio) zu verzeichnen, der sich vor allem aus kollektivvertraglichen Anpassungen und der teilweisen Auflösung von Pensionsrückstellungen zusammensetzt.

Der **Personalstand** der Erste Group Bank AG (nach Beschäftigungsgrad gewichtet) erhöhte sich um 3,3 Prozent und stellt sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Stand 31.12.2010	**Stand 31.12.2009**
Inland	1.697	1.641
Auslandsfilialen	67	66
London	*38*	*38*
New York	*19*	*18*
Hongkong	*10*	*10*
Gesamt	**1.764**	**1.707**
hievon Karenzierte	*98*	*88*

Der **Sachaufwand** sank um 11,0 Prozent auf EUR 137,6 Mio (Vorjahr: EUR 154,6 Mio), wobei überdurchschnittliche Ersparnisse vor allem beim EDV-, Rechts- und Beratungsaufwand zu verzeichnen waren.

Die **Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände** sind um 5,6 Prozent von EUR 19,7 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 18,6 Mio gesunken.

Das Betriebsergebnis von EUR 744,9 Mio im Vorjahr konnte mit EUR 1.267,0 Mio wesentlich verbessert werden (Erhöhung um 70,1 Prozent).

Der Nettobedarf für die Dotierung von **Risikovorsorgen** für Forderungen (einschließlich Forderungsabschreibungen, saldiert mit Erträgen aus Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen

und der Auflösung von Wertberichtigungen und Risikovorsorgen) lag 2010 unter jenem des Vorjahres.

Der Erfolgssaldo aus **Wertpapieren des Umlaufvermögens** (Bewertung und Kurserfolge) sowie aus den Positionen Erträge und Wertberichtigungen auf **Beteiligungen und Wertpapiere des Anlagevermögens** war im Jahr 2010 (wie auch im Vorjahr) insgesamt negativ.

Steuerliche Situation: die wichtigsten inländischen Tochtergesellschaften sind gemäß § 9 KStG in die steuerliche Unternehmensgruppe der Erste Group Bank AG einbezogen. Aufgrund des hohen Anteils an steuerfreien Erträgen – insbesondere Beteiligungserträgen – und Steuerzahlungen für die ausländischen Betriebsstätten ergab sich für das Geschäftsjahr 2010 keine Belastung mit österreichischer Körperschaftsteuer. Per 31.12.2010 besteht weiterhin ein vortragsfähiger steuerlicher Verlustvortrag.

Unter der Position Steuern vom **Einkommen und Ertrag** sind vor allem Aufwendungen aus ausländischen Kapitalertrag- und sonstigen ertragsabhängigen Steuern sowie der Steuerertrag aus der laut Gruppenbesteuerungsregelung verrechneten Steuerumlage an die Tochtergesellschaften, die Mitglieder der steuerlichen Unternehmensgruppe der Erste Group Bank AG sind, zusammengefasst.

Nach Berücksichtigung der **Rücklagenveränderungen**, die per Saldo eine Dotierung von EUR 688,2 Mio ergaben (Vorjahr: Dotierung von EUR 128,6 Mio), resultiert ein **Jahresgewinn** von EUR 405,8 Mio, der fast auf dem Vorjahresniveau von EUR 386,8 Mio liegt. Zusammengerechnet mit dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr, ergibt ein **Bilanzgewinn** von EUR 405,8 Mio.

Der Vorstand wird den Antrag an die Hauptversammlung stellen, aus dem ausgewiesenen **Bilanzgewinn** von EUR 405,8 Mio für das Geschäftsjahr 2010 eine Dividende von EUR 0,70 je Aktie (Vorjahr: EUR 0,65) auszuschütten und das Partizipationskapital mit einem Zinssatz von 8% zu bedienen.

Erläuterungen zur Bilanzentwicklung

Die Erste Group Bank AG erwirtschaftete im Jahr 2010 in den Divisionen Group Capital Markets, Group Capital Investment Banking, den drei ausländischen Geschäftsstellen in New York, London und Hongkong und des sonstigen Geschäftsfeldern ein Geschäftsvolumen (**Bilanzsumme**) von EUR 76,9 Mrd, welches um 3,2 Prozent unter dem Vorjahr (EUR 79,5 Mrd) liegt.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** sanken um 11,2 Prozent von EUR 36,8 Mrd auf EUR 32,7 Mrd. Der Rückgang betrifft vorwiegend Veranlagungen in EUR bei den ausländischen Kreditinstituten und bei der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG. Hauptsächlich aufgrund der Übertragung des Teilbetriebes von der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen sind die **Kundenforderungen** um 32,0 Prozent auf EUR 15,4 Mrd gestiegen (Vorjahr: EUR 11,7 Mrd).

Die Gesamtsumme der **Wertpapierveranlagungen** (Schuldtitel öffentlicher Stellen und festverzinsliche Wertpapiere) ist um 5,8 Prozent auf EUR 12,1 Mrd (Vorjahr: EUR 12,8 Mrd) gesunken.

Die Gruppe hat ein **Engagement** in Höhe von EUR 703 Mio gegenüber der **Republik Griechenland**. Dieses entspricht ca. 0,3 % des gesamten Kreditrisikovolumens der Erste Group. Somit stellt dieses **kein Konzentrationsrisiko** dar. Das Rückzahlungsprofil dieses Portfolio wird zu einer deutlichen Abnahme bis Ende 2013 führen und ist von den europäischen Maßnahmen geschützt, die einen Staatsausfall verhindern sollen. Die Erste Group Bank AG verfolgt die öffentlichen Diskussionen bezüglich Umschuldungen und potenziellen Haircuts und inkludiert die betreffenden Engagements in den Stresstests. Darüber hinaus werden laufend Hedging Möglichkeiten analysiert und angewendet, wenn dies zweckmäßig erscheint.

Der Buchwert der **Beteiligungen und Anteile an verbundene Unternehmen** blieb auf Vorjahresniveau von EUR 9,9 Mrd (geringfügige Erhöhung um 0,7 Prozent).

Die Position **Sonstige Vermögensgegenstände** beinhaltet vor allem Zinsabgrenzungen, Prämienabgrenzungen und Forderungen gegenüber Beteiligungen und verbundenen Unternehmen. Im Berichtsjahr war ein Rückgang um 27,2 Prozent auf EUR 4,6 Mrd (Vorjahr: EUR 6,4 Mrd) zu verzeichnen, der überwiegend auf die geänderte Bilanzierung von Forderungen aus Wertpapierleihegeschäften zurückzuführen ist.

Auf der Passivseite sanken die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** um 9,3 Prozent auf EUR 24,2 Mrd (Vorjahr: EUR 26,7 Mrd). Dieser Rückgang betrifft insbesondere die ausländischen Fremdwährungsverbindlichkeiten.

Gestiegen sind die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** von EUR 5,4 Mrd im Vorjahr um 11,2 Prozent auf EUR 6,0 Mrd.

Bei der Refinanzierung über **Eigene Emissionen** (verbriefte Verbindlichkeiten**,** nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital) war ein Anstieg um 4,5 Prozent auf EUR 31,1 Mrd (Vorjahr: EUR 29,8 Mrd) zu verzeichnen.

Um 46,1 Prozent sind die **Sonstigen Verbindlichkeiten** auf EUR 3,1 Mrd (Vorjahr: EUR 5,7 Mrd) gesunken. Darin enthalten sind insbesondere die Zins- und Provisionsabgrenzungen, Prämienabgrenzungen aus dem Derivativgeschäft und sonstige Verrechnungs-verbindlichkeiten. Der Rückgang der Sonstigen Verbindlichkeiten ist überwiegend durch die geänderte Bilanzierung der Wertpapierleihegeschäfte bedingt.

Offenlegungspflichten gemäß § 243a Unternehmensgesetzbuch (UGB)

In Bezug auf die gesetzlich normierten Angabeverpflichtungen im Lagebericht wird insbesondere auch auf die entsprechenden Ausführungen im Anhang des Jahresabschlusses verwiesen.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats betrifft Pkt. 15.4. der Satzung, wonach für den Widerruf von Aufsichtsratsmitgliedern eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind.

Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Im Zusammenhang mit den Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen (MSOP/ESOP) besteht eine einjährige Behaltefrist.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft sind in Pkt. 19.10. der Satzung insoweit beschrieben, als Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals von der Hauptversammlung beschlossen werden. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Weiters kann Punkt 19.10. der Satzung nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

Bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebotes wirksam werden, sich ändern oder enden, sowie ihre Wirkungen:

Der **Aktienoptionsplan** der Erste Group Bank AG sieht im Fall eines Übernahmeangebotes folgende Sonderbestimmungen vor (§ 17 des Aktienoptionsplans):

(1) Falls ein auf die Aktien der Erste Group Bank AG lautendes Übernahmeangebot veröffentlicht werden sollte, werden alle für die zu diesem Zeitpunkt bestehenden berechtigten Führungskräfte eingeräumten, noch nicht zugeteilten Optionen den berechtigten Führungskräften, die die persönlichen Teilnahmevoraussetzungen erfüllen, unverzüglich zugeteilt werden.
(2) Der Zuteilungsstichtag, das Ende des Ausübungsfensters und der Valutatag werden in diesem Falle vom Vorstand der Erste Group Bank AG festgelegt werden. Sie sind so zu wählen, dass eine Ausübung der Optionen und der Verkauf der Aktien während des Übernahmeangebotsverfahrens möglich sind.
(3) Eine Festlegung von Leistungsträgern und/oder eine Einräumung von Optionen an diese erfolgt in diesem Falle nicht.
(4) Sämtliche eingeräumte und zugeteilte Optionen dürfen durch den Teilnahmeberechtigten ab dem der Zuteilung folgenden Tag ausgeübt werden; die Bestimmungen des § 11 Abs. 1 Z. 2 (Mindesthaltedauer der Optionen) sowie des § 12 Abs. 1 Satz 1 (Ausübungsfenster) sind nicht anzuwenden. Die bezogenen Aktien dürfen im Rahmen des Übernahmeangebotes zum Verkauf angeboten werden; § 16 (Behaltefrist) ist nicht anzuwenden.
(5) Auch bezüglich aller bereits vorher bezogenen Aktien, die noch einer Behaltefrist (§ 16) unterliegen, endet diese mit Veröffentlichung des Übernahmeangebotes.
(6) Sollte das Übernahmeangebot ohne Vorliegen eines konkurrierenden Übernahmeangebotes zurückgezogen werden, unterliegen die gemäß Abs. 1 zugeteilten, noch nicht ausgeübten Optionen ab dem Bekanntwerden der Zurückziehung des Übernahmeangebotes einer Sperrfrist von einem Jahr, die aus den gemäß Abs. 1 zugeteilten Optionen bezogenen Aktien einer gleich langen Behaltefrist, gerechnet ab dem Zuteilungsstichtag. Die gemäß Abs. 5 beendete(n) Behaltefrist(en) leben nicht wieder auf.

Bevorzugte Kooperation zwischen Erste Stiftung und Criteria

Die Erste Stiftung und Criteria Caixa Corp SA (Criteria) haben eine Kooperationsvereinbarung („Preferred Partnership Agreement“, „PPA“) abgeschlossen in der die Erste Stiftung Criteria den Status eines befreundeten Investors und bevorzugten Beteiligungspartners einräumt. Im Rahmen des PPA ist Criteria ermächtigt, eine Person für die Nominierung in den Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG zu bestimmen. Im Gegenzug hat sich Criteria verpflichtet, an einem feindlichen Übernahmeangebot für Aktien der Erste Group Bank AG nicht teilzunehmen sowie der Erste Stiftung ein Vorkaufs- und Optionsrecht auf die von Criteria gehaltenen Aktien der Erste Group Bank AG einzuräumen. Im PPA verpflichtet sich die Erste Stiftung, mit Ausnahme bestimmter Umstände, Dritten keinerlei Rechte einzuräumen, die günstiger als jene sind, die Criteria eingeräumt wurden. Das PPA schränkt die Ausübung der Stimmrechte in der Erste Group Bank AG weder für die Erste Stiftung noch für Criteria ein. Das PPA wurde von der österreichischen Übernahmekommission freigegeben.

Die **Grundsatzvereinbarung des Haftungsverbundes** sieht die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung aus wichtigem Grund vor. Ein wichtiger Grund, der jeweils die anderen Vertragsteile zur Auflösung berechtigt, liegt insbesondere vor, wenn sich die Beteiligungsverhältnisse an einem Vertragsteil so verändern, insbesondere durch Übertragung oder durch Kapitalerhöhung, dass ein oder mehrere dem Sparkassensektor nicht angehörende/r Dritte/r direkt und/oder indirekt sowie unmittelbar und/oder mittelbar die Kapital und/oder Stimmrechtsmehrheit erhält/erhalten.

Die Grundsatzvereinbarung und die Zusatzvereinbarung des Haftungsverbunds enden, sofern und sobald ein dem Sektorverbund des Sparkassensektors nicht angehörender Dritter mehr als 25% der Stimmrechte oder des Kapitals der Erste Group Bank AG auf welche Art und Weise immer erwirbt und eine teilnehmende Sparkasse ihr Ausscheiden aus dem Haftungsverbund der Haftungsgesellschaft und der Erste Group Bank AG eingeschrieben und innerhalb von 12 Wochen ab dem Kontrollwechsel bekannt gibt.

Directors & Officers-Versicherung

Änderungen der Kontrollrechte

(1) Im Falle, dass es während der Geltungsdauer der Polizze zu irgendeiner/m der folgenden Transaktionen oder Vorgänge (jeweils eine "Veränderung der Kontrollrechte“) hinsichtlich des Versicherungsnehmers kommt:

a) der Versicherungsnehmer durch Fusion oder Verschmelzung nicht mehr weiterbesteht, es sei denn, dass die Fusion oder Verschmelzung zwischen zwei Versicherungsnehmern statt findet oder
b) eine andere Gesellschaft, Person oder konzertiert handelnde Gruppe von Gesellschaften und/oder Personen, die nicht Versicherungsnehmer sind, mehr als 50% der im Umlauf befindlichen Anteile des Versicherungsnehmers oder mehr als 50% der Stimmrechte erwirbt (daraus resultiert das Recht über die Kontrolle der Stimmrechte in Bezug auf Anteile, sowie das Recht auf die Wahl der Vorstandsmitglieder des Versicherungsnehmers), dann bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizze bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizze hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die vor dem Inkrafttreten dieser Veränderung der Kontrollrechte verübt oder angeblich verübt wurden, voll bestehen und wirksam. Kein Versicherungsschutz besteht jedoch hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach diesem Zeitpunkt verübt oder angeblich verübt wurden (es sei denn der Versicherungsnehmer und der Versicherer kommen anderweitig überein). Die Prämie als Gegenleistung für diese Deckung wird als vollständig verdient angesehen.

(2) Im Falle, dass während der Geltungsdauer der Polizze eine Tochtergesellschaft aufhört eine Tochtergesellschaft zu sein, bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizze hinsichtlich derselben bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizze oder (gegebenenfalls) des Nachhaftungszeitraums weiter voll bestehen und wirksam, jedoch nur bezüglich solcher Ansprüche, die gegen einen Versicherten aufgrund von diesem während der Existenz dieser Gesellschaft als Tochtergesellschaft verübter oder angeblich verübter unrechtmäßiger Handlungen geltend gemacht werden. Kein Versicherungsschutz besteht hinsichtlich gegen einen Versicherten erhobener Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach dem Wegfall dieser Gesellschaft verübt oder angeblich verübt wurden.

Ergänzende Angaben gemäß § 243a UGB

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Befugnisse der Mitglieder des Vorstandes hinsichtlich der Möglichkeit, Aktien zurückzukaufen:

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 12.5.2010 ist:

- die Gesellschaft ermächtigt, eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 7 des Aktiengesetzes zum Zweck des Wertpapierhandels zu erwerben, wobei der Handelsbestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien fünf von Hundert des Grundkapitals am Ende jeden Tages nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für die zu erwerbenden Aktien die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2012.

- der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 8 des Aktiengesetzes zu erwerben, wobei der Anteil der gemäß dieser Ermächtigung erworbenen und der gemäß § 65 Abs 1 Ziffer 1, 4 und 7 AktG erworbenen Aktien zehn von Hundert des Grundkapitals nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für jeweils 1 Stück der zu erwerbenden Aktien EUR 2,- nicht unterschreiten und EUR 100,- nicht überschreiten. Die Gesellschaft ist verpflichtet, den entsprechenden Vorstandsbeschluss sowie das darauf beruhende Rückkaufsprogramm und dessen Dauer zu veröffentlichen. Die hiernach erworbenen eigenen Aktien können mit Zustimmung des Aufsichtsrates zum Zweck der Ausgabe der Aktien als Gegenleistung für den Erwerb sowie zur Finanzierung des Erwerbs von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im

In- oder Ausland, somit auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot veräußert werden. Der Vorstand ist weiters ermächtigt, die eigenen Aktien ohne weiteren Hauptversammlungsbeschluss einzuziehen. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2012.

Sämtliche Erwerbe und Veräußerungen erfolgten im Rahmen der Genehmigung der Hauptversammlung.

Sonstige Angaben

Ergänzend ist anzumerken, dass die Erste Group Bank AG – so wie fast alle österreichischen Sparkassen - dem **Haftungsverbund der Sparkassengruppe** angehört.

Die Sparkassengruppe sieht sich dabei als Verbund selbständig agierender, regional verankerter Sparkassen, der durch einen effektiven Produktionsverbund, eine Vereinheitlichung des Marktauftritts und der Werbelinie, eine einheitliche Risikopolitik, ein abgestimmtes Liquiditätsmanagement sowie gemeinsame Standards im Controlling seine Marktstellung ausbauen will.

Darüber hinaus ist es Zweck dieses Verbundes,

- allfällige wirtschaftliche Probleme seiner Mitglieder möglichst früh erkennbar zu machen und den Mitgliedern bei der Bewältigung wirtschaftlicher Probleme effiziente Hilfe zukommen zu lassen, die von fachlicher Unterstützung bis zur Übernahme von Haftungen und Zufuhr von Fremd- oder Eigenmitteln reichen kann, sowie

- eine über die gesetzliche Einlagensicherung (§§ 93 ff BWG) hinausgehende Absicherung bestimmter Forderungen von Kunden durch die Begründung einer entsprechend ausgestalteten Einstandspflicht der teilnehmenden Sparkassen zu erreichen.

Die Abwicklung solcher Maßnahmen sowie die Analyse der wirtschaftlichen Situation jedes Mitgliedes des Haftungsverbundes ist der Haftungsverbund GmbH übertragen, an welcher die teilnehmenden Sparkassen – bei Teilnahme aller Sparkassen - mit insgesamt max. 49 Prozent und die Erste Group zumindest immer mit 51 Prozent beteiligt sind.

Die unter Berücksichtigung der BWG-Anforderungen zu erbringenden individuellen Leistungen der einzelnen Haftungsverbund-Mitglieder bestehen in Unterstützungsmaßnahmen für Verbund-Mitglieder (wie z.B. Gewährung von Liquiditätshilfen, Einräumung von Darlehen, Übernahme von Garantien, Zufuhr von Eigenkapital) und in der Erfüllung der abgesicherten Kundenforderungen im Falle des § 93 Abs. 3 Z 1 BWG eines Verbund-Mitgliedes. Das Ausmaß der individuellen Leistungen der einzelnen Verbund-Mitglieder in einem Anlassfall ist daher nicht bestimmbar, wobei auch jene Beträge, die die Verbund-Mitglieder im Rahmen der gesetzlichen Einlagensicherung nach den §§ 93 ff BWG zur Verfügung stellen, angerechnet werden.

Angaben gem § 243 (3) UGB

Die erste Teilzahlung der ab 2011 zu entrichtenden **Stabilitätsabgabe** wurde am 31.1.2011 vorgenommen. Daneben gab es **keine weiteren Vorgänge von besonderer Bedeutung**, die nach dem Abschlussstichtag aufgetreten sind.

Nachdem keine eigenständige und planmäßige Suche betrieben wird, um zu neuen wissenschaftlichen oder technischen Erkenntnissen zu kommen und auch keine für eine kommerzielle Produktion oder Nutzung vorgelagerte Entwicklung betrieben wird, werden keine Forschung- und Entwicklungsaktivitäten im Sinne des § 243 (3) Z 3 UGB durchgeführt. Um Verbesserungen für den Kunden im Retailgeschäft und im laufenden Servicebetrieb umzusetzen, werden **im operativen Geschäftsbetrieb** der Bank **Innovationen und Forschungen** gefördert und vorangetrieben.

Die Erste Group Bank AG unterhält **drei Zweigniederlassungen in London, New York und Hongkong**, die im kommerziellen Kreditgeschäft mit ausländischen Banken, Leasingfirmen und staatlichen Schuldnern tätig sind.

Beginnend mit 2011 bestehen **zwei weitere Zweigniederlassungen in Deutschland** (Berlin und Stuttgart) - diese sind insbesondere im institutionellen Salesgeschäft tätig.

Angaben gem § 243a (2) UGB

Die Erste Group Bank AG verfügt über ein komplexes **Internes Kontrollsystem**, dessen Mechanismen insbesondere das Vier-Augen-Prinzip, IT-unterstützte Kontrollen sowie am Risikogehalt orientierte Entscheidungspouvoirs und Überwachungsinstrumente inkludieren. Die Darstellung der Organisation des Berichtswesens im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist im Handbuch zur IFRS-Rechnungslegung in der Erste Group zusammengefasst. Die darin enthaltenen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zur Erfassung, Buchung und Bilanzierung von Transaktionen sind zwingend von den betroffenen Einheiten einzuhalten.

Organisatorisch sind die Bereiche Group Accounting und Group Performance Management dem CFO der Erste Group Bank AG zugeordnet. Durch monatliche und quartalsweise Berichte an den Vorstand und den Aufsichtsrat sind die regelmäßige Finanzberichterstattung und die Überwachung des Internen Kontrollsystems sichergestellt.

Das Berichtswesen erfolgt fast ausschließlich automatisiert über Vorsysteme und automatische Schnittstellen und garantiert aktuelle Daten für Controlling, (Segment-) Ergebnisrechnungen und andere Auswertungen. Die Informationen des Rechnungswesens basieren auf derselben Datenbasis und werden monatlich miteinander für das Berichtswesen abgestimmt. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Rechnungswesen und Controlling werden fortwährend Soll-Ist-Vergleiche durchgeführt. Eine gegenseitige Kontrolle und Abstimmung zwischen den Abteilungen ist gewährleistet.

In Bezug auf die externe Berichterstattung wird auf die Veröffentlichung der konsolidierten Quartalsabschlüsse der Erste Group Bank AG sowie die laufenden aufsichtsrechtlichen Berichtspflichten verwiesen.

Die Qualität des Internen Kontrollsystems wird laufend von der Internen Revision beurteilt. Die Interne Revision arbeitet eng mit den verantwortlichen Vorständen und Geschäftsführern zusammen und berichtet periodisch dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates. Grundsätzlich ist das Interne Kontrollsystem der Bank adäquat eingerichtet. Der weitere Fokus ist auf die Aufrechterhaltung der Qualitätsstandards, vor allem im Hinblick auf organisatorische Adaptionen und damit verbundenen Änderungen in der Kontrollumgebung zu legen.

Ausblick

Für alle Märkte der Erste Group in Zentral- und Osteuropa wird 2011 ein leichtes Wachstum prognostiziert. Einige Länder, etwa Tschechien und die Slowakei, werden dabei auf ihrer soliden Entwicklung in 2010 aufbauen können. Rumänien hingegen sollte im Jahr 2011 die Rezession überwinden, wobei mit einem spürbaren Wirtschaftswachstum nicht vor der zweiten Jahreshälfte gerechnet werden kann. Ungarn sollte von einem beschleunigten Wirtschaftswachstum profitieren, startet allerdings von einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Trotzdem sind in beiden Ländern auch 2011 höhere Risikokosten zu erwarten.

Die besseren makroökonomischen Fundamentaldaten sollten auf Gruppenebene zu sukzessiv sinkenden Risikokosten und einer weiteren Verbesserung der Profitabilität führen. Letztere sollte durch ein anhaltend robustes Betriebsergebnis, basierend auf einem mittleren einstelligen Kreditwachstum, relativ stabilen Margen und striktem Kostenmanagement unterstützt werden. Steigende Provisionserträge, u.a. auf Grund verstärkter Nachfrage nach Fonds Management- und Versicherungsprodukten sowie Debt Capital Markets Transaktionen sollten verstärkt zum Betriebsergebnis beitragen. Außerordentliche Aufwendungen wie die Bankensteuer in Österreich (ca.

EUR 100 Mio nach Steuern im Jahr 2011) und Ungarn (ca. EUR 35 Mio nach Steuern im Jahr 2011) werden jedoch den Nettogewinn belasten. Insgesamt betrachtet, ist die Erste Group auf Grund der verbesserten Ertragskraft in der Lage, das Partizipationskapital ohne weitere Kapitalmaßnahme zurückzahlen.

Erläuterungen zum Risikoprofil der Erste Group sowie Ziele und Methoden des Risikomanagements

Als Konsequenz des Geschäftsmodells der Erste Group ist das Risikoprofil besonders von Kreditrisiken, Marktrisiken und Operationalen Risiken geprägt. Gleichzeit stehen, insbesondere infolge der globalen Finanzkrise der letzten Jahre, Liquiditätsrisiken und das allgemeine Geschäftsrisiko im Fokus. Neben den aufgezählten Risiken umfasst das Risikomanagement der Gruppe weitere Risiken, die jedoch in ihrem Umfang eine weit geringere Bedeutung haben. Die Hauptrisikoarten können im Wesentlichen wie folgt zusammengefasst werden:

Kreditrisiken	sind Verlustrisiken aus dem möglichen Ausfall von Kontrahenten, insbesondere von Kreditnehmern im Rahmen des klassischen Finanzierungsgeschäfts, und damit verbundenen Kreditausfällen
Marktrisiken	sind Verlustrisiken aus der nachteiligen Preisänderung von marktfähigen und gehandelten Produkten wie z.B. Aktien, Renten und Derivate sowie Risiken aus Zins- und Währungsschwankungen und Preisschwankungen bei Rohstoffen.
Operationales Risiko	ist das Verlustrisiko in Folge von Fehlern oder Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen.
Liquiditätsrisiko	ist das Risiko der nicht zeitgerechten oder unzureichenden Verfügbarkeit von finanziellen Mitteln zur Erfüllung der Verbindlichkeiten der Bank.
Geschäftsrisiko	ist das Risiko der Bank, die erwarteten monetären Geschäftsziele nicht erreichen zu können.

Risikomanagementziele und Methoden

Die bewusste und selektive Übernahme von Risiken und deren professionelle Steuerung stellt eine Kernfunktion jeder Bank dar. Die von der Erste Group verfolgte proaktive Risikopolitik und Risikostrategie strebt nach Optimierung des Verhältnisses zwischen Risiko und Ertrag, um nachhaltig eine hohe Eigenkapitalverzinsung zu erzielen.

Die Erste Group verfügt über ein für ihr Unternehmens- und Risikoprofil maßgeschneidertes, proaktives **Controlling- und Risikomanagement-System**. Dieses basiert auf einer klaren, auf die Geschäftsstrategie der Gruppe abgestimmten Risikostrategie, deren besonderer Schwerpunkt auf dem frühzeitigen Erkennen und der gezielten Steuerung von Risiken und Trends liegt. Neben der Erfüllung der internen Vorgabe eines effektiven und effizienten Risikomanagements soll das Controlling und Risikomanagement-System der Erste Group auch externe, insbesondere regulatorische Aufgaben erfüllen.

In der Erste Group besteht der **Risikocontrollingprozess**, wie international üblich, aus den Teilschritten: Risikoidentifizierung, Risikomessung, Risikoaggregation, Risikolimitierung und Risikoreporting.

Im **Kreditrisiko**, als der mit Abstand wichtigsten Risikokategorie, hat die Erste Group seit 2007 den IRB-Ansatz nach Basel II und damit alle notwendigen Methoden und Prozesse für diesen fortgeschrittenen Ansatz im Einsatz.

Die **Marktrisiken** im Handelsbuch werden seit mehreren Jahren nach einem internen Modell unterlegt.

Das **Operationale Risiko** wird seit 2009 für die Erste Group Bank AG und die wichtigsten Tochtergesellschaften nach dem AMA (Advanced Measurement Approach) unterlegt. Seither wird der Anwendungsbereich dieses Ansatzes im Konzern ständig erweitert.

Für die gesamtheitliche Betrachtung der eingegangenen und zukünftigen Risiken und Deckungsmassen der Gruppe wird im Rahmen des **ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process)** die Risikotragfähigkeitsrechnung als Instrument eingesetzt, die regelmäßig über das Risikoprofil und die Kapitaladäquanz Auskunft gibt und Basis für die Bestimmung und Durchführung gegebenenfalls notwendiger Maßnahmen bildet.

Organisation des Risikomanagements

Für die Überwachung und Steuerung der Risiken besteht eine klare Aufbauorganisation mit definierten Aufgaben und Zuständigkeiten sowie delegierten Kompetenzen und Risikolimiten.

Grundsätzlich nimmt der Vorstand, sowie in besonderer Weise der Chief Risk Officer (CRO) der Gruppe, seine hoheitlichen Aufgaben mit der erforderlichen Sorgfalt war. Der CRO verantwortet das vom Markt unabhängige Risikocontrolling und Risikomanagement über alle Risikoarten und Geschäftfelder hinweg.

Das Controlling und Management der Risiken erfolgt ausgehend von der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie. Für eine effektive und optimierte Steuerung der Gruppe sind Komitees etabliert, die neben den operativen Kontrollfunktionen auch strategische Steuerungsaufgaben wahrnehmen. Als oberstes Risiko-Gremium innerhalb der Erste Group fungiert das Risk Committee (RC).

Die Aufgaben des **Risk Committees**, bestehend aus dem Vorstand und Senior Managern, sind im Wesentlichen die Genehmigung der Methoden und Prozesse im Risikocontrolling und Risikomanagement sowie die Verantwortung der Risikoinfrastruktur. Außerdem erfolgt über dieses Gremium die Festlegung der Kapitalallokation auf Makroebene und des Gesamtbankrisikorahmens. Dieses Gremium ist das zentrale Kontrollgremium, das laufend und regelmäßig über die Risikosituation (vergangenheits- als auch zukunftsorientiert und über alle Risikoarten hinweg) informiert wird, die Situation und Trends analysiert und Entscheidungen auf höchster Managementebene fällt.

Die Identifizierung, Messung und Beurteilung, Entscheidung, Überwachung sowie Steuerung und Limitierung von Risiken erfolgt in den operativen Einheiten. Diese sind im Ressort des CROs zusammengefasst und damit bis auf Vorstandsebene unabhängig von den Geschäftseinheiten. Die folgenden **Bereiche** berichten direkt an den CRO:

- Group Risk Management,
- Group Corporate Risk Management,
- Group Retail Risk Management,
- Group Corporate Workout,
- Group Legal,
- Group Compliance und
- Group Security Management.

Das Group Strategic Risk Management verantwortet – als Risikocontrollingfunktion – das Management der Risikoportfolios auf Makroebene, die Bereitstellung von adäquaten Risikomessmethoden und Instrumenten sowie die Erstellung von umfassenden Risikorichtlinien und Kontrollregelwerken. Der Bereich besteht aus den Abteilungen Group OpRisk and Credit Risk Control, Group Enterprise-wide Risk Management and Reporting und Group Market and Liquidity Risk Management sowie der Stabsstelle Basel II.

Group Corporate Risk Management nimmt die Funktion des operativen Kreditrisikomanagement für das divisionalisierte Großkundengeschäft der Erste Group wahr. Es verantwortet die formale und materielle Überprüfung, Empfehlung und Genehmigung sämtlicher Kreditrisiken, die die Erste Group Bank AG als Holding trägt. Group Corporate Risk Management ist des Weiteren für das Kreditrisiko-Management im Segment GCIB sowie für sämtliche Kreditanträge, deren Kreditsumme das der jeweiligen Tochtergesellschaft gewährte Kompetenzlimit überschreiten, verantwortlich. Diese Einheit analysiert Länderrisiken, Staaten, sonstige Kreditinstitute, Verbriefungen (ABS und CDO), große Unternehmen und Immobilienrisiken.

Der Schwerpunkt von **Group Retail Risk Management** liegt auf dem Retail-Geschäft und damit dem Primärgeschäft der Erste Group. Verfahren und Standards für das Retail Risk Management werden auf Konzernebene koordiniert, weiters werden konzernübergreifende Kreditrisikoberichte für das Retailgeschäft zur Verfügung gestellt. Die operativen Risikomanagementfunktionen für die Retail-Aktivitäten der Erste Group werden auf lokaler Ebene wahrgenommen.

Group Corporate Workout ist für die Restrukturierungen der Bereiche Group Large Corporates (GLC) und Group Real Estate (GRE) verantwortlich. Darüber hinaus ist der Bereich für eine einheitliche Prozess- und Geschäftspolitik für die Restrukturierung und Abwicklung in der gesamten Erste Group zuständig.

Group Legal berät und unterstützt als zentrale Rechtsabteilung den Vorstand, die Geschäftsbereiche und die zentralen Stellen in rechtlichen Angelegenheiten und reduziert rechtliche Risiken auch durch das Management von Rechtsstreitigkeiten. Im Rahmen der Gruppenfunktion nimmt Group Legal Verantwortung für Legal Risk Management and Reporting wahr; dies mit dem Ziel Rechtsrisiken zu erkennen und zu minimieren, zu begrenzen oder zu vermeiden.

In **Group Compliance** sind die Abteilungen Securities Compliance, AML (Anti Money-Laundering) Compliance und Fraud Management angesiedelt und für die Behandlung von Compliance-Risiken zuständig. Unter Compliance-Risiken versteht man das Risiko rechtlicher oder regulatorischer Sanktionen, größerer finanzieller Verluste oder einer Schädigung des Ansehens, die die Erste Group auf Grund einer Nichteinhaltung von Gesetzen, Verordnungen, Regeln oder Standards erleiden könnte.

Group Security Management ist für die strategische Ausrichtung, Definition von Sicherheitsstandards, Qualitätssicherung, das Monitoring sowie für die Weiterentwicklung von sicherheitsrelevanten Themen in der Erste Group zuständig.

Corporate Social Responsibility

Einleitung

Als führende Bank Zentral- und Osteuropas ist die Erste Group mit den Anliegen und Erwartungen verschiedener Interessensgruppen konfrontiert. Die Geschäftstätigkeit der Erste Group hat Auswirkungen auf Kunden, Lieferanten, Investoren, Mitarbeiter, Aufsichtsbehörden und Gemeinden.

Corporate Social Responsibility (CSR) bedeutet eine Auseinandersetzung mit den Standpunkten Außenstehender und deren Berücksichtigung bei der Entscheidungsfindung. Dieser Prozess ist eine der Grundlagen einer verantwortungsvollen Unternehmenstätigkeit und trägt positiv zur Erwirtschaftung langfristig nachhaltiger Finanzergebnisse der Erste Group bei.

Die diesbezüglichen Bemühungen und Erfolge der Bank schlagen sich in guten Ratings für Nachhaltigkeit und CSR nieder, die von externen Stellen vergeben werden. Die Erste Group ist seit dessen Einführung im Jahr 2008 im VÖNIX, dem Nachhaltigkeitsindex der Wiener Börse, enthalten. Im Jahr 2010 wurden ihre Aktien in den ASPI Eurozone®-Index aufgenommen, in dem die nach Beurteilung der CSR-Experten VIGEO 120 besten Unternehmen vertreten sind.

Kunden

Die Erste Group ist bemüht, mit ihren Kunden langfristige Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Der Kundenzufriedenheit räumt die Erste Group daher einen äußerst hohen Stellenwert ein. Die Bank unternimmt vielfältige Anstrengungen zur stetigen Verbesserung der Servicequalität und zur Abstimmung ihrer Produktpalette auf die Bedürfnisse der Kunden. Die kontinuierliche Verbesserung der Finanzdienstleistungen für Privatkunden und Klein- und Mittelbetriebe – die Kernkundengruppen der Bank – leistet einen wesentlichen Beitrag zur Kundenbindung.

Privatkunden

Die Erste Bank Oesterreich und die österreichischen Sparkassen streben in Österreich die Qualitätsführerschaft unter Banken an. Regelmäßige Marktumfragen und direkte Kontakte zu den Kunden sind bewährte Wege zu einer besseren Erfüllung von Kundenwünschen. Aus diesem Grund wurde die „Quality Check“-Umfrage, die es der Bank ermöglichen soll, rasch auf Änderungen in der Kundenzufriedenheit zu reagieren, auch 2010 wieder durchgeführt. Die Ergebnisse waren erfreulich. Die Kunden vergaben Spitzennoten für die Qualität der Informationen und gaben an, mit Erste Bank Oesterreich und den Sparkassen zufriedener als mit Vergleichsunternehmen zu sein.

Entsprechend ihrem Anspruch, ein langfristig zuverlässiger Finanzpartner zu sein, stand die Erste Group ihren Kunden auch während des wirtschaftlich schwierigen Jahres 2010 zur Seite. Die 2009 gestartete Aktion „Helping Hands“ wurde verlängert.

In sämtlichen Ländern, in denen die Erste Group tätig ist, wurden Maßnahmen fortgeführt, mit denen Kunden im Fall von Arbeitslosigkeit oder bei Verschlechterung ihrer finanziellen Verhältnisse unter die Arme gegriffen wird. Dies beinhaltete nicht nur den weiteren Zugang zu Finanzdienstleistungen, sondern im Bedarfsfall auch individuelle Hilfe.

Kleine und mittelgroße Unternehmen (KMUs)

Kleine und mittelgroße Unternehmen sind eine der wichtigsten Kundengruppen der Erste Group. Diese Kunden konzentrieren sich häufig auf den Inlandsmarkt, sind aber oft auch regional – und sogar international – sehr erfolgreich.

Auch 2010 konnten die KMU-Kunden von einer zwischen der Erste Group und der Europäischen Investitionsbank (EIB) abgeschlossenen Vereinbarung profitieren. Die EIB stellte über vier Töchter der Erste Group – Česká spořitelna Erste Bank Oesterreich, Erste Bank Hungary und Immorent – KMUs in Zentral- und Osteuropa Finanzierungen in Höhe von EUR 440 Mio zur Verfügung. Dies erleichterte den Zugang zu mittel- und langfristigen Krediten zu günstigen Konditionen, womit die Auswirkungen des jüngsten globalen Wirtschaftsabschwungs etwas abgefedert werden konnten.

Für KMUs und Neugründungen wurden eigene Aktionen gestartet. Im Rahmen der „s Oesterreich Initiative“ berieten Kundenberater der Erste Bank Oesterreich KMUs gemeinsam mit Fachleuten verschiedener externer Förderstellen. 2010 wurden an KMUs Kredite in Höhe von EUR 3 Mrd vergeben – großteils zur Finanzierung von Investitionen.

Ethische Kapitalanlage

Die nachhaltige Veranlagung von Kapital zählt zu den Kernkompetenzen der Erste Sparinvest KAG, der österreichischen Fondsgesellschaft der Erste Group. Für immer mehr Kunden ist Nachhaltigkeit ein zusätzliches Kriterium bei der Kapitalanlage, was sich in steigenden Volumina ethischer Veranlagungen niederschlägt. Das im Segment ethische Veranlagungen verwaltete Vermögen erreichte 2010 die Marke von EUR 1,3 Mrd und lag damit um 15% über dem Niveau von 2009.

2010 verwalteten die Nachhaltigkeitsspezialisten von Sparinvest neun Investmentfonds sowie eine Reihe von Spezialfonds. Das Flaggschiff der Fondspalette ist nach wie vor der *Espa Vinis Stock Global*, der vom deutschen Beratungsunternehmen Feri als einer der besten globalen Nachhaltigkeitsfonds in Österreich, Deutschland und der Schweiz bezeichnet wurde. 2010 wurde zusätzlich der *Espa Vinis Microfinance* als neuer Fonds aufgelegt, der weltweit die Vergabe von Mikrokrediten – vorwiegend an Einzelkreditnehmer – in Schwellenmärkten finanziert.

Erste Sparinvest war die erste große österreichische Investmentfondsgesellschaft, die die UN-Grundsätze für verantwortungsvolles Investieren (Principles of Responsible Investment, PRI) übernommen und damit das Bekenntnis des Unternehmens zu nachhaltigen Investments unterstrichen hat.

Financial inclusion

good.bee Holding (good.bee) ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Erste Group Bank AG (60%) und ERSTE Stiftung (40%), das gegründet wurde, um den Zugang zu Finanzdienstleistungen in Zentral- und Osteuropa zu ermöglichen. In den Märkten, in denen die Erste Group tätig ist, verfügen noch immer mehr als 35 Millionen Menschen über keine Bankverbindung.

2010 verstärkte good.bee die Bemühungen, Menschen, die bisher keine Banken nutzen konnten, geeignete Finanzlösungen anzubieten. Die Tätigkeit von good.bee beschränkt sich aber nicht nur auf Mikrobanking. Daneben werden auch soziale Unternehmen betreut, insbesondere der Finanzierungsbedarf des Sozialsektors gedeckt.

Good.bee-Initiativen

Auch 2010 stellte Rumänien – ein Land, in dem laut Statistik acht Millionen Menschen keine Bankleistungen nutzen, einen Fixpunkt der Tätigkeit von good.bee dar.

Dementsprechend vergab good.bee Credit, das für Mikrofinanz-Aktivitäten zuständige Unternehmen, gemeinsam mit dem als Stiftung organisierten Center for Economic Development, einer angesehenen lokalen Mikrofinanzorganisation, in den ländlichen Gebieten Rumäniens Mikrokredite. Die Kreditnehmer sind meist Kleinbauern oder sonstige landwirtschaftliche Kleinbetriebe. Zum Jahresende 2010 betrug der Gesamtkreditbestand von good-bee Credit EUR 5 Mio gegenüber EUR 1 Mio zum Jahresende 2009. Die Tätigkeit von Good.bee Credit beschränkte sich jedoch nicht nur auf Finanzierungen. Daneben wurden auch Grundlagen des Finanzwesens vermittelt.

Zivilgesellschaft

Die Erste Group leistet durch Spenden von Zeit und Geld bereits seit langer Zeit ihren Beitrag zur Gesellschaft. Das Engagement der Erste Group beschränkt sich nicht nur auf Geldspenden, Sachspenden und Matched Giving, sondern beinhaltet auch ehrenamtliche Arbeit. Die Mitarbeiter werden dazu ermutigt, sich für das Gemeinwesen zu engagieren. Über ihre Sponsortätigkeit möchte die Erste Group einen Teil der in Zentral- und Osteuropa erwirtschafteten Gewinne den Menschen dieser Region zugute kommen lassen. Das Sponsoringprogamm *Added Value* fasst die

einschlägigen Tätigkeiten der gesamten Gruppe zusammen und unterstreicht das Bekenntnis der Bank zur Wahrnehmung sozialer Verantwortung.

Kunst, Kultur und Sport

Die *Secession*, der weltweit älteste unabhängige, ausschließlich der zeitgenössischen Kunst gewidmete Ausstellungsort, und die Erste Group kooperieren bereits seit vielen Jahren.

Die Erste Group ist seit 2005 Hauptsponsor der *VIENNAFAIR*, einer internationalen Messe für zeitgenössische Kunst mit Schwerpunkt Zentral- und Osteuropa.

Erste Bank Oesterreich agierte 2010 zum siebenten Mal als Hauptsponsor der *Viennale*. Die *Viennale* ist der wichtigste internationale Filmevent Österreichs, gleichzeitig aber auch eines der ältesten und bekanntesten Filmfestivals der deutschsprachigen Länder.

2010 finanzierte die Erste Group das Netzwerk „Students4Excellence“, das ausgewählten Studierenden Praktika, Mentoring und Veranstaltungen mit Führungskräften anbietet. Das Programm soll 2011 in vier CEE-Ländern umgesetzt werden.

Die Erziehung zum richtigen Umgang mit Geld beginnt bereits sehr früh. Die Erste Bank Oesterreich hat als Förderin des Kindermuseums ZOOM in Wien die Ausstellung „Moneten, Kies und Kröten“ realisiert, die Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren Grundbegriffe des Geld- und Finanzwesens erklärt.

Außerdem ist die Erste Bank Oesterreich ein langjähriger Sponsor von Laufbewerben. Im Rahmen der größten Laufinitiative Österreichs – des Erste Bank Sparkasse Running – fanden 2010 landesweit mehr als 200 Bewerbe statt. Die Erste Bank Oesterreich unterstützte auch wieder den Vienna City Marathon 2010, dem mit mehr als 30.000 Teilnehmern größten Laufevent Österreichs. Zusätzlich finanzierte die Bank bereits zum dritten Mal den Erste Bank Vienna Night Run, einen Charity-Lauf. In Sinne der Jugendförderung wurde auch wieder die Initiative *kidsrun4kids* gesponsert. Dabei nahmen mehr als 20.000 Grundschulkinder an insgesamt zehn Läufen teil.

Kennzahlen – Mitarbeiter (Österreich, ohne Sparkassen)

	2010	2009	2008
Fluktuation	6,7%	4,5%	6,2%
Krankheitstage/Jahr	6,7	6,9	5,9
Schulungstage/Jahr	1,7	1,3	1,1
Frauenanteil an Führungspositionen	26,7%	18,4%	18,1%
Anteil an Teilzeitmitarbeitern	25,3%	15,6%	15,7%
Frauenanteil an Teilzeitmitarbeitern	79,8%	74,3%	70,0%

Der Abbau von Mitarbeitern war seit 2007 weltweit eine notwendige Antwort auf die geänderte Wirtschaftslage. Im Gegensatz dazu initiierte Erste Group zunächst ein länderübergreifendes Kostensenkungsprogramm, um Kündigungen aus betrieblichen Gründen so weit als möglich zu verhindern. Die Bank entwickelte Maßnahmen zur Effizienzsteigerung, optimierte Prozesse und Systeme und erhöhte so die Produktivität. Letztendlich machten jedoch die Kombination von moderaten Wachstumsprognosen und die erwartete Verschärfung des Wettbewerbes unter Banken eine Anpassung des Personalstandes notwendig, um auch in den kommenden Jahren konkurrenzfähig zu bleiben.

Erste Bank Hungary kündigte daher 2010 193 Mitarbeiter (ursprünglich vorgesehen waren 250 Kündigungen). Česká spořitelna reduzierte im vergangenen Jahr die Zahl der Vorstandsmitglieder von sieben auf fünf und plant im ersten Halbjahr 2011 die Mitarbeiteranzahl an die geänderten Rahmenbedingungen anzupassen. Das Management sieht die optimale Mitarbeiterzahl angesichts der benötigten Kapazitäten und der Erfordernisse der Bank und Kunden um 550 (5%) unter dem

gegenwärtigen Niveau. Für die betroffenen Mitarbeiter wird ein Outplacement-Programm sowie ein Abfindungsmodell angeboten.

In Österreich haben 2010 239 Mitarbeiter freiwillig an verschiedenen alternativen Kostensenkungsprogrammen (Sabbaticals, Teilzeitarbeitsplätze, Gleitpensions- und Altersteilzeitregelungen) teilgenommen.

Umwelt

In der Umweltpolitik der Erste Group sind als Hauptelemente eine Kernzielsetzung und zwei organisatorische Maßnahmen definiert:

- Die Reduktion der Kohlendioxidemissionen um 15% in 3 Jahren in Zusammenarbeit mit der WWF-Klimagruppe
- Die Bestellung eines Umweltmanagers
- Die Umsetzung der internationalen Umweltmanagementnorm ISO 14001

Mittelfristige Umweltschwerpunkte

- Ökologische Bauweise: Integration von Nachhaltigkeits-Standards bei Neu- und Umbauten .
- Nachhaltige Lieferkette: Aktualisierung von Einkaufsrichtlinien durch Einbeziehung sozialer und ökologischer Kriterien und Mindestanforderungen an Lieferanten.
- Grüne IT: Einführung eines effizienten Messsystems für die Energiebewirtschaftung, energie- und ressourceneffiziente Softwarelösungen, Umsetzung interner Vorgaben für den Einkauf nachhaltiger Hardware, ressourcensparende Umgestaltung des Datenzentrums, kontinuierliche Optimierung der IT-Abläufe.
- Ressourcen- & Abfallwirtschaft: Einrichtung einer elektronischen Dokumentenverwaltung, Optimierung der internen Abfalltrennung, Mitarbeiterinformation und -schulung zum Thema Abfallwirtschaft.
- Nachhaltige Geschäftsabläufe: Erstellung von Kriterien für nachhaltige Finanzierungen und Investitionen, Richtlinien für die Kreditvergabe an sozial und ökologisch empfindliche Sektoren, Teilnahme an internationalen Abkommen.
- Produktentwicklung: Schwerpunkt Nachhaltigkeit.
- Umweltsponsoring: Auswahl von Projekten mit Bezug auf das Kerngeschäft der Erste Group und regionalem Fokus.

Wien, 1. März 2011

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.
Generaldirektor Stv

Herbert Juranek e.h.
Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer e.h.
Vorstandsdirektor

Bernhard Spalt e.h.
Vorstandsdirektor

Martin Škopek e.h.
Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.
Vorstandsdirektor

Bilanz zum 31. Dezember 2010
Erste Group Bank AG

Aktiva

	€	€	Tsd € Vorjahr	Tsd € Vorjahr
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern		558.715.409,28		515.374
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnoten-bank zugelassen sind:				
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	3.392.952.612,84		2.666.767	
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	0,00	3.392.952.612,84	0	2.666.767
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	1.245.461.499,38		962.895	
b) sonstige Forderungen	31.432.331.400,49	32.677.792.899,87	35.841.291	36.804.186
4. Forderungen an Kunden		15.405.702.996,18		11.669.247
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	851.445.365,28		1.161.242	
b) von anderen Emittenten	7.841.379.345,98	8.692.824.711,26	9.007.145	10.168.387
darunter: eigene Schuldverschreibungen	0,00		0	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		1.299.575.071,63		1.109.933
7. Beteiligungen		285.565.275,31		283.943
darunter: an Kreditinstituten	158.774.726,15		172.282	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		9.649.198.134,04		9.578.326
darunter: an Kreditinstituten	849.150.029,72		923.726	
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens		33.110.490,47		32.753
10. Sachanlagen		36.442.861,15		39.574
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	23.199.630,73		24.196	
11. Eigene Aktien oder Anteile sowie Anteile an einer herrschenden oder an mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft		6.132.552,72		391
darunter: Nennwert	599.896,00		391	
12. Sonstige Vermögensgegenstände		4.628.636.123,80		6.357.930
13. Gezeichnetes Kapital, das eingefordert, aber noch nicht eingezahlt ist		0,00		0
14. Rechnungsabgrenzungsposten		282.178.994,23		290.332
Summe der Aktiva		76.948.828.132,78		79.517.143

Posten unter der Bilanz

1. Auslandsaktiva		38.912.213.000,91		40.309.967

Bilanz zum 31. Dezember 2010
Erste Group Bank AG

Passiva

		€	€	Tsd € Vorjahr	Tsd € Vorjahr
1.	**Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**				
a)	täglich fällig	1.357.171.992,14		1.295.770	
b)	mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	22.863.511.385,68	24.220.683.377,82	25.397.228	26.692.998
2.	**Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**				
a)	Spareinlagen	0,00		0	
	darunter:				
	aa) täglich fällig	0,00		0	
	bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	0,00		0	
b)	sonstige Verbindlichkeiten	5.991.414.773,59		5.388.642	
	darunter:				
	aa) täglich fällig	1.473.517.404,13		1.020.976	
	bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	4.517.897.369,46	5.991.414.773,59	4.367.665	5.388.642
3.	**Verbriefte Verbindlichkeiten**				
a)	begebene Schuldverschreibungen	22.785.521.940,04		22.129.333	
b)	andere verbriefte Verbindlichkeiten	3.556.799.137,68	26.342.321.077,72	2.613.152	24.742.485
4.	**Sonstige Verbindlichkeiten**		3.083.870.154,88		5.723.238
5.	**Rechnungsabgrenzungsposten**		88.062.418,02		83.584
6.	**Rückstellungen**				
a)	Rückstellungen für Abfertigungen	0,00		0	
b)	Rückstellungen für Pensionen	332.508.044,00		343.839	
c)	Steuerrückstellungen	12.771.056,47		11.887	
d)	sonstige	226.424.562,12	571.703.662,59	354.388	710.114
6.A	**Fonds für allgemeine Bankrisiken**		0,00		0
7.	**Nachrangige Verbindlichkeiten**		2.507.823.493,67		2.517.551
8.	**Ergänzungskapital**		2.272.590.516,63		2.512.188
9.	**Gezeichnetes Kapital**		756.353.442,00		755.850
9.A	**Partizipationskapital**		1.763.744.000,00		1.763.744
10.	**Kapitalrücklagen**				
a)	gebundene	6.151.714.000,00		6.145.455	
b)	nicht gebundene	260.000.000,00		260.000	
c)	Rücklage für eigene Aktien	0,00	6.411.714.000,00	0	6.405.455
11.	**Gewinnrücklagen**				
a)	gesetzliche Rücklage	34.156.000,00		34.156	
b)	satzungsmäßige Rücklagen	0,00		0	
c)	andere Rücklagen	1.548.169.991,16		848.969	
d)	Rücklage für eigene Aktien	90.495.000,00	1.672.820.991,16	98.548	981.673
	Übertrag		75.683.101.908,08		78.277.522

Bilanz zum 31. Dezember 2010
Erste Group Bank AG

Passiva

		€	€	Tsd € Vorjahr	Tsd € Vorjahr
	Übertrag		75.683.101.908,08		78.277.522
12.	**Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG**		851.000.000,00		841.000
13.	**Bilanzgewinn**		405.823.224,70		386.751
14.	**Unversteuerte Rücklagen**				
	a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	8.903.000,00		11.870	
	b) sonstige unversteuerte Rücklagen	0,00	8.903.000,00	0	11.870
	darunter:				
	aa) Investitionsrücklage gemäß § 9 EStG 1988	0,00		0	
	bb) Investitionsfreibetrag gemäß § 10 EStG 1988	0,00		0	
	cc) Mietzinsrücklage gemäß § 11 EStG 1988	0,00		0	
	dd) Übertragungsrücklage gemäß § 12 EStG 1988	0,00		0	
Summe der Passiva			76.948.828.132,78		79.517.143

Posten unter der Bilanz

1.	**Eventualverbindlichkeiten**		15.169.673.143,11		19.496.126
	darunter:				
	a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	0,00		0	
	b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	6.811.833.438,43		11.052.311	
	c) Verbindlichkeiten aus Kreditderivaten	8.357.839.704,68		8.443.815	
2.	**Kreditrisiken**		5.289.877.522,26		4.554.283
	darunter: Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	0,00		0	
3.	**Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften**		2.878.205,43		2.841
4.	**Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23**		14.484.859.133,68		14.040.379
	darunter: Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7	513.172.000,00		559.558	
5.	**Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs.1**		3.588.807.984,69		3.670.362
	darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4	3.075.606.984,69		3.108.503	
6.	**Auslandspassiva**		22.582.939.274,90		22.247.824

Gewinn- und Verlustrechnung 2010
Erste Group Bank AG

		€	€	Tsd € Vorjahr	Tsd € Vorjahr
1.	**Zinsen und ähnliche Erträge**		1.635.700.386,03		1.622.801
	darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	318.819.809,29		420.496	
2.	**Zinsen und ähnliche Aufwendungen**		- 1.266.413.542,58		- 1.408.916
I.	**NETTOZINSERTRAG**		**369.286.843,45**		**213.885**
3.	**Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen**				
a)	Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	38.732.816,64		19.953	
b)	Erträge aus Beteiligungen	9.551.191,25		9.379	
c)	Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	999.804.998,01	1.048.089.005,90	626.594	655.926
4.	**Provisionserträge**		260.051.627,10		293.431
5.	**Provisionsaufwendungen**		- 158.383.962,53		- 179.519
6.	**Erträge aus Finanzgeschäften**		126.383.712,96		174.369
7.	**Sonstige betriebliche Erträge**		15.772.224,30		6.162
II.	**BETRIEBSERTRÄGE**		**1.661.199.451,18**		**1.164.254**
8.	**Allgemeine Verwaltungsaufwendungen**		- 373.112.703,89		- 389.690
a)	Personalaufwand	- 235.542.258,28		- 235.089	
	darunter:				
aa)	Löhne und Gehälter	- 164.827.608,11		- 142.879	
bb)	Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	- 31.835.765,78		- 28.918	
cc)	sonstiger Sozialaufwand	- 1.841.714,52		- 2.013	
dd)	Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 44.219.674,71		- 47.375	
ee)	Dotierung der Pensionsrückstellung	11.331.106,00		- 10.861	
ff)	Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	- 4.148.601,16		- 3.043	
b)	sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	- 137.570.445,61		- 154.601	
9.	**Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände**		- 18.645.714,48		- 19.651
10.	**Sonstige betriebliche Aufwendungen**		- 2.480.445,89		- 10.018
III.	**BETRIEBSAUFWENDUNGEN**		**- 394.238.864,26**		**- 419.359**
IV.	**BETRIEBSERGEBNIS**		**1.266.960.586,92**		**744.895**

Gewinn- und Verlustrechnung 2010
Erste Group Bank AG

		€	Tsd € Vorjahr
Übertrag (IV. Betriebsergebnis)		1.266.960.586,92	744.895
11.	**Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken**	- 305.463.361,77	- 288.999
12.	**Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken**	150.721.672,74	154.207
13.	**Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen**	- 72.912.345,70	- 156.914
14.	**Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen**	32.302.489,60	43.570
V.	**ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT**	**1.071.609.041,79**	**496.759**
15.	**Außerordentliche Erträge**	0,00	0
	darunter: Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00	0
16.	**Außerordentliche Aufwendungen**	- 4.877.656,00	- 5.014
	darunter: Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00	0
17.	**Außerordentliches Ergebnis** (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)	- 4.877.656,00	- 5.014
18.	**Steuern vom Einkommen und Ertrag**	33.460.185,03	41.347
19.	**Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 auszuweisen**	- 6.197.780,69	- 17.712
VI.	**JAHRESÜBERSCHUSS**	**1.093.993.790,13**	**515.380**
20.	**Rücklagenbewegung**	- 688.182.245,43	- 128.629
	darunter: Dotierung der Haftrücklage	0,00	61.000
	Auflösung der Haftrücklage	0,00	0
VII.	**JAHRESGEWINN**	**405.811.544,70**	**386.751**
21.	**Gewinnvortrag**	11.680,00	0
22.	**Auf Grund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne**	0,00	0
VIII.	**BILANZGEWINN**	**405.823.224,70**	**386.751**

Anhang zum Jahresabschluss 2010 der Erste Group Bank AG

I. Allgemeine Angaben

Die Aufstellung des Jahresabschlusses 2010 der Erste Group Bank AG erfolgte nach den Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des Bankwesengesetzes (BWG).

Seitens der Erste Group Bank AG wird zum gleichen Bilanzstichtag ein Konzernabschluss gemäß § 59 a BWG nach International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt.

1. Offene Rechtsfälle

Die Erste Group Bank AG und einige ihrer Tochtergesellschaften sind an Rechtsstreitigkeiten beteiligt, die überwiegend während des normalen Bankgeschäfts auftraten. Es wird nicht erwartet, dass diese Prozesse einen erheblichen negativen Einfluss auf die Finanz- und/oder Ertragslage der Erste Group bzw. Erste Group Bank AG haben. Die Erste Group ist darüber hinaus derzeit an folgenden Verfahren beteiligt:

2002 haben Erste Group Bank AG und ein Großteil der österreichischen Sparkassen den Haftungsverbund gegründet. Zweck des Haftungsverbundes ist die Schaffung eines Frühwarnsystems, die erweiterte Einlagensicherung und die Stärkung der Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassengruppe. Die österreichische Bundeswettbewerbsbehörde und ein Mitbewerber haben daraufhin in einem Kartellverfahren beim Kartellgericht beantragt, den Haftungsverbund wegen Verletzung der Bestimmungen des Artikels 81 des EG-Vertrages (nunmehr Art 101 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union/AEUV) zu untersagen. Im März 2007 hat der Oberste Gerichtshof (OGH) als Rechtsmittelinstanz in diesem Untersagungsverfahren rechtskräftig bestätigt, dass der Haftungsverbund in seinen wesentlichen Bestimmungen den Vorschriften des Art 81 EGV entspricht. Der OGH beurteilte aber einzelne Bestimmungen als dem Grunde nach wettbewerbsbeschränkend. Der OGH hat in seinen Untersuchungsergebnissen keine expliziten Schlussfolgerungen und Konsequenzen angeführt, die von der Erste Group Bank AG und den anderen Parteien umzusetzen wären. Über die erforderlichen Anpassungen wurde zwischen Erste Group Bank AG und dem Kartellgericht im April 2008 Einigung erzielt. Diese Einigung (Verpflichtungszusagen iSv § 27 KartG) wurde vom Mitbewerber vor dem OGH bekämpft. Im Oktober 2008 hat der OGH die Entscheidung des Kartellgerichts wegen eines Verfahrensfehlers aufgehoben und zur neuerlichen Entscheidung an das Kartellgericht zurückverwiesen. Weder die Verpflichtungszusagen (sollten sie bestätigt werden) noch die vorangehende Entscheidung des OGH wirken sich auf die Zulässigkeit der Konsolidierung der Eigenmittel der Mitglieder des Haftungsverbundes aus.

2009 hat ein ehemaliger Firmenkunde in Stockholm Schiedsverfahren gegen eine Gruppe von Kreditgebern, darunter Erste Group Bank AG, eingeleitet. Die Klägerin behauptet, dass eine Transaktion null und nichtig sei, die am Höhepunkt der Finanzkrise zwischen ihr und den Kreditgebern abgeschlossen wurde, nachdem die Klägerin mit dem Kredit in Verzug geriet. Die Transaktion umfasste den Abtausch der Forderung aus dem Kredit – Kredithöhe Erste Group Bank AG SEK 400 Mio. - gegen Erhalt von Aktien an einem gelisteten schwedischen Unternehmen. Die Klägerin verlangt den aktuellen Wert dieser Aktien; außerdem wird Ersatz für weitere behauptete Verluste aus dieser Transaktion verlangt. Von Erste Group Bank AG begehrt die Klägerin Zahlung von ca. 1 Milliarde SEK und hat in der Zwischenzeit das Klagebegehren immer wieder adaptiert. Erste Group Bank AG bestreitet den Anspruch zur Gänze als unbegründet.

2010 haben Anwälte für eine Gruppe von jüdischen Holocaust Opfern oder deren Nachkommen Ansprüche gegen ungarische Banken in Zusammenhang mit den Verfolgungen im Jahr 1944 im Gebiet des damaligen Großungarn geltend gemacht. Auch Erste Group Bank AG wird in der Klage als Beklagter angeführt. Die Kläger machen im Wesentlichen geltend, dass ungarische Banken das 1944 von ihnen verwahrte jüdische Vermögen bis heute einbehalten hätten. Den Wert dieses Vermögens beziffern die Kläger mit 2 Mrd. US Dollar Wert 1944. In Bezug auf Erste Group Bank AG behaupten die Kläger, diese sei die Rechtsnachfolgerin mehrerer im Jahr 1944 in Großungarn tätiger Banken. Erste Group Bank AG weist dies zurück. Weder Erste Group Bank AG noch ihre ungarische Tochterbank, die erst Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gegründet wurde, sehen sich als Rechtsnachfolger einer der in der Klage genannten Banken. Erste Group Bank AG sieht keine Basis für die Zuständigkeit eines US Gerichtes in dieser Sache.

II. Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1) Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der **Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung** und der Generalnorm aufgestellt, welche die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vorsehen. Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

2) **Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten** wurden zum Referenzkurs der EZB zum Bilanzstichtag bewertet. Valuten wurden zum Valutenankaufskurs am Bilanzstichtag bewertet. Als Fremdwährung gelten alle Währungen, außer dem EURO.

3) Der Ansatz von **Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen** erfolgte zu den Anschaffungskosten. Soferne durch anhaltende Verluste oder andere Umstände dauernde Wertminderungen eingetreten sind, wurde eine entsprechende Abwertung vorgenommen. Für notwendige Verlustabdeckungen von Tochtergesellschaften wurden, sofern erforderlich, entsprechende Rückstellungen gebildet.

4) Bei **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens** wird der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag gemäß § 56 Abs. 2 BWG zeitanteilig abgeschrieben bzw. zeitanteilig über die gesamte Restlaufzeit bis zur Rückzahlung als Ertrag gemäß § 56 Abs. 3 BWG aufgelöst. Bei nachhaltigen Wertminderungen wird gemäß § 204 Abs. 2 UGB auf den niedrigeren Tageswert zum Bilanzstichtag abgeschrieben. **Wertpapiere des Handelsbestandes** und sonstige **Wertpapiere des Umlaufvermögens** werden nach dem Tageswertprinzip entsprechend den Vorschriften des § 207 UGB in Verbindung mit § 56 Abs. 5 BWG bewertet.

5) Die Bewertung der **Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, Wechsel und sonstigen Vermögensgegenstände** erfolgte nach den Vorschriften des § 207 UGB. Erkennbaren Risken wurde durch entsprechende Wertberichtigungen Rechnung getragen. Zuschreibungen aus der Auflösung von Wertberichtigungen wurden vorgenommen. Kredite wurden nach statistischen Risikomerkmalen bewertet beziehungsweise wurden Vorsorgen als Portfoliowertberichtigungen vorgenommen. Forderungen an Schuldner in Risikoländern sind unter Beachtung der Stellungnahme des Fachsenats für Unternehmensrecht und Revision der Kammer der Wirtschaftstreuhänder vorsichtig bewertet.

6) **Immaterielle Vermögensgegenstände und das Sachanlagevermögen** wurden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen, bewertet. Die planmäßige Abschreibung wurde linear vorgenommen. Die Abschreibungsdauer beträgt für Gebäude zwischen 25 und 50 Jahre, für die Betriebs- und Geschäftsausstattung zwischen 5 und 20 Jahre und für immaterielle Anlagewerte zwischen 4 und 15 Jahre. Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

7) **Die verbrieften und nachrangigen Verbindlichkeiten** wurden in der Bilanz mit den Rückzahlungswerten bzw. den anteiligen Jahreswerten (Nullkuponanleihen) angesetzt.

8) Die **Emissionskosten** wurden sofort aufwandswirksam verrechnet, **Agios und Disagios für Emissionen** wurden abgegrenzt und auf die Laufzeit der Schuld verteilt.

9) Die **Rückstellungen** wurden in Höhe des Betrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Die Berechnung der **Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen** gegenüber Pensionisten erfolgte aufgrund eines versicherungsmathematischen Gutachtens nach IFRS-Grundsätzen. Die Bewertung der Pensionsansprüche erfolgte nach IAS 19 unter Verwendung der Projected Unit Credit Method sowie Anwendung der Korridormethode. Die Defined Benefit Obligation zum 31.12.2010 beträgt EUR 346.332.124,00. Im Berichtsjahr wurde eine Anpassung der Berechnungsparameter an die geänderten Marktverhältnisse vorgenommen, indem der Rechenzinssatz von 5,0% auf 4,25% reduziert wurde und eine Reduktion des Kollektivvertragstrends von 2,5% auf 2,0% vorgenommen wurde. Die Sterbetafeln gemäß AVÖ 2008 P-Rechnungsgrundlagen wurden berücksichtigt.
Die Verpflichtungen aus den Pensionsanwartschaften der mit Stichtag 31.12.2010 aktiven, sowie der seit 1.1.1999 in Pension gegangenen Mitarbeiter der Erste Group Bank AG, die definitiv gestellt sind bzw. einen Pensionsanspruch haben, sind in die VBV-Betriebliche Altersvorsorge AG übertragen.

Die Berechnung der an die S-Versicherung AG ausgelagerten **Ansprüche für Abfertigungen** erfolgte aufgrund eines versicherungsmathematischen Gutachtens nach IFRS-Grundsätzen. Die Bewertung erfolgte nach IAS 19 unter Verwendung der Projected Unit Credit Method. Im Berichtsjahr wurde eine Anpassung der Berechnungsparameter an die geänderten Marktverhältnisse vorgenommen, indem der Rechenzinssatz von 5,0% auf 4,25% verringert wurde und eine Reduktion des Kollektivvertragstrends von 2,5% auf 2,0% vorgenommen wurde. Die nach handelsrechtlichen Vorschriften und unter zu Grunde Legung der oben angeführten Parameter errechnete Abfertigungsverpflichtung beträgt EUR 36.215.808,00 und wird in der Bilanz unter dem Strich als Eventualverbindlichkeit ausgewiesen. Das bei der Versicherungsanstalt für die Erfüllung der ausgelagerten Abfertigungsverpflichtungen gewidmete Guthaben beträgt zum 31.12.2010 EUR 39.377.510,00. Durch die Auslagerung der Abfertigungsansprüche an die S-Versicherung AG ergibt sich keine Änderung der Ansprüche der Mitarbeiter an die Erste Group Bank AG, diese haftet unverändert weiterhin für Abfertigungsansprüche berechtigter Mitarbeiter.

Die **Jubiläumsgeldrückstellung** wurde analog der Abfertigungsrückstellung berechnet und um einen Lohnnebenkostenzuschlag von 8 % erhöht ausgewiesen.

10) Aussonderungsfähiges **Treuhandvermögen** wurde gemäß § 48 Abs. 1 BWG unter der Bilanz ausgewiesen**.**

11) Im Bereich des **Derivativgeschäftes** gelangten die Bestände grundsätzlich nach folgenden Bewertungsgrundsätzen zur Ausweisung:
Hedging-Produkte wurden gemeinsam mit dem Underlying als Bewertungseinheit bilanziert. Bei sonstigen Produkten des Bankbuches (strategische Positionen) wurden die auf die Periode entfallenden laufenden Zinsbeträge erfolgsmäßig abgegrenzt. Negative Marktwerte wurden in der GuV erfasst, positive Marktwerte wurden nicht angesetzt. Handelsbestände wurden „mark-to-market" bewertet.

12) Im Jahr 2010 wurde der Ausweis von **Wertpapierleihegeschäften** im Jahresabschluss geändert. Wie bisher werden auch weiterhin die verliehenen Wertpapiere in der Bilanz ausgewiesen. Der bisher in der Bilanz unter der Position sonstige Vermögensgegenstände enthaltene Rückforderungsanspruch (bzw. der entsprechende Ausgleichsposten unter der Position sonstige Verbindlichkeiten) bei Verleihen wird nicht mehr bilanzverlängernd bilanziert. Ebenso wird die bisher in der Bilanz unter der Position sonstige Verbindlichkeiten enthaltene Verpflichtung zur Rückgabe bei Entleihen (bzw. der entsprechende Ausgleichsposten unter der Position sonstige Vermögensgegenstände) nicht mehr bilanzverlängernd bilanziert.
Im Vorjahr waren in den sonstigen Vermögensgegenständen und in den sonstigen Verbindlichkeiten je EUR 2.761.582.628,83 enthalten. Die vergleichbaren Bestände 2010 belaufen sich auf EUR 3.255.658.928,49.

III. Erläuterungen zur Bilanz

(Wenn nicht anders angegeben, werden Beträge für das Berichtsjahr in Euro, Vorjahresbeträge in Tsd. Euro angeführt.)

1) Fristengliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber Kreditinstituten und Kunden (nach Restlaufzeiten):

a) Forderungen

	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen an Kreditinstitute	***32.677.792.899,87***	*36.804.186*
bis 3 Monate	**11.785.842.371,85**	17.949.372
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	**3.982.368.402,78**	3.830.720
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	**12.037.375.347,63**	10.702.551
mehr als 5 Jahre	**3.626.745.278,20**	3.359.913
täglich fällig	**1.245.461.499,41**	961.630
Forderungen an Kunden	***15.405.702.996,18***	*11.669.247*
bis 3 Monate	**860.167.891,46**	3.430.995
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	**1.993.205.308,50**	1.036.613
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	**5.715.348.834,37**	2.286.356
mehr als 5 Jahre	**5.852.605.248,19**	4.209.947
täglich fällig	**984.375.713,66**	705.336

b) Verbindlichkeiten

	31.12.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	**24.220.683.377,82**	*26.692.998*
bis 3 Monate	**14.480.303.775,38**	17.821.924
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	**526.231.949,63**	2.821.088
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	**3.523.376.864,00**	2.547.850
mehr als 5 Jahre	**4.333.598.796,48**	2.206.366
täglich fällig	**1.357.171.992,33**	1.295.770
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	***5.991.414.773,59***	*5.388.642*
Spareinlagen		
bis 3 Monate	**0,00**	0
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	**0,00**	0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	**0,00**	0
mehr als 5 Jahre	**0,00**	0
täglich fällig	**0,00**	0
Sonstige	**5.991.414.773,59**	5.388.642
bis 3 Monate	**3.066.656.143,58**	3.915.836
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	**296.241.739,05**	38.829
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	**740.000.000,00**	3.000
mehr als 5 Jahre	**415.000.000,00**	410.000
täglich fällig	**1.473.516.890,96**	1.020.977
Verbriefte Verbindlichkeiten	***26.342.321.077,72***	*24.742.485*
bis 3 Monate	**2.305.667.963,13**	1.676.429
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	**3.329.006.449,00**	5.361.952
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	**15.827.206.382,42**	13.032.697
mehr als 5 Jahre	**4.880.440.283,17**	4.671.407
täglich fällig	**0,00**	0

2) Beträge von Schuldverschreibungen, die im nächsten Jahr fällig werden

Bei **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren** lag für die Erste Group Bank AG per 31.12.2010 jener Teil, der in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig wird, bei EUR 923.996.031,17 (Vorjahr: EUR 4.594.955 Tsd.).
Bei **begebenen Schuldverschreibungen** lagen die analogen Fälligkeiten per 31.12.2010 bei EUR 5.636.636.574,09 (Vorjahr: EUR 7.038.381Tsd.).

3) Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten

	Vermögensgegenstände		Verbindlichkeiten	
	31.12.2010	31.12.2009	**31.12.2010**	31.12.2009
Summe Erste Group Bank AG insgesamt	26.138.748.728,47	27.183.589	14.028.584.084,26	13.821.852

4) Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2010	31.12.2009	**31.12.2010**	31.12.2009
Forderungen an Kreditinstitute	**22.801.412.127,00**	25.363.246	**398.973,86**	805.910
Forderungen an Kunden	**3.798.929.611,02**	4.857.053	**0,00**	218.464
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (inkl. verbriefte Forderungen an Kreditinstitute)	**1.972.187.841,77**	1.918.978	**0,00**	20.066
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	**160.805.088,60**	258.107	**0,00**	59.037

	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2010	31.12.2009	**31.12.2010**	31.12.2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	**11.286.733.376,52**	8.224.230	**836.886,88**	1.129.822
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	**2.716.680.305,19**	3.296.728	**0,00**	33.659

Die wichtigsten Unternehmen davon sind:

Forderungen an verbundene Unternehmen:

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien
Erste Bank Hungary Rt, Budapest
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft, Graz
Banca Comerciala Romana SA, Bukarest

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG, Wien
Slovenska Sporitelna a.s., Bratislava
Ceska Sporitelna a.s., Prag

5) Nachrangige Forderungen

		31.12.2010	31.12.2009
a)	Forderungen an Kreditinstitute	**1.470.362.495,77**	1.477.131
	darunter:		
	an verbundene Unternehmen	**1.469.506.340,77**	1.476.286
	an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	**0,00**	0

		31.12.2010	31.12.2009
b)	Forderungen an Kunden	**216.896.164,64**	207.606
	darunter:		
	an verbundene Unternehmen	**0,00**	6.325
	an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	**0,00**	570

c)	Schuldverschreibungen und andere		
	festverzinsliche Wertpapiere	**206.710.256,10**	576.428
	darunter:		
	an verbundene Unternehmen	**11.981.482,15**	11.222
	an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	**0,00**	0

6) Treuhandgeschäfte

Zum Bilanzstichtag werden keine Treuhandgeschäfte ausgewiesen.

7) Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Darstellung des Anteilsbesitzes per 31.12.2010:
Die angeführten Werte entsprechen grundsätzlich IFRS; im Falle von phasengleichen Dividendenzahlungen werden diese beim Ansatz des Eigenkapitals in Abzug gebracht.

Gesellschaftsname, Ort	Anteil durchgerechnet in %	Eigenkapital in EUR	Ergebnis in EUR	Datum des Abschlusses
1.) Kreditinstitute				
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien	100,00	936.254.880,00	99.239.000,00	31.12.2010
Prvá stavebná sporitelna, a.s., Bratislava	35,00	253.073.000,00	28.104.000,00	31.12.2009
"Spar - Finanz" - Investitions- und Vermittlungs-Aktiengesellschaft, Wien	50,00	3.808.711,17	77.460,63	31.12.2009
2.) Finanzinstitute				
ERSTE CARD CLUB d.d., Zagreb	69,25	44.549.400,00	8.274.750,00	31.12.2010
ERSTE FACTORING d.o.o., Zagreb	86,42	15.047.950,00	3.512.210,00	31.12.2010
Erste Securities Istanbul Menkul Degerler AS, Istanbul	100,00	651.400,00	-1.729.560,00	31.12.2010
Erste Securities Zagreb d.o.o., Zagreb	84,94	1.132.860,00	-89.000,00	31.12.2010
Erste Group Immorent AG, Wien (Teilkonzern)	100,00	436.226.000,00	27.148.000,00	31.12.2010
Synergy Capital a.d., Belgrad	100,00	1.003.320,00	-190.110,00	31.12.2010
3.) Sonstige				
Capexit Private Equity Invest AG, Wien (Teilkonzern)	100,00	6.283.000,00	1.731.000,00	31.12.2010
EB-Malta-Beteiligungen Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00	125.920.000,00	7.334.000,00	31.12.2010
EGB e-business Holding GmbH, Wien (Teilkonzern)	100,00	29.629.290,00	2.471.000,00	31.12.2010
EGB Ceps Beteiligungen GmbH, Wien	100,00	7.796.429.000,00	857.023.000,00	31.12.2010
Erste Corporate Finance GmbH, Wien	100,00	282.509,70	363.997,27	31.12.2009
Erste Group Services GmbH, Wien	100,00	58.000,00	-8.000,00	31.12.2010
Erste Bank Beteiligungen GmbH, Wien	100,00	206.698.000,00	24.866.000,00	31.12.2010
Erste Reinsurance S.A., Howald	100,00	21.995.000,00	2.931.000,00	31.12.2010
OM Objektmanagement GmbH, Wien (Teilkonzern)	100,00	93.301.400,00	15.185.000,00	31.12.2010
Erste GCIB Finance I B.V., Amsterdam	100,00	2.706.300,00	307.000,00	31.12.2010
ROMANIAN EQUITY PARTNERS COÖPERATIEF U.A., Amsterdam	33,33	-2.618,00	-412.674,00	31.12.2009
VBV – Betriebliche Altersvorsorge AG, Wien	26,90	49.592.997,04	3.844.076,44	31.12.2009
s IT Solutions SK, spol. s r.o., Bratislava	99,53	32.135.690,00	-22.884.000,00	31.12.2010

8) Wertpapiere

a) Aufgliederung der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere

(gemäß § 64 Abs. 1 Ziffer 10 BWG)

	börsenotiert		nicht börsenotiert	
	31.12.2010	31.12.2009	**31.12.2010**	31.12.2009
a) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.177.931.177,90	7.478.177	4.514.893.533,36	2.690.210
b) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	237.042.598,86	267.642	356.552.776,34	106.504
c) Beteiligungen	53.436.158,78	46.759	0,00	0
d) Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0	0,00	0
Summe	**7.792.578.122,94**	**7.792.578**	**4.621.397.359,37**	**2.796.714**

(gemäß § 64 Abs. 1 Ziffer 11 BWG)

	Anlagevermögen		Umlaufvermögen	
	31.12.2010	31.12.2009	**31.12.2010**	31.12.2009
a) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.650.934.029,71	4.645.729	5.041.890.681,55	5.522.658
b) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	311.070.317,26	90.619	282.525.057,94	283.526
Summe	**3.962.004.346,97**	**4.736.348**	**5.324.415.739,49**	**5.806.184**

Die Zuordnung gemäß § 64 Abs. 1 Ziffer 11 BWG erfolgte entsprechend den vom Vorstand beschlossenen Organisationsrichtlinien, wobei das Anlagevermögen solche Positionen umfaßt, die unter strategischen Aspekten der längerfristig ertragreichen Veranlagung aufgebaut wurden.

Der aus der zeitanteiligen Abschreibung gemäß § 56 Abs. 2 BWG verbleibende Unterschiedsbetrag zum Tilgungswert beläuft sich per 31.12.2010 auf EUR 49.144.992,04 (Vorjahr: EUR 16.598 Tsd.), jener aus der zeitanteiligen Zuschreibung gemäß § 56 Abs. 3 BWG verbleibende Unterschiedsbetrag zum Tilgungswert auf EUR 78.563.053,40 (Vorjahr: EUR 83.487 Tsd).

b) Aufgliederung der Unterschiedsbeträge der zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben

	31.12.2010	31.12.2009
Unterschiedsbetrag zwischen der Bilanzierung zum höheren Marktwert am Bilanzstichtag und den Anschaffungskosten gemäß § 56 Absatz 5 BWG	64.952.423,61	67.625

c) Echte Pensionsgeschäfte

Der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände aus echten Pensionsgeschäften beträgt zum Bilanzstichtag EUR 1.350.880.328,67 (Vorjahr: EUR 1.900.136 Tsd.).

d) Aufgliederung der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere

	31.12.2010	31.12.2009
Von öffentlichen Emittenten	851.445.365,28	1.161.242
Von anderen Emittenten	7.841.379.345,97	9.007.145
hievon:		
eigene Emissionen	3.062.313.515,81	3.085.426
inländische Anleihen Kreditinstitute	621.258.754,41	788.511
ausländische Anleihen Kreditinstitute	1.614.867.468,60	2.062.300
Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen	352.435.873,33	328.797
Wandelanleihen	19.964.880,85	12.294
sonstige Anleihen	2.170.538.852,98	2.729.817

9) Wertpapierhandelsbuch

Die Erste Group Bank AG hat im Geschäftsjahr ein Wertpapierhandelsbuch im Sinne des § 22 n BWG geführt. Der dem Handelsbuch zugeordnete **Wertpapierbestand** betrug per 31.12.2010 EUR 3.821.952.672,67 (Vorjahr: EUR 3.576.516 Tsd.).
Per 31.12.2010 wurden **Geldmarktinstrumente** mit einem Volumen von EUR 23.388.070.083,00 (31.12.2009 EUR 27.243.978 Tsd.) dem Wertpapierhandelsbuch zugeordnet.

Das Volumen der im Wertpapierhandelsbuch enthaltenen **sonstigen Finanzinstrumente** hatte per 31.12.2010 einen Nominalwert von EUR 502.561.464.139,60 (Vorjahr: EUR 507.562.487 Tsd.) und gliedert sich wie folgt:

	Kaufposition		**Verkaufsposition**		**Summe**	
	2010	2009	**2010**	2009	**2010**	2009
Optionen	6.216.535.716,22	10.637.977	5.937.900.559,31	10.269.981	12.154.436.275,53	20.907.958
Caps und Floors	55.076.145.260,69	61.237.996	56.096.268.800,60	66.192.004	111.172.414.061,29	127.430.000
Währungsswaps	43.099.329.224,12	42.862.631	0,00	0	43.099.329.224,12	42.862.631
Zinsenswaps	227.486.769.204,03	227.804.204	0,00	0	227.486.769.204,03	227.804.204
Fwd Rate Agreem.	49.711.277.767,39	41.800.704	54.740.074.151,30	42.908.394	104.451.351.918,69	84.709.098
Financial Futures	211.982.064,09	112.830	653.793.592,66	253.325	865.775.656,75	366.155
Kreditderivate	1.729.879.264,80	1.828.267	1.601.163,900,35	1.653.192	3.331.043.165,15	3.481.459
Warengeschäfte	344.634,04	982	0,00	0	344.634,04	982
Summe	383.532.263.135,38	386.285.591	119.029.201.004,22	121.276.896	502.561.464.139,60	507.562.487

Anmerkung: Zinsen- und Währungsswaps sowie Warengeschäfte sind zweiseitige Geschäfte und hier nur einseitig dargestellt (Kauf). Alle anderen Produkte sind einseitige Geschäfte, es werden daher Kauf und Verkauf getrennt ausgewiesen.

10) Anlagevermögen

Die Angaben über die Entwicklung des Anlagevermögens (Anlagenspiegel) gemäß § 226 Abs. 1 UGB sind als Anlage zum Anhang gesondert ausgewiesen.

Der Grundwert der bebauten Grundstücke betrug zum 31.12.2010 EUR 11.392.952,74 (Vorjahr: EUR 11.438 Tsd.).
Im Buchwert per 31.12.2010 war kein Leasingvermögen enthalten.

Für die Erste Group Bank AG bestehen Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen (Miet- und Leasingverträge) für das folgende Geschäftsjahr in Höhe von EUR 12.555.636,68 (Vorjahr: EUR 23.957 Tsd.) und für die folgenden fünf Geschäftsjahre in Höhe von EUR 69.377.818,40 (Vorjahr: EUR 130.105 Tsd.).

In der Position immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sind solche in Höhe von EUR 15.930.436,45 (Vorjahr: EUR 13.386 Tsd.) enthalten, die von einem verbundenen Unternehmen erworben wurden. Im Berichtsjahr wurden solche Vermögensgegenstände im Betrag von EUR 8.173.652,80 (Vorjahr: EUR 4.161 Tsd.) erworben.

11) Rechnungsabgrenzungsposten

Der Saldo der aktiven Rechnungsabgrenzungsposten hat sich insgesamt zum Bilanzstichtag 31.12.2010 auf EUR 282.178.994,23 (Vorjahr: EUR 290.332 Tsd.) verringert und diese umfassen mit EUR 53.587.091,96 (Vorjahr: EUR 40.977 Tsd.) Abgrenzungen im Zusammenhang mit derivativen Instrumenten und mit EUR 153.442.621,60 (Vorjahr: EUR 165.246 Tsd.) Vorauszahlungen für Provisionen.

12) Sonstige Vermögensgegenstände

	31.12.2010	31.12.2009
Insgesamt:	4.628.636.123,80	6.357.930
hievon aus Wertpapiergeschäften	12.624.963,41	2.766.990[1)]
hievon aus derivativen Produkten	2.721.211.764,34	2.214.587
hievon aus Erfolgsabgrenzungen für Zinsen und Provisionen	625.306.975,53	661.831
hievon aus Forderungen gegenüber Beteiligungen und verbundenen Unternehmen	1.046.905.110,49	535.387

[1)] Davon entfielen zum 31.12.2009 TEUR 2.761.583 auf die im Jahr 2010 geänderte Darstellung der Wertpapierleihe.

13) Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.12.2010	31.12.2009
Insgesamt:	26.342.321.077,72	24.742.485
hievon fundierte Anleihen und Bankschuldverschreibungen	961.767.283,42	857.267
hievon nicht fundierte Anleihen und Bankschuldverschreibungen	16.028.745.742,63	17.635.120
hievon Pfandbriefe und Kommunalbriefe	7.358.282.713,45	5.084.065
hievon Certificates of Deposits und Commercial Paper	1.928.525.338,22	1.131.033

14) Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2010	31.12.2009
Insgesamt:	3.083.870.154,88	5.723.238
hievon aus derivativen Produkten	2.208.374.529,71	1.641.166
hievon aus dem Wertpapiergeschäft	111.768.450,09	3.343.203
hievon aus Zins- und Provisionsaufwendungen	546.539.617,60	529.425

15) Rückstellungen

	31.12.2010	31.12.2009
Rückstellungen für Pensionen	332.508.044,00	343.839
Steuerrückstellungen	12.771.056,47	11.887
Rückstellungen für Risikovorsorgen	120.601.264,84	261.493
Sonstige	105.823.297,28	92.895
Summe	**571.703.662,59**	710.114

Der Rückgang der **Pensionsrückstellung** im Berichtsjahr um EUR 11.331.106,00 resultiert im Wesentlichen aus den Veränderungen bei den Ansprüchen sowie Veränderungen der zu Grunde gelegten Berechnungsparametern, die in Punkt II/9 des Anhanges beschrieben sind.

Zu den **Rückstellungen für Risikovorsorgen** wird auf Punkt III/29 des Anhanges verwiesen.

Die **Abfertigungsverpflichtungen** sind seit 2007 in die Sparkassen Versicherung Aktiengesellschaft ausgelagert.

16) Nachrangige Kreditaufnahmen

Der Stand der nachrangigen Kreditaufnahmen beträgt per 31.12.2010 EUR 4.780.414.010,30 (Vorjahr: EUR 5.029.740Tsd.), hievon entfallen EUR 1.037.840,74 auf 14.281 Stück GIROCREDIT – Genussscheine Emission 1984 (Genussrechte gemäß § 174 AktG). Die Genussscheine verbriefen einen Anteil am Gewinn und am Verlust, jedoch nicht am Vermögen. Es sind damit auch keine Aktionärsrechte verbunden.
Von den im Bilanzjahr erfolgten nachrangigen Kreditaufnahmen der Erste Group Bank AG (einschließlich Ergänzungskapital) liegt keine Emission über der 10-Prozent-Grenze des Gesamtbetrages der nachrangigen Kreditaufnahmen.

Der Saldo der Veränderungen des Gesamtbetrages der nachrangigen Kreditaufnahmen resultiert aus folgenden Vorgängen:

Zugänge durch Neuemissionen	EUR	277.889.407,89
Abgänge durch Endfälligkeit	EUR	576.899.286,38
Abgänge durch Teilstilllegungen	EUR	34.800.000,00
Buchwerterhöhung durch Bewertungskursänderungen	EUR	84.357.305,52

Zum Bilanzstichtag befanden sich keine nicht zum Börsehandel zugelassenen Eigenemissionen aus den nachrangigen Kreditaufnahmen im Eigenbestand.

Für nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital wurden in der Erste Group Bank AG im Jahre 2010 EUR 200.564.406,02 (Vorjahr: EUR 209.840 Tsd.) aufgewendet.

Der Begriff der Nachrangigkeit richtet sich nach § 45 Abs. 4 beziehungsweise § 51 Abs. 9 BWG.

17) Grundkapital und Partizipationskapital

Das Grundkapital beträgt per 31.12.2010 EUR 756.353.442,00 (Vorjahr: EUR 755.850 Tsd.) und ist in 378.176.721 auf Inhaber lautende, stimmberechtigte Stückaktien (Stammaktien) eingeteilt.

Überdies wird zum Bilanzstichtag Partizipationskapital gemäß § 23 Absatz 4 BWG im Nominalwert von EUR 1.763.744.000,00 (Vorjahr: EUR 1.763.744 Tsd.) ausgewiesen, zu dessen Aufnahme der Vorstand in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 2. Dezember 2008 in der Höhe von EUR 2.700.000.000 bis fünf Jahre nach dem Tag der Beschlussfassung ermächtigt wurde. Das Partizipationskapital wurde im Jahr 2009 von der Republik Österreich sowie privaten und institutionellen Investoren gezeichnet.

Kapitalerhöhungen 2010

Im Rahmen des ESOP 2010 wurden zwischen 3. und 14. Mai 2010 251.635 Aktien zu einem Kurs von EUR 26,50 gezeichnet.
Der daraus resultierende Emissionserlös von EUR 6.668.327,50 zuzüglich EUR 92.931,75 (aus der Differenz zwischen Ausgabepreis EUR 26,50 und dem Kurs am Valutatag 27.5.2010 von EUR 29,59 für 30.075 durch Mitarbeiter der Erste Group Bank AG gezeichnete Aktien, verrechnet zu Lasten GuV-Pos. 8 a. Personalaufwand), somit insgesamt EUR 6.761.259,25 wurde im Betrag von EUR 503.270,00 dem Grundkapital (Passiva Pos. 9) und EUR 6.257.989,25 den gebundenen Kapitalrücklagen (Passiva Pos. 10) zugewiesen. Durch Zeichnung dieser Aktien wurde das Grundkapital entsprechend erhöht und das bedingte Kapital in gleicher Höhe verringert.

18) Mitarbeiterbeteiligungs- und Managementoptionenprogramm:

MSOP2005: Das MSOP umfasst insgesamt maximal 2.000.000 Stammaktien der Erste Group Bank AG, das entspricht 2.000.000 Optionen. Die Verteilung der tatsächlich zugeteilten Optionen auf Vorstandsmitglieder, Leitende Angestellte und bezugsberechtigte Arbeitnehmer des Erste Group Bank AG Konzerns ist in den nachstehenden Tabellen ersichtlich.

Bedingungen: Jede der unentgeltlich eingeräumten Optionen berechtigt zum Bezug von einer Aktie, die Optionen sind unter Lebenden nicht übertragbar. Die Umsetzung der Einräumung 2005 erfolgte für den Vorstand und die berechtigten Führungskräfte am 1.6.2005, für die Leistungsträger erfolgte die Einräumung in drei Tranchen, zum 1.9.2005, 1.9.2006 und 31.8.2007. Die Zuteilung der Optionen erfolgte für alle Berechtigten in drei Tranchen durch Gutschrift der Optionen auf den Depots der Anspruchsberechtigten und zwar zum 1.9.2005, 1.9.2006 und 31.8.2007. Der Ausübungspreis wurde für alle drei Tranchen mit dem durchschnittlichen Börsekurs der Erste Group Bank AG Aktie im April 2005, erhöht um einen Aufschlag von 10% und auf halbe Euro abgerundet, mit EUR 43,00 je Aktie festgelegt. Die Laufzeit beginnt jeweils mit dem Tag der Einräumung und endet mit dem Valutatag des letzten Ausübungsfensters des fünften, auf die Zuteilung folgenden Kalenderjahres. Ausübungserklärungen sind alljährlich innerhalb von 14 Tagen ab dem Tag, der der Veröffentlichung der Quartalsergebnisse für die Quartale 1 bis 3 eines jeden Geschäftsjahres zulässig (jeweils drei Ausübungsfenster). Die Behaltefrist beläuft sich auf ein Jahr ab dem Valutatag des Bezugs der Aktie. Der Teilnahmeberechtigte ist allerdings berechtigt, maximal 25% der bezogenen Aktien vor Ablauf dieser Behaltefrist zu verkaufen.

Die eingeräumten, zugeteilten und hievon ausgeübten Optionen aus dem **MSOP 2005** teilen sich auf den Kreis der Berechtigten wie folgt auf:

	Eingeräumt und zugeteilt	Verfallen 2010	Noch nicht ausgeübt
Andreas Treichl	9.000	0	6.000
Franz Hochstrasser	9.000	0	6.000
Herbert Juranek	5.000	1.000	4.000
Johannes Leobacher †	3.000	1.000	2.000
Bernhard Spalt	5.000	1.000	4.000
Martin Škopek	9.000	0	6.000
Manfred Wimmer	3.000	1.000	2.000
daher Vorstand insgesamt:	43.000	4.000	30.000
Leitende Angestellte	716.500	98.890	490.000
Arbeitnehmer	676.361	115.468	461.321
Optionen insgesamt	1.435.861	218.358	981.321

19) Zum 31.12.2010 bestehendes genehmigtes und bedingtes Kapital

Genehmigtes Kapital:
Gemäß Pkt. 5. der Satzung ist der Vorstand ermächtigt, bis 12.5.2015 das Grundkapital der Gesellschaft mit Zustimmung des Aufsichtsrates - allenfalls in mehreren Tranchen - in der Höhe von bis zu EUR 200.000.000,00 unter Ausgabe von bis zu 100.000.000 Aktien wie folgt zu erhöhen, wobei die Art der Aktien, der Ausgabekurs, die Ausgabebedingungen und, soweit vorgesehen, der Ausschluss des Bezugsrechtes vom Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrates festgesetzt werden: durch Ausgabe von Aktien gegen Bareinlage ohne Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre; sofern jedoch die Kapitalerhöhung zur Ausgabe von Aktien an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft oder eines mit ihr verbundenen Unternehmens dient, unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre; durch Ausgabe von Aktien gegen Sacheinlagen unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre.

Bedingtes Kapital:
Gemäß Pkt. 6.3 der Satzung besteht aus den Beschlussfassungen des Vorstands der Jahre 2002 und 2010 ein bedingtes Kapital im Nominale von Euro 22.502.590,00, das durch Ausgabe von bis zu 11.251.295 auf Inhaber oder Namen lautende Stückaktien zum Ausgabepreis von mindestens Euro 2,00 je Aktie gegen Bareinlagen und unter Ausschluss des Bezugsrechtes der bisherigen Aktionäre durchgeführt werden kann. Dieses bedingte Kapital dient zur Einräumung von Aktienoptionen an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstandes der Gesellschaft oder eines mit ihr verbundenen Unternehmens.

Gemäß Pkt. 6.4 der Satzung verfügt die Gesellschaft über ein weiteres bedingtes Kapital von EUR 124.700.000,-, durch Ausgabe von bis zu 62.350.000 auf Inhaber lautende Stammaktien. Dieses bedingte Kapital dient zur Gewährung von Umtausch- oder Bezugsrechten an Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen.

Genehmigtes bedingtes Kapital:
Gemäß Pkt. 7 der Satzung ist gegenwärtig keine Ermächtigung zur Einräumung eines bedingten Kapitals vorhanden.

20) Wesentliche Aktionäre

Per 31.12.2010 besteht eine direkte Beteiligung am Grundkapital der Erste Group Bank AG durch die DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) im Ausmaß von rund 25,3 %. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär.

Für die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erhielt die Privatstiftung im Jahre 2010 (für das Wirtschaftsjahr 2009) eine Dividende von EUR 64,1 Mio. (Vorjahr: EUR 64,1 Mio.). Der Stiftungszweck, der insbesondere durch die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erreicht werden soll, sieht die Förderung sozialer, wissenschaftlicher, kultureller und karitativer Einrichtungen sowie des Sparkassengedankens vor. Per 31.12.2010 waren Andreas Treichl (Vorstandsvorsitzender der Erste Group Bank AG), Dietrich Karner, Richard Wolf und Boris Marte als Vorstandsmitglieder der Privatstiftung bestellt. Der Aufsichtsrat bestand per Jahresende 2010 aus neun Mitgliedern, wobei hievon drei Mitglieder auch im Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG tätig sind.

Gemäß Pkt. 15.1. der Satzung wird der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung, solange sie laut § 92 Abs. 9 BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet, das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrates eingeräumt. Von diesem Entsendungsrecht wurde bisher kein Gebrauch gemacht.

Per 31.12.2010 wies die Erste Group Bank AG Forderungen gegenüber der Privatstiftung in Höhe von EUR 92,41 auf. Weiters bestanden zwischen der Erste Group Bank AG und der Privatstiftung marktübliche Derivativgeschäfte zu Sicherungszwecken, und zwar Zinsen-Swaps von EUR 103.000.000,00. Im Jahre 2010 ergaben sich für die Erste Group Bank AG aus den genannten Derivativgeschäften für die Berichtsperiode Zinserträge von EUR 2.346.264,25 bzw. Zinsaufwendungen von EUR 1.711.833,33.

Die Criteria Caixa Corp S.A. mit Firmensitz in Barcelona, Spanien hält 38.170.433 Stück Erste Group Aktien, was einem Anteil von 10,10% am Grundkapital der Erste Group Bank AG entspricht. Juan Maria Nin, Deputy Chairman von Criteria Caixa Corp S.A. ist Mitglied des Aufstichtsrates der Erste Group Bank AG.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates betrifft Pkt. 15.4. der Satzung, wonach für den Widerruf von Aufsichtsratsmitgliedern eine Mehrheit von drei Viertel der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Viertel des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind.

Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen in Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt. Lediglich im Zusammenhang mit den Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen (MSOP/ESOP) besteht eine einjährige Behaltefrist.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft sind in Pkt. 19.10. der Satzung insoweit beschrieben, als Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals von der Hauptversammlung beschlossen werden. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Weiters kann Punkt 19.10. der Satzung nur mit einer Mehrheit von drei Viertel der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Viertel des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

21) Rücklagen

a) Entwicklung der Kapitalrücklagen:

Der Stand der Kapitalrücklagen betrug zum 31.12.2010 EUR 6.411.714.000,00 (Vorjahr: EUR 6.405.455 Tsd.). Die Erhöhung der Kapitalrücklagen um EUR 6.259.000,00 ist auf das Agio aus den in Punkt III. 17 dieses Anhanges beschriebenen Kapitalerhöhungen zurückzuführen.

b) Entwicklung der Gewinnrücklagen:

Der Stand der Gewinnrücklagen beträgt zum 31.12.2010 EUR 1.672.820.991,16. Darin enthalten ist eine Rücklage für eigene Anteile in Höhe von EUR 90.495.000,00.

c) Entwicklung der Haftrücklage:

Per 31.12.2010 ergibt sich der Stand der Haftrücklage mit EUR 851.000.000,00.

d) Entwicklung der unversteuerten Rücklagen

Die Reduzierung des Standes der unversteuerten Rücklagen auf EUR 8.903.000,00 (Vorjahr: EUR 11.870.Tsd.) resultiert aus der erfolgswirksamen Auflösung von Bewertungsreserven auf Grund von Sonderabschreibungen gemäß § 12 EStG 1988.

22) Eigenes Ergänzungskapital

Zum Bilanzstichtag 2010 befand sich Ergänzungskapital aus eigener Emission zum Buchwert von EUR 6.967.447,79 (Vorjahr: EUR 3.364 Tsd.) im Eigenbestand der Erste Group Bank AG.

23) Eigenes Nachrangkapital

Zum Bilanzstichtag 2010 befand sich Nachrangkapital aus eigener Emission zum Buchwert von EUR 13.750.044,72 (Vorjahr: EUR 3.059 Tsd.) im Eigenbestand der Erste Group Bank AG.

24) Eigene Anteile

Eigene Aktien im Bestand

	Stück	anteiliger Wert am Grundkapital in EUR
Anfangsbestand 1.1.2010	0	0
Summe Zugänge	166.948	333.896,00
Summe Abgänge	0	0
Endbestand 31.12.2010	166.948	333.896,00
Höchster Stand eigener Aktien	170.068	340.136,00

Zum Bilanzstichtag wird Partizipationskapital im Ausmaß von Nominale EUR 266.000 im Eigenbestand ausgewiesen.

Stammaktien der Erste Group Bank AG werden überdies von folgenden verbundenen Unternehmen gehalten:

Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft
Steiermärkische Bank und Sparkassen AG
Weinviertler Sparkasse AG
SPK Immobilien- und Vermögensverwaltungs GmbH
Sparkasse Mühlviertel-West Bank AG
Sparkasse Kremstal-Pyhrn AG

25) Eigenmittel

Die Erste Group Bank AG wendet seit 1.1.2007 die Solvabilitätsregelungen nach Basel II an. Dabei wird im Retailgeschäft der fortgeschrittene IRB (internal rating based) – Ansatz verwendet und im Corporate-Geschäft, bei Souveränen und im Zwischenbankgeschäft der auf dem internen Rating basierende Basis-Ansatz. Ergänzend werden gemäß den gesetzlichen Übergangsregelungen einige Aktivkategorien auch nach dem Standardansatz einbezogen.

a) Bemessungsgrundlage laut § 22 Abs. 2 BWG

	ungewichtet	gewichtet
Bemessungsgrundlage gemäß Standardansatz	34.651.659.576,08	17.855.295.819,28
Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB)	39.500.015.003,40	19.346.641.489,29
Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko nach Forderungsklassen per 31.12.2010 gemäß Basel II-Regelung:	**74.151.674.579,48**	**37.201.937.308,57**

b) Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs.1 BWG

	31.12.2010	31.12.2009
1. Eigenmittelerfordernis aus dem Kreditrisiko gem. § 22a – 22h BWG	2.976.154.984,69	3.004.887
a) Standardansatz	*1.428.423.665,55*	*1.491.251*
b) Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB)	*1.547.731.319,14*	*1.513.636*
2. Abwicklungsrisiko	29.000,00	32
3. Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko	513.172.000,00	561.827
4. Eigenmittelerfordernis für das operationale Risiko	99.452.000,00	103.616
5. Erfordernis aus der Mindesteigenmitteluntergrenze aus dem Umstieg auf Basel II	0,00	0
6. Eigenmittelerfordernis für qualifizierte Nichtfinanzbeteiligungen	0,00	0
Erforderliche Eigenmittel insgesamt	3.588.807.984,69	3.670.362

c) Eigenmittel gemäß § 23 BWG

	31.12.2010	31.12.2009
Kernkapital (Tier 1)		
Eingezahltes Kapital	2.520.097.442,00	2.519.594
Abzugsposten eigene Anteile	-6.132.552,72	-391
Offene Rücklagen	8.944.437.991,16	8.239.998
Hybridkapital	17.476.868,79	0
abzüglich immaterielle Wirtschaftsgüter	-33.110.490,47	-32.753
Kernkapital (Tier 1) gem. § 23 Abs. 14/1 BWG (vor Abzugsposten)	*11.442.769.258,76*	*10.726.448*
Anrechenbare ergänzende Eigenmittell (Tier 2)		
Ergänzungskapital	764.064.507,01	815.648
Neubewertungsreserve	55.002.499,62	55.435
Risikovorsorgenüberschuss für IRB-Positionen	0	54.231
Nachrangiges Kapital	2.199.952.123,47	2.313.082
Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (Tier 2) vor Abzugsposten	3.019.019.130,10	*3.238.396*
Anrechenbares kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier3)	0,00	0
Umwidmung nicht mehr anrechenbarer ergänzender Eigenmittel	513.172.000,00	559.558
Anrechenbares kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier 3)	513.172.000,00	*559.558*
Abzugsposten gemäß § 23 Abs. 13/3 u. 4 vom Kernkapital	-153.416.266,95	-161.724
Abzugsposten gemäß § 23 Abs. 13/3 u. 4 von den sonst. Eigenmitteln	-153.416.266,95	-161.724
Abzugsposten gemäß § 23 Abs. 13/4a BWG von sonstigen Eigenmitteln	-93.596.214,88	-95.036
Abzugsposten gemäß § 23 Abs. 13/4c BWG vom Kernkapital	-18.191.207,79	0
Abzugsposten gemäß § 23 Abs. 13/4c BWG von sonstigen Eigenmitteln	-18.191.207,79	0
Abzugsposten gemäß § 23 Abs. 13/4d BWG vom Kernkapital	-26.645.045,41	-32.769
Abzugsposten gemäß § 23 Abs. 13/4d BWG von sonstigen Eigenmitteln	-26.645.045,41	-32.769
Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 BWG	14.484.859.133,68	14.040.379
Eigenmittel – Soll	3.588.807.984,69	3.670.362
Eigenmittelüberschuss	10.896.051.148,99	10.370.017
Deckungsquote	**403,6%**	382,5%
Eigenmittelquote (1), bezogen auf das Kreditrisiko	**37,29%**	35,6%
davon Kernkapitalquote (2), bezogen auf das Kreditrisiko	**30,23%**	28,0%

(1) Gesamte anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 BWG abzüglich Erfordernisse außerhalb des Kreditrisikos (Abwicklungsrisken, operationales Risiko und Positionsrisken für Handelsbuch und Fremdwährungen) in Relation zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 Abs. 2 BWG

(2) Kernkapital nach Abzugsposten in Relation zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 Abs. 2 BWG.

26) Aufstellung jener Vermögensgegenstände, welche gemäß § 64 Abs. 1 Ziffer 8 BWG als Sicherheit für Verbindlichkeiten dienen

Vermögensgegenstände	31.12.2010	als Sicherheit gestellt für Verbindlichkeiten aus folgenden Geschäften
Festverzinsliche Wertpapiere	42.732.890,21	Arrangementkaution zugunsten der Oesterr. Kontrollbank AG
		Sicherheiten für Ausleihungen an Unternehmen der Erste Group Bank AG-Gruppe:
	49.614.726,00	der Slovenská Sporitelna a.s.
	4.961.472,60	der Ceská Sporitelna a.s.
	79.894.300,19	Deckungsstock für fundierte Erste Group Bank AG-Anleihen
	12.880.000,00	Sicherheiten für sonstige Verbindlichkeiten
	364.647.579,49	Marginerfordernisse
	200.334.742,80	Deckungsstock für Pfand- und Kommunalbriefe
Forderungen an Kunden	1.529.977.416,04	Deckungsstock für Pfand- u. Kommunalbriefe
Forderungen an Kreditinstitute	210.713.285,65	Sicherheiten für Ausleihungen der Erste & Steiermärkische Bank d.d. an Unternehmen der Erste Group Bank AG Gruppe
	883.940.000,00	Sicherheiten für sonstige Verbindlichkeiten
	3.589.059,48	Marginerfordernisse

27) Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte

per 31.12.2010		Nominalbeträge Restlaufzeit			
		< 1 Jahr	**1-5 Jahre**	**> 5 Jahre**	**gesamt**
ZINSSATZVERTRÄGE		**463.526.640.946,93**	**146.689.417.203,19**	**95.258.575.328,18**	**705.474.633.478,30**
OTC-Produkte:					
Zinssatzoptionen	Kauf	17.408.247.419,29	27.756.638.735,82	10.275.583.010,59	55.440.469.165,70
	Verkauf	18.366.121.689,75	28.319.744.030,67	11.405.211.698,85	58.091.077.419,27
Zinsenswaps	Kauf	153.866.055.992,20	50.255.503.740,82	38.621.322.153,11	242.742.881.886,12
	Verkauf	169.226.707.632,01	39.677.637.281,98	33.838.536.972,14	242.742.881.886,12
FRA's	Kauf	49.423.456.216,75	287.821.550,64	0,00	49.711.277.767,39
	Verkauf	54.560.185.682,16	179.888.469,15	0,00	54.740.074.151,31
Börsengehandelte Produkte:					
Futures		625.600.000,00	0,00	0,00	625.600.000,00
Zinssatzoptionen		50.266.314,78	212.183.394,11	1.117.921.493,50	1.380.371.202,39
WECHSELKURSVERTRÄGE		**97.543.329.369,22**	**3.939.957.020,79**	**850.799.810,92**	**102.334.086.200,93**
OTC-Produkte:					
Währungsoptionen	Kauf	4.487.249.103,92	311.774.052,77	4.140.000,00	4.803.163.156,69
	Verkauf	3.799.145.707,28	239.294.936,17	4.140.000,00	4.042.580.643,45
Währungsswaps	Kauf	44.970.898.997,41	1.410.110.363,14	608.715.590,97	46.989.724.951,51
	Verkauf	44.275.477.135,75	1.978.321.489,63	226.641.019,95	46.480.439.645,32
Börsengehandelte Produkte:					
Futures		10.504.424,86	423.679,09	0,00	10.928.103,95
Währungsoptionen		54.000,00	32.500,00	7.163.200,00	7.249.700,00
EDELMETALLVERTRÄGE		**5.744.377,14**	**28.500.000,00**	**0,00**	**34.244.377,14**
OTC-Produkte:					
Edelmetalloptionen	Kauf	2.234.344,91	28.500.000,00	0,00	30.734.344,91
	Verkauf	1.454.205,07	0,00	0,00	1.454.205,07
Edelmetallswaps	Kauf	0,00	0,00	0,00	0,00
	Verkauf	0,00	0,00	0,00	0,00
Börsengehandelte Produkte:					
Futures		1.824.577,16	0,00	0,00	1.824.577,16
Edelmetalloptionen		231.250,00	0,00	0,00	231.250,00
VERTRÄGE IN SUBSTANZWERTEN		**730.343.164,31**	**801.475.243,87**	**592.106.778,26**	**2.123.925.186,44**
OTC-Produkte:					
Aktienoptionen	Kauf	137.911.388,89	576.515.533,94	534.480.101,09	1.248.907.023,92
	Verkauf	97.706.261,41	104.731.268,90	26.800.000,12	229.237.530,43
Börsengehandelte Produkte:					
Futures		227.011.094,72	411.880,92	0,00	227.422.975,63
Aktienoptionen		267.714.419,29	119.816.560,12	30.826.677,05	418.357.656,46
KREDITDERIVATVERTRÄGE		**983.636.849,38**	**6.446.995.516,50**	**2.735.330.504,41**	**10.165.962.870,29**
OTC-Produkte:					
Credit Default Swaps	Kauf	385.503.909,60	855.831.724,00	578.350.546,34	1.819.686.179,94
	Verkauf	598.132.939,78	5.591.163.792,50	2.156.979.958,07	8.346.276.690,35
GESAMTSUMME		**562.789.694.706,97**	**157.906.344.984,35**	**99.436.812.421,78**	**820.132.852.113,10**
davon OTC-Produkte		561.606.488,63	157.573.476,97	98.280.901,05	817.460.866,65
davon börsegehandelte Produkte		1.183.206,08	332.868,01	1.155.911,37	2.671.985,47

28) Darstellung der derivativen Finanzinstrumente und der Finanzinstrumente des Anlagevermögens gemäß Fair-Value-Bewertungsgesetz

Derivative Finanzinstrumente					
per 31.12.2010	**Nominalwert Kauf**	**Nominalwert Verkauf**	**Buchwert**	**Zeitwert positiv**	**Zeitwert negativ**
Zinssatzverträge					
OTC-Produkte					
Zinssatzoptionen	55.440.469.165,70	58.091.077.419,27	23.392.636,59	1.789.207.313,44	-1.846.945.834,13
Zinsenswaps	242.742.881.886,12	242.742.881.886,12	261.790.106,69	9.463.643.495,70	-8.685.432.380,51
FRAs	49.711.277.767,39	54.740.074.151,31	557.999,68	28.594.021,89	-28.036.022,21
Börsengehandelte Produkte					
Futures	79.600.000,00	546.000.000,00			
Zinssatzoptionen	0,00	1.380.371.202,39	-36.160.552,12	0,00	-36.160.552,12
Wechselkursverträge					
OTC-Produkte					
Währungsoptionen	4.803.163.156,69	4.042.580.643,45	10.778.298,39	196.691.722,45	-185.164.467,13
Währungsswaps	46.989.380.317,47	46.480.076.145,32	62.665.088,49	591.110.152,22	-610.881.501,46
Börsengehandelte Produkte					
Futures	5.361.641,22	5.566.462,73			
Währungspotionen	0,00	7.249.700,00	-125.775,58	0,00	-125.775,58
WP-bezogene Geschäfte					
OTC-Produkte					
Aktienoptionen	1.238.048.824,21	220.500.857,27	-816.499,52	124.945.844,71	-125.064.809,13
Börsengehandelte Produkte					
Futures	122.750.856,19	88.681.091,03			
Aktienoptionen	136.485.175,89	281.872.480,59	-2.558.996,10	2.657.107,55	-5.216.103,65
Edelmetallverträge					
OTC-Produkte					
Edelmetalloptionen	30.734.344,91	1.454.205,07	85.409,94	3.432.753,10	-3.347.343,15
Edelmetallswaps	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Börsengehandelte Produkte					
Futures	684.216,43	1.140.360,72			
Edelmetalloptionen	0,00	231.250,00	-10.148,16	0,00	-10.148,16
Waren- und sonstige Verträge					
OTC-Produkte					
Warenoptionen	10.858.199,70	8.736.673,15	528,53	912.167,31	-911.638,78
Warenswaps	344.634,04	363.500,00	-18.865,35	0,00	-18.865,35
Börsengehandelte Produkte					
Futures	3.585.350,25	12.405.678,17			
Warenoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Kreditderivatverträge					
OTC-Produkte					
Kreditderivatoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Kreditderivatswaps	1.819.686.179,94	8.346.276.690,35	18.097.411,86	76.953.825,94	-452.636.446,45
OTC-Produkte	402.786.844.476,17	414.674.022.171,31	376.532.115,30	12.275.491.296,75	-11.938.439.308,31
börsengehandelte Produkte	348.467.239,98	2.323.518.225,64	-38.855.471,96	2.657.107,55	-41.512.579,51
Gesamtsummen	**403.135.311.716,15**	**416.997.540.396,95**	**337.676.643,35**	**12.278.148.404,31**	**-11.979.951.887,82**

Finanzinstrumente des Anlagevermögens

per 31.12.2010	Buchwert	Zeitwert	Stille Lasten	Stille Reserven
Schuldtitel öffentlicher Stellen	783.878.224,60	766.308.314,88	17.569.909,72	
	738.141.346,18	759.173.602,40		21.032.256,22
Forderungen an Kreditinstitute	1.947.319.098,17	1.872.727.647,20	74.591.450,97	
	635.033.373,19	638.369.226,83		3.335.853,64
Forderungen an Kunden	1.495.313.364,43	1.395.012.560,28	10.300.804,15	
	403.400.638,68	406.564.744,96		3.164.106,28
Schuldverschreibungen	2.099.589.450,29	1.790.064.111,92	309.525.338,37	
	1.241.468.395,09	1.267.353.470,25		25.885.075,16
Aktien	182.769.030,02	170.934.665,04	11.834.364,98	
	340.235.493,82	353.546.473,40		13.310.979,58
Gesamt	**6.508.869.167,51**	**5.995.047.299,32**	**513.821.868,19**	
	3.358.279.246,96	**3.425.007.517,84**		**66.728.270,88**

Die Abschreibung des Anlagevermögens wurde unterlassen, weil die Wertminderungen voraussichtlich nicht von Dauer sind. Der Zeitwert (Fair Value) ist derjenige Betrag, der in einem aktiven Markt aus dem Verkauf eines Finanzinstruments erzielt werden könnte oder der für einen entsprechenden Erwerb zu zahlen wäre. Sofern Marktpreise verfügbar waren, werden diese zur Zeitwertermittlung herangezogen. Bei fehlenden Marktpreisen wurden Bewertungsmodelle, insbesondere das Barwertverfahren, verwendet.

29) Angaben zu Risikovorsorgen

Entwicklung der Risikovorsorgen (Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sowie Eventualverbindlichkeiten)

	2010	2009
Stand Jahresanfang	506.166.707,54	300.951
abzüglich Verbrauch	-39.121.712,71	-49.743
abzüglich Auflösung	-106.926.890,71	-25.302
zuzüglich Neubildung	199.076.860,62	240.915
zuzüglich Umbuchung	-3.261.869,53	42.980
Bewertungsänderungen Fremdwährung	12.207.830,53	-3.634
Stand Jahresende	568.140.925,74	506.167

IV. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung:

(Wenn nicht anders angegeben, werden Beträge für das Berichtsjahr in Euro, Vorjahresbeträge in Tsd. Euro angeführt.)

1) Die in der Gewinn- und Verlustrechnung der Erste Group Bank AG in der Position **Erträge aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen** enthaltenen Ergebnisse von Gruppenmitgliedern (jene Tochtergesellschaften, die im Rahmen der 2005 in Kraft getretenen Gruppenbesteuerungsregelungen steuerlich der Unternehmensgruppe der Erste Group Bank AG angehören) erreichten im Berichtsjahr einen Wert von EUR 981.245.118,00 (Vorjahr: EUR 475.070 Tsd.). Davon entfallen mit EUR 857.000.000,00 auf die EGB Ceps Beteiligungen GmbH und EUR 76.430.120,00 auf die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG. Im Berichtsjahr ergaben sich weder Abwertungserfordernisse bzw. sonstige Aufwendungen für Gruppenmitglieder (Vorjahr: EUR 0 Tsd.) noch Gewinne aus Verkäufen (Vorjahr: EUR 0 Tsd.).

2) Die **Bruttoerträge** der Erste Group Bank AG zeigen folgende regionale Gliederung, wobei die Trennung nach dem Sitz der Geschäftsstellen erfolgte:

	Inland	**Ausland**	**2010 gesamt**	Inland	Ausland	2009 Gesamt
Zinsen und ähnliche Erträge	1.463.122.563,36	172.577.822,67	1.635.700.386,03	1.415.092	207.709	1.622.800
Erträge aus WP und Beteilig.	1.047.777.606,27	311.399,63	1.048.089.005,90	655.786	141	655.927
Provisionserträge	236.006.475,53	24.045.151,57	260.051.627,10	265.452	27.979	293.431
Erträge aus Finanzgeschäften	127.398.860,07	-1.015.147,11	126.383.712,96	173.027	1.341	174.369
Sonstige betriebliche Erträge	15.074.296,44	697.927,86	15.772.224,30	5.956	206	6.162
Gesamt	**2.889.379.801,67**	**196.617.154,62**	**3.085.996.956,29**	2.515.313	237.376	2.752.689

3) In der Position Provisionserträge sind Erträge für **Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen** des Kreditinstitutes gegenüber Dritten in Höhe von EUR enthalten 10.975.299,69 (Vorjahr: EUR 6.704 Tsd.).

4) Die **sonstigen betrieblichen Erträge** von EUR 15.772.224,30 (Vorjahr: EUR 6.162 Tsd.) beinhalten vor allem Erträge aus Versicherungsentschädigungen und aus Vermietungen.

5) Beim **Personalaufwand** sind in der Position Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen Aufwendungen für Abfertigungen in Höhe von EUR 3.183.546,91 (Vorjahr: EUR 2.223 Tsd.) enthalten. Die Veränderung der Pensionsrückstellung resultiert unter anderem auch aus Änderungen von Berechnungsparametern.

6) Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** der Erste Group Bank AG von EUR 2.480.445,89 (Vorjahr: EUR 10.018 Tsd.) bestehen im Wesentlichen aus einer Dotierung einer Rückstellung für Schadensfälle (EUR 2.151.735,38).

7) In der Position **Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** sind Abschreibungen der Beteiligungsbuchwerte der s IT Solutions SK, spol. s r.o. in Höhe von EUR 15.000.000,00, der EB-Malta-Beteiligungen Gesellschaft m.b.H. in Höhe von EUR 9.250.000,00, der Erste Reinsurance S.A. in Höhe von EUR 7.000.000,00 und der Open Joint Stock Company Commercial Bank "Center Invest" in Höhe von EUR 6.077.960,52 berücksichtigt.

8) Der ausgewiesene Saldo zwischen den **außerordentlichen Erträgen** und den **außerordentlichen Aufwendungen** von insgesamt EUR -4.877.656,00 (Vorjahr: EUR -5.014 Tsd.) resultiert, wie im Vorjahr, aus den Aufwendungen für die Aufholung der Unterdeckung der Pensionsrückstellung für Pensionisten und der anteiligen Auflösung des ebenfalls unter Aktiven Rechnungsabgrenzungen ausgewiesenen Unterschiedsbetrages aus der Übertragung der Pensionsanwartschaften für Aktive an die Pensionskasse.

9) Die Position **Steuern vom Einkommen und Ertrag** weist einen Ertragssaldo in Höhe von EUR +33.460.185,03 (Vorjahr: EUR +41.347 Tsd.) aus.

Die Erste Group Bank AG bildet seit dem Geschäftsjahr 2005 mit allen wesentlichen inländischen Tochterunternehmen eine steuerliche Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG und fungiert dabei als Gruppenträger. Mit allen Gruppenmitgliedern wurden Gruppen- und Steuerausgleichsverträge abgeschlossen, wobei für steuerpflichtige Gewinne in Höhe der auf diesen Gewinn entfallenden Körperschaftssteuer eine Steuerumlage an die Erste Group Bank AG entrichtet wird. Eine Verpflichtung zur Zahlung einer Steuerumlage an die Erste Group Bank AG besteht insofern nicht, als evident gehaltene steuerliche Verluste aus Vorjahren auf Ebene des Gruppenmitglieds verrechnet werden. Ferner verpflichtet sich die Erste Group Bank AG an ausscheidende Gruppenmitglieder eine Ausgleichszahlung für bisher genutzte steuerliche Verluste zu leisten. Die aus diesen Konstellationen resultierenden künftigen

steuerlichen Verpflichtungen wurden rückgestellt, sofern deren Eintritt wahrscheinlich ist. Verpflichtungen mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit wurden aufgrund des quasi permanenten Charakters nicht rückgestellt.

Im Ertragssaldo der Position Steuern vom Einkommen und Ertrag ist ein Ertrag in Höhe von EUR +43.466.319,15 (Vorjahr: EUR +40.525 Tsd.) aus der laufenden Steuerumlage sowie von EUR +1.200.862,13 (Vorjahr: EUR -34 Tsd.) aus der Nachverrechnung von Vorjahren gemäß der Gruppenbesteuerung als Unternehmensgruppe nach § 9 KStG enthalten.
Weiters ist ein Steuerertrag aus ausländischen Ertragssteuern aus Vorjahren in Höhe von EUR +2.811.573,31 enthalten. Die wesentlichen Aufwendungen dieser Position bestehen aus ausländischer Einkommensteuer und sonstigen ausländischen ertragsabhängigen Steuern in Höhe von EUR 14.016.207,63.

10) Die Position **Allgemeine Verwaltungsaufwendungen** beeinhaltet auch Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungshonorare. In der folgenden Tabelle sind Honorare, die von den Abschlussprüfern (d.s. im Wesentlichen der Sparkassen-Prüfungsverband und Ernst & Young) verrechnet wurden, ersichtlich:

in EUR	2010	2009
Abschlussprüfungshonorare	2.441.886,67	2.404
Honorare für prüfungsnahe Dienstleistungen	248.379,67	4.438[1)]
Honorare für Steuerberatung	404.191,09	942
Gesamt	**3.094.457,43**	**7.784**

1) Auf Honorare für Kapitalerhöhung und Partizipationskapital entfallen EUR 4,2 Mio.

V. Angaben über Organe und Arbeitnehmer

1) Arbeitnehmer

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer der Erste Group Bank AG (gewichtet ohne karenzierte Arbeitnehmer und Vorstände) betrug während des Geschäftsjahres 2010 1.607,5 Mitarbeiter (Vorjahr: 1.608).

Von den Mitarbeitern waren im Geschäftsjahr gegen Ersatz der Aufwendungen 234 Mitarbeiter (Vorjahr: 228) in anderen Unternehmen tätig. Der Kostenersatz betrug EUR 22.489.494,00 (Vorjahr: EUR 29.332 Tsd.) und wurde in der GuV-Position Allgemeine Verwaltungsaufwendungen (Personalaufwand) berücksichtigt.

2) Organe

Sofern das Gesetz oder die Satzung nicht eine andere Mehrheit vorsieht, beschließt die Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und in Fällen, in denen eine Kapitalmehrheit erforderlich ist, auch mit einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals. Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, beschließt die Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Diese Bestimmung kann nur mit einer Mehrheit von drei Viertel der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Viertel des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

Die seitens der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG gewährten Kredite an die Mitglieder des Vorstandes erreichten zum Jahresende 2010 ein Gesamtvolumen von EUR 165.877,29 (Vorjahr: EUR 899 Tsd.). Bei den Mitgliedern des Aufsichtsrats betrugen diese Kredite EUR 251.353,65. (Vorjahr: EUR 259 Tsd.). Die Verzinsung und sonstigen Bedingungen (Laufzeit und Besicherung) sind marktüblich. Bei Krediten an Mitglieder des Vorstands erfolgten im Jahr 2010 Rückzahlungen in Höhe von EUR 429.167,40. In Bezug auf die gewährten Kredite an Aufsichtsratsmitglieder erfolgten im laufenden Geschäftsjahr keine wesentlichen Rückzahlungen.

Die im Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Vorstandes erhielten im Gesamtjahr 2010 für ihre Funktion Bezüge (einschließlich Sachbezüge) in Höhe von EUR 8.827.411,31 (Vorjahr: EUR 4.671 Tsd).

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden im Geschäftsjahr 2010 EUR 924.083,77 (Vorjahr: EUR 916 Tsd.) ausbezahlt.

Die Bezüge des Vorstandes, die im Geschäftsjahr 2010 ausbezahlt wurden, verteilen sich wie folgt:

	2010	2009
Erfolgsabhängige Bezüge	3.684.562,08	0
Fixe Bezüge	4.121.905,74	3.779
Sonstige Bezüge	1.020.943,49	892
Gesamt	8.827.411,31	4.671

In der Position sonstige Bezüge sind Pensionskassenbeiträge, Beiträge zur Vorsorgekasse (bei Abfertigung neu) und diverse Sachbezüge enthalten. Der Vorstand der Erste Group Bank AG erhielt im Geschäftsjahr 2010 von vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der Erste Group Bank AG keine Organ- oder sonstigen Bezüge. Die Vergütungen des Vorstandes richten sich nach dem Aufgabenbereich, der Verantwortung, der Erreichung der Unternehmensziele und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens.

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens drei und höchstens zwölf von der Hauptversammlung gewählten Mitgliedern. Der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung wird, solange sie laut § 92 Abs. 9 BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet, das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrates eingeräumt. Die Funktionsdauer der Mitglieder des Aufsichtsrates endet mangels einer von der Hauptversammlung anlässlich der Bestellung festgelegten kürzeren Funktionsperiode für einzelne, mehrere oder alle Aufsichtsratsmitglieder mit Ablauf der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das auf die Wahl folgende vierte Geschäftsjahr beschließt; eine Wiederwahl ist zulässig. Die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat erlischt ferner durch Tod, durch Widerruf, durch Rücktritt oder bei Eintritt eines definierten Hinderungsgrundes. Für den Widerruf ist eine Mehrheit von drei Viertel der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Viertel des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich.

An die Mitglieder des Aufsichtsrates der Erste Group Bank AG wurden im Berichtsjahr für ihre Funktion Bezüge in Höhe von EUR 511.500,00 (Vorjahr: EUR 479 Tsd) ausbezahlt. Folgende Mitglieder des Aufsichtsrates bezogen für Organfunktionen in vollkonsolidierten Tochergesellschaften der Erste Group Bank AG folgende Vergütungen: Heinz Kessler EUR 43.979,90 Friedrich Rödler EUR 13.000,00. Werner Tessmar-Pfohl EUR 24.000,00 und Georg Winckler EUR 800,00. Mit Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden keine sonstigen Rechtsgeschäfte abgeschlossen. Von Mitgliedern des Aufsichtsrates nahestehenden Unternehmen wurde aus sonstigen Rechtsgeschäften folgende Beträge in Rechnung gestellt: Das Unternehmen DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH, in dem Theresa Jordis Partnerin ist, hat der Erste Group im Jahr 2010 für Beratungsaufträge in Summe EUR 348.775,69 in Rechnung gestellt. Friedrich Rödler ist Senior Partner bei PricewaterhouseCoopers Österreich. Von Unternehmen dieser Unternehmensgruppe wurden für Beratungsaufträge an Unternehmen der Erste Group im Jahr 2010 EUR 54.726,00 in Rechnung gestellt.

Vergütungen an die Mitglieder des Aufsichtsrates:

Name des Aufsichtsrates:	2010	2009
Aufsichtsratsvergütungen	350.000,00	326
Sitzungsgelder	161.500,00	155
Gesamt	511.500,00	481

Die Vergütungen des Aufsichtsrates richten sich nach den Aufgaben des Aufsichtsrates, dem Geschäftsumfang und der Lage der Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat hat aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 12. Mai 2010 in seiner konstituierenden Sitzung folgendes Vergütungsschema für das Geschäftsjahr 2009 festgelegt:

in EUR Tsd	**Anzahl**	**Bezug pro Person**	**Bezug gesamt**
Vorsitzender	1	50.000,00	50.000,00
Stellvertreter	2	37.500,00	75.000,00
Mitglieder	9	25.000,00	225.000,00
Gesamt	**12**		**350.000,00**

Informationen über gehaltene Bestände von und Transaktionen mit Erste Group Bank AG Aktien von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern (in Stück):

Vorstandsmitglieder:

Name des Vorstandes:	Stand 31.12.2009	Zugänge 2010	Abgänge 2010	Stand 31.12.2010
Andreas Treichl	209.640	0	25.000	184.640
Franz Hochstrasser	33.260	0	8.000	25.260
Herbert Juranek	656	0	0	656
Johannes Leobacher †	2.500	0	2.500	0
Bernhard Spalt	6.376	0	0	6.376
Martin Škopek	0	950	0	950
Manfred Wimmer	18.132	0	0	18.132

Bei den Vorstandsmitgliedern, deren Funktionsperiode im Geschäftsjahr begann oder endete, wurden die zum Zeitpunkt des Beginns bzw. Ende der Funktionsperiode bestehenden Aktienbestände jeweils über Zugänge oder Abgänge eingebucht bzw. ausgebucht.

Nachstehende Vorstandsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2010 folgende Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG:

Name des Vorstands:	Nominale
Andreas Treichl	30.000
Herbert Juranek	30.000
Bernhard Spalt	10.000
Manfred Wimmer	30.000

Nachstehende Aufsichtsratsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31.12.2010 folgende Bestände an Erste Group Bank AG Aktien:

Name des Aufsichtsrates:	Stück
Georg Winckler	2.500
Jan Homan	4.400
Wilhelm Rasinger	13.735
Theresa Jordis	2.900
Friedrich Rödler	1.502
John James Stack	32.761
Werner Tessmar-Pfohl	1.268
Elisabeth Gürtler	700
Christian Havelka	1.851
Andreas Lachs	52
Friedrich Lackner	500
Bertram Mach	95
Barbara Smrcka	281
Karin Zeisel	35
Markus Haag	160

Aufsichtsratsmitglieder erhielten für ihre Funktion als Mitglieder des Aufsichtsrats keine Optionen auf Erste Group Bank AG Aktien.

Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern nahestehende Personen hielten per 31.12.2010 6.920 Stück Erste Group Bank AG Aktien.

Nachstehende Aufsichtsratsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2010 folgende Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG:

Name des Aufsichtsrates:	Nominale
Heinz Kessler	30.000
Georg Winckler	5.000
Wilhelm Rasinger	28.000
Friedrich Rödler	82.000
Elisabeth Gürtler	59.000

Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern nahestehende Personen hielten per 31.12.2010 Bestände an Partizipationskapital mit einem Nominale der Erste Group Bank AG von EUR 81.000,00.

Die Aufwendungen für Abfertigungen, Pensionsabfindungen und Pensionen der Erste Group Bank AG betreffen die in der Gewinn- und Verlustrechnung angeführten Positionen „Löhne und Gehälter", "Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung", "Dotierung/Auflösung Pensionsrückstellung", „Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeiterkassen" und, soweit es das zeitanteilige Nachholerfordernis betrifft, "Außerordentliche Aufwendungen". Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für Mitglieder des Vorstandes und leitende Angestellte betrugen EUR 6.142.026,58 (Vorjahr: EUR 7.581 Tsd.). Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für andere Arbeitnehmer betrugen EUR 35.772.799,28 (Vorjahr: EUR 58.575 Tsd.). In den angeführten Beträgen sind jeweils Aufwendungen für Hinterbliebene einbezogen.

Die Angaben über die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates gemäß § 239 Abs. 2 UGB sind in der Anlage zum Anhang gesondert ausgewiesen.

VI. Gewinnverteilungsvorschlag

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, unter Beachtung des § 65 Abs.5 Aktiengesetz aus dem Bilanzgewinn eine Dividende von EUR 0,70 je Aktie (Vorjahr. EUR 0,65) zur Auszahlung zu bringen. Daraus ergibt sich eine Dividende von EUR 264.723.704,70. Den Inhabern des Partizipationskapitals soll eine Dividende von 8% auf das Nominale, das sind EUR 141.099.520,00, ausgeschüttet werden.

Anlage zum Anhang
Organe der Erste Group Bank AG

Aufsichtsrat

Heinz Kessler
Vorsitzender
Generaldirektor i.R.

Georg Winckler
1. Vorsitzender-Stellvertreter
Rektor der Universität Wien
Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien

Theresa Jordis
2. Vorsitzende-Stellvertreterin
Rechtsanwältin

Bettina Breiteneder
Unternehmerin

Elisabeth Gürtler
Unternehmerin

Jan Homan
Generaldirektor der Teich AG

Juan María Nín Génova
Präsident und CEO „La Caixa“

Brian D. O´Neill
Vice Chairman Lazard International

Wilhelm Rasinger
Berater

Friedrich Rödler
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

John James Stack
Präsident und CEO i.R.

Werner Tessmar-Pfohl
Unternehmer i.R.

Vom Betriebsrat entsandt:

Friedrich Lackner
Vorsitzender des Betriebsrates

Markus Haag **ab 16.06. und bis 17.09.2010**
Mitglied des Betriebsrates

Christian Havelka
Mitglied des Betriebsrates

Andreas Lachs
Mitglied des Betriebsrates

Bertram Mach **bis 16.06. und ab 17.09.2010**
Vorsitzender-Stellvertreter des Betriebsrates

Barbara Smrcka
Vorsitzender-Stellvertreterin des Betriebsrates

Karin Zeisel
Vorsitzender-Stellvertreterin des Betriebsrates

Vertreter der Aufsichtsbehörde

Robert Spacek
Staatskommissär

Dietmar Griebler
Staatskommissär-Stv.

Tamara Els
Regierungskommissär für fundierte Bankschuldverschreibungen

Erhard Moser
Regierungskommissär-Stv. für fundierte Bankschuldverschreibungen

Irene Kienzl
Treuhänder gemäß Hypothekenbank- und Pfandbriefgesetz

Thomas Schimetschek
Treuhänder-Stv. gemäß Hypothekenbank- und Pfandbriefgesetz

Vorstand

Andreas Treichl
Vorsitzender des Vorstandes

Franz Hochstrasser
Vorsitzender-Stellvertreter

Herbert Juranek
Vorstandsdirektor

Johannes Leobacher † **bis 14.10.2010**
Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer **ab 01.01.2011**
Vorstandsdirektor

Bernhard Spalt
Vorstandsdirektor

Martin Škopek **ab 01. 07. 2010**
Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer
Vorstandsdirektor

Anlage zum Anhang

Anlagenspiegel 2010

	in Mio. EUR	Anschaffungswerte Stand 1.1.2010	Zugänge		Abgänge	Anschaffungswerte Stand 31.12.2010	Zuschreibungen gem.§ 56 (3) BWG Devisenkurs-umwertungen	kumulierte Abschreibungen 31.12.2010	Buchwerte 31.12.2010	Buchwerte 1.1.2010	Abschreibungen 2010
1.	**Beteiligungen**	**293.120.902,09**	**10.259.692,88** **11.334.923,92**	**S**	**10.925.958,38**	**303.789.560,51**	**0,00**	**18.224.285,20**	**285.565.275,31**	**283.943.022,95**	**8.149.202,83**
2.	**Anteile an verbundenen Unternehmen**	**9.984.910.263,48**	**239.391.018,38** **14.534,57**	**S**	**303.243.830,50**	**9.921.071.985,93**	**0,00**	**271.873.851,89**	**9.649.198.134,04**	**9.578.326.355,77**	**32.435.366,16**
3.	**Immaterielle Vermögensgegenstände**	**81.881.806,60**	**16.651.219,10** **808.964,00**	**S**	**3.253.709,86**	**96.088.279,84**	**0,00**	**62.977.789,37**	**33.110.490,47**	**32.753.096,73**	**14.768.345.41**
4.	**Sachanlagen**	**226.939.851,10**	**1.751.007,37**		**112.426.264,88**	**116.264.593,59**	**0,00**	**79.821.732,45**	**36.442.861,15**	**39.574.474,03**	**3.877.369,07**
5.	**Wertpapiere**										
	Schuldtitel öffentl. Stellen und ähnliche Wertpapiere	966.456.378,04	756.089.799,00		186.943.640,26	1.535.602.536,78	2.704.277,28	16.294.243,28	1.522.012.570,78	952.439.974,35	6.740.781,56
	Foderungen an Kreditinstitute	3.516.956.314,10	4.491.338.400,68		5.437.404.088,36	2.570.890.626,42	21.362.656,43	9.900.811,47	2.582.352.471,38	3.503.970.483,79	57.537,98
	Forderungen an Kunden	2.168.116.467,87	106.571.055,14		381.043.918,89	1.893.643.604,12	11.753.925,88	6.683.526,89	1.898.714.003,11	2.162.479.415,50	1.825.247,00
	Schuldverschreibungen und and.festverz. Wertpapiere	4.225.149.045,66	945.801.749,63		1.719.110.312,24	3.451.840.483,05	5.631.692,87	116.414.330,53	3.341.057.845,39	4.085.213.703,08	25.240.312,69
	Aktien und and. nicht festverz. Wertpapiere	341.482.716,67	254.310.930,40		72.633.571,00	523.160.076,07	242.419,82	397.972,05	523.004.523,84	341.123.313,77	501.555,66
		11.218.160.922,34	**6.554.111.934,85**		**7.797.135.530,75**	**9.975.137.326,44**	**41.694.972,28**	**149.690.884.22**	**9.867.141.414,50**	**11.045.226.890,49**	**34.365.434,89**
	Gesamtsumme	**21.805.013.745,61**	**6.834.323.295,07**		**8.226.985.294,37**	**20.412.351.746,31**	**41.694.972,28**	**582.588.543,13**	**19.871.458.175,46**	**20.979.823.839,97**	**93.595.718,36**

S Zugang aus Spaltung

Wien, 1. März 2011

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.
Generaldirektor Stv

Herbert Juranek e.h.
Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer e.h.
Vorstandsdirektor

Bernhard Spalt e.h.
Vorstandsdirektor

Martin Škopek e.h.
Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.
Vorstandsdirektor

Bestätigungsvermerk

Präambel

Der Sparkassen-Prüfungsverband und die Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsges.m.b.H., Wien, haben den Jahresabschluss der Erste Group Bank AG für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2010 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2010, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2010 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Erste Group Bank AG sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erste Group Bank AG in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erste Group Bank AG von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Die Verantwortung des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsges.m.b.H., Wien, besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berück-

sichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erste Group Bank AG von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Erste Group Bank AG abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Erste Group Bank AG zum 31. Dezember 2010 sowie der Ertragslage der Erste Group Bank AG für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2010 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Erste Group Bank AG erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen. Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, 1. März 2011

Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle

(Bankprüfer)

Mag. Gerhard Margetich e.h.
Wirtschaftsprüfer

MMag. Herwig Hierzer e.h.
Revisor

Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsges.m.b.H.

Mag. Gerhard Grabner e.h.
Wirtschaftsprüfer

Dr. Elisabeth Glaser e.h.
Wirtschaftsprüferin

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss des Mutterunternehmens ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt und dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Wien, 1. März 2011

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.
Generaldirektor-Stv.

Herbert Juranek e.h.
Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer e.h.
Vorstandsdirektor

Bernhard Spalt e.h.
Vorstandsdirektor

Martin Škopek e.h.
Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.
Vorstandsdirektor